Hohenzolleri... Forschungen

G 21 8.8

No 11411

Hohenzollerische Forschungen.

Jahrbuch

für die

Geschichte der Hohenzollern,

insbesondere des fränkischen Zweiges derselben und seiner Lande.

Herausgegeben

von

Christian Meyer.

Zweiter Jahrgang.

München.
Selbstverlag des Herausgebers.
1893.

Ger 8.8

Harvard College Library
AUG 16 1916
Hohenzollern Collection
Gift of A. C. Coolidge

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Quellen zur Geschichte der Stadt Hof:
I. Die Chronik des M. Enoch Widmann . . . . . 1—128
230—434
Quellen zur Geschichte der Stadt Bayreuth:
II. Hellers Chronik der Stadt Bayreuth . . . . . 129—224
III. Städteordnung Markgraf Friedrichs I. . . . . 225—227
Beilagen . . . . . 228—232
Die Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs des Ält. auf der Plassenburg 435—446
Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich der Große in Franken 447—455
Der letzte Markgraf von Bayreuth . . . . . 456—477
Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg. Eine Replik . . . . 478—496
Berichtigungen zu der Ausgabe des Landbuches der Herrschaft Plassenburg. Von Karl Freih. von Guttenberg . . . . . 497—500

Quellen

zur Geſchichte der Stadt Hof.

I. Die Chronik des M. Enoch Widmann.

Den ehrenvesten hochgelarten erbarn achtbarn wolweisen und fürsichtigen herrn burgermeistern und rath der stadt Hof, meinen gunstigen herrn förderern und guten freunden.

Gottes gnade, reichen segen, glückliche regierung, gsund und alle wolfahrt neben erbitung meiner willigen dinst zuvor! Demnach, ehrnveste hochgelarte erbare wolweise großgunstige herrn burgermeister und rath, nicht allein etliche lender und provincien, besondern auch vorneme stedt und regiment ihre gewieße annales und chronica ihnen zu sondern rumb und ehren haben, darinnen von ihrem anfang, erbauung, vermehrung, glück und unglück und allen deme, was sich bey ihnen in der zeit zugetragen, fleißig aufgezeichnet und der posteritet zum besten hinterlaßen ist (ungeachtet daß grobe barbarische völker sich dessen nicht hoch annemen), und gleichwol unserer stadt Hof Regnitz, die zwar grossen reich- und kaufstädten ungleich, doch wegen der wolbestelten kirchen, schulen, löblichen regiments, ansehnlichen gebeuden, des gotteshaus zu s. Michel, des herrlichen und zierlichen rathhauses, auch anderer aedificiorum publicorum et privatorum, item des reichen wochenmarkts, schönen brots, guten tranks, gewunschter nahrung, gesunder luft, glücklicher hantierung und vieler stück mehr weit und breit bekant, sich bißhero niemand in diesem fall angenommen, derselben gelegenheit volkömblich zu beschreiben, dadurch dann viel gute geschicht und historien umbkommen: als bin ich, ein geborner Höfer und liebhaber der antiquiteten, durch den spruch Christi Johannis am 6., den ich nicht unbillich auf mein propositum accommodire, und der da also lautet: hebet die übrigen brocken auf, daß nichts umbkomme, bewogen worden, die übrigen und etlicher maßen verlegenen historischen brosamlein unseres gemeinen vaterlands aus allen winkeln herfür zu suchen, zusammenzukehren und meinen lieben lands-

leuten zu gefallen, auch den nachkommen zu einer nachrichtung in dieſes mein geringſchätzigs ſtadtchronicon zu bringen, getröſter hoffnung, mein aufgewandte vielfaltige arbeit (darinnen ich etwan einmal oder zwey nach anleitung des Nurnbergiſchen chronici auch privatſachen, wie mans deuten möchte, die gleichwol denkwürdig, auch wol frembde geſchicht mit eingemengt) werde meniglich annemlich und keinem verſtendigen zuwider ſein. Dedicire und offerire daßelbe hiermit Euer Ehrnveſt und Erbaren Weisheit ganz demütig in dreyen unterſchiedlichen exemplaren, aus denen das große in folio uf E. E. und E. W. burgerlichem rathhaus zum gedechtnis und in kunftig mehr darein zu verzeichnen gelaßen, die übrigen beeden in quarto, iedes in zweien theilen, zu teglichem gebrauch zu leſen oder abzuſchreiben, können adhibirt und genützet werden: freundlich, ja auch unterthenig bittend, E. E. und E. W. wollen mit dieſem ſchlechten chartaceo munusculo von mir als einem unvermöglichen ſtadtkind bono animo concinnirt, vorwillen nemen, daſſelbe, ſo es nothwendig, wider die calumnianten, ſo ſich gemeiniglich bey anderer leut wolgemeinten arbeit finden und dieſelbe carpiren, vertheidigen und wie biß anhero auch in künftig meine günſtige herrn, förderer und patronen ſein und bleiben. Daſſelbe umb E. E. und E. W. nach meinem beſten, wiewol gar geringen vermögen bey tag und nacht zu verſchulden, will ich mich iedesmals williger dann willig finden laſſen. E. E. und E. W. ſambt allen den ihren in gottes gnedigen ſchutz und ſchirm hiermit trewlich bevohlen.

Datum Hof, den andern monatstag des meyen stylo veteri, nach dem newen Gregorianiſchen calender aber (welcher anno Chriſti 1582 von Gregorio XIII. dem römiſchen bapſt etlicher maſſen corrigirt worden) den 12. may dieſes itzt ſchwebenden 1592. jars.

E. E. u. E. W.

untertheniger
ſchuldiener
M. Enoch Widman, scripsit.

Vorrede an den gutherzigen wolmeinenden leſer.

Demnach ich, gunſtiger leſer, von meiner jugend auf luſt getragen, alte geſchicht und hiſtorien zu erkundigen, und vielmal mit freuden zugehört, wann mein lieber vater ſeliger Hans Widmann,

burger und tuchmacher allhier, ſowol andere alte leut erzehlet haben, wie es vor der zeit im babſtumb zugangen, wie die leut ſo gottfürchtig geweſen, was es für anſehliche alte weiſe menner hie gehabt, wie alle ding ſo wolfeil, wie die alte trew, tugend und einfalt bey menigklich im ſchwang gangen: in ſumma wie alle ding gegen der itzigen verkerten welt und böſen zeit zu rechnen ſo wol geſtanden, das man nicht unbillich ſagen möchte, unſere lieben voreltern hetten freilich in einer güldenen zeit gelebet, hab ich manchmal gewünſchet, ein ſolch buch oder alt monumentum zu ſehen, darinnen wie es allhie zum Hof in unſerm lieben vaterland von erbauung der ſtadt bis uf unſere zeit zugangen, was auch für leut in geiſtlichem und weltlichen regiment gelebet, fein ordentlich verzeichnet were. Iſt mir gleichwol kein ſolch volkömlich buch furkommen, hab auch niemand erfahren, der vor der zeit, da man uf dem rathhaus, in der pfarr, clöſtern und ſpital viel alter ſachen noch bey handen gehabt, alles in einen haufen getragen und den nachkommen zu gut daßelbe hinterlaſſen hette. Hab derowegen fur nothwendig geachtet, wo nit viel doch etwas hierinnen zu leiſten, und die zeit, ſo ich außer meinem mühſeligen ſchuldienſt und privato studio biß anhero kerglich erſparet, an dieſe, wie ich hoff, wolnütze und der poſteritet angeneme arbeit gelegt und, ehe folgends alles durch die leuge der zeit gar vergeſſen und verunachtſamet würde, aus allen winkeln, was ich bekommen können, zuſammen geſucht und alle alte briflein und ſchriften (welche mancher im weg nicht ufheben, viel weniger über dem altväteriſchen litera den kopf zerreißen wurde) mit fleiß und ſonderlichem nachdenken geleſen, auch das nothwendige daraus ufgezeichnet und uf dieſe weis, weil ich nicht gantze äcker voll ſchwerer garb haben können, unterdeſſen die hinterlaßenen ährlein mit groſſer müh und arbeit ufgeklaubet und mit gottes hülf und beyſtand in einen büſchel zuſammen gebunden, das man nun, wer luſt von alten hendeln und was ſich ongefehr bey gemeiner ſtadt allhie zugetragen, ein wenig zu erfahren, ſolches mit geringer mühe und kleiner ufgewandter zeit erlangen kan. Gleich wie aber einer, der da hinden nachgehet und die ährlein uf dem feld auflieſet, unter andern guten auch bißweilen ein taubes oder lediges findet, alſo wann vielleicht unter dieſen meinen hiſtorien und geſchichten etwas geringes und nachgültiges, das man nicht denkwürdig achtet, wird geſunden werden, hoff ich, man werde mich hierinnen entſchuldigen und ſolches der ungelegenheit, das ich nicht alle zeit was ich gewünſchet hette bekommen mögen, zuſchreiben.

Damit aber der holdſelige leſer wiſſe, woher ich dieſen traetat von der ſtadt colligirt und woraus ich ſolchen geſpunnen hab, ſo gieb ich ihme hiemit zu vernemen, das, do ich vor 11 jaren in dieſe ſchul kommen und etliche büchlein geſehen, darinnen wiewol von wenig geſchichten, ſo bey unſerm vaterland ſich zugetragen, meldung geſchehen: hab ich daher urſach genommen, fernere nachforſchung zu thun. Wie ſich dann nicht allein ein erbar wolweiſer rath, ſondern auch des gemeinen gotteskaſten und des ſpitals vorſtehere, ſowol andere burger uf mein anſprechen willfärig erwieſen; hab auch ſonſten an andern orten, wo ich nur etwas zur ſachen dinſtlich gewuſſt, mit ſchreiben mich beworben und gleichfalls etliche ding zu wegen bracht, ſowol dasjenige, das der ehrwürdige und wolgelarte Herr M. Andreas Pangratius[1]), weiland superatendens allhie, anno 1572 den 28. july aus dem ſtiftbuch des nonnenkloſters geſchrieben hat.

Iſt derohalben, kürzlich davon zu melden, mein ſchlechtes und einfeltiges ſtadtchronicon fürnemlich zuſammen geleſen aus dem ſtadt- und landbuch, aus alten cloſter-, ſtift-, ſpital- und ablasbrifen, aus Matthiaſen Thalmans buch, welcher vor anderthalb hundert jaren allhie ambtſchreiber geweſt und anno 1448 das frenkiſche recht ſambt andern alten briefen zu gemeiner ſtadt gehörig abgeſchrieben, aus M. Johann Lindners (welcher anno 1487 und hernach prediger zu ſ. Michael bei unſer ſtad geweſen) appendice ad fasciculum temporum, aus Hanſen Geilßdorfs, weyland eines fürnemen burgers allhie bey uns, fleißiger verzeichnis vieler ſachen, aus Sebaſtian Hedlers, vor der zeit caſtners allhie, und des alten Cunrad Haubtmanns ufnotirten hendeln und andern alten büchlein, aus Herrn Oſwald Brunners ſeligen buch, der ſeinem ſchwähr Hanſen Geilßdorf nachgeſchlagen und viel ſachen vleiſſig ufgeſchrieben hat, aus doctoris Wigulei Hundts, bayriſchen cantzlers, bayriſchen ſtammbuch, zu Ingolſtadt gedruckt, darinnen von den herzogen von Meran und des Voitlands herrſchaften meldung geſchicht, item aus alten epitaphiis, grabſchriften und leichſteinen, welche ich zu ſ. Lorentzen und ſ. Michel, in der kloſter- und ſpitalkirchen gefunden, wiewol viel leichſtein gar verblichen und etliche mit ſtülen bedeckt ſind, zu welchen ich nicht kommen mögen, item aus alter leut glaubwürdigem bericht, ſo viel ich nemlichen vor der zeit und itzhero erforſchen können.

---

[1]) Geboren zu Wunſiedel 1531, zuerſt Pfarrer zu Amberg, ſpäter Superintendent zu Hof. † 1576.

Was die ordnung anlangt, die ich in dieſem meinen buch gehalten, damit der gütige leſer verſtehe, was er hierin zu gewarten, ſoll derſelbe kürzlich bericht ſein, daß, weil Hof eine ſtadt in Voitland iſt, ich daher urſach geſuchet, erſtlich in gemein von des Voitlands gelegenheit, namen und herſchaften, auch von den herzogen zu Meran (wiewol mit gar wenig worten) etwas zu melden, ſambt eingeführten etlichen hiſtorien, ſo ſich vor erbauung unſerer ſtadt zugetragen. Darauf folget ein bericht von der erbauung der alten und neuen ſtadt Hof, von ihrem deutſchen und lateiniſchen namen und unter welches himliſche zeichen ſie gehörig, und dann ferner, was ſich von jaren zu jaren, ſo viel ich nemlich hab erfahren können, allhie begeben, neben vermeldung faſt aller pfarrer uf 200 jaar, mehrerstheils haubtleut uber anderthalbhundert jar, item der medicorum, kirchen- und ſchuldiener, auch der ſtadtvoigt, ſo bey menſchen gedenken allhie geweſen; da ich auch bißweilen in mangel unſer eigenen hiſtorien aus des Sebaſtian Francken chronicen etliche mit einmenge, deren gedechtnis man billig erheltet, weil ſonderlich die alten und guten chronicken deutſches lands allgemachſam untergehen. Hab auch dieſes mein werklein und was darinnen begriffen iſt, ſoviel die jaarzaal und anders anlangt, mit fleiß examinirt und gegen andere chronicken gehalten, damit auch dieſes theils kein mangel erſcheine.

Etliche alte ablasbrief hab ich auch mit einverleibt, dieweil in denſelben bißweilen etwas denkwürdigs vermeldet wird, auch daraus zu ſehen iſt, wie es damals in der gantzen welt umb die chriſtenheit geſtanden und worauf man die leut gewieſen, und die nachkommen auch zu vernehmen haben, was es mit ſolchen brieſen für eine gelegenheit gehabt: weil ſonderlich ſolcher ablaskram nunmehr im babſtumb gefallen iſt.

Kein regiſter aber hab ich uber diß buch gemachet, dieweil man von jahren zu jahren ie lenger und mehr aufzeichnen und was ſich in kunftig zutregt zu dieſem von mir colligirten chronico wird addiren müſſen, welches dann das regiſter unrichtig machen wurde. Jdoch an ſtat des regiſters hab ich allzeit am rand einen kurtzen inhalt deſſen geſetzet, was ſonſten in den hiſtorien etwas weitleuftiger gedacht wird, damit man nicht allein was man zu wiſſen begert deſto ehe finden, ſonder auch was uf einem iden blat geſchrieben, alſbalden im erſten anſchawen vermerken mag. Dazu dann auch dieſes zu richtigkeit etwas

dienet, daß ich alles nach der jahrzahl von anfang der ſtadt bis uf unſere zeit ordentlich nach einander geſetzet hab.

Gelanget hierauf an den verſtendigen leſer mein gebürlich bitten, er wolle im dieſe meine arbeit wol gefallen laſſen und ehe er davon urtheilet, zuvor alles mit fleiß durchleſen: ſo wird er alsdann ſehen, was von mir geleiſtet worden, und darneben gleichwol bedenken, daß ich keinen vorgenger gehabt und das derowegen einen unbekannten weg zu gehen mich deſto ſchwerer mus ankommen ſein. Est quodam prodire tenus, si non datur ultra, ſagt Horatius, und wenn man nicht habicht hat, ſo muß man mit eulen beißen, ſpricht der Teutſche. Zweivelt mir am wenigſten, es werde meniglich mit dieſer meiner geringen ſtadthiſtorien zufrieden ſein und mir es zum beſten auslegen, das ich den nachkommen damit hab dienen wollen, damit dieſelben auch wiſſen, was zum theil bey gemeiner ſtadt und ſonſten vor der zeit geſchehen. Den treuherzigen leſer hiemit dem allmechtigen in ſeinen ſchutz und ſchirm bevohlen.

Von erbawung der ſtad Hof.

In welchem jahr nach Chriſti geburt die alte ſowol die neue ſtad Hof eigentlich zu erbawen angefangen, wird nirgendt gemeldet: ſintemal ſolches endweder aus nachleſſigkeit unſerer voreltern, die da anfenglich gute, einfeltige, ſchlechte bauersleut geweſen, in ihre ſtift- und ſtadtbucher oder ſonſten nicht aufgezeichnet worden, oder, da ſolches gleich geſchehen, iſt es doch durch lenge der zeit, die alle ding verzehret, und weil dieſe ſtadt viel brandſchaden erlitten und etlichmal ganz ausgebrannt iſt, umbkommen. Allein aus etlichen alten büchlein, ſo vor der zeit hin und wider bey den bürgern gefunden worden, welche entweder aus alten monumentis oder aber unſerer voreltern glaubwirdiger ſag und relatio vorlangſten genommen, erſcheinet ſo viel, daß die alte ſtad von den edlen und berühmbten alten geſchlechten der Rotzauer, Sparnecker, Rabenſteiner, Feiltzſcher und Lüchauer ꝛc. ꝛc. ihren urſprung genommen hat, wie ſolches die alten lehen uf den heuſern, gärten, wiſen und eckern, ſo von gedachten edelleuten zum theil herrüren, noch heutigs tags bezeugen: ungeachtet das ſich in einer ſolchen langen zeit viel vereuderung zugetragen. Sie iſt aber mit dieſer gelegenheit erbauet worden.

Von wem die alte ſtad erbauet.

Demnach vor alters dieſe gegend, da itzt Hof, bedes alte und neue ſtad, gelegen iſt, nichts anders denn eitel wildnus und ein unſicherer, dicker, finſterer wald voll rauberey und mörderey geweſen (wie ſolches unſere voreltern ſteif und der warheit gemeß fürgegeben und ihren kindern und nachkommen eingebildet haben), deſſen noch etliche kleine und geringe ſtücklein ob und unterhalb der ſtad übrig ſind, dadurch die benachbarten dörfer, welche obgedachten und andern vom adel zugeſtanden, auch ſonſt andere leut, die in frembte ort gereiſet, ihre ſtras gehabt, und mancher guter, frommer man, ſonderlich wann er ein ſchwere taſch bey ſich getragen, in dieſer wildnus und unſichern ort den raubvögeln und ſchnapphanen hat muſſen haar laſſen und manchmal neben dem geld das leben einbueßen, hat man endlich uf mittel und weg bedacht ſein müſſen, ſolches gefehrliches holz ganz und gar abzutreiben, die raubſchlöſſer, ſo hin und her gebauet waren, darinnen ſich die rauber aufhilten, niderzureiſſen, den armen wandersmann einen ſichern paß zu ſchaffen.

Der ort, da itzt die ſtadt Hof ſtehet, vor zeiten ein unſicherer, ungeheurer wald.

Damit wir aber uf die zeit kommen, da ſolche rauberey aus den raubſchlöſſern fürnemblich in ſchwanke gangen, ſo finden wir in glaubwirdigen hiſtorien, ſonderlich bey Sebaſtian Franken, ſo die deutſche geſchicht vor andern ſehr fleiſſig aufgezeichnet, dieſe: nemlicher anno 1072 unter keyſer Heinrichen dem vierten, in welchem als damals noch einem jungen man die affect ſehr regierten, der da bald mit dieſen, bald mit andern völkern viel zu ſchaffen und derowegen die zeit ſeines lebens wenig ruh hatte, auch dem römiſchen reich nicht fruchtbarlich fürſtehen kunte, ward uberal im ganzen reich ein wild getümmel und gemürmel unter dem volk wider den keyſer, darumb daß groſſe tyraney an allen orten entpor ging. Da wurden die unſchuldigen untergedruckt, die clöſter beraubt man, witwen und waiſen ſtund man ubel für, und thet iederman was er wolte. Es ſahe auch uber das alles der keyſer ein zeitlang zu und, wie etliche meineten, trieb er wol das ſpiel ſelbſten mit, biß er, aus der fürſten teglicher klag bewogen, dem biſchof von Cöln an ſeiner ſtad die ſorge und regierung des römiſchen reichs ubergab, ihn an ſeinen hof nam, auch als einen vater und ſeines regiments administratorem und ſtadhalter hilte. Dieſer biſchof thet eine kleine zeit das beſte, hilt ob der juſtitien, leget allen unbilligen gewalt ab, wehrete den raub und frevel der heckenreuter, leget denen vom adel und den ambtleuten einen zaun ein, das ſie die armen nicht beſchwereten, ſahe niemands perſon

Zu welcher zeit die raubſchlöſſer aufkommen.

an, lies kein tyranney und rauberey fortgehen, hatte ein fleiſſig auf ſehen in allen landen. Die weil aber der keyſer ſeiner art nach ſchluge und immer ein neues uber das ander anfing, forderte ſich der biſchof ſeiner adminiſtration wider ab, welches keyſer Heinrich wol zufrieden, ſintemal ihme der biſchof gar zu ein ſcharfer ſchulmeiſter geweſen war. Da nun der keyſer ſeines auffehers abkommen, bauete er blötzlich uf alle berg und bühel ſchlöſſer und caſtell, bedes in Sachſen und Thüringen, weil er ihme viel feindſchaft gemacht, ſich in nöthen draus zu wehren. Deme bald auch anderswo und in der nachbarſchaft die raubgierigen und ſchnöden von adel, weil der abt die würfel aufgeworfen, fleiſſig nachfolgeten. Wer dieſe vom adel geweſen, welche die historici zu unterſcheid guter, redlicher vom adel mit dieſem böſen titel andeuten, wird von ihnen nicht gemeldet, darumb ſich dann kein ehrliebende adelsperſon an ſolchem, das allbereit vor 500 jahren von böſen leuten begangen worden, ergern ſollen. Da muſte alle welt fröhnen und dienen. Weil aber kein einkommen zu den neuen ſchlöſſern geſtiftet war und keines ſeine eigne reditus und tribut hatte, erlaubet keyſer Heinrich denen, die drau baueten und in der beſatzung lagen, das ſie ſich behülfen, wie ſie möchten, und ſich von den nahendgelegenen dörfern und eckern nehreten, wie die feind raubeten und gewalt trieben, auch die umbliegenden nachbarn zwungen, zu dieſem bau fuhr, frondienſt und hülf zu thun. Alſo trieben gemelde keyſeriſche bauleut und rauberiſche edelleut (deren namen die historici verſchwiegen) uberal und an allen orten groſſen gewalt, tyraney und mutwillen aus den erbauten ſchlöſſern, legten in alle hecken und holzweg ihre zöll, fielen aus denſelben ſchlöſſern in die nechſte gegend, raubten was ſie funden, begerten von allen dingen tribut, trieben unter dem ſchein des zehends ganze herd vieh hinweg, ſagten, was damals zu viel were von ihnen weggenommen, hette man vor jahren verfallen, zwangen arm und reich, als werens ihre gediente knecht und hundsbuben, ihnen zu dienen, ſchendeten dem betrangten volk töchter und weiber ohn alle ſcheu mit gewalt, namen ſie auf die raubſchlöſſer, biß ſie ihrer müd und überdrüſſig wurden, ſchickens darnach alſo ungeehret den vätern und mennern wider heim. Wer dawider redet, ward ins gefengnus geworfen, als hette er eine groſſe miſſethat wider den keyſer oder crimen laesae maiestatis begangen, und wurde ſeiner gefengnus nicht endlediget, biß er für die löſung ſeines lebens gab was er hatte.

Solcher ſchlöſſer waren auch viel in Voitland: umb Wonſigel, umb und uf dem fichtelberg ſtunden derſelben zwölfe. Da man dann, wan iemand fürüber zog, bey dem man was zu hoffen, aus dem raubſchloß Rudolphsſtein[1]) bei tag ein fanen und des nachts ein latern ausſteckete, dabey ein rauber dem andern ein zeichen gab, es were etwas vorhanden. Unter andern viel raubſchlöſſer aber iſt auch eins geweſen zu Gattendorf[2]), item eines auf dem Clauſenberg, an dem ort, da itzt ſ. Lorenz kirchen ſtehet, auch zum Salenſtein[3]) und ſonſten an mehr orten, da man ſpur und anzeigung ſolcher gebeude findet, welche alſo zu vortheil gebauet waren, daß man von einem zum andern, als von Salenſtein uf den Clauſenberg, von dannen gen Gattendorf ꝛc. ſehen und ein rauber dem andern ein zeichen durch ausgeſteckte fanen geben kunte, damit, wann ein fuhr- oder wandersmann von einem ort mit fried und ohne ſchaden kommen, er am andern von ſolchem loſen geſind angegriffen wurde und alſo nirgent ſicher zu reiſen war, wo ſich die wandersleut nicht mit hauſen zuſammen hilten. Und das zu verwundern ereiguen ſich im ſchloß Gattendorf noch hentigs tags allerlei geſpenſt, furnemlich aber bei der nacht, da man in dem öden ſchloß leut hin und wider gehen ſihet und es oftmals das anſehen hat, als brenne es alles lichterloh; henget auch bißweilen ein angezundete latern zum ſchloß heraus, die leut zu erſchrecken und zu bethören, ungeachtet einer ſolchen langen zeit.

Fürnemblich aber iſt große rauberey und mörderey geweſen in dem ungetreuen und gefehrlichen wald, da itzt die ſtad Hof ſtehet, und am allermeiſt umb die revir, da die mordgaſſen iſt, die daun von ſolchen morden und rauben den namen behalten. Dann wer der alten fuhrſtraß nach über die Saal bey dem ferbhaus hinauf durch die Orla[4]), mord- und jüdengaſſen hat reiſen müſſen, iſt daſelbſt gemeiniglich angetaſtet worden, alſo das ihr viel neben dem geld auch das leben haben einbueßen müſſen. Und do einer die gedachte mordſtraßen zurück geworfen und hinter der neuen ſchul bey dem monchencloſter hinab und unten bey der walkmühl zum oder über das waſſer oder der ſeligen furth kommen und alſo der großen gefehrlichkeit ent- Der ſelig furt und das ſelig gäßlein.

[1]) Bei Weiſſenſtadt. Vgl. Helfrecht, Ruinen, Alterth. ꝛc. ꝛc. auf und an dem Fichtelberg S. 50.

[2]) B.-A. Hof.

[3]) B.-A. Hof.

[4]) jetzt Maximiliansplatz.

runnen, hat er ſich gar ſelig und glücklich geachtet: wie dann das ſelig gäßlein uber der Saal, nicht ſern vom gemelden ort, noch heutigs tags ſeinen namen erheltet.

Raubſchlöſſer werden wider eingeriſſen.

Wie aber unmeſiger teufliſcher gewalt und tyraney und ſolche und dergleichen andere böſe thaten in die leng keinen beſtand haben, ſondern gott ſihet endlich ins ſpiel und erlöſet arme, unſchuldige leut aus ihrer drangſal, alſo ging es auch mit oft erwehnten raubſchlöſſern zu ſowol mit denen, die ſich drauf enthilden. Dann bedes, die Sachſen und Thüringer, ſolches raubes und mordes überdrüſſig, ſatzten zuſammen, hilten getreulich ob einander und huben an die am erſten erbaueten ſchadenſchlöſſer hin und her im lande abzubrechen; begerten auch anno 1074 von keyſer Heinrich dem vierten, daß er gleicher geſtalt die übrigen raubſchlöſſer, ſo zu unterdrucken des landfriedes erbauet, ohne verzug wider zu der erde legen ſolte. Obwol aber dieſes der keyſer ſeinem namen ein ewige ſchand achtet und lang nicht conſentiren wolte, muſte ers doch, von den Sachſen zu Goſlar uberfallen, genötiget und gezwungen, endlich thun und noch in berürtem jahr alle caſtell und ſchlößer uf einen hauſen hernieder reißen und ſeinem mordgierigen und rauberiſchen anhang ihren mutwillen alſo erlegen laſſen.

Dieſen folgeten die benachbarten, ſo gleichen unfall mit Thüringen und Sachſen litten, gar bald nach, zerſchleifeten mehrgedachte raubſchlößer und brachen ihnen ab, wo ſie kunten und möchten. Wie dann auch die herrn von Eger die nechſtgelegenen umb und uf dem Fichtelberg und an dem ort, da itzt Wahnſigel ſtehet, allgemachſam zerriſſen und von ſolcher groſen beſchwerde ihnen ſelbſten und andern ihren nachtbarn und den wandersleuten fried und ruh geſchaffet haben.

Zur ſelben zeit haben nun die obgeſetzten vom adel, als unſerer ſtad geliebte nachtbarn und alte fundatores, die untregliche bürde des raubens und mordens, welches in unſer gegend und an dem ort, da itzund Hof ligt, geſchehen, vermittels göttlicher hülf auch von ihrem und ihrer unterthanen hals geriſſen und mit geſamleter macht das dicke, finſtere und unſichere holz abgetrieben und ganz ausgereutet, auch das raubſchloß bey ſ. Lorenzen und das ander zum Salenſtein ſowol andre mehr in der nehe zur erden geſchleifet und, damit das ausgeriſſene unkraut in künftig ſich nicht widrumb ereignete, alsbalden umb

das jahr Chriſti 1080 von dem ort der gefehrlichen wilduis einen flecken, nemlich die alte ſtad an die Saal gebauet und mit ihren unterthanen beſetzet. Haben auch nach ihrer guten andacht die mordgruben bey ſ. Lorentzen und den Clauſenberg von ſeiner unſauberkeit geheiliget, das böſe in gut verwandelt und anſtad des raubſchloßes eben an dem ort, do es geſtanden, ſ. Laurentii kirchen geſetzt, das hinfüro gott der allmechtig daſelbſten recht erfreuet und ſein wort nach gelegenheit der zeit und wie es damals geſtanden, ausgebreitet würde, auch die leut nicht wie zuvor in höchſter leibs und lebens gefahr, ſondern in fried und ruh dem herren dienen und ihn umb ſchutz, hülf, beyſtand, ſegen und errettung aus zeitlicher und ewiger noth anrufen kunten.

Umb welche zeit Hof die alte ſtadt zu erbauen angefangen.

S. Laurentii kirchen erbauet.

S. Laurentii kirch aber iſt anfangs nicht ſo gros geweſen, als ſie itzund geſehen wird, ſintemal nur das mittler theil, ſo oben mit brettern gedecket iſt, ſambt der alten ſtad erbauet worden; dagegen ſo iſt das hindere gewelbte theil mit zweyen unterſchiedenen capellen, als ſ. Johannes und allerheiligen neben der ſacriſtei, über viel jahr hernach, anno 1392, dazu gethan und alſo gedachte kirchen etwas erleuget worden, damit die zuhörer und die gemein, ſo ſich teglich und jehrlich zu mehren begunte, deſto baß raum und gelegenheit haben möchten, gottes wort zu hören. Dann weil der neu erbauete flecken ſtets zuname und ſich immer leut funden, die dahin baueten und den ort erweiterten, ſo war auch notwendig, das gotteshaus gröſſer zu machen und alſo dem gemeinen man gottes wort zu hören gute gelegenheit zu geben. Die gedachte capell ſ. Johannis iſt durch die edlen Mürring erbauet und mit dem alten abergläubigen gottesdinſt der meſſen beſtellet und verſehen worden. Das fördere gewelblein aber im eingang zu ſ. Lorenzen wurde zu unſerer eltern zeiten, anno 1500, von dem alten Herren Albert Geilsdorf gebauet und das ander jahr hernach in ſ. Anna namen und ehr geweyhet, wie drunten bey dem 1501. jahr zu ſehen. Und ſolche underſchiedene und zu ungleicher zeit erbauete drey ſtück der kirchen ſ. Laurentii kan ein ieder nicht allein inwendig, ſondern auch von auſſen ganz augenſcheinlich vermerken und an ungleichem gemeuer gar wol abnemen. Wegen der dedication dieſer kirchen, ſo am tag Laurentii geſchehen, iſt vor alters am ſelben tag ein gemeine kirchweih, hernach aber (als die neue ſtad erbawet und von den herren von Weida mit einer ringmauer umbgeben) auch ein öffentlicher jahrmarkt gehalten worden, drei tag vor

Laurentii und drei tag hernach. Beſihe drunten anno 1436 churfurſten Friderichs confirmationbrif der alten ſtadrecht.

Chriſtelmül. Was die chriſtelmül[1]) unter ſ. Lorentz anlangt, iſt dieſe die elteſte mül, ſambt der alten ſtadt erbauet und hat vermutlich ihren namen von ſ. Chriſtophori bild, ſo von alters am ſelben ort an der mülen geſtanden.

S. Eliſabeth capell uf ſ. Lorentzen kirchhof. Nahe bey ſ. Lorentzen uf dem kirchhof iſt ſ. Eliſabeth capellen[2]) geſtanden und auch vor viel jahren guter andacht halben in honorem s. Elisabethae Thuringiacae von unſern lieben gottfürchtigen voreltern aufgerichtet, wiewol ungewies in welchem jahr nach Chriſti geburt. Und wird dieſer capellen, ſowol ſ. Johannis und allerheiligen, in einem alten brief, anno 1432 datirt, gedacht, deſſen copia drunten bey dem 1432. jahr ſoll geſetzet werden. Aus gedachter capell ſ. Eliſabeth iſt zu unſer eltern zeiten ein beinhaus, darinnen man die todenbein ſamlete, gemacht und endlichen anno 1575, da man ſ. Lorentzen kirchhof erweitert, ganz und gar abgetragen worden.

Die pfarr oder das pfarrhaus zu ſ. Lorentzen. Bey ſ. Lorentzen kirchen iſt vor alters auch die pfarr oder das pfarrhaus, ein herlich und ſtadtlich geben, uſgerichtet worden, in welchem ein lange zeit unter dem babſtumb die reichen und brechtigen thumdechant und canonici von Bamberg, ſo faſt alle mit dem gradu doctoris theologiae et juris canonici gezieret waren, auch fürſtliche perſonen, als damals zu ſ. Lorentzen pfarherrn, neben andern viel prieſtern und meßpfaffen gewonet und alda die reichen ſtiftungen und herlichen einkommen jehrlich genoſſen und verzehret haben, da man teglich nicht einen, ſondern mehr tiſch geiſtlicher leut geſpeiſet, mit notwendiger unterhaltung reichlich verſehen und daneben vielen armen leuten, wie dann auch aus dem nonnencloſter völlige almoſen gereichet und ihnen viel gutes gethan hat ohne allen abgang der güter. Dann zur ſelben zeit war iedermann willig, gott und dem armen zu geben,

Der alten milttigkeit. darumb belohnete auch der allmechtige ſolche gottesfurcht und treuherzigkeit mit reichem ſegen und uberfluß aller ding, das man überall und an allen orten genug hatte und nirgent kein mangel fürfiele.

Zu unſern zeiten hat die durchleuchtige hochgeborne fürſtin und frau Dorothea Catharina, burggräfin zu Meyſen, unſers gnedigſten fürſten und herren marggrafen Georg Friedrichen etc. frau ſchweſter, neben ihrem gemahl Heinrich, burggrafen zu Meyſſen und fürſten zu

[1]) Vgl. Obere Mühle.

[2]) Vgl. Dietſch, die chriſtl. Weiheſtätten in und bei der Stadt Hof S. 128.

Blauen, etliche jahr ihre wohnung in der pfarr gehabt. Zuvor aber, nach angenommenem evangelio, ſind die jehrlichen einkommen und gefell der pfarr unſern gnedigen furſten und herren durch einen pfarrverweſer (wie dann noch hentigs tags geſchicht) verrechnet worden, wiewol derſelben mehres theils zur erhaltung des heiligen predigambts und deſſen dienere gewendet wird, dergleichen dann es auch mit den gütern vom nonnencloſter herrürent zugehet, davon jehrlichen 24 ſtipendiaten (da der halbe theil 20 und die übrigen 15 fl. empfangen) von höchſtgedachten unſern gnedigen fürſten und herren erhalten und die kirchen- und ſchuldiener alhie und uf dem land mit additiongeld zum theil verſehen werden. Und ſo viel von ſ. Lorenzen der alten pfarrkirchen und der daran gebauten pfarr. Was aber die einkommen in ſonderheit anlangt, ſind dieſelben in dem landbuch, welches ein caſtner allhie bey henden, ordentlich verzeichnet.

Pfarr- und cloſtergüter ad pias causas gewandt.

Ferner haben unſere liebe voreltern das kirchlein zu ſ. Gehülfen oder divi Gangolphi martyris[1]) unter ſ. Lorenzen, ſtracks an die öber ſteinerne bruck, da itzt Georg Büdner, ſeilers, ſcheun ſtehet, uferbauet und wie andere kirchen mehr zu gewieſen zeiten mit meßhalten verſehen laſſen. Die jahrzaal und zu welcher zeit es geſchehen, iſt auch unwiſſent. Endlich ward dieſes kirchlein, weil es nichts ſonderlichs mehr nutz ſein möchte und die abgöttiſchen meßen gefallen, umb das jahr Chriſti 1540 verkanſet und zu einer ſcheun, die da noch ſtehet, gemachet. S. Gehülfen.

Das kirchlein zu ſ. Niclas[2]) in der alten ſtad iſt auch ſehr alt geweſen und, indem ſich die gemein alhie gemehret, gott und dem heiligen biſchof Nicolao zu ehren aufgerichtet worden. Bey dieſem kirchlein iſt anno 1538 das franzoſenhaus[3]) gebauet und mit armen gebrechlichen leuten beſetzt worden. Im krieg aber, anno 1553, wurd das kirchlein ſambt dem franzoſenhaus darnider geriſſen und ligt noch uf den hentigen tag unerbauet. Das franzoſenhaus aber iſt anno 1563 wider aufgerichtet worden. S. Niclas. Lazaret daſelbſt.

Es haben auch unſere vorfahren hinter dem ſchloß über dem hirsgraben (den man noch ſ. Sigmunds graben heiſet) und zu end deſſelben das kirchlein zu ſ. Sigmund[4]), der ein mertyrer und zuvor S. Sigmund.

[1]) Vgl. Dietſch S. 126.
[2]) Näheres über daſſ. b. Dietſch S. 126–27.
[3]) Eigentlich Haus für mit der Luſtſeuche Behaftete.
[4]) Dietſch S. 129.

ein könig in Burgund geweſen, gebauet. Dahin vor alters ein groſe walfahrt ward, ſonderlich aber am kirchweytag, als am ſontag quasimodogeniti, acht tag nach oſtern, da iederman zulief und die benachbarten bauern zu Unterkotzau ſowol auch andere reichlich zutrugen, und aller ding ein groſer überfluß und alles ſehr wolfeil war, das man 16 ayer umb 4 pfennig gab, ein kandel butter zu 14 pfennig und ein gutes altes hun umb 9 oder 10 pfennig gab ꝛc., geſchweige itzt des wolfeilen getraidt und anders zu menſchlicher unterhaltung gehörig. Dieſes kirchlein iſt anno 1538, ſintemal es ſehr alt und der bäbſtiſche greuel ein end haette, abgetragen, da man die ſtein zu erbauung des franzhofenhauſes mehres theils gebrauchet.

S. Veit. So ſind ich auch noch von einer capellen ſ. Veit,[1]) die vor alten jahren gleichfals bey unſerer ſtad geweſen, wiewol unwiſſent, wo dieſelbigen geſtanden, und dero in keinem alten brif, ſo bey handen, gedacht wird. Allein Johann Köppel, welcher uber die 40 jahr ein prieſter alhie geweſen und deſſen handſchrift noch gegenwertig, ſchreibt zu end eines buchs anno 1442: er ſey damals praemissarius in curia Regnitz et protunc vicarius capellae s. Viti in iam tacta civitate, das iſt ein fruemeſſer zum Hof Reguitz und zur ſelben zeit (anno 1442) ein vicarius oder verweſer der capellen ſ. Veit in berürter ſtad geweſen.

Daraus denn unſerer lieben voreltern andacht und gottſelig gemüth erſcheinet, das ſie an allen orten, wo ſie nur gelegenheit gehabt, den gottesdinſt befördern helfen und nicht allein auſſer, ſondern auch innerhalb der ſtad, wie hernach folgen wird, viel gottesheuſer auferbauet haben.

S. Erhard. Alſo iſt auch zu euſerſt vor der vorſtadt, bey dem ſiegenbach die capell zu ſ. Erhard[2]), der ein biſchof zu Trier geweſen, guter andacht halber erbauete (die zeit weis man nicht) und hernach bey unſerer eltern gedenken zu einem ſieghaus für arme auſſetzige leut gemachet worden.

Lazareth daſelbſt.

Neue ſtadt Hof erbauet. Aldieweil aber nicht allein unter den obgeſatzten ehrlichen vom adel (ſo ihre lehen mehres theils von den keyſern und böhmiſchen königen hatten) die alte ſtad ſich teglich mehrete und von tag zu tag gröſſer wurde, ſondern auch von Bertholdo dem vierten diß namens,

[1]) Stand nach Dietſch (S. 128) nördlich von der S. Lorenzkirche.

[2]) Stand nach Dietſch (S. 131) links von der Zedtwitzer Straße, am Siechen- oder Krebsbach.

marggrafen zu Iſterreich, grafen zu Andechs und Diſſen (welcher anno 1180 von keyſer Friderico I. ein herzog zu Meran und Voitland gemacht wurde), als nunmehr erbherrn des Voitlandes mit burgerlichen ſtatuten, geſetzen und privilegien begnadet, abermals zuname, kam es dahin, das in der alten ſtad den einwohnern zu bauen nicht mehr raum übrig war, dadurch dann von gedachtem herzog von Meran und ſeinen nachkommen mit neuen gegebenen freyheiten bewilligt wurde, das nicht allein die alten ſteder, ſondern auch der benachbarten edelleut unterſaßen und andere, ſo ehrliche weglaß[1]) hatten, mit dem gebeude baß herein rucken und ein neue ſtadt zu bauen anfangen möchten. Und ſolches iſt ungefehrlich geſchehen umb das jahr Chriſti 1230 unter der regierung Ottonis magni seu primi, marggrafen zu Iſterreich, herzogen zu Meran, Dalmatien und Voitland, pfa'zgraf zu Burgund, grafen zu Andechs und Diſſen, der damals ein gewaltiger, reicher fürſt war und nicht allein im Voitland, ſondern auch in Beyern, am welſchen gebirg und in Iſterreich zu regieren hatte. In deme auch ein ſonderlicher luſt zu bauen war, das er nicht allein etliche cloſter ſtiftet und aufrichtet, beſundern auch Inſbruck, mit einer ſtadmauern umbfing, unter dem römiſchen keyſer Friderich dem andern.

Der bau der neuen ſtad Hof ging langſam fort, entweder wegen des tödlichen abgangs Ottonis I. herzogen zu Meran, welcher anno 1234 verſchied, deſſen ſohn Otto secundus aus der art ſchlug und nur in wolluſten lebete, oder aber daß ſonſten an geld und andern zum bauen notwendigen ſachen mangel fürfiele und nicht iedermanns gelegenheit war, mit groſen uncoſten ſich hieher zu begeben und zu bauen: wie ſolches das unordentliche gebeude hin und wider und ſonderlich vom obern thor uf der linken ſeiten am mark und die hinter gaß herab augenſcheinlich ausweiſet, da immer einer den andern überbauet und ſein haus weiter herfür gerucket hat. Und iſt vermutlich, daß unter der herſchaft Ottonis II., der da ſehr übel haus hilte, der neuen ſtad bau faſt gar danider gelegen und ferner nicht dann eine wenig unter ſ. Michels kirchen gebracht ſey. Dann als dieſer Otto, der letzte herzog von Meran, anno 1248 geſtorben und ſein verlaſenes land wunderbarlich zertheilt war, wie drunten bey dem jahr 1248 weitere meldung geſchicht, bekam Otto, ein graf von Orlamund

[1]) Abzugsfreibriefe.

(deſſen gemahl war Frau Beatrix, Ottonis magni, herzogen zu Meran, tochter), unter andern die ſtad Hof zu erb und eigen und führet dieſelbe folgent biß an das untere thor, erweitert auch die ſtad mit dem platz und der Orla unter ſ. Michels kirchen hinabwarts, davon denn dieſer revir noch heutigs tags die Orla genand wird. Gedachter graf Otto von Orlamund aber hat die ſtad Hof, welche damals noch ohne ringmauer war, Heinrichen von Weida, einem freyherren und neuen herren des Voitlandes, verkaufet.

Voitland bekombt abermal andere herrſchaft.

Dann nachdem das herzogthumb Voitland nach Ottonis II., des letzten herzogen von Meran, tod zertheilet und deſſen ein ſtück graf Friedrichen von Zollern, hernachmals burggrafen zu Nürnberg (welcher Ottonis magni ducis Meraniae tochter Eliſabeth anno 1246 zur ehe genommen), desgleichen Ottoni dem grafen zu Orlamund auch ein ſtück zu theil ward, hat benambter freyherr Heinrich von Weida, vormals des römiſchen reichs und des fürnemen cloſters zu Quetlenburg in Sachſen voit, gleichermaßen ein theil des Voitlandes vom keyſer Friderico II. bekommen und ſich einen voit von Weida geſchrieben, von deme die andern Voit von Weida, Gera, Graiz und Plawen und die herren Reußen ihren urſprung haben, wie Caſpar Bruſch bezeuget.

Herren von Weida.

Hof, die hauptſtad im Voitland, wird mit einer ringmauer verwart.

Iſt alſo die ſtad Hof, des herren von Weida damals haubtſtadt, von ihme mit einer ringmauer, gefütterten graben und polwerken feſt und zierlich umbgeben und zur noturft wol verwart worden, ungefehr umb das jahr Chriſti 1260. Wie dann auch zu beſſerer befeſtigung der ſtadt das ſchloß eben zu dieſer zeit von gedachtem Heinrichen herren von Weida erbauet iſt, als ſolches in ſeiner der Saal beſchreibung gedenket Gregorius Groitſch[1]) von Grim, ein alter ſchulmeiſter, der ohne zweifel des herren Caſpar Bruſchen descriptionem montis piniferi und der daraus lauſeten vier haubtwaſſern vor der zeit geſehen und alſo ſeinen fueßſtapfen nachgehet. So wird auch der ringmauer dieſer ſtad ausdrücklich gedacht in einem ablaßbrif anno 1299 datirt, in welchem jahr die neulich erbaute ſtad Hof ausgebrant iſt, ſambt der alten ſtadt, wie drunten bey dieſem jahr ſoll vermeldet werden.

---

[1]) Gregor Groitſch, Schulmeiſter zu Grimma, Verfaſſer des Libellus continens Salae fluvii descriptionem (Leipzig 1584).

Es iſt aber die neue ſtad Hof nicht allein mit ſolchen gebeuden, damit man ſich vor dem feind aufhalten kan, darinnen man auch die justitiam administrirt, als mit einer ringmauer, ſchloß und rathhaus, munirt, ſondern auch mit neuen gottesheuſern geſchmücket worden. Dann auſer der capellen ſ. Michaelis und dabey ſtehenden kleinen capelle s. Hieronymi (welche capella s. Hieronymi circiter annum Christi 1480 abgetragen und zum neuen kirchenbau, da man die kirchen ſ. Michaelis erweitert hat, genommen worden) iſt bald darauf das ſpital ſambt ſeiner kirchen, ferner das mönchen- und über etliche jahr hernach das nonnencloſter neben der capellen ſ. Anna, ſo uf der mönchen kirchhof geſtanden, aufgerichtet worden. So iſt auch die capelle zu den 14 heiligen oder nothelfern, an welchem ort itzt die ſacriſtey der ſpitalkirchen ſtehet, item das heilige grab über der Saal von unſern frommen, andechtigen voreltern zum gottesdinſt erbauet: wie von dieſen allen hernach bey dem jahr Chriſti, in welchem ſie gebauet worden, weiterer bericht folgen wird. Kirchen und gottesheuſer der neuen ſtad Hof.

Was die vorſtad anlangt, iſt dieſelbe vom untern thor an bis zur ſteinernen bruck unter der regierung der herren von Weida gebauet und von jahre zu jahre erweitert worden, wie dann auch die fiſchergaſſen[1]): alſo das nicht allein unter ihnen den herren von Weida, ſondern hernach auch unter ihren ſucceſſoren, den burggrafen zu Nürnberg, zu unſer grosvater zeiten beides, die vorſtad und fiſchergaſſen, vermehret, auch die heuſer uf dem graben hin und wider und an allen orten ſind erbauet und gemeine ſtad alſo mit vielen burgern erſetzet worden, daß auſſer- und innerhalb derſelben faſt kein winkel überblieben, da nicht burgerliche wohnungen zu finden ſind. Vorſtad und fiſchergaſſen.

Von deutſchem und lateiniſchem namen der ſtad Hof.

Betreffent den namen dieſer ſtad ſo hat ſie denſelben von einem einzlichen hof, ſo vor alters über der ſtaudenmül, nicht weit von Regnitzbach gelegen und der Regnitzhof genant worden, bekommen, alſo daß unſere lieben voreltern als gute, ſchlechte, einfeltige leut, die ſich umb einen andern anſeligen, neuen und frembten namen nicht bekümmert oder hart bemühet, den neuerbauten flecken und alte ſtadt Hof Reguitz, Curiam Regnitzianam haben nennen wollen. Wie dann auch die neue ſtad Hof, ſo da etwas herlicher und zierlicher zugerichtet ward, eben den gedachten namen ſtandhaftig erhalten, laut Hof Regnitz.

[1]) jetzt Mühlſtraße.

den alten ablaßbrif, die drunten folgen werden, und anderer alten monumenten und urkunten, ſo hin und wider zu finden. Itziger zeit wird der alte zuſatz des worts Regnitz faſt gar unterlaſſen und die ſtad gemeiniglich nur allein Hof genannt, weil man es für unnötig geachtet, das die ſtad noch heutigs tags von Regnitzbach, der etwas ferner davon, und nicht viel mehr vom fluß der Saal, ſo ſtracks an der ſtad wegfleuſet, oder aber von etwas anders den namen haben ſoll. Daß Plinius lib. 5 c. 15 vom Jordan ſchreibet, er ſey amnis amoenus et, quatenus locorum situs patitur, ambitiosus accolisque se praebens, kan etlichermaſſen auch von unſerer Saal geſaget werden, welche nicht allein bei vielen flecken und ſtedten, ehe ſie in die Elb kombt, furuber fleuſſet und derſelben grund und boden befeuchtiget, ſondern auch die ſtad Hof faſt gantz und gar umbfleuſſet und derſelben ihr waſſer überal gerne gönnet und ſich von den Höfiſchen accolis wol ſchawen und genieſen laſſet, als wolte ſie ſonderlichen ruhm bei ihnen ſuchen und erlangen.

Doch haben die alten auch nicht vergebens den namen Regnitz beneben dem wort Hof bey der neuen ſtad bleiben laſſen und dieſelbe auch Hof Regnitz genant, ſintemal der Regnitzbach, ſo an zweyen unterſchiedenen orten ob und unterhalb der ſtadt (als oben, wie gemeldt, uber der ſtaudenmül gegen dem Alſenberg über, unten aber etliche ackerleng vom ſieghaus zu ſ. Erhard hinabwarts) in die Saal lauft, mit ſolchen ſeinen beden flüßlein die limites oder grenz dieſer ſtad, wie weit ſich dieſelben mit ihren zugehörigen feldern gegen mittag und mitternacht ungefehrlich erſtrecket, etlicher maſſen anzeiget und von den benachbarten dörfern unterſcheidet.

Curia. Das lateiniſche wort Curia iſt dieſer ſtadt von den biſchofen zu Bamberg, unter deren dioces oder ſprengel ſie gehörig geweſen, auch von den thumbherren zu Bamberg, ſo der pfarrkirchen zu ſ. Lorenz gemeiniglich furgeſtanden, gegeben worden, dieweil weder das wort villa noch aula die alte und neue ſtadt Hof damit zu nennen ſich ſchicken wollte, indem das erſte zu gering, das ander aber zu brechtig war. Curia aber heiſt nicht allein ein rathhaus oder iſt ein locus seu sedes publici consilii, ubi rempublicam senatus curat, ſondern auch ein ort, da der gottesdienſt mit fleiß verrichtet wird, locus, in quo cura sacrorum tractatur. Weil nun obbenambte Bambergiſche biſchofe und thumherren unſerer lieben vorfahren andacht, eifer, luſt und lieb zu göttlichen ſachen vermerket und das ſie ihnen den gottes-

Curia locus est, ubi vel sacerdotes res divinas vel magistratus res Romanas curant.

dienſt haben angelegen ſein laſſen, wie aus den alten reichen ſtiftungen zu pfarrclöſtern, ſpital- und andern kirchen wol abzunemen iſt, haben ſie unſere ſtad nicht unzeitig oder unbedechtig Curiam genennet. Daher hat der ehrwirdige und teure mann herr M. Andreas Pangratius, weilant prediger und superattendens alhir ſeliger gedechtnus, dieſes diſtichon gemachet und auf das wort curia gedeutet, es auch alſo eben in dem verſtaud angenommen, wie es von den alten gebraucht und gemeinet geweſen, nemblich:

Curia si Christum curas, qui te quoque curat;
Tunc Christo curae, curia semper eris.

Curia Romana.

Der römiſch hof wird auch curia genannt: hoc est pontificis maximi patrumque et minorum pontificum contentus, quod in ea totius orbis terrarum et christianae reipublicae negotia curentur tam profana quam sacra: darumb daß in denſelben der chriſtenheit geiſtliche und weltliche ſachen in der ganzen welt ſolten verſorget werden. Wie aber ſolches geſchehen, iſt nunmehr am tag.

Pauperibus sua dat gratis, ſagt iener, nec munera curat
Curia papalis, quod modo percepimus.

Wann man dieſes carmen sotaicum seipsum convertens zurück oder hinter ſich lieſet, wird des römiſchen ſtuls fürnembſte eigenſchaft und ſeiner gröſten ſorgen eine darinnen klerlich für augen geſtellet:

Percepimus modo, quod papalis curia curat
Munera, nec gratis dat sua pauperibus.

Wiewol ſich nun mehr und heutigs tags wegen des ſchönen und wol erbauten rathhauſes, dergleichen man in wenig ſteden findet, das wort curia zu unſer ſtad ſehr wol ſchicket, weil darinnen die justitia, ſowol der gottesdienſt in dem geiſtlichen curia in unſerer kirchen nach menſchlichem vermögen adminiſtrirt und mit fleiß verſorget oder curirt wird.

Der ſtad Hof wapen iſt auch nicht ohne gefahr, ſondern fato quodam oder durch wunderbare ſchickung gottes geſchehen, daß dieſer unſerer ſtad von hoher obrigkeit, den herzogen von Meran, ihres eignen wapens gelber oder goldfarber lew im ſchwarzen oder braunen feld neben zweyen wilden mennern (welche bedeuten, daß dieſe ſtat vor der zeit ein wildnus und unſicheres holz geweſen) zu führen vergünſtiget worden. Dazu dan die herren von Weida, unter denen die neue ſtad vollendet und mit einer ringmauer umbgeben iſt, die

bede thüren gethan und den lewen (welchen ſie gleichsfalls im ſchild geführet) dazwiſchen geſtellet haben; alldieweil der himliſche lew ſeine himliſche wirkung und influenz uber dieſe ſtad in ihrer fundation bekommen, auch kluge, weiſe, ſitzame, ſtarke, muthige, beherzte leut, die da keckes, auſeliges und adeliges gemüths geweſen und vor alters ſich unter den adel ſehr verheyratet, auch hie und anderswo im geiſtlichen und weltlichen regiment zu ehr und wirden kommen ſind, iederzeit nach ſeines des lewens art in dieſer ſtad gehabt hat und in künftig, ſo lang es gott wolgefellig, ferner haben wird.

Was den brackenkopf anlangt, den die kannengieſer als das ſtadzeichen führen, iſt derſelbe aus der marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nürnberg wapen genommen, wiewol die herren von Weida auch einen bracken uf ihrem helm geführt.

Was ſich nach erbauung der ſtadt Hof daſelbſten und auch zum theil anderswo zugetragen.

Dieweil, wie auch droben gedacht, endweder durch einfalt oder nachleſigkeit unſerer voreltern, die da nichts ſonderlichs notirt und ufgeſchrieben haben, oder aber vielmehr durch lenge der zeit, die alles verzehret, und durch manche brandſchäden, ſo uber gemeine ſtad gangen, viel alter geſchicht, ſo ſich bey uns zugetragen, umbkommen und dazu viel aufgezeichnete ſachen und alte brif, als das alte rathhaus eingeriſſen, aus unachtſamkeit verloren und zu ſchanden gemacht worden ſind, wird ſichs niemand verwundern, das ich aus mangel unſerer alten monumenten und deſſen, das zu unſer ſtad gehörig, bisweilen frembte geſchicht, doch ſolche, ſo zu wiſſen notwendig ſind, aus andern hiſtorien mit einmenge und neben dasienige ſetze, das ich aus alten cloſter-, ſpital- und andern brifen, aus dem land- und ſtadbuch, aus alten ablaßbriefen und etlichen aufgezeichneten ſachen, ſo ich bey der burgerſchaft hin und wider bekommen, item aus alten epitaphiis, grabſchriften, leichſteinen, ſo zu ſ. Lorenz, zu ſ. Michel, in der cloſter- und ſpitalkirchen zu befinden, item aus alter leut glaubwirdigen reden, ſo ich vor der zeit und itzhero erforſchet, mit fleiß zuſammen getragen und den nachkommen zu gut aus der finſternus vor das licht gebracht hab.

Hof die neuſtadt erbauet.

Unter ihrer[1]) mutter bruder Ottone I. oder magno, herzogen

[1]) scil. der Landgräfin Eliſabeth der Heiligen von Thüringen.

zu Meran und Voitland, eben um dieſe zeit iſt die neue ſtad Hof zu bauen angefangen worden, doch nicht gar vollendet wegen ſeines tödlichen abgangs, wie droben bey dem bau dieſer ſtad auch meldung geſchehen. Denn ſie iſt nicht viel über den halben theil ſambt der capellen Michaelis von ihme erbaut und ferner von Ottone grafen zu Orlamund biß an das untere thor gebracht worden.

Stiftung des hoſpitals.

Als umb das jahr Chriſti 1260 die neue ſtad Hof von Heinrichen voit von Weida mit einer ringmauer umbgeben, hat man auch das hoſpital angefangen zu bauen, wie aus babſts Urbani quarti brief, den er zu erbauung deſſelben gegeben und die chriſtlichen gemeine im ſtift Menz, Bamburg, Ramburg und Regenſpurg, daß ſie ihre mildreiche hand aufthun und zu ſolchem werk treulich helfen wollen, vermanet, zu vernemen iſt. Dieſer brief aber iſt datirt anno Christi 1264, eben in dem jahr, da Urbanus quartus hernach verſchieden, das iſt, wie er ſchreibt, im dritten jahr ſeiner bäbſtlichen regierung, welche er anno 1262 angefangen [1]).

Es iſt aber das ſpital alhie unter Heinrichen vogt von Weida, als damals der ſtad herſchaft, von vielen gutherzigen frommen leuten, edelen und unedelen, erbauet worden. Da denn gedachter vogt von Weida ſowol die burgerſchaft und was in bemelden vier biſtumben damals geſeſſen, ſonderlich aber das alte, gottſelige adeliche geſchlecht der Rabenſteiner, als die benachbarten (welche auch bey dem mönchen- und nonnencloſter etwas geleiſtet), zur ſtiftung des hoſpitals ihre reiche und milde almoſen gegeben. Daher noch heutigs tags alle jahr am ſontag palmarum eine malzeit im ſpital gehalten wird, dazu man, nach alter wolhergebrachter gewonheit, alle Rabenſteiner berufen mus, die dann nach verrichtung derſelben bey den pfründnern im ſpital ſich erkundigen, ob ihnen alles der ſtiftung nach gereichet wird, ob ſie einigen mangel haben ꝛc. So haben auch die pfründner zur gedechtnus der alten ſtiftung alwegen den nechſten freytag nach dem quatember [2]) das Rabenſteiner laiblein, ein ſchönes weiſes herrenbrod, das jahr uber viermal, neben ihrer ördentlichen unterhaltung und andern mehr zugewieſen.

So hat auch das alte erbare geſchlecht der Schutfeld alhie,

[1]) Folgt im Text die Bulle vom 1. April 1264, gedr. b. Uſſermann, Episcop. Bamberg. Cod. probat. 169 und Dietſch S. 58.

[2]) Die vier Mittwoche vor Reminiscere, Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und nach Lucia.

welches vorlangsten abgestorben, viel zu dem spital gestiftet und unter andern vier herrenpfründ geordnet, dieselben für sich und die ihren zu gebrauchen. Und drunten bey dem 1353. jahr wird gedacht werden, daß bede vogt von Weida zum spital einen hof Stylaugrün[1]), auch die spitalbeunden[2]) hinter der vorstad gegeben haben, welche donation Heinrich vogt von Plauen confirmirt hat.

Uber diß alles so haben auch die grafen von Orlamund bey des spitals stiftung ihre mildreiche hand aufgethun, wie dann im stiftbuch des nonnencloſters bey der andern eptisin ausdrücklich gemeldet wird. Was andere personen, bedes edle und unedle, anlangt, die sonsten auch das ihre bey dem spital gethun, ist unnötig, solche dieses orts zu erzehlen, sintemal ohne zweifel wo nicht alles doch das mehrer theil bey des spitals pflegern zu befinden.

Spitalkirch und ihre capell erbauet.

Es ist auch zu dieser zeit die spitalkirchen zu unser lieben frauen genant, sambt der capellen zu den vierzehn heiligen oder nothhelfern, da itzt die sacristei der spitalkirchen stehet, auserbauet worden, wie dann von weihung des spitalkirchhofs noch ein brieflein vorhanden, welches von Bertholdo, bischofen zu Bamberg, anno Christi 1268 datirt worden[3]).

Hie aber soll billig in acht genommen werden, daß die lieben alten der kirchen gottes und der armen zu keiner zeit vergessen, sondern dieselben ihnen zum treuligsten haben lassen befohlen sein, wie aus den großen stiftungen zur pfarr und derselben capellen, auch zu den clöstern und dem spital wol zu verstehen, indeme bey dieser stat, so klein sie auch gegen andere sein mag, so herliche stiftungen gefunden werden, das sich wol darob zu verwundern und Caspar Brusch, der hohe poet, sie derohalben am meisten lobet, wie in der lateinischen cosmographia Munsteri zu lesen.

Inspection des hospitals.

Uber das alles haben unsere liebe voreltern gott und den armen von ihren zeitlichen gütern nicht das geringste und nachgültigste, sonder das allerbeste gegeben, wie dann die guten felder, äckern und wiesen, zum spital, clöstern und der pfarr gehörig, noch heutigs tags ausweisen. Darumb gab gott zur selben zeit auch reichlich, da alles, was der mensch zu seiner unterhaltung notürftig, reichlich und überflüssig zu befinden war.

Die inspection des spitals stehet der herschaft[4]) zu, ungeachtet

---

[1]) Abgegangen.

[2]) „ein Stück Landes, darauf Gras wächset, dabei aber auch Bäume und Sträucher einzeln haben kann.“ Longolius, Sichere Nachr. V. S. 319 Anm. 110.

[3]) Folgt die Urk. v. 23. Mai 1268, gedr. bei Dietsch S. 59.

[4]) Landesherrschaft.

daß es einem erbarn rath als praesentibus vom anfang zu verwalten befohlen worden, in der geſtalt, das der herr haubtmann[1]) und caſtner den ſpitalmeiſter, welcher aus des raths mittel[2]) dazu berufen, dahin vermanen ſollen, damit die armen leut an eſſen und trinken kein klag haben und uberal wol hausgehalten werde, weil des ſpitals nutz nunmehr trefflich gros iſt. Sonſten hat ſich die herſchaft desienigen, was von ihr fürnemblich nicht herrühret, ſondern mehres theils von den benachtbarten vom adel und der gottſeligen burgerſchaft geſtiftet, auch aus vier biſtumben zum ſpital für die armen leut erbettelt worden, weil[3]) das ſpital geſtanden, niemals unterſtanden, noch viel weniger darein gegriffen, wie ſolches alte brief bezeugen, darinnen albereid vor zweyhundert, mehr und weniger iahrn alzeit ſpitalmeiſter, ſo rathsperſonen geweſen, benamet und daneben die herren senatores die oberſten ſpitalmeiſter genennet werden. Es iſt auch dem hoſpital durch mehrgedachte rathsperſonen von anfang biß hieher faſt[4]) wol fürgeſtanden, alſo daß die güter deſſelben nit geſchmelert, ſondern viel mehr gebeſſert worden, unangeſehen daß vor etlichen jahren uf dem herrntiſch (welcher für erbare, alte leut und auch geiſtliche ledige perſonen umb ein leidliches eingewandtes gelt oder ſonſten umb ein ziemliches koſtgelt geſtiftet war) nicht ein geringes gegangen iſt. Und were auch zu beſorgen geweſt, wan man das ſpital frembten officirern[5]) zu verwalten vertrauet und nicht bey einem erbarn rath gelaſſen hette, es würden durch ſolche capiatis und rapiatis brüder die güter deſſelben vorlangſten zergentzt[6]) und im ubel vorgeſtanden ſein worden. Exempla sunt odiosa.

Von den pfrundnern des ſpitals.

Von den jährlichen einkommen des hoſpitals werden ſtets 36 perſonen alter und unvermöglicher leut, die ſich bey gemeiner ſtad erbar verhalten und in armut gerathen ſind, bedes menner und weiber (doch welche mit keinen euſerlichen ſchäden und gebrechen, noch mit abſcheulicher krankheit beladen ſind) umbſonſt und ohne geld mit ſpeiß und trank nottürſtiglich verſorget, alſo das ſie nicht viel zu klagen haben. Uber das wird ihnen ein eigner pfarherr gehalten, der ihnen wöchentlich das wort gottes in ihren kirchen rein und lauter predigt, die ſacramente ausſpendet und andere chriſtliche exercitia mit ihnen furhat, wie ſolches vor alters aus guter andacht angeordnet worden.

[1]) markgräflicher Landeshauptmann.
[2]) Mitte.
[3]) während.
[4]) feſt.
[5]) Verwalter.
[6]) zerſtreuen, verſchleudern.

Hat alſo dieſe ſtiftung fur reiche und arme leute gedienet, da die armen, wie gedacht, umbſonſten und leuterlichen[1]) umb gottes willen in gewieſer anzaal erhalten werden und vor der zeit die geiſtlichen ſowol begüterte burger macht gehabt, ihnen in ihrem alter oder ſonſten nach gelegenheit eine herrenpfründ umb ein gewieſe ſumma gelds ins ſpital zu kaufen oder ierlichen 16 fl. für die koſt zu erlegen.

Von ſtiftung des cloſters Himelcron.

Anno Christi 1280 hat Otto graf von Orlamund mit einwilligung ſeiner dreyen ſohne Ottonis, Hermanni und Ottonis junioris ſein ſchloß Pretzendorf am Main, zwiſchen Culmbach und Gefreß gelegen, mit aller zugehörung in das jungfrauencloſter Himelcron verwandelt und daſſelbe erbauet[2]): davon das dorf, darinnen gemeldes cloſter ſtehet, nochmals[3]) Pretzendorf genant wird. Sein ſohn Otto hat ſolches anno 1332[4]) confirmirt und beſtetigt. Und iſt das cloſter ciſtercienſer ordens Bamberger biſtumbs, und das cloſter Langkheim hat die viſitation alda.

Epiſin zur Himelcron.

Fraw Agnes von Orlamund, graf Otten von Orlamund des ſtifters tochter.[5])

Fraw Kunigund, ein Rothaftin von Weiſenſtein, anno 1350.[6])

Fraw Anna burggräfin zu Nürnberg, Friederichen des vierten[7]) und Eliſabeth landgräfin aus Thüringen tochter, welche ſtarb anno 1383 den 22. juli.

Fraw Ruthena von Moßbach.[8])

[1]) lauter, ausſchließlich.

[2]) Urk. (1279, Dez. 28.) gedr. bei Sinold gen. Schütz, Corp. dipl. hist. Brand. IV. nr. 81, Regeſt bei v. Reitzenſtein, Regeſten der Gr. v. Orlam. S. 100.

[3]) nachmals.

[4]) Aus dieſem Jahre iſt keine ſolche Urk. bekannt, wohl aber eine für Kloſter Langheim (v. Reitzenſtein S. 148), mit der ſie unſer Chroniſt vielleicht verwechſelt hat.

[5]) † nach 1350. Die früheren Äbtiſſinnen ſind nicht bekannt. Archiv f. Geſch. v. O.-Frank. XV. 2. S. 283.

[6]) Regierte bis 1370. Teichmann, Kloſter Himmelkron c. 15 u. 16.

[7]) Äbtiſſin Anna war die Tochter Burggraf Johanns II.

[8]) richtiger: Maßbach - Lindenfels (rheiniſches Adelsgeſchlecht). Regierungsdauer unbekannt. Archiv a. a. O. S. 284.

Fraw Agnes von Wallenroth, welche ſtarb anno 1409.
Fraw Catharina Förtſchin.
Fraw Catharina Rieterin von Nürnberg.
Fraw Catharina von Schaumberg.[1])
Fraw Longa von Kotzaw.[2])
Fraw Adelheit von Blaſſenburg; ſtarb anno 1460.
Fraw Eliſabeth von Kinßberg. Hat anno 1473 den creuzgang zu bauen angefangen; ſtarb hernach anno 1484.
Fraw Margareta von Zedwitz; ſtarb anno 1499.
Fraw Magdalena von Wirßberg; ſtarb 1522.
Fraw Ottilia Schenkin von Sinaw[3]): ſtarb anno 1529.
Fraw Apolonia von Waldenfels; ſtarb anno Christi 1543.
Fraw Margareta von Döla; ſtarb anno 1569.

Nach dieſer hat ſich zur Himelcron eine zeit lang an ſtad einer eptiſin aufgehalten frewlein Barbara, unſeres gnedigen fürſten und herren herrn Georg Friederichen margrafen zu Brandenburg ſchweſter, welche alda verſchieden anno 1591 den 17. junii.

Von den zweyen toden kindlein, ſo zur Himelcron gezeiget werden.[4])

Zwey toder kindlein zeigt man im cloſter Himelcron, ein knebelein und ein mägdlein, deren vater geweſen iſt graf Otto von Orlamund, des cloſters ſtifter. Sein gemahl aber, fraw Beatrix, Ottonis magni des herzogen von Meran tochter, kan dieſer kindlein mutter nicht geweſen ſein, weil ſie zur zeit, da dieſer mord geſchehen, ſchon uber die ſechzig jahr muſte erreichet haben, da dann ein junger, freudiger herr ſich umb ein ſolch alte witwe nicht ſehr würde haben verlangen laſſen. Iſt derowegen glaublicher, daß gedachter graf von Orlamund nach abſterben ſeines erſten gemahls ihme ein ander fürſtlich gemahl genommen (deren namen und geſchlecht man gerne verſchweigen wollen), mit welcher er in ſeinem alter noch zwen junge erben, ein knebelein und ein mägdlein, gezeuget und hernach bald verſchieden iſt. Die hinterlaſene witfraw aber, als noch ein junges, freches und ſtolzes weib, nachdeme burggraf Albrecht zu Nürnberg ſich vernemen laſſen,

[1]) † 1411.
[2]) 1411—1428.
[3]) richtiger: Sieman.
[4]) Vgl. Hohenzoll. Forſch. I S. 439 ff.

wen es ohne vier augen were, wolt er sie zur ehe nemen, hat sie aus unsinniger lieb gegen den burggrafen und weil ihr seine wort: „freulein von Orlamünd, were es ohne die zwey kind", sehr tief im herzen lagen, ihre zwey kindlein, deren keines zwey jahr erreichet, mit einer großen nadel oben uf dem haubtlein in die hirnschalen gestochen und sie also getödtet, damit, wan kein anzeigen einiger wunden oder des bluts vorhanden were, es die leut dafür hilten, sie weren natürlichen todes gestorben. Ist aber dieser mord durch gottes schickung endlich an tag kommen und diese gräfin nicht unbillig die deutsche Medea genant und sonders zweifels von gott greulich gestrafet worden. Die toden kindlein sind in das closter Himelcron geschaffet worden, damit sie frembten leuten, so an das ort kommen, zum ewigen gedechtnus gezeiget würden.

Diese mordthat ist geschehen zu Blassenburg, da die witfraw ihren sitz gehabt, nach absterben ihres ersten gemahls, ungefehr umb das jahr Christi 1298. Dann gedachter Albertus, burggrafen Friderici I. jüngster Sohn, ist zu derzeit nicht viel über 18 jahr alt gewesen, sintemal er von Beatrice, der herzogin aus Sachsen, erzeuget worden, sowol seine bruder Fridericus II., Cunradus und Johannes. Mit seiner ersten gemahl, frawen Elisabeth herzogin von Merau, hat Fridericus I. keinen erben bekommen und diese hat anno 1275 noch gelebet. Es ist auch vermutlich, daß sein sohn Albertus die kindermörderin nicht lang zur ehe wird gehabt haben, weil weder von ihm noch von ihr etwas ferners aufgezeichnet ist und gott ohne zweifel mit seiner straf nicht wird aussen blieben sein, sondern weil bey dem 1298. jahr gemeldet wird, daß zwen burggrafen zu Nürnberg erschlagen seind, mus mithalben dieser Albertus und sein bruder Johannes dabey verstanden werden, weil die andern beden brüder Fridericus und Cunradus langer zeit nach dieser that in gott selig entschlafen sind.

Der herren von Plawen und Weida brief, betreffent die stad Hof.

Anno 1288 haben die herrn von Plauen und Weida der stad Hof diesen brief geben, daraus erscheinet, daß die neue stat nicht allein mit den inwonern der alten stad oder anderer stede, sondern auch mit dem landvolk sey besetzet worden, und das die bawersleut, so lust darzu gehabt, sich hieher begeben und diese stadt, fürnemlichen aber die vorstad und fischergassen mit gebewden vermehret haben[1]).

[1]) Folgt die Urk. Gedr. b. Schmidt, Urk.-Buch der Vögte von Weida (Thür. Gesch.-Quellen V) I. Nr. 230.

Anno 1292 iſt das mönchencloſter franciscaner ordens alhie zu bauen angefangen worden zu ehren unſer lieben frauen und dem h. creuz, laut eines ablasbriefs, ſo den mönchen alhie von einem weybiſchof zu Würzburg, der ſich einen erzbiſchof zu Ninive titulirt, das folgende jahr gegeben iſt, anno 1293 den 4. ſeptembris[1]). Mönchencloſter wird alhier gebaut.

Das vorgehende jahr hat Erich, erzbiſchof zu Magdeburg, gedachtem cloſter zum beſten auch ein ablaßbrieflein gegeben: heltet 40 tag ablaß und nachlaßung einer karen[2]).

Dergleichen ablaß hat Reinbot, ein biſchof zu Eiſted, den franciscaner mönchen mitgetheilt eben zu dieſer zeit, deſſen datum ſtehet am abend Bartholomaei[3]). Und wird gleichwol die jahrzaal darinnen nicht gemeldet. Dieſer Reinboto aber iſt in ſein biſchoflich ambt getreten anno Christi 1279 und hernach anno 1297 geſtorben, wie dann der catalogus der biſchofe zu Eiſtedt ausweiſet[4]).

Anno domini 1294 hat ein weibiſchof aus der Schleſien, der ſich Ivarum[5]) Lacedaemonensem episcopum nennet, abermal ein ablaß dem cloſter gegeben auf 40 tag aus Bautzen[6]).

Es iſt aber die cloſterkirch damals nicht in der gröſe, als ſie itzt geſehen wird, gebauet, ſondern nur das theil, das zwiſchen dem fördern gewelb und der nonnenkirchen begriefen iſt. Die einweihung iſt geſchehen am ſontag trinitatis[7]) laut einer alten ſchrieft, welche unten bey dem 1376. jahr verzeichnet iſt, darinnen gemeldet wird, wann das fördere gewelb erbauet und zur kirchen geweihet worden.

Anno 1296 iſt Cunradus, ein erzbiſchof zu Salzburg, und Heinrich, ein biſchof zu Ravenna in Welſchland, alhie durchgereiſet und haben zu der pfarrkirchen ſ. Lorenzen, auch zu den beiden capellen ſ. Michaelis und ſ. Nicolai einen ablaßbrief gegeben mit dieſen worten[8]). Ablaßbrief zur kirchen ſ. Lorenz, ſ. Michaelis und ſ. Niclas.

Anno Christi 1297, die Sylvestri papae et mart.[9]), als Gerhardus erzbiſchof zu Meinz, von der crönung des böhmiſchen königs

[1]) Folgt der Ablaßbrief.

[2]) carena, 40tägige Faſtenſtrafe. Folgt der Ablaßbrief vom 13. Mai.

[3]) Auguſt 23.

[4]) Im Texte folgt jetzt der Ablaßbrief.

[5]) richtiger: Iwan. Scheint ein Weihbiſchof der Prager Diözeſe geweſen zu ſein. Zeitſchr. d. Ver. f. Geſch. u. Alterth. Schleſ. XXIII. S. 243 Anm. 1.

[6]) Folgt der Ablaßbrief v. 7. Juni.

[7]) Juni 8.

[8]) Folgt der Ablaßbrief.

[9]) Dezember 31.

Wenceslai im heimzug hieher gen Hof kommen und das neue cloſter der franciscaner mönchen beſucht, hat er demſelben einen ablaßbrief gegeben, darinnen denen, ſo dieſe kirchen fleiſſig beſuchen, alle jahr von ihrer aufgelegten bues 40 tage nachgelaſen werden [1]).

Die ſtad Hof ausgebrant.

Anno 1299 hat die ſtad Hof eine erſchreckliche feuersbrunſt erdultet, das das feuer nicht allein die new ſtad und ſ. Michaelis capellen beſchedigt, ſondern auch in der alten ſtad zu ſ. Lorenz und ſ. Niclas ſchaden gethun und alſo beynahent die neue und alte ſtad ganz und gar ausgebrant iſt, wie aus zweyen ablaßbrieſen zu ſehen, indeme das dritte jahr hernach ſolcher brandſchaden noch nicht erſetzet worden. Darumb denn Hugo, ein biſchof zu Luttig, und Gregorius, biſchof zu Prag, mit ihren gegebenen ablaßbrieſen iedermenniglichen, zu denen der abgeſandte von Hof kommen würde, zu reichen almoſen vermonen, damit gemelde drey kirchen mochten wider aufgerichtet werden [2]).

Der ablaßbrief Leopoldi, biſchofs zu Bamberg [3]), darinnen ſonders zweifels, wie es mit dieſem brandſchaden beſchaffen geweſen, ausdrücklich geſtanden, iſt wie andere mehr, ſowohl diejenigen, ſo zu anfenglicher erbawung unſerer kirchen gegeben worden, umbkommen, und were zu wünſchen, daß man ſolcher alten brief beſſer wahrgenommen, ſintemal ſie zu mancherley nachrichtung gedienet.

Anno 1302 haben Heinrich der elter und Heinrich der iunger, vogte zu Plawen, dem ſpital 12 ecker oder tagwerk ſeldes geeignet [4]).

Drey herberg dem ſpital gegeben.

Anno 1307 hat Heinrich vogt von Weida und ſein ſohn dem ſpital drey herberg geeiguet [5]).

Anno 1310 den 7. aprilis iſt Burckhardt, erzbiſchof zu Magdenburg, alhie durchgereiſet und hat den franciscaner mönchen zu ihrem cloſterbaw dieſen ablaßbrief gegeben, darinnen allen denen, ſo ihre kirchen zu gewieſen zeiten beſuchen oder ſonſt mit hülfreicher hand ihnen beyſpringen, 40 tag ablaß oder vergebung und nachlaſung ihrer uſgelegten bues zugeſagt [6]).

---

[1]) Folgt der Ablaßbrief.

[2]) Folgen die Ablaßbriefe vom 7. Dezember 1299 und 29. Dezember 1301.

[3]) Leopold v. Grundlach, 1296 bis 1303.

[4]) Folgt die Urk. Regeſt b. Schmidt Nr. 343.

[5]) Folgt die Urk. Gedr. b. Schmidt nr. 393.

[6]) Folgt der Ablaßbrief.

Anno 1319, am ſontag da man ſingt reminiscere[1]) hat Heinrich der jünger voit von Weida die ſtad Hof begnadet mit allen den rechten, die vor alters herkommen ſind und welche die ſtad zu recht haben ſoll, deren ſumma zum theil drunten anno 1436 in marggraf Friderichs von Brandenburg confirmationbrief zu befinden. Der ſtad Hof recht confirmirt.

Anno 1321 iſt das ſchloß Bocksberg, ſo vor zeiten ein raubſchloß geweſen und an dem ort geſtanden, da itzt Wahnſiegel ſtehet, durch burggrafen Friderich zu Nürnberg von Eberharden, Ludwigen und Heinrichen von Bocksberg[2]), gebrüdern, umb 7000 alte bömiſche ſchock groſchen erkaufet worden[3]), wie dann die gegend daſelbſten nochmals die Böckler art genennet wird, die vor zeiten unſicher und voll rauberey geweſen. Und weil ſich alda ein reich zienbergwerk anlies, iſt gedachtes ſchloß zu einem ſtedlein gemachet und erbauet worden anno 1328 und von keyſer Ludwig dem Baiern, dieſes namens dem vierten, mit privilegien begnadet worden[4]). Sigmund Wahn bauete alda nach ſeinem vater Sigismundo das bergwerk ſehr ſtatlich als ein burger des orts. Und weil ſein weib Barbara ein Venedigerin war, welche gold und ſilber von zien ſcheiden konten, und ſie bede mechtig reich wurden, doch ohne erben, begab ſich gedachter Wahn, als das bergwerk aufhörete, gen Eger und lies anno 1451 gen Wahnſiegel, do er ſein gut erworben, ein ſpital bauen, 12 ehrlicher alter menner nottürftig und wol darinnen zu erhalten. Darüber ſetzet er die herren von Eger zu ſchutzherren, daß ſie jehrlichen 410 goldgülden zu unterhaltung des ſpitals und treuer prieſter zu Wahnſiegel geben ſolten als gebürlich intereſſe ſeiner zum ſpital geſtiften güter. Wie dann noch heutigs tags ſolches alles mit fleiß ins werk gerichtet wird. Von dieſes Sigmund Wahn vater, als dem fürnembſten burger und fundgrubner, hat das ſtedlein Wahnſiegel ſeinen namen: dann man mehrgedachten Sigmund Wahn und ſeinen vater nach landes art mit verkehrung und abkürzung des taufnamens Wahn Siegel oder wie wir ſagen möchten, Siegel Wahn genennet[5]). Vor dieſem neuen namen hat man das ſtedlein nach dem alten ſchloß Bochsberg geheiſen. Dieſer Sigmund Wahn iſt endlichen zu Eger verſchieden anno Christi 1469, wie dieſe bede verslein Caspari Bruschii ausweiſen. Wahnſiegel oder Wunſiedel.

[1]) März 4.
[2]) richtiger: Vogtsberg.
[3]) Mon. Zoll. II. 550. In der Urk. wird die Burg Wunſiedel genannt.
[4]) Mon. Zoll. II. 654. Das Privilegium iſt Burggr. Friedr. V ertheilt.
[5]) Über den Namen Wunſiedel vgl. Archiv XVIII. 1 S. 129—130.

Im erſten ſtehet die jahrzaal ſeines tods, im andern das jahr, darinnen das ſpital erbauet iſt worden.

Urbs haec me genuit cineresque Egra inclyta cepit,
Vixi et opus sacrum hoc patriae Christo auspice struxi.

Auſer dieſen zweien verslein, welche zu Wahnſiegel im ſpital geleſen werden, hat gemelder Caſpar Bruſch nachfolgende dem ſtifter zu ehren auch gemacht:

Dieſe carmina findet man zu Wahnſiegel im ſpital.

In honorem Sigismundi Wahn, fundatoris huius domus.

Urbem qui parvam cumulavit munere magno
Hancque sacram multo condidit aere domum
Atque senes bis sex nutriri jussit, ut esset
Turba Dei laudes nocte dieque sonans:
Ille Sigismundus Wahn est: Wahnsiglia talem
Protulit: at cineres nobilis Egra tenet.
Aeris erat cultor: stannum seiunxit ab auro:
Coniugis Italicae doctus ut arte fuit.
Dura negavit ei sobolem Lucina; nec ille
Aspexit socii pignora chara thori,
Doctrinae et pacis studiis bona tempora vitae
Traduxit: dii dent molliter ossa cubent.
Tunc etenim sub fraude papae sacra jura jacebant,
Et via praestigiis tecta salutis erat.
Nos vero gratis animis pro munere tanto
Laudemus Summum, qui dedit aera, deum:
Atque etiam memores tardos referamus ad annos
Wahni opus: hunc noscat postera turba virum.

Von ſtiftung des hoſpitals zu Wahnſiegel findet man dieſe reimen daſelbſt:

Anno domini 1451 jahr,
Als die ſtiftbrief ſagen fürwahr,
Iſt das löblich ſtifthaus gefangen an,
Gebauet durch ein chriſtlichen man,
Sigmund Wahn iſt er genannt,
Seinem vaterland alhie wol bekant.
Ein Wahlin hatt er zu einem weib,
Ohn leibserben verſchied ihr beder leib.
Von gott mit dieſer kunſt begnadt,

Wie man das von den alten urkund hat,
Das gold von dem zien zu ſcheren,
Dadurch ihr güter theten mehren,
Gewendet zu gottes ehr und der armen noth,
Nach der lehr und ordnung gottes gebot:
Zwölf arme layenbrüder davon zu ernehren,
Die gottsfürchtig und ehrlich in armut kommen wern,
Ihr handwerk nimmer treiben können,
Noch das brod mit ihren henden gewinnen,
Leuterlich umb gottes willen einzunemen,
Die perſon zuvor wol lernen kennen,
Nit anſehen miet, gab, freundſchaft noch die perſon
Noch nichtes nemen von ihnen zu lohn,
Die mit leibsnoturft und der ſeelen ſpeis
Zu erhalten, zu lehren mit allem fleiß,
Meiden der heuchler und phariſeer glanz,
Als ſolches alles ausweiſt die ordinanz,
In einigkeit und brüderlich zu leben,
Darneben gott allein die ehr geben.
Das hat alles geſtift dieſer Wahn,
Der ſeines lebens end zu Eger nam.
Welches im 1469. geſchehen iſt,
Wie man in ſeinem epitaphio liſt.
Gott woll ihme ſein ruh geben
Und nach dieſem das ewig leben.
Amen.

Keyſer Ludwig eignet burggraf Friedrichen die lehen uber die ſtadt Hof Regulp.

Anno 1323, den 27. ſeptemb. hat keyſer Ludovicus IV. burggraf Friedrichen von Nürnberg (wegen ſeiner dem römiſchen reich geleiſteten dienſt und das er ihme wider Fridericum den herzogen aus Öſterreich mit viel kriegsvolk perſönlich beygeſprungen) das lehen uber die ſtad Hof, ſo dem römiſchen reich ohne mittel zuſteudig, allergnedigſt verehret und ihme zu einem feudo perpetuo mit aller zugehörung und herligkeit gedachte ſtad als einem rechten lehenherren conferirt[1]), alſo das die herren von Weida, die damals Hof eigentümlich innen gehabt, von Friderico und ſeinen nachkommen, den burggrafen von Nürnberg, hinführo die lehen dieſer ſtad empfangen müſſen, biß end-

[1]) Gedr. Mon. Zoll. II. 575.

lichen anno 1337 Fridericus IV. burggraf zu Nürnberg die ſtad Hof herren Heinrichen voit zu Weida ganz und gar aberkaufet hat.[1])

Dieſer brief iſt ufs new confirmirt worden von gedachtem keyſer Ludwig mit zweien andern unterſchiedlichen lateiniſchen inſtrumenten anno domini MCCCXXVIII. zu Rom den 12.[2]) und 18.[3]) februarii datirt, regni ipsius anno XIIII., imperii vero primo, als Ludevicus unter babſt Johanne XXII. von einem cardinal zu Rom gekrönet wurde. Beider copien iſt im landbuch fol. 2 et 3 zu finden.

So hat auch Carolus IV., als er zu Rom gecrönet worden anno MCCCLV., indictione VIII., non. aprilis[4]), regnorum suorum anno IX., imperii vero primo beden burggrafen zu Nürnberg, uemblich Johanni und Alberto obgeſatzten brief ufs neue confirmirt und ſolche confirmation zu Rom in lateiniſcher ſprach ſchreiben laſſen und mit dem keyſerlichen secret befeſtiget.[5])

Ferner hat Wenceſlaus römiſcher könig dem hochgebornen fürſten Friedrichen, des namens dem fünften, burggrafen zu Nürnberg, gleichsfals alle und iegtliche lehen und güter, wo die in dem gericht, in der ſtad und in dem land zu dem Regnitzhof gelegen, die dem römiſchen reich zu lehen rühren, gnediglich gelihen, alſo daß er und ſeine lehenserben dieſelben güter und lehen gleich andern ſeinen lehen und gütern fürbas, als oft das noth iſt, ewiglich leihen und reichen ſollen und mögen. Datum Prag anno Christi 1396, freytag in der oſterwochen[6]), laut der copien im landbuch fol. 4.

Anno 1332 den 13. aprilis haben etliche cardinäl und biſchofe zu Rom uf anſuchung zweier burger und abgeſandter allhie, als Hanſen Müllers und Bernward Kramers, zu der pfarrkirchen s. Laurentii und der ſpitalkirchen folgenden ablaßbrief gegeben, welche ich zum gedechtnus, wie den auch andere mehr hieher ſetzen will[7]), daraus zu vernemen, wie es damals in der religion geſtanden, und daß man mehr uf ſolche brief gehalten, dann uf das unſchuldig leiden und ſterben Chriſti. Wo man nur von eines biſchofs und cardinals zukunft oder durchreiſung gehörete, da iſt iederman zugelaufen und hat ſeiner ſeelen ſeligkeit alda ſuchen wollen. Ja man hat ſich groſe und gefehrliche reiſen nach Rom und an andere ort, auch die vergebene

[1]) Folgt die Urk. v. 1323.
[2]) Mon. Zoll. II. 637.
[3]) Mon. Zoll. II. 643.
[4]) April 5.
[5]) Mon. Zoll. III. 312.
[6]) April 7. Mon. Zoll. V. 360.
[7]) Folgt der Ablaßbrief, gedr. bei Dietſch S. 5—6.

wiewol groſe uncoſten nicht dauren laſſen, und wan man nur einen ſolchen brief bekommen hat mögen, da iſt man ſchon zufrieden geweſen. Daraus dann unſerer lieben voreltern einfalt und der geiſtlichen verführung genugſam erſcheinet.

Nonnencloſter alhie gebauet

Anno 1348 haben Heinrich der elter und Heinrich der jünger, voite von Weida, beſtetiget[1]), was Gertraut von Uttenhofen, eine witwe von adel, zu erbauung des cloſters ſ. Clara alhie von ihren gütern geſtiftet hat, an dem ort, da zuvor der edle ritter Mörring ein wohnung gehabt, nemblichen zwiſchen dem ſchloß und mönchencloſter. Denn dieſes jahr iſt das nonnencloſter bey unſer ſtad durch beyſteyer der grafen von Orlamünd und benachbarden vom adel, ſowol der gottſeligen burgerſchaft erbauet worden für die edlen frawen und jungfrawen. Die fürneme ſtifterin, wie gemeld, iſt geweſen Gertraut von Uttenhofen, neben ihren ſchweſtern Margareta und Tecla, welche das cloſter als eptiſin anfänglich verſehen. Margareta hat zuvor einen freyherrn von Weida gehabt, mit dem ſie einen ſohn mit namen Heinrich gezeuget, welcher das mönchencloſter erweitert und herlicher gebauet hat zur ehr gottes und zu chriſtlicher nachgedechtnus ſeiner ſelbſt und der ſeinigen. Hat auch ſeinen ſohn Heinrich zum erſten guardian des erweiterten cloſters gemacht, wie drunten bei dem 1376. jahr ferner gedacht werden ſolle.

Aptiſſin ſ. Clara cloſter alhie.

1) Gertrud von Uttenhofen, eine witwe, welche ſowol ihre ſchweſter Margareta und Tecla ſambt ihrer tochter Catharina als mitſtifterin zu anfangs das cloſter regiert und der benachtbarden vom adel töchter, auch fürſtliche perſonen zu cloſterjungfrawen angenommen. Die ſtifterin Tecla, welche unter ihren ſchweſtern am lengſten gelebet und abtiſſin blieben und derohalben bey den nachkommen für die erſte abtiſſin gerechnet worden, iſt geſtorben am tag Matthiae[2]) anno 1378, wie uf ihrem leichſtein vor der zeit zu ſehen geweſen, darauf auſſer der jahrzaal und ihrem namen nachfolgende wort ſtunden: Quae praefata domina cum filiis suis istud monasterium fundavit. Dieſer ſtein iſt ſind der zeit wie andere dinge mehr mutwillig zerſchlagen und zu ſchanden gemacht worden. Iſt gleichwol ein ander

[1]) Schmidt I. 896.

[2]) Februar 24.

ſtein uf ihr und der letzten äbtiſſin grab geleget worden, darauf beide grabſchriften zugleich in deutſcher ſprach zu befinden.

2) Agnes, ein gräfin von Orlamünd, welcher eltern und vorfahrer neben andern zu unſerm ſpital an der Saal gelegen ihre reichliche ſtiftung gethun haben.

3) Anna, ein gräfin von Orlamünd.[1])

4) Helena, ein gräfin von Orlamünd,[2]) welcher eltern und vorfahrer dieſem cloſter viel guts gethan. Darunter auch zu zehlen iſt graf Sigmund von Orlamünd, welcher uber viel jahr hernach, als anno 1447, am tag visitationis Mariae[3]) geſtorben und im barfueßercloſter alhie begraben liegt.[3])

5) Catharina, ein burggräfin zu Nürnberg, burggrafen Friederichs des vierten und Eliſabethae landgräfin aus Thüringen tochter. Dieſe abtiſſin Catharina iſt verſchieden anno 1409 an ſ. Eliſabeth tag[4]) und ligt im cloſter begraben zur rechten hand des altars mit dieſer überſchrift: Anno domini 1409, die s. Elisabethae obiit generosa domina domina Catharina burggravia de Norenberg et abatissa monasterii huius. Und in dieſes grab ſind hernach auch die andern burggrafen[5]) geleget worden.

Es hatte aber anno 1376 burggraf Friederich zwo ſeiner töchter und frewlein, als Catharinam und Agneſſen, ins cloſter alhie gethun und den ſtift mit vielen freyheiten und gütern begabt.[6]) Annam, ſeine elteſte tochter, hat er ins cloſter Himelcron geordnet, da ſie dann abtiſin worden und geſtorben iſt anno Christi 1383 den 27. julii.

6) Agnes, burggräfin von Nürnberg, der abtiſſin Catharinae leibliche ſchweſter. Dieſer abtiſſin Agnes hat ihr herr bruder Friederich der fünfte (sic!), erwelter marggraf zu Brandenburg und des heiligen römiſchen reichs erzkemmerer und churfürſt, des cloſters ſtiftung confirmirt und gebeſſert anno 1422.

---

[1]) Tochter Ottos VIII. von O., Herrn zu Lauenſtein.

[2]) 1435—1465. Tochter Ottos X. „vor dem Walde.“

[3]) Juli 2.

[4]) November 19.

[5]) Soll heißen: Burggräfinnen.

[6]) Mon. Zoll. IV. 320. Nach dieſer Urk. waren 1376 die drei obengenannten Töchter Burggr. Friedr. VI. im Claren-Kloſter.

7) Catharina von Kotzaw. Unter dieſer vorſtehung hat Albertus, Friderici V. ſohn, marggraf zu Brandenburg und churfürſt, abermals des cloſters privilegia confirmirt, auch ſeine tochter Margaretam hieher in daſſelbe gethan und das cloſter mit etlichen gütern vermehret anno 1458.

8) Margareta, marggräfin zu Brandenburg, marggrafen Alberti churfürſten zu Brandenburg tochter. Dieſer abtiſſin bede brüder, Friederich und Sigmund, haben dem cloſter alles, was von ihren vorfahrern dazu legirt, anno 1486 confirmirt und bekreftiget.

9) Agnes von Hirßberg hat anno 1502 und die folgenden das cloſter regiert. Unter dieſer abtiſſin vorſtehung haben des cloſters privilegia und legata beſtetiget Caſimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg, marggrafen Friderici ſöhne: geſchehen anno 1515.

10) Urſula von Dobeneck.

11) Veronica von Döla, welcher marggraf Albrecht des cloſters freyheiten confirmirt hat anno 1541. Dieſe hat das fördere wohnhaus im eingang des cloſters, darinnen der cloſterverwalter bis anhero gewohnet, auch bauen laſſen, welches vollendet iſt im 1548. jahr, wie oben an einem ausgehauenen ſtein, daran auch ihr wapen ſtehet, zu ſehen. Dieſe Veronica von Döla iſt geſtorben anno domini 1549.

12) Amaley oder Aemilia von Hirßberg, die letzte abtiſſin, iſt unter marggrafen Georg Friedrichen zu Brandenburg, unſers gnedigſten fürſten und herren, regierung verſchieden anno domini 1564, am pfingſtdienſtag,[1]) und in der erſten abtiſſin grab geleget worden ſtracks vor dem altar. Mit dieſer abtiſſin abſterben iſt das cloſter ſ. Clara mit allen ſeinen einkommen unſerm gnedigſten fürſten und herrn, als dem jüngſten erben heimgefallen, wie dann etliche jahr zuvor mit dem mönchencloſter auch geſchehen, welches marggraf Albrecht einem erbaren rath alhie geſchenket hat, eine feine berühmbte ſchulen darinnen anzurichten, welche anno 1546 am pfingſtmontag[2]) bezogen und eingenommen und das erſte ſchulfeſt gehalten worden iſt.[3])

Das nonnencloſter aber iſt bald nach dem tod der letzten abtiſſin übel tractirt worden. Dann man hat die ſchönſten und umb groſſes geld gezeigten meßbücher, uf groß regal pergamen geſchrieben, ſchendlich zerriſſen, ſowol andere pergamen bücher an pſaltern, anti-

[1]) Mai 23.
[2]) Juni 14.
[3]) Ausführlich berichtet hierüber Longolius, Des Höfiſchen Gymnaſiums Geſchichte (Hof 1743).

phonarien, biblien und dergleichen in groſer anzaal, die man noch bey unſer kirchen (weil ſonderlich unſern alten geſangbüchern ſehr abgehet und faſt nichts ganzes mehr da iſt) billig ſolte gelaſſen haben. Was andern kirchenſchmuck anlangt, iſt derſelbige auch dahin. Da hat man weder der altär, bilder, leuchter, fenſter noch anderer ding verſchonet, ſondern alles zerbrochen, verſchlagen, vertragen, verhandelt, alſo das auch das glöcklein im kirchthürnlein nicht hat können ſicher bleiben, ſondern iſt verdiſtiliert[1]) worden. Das herliche ſchöne capellin zwiſchen der nonnenkirchen und dem creuzgang gegen dem garten hat man auch eingeriſſen, altar und altarſtein verhudelt[2]) und in ſumma alles dermaſen ſpolirt, das es von Türken kaum ſo arg hette können gemacht werden. Und ſind die Huſſiten, welche anno 1430 bey uns ſehr übel hausgehalten haben, gegen dieſen unſern kirchenverwüſtern noch engel zu rechnen geweſen, denn ſie haben ja der todten greber verſchonet; dagegen ſind bey uns der burggräfin und abtiſſin greber angegriffen und teufliſch zergrabet worden, welches doch bei den heiden verboten geweſen. Daher mußte der könig Darius aus Perſien von der todten Semiramide, der königin in Assyria, ein grobes und ſcharfes latein einnemen, da er derſelben grab, welches faſt bey 2000 jahrn unzerſtört bliebeu war, öffnete, in hoffnung, ein ſtattlich ſumma geld zu finden. Dann er fand im grab kein geld, ſondern allein dieſe ſchrift: nisi vir malus esses et pecuniae inexplebili desiderio flagrares, haud sane mortuorum loculos commodisses: das iſt: wereſtu nicht ein böſer menſch, durch die ſchendliche goldſucht eingenommen, ſo würdeſtu der todten ruhſtedlin nicht angetaſtet haben. Aber was hin iſt, kan mit klagen nicht wider erſtattet werden; iſt auch gottesſtraf augenſcheinlich geſpüret worden. Man möchte aber wünſchen, daß man doch nur das gebeude den lieben nachkommen zum beſten in ſeinem esse gelaſſen und in der kirchen nicht alles zerſchlagen und zerbrochen hette, damit man des andern deſto eher vergeſſen können.

Und ſo viel vom guten anfang und böſen ende des nonnencloſters.

Was die jehrlichen einkommen belanget, werden dieſelben von unſer guedigſten herſchaft ad pias causas zu erhaltung 24 ſtipendiaten, item zum additiongeld der kirchen- und ſchuldienern gewendet.

[1]) wohl ſo viel als: zu Gelde gemacht und vertrunken worden.

[2]) achtlos behandelt.

Herdegen Schutfelt stiftet ein frumes im spital. War spitalmeister athie.

Anno 1350, am aschermitwoch[1]) haben Heinrich der elter und Heinrich der junger und Heinrich ihr sohn, der elter voyte von Weida, bestetigt was Herdein Schutfelt, ein burger allhie, zum spital geordnet, nemlichen virthalbhundert pfund heller, das ist vierzehnhundert thaler an silber, ides pfund der alten bezalung nach fur ein halbe mark silber oder umb 4 thaler angeschlagen. Dafur soll ein priester, deme die meß umb ein gewise besoldung sampt einer herrenpfrund verlihen ist (laut des stiftsbrief), alle tag ein frumeß uf dem altar, den er Schutfelt erbawet, und alle montag ein vigilien halten zu trost und hülf der herschaft und seiner selbst und aller ihrer vorderen und nachkomling seelen, auch zu trost der seelen, die allda rasten, und aller gläubigen und vergessenen seelen. Es hat auch Schutfelt vier bett ins spital geordnet, welche seine erbe und nachkommen stets halten sollen fur arme leut. Item wann er oder die seinen verarmen wurden, sollen sie fur solches alles vier herrenpfrund zu geniesen haben sampt einem halbjerigen farren vom spital alle jahr zu ihrer notturft. Es mugen auch ihrer zwei seiner freundschaft ein ku ins spital thun und mit dem andern spitalvieh futtern lassen. Und wer den confirmationbrief innen hat, der hat gewalt, die vier betten oder die vier pfrunden an der bett statt zu besetzen, das ist, er mag vier armer spitaler ordenen oder vier herrenpfrund verleihen. Solches ist mit obengenanter herrn von Weida und des raths und des spitals insigeln bekreftiget.

Solche pfrunden sind zu unserer eltern zeiten des Hausen Weihers, burgern allhie, hinderlassenen söhnen und erben, als den letzten dieses geschlechts, eingethun worden. Endlichen haben sie dieselben pfrunden dem hospital umb ein gewise summe gelts verkauft und aller fernern anforderung fur sich und die ihren sich durchaus verzigen, wie aus etlichen briefen, welche sie von sich gegeben und bei dem spital und einem erbarn rath zu finden, genugsam zu sehen ist.

Der herschaft und gemeiner stad schreiben an den dabst.

Anno domini 1350 haben obgedachte voigte von Weida, sowol burgermeister und rath bei dabst Clemente VI. schriftlich angesucht und gebeten, ihnen des spitals privilegia, so durch feuersbrunst umbkommen, widernmb zu vernewern, nachfolgendes lauts.[2])

[1]) Febr. 10.

[2]) Folgt das Schreiben v. 10. Febr. 1350, gedr. b. Schmidt nr. 916.

Lehenbrief der herrn von Weida über des spitals bergwerk.[1])

Ein ewige meß wird im cloſter geſtiftet

Anno 1351 hat bruder Eberhard, gardian, und der gantze convent des franciſcanerkloſters allhie ſich verſchrieben, ein ewige meß alle tag ohne unterlaß zu halten herrn Cunrad von Tepen dem reichen ſeligen, ſeinen brudern, ſeinen kindern und allen ihren erben durch aller ihrer ſeel ſeligkeit willen, ob ihr ſeel in einigerley pein weren oder noch kommen ſolten, daß ſie gott deſto ehe daraus geruhet zu erlöſen. Und ſolten die meß alſo halten, daß alle montag ein meß von den ſeelen und am ſonabend eine von unſer frawen, ſonſt aber alle tag eine meß von dem ſelben tage oder von den heiligen oder wie ſich die geburt, geſungen oder geleſen werde uf ihrem altar in dem gewelbe. Daran und daß die meſſen deſto vleiſſiger gehalten werden, haben ſie zu einem ſeelengeret von ehgenanntem Cunrad von Tepen ein gut pferd zu ſtewr an dem gebewde entpfangen. Dieſes iſt mit des conuents inſigel bekreftiget worden, da man zehlete von gottes geburte tuſend jar drihundert jar in dem einundfunfzigſten jare, des nechſten freitags vor pfingſten.[2])

Anno 1353, donnerſtag nach oſtern[3]) hat Cunrad von Hirſperk an ſtat ſeines vatern Heinrich des langen von Hirſperk den minern brudern oder barfuſſern allhie einen hof zum Dörflintz[4]) mit holtz, zehenden, äker, wiſmat und aller nutzung zu einem ewigen ſeelgereth, ein ewige ſeelmeß fur ihn zu halten, übergeben und mit ſeinem und ſeiner zeugen, als Heiman von Hirſperk, ritters, herrn Heinrichen des alten Rabenſteiners und herrn Johann von Sparneck und herrn Heinrichen von Wallenrods inſigeln bekreftiget.

Die ſpitalmul betreffend.

Anno domini 1353 haben die herren von Weida dem hoſpital die mul, ſo man nachmals die ſpitalmul nennet, neben anderen geſellen geeignet mit dieſem brief.[5])

Ein ander brief der herren von Weida, darinnen ſie dem ſpital etliche zugehörunge eignen.[6])

Confirmation brief über den hof Stilengrun und ſpitalbeunten.

Eben dieſes jahr hat Heinrich der elter, voyt von Plawen, der lange genant, dem ſpital confirmirt was ſeine vorfahrer dazu ge-

[1]) Folgt die Urk. v. 2. Jan. 1351, gedr. bei Schmidt nr. 923.

[2]) Juni 3.

[3]) März 28.

[4]) Dörflas B.-A. Wunſiedel (b. Kirchenlamitz).

[5]) Folgt die Urk. v. 28. März 1353, gedr. b. Schmidt nr. 939.

[6]) Folgt die Urk. vom 4. April 1353, gedr. b. Schmidt nr. 940.

ſtiftet, als einen hof Stilengrun[1]) (vermutlich der newe hof) ſampt der ſpitalbeunten an der ſteinernen brucken, mit nachfolgenden worten.[2])

Dieſer führete ein ſecret in geſtalt eines dreieckichten ſchildes, darinnen aber einen lewen mit dieſer umbſchrift: S. Heinrici advocati de Plawe.

Anno 1355 hat Heinrich voigt von Weida dem nonnencloſter zum Hof die capellmul verkauft umb 500 pfund heller.[3]) Die chriſtelmul haben die nonnen auch eigen gehabt und ohne zweifel auch von den Herren von Weida erkauft. Dann weil dieſelben herren viel in unſere ſtad verbawet mit dem ſchloß und der ringmawer, haben ſie dieſelben entweder ſchulden halben nicht erhalten können oder ſind ſonſten mit den newen lehenhern, den burggrafen, übel geſtanden, daher ſie geurſacht worden, erſtlich die mulen, hernach auch die ſtad vollend gantz zu verkaufen. Nonnen kaufen die capellmul.

Anno 1357 hat Leupold biſchof zu Bamberg vergunſtiget, über die vorige glocken auch eine andere im ſpital allhie ufzurichten, daraus zu ſehen, daß man auch in ſolchen geringen ſachen dem biſchof zu guaden gehen muſſen. Sein zettel darüber iſt dieſer.[4])

Form eines lehnbrifs der herren von Weida.

Wir Heinrich der elter voyt von Wida und Heinrich der junger, unser sohn, der ritter, und alle unsere erben bekennen offentlich an diesem briefe allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir Jutten Suydengratein gelihen haben recht und redlich zu rechtem erbe Cunrad des Suydengrates, ihres wirtes, erbe und gut, sein haus, das gelegen ist zum Hof vor der stad auf dem graben vor dem niedern thore, und zwene garten, das er ihr vor uns Heinrich dem jungern von Weida, ritter, hat aufgelassen. Auch haben wir ihr gelihen alle seine farende hab und alles, das er hat in hause und in hofe, und schullen sie auch dabei behalten ohn argelist. Und daruber zu einem gezeugnus und zu mehr sicherheit geben wir ihr diesen briefe, versigelt mit unserm anhangenden insigel. Auflaſſung nach behemiſchen ſitten.

[1]) Abgegangen.
[2]) Folgt die Urk. v. 21. Okt. 1353. Regeſt bei Schmidt nr. 943.
[3]) Gedr. Schmidt nr. 965.
[4]) Folgt der Brief vom 11. März

Der gegeben ist nach Christi unsers herrn geburt dreizehenhundert jahr darnach in dem siebenundfunfzigsten jahre, an dem nechsten tag nach s. Veits tage.[1])

Die newe badstuben wird dem spital geeignet

In diesem jahr hat Fridrich IV. burggraf zu Nurnberg, als der stad Hof aus keiserlicher befreiung lehenherr, und Heinrich herr von Weida dem spital die newe badstuben allhie geeignet mit diesem brief.[2])

Spitalgüter vermehret.

Anno 1364 verkaufet Hans von Hirßperg zwei gut zu Fretschenreut[3]), und lautet der kaufbrief daruber also:

Ich Hans von Hirsperg, genant von Stabersreut[4]*), und alle mein erben bekennen offentlich an diesem brief und thun kund allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß ich mit gutem willen und mit rath meiner freund hab verkauft zwei gut gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, mit allem das dazu gehört, äcker und wiesen, besucht und unbesucht, nichts nicht auszunehmen, dem spital zum Hof unser frauen und dem spitalmeister Cuntzen Rauschen und all sein erben umb vierundsechzig pfund heller, die ich gantz und gar bezahlt und gewehret bin. Und verzeih mich der vorgenanten gut und scholl ich noch mein erben darnach kein unsprach noch keinerlei recht nimmermehr gehaben. Kundlich*[5]*), ob dem vorgenanten spital oder dem Rauschen oder sein erben die vorgenanten gut iemand ansprech, den scholl ich vorgenanter Hans zu tagen bringen*[6]*) und scholl ihn die obgenanten gut entwehren und rechtfertig machen*[7]*) gegen allermenigleichen, jahr und tag, als recht ist. Beschehe diß nicht und nehmen sie deß ein schaden, den scholl ich ihn abrichten, daß sie wol daran genugt. Und alle vorgeschriebene rede lob*[8]*) ich Heinrich von Hirsperg, des vorgenanten Hansen bruder, und Heinrich Wölfels sohn von Schwingen,*[9]*) burger zum Hof, und werden dem recht selbschuld, mit ihm das zu halten, und verbinden*

---

[1]) Juni 16.

[2]) Folgt die Urk. v. 28. April 1363, gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 6.

[3]) Fletschenreuth B.-A. Hof.

[4]) Stöbersreuth B.-A. Hof.

[5]) scil. sei.

[6]) zu einem Vergleich bringen.

[7]) gerichtlich verfolgen.

[8]) bestätige.

[9]) B.-A. Rehau.

uns deß unter sein insigel. Und darumb daß das stet und gantz gehalten werde, gieb ich vorgenanter Hans disen offenen brief, bestetet mit meim anhangenden insigel.

Der geben ward do man zahlt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem vierundsechzigsten jahr, an s. Paulus tag als er bekehrt war.[1])

Die herren von Gera eignen dem spital gedachte zwei gut zu Fretscheureut sambt vierdhalb pfund gelds.

Wir Heinrich von Gera der elter, Heinrich unner sohn und unnere erben bekennen offenbar mit diesem brief, daß wir leuterlichen durch gott und durch unser frawen ehre willen haben geeignet und eigenen in kraft dieß briefs vierdhalb pfund gelts und die gut, die dazu gehören, gelegen zu Fretscheureut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, dem spital zum Hof unser lieben frawen, und thun das zu einem ewigen seelgeret, uns und unner vordern und nachkumling seele willen zu trost und helf. So scholl auch das vorgenant spital zum Hof zu Regnitz uns und unnern nachkomling dienen davon und gott fur uns biten, als gewöhnleichen, sittleichen und recht ist, ohn gererd und ohn arglist, mit urkund diß brifs.

Der geben ward do man zalt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem siebenundsechzigsten jahr, an s. Walpurgen tag der heil. jungfrawen.[2])

Kalter winter, teuerung und peſtilenz.

Dieſes jahr (1365) iſt ein ſehr kalter winter geweſen, daß der ſamen im feld aller erfroren. Darauf das folgende jahr ein harte teuerung kam und daneben ein geſchwinde peſtilenz.

Heinrich der junger von Weida begnadet die burger und confirmirt ihre privilegia.

Anno nach gottes geburt 1368, freitag nach unſer lieben frawen himmelfart,[3]) die man nennt wurtzweih, hat Heinrich der junger voyt von Weida den burgern zum Hof die gnad gethan, hinfuro kein landbet[4]) mehr zu fordern oder zu nehmen von allen ihren gutern, ſo ſie uf dem land haben, wofern ſie dieſelben guter, als recht iſt, in der ſtad verſchoſſen oder verſtewren.

[1]) Januar 25.
[2]) Mai 1.
[3]) Auguſt 18.
[4]) Allgemeine Landſteuer.

Der gegeben ist nach Christi unsers herrn geburt dreizehenhundert jahr darnach in dem siebenundfunfzigsten jahre, an dem nechsten tag nach s. Veits tage.[1])

Die newe badstuben wird dem spital geeignet.

In dieſem jahr hat Fridrich IV. burggraf zu Nurnberg, als der ſtad Hof aus keiſerlicher befreiung lehenherr, und Heinrich herr von Weida dem ſpital die newe badſtuben allhie geeignet mit dieſem brief.[2])

Spitalguter vermehret.

Anno 1364 verkaufet Hans von Hirßperg zwei gut zu Fretſchenreut[3]), und lautet der kaufbrief daruber alſo:

Ich Hans von Hirsperg, genant von Stabersreut[4]*), und alle mein erben bekennen offentlich an diesem brief und thun kund allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß ich mit gutem willen und mit rath meiner freund hab verkauft zwei gut gelegen zu Fretschenreut, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, mit allem das dazu gehört, äcker und wiesen, besucht und unbesucht, nichts nicht auszunehmen, dem spital zum Hof unser frawen und dem spitalmeister Cuntzen Rauschen und all sein erben umb viervndsechzig pfund heller, die ich gantz und gar bezahlt und gewehret bin. Und verzeih mich der vorgenanten gut und scholl ich noch mein erben darnach kein ansprach noch keinerlei recht nimmermehr gehaben. Kundlich*[5]*), ob dem vorgenanten spital oder dem Rauschen oder sein erben die vorgenanten gut iemand ansprech, den scholl ich vorgenanter Hans zu tagen bringen*[6]*) und scholl ihn die obgenanten gut entwehren und rechtfertig machen*[7]*) gegen allermenigleichen, jahr und tag, als recht ist. Beschehe diß nicht und nehmen sie deß ein schaden, den scholl ich ihn abrichten, daß sie wol daran genugt. Und alle vorgeschriebene rede lob*[8]*) ich Heinrich von Hirsperg, des vorgenanten Hansen bruder, und Heinrich Wölfels sohn von Schwingen,*[9]*) burger zum Hof, und werden dem recht selbschuld, mit ihm das zu halten, und verbinden*

---

[1]) Juni 16.
[2]) Folgt die Urk. v. 28. April 1363, gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 6.
[3]) Fletſchenreuth B.-A. Hof.
[4]) Stöbersreuth B.-A. Hof.
[5]) scil. ſei.
[6]) zu einem Vergleich bringen.
[7]) gerichtlich verfolgen.
[8]) beſtätige.
[9]) B.-A. Rehau.

uns deß unter sein insigel. Und darumb daß das stet und gantz gehalten werde, gieb ich vorgenanter Hans disen offenen brief, bestetet mit meim anhangenden insigel.

Der geben ward do man zahlt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem viermdsechzigsten jahr, an s. Paulus tag als er bekehrt war.[1])

Die herren von Gera eignen dem spital gedachte zwei gut zu Fretschenrent sambt vierdhalb pfund gelds.

Wir Heinrich von Gera der elter, Heinrich unser sohn und unsere erben bekennen offenbar mit diesem brief, daß wir leuterlichen durch gott und durch unser frawen ehre willen haben geeignet und eigenen in kraft dieß briefs vierdhalb pfund gelts und die gut, die dazu gehören, gelegen zu Fretschenrent, darauf gesessen was der Schreiner und der Grimm, dem spital zum Hof unser lieben frawen, und thun das zu einem ewigen seelgeret, uns und unser vordern und nachkumling seele willen zu trost und hilf. So scholl auch das vorgenant spital zum Hof zu Reguitz uns und unsern nachkomling dienen davon und gott fur uns biten, als gewöhnlichen, sittleichen und recht ist, ohn geverd und ohn arglist, mit urkund diß brifs.

Der geben ward do man zalt von Christi geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem siebenundsechzigsten jahr, an s. Walpurgen tag der heil. jungfrawen.[2])

Kalter winter, teuerung und peſtilenz.

Dieſes jahr (1365) iſt ein ſehr kalter winter geweſen, daß der ſamen im feld aller erfroren. Darauf das folgende jahr ein harte tewerung kam und daneben ein geſchwinde peſtilenz.

Heinrich der junger von Weida begnadet die burger und confirmirt ihre privilegia.

Anno nach gottes geburt 1368, freitag nach unſer lieben frawen himmelfart,[3]) die man nennt wurtzweih, hat Heinrich der junger voyt von Weida den burgern zum Hof die gnad gethan, hinfuro kein landbet[4]) mehr zu fordern oder zu nehmen von allen ihren gutern, ſo ſie uf dem land haben, wofern ſie dieſelben guter, als recht iſt, in der ſtad verſchoſſen oder verſtewren.

[1]) Januar 25.
[2]) Mai 1.
[3]) Auguſt 18.
[4]) Allgemeine Landſteuer.

Eben dieſes jahr und dieſen tag hat gedachter Heinrich der junger voyt von Weida die ſtad allhie begnadet mit allen den rechten, die von alter herkommen ſein und welche die ſtad zu recht haben ſoll.

Die privilegia dieſer ſtad, ſo ſie von der alten herſchaft bekommen, ſind nicht mehr vorhanden, doch in gemein von den herrn von Weida, burggrafen zu Nurnberg und marggrafen zu Brandenburg beſtetigt. Dahin auch dieſes zu ziehen, daß vor der zeit die burgerſchaft befreit geweſen, nieder wilpret und geflugel zu jagen und zu ſchieſen, welches anno 1580, als drunten zu leſen, etlicher maſſen inhibirt und abgethan worden.

Was ſonſten die alten ſtadrecht anlangt, findet man dieſelben an ihrem ort bei dem 1436. jahr in marggrafen Fridrichs von Brandenburg ꝛc. confirmation, welche aus der herren von Weida, als der alten herrſchaft, begnadung faſt von wort zu wort genommen iſt.

Ein garten wird dem ſpital geeignet und

Anno 1370 hat Heinrich voyt von Weida dem ſpital einen garten geeiguet in dieſem nachfolgenden brif:

Wir Heinrich der elter voyt von Weida und alle unsere erben bekennen offenleich und thun kund allen den, die diesen brief sehen, hören oder lesen, daß wir leuterlich durch gott und in der ehre unser frawen vom himelreich und durch unser vordern seele und unser seele willen eigneu einen garten zu Flettrißenreut[1]*, der da was Herman des Gebawers, der da leit in den guten des Griumen, den der Cuntz Rausch hat kauft wider (das ist von) dem Hansen Stabersreuter, unserm spital zum Hofe zu Regnitz zu einem ewigen eigenkeit.*[2] *Und sollen das spital dabei behalten, wir und unser ambtleut. Und daß das unverbruchlich sey, deß geb wir obgenanter herr und unser erben dem vorgenannten spital unsern offenen brief mit unserm anhangenden insigel.*

Der geben ist etc. dreizehnhundert jahr und siebenzig jahr, an dem montag vor s. Johannstag des teufers unsers herrn gottes.[3]

ein waſſer verſetzt.

Anno 1372 ward das waſſer zu Jodiz[4] dem ſpital verſetzt, wie aus volgender ſchrift erſcheinet:

---

[1]) Fletſchenreuth B.-A. Hof.
[2]) Eigenthum.
[3]) Juni 17.
[4]) B.-A. Hof.

Ich Jan vom Perge[1] *der alde, zu der zeit zeit gesessen zu Joditz, Nickel, Eberhard und Hans, meine söhne, und alle mein erben thun kund und bekennen offentlich an diesem brief allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit gutem willen und mit wohlbedachtem mute recht und redlich versetzt haben herren Otten dem spitalmeister zum Hof oder wer spitalmeister nach ihm ist, unser wasser zu Joditz mit allen den nutzen und rechten, als wir es innen gehabt haben und die datzu gehören, vor funfzehn pfund heller landwerunge der stadt zum Hof, der wir von ihm gar und gantz bezalt und gewehret sein, also daß wir geloben bei unsern trewen, dasselbe wasser zu schutzen und zu schirmen vor allen leuten, dem spital zu frommen, als fern wir vermögen. Wir schullen ihm auch selber an dem wasser kein schaden thun, deß er von uns will uberhaben sein, ohn geverde. Wer aber, daß der spitalmeister wolte sein gelt wider haben, auf welche zeit das im jahr were, das soll er uns vier wochen vor sagen, so schullen wir ihm in denselben vier wochen das ehegenant gelt widergeben unverzuglich, ohn alle widerrede. Und geben ihm deß zur sicherheit diesen offen brief, versigelt mit unnern insigeln, die daran hangen.*

Dieser brief ist geben nach Christus geburt dreizehnhundert jare darnach in dem zweiundsiebenzigsten jare, an dem montage in der osterwochen.[2]

Burgraf Friedrich kauft die stad Hof.

Anno Christi 1373 hat Heinrich voyt von Weida dem hochgebornen furſten und herren Friderichen des namens dem vierten, burggrafen zu Nurnberg, die ſtad Hof ſampt dem land zu Regnitz mit aller zugehörung verkauft umb achttauſend und einhundert guter ſchock Freiberger groſchen, die haben zur ſelben zeit gemachet vierzigtauſend und funfhundert gulden, ein iglich gut ſchock fur funf gulden oder ſechzig groſchen, ider gulden aber umb zwolf groſchen gerechnet. Und ſind bei dieſem kauf als zeugen geweſen der edle Heinrich voyt von Plawen, den man nennet den langen voyt, Cunrad Klaffenberger, dechant zu Eyſtet, Heinrich von Kindßperk, Cunrad von Weidenberg, Cunrad und Heinrich von Kotzaw, Hans von Hirßperk,

[1]) Berg B.-A. Hof.

[2]) März 29.

Ehrenfrid von Seckendorf, Heinrich Rabenſteiner, den man nennet den ſchwartzen, Cunrad von Stenßdorf, Hans von Feiltzſch, Lucas von der Newenſtadt und andere erbare ritter und knecht. Geſchehen nach gottes geburt dreizehnhundert jare und darnach in dem dreiundſiebenzigſten jare, am nechſten mitwoch vor dem heiligen pfingſtag,[1]) laut des kaufbriefs hierüber ufgericht, ſo in unſerm landbuch zu finden am erſten blat.[2])

Groſſe glocken wird allhie gegoſſen.

Anno 1374 im october iſt die groſſe glocken zu ſ. Michel allhie gegoſſen worden, daran ſtehet dieſe ſchrift in dreien unterſchidlichen zeilen, ſo aneinander gehören:

> Ave Maria gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui. Amen. O sancta Virgo ora pro nobis. O rex gloriae Christi veni cum pace. Lucas, Marcus, Mathaeus, Johannes. En ego campano, nunquam pronuncio vana: ignem vel festum, guerram aut funus honestum. Anno domini milesimo tricentesimo septuagesimo quarto fundata sum ego campana, in mense octobri, per manus magistri Bernhardi (qui fuit) filius sororis magistri Hermanni de Nurmberg. Et isto anno fuit vitricus ecclesiae Heinricus Parcus. Am.

Durch das wort guerram wird verſtanden unfrid und gehliger auflauf, plotzlich ſchrecken und dergleichen, da man zu ſturm gelentet hat. Der kirchen- oder gotteshausvater bei unſer ſtad iſt geweſen Heinrich Karg, dann die weltlichen vorſteher der kirchen hat man vitricos ecclesiae genennet.

Das kleine glöcklein.

Das kleine glöcklein zu ſ. Michel hat keine jahrzal, alſo daß unwiſſend, wie alt daſſelbige ſei. Iſt aber glaublich, es ſey zu der zeit gegoſſen, da das capellen zu ſ. Michel erweitert und mit zweien thurmen gezihret worden, welcher baw anno 1387 vollendet und darauf die kirchweih am tag conversionis Pauli das folgende jahr 1388 geſchehen. Uf dem kleinen glöcklein ſtehen dieſe wort: O Maria ſampt deinem kind hilf, daß ſie wol klingt.

Sontags-glock.

Was die andern zwo glocken anlangt, iſt die ſontagsglock gegoſſen worden anno 1461. Dann weil ohne zweifel im huſſiſchen[3])

---

[1]) Juni 1.

[2]) Gedr. Mon. Zoll. IV. nr. 209.

[3]) huſſitiſchen (1430).

krieg anno 1430 etliche glocken durchs fewr, damit die gantze ſtad angeſtecket ward, oder ſonſten von den wutenden feinden zu ſchanden gemacht und geraubet worden und man alsbald zur ſelben zeit alles uf einmal zur kirchen nicht ſchaffen können, hat man allgemachſam ein ſtuck nach dem andern reſtituirn muſſen und unter ander auch den hohen altar, welcher anno 1465 ufgerichtet, und dieſe ſontags-glock, darauf folgende wort in zweien zeilen ſtehen:

Anno milesimo quadragesimo (pro quadringentesimo) sexagesimo primo. O rex gloriae veni nobis cum pace. Assumtionis B. XP. Archangele Michael, veni in adjutorium nobis contra Bel, ut tuis precibus liberemur a fecibus. Amen.

Die fried- oder ſalveglock iſt das nechſte jahr hernach gegoſſen worden. Hat nur eine zeil ſchrift, nemlichen dieſe wort: Anno Domini M. CCCC. LXII.° Servo sanchta Martine. O rex gloriae veni nobis cum pace. Osianna in excelsis. Und zu dieſer zeit hat man Mariam, die mutter Chriſti, mehr als Chriſtum ſelbſt angerufen. Darumb auch den alten das wort sancta ſo gebreuchlich worden, daß ſie ans einfalt sancta Michael, sancta Martine und dergleichen geſchrieben und geredet haben. Servo pro serva ô. Und ſo viel von unſern glocken! Fridglock oder ſalveglock.[1])

Anno 1376 ward das ſpital etlicher guter halben beſprochen und vor dem haubtman und rath allhie widerumb verglichen, wie dieſe ſchrift bezeuget: Das ſpital betreffend.

Ich Heinrich von Kotzaw, pfleger bei den zeiten zum Hof Regnitz, und Friderich Roden, burgermeister zu der zeit, und der rath und gemein zum Hof Regnitz bekennen offentlich mit diesem brief und wollen, daß es wissentlichen sey allen den, die ihn hören, sehen oder lesen, daß fur uns kommen sein der spitalmeister zum Hof und die dazu gehören, die priester und die pfrundner von einer seiten und Nickel Limmer und Hans sein bruder uf die andern seiten und haben beiderhalben gekleit (geklagt) umb die gut, die da gelegen sind zu Uzelsgrun,[2]) die der Herdegen Schutfelt

[1]) Hat den Namen daher, daß man alle abend das salve regina und Da pacem in der kirche zu ſingen und in heuſern zu beten damit geleutet. Vide infra anno 1473 (Randnote des Schreibers).

[2]) Urſchertsgrün B.-A. Naila.

seliger hat kauft zu (von) Heinrich Wolfstrigel dem obgenanten spital und durftigen und die dazu gehören, zu erbe und eigenschaft, daran das spital gehindert ward von den obgenanten Limmern. Deß hett wir ein tag beschiden auf kundschaft und auf recht, da sie von beiden seiten dazu kommen, das spital und beide Limmer, und verhörten ihr kundschaft. Dabei sas der erberg und veste ritter herr Erhard der Murring und die erbarn knechte Heinrich Rabensteiner der elter und Heinrich und Methel, seine bruder, und die weisen wolbescheidenen leute Heinrich Tenderlein, Cuatz Pock, Nicklas Tausseateschel und Nicklas Pab, Ulrich Schnarchenreut und Heinrich Knopf und der rath gemeiniglichen der obgenanten stad zum Hof, die da urtheilten auf ihren eid und trew, daß das spital und der spitalmeister und die seinen besser kundschaft hetten zu den obgenanten guten denn die Limmer und daß dieselben gut das spital und die seinen behilten mit dem reehten, und da geurtheilt ward, daß ich vorgenanter herr Heinrich von Kotzaw von meines herren wegen und von gerichts wegen scholl das spital bei den obgenanten guten behalten und beschutzen vor allermenigleich. Auch ward geurtheilt, daß wir der teiding dem obgenanten spital und seinen vormunden[1]) schullen deß unsern brief geben mit unsern anhangenden insigeln zu einer kundschaft und zu gewissen der obgenanten teiding und urtheil. Durumb gieb ich etc.

Der brief ist geben da man zalt von Christus geburt dreizehnhundert jahr darnach in dem sechsundsiebenzigsten jahr, an dem nechsten freitag nach sant Johannestag[2]).

Der monchen closterkirch, als sie erweitert, wird ufs new dedicirt.

Anno 1376, am sontag vor unser lieben frawen geburt[3]) ist die closterkirch ufs new geweihet worden aus der ursach, daß weil Heinrich von Weida nach dem exempel seiner gottseligen mutter Margareta von Uttenhofen (welche mit ihren schwestern das nonnencloster hat aufrichten und stiften helfen) zu erweiterung der closterkirchen eine summa gelds gegeben, auch die benachbarten vom adel und an-

[1]) Vormunde des spitals werden genant der spitalmeister und ein erbar rath, aus dessen mittel der spitalmeister allzeit erwehlet wird (Randnote d. Schr.)

[2]) Juni 27.

[3]) Sept. 7.

dechtige burger das ihre dazu gethun. Das vördere gewelb sambt der sacristei und einem andern wolverwarten zwifachen gewelb (da man gerad über der sacristei von einem zu dem andern durch einen heimlichen eingang kommen kann) zur selben zeit ist erbawet worden. Wie dann auch dazumal der schmiede und wagner capellen hinten bei der nonnenkirchen verfertigt und die gantze closterkirch durchaus mit gemälden sowol mit einer orgel gezihret wurde. So hat auch ermelter herr von Weida seinen sohn Heinrich zum ersten guardian des erweiterten und ufs new zugerichten closters geordnet.

Die erweiterung der closterkirchen ist albereit anno 1351, nemlich alsbalden nach erbawung des nonnencloſters fürgenommen worden, wie aus einem brieflein von gardian Eberhard, einer meß halber gegeben, droben bei demselbem 1351. jahr zu ersehen ist, darinnen auch sonsten eines gewelbs gedacht wird. Daraus dann abzunehmen, daß dieser baw sehr langsam von statten gangen.

Daß aber oftgedachte closterkirchen, nachdeme sie herrlicher zugerichtet und mit dem creutzgang und andern zugehörigen gebewden besser dann anfenglich geschmucket und vermehret, uf den sontag vor unser lieben frawen geburt anno 1376 widerumb ufs new geweihet sei, erscheinet aus einem kleinen brieflein, welches daselbsten in der innern sacristeythur stehet und diese wort in sich heltet: Anno 1376 proxima dice dominica ante festum nativitatis beatae virginis Mariae reconciliatum est coemiterium nostrum et ecclesia consecrata in honore b. virginis Mariae et b. crucis et tria altaria: primum quod est juxta pilare versus coemiterium in honore omnium apostolorum, secundum quod est juxta pilare versus ambitum in honore s. Mariae Magdalenae, s. Marthae, s. Benedicti et s. Antonii, tertium quod est in abside versus ambitum in honore s. Nicolai, s. Oswaldi, s. Jodoci, s. Catharinae, s. Barbarae et s. Clarae.[1]) Item notandum, quod eodem anno domini in festo nativitatis s. Mariae consecratum est altare, quod est in abside versus coemiterium in honore ipsius virginis Mariae et b. Elisabeth et omnium angelorum. Et tali die agetur dedicatio illius altaris et denominabitur dedicatio b. virg. Mariae.[2])

[1]) Das ist der altar im chor gewesen (Randnote d. Schr.)

[2]) Hie wird verstanden der altar unter dem gewelb zu end des chors, darauf man die pfingstmontagmeß heltet und uf welchem itzt das schnitzwerk s. crucis stehet, aus s. Michels kirchen ins closter transferirt. (Randn. d. Schr.)

Sed notandum, quod apud fratres minores in Curia Regniz perpetue aguntur duae solennes dedicationes omni anno: una die s. trinitatis (quo prima dedicatio hujus ecclesiae facta est) et alia in proxima dominica ante nativitatem virginis Mariae. 1376. Scriptum ex antiquo libro mortuorum nostri coemiterii. (Pilare ein pfeiler, ambitus ein umbgang oder creutzgang, absis, curvatum testutinis ein gewelb.)

Der groſe altar, ſo im chor unter dem gewelb geſtanden, iſt anno 1545 abgetragen und der furſten leichſtein, welch zuvorn vor dem ſelben altar lagen, ſind baß gegen orient verrucket und der ort, da der altar geſtanden, damit bedecket worden. Man hat aber den altar darumb hinweggeriſſen, daß, weil hinter demſelben die newe groſſe thur gegen der cloſtergaſſen hinaus gebrochen wurde, die leut deſto bas aus und eingehen konten.

Capella s. Annae.

Die capellen ſ. Anna, ſo uf der monchen kirchhof geſtanden, iſt etwa auch umb dieſe zeit der erweiterung des cloſters oder ja nicht lang darnach erbawet worden. In dieſer capellen wurde vor alters zu gewiſer zeit meß gehalten und gepredigt, auch der cloſterjungfrawen abgeſchnittenes haar darinnen ufgehengt. Sie iſt aber 1545 abgebrochen worden, da man die newe cloſterſchul gebawet und den ſchuldienern unterſchidliche wohnungen zugerichtet hat. Den kirchhof hat man anno 1376 darumb ufs new geweihet, weil er zur zeit des bawens ſtets offen geſtanden und leut und vieh aus und eingelaufen, dadurch er, wie die alten meinten, etlicher maſſen verunreinigt worden.

Und zu dieſer ufs new zugerichteten cloſterkirchen haben hernacher viel alte geſchlecht vom adel, als die Rabenſteiner, Feiltzſcher, Sparnecker, Grunner zu Hofeck, Reitzenſteiner, Luchawer, Wildenſteiner, Zedwitzer, Rindſperger und ander, ihre ſtiftung gethun und ihre begrebnus zum theil da gehabt, wie an den ſchilden und wapen, ſo hin und wider in der cloſterkirchen aufgehenget ſind, noch zu ſehen iſt.

Creutzgang im monchencloſter abgebrochen.

Anno 1562, da man das vördere theil des monchencloſters und der kirchen ufs new geweiſet, auch das uhrwerk oben an der kirchen ufgerichtet hat, iſt das hintere ſtuck am creutzgang der cloſterkirchen abgebrochen worden, alldieweil durch böſe buben, ſo aus der groſſen hintern ſchulwohnung über den creutzgang in das obere gewelb der kirchen heimlicher weis gelaufen, an pergamenen und andern büchern,

ſo ſie daraus entwandt, groſſer ſchaden geſchehen, indeme ſie das gewelb erbrochen ꝛc. Die vestigia oder anzeigen des alten creutzgangs kan man im garten der vördern ſchulwohnung nochmals ſehen. Das vördere ſtuck aber des creutzgangs wurde mit einer mawer zugeſchloſſen und zu einem gewelb gemachet, da dann eine kleine thur zum eingang gelaſſen worden.

Burggraf Friderich thut ſeine töchter ins cloſter allhie.

Anno 1376 hat Fridericus IV. burggraf zu Nurnberg zwo ſeiner töchter und frewlein, als Catherinam und Agneſen, hieher ins nonnencloſter gethun und das ſtift mit vielen gutern gebeſſert. Anna aber, ſeine dritte und eltiſte tochter, iſt ins cloſter Himelcron gezogen und allda ebtiſſin worden.[1])

Haubtmann.

Zu dieſer zeit iſt Heinrich von Kotzaw pfleger oder haubtman allhie geweſen.

Der ſtad Hof alte recht beſtetiget.

Anno 1377, am tag Jacobi[2]) hat burggraf Friderich der ſtad Hof ihre alte recht confirmirt, wie drunten bei dem 1436. jahr in ſeines ſohns confirmation zu ſehen iſt.

Anno 1379, den 25. februarii hat Lamperti, des biſchofs zu Bamberg, vicarius herren Alberto grafen von Wertheim, pfarrern allhie, die fruhmeß in ſ. Michels kirchen, welche von Theodorico Zerer, Alberto Sattler und Nikolao Paw oder Pab, burgern allhie, geſtiftet worden, confirmirt. Es haben aber dieſe gottfurchtige alte burger zu erhaltung eines frumeſſers und was ſonſtens zur fruhmeß gehörig, von ihren gutern etliche höfe zu Köditz, Oſſeck und Welbatendorf,[3]) item ein viſchwaſſer, die Geiſere,[4]) von der Nepplesmul[5]) bis an die Saal, geordnet, laut des ſtifts- und confirmationbriefs, ſo noch vorhanden.

Spitalguter vermehret.

Anno 1380 hat Mathel Rabenſteiner dem ſpital etliche höfe mit dieſem offenen brief geeignet.[6])

Petern von Jedwitz gab zu beden cloſter allhie.

Anno 1385, am ſontag mitfaſten[7]) hat Peter von Jedwitz und fraw Gent oder Judith, ſein ehliche hauſſraw, von ſeinem freien gut zu Blindendorf[8]) ein ſchock Meißner groſchen (damals fur 30 groſchen

[1]) Die genannten drei Töchter traten 1376 in das Clara-Kloſter zu Hof ein. Mon. Zoll. IV. nr. 320.

[2]) Juli 25.

[3]) Alle drei Orte B.-A. Hof.

[4]) Göſtrabach; entſpringt bei Föhrenreuth und mündet zwiſchen Saalenſtein und Brunnenthal in die Saale.

[5]) Epplasmühle B.-A. Hof.

[6]) Folgt die Urk. v. 7. Auguſt, gedr. b. Longolius IV. S. 193—200.

[7]) März 12.

[8]) Blintendorf Kr. Ziegenrück.

gerechnet) zu einem ewigen zins und seelgereth, welche jerlichen in bede clöster, den brudern und closterfrawen, gefallen sollen, zu geben sich verschrieben, dafur seiner, seiner eltern und nachkomling ewiglich zu gedenken und gott fur sie alle zu biten, auch jerlich mit vigilien und seelenmessen sie zu begehen, mit einer gedeckten baar, aufgezundten kertzen und was sich dazu gehört. Wann die guter wust wurden oder öde legen, mogen die bruder und die closterfrawen sich der guter unterwinden und ihres zinses und seelgerets uf eckern, holtz und wismat sich erholen. Und da hat es freilich geheisen: kupferen geld, kupfere seelmeß.

Andere gab zum monchencloster

In diesem jahr, montag vor s. Veyts tag[1]) haben Heinrich und Hilpold von Zedwitz, brudere, von ihren gutern zu Zedwitz jerlichen neun pfund newer heller, das ist sunsthalb alte schock oder 90 groschen, den brudern im closter allhie jerlich zu geben sich verschrieben, zu einem ewigen seelgereth.

Stiftung zum closter.

Anno 1386, donnerstag vor faßnacht[2]) hat Heinrich Tossenseller die saalwisen bei der langen wisen den franciscanern allhier zu einem ewigen seelgereth übergeben.

Pfarrherr u. ein rath werden in etlichen sachen verglichen, der kirchen zu s. Lorentz gerechtigkeit und gemeinmeister betreffend.

Anno 1386, als herr Cunrad von Weisselsdorf, damals pfarrherr allhie, mit einem erbarn rath in etlichen sachen, das gotteshaus betreffend, streitig worden und sie sich zu beden theilen uf den landesfursten burggraf Friderich zu Nurnberg berufften, sind von seiner fürstlichen guaden zwen abgesandte hieher verordnet worden, welche die parten folgender gestalt verglichen haben.[3])

Heinrichs und Alberts von Kotzaw stiftung zum mönchencloster.

Anno 1387, am abend s. crucis[4]) hat Albrecht von Kotzaw, den man von Rhesaw[5]) genannt, ein vischwasser, zwischen dem Erlbach und Seherbach gelegen, den barfusser mönchen allhie zugeeignet. Sein vater Heinrich von Kotzaw, den man von Rhesaw nennete, als er zuvor ein meß im closter gestiftet, hat dieses jahr neben Osan oder Osanna, seiner ehelichen wirtin, den brudern im closter gegeben ein holtz zu Lebitz[6]) gelegen, genant im Wachenthal, das da stösset an die Egrische straß, und die wiesen und ecker, die dazu gehörig, und die beunt zu Lebitz und das holtz, das da in der stockwiesen gelegen ist, und die wiesen und ecker, so dazu gehören, alles zu Lebitz

[1]) Juni 12.
[2]) März 1.
[3]) Folgt die Urk. v. 16. Febr., gedr. b. Longolius VII. 102—105.
[4]) Sept. 13.
[5]) Rehau.
[6]) Leimitz B.-A. Hof.

gelegen, wie der ſtiftbrief deutlich ausweiſet; item vier pfund newer heller oder 40 groſchen zinsgeld landeswehrung, uf einer mul zu Rheſaw im dorf gelegen, laut gemeltes ſtiftsbriefs, datirt anno ut supra, am ſ. Walpurgis abend.[1]) Dieſes alles hat Friderich der elter, burggraf zu Nurnberg, dem cloſter hernach confirmirt anno 1396, montag vor nativitatis Mariae.[2]) Dagegen haben die monchen bewilligt, wegen des ſtifters, ſeiner ehwirtin, erben und nachkommen, alle tag die erſte meß uf ſeinem von ihme erbaweten altar, ſo man des heiligen creutzes altar nennete, zu halten, auch den ſtifter und die ſeinen jerlich zweimal mit vigilien uf den abend und uf den morgen mit der ſeelmeß zu begehen.

Nikeln von Kotzaw ſtiftung zum cloſter

So hat auch Nikel von Kotzaw zu Fatticha[3]) obgenanten brudern im cloſter zu Moſchendorf[4]) jerlichen 4 ſcheffel korn, 5 ſcheffeln gerſten und 5 ſcheffeln habern, item 10 pfund geldes zu reichen geordnet, ſeiner gleichfals nach ſeinem tod mit gebrenchlichen und zur ſelben zeit gewehnlichen ceremonien jerlich zu gedenken.

Capella ſ. Michaelis ufs new geweihet.

Anno 1388, am tag conversionis Pauli[5]) iſt die capellen ſ. Michaelis allhie, nachdeme ſie erweitert, ufs new dedicirt und geweihet worden. Und dieweil dazumal gedachte capellen nur den halben theil gewelbt aus mangel der verlag[6]), der ander theil aber oder das chor oben nur mit brettern verſchlagen, als haben die lieben alten das vierte jahr nach ſolcher dedication uf mittel und weg gedacht, die capellen in ein gleiche form mit dem gewelb zu bringen und ein almoſen in Deutſchland ſamlen laſſen, den baw zu verfertigen, doch ſo wenig ausgericht, daß faſt uber hundert jahr hernach das hindere theil gegen orient mit 9 capellen erweitert und erlenget und gleichwol abermal ungewelbet blieben bis uf das 1512. jahr. Davon beſihe drunten das 1572. jahr.

Almoſen wird zu ſ. Michels capellen geſammlet.

Anno 1391 hat der ehrwurdige und edle herr Cunrad von Weiſelßdorf, pfarrherr allhie, beneben Heinrichen von Wirſpergk, haubtman, auch burgermeiſtern und rath zu volliger ausbawung ſ. Michels capellen, wie itzt gedacht, ein almoſen von andern ſtedten und flecken und derſelbigen geiſtlichen und weltlichen oberkeit mit nachfolgendem brief gebeten.[7])

[1]) April 30.
[2]) Sept. 4. Uſſermann, Episcop. Bamberg. p. 434.
[3]) Falligau B.-A. Rehau.
[4]) B.-A. Hof.
[5]) Januar 25.
[6]) Geldmittel.
[7]) Folgt der Brief v. 24. Mai, gedr. Longolius VII. 105—107.

Der chor zu ſ. Lorentzen wird gebawet.

Anno 1392 iſt das hintere gewelbte ſtuck oder der chor zu ſ. Lorentzen ausgebawet und den 18. auguſti, am tag Agapeti mart., welcher uf den ſontag gefiel, geweihet worden laut dieſer alten einfeltigen verslein, welche vor der zeit eben im ſelbigen chor geſtanden und hernach neben dem alten gemälde mit der weiß[1]) verſtrichen worden:

Post Christum mille minus octo C. quater ille
Sacer coepit prisco chorus in Agapeti quoque festo.

Herr Reuß greift die Höfer an.

Anno 1393, am tag der himelfart Chriſti,[2]) warf herr Heinrich Reuß[3]) die vom Hof hernieder. Die urſach iſt von den alten nicht geſetzt und derohalben unwiſſent, ob er deſſen gute fug gehabt oder ſonſten ubel zufrieden geweſen, als die ſtadt verkauft worden. Und ſich alſo zu den Höfern müßigen[4]) wollen. Und zu dieſer zeit ſind die herrn von Weida erſtesmal Reußen genant worden, alldieweil nach gemeiner ſag einer dieſes geſchlecht ſich in Reußen lang ufgehalten und ſolchen namen hernach für ſich gebraucht und uf die nachkommen gepflanzet.

Heiſer und truckner ſommer ohn allen regen.

Anno 1394 ward ſo ein heiſer und trockener ſommer, daß das getraid, als ſoummerwaizen, korn, gerſten und habern geſeet, geſchnitten, eingeſamlet und auch zum theil gebacken wurd, ehe ein tropf regen darauf kam. Und wurde alles durch den lieblichen taw erhalten, wuchs auch alles reichlich und überflüſig, und war uberal an allen orten und enden gnug. So geried auch der wein wol, ward gut und ſehr wolfeil.

Fürſtliche und reiche ſtiftung zur frühmeß alhie.

Anno 1395, am nechſten donnerſtag nach unſers herrn leichnams tag[5]) iſt Fridericus IV. burggraf zu Nürnberg, welcher der elter genennet wurde, alhie zum Hof geweſen und hat gott dem allmechtigen zu lob, unſer lieben frauen und allen heiligen zu ehren, leuterlich durch gottes ehre und ſeiner vorfahren und nachkommen ſeelenheils willen der früemeß in ſ. Michels kirchen bey uns geeignet zwey gut zu Rödig[6]) gelegen: die geben und gelten jerlich 28 ſcheffel getraids; item einem hof zu Oſſeck,[7]) der jerlich gibt 18 ſcheffel getraidig, und einen hof zu Welbatendorf,[8]) der zinſet 7 ſcheffel getraidig, altes Höfer maß: alſo daß ein igtlicher früemeßer, der dieſelben früemeß

[1]) Kalk zum Tünchen.
[2]) Mai 15.
[3]) Heinrich XVI. (1389—1404?)
[4]) nöthigen.
[5]) Juni 17.
[6]) B. A. Hof.
[7]) B.-A. Hof.
[8]) Wöllbattendorf B.-A. Hof.

innen hat, die obgenanten güter mit allen ihren zugehörungen fürbas für ein rechtes, freyes eigen innen haben, nützen, nieſen, entſetzen und beſetzen ſoll ohne hinderung uenniglichs. Des zu urkund und ewiger gedechtnüs hat burggraf Friedrich einen pergamen brief denſelben früemeßern, mit eigenen hauden unterſchrieben und beſiegelt, ubergeben. Geſchehen anno et die zum Hof, ut supra. Dieſer fürſt hatte eine ſchöne handſchrift, bedes lateiniſch und deutſch, wie aus den subscriptionibus, ſo bey uns zu finden, erſcheinet, daß er auch etliche brieflein gar durchaus geſchrieben und die unterſchrift darzu gethun: dominus per se.

Pfarrer alhie laſen meßbücher ſchreiben.

Dieſes jahr hat der ehrwirdige, edle und hochgelarte doctor Johann von Dittersheim, canonicus ecclesiae s. Stefani Bambergensis, pfarrer alhie, vier ſchöner, herlicher meßbücher uf gros pergamen zu ſchreiben anfangen laſſen, welche endlich durch beförderung ſeines nachfolgers herr Johann von Culmnach, canonici ecclesiae s. Stephani Bambergensis, gleichfals pfarrer alhie, ſind abſolvirt worden anno 1403. Und dieſe bücher ſind in der ſacriſtey zu ſ. Michel noch vorhanden.

Ein hof wird zur frumeß geeignet.

Anno 1397, am tag Philippi und Jacobi[1]) hat burggraf Friderich einen hof zu Kautendorf,[2]) welchen Ditterich Zerer vor der zeit zu lehen gehabt und zur frumeß ſ. Michel gegeben hatte, derſelben frumeß geeignet und confirmirt.

Vom zeidelrecht.

Dieſes jahr, donnerſtag nach pfingſten[3]) hat burggraf Haus, Friderici IV. ſohn, das zeidelrecht in ſeinen emptern angerichtet, daraus zu vermerken, wie hart und ſcharf man vor alters darob gehalten. Und weil unſere voreltern, furnemlich in der alten ſtad, auch gertner und zeidler geweſen, ſo unter andern ſich auch von binen genehret, daher das bingeßlein in der alten ſtadt ſeinen namen bekomuen, ſintemal man in derſelben revier viel binſtöck gehabt, und ſolches recht auch bei uns iſt in acht genummen worden, will ich daſſelbe zum gedechtnus hieher ſetzen.[4])

Alte bezahlung, ſo vor der zeit bei unſern voreltern geng und geb geweſen.

1 Höfiſche pfund, ie ſechs Meißner für ein pfund gerechnet, machet neun fränkiſche pfenning, deren 12 einen groſchen machen:

[1]) Mai 1.
[2]) B.-A. Rehau.
[3]) Mai 30.
[4]) Folgt die Urk., gedr. Mon. Zoll. VI. 18

alſo machen 5 Hofiſche pfund 45 dn., und iſt das Höfiſche pfund und ein Würtzberger ſchilling faſt ein ding. 1 pfund alter heller, damit vor alters vil ſtäde und flecken und andere guter erkauft worden ſind, machen ein halb mark ſilbers; 1 pfund newer heller machen 4 pfund fränkiſche, ie 30 dn. für ein fränkiſche pfund gerechnet, das iſt: es hat golten 10 gr. und bei dem Nürnberger 20 gr. 1 ſchock macht 30 gr., ie 20 dn. für einen groſchen, und diß hiſe man ein new ſchock, ein gut ſchock oder ſilbern ſchock; machet 60 gr. oder 5 fl., allweg 12 gr. nach alter manier für ein fl. Dagegen wird itzund ein reniſcher gulden für 21 gr. gerechnet.

1 altes ſchock machete 20 gr., wie es dann noch heutigs tags alſo gerechnet wird. So geben nun 3 alte ſchock ein ſilbern oder gutes ſchock und machen 3 fl. weniger 3 gr. rheniſche landwerung und nach unſerm brauch.

1 ſchilling heller machet 30 dn., 10 ſchilling hl. machen an gold einen rheniſchen gulden. Und ſo vil von alter bezahlung.

Ein gab zum mönchencloſter.

Anno 1401, ſonnabend vor laetare[1]) hat Alheit oder Adelheit, Bezolden von Dobeneck haußfraw, für ihr, für ihres mans, für ihrer vorfahren oder nachkömmling heil und ſeelikeit järlichen zwo vigilien und ſeelmeßen zu halden und ihrer aller uf der cantzel mit nahmen zu gedenken geordnet. Darfür die mönchen järlich bei uns empfangen haben ein halb ſchock groſchen aus dem junkfrawencloſter ſ. Clara, mehr 15 gr. von einem hof zu Langenbach[2]) gelegen. Und ſolches zu thun haben ſich vorſchrieben bruder Johannes Schloßer, der zeit gardian des cloſters alhie, Johannes Amberger, vicegardian, und der gantz convent.

Andere ſtiftung zum cloſter.

Anno 1403, am tag Maria Magdalena[3]) haben Hans und Heinrich von Cotzaw ſelig ſöhne den minoren brüdern im cloſter Franciſci alhie zu einer ewigen ſeelmeß und ſeelgereth für ſie, ihre eldern und nachkommen zu halden einen ſcheffel korn und einen ſcheffel weitz von dreyen höfen zu Leubnitz[4]) zu geben ſich vorſchriben; haben auch darneben eine wieſen unter Schaumberg[5]) an der Olſchnitz gelegen dem cloſter geeignet.

Großer ſterb alhie.

Anno 1408 hat die peſtilentz fortgefahren und alhier zum Hof

[1]) März 12.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Juli 22.
[4]) Leimitz B.-A. Hof.
[5]) Abgegang. Ort bei Moſchendorf B.-A. Hof.

ein große meng volks weggenummen, welches die alten den großen ſterb genandt.

Hofeck wird eingenummen.

Anno 1410, das iſt zwey jar nach dem großen ſterben, als die fürſten, herrn und reichsſtädt mit einander krigeten (welcher krig lenger dann 30 jahr gewehret hatte, wie aus Sebaſtian Franken chronica zu ſehen) und burggraf Friederich, des namens der fünfte, fur Weinsheim[1]) lag, haben die von Eger das ſchloß Hofeck[2]) in der nachbarſchaft gewonnen. Die urſach iſt verborgen, dann unſere voreltern als einfeltige leut haben die umbſtende der geſchicht ſelten vermeldet (wie auch andere historici in unſern zeiten klagen) und gedacht, es würdens die nachkommen gleich wie ſie ſönſten wol wiſſen, da doch wegen der langen zeit und der alten abſterben viel ſachen vergeßen werden.

Frumeß im ſpital confirmirt.

Anno 1411, am tag Aguetis[3]) hat des biſchofs zu Bamberg Alberti vicarius die frumeß im ſpital confirmirt, welche vor der zeit Herdegen von Schutſelt geſtiftet hat. Die jerlichen einkommen der frumeß ſind in dieſem confirmationbrief ordentlich vermeldet.

Ein gab zum cloſter.

Anno 1411, freytag nach Catharina,[4]) hat Heinrich von Polnitz für ſeine ehewirtin und eltern ſeelenheil und troſt den mönchen alhie einen halben ſcheffel korn vom ſchloß zu Blankenberg[5]) zum järlichen ſeelgereth geordnet, ihrer aller mit einer vigilien und ſeelmees gegen gott järlichen zu gedenken.

Ein ewiges licht zu ſ. Michaels kirchen geſtiftet.

Anno 1412, freytag nach Georgii,[6]) hat Nickel Körner, bürger alhie, einen hof zu Cotzaw kauft, von dem järlichen einkommen in ſ. Michaels kirchen dem heiligen leichnam zu ehren ein ewiges licht von oel zu halden, deßen vormund ſein ſollen bürgermeiſter und rath alhier. Und ſoll ein bürgermeiſter denſelben hof innen haben, welcher von dem hochgebornen fürſten Hanſen burggrafen zu Nürnberg dem heilichen leichnam zu ehren gefreihet iſt. Darüber haben geſigelt Cuntz von Auffes, ritter, der zeit ambtman[7]) alhie, ſowol burgermeiſter und rath.

Burggraf Hanſen unterthane erlegt.

In dieſem jar ſind viel unterthanen burggrafen Hanſen, darunter auch viel Höfer geweſen, zu Tirſenreut[8]) erleget worden. Die

[1]) Die Belagerung Windsheims durch Burggr. Friedr. V. fällt in das Jahr 1388. Stein, Geſch. Frank. I. 373.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Januar 21.
[4]) Nov. 27.
[5]) Kr. Ziegenrück.
[6]) April 29.
[7]) Hauptmann (Randnotiz des Schreibers.)
[8]) Tirſchenreuth.

urſach, warumb und wie es geſcheen, iſt von unſern lieben voreltern abermal unvermeldet blieben.

Sparnbergiſche ſtiftung zum cloſter.

Anno 1415, donnerſtag vor Martini[1]) hat Heinrich von Feiltzſch, zu Trogen[2]) geſeſſen, einen hof zu Hardmansgrün,[3]) von welchem ein ſchwer Georg von Sparneck järlichen 2 ſcheffel korn zum cloſter verordnet, ime und den ſeinen alle jahr zwo ſeelmeßen darfür zu halden, zu ſich genommen und den brüdern die 2 ſcheffel korn järlichen und ſtets zu reichen ſich vorſchriben.

Cunrath von Lüchaw gab zum cloſter.

Anno 1419, am abend unſer lieben frawen lichtmes[4]) hat Cunrath von Lüchaw zu Conratsreut[5]) geſeßen zum einem ewigen ſeelgereth in das cloſter zu ſ. Franciſci alhie von dem negſten hof unter der kirche zu Conratsreut järlichen 3 fl. zu geben ſich vorſchriben, darfür die brüder 4 järlichen jartag mit vigilien und ſeelmeßen zu allen quatember halden ſollen für ſeinen vater Hanſen von Lüchaw, den erbergen ritter, und Geuten, ſeine anfraw, auch für das gantze geſchlecht der Lüchawer, Wirſberger und Rabenſteiner.

Stiftung zum cloſter.

Anno 1420, am tag Petri und Pauli[6]) hat Cunrad Rabenſteiner den hof und die herberg zu Moſchendorf,[7]) deren zins und nutzung Nicol von Cotzaw zu Fattiga[8]) den brüdern des cloſters alhie beſchicket und übergeben hat, zu ſeinen henden genummen und ſich vorſchriben, die järlichen gefäll davon dem cloſter zu überlifern; davon droben bei dem 1387. jar meldung geſcheen.

Der ſtad Hof privilegia confirmirt.

Dieſes jahr, donnerſtag nach Michaelis hat marggraf Friderich zu Brandenburg, des heiligen römiſchen reichs ertzkammerer und churfürſt, der ſtad Hof ihre freiheiten und alten brief beſtetigt.

Anno 1421, am tag Erhardi[9]) ſtarb herr Nicolaus N., ein priſter zu ſ. Lorentzen, wie das vorgehende jar Heinrich Stecher, auch ein priſter, verſchiden. Dieſer beeder leichſtein hat man anno 1431 nach dem huſitiſchen krieg zu altarſteinen aus mangel anderer geordnet zu beden ſeiten des predigſtuls in ſ. Lorentzen kirchen.

Nonnencloſters ſtiftung confirmirt.

Anno 1422 hat Friederich marggraf zu Brandenburg, des heiligen römiſchen reichs churfürſt, ſeiner ſchweſter fraw Agneſen, abdißin alhie, des nonnencloſters ſtiftung confirmirt und deßen güter vermehret.

---

[1]) Nov. 7.
[2]) Trogen B.-A. Hof.
[3]) Hartmannsgrün G.-A. Oelsnitz.
[4]) Februar 1.
[5]) Conradsreuth B.-A. Hof.
[6]) Juni 29.
[7]) B.-A. Hof.
[8]) Fattigau B.-A. Rehau.
[9]) Januar 8.

Anno 1425, mitwoch nach Walpurgis[1]) hat hochgedachter Friederich marggraf zu Brandenburg das holtz bei Zetwitz,[2]) welches magiſter Theodorus Rame, pfarrer alhie, kauft hatte, zur pfarr geeignet und confirmirt. Pfar betreſent.

Anno 1427, den 28. auguſti ſtarb die edele und tugentſame fraw Anna von Weiſchdorf, Heinrichen Schutfeldts hausfraw. Ligt im ſpital begraben mit dieſem epitaphio: MCCCCXXVII, die s. Augustini obiit honorabilis domina Anna de Weischdorf, uxor Heinrici Schutfelt.

Anno 1430, als die behemiſchen ketzer oder Hußiten den 25. tag januarii die benachbarte ſtadt Plawen ausgebrandt, ſind ihre vorreuter an bemeldem 25. tag januarii, als am tag conversionis Pauli, welcher damals an einer mitwoch gefiel, von Plawen hieher kommen und haben ſich betrawlich ſehen laßen, auch zu end des januarii und anfang des hornungs, nachdeme die Hußiten mit halben haufen balt nach mehr gedachtem 25. tag januarii (daran ſonn und mond im 15. gradu aquarii fere coniungirt unſerm himliſchen löwen und ſtadtzeichen entgegen ſtunden, auch zugleich dies Aegyptiaca, ein verworfener unglückliger tag mit einfiel) ſich hernacher gemacht und gleichfals zum Hof ankommen, gemeine ſtadt ſembtlich vergewaltſamet, eingenummen, geblundert, viel volks erſchlagen, eins theils weggefüret und bedes, alte und newe ſtadt, zu grund außgebrandt, auch der kirchen und gottesheußer nicht verſchonet, ſondern dieſelben gleichfals beraubet und allen kirchenſchmuck, ſo vil ſie deßen bekommen mögen, hinweg genummen. Von dannen kamen ſie gen Culmbach und branden die ſtadt ebener geſtalt aus am dinſtag nach lichtmes, den 7. febr. Hernach zogen ſie gen Bamberg und Nürnberg, welche bede ſtätt ſich gleichwol mit einer mechtigen ſumma gelts abkaufeten, ſönſten aber unbeſchediget blieben. Aber zwey jar hernach, da die ſtadt Hof ein wenig wiederumben zugerichtet worden, ward ſie von Hußiten abermal belagert. Die hatten ihr lager bei dem gericht, zogen aber damals nach einem monat wegen gepflogener gütlicher unterhandlung und gegebenen gelts ohne ſonderlichen ſchaden wiederumb ab. Und damals, weil es an allen orten wegen der feind ſo ubel zuging, haben unſere lieben voreltern ihre ſchätze an ſilber und golt in das felt, in die keller und anders wo an heimblichen winkeln vergraben, damit ſie, Hof wird von den Hußiten außgebrandt.

Schätz werden vergraben.

[1]) Mai 2.

[2]) Zedtwitz B.-A. Hof.

wann das unglück fürüber, wiederumb aufbawen und sich erlich nehren könnten. Aldieweil aber viel bürger umbkommen und erschlagen wurden und die nachkommen umb das vergrabene gelt keine wissenschaft hatten, sind uf diese weis viel schätz verborgen blieben, welche zum theil uber lang hernach gefunden und erhoben, zum theil auch noch zur zeit unerforschet gelaßen worden, daher man dann bißweilen in säldern und sonst an andern örten nochmahl gelt und alte müntz anzutreffen pfleget.

Stadt Hof sitzt 10 jahr lang steuerfrei.

Anno 1430, montag nach invocavit, den 6. martii, haben Friederich und sein sohn Johannes marggrafen zu Brandenburg, demnach gemeine stadt mit rauch und brand von den Hußiten merklichen beschädiget und ohne der herschaft hülf ihre heußer nicht aufbawen noch die stadt, so hestig verderbet, widerumb zurichten mögen, der bürgerschaft 10 jar die nechsten nach einander alle steuer nachzulaßen bewilliget. Zu dieser zeit ist Caspar von Wallenfels hauptman allhie gewesen.

Kirchen werden ufs new geweihet.

Anno 1432, als gemeine stadt wiederumb ein wenig zugerichtet und die gottsheußer ufs new nach vermögen geschmückt waren, und man sich der Hußiten halben nicht mehr befahren dörfte, hat Antonius bischof zu Bamberg die kirchen allhie, als s. Laurentii, s. Michaelis und die andern wiederumb weihen laßen durch sein weihbischof Gerhardum: geschehen im october. Er hat auch donnerstag nach der erhebung des creutzes, den 18. septemb., den franciscanern allhie einen brief gegeben, damit sie in seinem sprengel oder dioces zu erbawung und erneuerung oder wiederaufrichtung ihres closters, welches die Hußiten gleichfals ausgebrant und allen kirchenschmuck geraubet hatten, das almosen samlen möchten.[1])

Ein sehr wolfeile gute gewünschete zeit.

Anno 1432 war ein uberaus wolfeil jar in Deutschland und an allen orten, daß man den besten neckerwein ein große maß zu 4 dn., den elsaßer zu 5 dn. gab. Korn, gersten und habern war unseglich wolfeil, auch des weins am Rhein, Elsas und Necker so viel, daß man den bösen wegschütete und den kalch damit ansetzet, damit nur die väßer leer wurden. Zu Ulm gab man einem, der wein holet, ein nößlein[2]) darzu, daß die buben desto lieber an dieselbigen ort gingen und den wein daselbst holeten. Bey uns allhie zum Hof

[1]) Folgen zwei Ablaßbriefe des Weihbischofs Gerhard für die Michaelis- und Lorenz-Kirche vom 26. u. 27 Okt. 1432, gedr. b. Dietsch S. 7—8 u. 30—31.

[2]) halbe Kanne, halbes Quart.

galt ein achtel korn 4 Meißner, gerſten und habern war noch wolfeiler, ein kannen bier ſchenket man umb 3 Egeriſch heller, rhein- und frankenwein um 6 dn. und 4 dn., ein kannen butter gab man umb 7 Egeriſche heller, deren 4 einen dn. galten, ein kanne rheniſchen und andere landwein umb 5 Egeriſche heller, 9 und 10 ayer umb einen dn. Vierſt[1]) ein guter ſchur[2]) wollen galten einen fl., und waren damals nit uber 40 tuchmacher alhie, auch nicht mehr dann 3 ſchleyerwürkereien[3]) bei uns angefangen haben, ungeachtet daß hernach die tuchmacher ſich ſehr gemehret, alſo daß anno 1535 und andere jar bei 200 tuchmacher in unſer ſtadt gefunden worden und das ſchleyerwirken ſo hoch geſtiegen iſt, daß es itziger zeit neben dem bierbreuen der fürnembſte handel iſt und viel hundert perſonen durch das ſpinnen und wirken, kaufen und verkaufen der ſchleyer ſich nehren. Dergleichen wolfeil und ſehr gute zeit war auch anno Chriſti 1440, ſowol auch das 1448. jar, alſo daß ſich einer nicht unbillich drüber zu verwundern hat, wann er den uberfluß aller ding, welchen unſere liebe voreltern reichlich genoßen haben, gegen unſere hungerige und machere jar rechnen will.

Theurung.

Anno 1434 erfror wein und korn, daß nach der gebenedeiten wolfeil eine klein und gehelinge thewerung folget, die da gleichwol lang wehrete und ſich bis in das 1438. jahr erſtreckete und ein grauſamer ſterb drauf folgete, wie droben bei dem 1315. jahr gedacht wird.

Schudfelts gab zum cloſter.

Dieſes jahr, mitwoch nach Erhardi,[4]) hat Heinrich Schutfelt, ein furnemer burger alhie, auſer andern ſeiner ſtiftung ein wenig gedechtnus und ſeelgeret uf ſein haus in der alten ſtadt, zur rechten hand gelegen, järlichen einen gulden zins den mönchen alhie zu geben verordnet, ſeiner und aller ſeiner erben und nachkommen, ſonderlichen aber des erbarn Heinrichen von Weiſelsdorf, ſeines ſchwagers, und Anna, deſelben ſchweſter, als ſeiner des Schutfelts hausfraw, und der ganzen zweien geſchlechten gegen gott mit vigilien und ſeelmeßen alle jar zu gedenken, bedes der lebendigen und toden, auch die verſchiedenen ins todenregiſter zu ſchreiben und uf der cantzel für ſie zu bitten.

Zu der zeit iſt bruder Hans von Schlackenwert ein cloſtergardian, Hans Schinermeßer vicegardian, Ulrich Mittig lesmeiſter und cuſtos der cuſtodien zu Leiptzig geweſen.

---

[1]) erſt, zuerſt.
[2]) Schafſchur.
[3]) Schleier = feinſte Art Leinen.
[4]) Januar 13.

Hans Rabensteiners stiftung zum closter.

Anno 1435 an der aschermitwoch[1]) hat Hans Rabensteiner, Hagen genant, zu Döla mit bewilligung des hochgebornen fürsten und herrn herrn Friederichs marggrafen zu Brandenburg durch gott und aller seiner eldern, brüder und freund seligkeit willen den ehrwirdigen geistlichen herrn den barfueser brüdern und ihrem closter zum Hof uf einem gut zu Moschendorf järlichen 2 fl. rheinischer wehrung und uf einem andern gut daselbst neun scheffel getraid Höfer mas, als 3 scheffel korn, 3 scheffel gersten, 3 scheffel habern in ewigkeit zu geben verwilliget und zu einem seelgereth verschrieben mit vertröstung, solche stiftung bei seinem leben an fahrender haab nach seinem vermögen zu beßern; und so diese bede gut wüst würden und durch feuer oder ander unglück schaden würden nemen, sollen die brüder von den darzu gehörten[2]) äckern und wiesen ihre zins nehmen, wie dann fast in allen stiftbriefen sölche clausulen angehengt sind, also daß die mönchen auch in andern der stiftern gütern sich ihres zins zu erholen macht gehabt haben, daraus freilich der alten gottesfurcht und treues herz gegen den gottesdinst wol erscheinet und heutigs tags dergleichen wenig gefunden wird: dann so itziger zeit iemand einen hof oder gut zum gottesdinst oder zum gemeinen gottescasten stiftete (deren exempel doch selten gefunden werden) und daßelbe gut neme durchs feuer oder ander unglück schaden, so würde gewis keiner zulaßen, daß das gotteshaus oder gottescasten an seinen andern gütern sich des erlidenen schadens erholen möchte. Dagegen aber haben sich die mönchen verpflichtet, alle tag ewiglich ein meß uf dem altar zu unser lieben frawen vor gedachten Rabensteiner und die seinen zu halden neben zweyen järlichen vigilien und seelmeßen und uf der cantzel seiner und der seinigen zu gedenken. Diese stiftung haben hernacher anno 1501, dienstag nach laetare[3]) Endres Rabensteiner zum Hof und Peter Rabensteiner der jünger gevetern steif und ewig zu halden bekreftiget.

Anno 1438 am sonnabent Petri cathedrae[4]) hat Erhard Murring, ein burger alhier, dem geschlecht nach einer von adel, und Hetwig, seine eheliche wirthin, ewiges und järliches zinses geben den ehrwirdigen geistlichen herrn den barfueßer mönchen und ihrem closter zum Hof 30 guter groschen uf einer herberg zu Untercotzaw, dafür das convent wegen der stifter eldern, erben und ganze freundschaft järlichen zu zweien malen vigilien und seelmeß halden und auf der

[1]) März 2.
[2]) gehörigen.
[3]) März 23.
[4]) Febr. 22.

cantzel wöchentlich für ſie fleißig bitten ſollen. Mit gedachten Erhard Murring und ſeines ſtiffſohns, junkern Cunrad von Zetwitz, angehangenem inſigel bekreftiget.

Licentiat Tortzſch ſtiftet neben andern die meß unſer lieben frawen.

Anno 1438 hat magiſter Johan Tortzſch, der heiligenſchaft licentiaten, neben ſeinem vater Cunrad Tortzſchen, einem burger und rathherrn alhie, in ſ. Michels kirchen einen altar mit frommer leut hülf geſtiftet und fur ſein perſon einen halben hof zu Gumpersreut[1]) unſer lieben frawen zu einer ewigen meß darzu erkaufet. Von dem geſtrengen Heintzen von Reitzenſtein zu Poſſeck[2]) geſeßen dieſen halben hof hat der hochgeborn furſt und herr herr Friederich von gottes gnaden landgraf in Thüringen, marggraf zu Meißen und pfalzgraf zu Sachſen,[3]) weil er ihme zu lehen rürete, zu einem geiſtlichen gut confirmirt und von aller weltlichen beſchwehrung befreihet. Geſcheen anno ut supra, am abend nativitatis Mariae.[4]) Dieſer altar iſt vor alten zeiten nicht fern von der rathherrn ſtuel geſtanden und nachher anno 1486, als das hindertheil der kirchen ſ. Michael vollendet worden, in die erſte cappeln, da itzt die rathsperſonen ſitzen, geſetzet, als zuvorn unſers lieben herrn fronleichnam und unſer lieben frawen meß mit reichen ſtiftungen gebeßert und eine ganze bruderſchaft derohalben angefangen worden. Dazumahl iſt Dither von Iſſenburg pfarherr alhie geweſen.

Hans Rabenſteiners ſtiftung zum cloſter.

Anno 1438 am tag Calixti, den 14. octob., ſtiftet Hans Rabenſteiner der jünger, zum Hof wonhaft, den münchen zu ihrem cloſter ſein haus gegen dem kirchhofthor des cloſters übergelegen, dafür ſie ein ewige meß mit zweyen begengnüßen uf dem altar unſer lieben frawen für ihn und ſeine eldern halten ſollen.

Sittich von Zetwitz reiche ſtiftung zum cloſter.

So hat auch Sittig von Zetwitz, ritter, 400 fl. in das cloſter zu dieſer zeit geſtiftet, darfür ihm die barfueßer brueder ein ewige meß alle tag ſingen und halden ſollen uf dem altar ſeligen gemehret (Felicis et Audacti), den er ſelbſt im cloſter alhie hat bawen laßen. Item für Caſpar von Zetwitz, ſo uf dem weg zu dem h. grab verſchieden.

Bewilligung der meſſen Johann Tortſchen.

Anno 1439, den 28. aprilis hat Diether von Iſenburg, jungherr zu Büdingen, ſcholaſter zu Coln ꝛc. und pfarrherr zum Hof Regnitz, unſers lieben herren leichnam und unſer lieben frawen meſſen,

[1]) Gumpertsreuth B.A. Hof.
[2]) G. A. Oelsnitz.
[3]) Friederich II. der Sanftmüth. (1428—1464.)
[4]) Sept. 7.

ſo man wochentlich in ſ. Michels kirchen halten ſollen und von dem andechtigen, ehrwirdigen meiſter Johann Tortſchen, der heiligen ſchrift licentiaten, geſtiftet worden, geburender maßen zu halten bewilligt ſeinem vicario herrn Johann Kuttrolf, als nemlich alle donnerſtag von unſers herren leichnam, alle ſonnabend von unſer lieben frawen, alle montag von allen glaubingen ſeelen, item alle mitwoch und freitag eine meß zu ſ. Lorentzen in der capellen ſ. Johannis. Heinrich Thalman, ſtadſchreiber, iſt dieſer bruderſchaft procurator und vorſteher geweſen. Sein bruder Mathias war damals landſchreiber oder ambtſchreiber allhie.

Zu dieſer zeit iſt Hans von Wallenroth, ritter, welcher in kaiſer Sigismundi hof auferzogen und von ſeinem andern gemahl Barbara, Hermanni des grafen von Cilne[1]) dochter, ſehr gelibt worden, haubtman alhier geweſen 4 jar lang, darnach 2 jar lang ambtman zu Baireuth. Von dannen hat er ſich zu marggraf Albrechten von Brandenburg, ſo man den deutſchen Achillem nennet, begeben und iſt mit ihme zu felt gelegen wieder die Nurmberger und andere ſeine wiederwertigen.[2]) Obwol aber dieſer man in ſeiner jugend ein ſündlich lewen (welches er ſelbſten beſchrieben und mit dieſem namen genennet) geführet, ſo hat er doch daßelbe verbeßert, ſich nicht allein in dienſten bei marggraf Albrechten und ſonſten ehrlich und redlich gehalden, ſondern auch den gottesdienſt mit angelegen ſein und denſelben befördern helfen, indeme er zu unſer kirchen ſ. Michaelis 3 ſchöne blawſameter meßgewand, welche güldene blumen und laubwerke haben, ſowol auch anderswo zum gottesdienſt geſtiftet und ſeine zeitliche güter ad pias causas gewandt hat.

Feiltzſcherische ſtiftung zum mönchencloſter.

Anno 1447 montag nach der heiligen drey könig tag[3]) haben Heinrich und Sigmund bruder von Feiltzſch daſelbſten einen hof zu Leubnitz oder Leimitz mit aller zugehörung den brudern des ordens ſ. Franciſci zum Hof zu ehren, nutz und frummen umb 300 fl. rheniſch kauft, davon ſie järlich 10 ſcheffel getraid Höfer mas zu zins bekommen, nemblichen 3 ſchefel korn, 3 ſchefel gerſten, 3 ſcheffel habern, ein halben ſchefel waitz und ein halben ſchefel erbis uf Martini gefellig: davor die mönchen ein ewige meß halden ſollen uf dem altar ſ. Jobſten in ihrer kirchen. Und iſt ſolches mit beder von Feiltzſch brief und ſiegel gekreftiget worden. Dieſen hof aber zu Leimitz hat

[1]) recte: Cilly.
[2]) Feinde.
[3]) Januar 9.

Philipp von Feiltzſch ritter zu Sachsgrün[1]) mit der brüder bewilligung verwechſelt und ihnen obbenante 10 ſcheffel getraid von einem hof zur Haid[2]) zu geben verſchrieben anno 1515, montag nach Simonis und Judae.[3])

Ein überaus kalter winter und theuere zeit.

Anno 1442 iſt der kelteſt winder geweſen, davon man je weis, alſo daß kein menſch wandeln, reiten noch fahren können, weil kein baan war und es 36 ſchnew uf einander gelegt, auch der ſchnew kält halber ſehr riſelte, daß kein baan darauf zu machen war. Es fiel auch großer mangel an waſſer für, daß man nit mahlen kunte, und muſten ſich die leut mit handmühlen behelfen.

Das folgende 1443. jar ward abermal ein kalter winder biß in die mitte des mayens. Da muſten die leut aus mangel des futters das ſtroh von den tächern abreißen und dem vieh fürlegen: und weil man auch auf ſolche weis das viehe nicht enthaldten kunte, muſt man es noth halber ſchlachten, dadurch das fleiſch ſehr unwerth war; ja das magere vieh iaget man in die wälte, daß es den wölfen zur ſpeis gereichete. Dagegen war das liebe getraid und alles anders zu des menſchen notturft gehörig außer dem fleiſch ſehr tewer.

Graf von Orlamund gibt ein ſilbern gürtel zum cloſter.

Anno 1444, am tag annunciationis Mariae[4]) hat der edele herr und graf Sigmund von Orlamund[5]) dem franciſcaner cloſter und zu demſelbigen gebeude und ſunderlich zu dem hindern ſchlafhaus, ſo alters halber eingehen wöllen, und zu einer ſiechenſtuben für kranke brüder einen ſilbern breiten gürtel gegeben, ſieben mark und ſieben loth ſilbers ſchwer, das iſt 119 loth: dafür die brüder ihme und dem ganzen geſchlecht ein ewige gedechtnus zu halden bewilliget, nemblich allweg am achten tag der empfengnus Mariae des abents mit veſper und complet und des morgens mit 12 meßen, in einer ieden meß und uf der canzel vor der hohen meß für ſein und des ganzen geſchlechts ſeelen zu bitten. Damals war bruder Heinrich cuſtos der cuſtodien zu Leiptzig alhie, bruder Marcus Fleiſner war guardian.

Anno 1444, dinſtag nach oſtern[6]) hat marggraf Hans, Friderici V. des romiſchen reichs ertzcammerers ſohn, gemeiner ſtad allhier ihre alte brief und privilegia beſtetigt und confirmirt.

---

[1]) G. A. Oelsnitz.
[2]) Haidt B. A. Hof.
[3]) Oct. 29.
[4]) März 25.
[5]) † 1447. Begraben im Franciskanerkloſter zu Hof Reg. d. Gr. v. Ort. T. V. u. u. z. J. 1447.
[6]) April 14.

Feuersbrunſt.

Dieſes jar war feuers halber ſehr unglücklich, dann es verbranden hin und her viel ſtädt und flecken.

Licentiat Tortzſchen ſtiftung zum cloſter.

Anno 1445, ſontag nach oſtern[1]) hat magiſter Johann Tortzſch, licentiat der heiligen ſchrift zu Leiptzig, Cunrad Tortſchen alhie ſohn, ein teſtament geordnet, darinnen er unter andern einem erbarn rath alhie 325 fl. zugewandt, dem franciscaner cloſter davon die järlichen zins zu reichen. Dagegen ſollen die mönchen in der capelen am creutzgang des cloſters zur rechten hand alle jar 4 unterſchiedliche jartage mit vigilien und ſeelmeßen vor obgedachten M. Tortzſchen und ſeiner eldern ſeelen halden. Und iſt ſolches mit eines erbarn raths ſigill becreftiget. Dieſe capellen, welche in der cloſterkirchen hinter dem predigſtul an der wand gegen den creutzgang geſtanden, da noch ein klein fenſterlein hinaus in den garten gehet, iſt anno 1570, als man zu ſ. Michel bawete und die kirchenactus unterdeſſen im cloſter verrichtete, widerumb abgebrochen und alſo mehr raum in der cloſterkirchen gemachet worden.

Magistri Tortzſchen testamentarii oder getreuenter ſind geweſen herr Johann Köppel, fruemeßer alhie, Conrad Tortzſch, ſein vater, Cunrath Taſchner, caſtner, und Hanß Steinheußer, rathsgenoß. Hierauf haben brueder Heinrich, cuſtos der cuſtodien zu Leiptzig, damals alhie, und bruder Marcus Fleiſner, guardian, gegen Johann Köppel, fruemeßer zu ſ. Michael, und Cunrathen Taſchnern, derzeit caſtnern, ſich ſchriftlich verpflichtet, wegen, M. Johann Tortzſchen und ſeiner eldern ſeelen vier iartage zu halden, als Johannis evang., da er im oele gebraten, Marien Magdalenen, ſ. Leonhard und ſ. Pauli des einſiedlers tag, den abend mit vigilien ſambt einer verdeckten baar mit einem leichtuch und mit vier aufgeſteckten brennenden kertzen, des morgens mit geſungener ſeelmeß, uf ſeinem eigenen altar und in ſeiner capeln an dem creutzgang, wie droben beruret.

Dagegen ſoll burgermeiſter und rath einen ieden jartag den franciscanern einen rheiniſchen gulden geben 60 jar lang, dann ſo lang erſtreckt ſich des M. Johann Törtzſchen legatum bei einem erbarn rath ſtehend, nemblich biß uf das 1505. jar; von dannen ſollen die mönchen järlich ihme und den ſeinen einen jartag halten, nemblich montag nach Erhardi[2]), dieweil man von der capeln und an der zierheit[3]) des cloſters von obgeſetzter ſumma anderthalbhundert gulden verbauet hat.

[1]) April 4.
[2]) Januar 8.
[3]) Ausſchmückung.

Anno 1445, dinſtag vor unſers herrn fronleichnam tag[1]) verſchied Heinrich von Lüchaw zu Rößlaw[2]); ligt im cloſter begraben bei den barfüßern.

Anno 1447, freytag nach Viti[3]), hat marggraf Hans dem ſpitalmeiſter der zeit das gut Pretzſcheureut[4]) mit äcker, holz, wieſen, felt ꝛc., welches er von Erhard Freisleweu erkauft, zu einem rechten manuslehen recht und redlich geliehen. Und dieſes gut iſt hernach zum ſpital kommen. Pretzſchenreut

Anno 1447, am tag der heimſuchung Mariae[5]), ſtarb der edle und wolgeborne graf Sigmund von Orlamunt, wie vermutlich der letzte dieſes geſchlechts; liegt im chor bei den barfueſern alhie begraben. Uf ſeinem leichſtein findet man dieſe ſchrift: Anno MCCCCXLVII die visitationis Mariae obiit generosus comes Sigismundus de Orlamunde: cuius anima requieseit in pace hic sepultus. Sein ſchilt, ſo an der wand am chor geſtanden, iſt zerbrochen und das gemähl verblichen, und ſtehen am capitel dieſe wort: Sigmund der graf von Orlamund, dem gott gnade. Anno domini XLVII. Graf Sigmund von Orlamund ſtirbt.

Von den metzlern[6]) und tiſchlern[7]), das iſt von denen, welche uf dem land hirein gebenket und gemeine ſtad neben den metzlern mit fleiſch verſorget und uf dem markt auſſer der fleiſchbenk nur auf tiſchen feil gehabt haben.

Dieſes jahr hat ein erbar rath alhie mit den metzlern viel zu ſchaffen gehabt, wie ſie dann faſt iderzeit mutwillig und der obrigkeit widerſetzig geweſen, indem ſie gemeine ſtad mit fleiſch nicht notturftiglich verſehen und gleichwol die tiſchler oder metzler uf dem land hirinnen fleiſch zu verkaufen auch nicht leiden wollen. Daher dann die ſach zu beden theilen an den hochgebornen fürſten und herren, herren Johanſen marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nurnberg iſt gebracht worden, welcher ſie widerumb hiher gen Hof remittirt und dem herrn haubtmann und caſtnern allhie die parten zu entſcheiden bevolen hat, wie aus volgendem bericht erſcheint.

Es iſt zu merken, daß ſolcher zwitracht wegen, ſo dann geweſen

[1]) Mai 25.
[2]) Röslau B. A. Wunſiedel.
[3]) Juni 16.
[4]) B. A. Hof.
[5]) Juli 2.
[6]) Metzgern.
[7]) Die auf Tiſchen Fleiſch feilhalten.

iſt zwiſchen dem rath von eines gemeinen nutzes wegen uf einem und den metzlern uf dem andern theil, dadurch dann die armut an fleiſch mangel und gebruch gelidten, ſie darumb zu beiden parteien für unſern gnedigen herren kommen ſind. Der rath hat ſeinen fürſtlichen gnaden klagend erzehlet die not und gebrechen, den die armut bisher gelidten, darumb ſie dann der urſach wegen die tiſchler hirein berufet haben. Dagegen haben die metzler ihre unſchuld furgewandt und unſern gnedigen herren gebeten, ſie bei ihren alten herkommen bleiben zu laſſen und den tiſchlern uf ein ſolches urlaub zu geben, ſo wolten ſie die ſtad redlich und ehrlich mit fleiſch verſorgen, daß man deß ein genug haben ſolte. Darauf hat unſer gnediger herr dem edlen und geſtrengen Merten Förtſchen, haubtmann, und Cunrad Taſchner, caſtnern allhie, bevolen, den rath und auch die metzler ſolcher ſach zu unterſcheiden[1]) und die metzler dahin zu halten, damit die ſtad nach ihrer notturft mit fleiſch verſorget ſei, und den tiſchlern darauf urlaub zu geben. Theten ſie aber deſſen nicht, ſonder liede die armut gebrechen oder kummer an fleiſch, ſo wolt unſer gnediger herr die tiſchler hinfuro ſchutzen und ſchirmen und ſie hirein tiſchen laſſen. Alſo ſind der herr haubtmann und caſtner mit ſampt dem rath eins worden und haben obgenannten metzlern zwen in ihrem handwerk geſetzet, die ihn ſolch fleiſch ſchatzen und ſchawen ſollen und igliches ſetzen in ſeinem kauf nach ſeiner zeit. Auch haben ſie zwen im rath daruber geſetzet, daß ſie ſollen alle wochen drei tag achtung haben und ſehen, ob ichts gebruch[2]) ſei an fleiſch, davon die armut gebrechen leide, ſo ſollen ſie die vorgenannten ſchawer vermahnen, mit dem handwerk zu beſtellen, daß ſolches gebrechens rath werde, bei der bus. Auch ſo ſollen die zwen alle donnerſtag beſtellen uf dem handwerk, was ein ider uf den ſambſtag ſtechen oder ſchlachten wolle: erkenneten ſie dann, daß fleiſches gebrechen wurde, ſo mugen ſie einem iglichen, der vieh uf der weid hat, geliten, daſſelb hereinzutreiben und zu ſchlachen, daß man fleiſches ein notturft gewinne. Welcher dann ſolchem gebot nicht gehorſam were, der ſoll unſerm gnedigen herren oder ſeinem caſtner von ſeiner gnaden wegen, als oft ers uberfehret, ein new ſchock[3]) geben. Das ſollen auch dieſelben ſchawer nicht verſchweigen, bei ihrem eid. Wer auch ſach, daß ein zeit keme, daß man fleiſches uf dem land gewöhnlich nicht bekommen möchte,

[1]) ſchiedsrichterlich vergleichen.
[2]) Abbruch, Mangel.
[3]) scil. Groſchen. Das Schock hatte 30 Stück.

welche dann vieh uf der weid hetten, ſie hetten das hie oder anderswo gekauft, und meineten, das aus dem land zu treiben, die ſollen die zwen vorgenanuten ſchawer heiſen ein anzal hie laſſen. Ob ſie das uberfuhren und nicht theten, ſo mögen ſie unſer guediger herr oder ſein gewalt ſtrafen, ob ſie halt das vieh ſchön aus dem land bracht hetten. Auch welcher von mutwillen nicht wolt uf das land gehen, der ſoll der obgenannten bus verfallen ſein.

Actum Hof, im 47. jahr der mindern jahrzale.

Großer ſchnee umb ſ. Georgen tag und wolfeile zeit.

Anno 1448 fiel ein ſchnee, 8 tag vor ſ. Georgen tag, andert-halb ſpannen dick; ging gemachſam weg, doch daß es ſtets mehr ſchneiet und zwen tag vor ſ. Georgen tag gefrorn. Und ſölcher ſchnee und kelt werete 10 tag und ſchadet gleichwol weder korn noch wein, ſondern es folget ein ſehr gute und wolfeile zeit an allen orten, daß ein kandel neckerwein 2 dn. galt, der elſeßer 4 dn. Allerlei getraid war ganz wolfeil, wie droben bei dem 1432. jar angezeiget worden.

Hans Truger wird ein leihenbruder.

Anno 1449, dinſtag nach der heiligen drei könig tag[1]) iſt von bruder Heinrichen, gardian des cloſters ſ. Francisci, bruder Dominico, lesmeiſter, bruder Nicolao, vicegardian, ꝛc. für einen pfründner oder leyenbruder ins cloſter ufgenommen worden Hans Truger, Nickel Trugers ſohn, ſein lebenlang, daß er mit den brudern und prieſtern über tiſch ſitzen, mit ihnen eſſen und einen couvent[2]) trinken ſoll, als gut er zu tiſch gebracht und den andern brudern gegeben wird; ſoll auch mit einer kammer und zell verſorget werden, darinnen er ſein lager hab und ander ſein gereth behalten möge. Alles abgehandelt und beteidingt in gegenwart Cunrad Taſchner, caſtners alhie, des cloſters bawmeiſtern. Dagegen gemelter Truger funfzig rheiniſche gulden dem cloſter gegeben hat, welche zu dem baw des cloſters und zu anderer notturft des couvents gewandt worden ſind.

Anno 1451, als Nicolaus, ein bäbſtlicher cardinal und legat, zu Bamberg war, hat er zu ſ. Lorentzen kirchen allhie nachfolgenden ablasbrief gegeben[3]).

Zu dieſer zeit hat ein ider knab allhie zu iderm quatember geben muſſen 6 alte Meißner groſchen, mehr einen auſchreibpfennig. Wenn er zum geſang geſetzet ward, zum erſten, zum andern oder zum dritten, muſte er geben einen alten groſchen. Item dem ſchulmeiſter zum newen jahr 2 pfennig und dem untermeiſter 1 pfennig; alſo auch

[1]) Januar 7.

[2]) scil. Bier, Dünnbier.

[3]) Folgt der Ablaßbrief vom 1. Mai.

im jahrmarkt. Mehr ein halb pfund unſlet zu illuminationales[1]), ein pfennig interpretationales,[2]) ein pfennig membranales,[3]) alſo auch wenn man obsequies (exequias)[4]) helt.

Zu dieſer zeit (1454) war Friederich von Künsberg, ritter, alhier hauptman.

Hertzog von Sachſen zeucht fur die ſtadt Hof.

Umb dieſe zeit iſt hertzog Wilhelm von Sachſen fur die ſtadt Hof gezogen. Was die urſach geweſen, ſind ich nicht. Er hat ſich in das höltzlein, das ſtöckig genant, bei 4 wochen lang gelägert, iſt aber durch gütige unterhandlung ohne ſchaden wieder abgezogen.

Zwo gaben zum cloſter.

Anno 1455 hat jungfraw Gertraut Schloßerin das haus in der judengaßen, das Erhart Murring zum cloſter geſchenket, von grund auf new erbauet mit dem erbieten, nach ihrem abſterben ſolches haus an aller fahrender haab, an gelt und geltswerd, alles durchaus dem cloſter zu übergeben, ihr ein ewige ſeelmeß dafür zu haben. Geſchehen den 8. jannarii, am tag Erharti. Alſo auch dieſes jahr, am tag praesentationis Mariae, den 21. novemb., die erbare fraw Anna, Friederich Hagens ſeelige hinderlaßene ehewirtin, neben ihren dreien ſöhnen Heintzen, Schweipolt und Hanſen Hagen 10 rheniſcher gulden den ins franciſcanercloſter zum gebewte deßelben, ihrem verſtorbenen mann und vatern järlichen ein vigilien und ſeelmeß dafür zu halden, gegeben und ſich gegen den brüdern und ſonderlich gegen Heinrich gardian, bruder Herman Döring leſmeiſter erboten, dem cloſter in künftig ein beßere verehrung zu thun.

Ein immerlicht bei l. Michel betreffend.

Anno 1457, ſambſtag nach Margareta[5]) hat Johannes, von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, den gottshausmeiſtern der kirchen zu ſ. Michel allhie einen halben hof zu Unterkotzaw mit aller ſeiner zugehörung, welchen ſie wegen Nicols von Feiltzſch zu einem immerlicht fur gottes leichnam daſelbſt kauft haben, gefreiet, confirmirt, geeiguet und ſich ſeiner herſchaft und lehenſchaft darauf verziegen.

Marggrafen Alberti tochter wird alhie ein nonne.

Anno 1458 hat Albertus, marggraf zu Brandenburg, der deutſche Achilles genant, welcher hernachmals die chur erlanget, ſeine dochter Margaretam in das cloſter ſ. Clara allhie gethun und daßelbe mit gütern vermehret, auch des cloſters alte privilegia confirmirt.

Judenwucher bewilliget.

Dieſes jar hat hochgedachter marggraf Albrecht den juden alhie zum Hof ihren wucher, die wochen vom fl. 3 hlr. zu geben bewilliget,

[1]) für Beleuchtung.
[2]) Unklar.
[3]) vermutl. für Beſchaffung v. Pergament.
[4]) Meſſe für Verſtorbene.
[5]) Juli 16.

alſo daß was man von juden entlehet fur dem richter und zweien des raths geſchehen und in derſelben gegenwart wiederumb erlegt werden ſoll.

Dieſe zeit iſt Haus von Wallenfells, ritter, haubtman alhie geweſen. Hauptman.

Anno 1462 obiit Johannes Wagner die s. Julianae[1]) virginis, sepultus in templo xenodochii nostri.

Anno 1463, am ſontag nach Michaelis[2]) ſtarb Margareta Kunin, eines gar alten geſchlechts; ligt in ſ. Laurentzen kirchen begraben.

Anno 1463 wie dann auch das vorgehende jar hat die peſtilentz alhie und anderswo heftig regiret. Peſtilentz.

Anno 1463 war abermahl ein große wolfeil in Deutſchland in allen orten und wurde das getraid in geringem gelt verkauft, ein achtel korn zu 4 und 5 Meißner, 1 hellerſemmel wuge faſt ein gantz pfund. Zu Cöln kaufte man uf gemeinem mark ein malter korn, ein malter waitz, ein malter gerſten, ein malter habern, ein thonne hering, ein gut quart wein, ein feiſte hennen, ein pfund fleiſch und ein zeil[3]) brot, alles zuſammen gerechnet, um 3 fl. Wohlfeile zeit.

Anno 1464, am tag Martini des heiligen biſchofs haben die knechte des erbarn handwerks der becken ihre bruderſchaft gott dem allmechtigen zu lob und der ehrwirdigkeit Marie der gebenedeiten mutter Chriſti unſers herrn und dem gantzen himliſchen heer in der ſpitalkirchen alhie zu unſer lieben frawen mit erlaubnus herrn Hanſen Volker, der zeit pfarrer daſelbſten, und herren Hanſen Köppels, damals ſpitalmeiſter, ſowol mit erlaubnus eines gantzen rath, als des ſpitals oberſten furſtehern, angefangen. Beckenknecht bruderſchaft.

Anno 1465 iſt der hohe altar in ſ. Michaels kirchen mit vier flügeln, die da herlich und ſehr zierlich, ia uberaus künſtlich gemacht ſind, geſetzt worden in der ehr des h. ertzengels Michaelis, der h. apoſtel Petri und Pauli, des h. keiſers Heinrich und anſtat des heiligen biſchofs Nicolai. Anſtat aber des keiſers Henrici hat man das bilt s. Laurentii, als der alten kirchen patroni, in den altar geordnet, deme vor der zeit böße buben den roſt aus der linken hand gebrochen haben. Es iſt aber an dem einen flügel, daran der heil. Chriſtus am creutz hangend gemahlet iſt, oben in der uberſchrift des crucifix nicht allein ein ſchön ebraiſch und zuletzt eine alte lateiniſche ſchrift, Der hohe altar zu ſ. Michael wird geſetzt.

[1]) Februar 16.

[2]) Oktob. 2.

[3]) wohl ſo viel wie Laib, eigentlich Reihe. Schmeller, Bay. Wört.-Buch II. 1113.

ſondern auch in der mitte derſelben ſchriften eine uns ſehr unbekante grigiſche ſchrift, die der kunſtreiche maler ohne zweifel uf anleidung doctoris Hertinti vom Stein, eines verſuchten und gelerten mans, damals pfarrern alhie, aus einem gar alten monument genommen. Und haben dieſelben alten grigiſchen charakteres nichts anders dann die lateiniſchen wort: Ihesus Nasarenus rex judaeorum in ſich. Und ſind ſolche lateiniſche wort mit obgemelten, itziger zeit ungebrauchlichen grigiſchen buchſtaben geſchrieben, wie dann auch die ebraiſchen buchſtaben die lateiniſchen wort ebener geſtalt begreifen. Und haben unſere liebe vorfahrer zur ſelben zeit nicht anders gedacht, dann Pilatus habe nicht ein ebraiſche und grigiſche, ſondern eine lateiniſche uberſchrift gemachet, nemblich: Jesus Nasarenus rex judaeorum, und ſolche wort habe er hernach mit ebraiſchen und grigiſchen buchſtaben geſchrieben. Am euſerſten linken flügel dieſes altars iſt zu underſt die zeit gemeldet, wann derſelbige aufgerichtet worden, mit dieſen worten: nach Chriſti geburth im MCCCCLXV. jar iſt dieſes werk geſetzt worden. Weil aber dieſe ſchrift verblichen, hat man dieſelben oben an gedachten flügel ufs new verzeichnet. Geſcheen anno 1572, als der altar, ſo zuvor dem ſacramentheußlein gleich geſtanden, etwas bas gegen orient verrücket wurde. Anfänglich iſt der hohe altar vorn zu anfang des chors geſtanden und hernach anno 1486, da die kirchen erweitert und das hindere theil mit 9 capeln und der zierlichen porkirchen erbawet war, zwiſchen die hinderſten 2 pfeiler geſetzt worden. Der name des meiſters, ſo dieſes werk gemahlet, ſtehet am innern fluegel, unten am ſaum des kleides Mariae zwiſchen den worten: sancta Maria intemerata etc., wie es der alte maler Hans Hegenberger dafür gehalten, deme vielleicht ſölcher name, ſo gar undeutlich, aus ſeines lehrmeiſters relation bekannt geweſen.

Ablasbrief aus Rom zu l. Lorentzen kirchen.

Anno 1466 ſowol das nechſte jahr 1467 hernach hat Hartung von Stein, der ſich mit dem lateiniſchen namen Hertnidum de Lapide nennete, dieſer zeit ein furtrefflicher berumbter man, der rechten doctor, thumbdechant zu Bamberg, des apoſtoliſchen ſtuls protonotarius und pfarrherr allhie, der kirchen zu ſ. Lorentzen einen reichen ablas aus Rom von eilf cardinälen und dem babſt Paulo II. erlanget und zu wegen bracht, welche bede brief unſere voreltern ſehr hoch und gultig gehalten haben.[1])

[1]) Folgen die Ablaßbriefe vom 9. Auguſt 1466 und 23. Juni 1467.

Anno 1467 am chriſtag ſtarb Hans Rabenſteiner der jünger; ligt im franciſcaner cloſter bei den barfueßern begraben.

Anno 1468 iſt wegen des ſteten naßen ſommers alles uf dem felt verdorben, alſo daß ein große teurung darauf erfolgte. Theurung.

Anno 1469 confirmirt Hans von Hirſperg zu Schwarzenbach was Heinrich von Hirſperg zu Schwarzenbach vor der zeit in ſeinem teſtament geordnet, nemlich zum cloſter ſ. Franciſci zu geben jerlichen einen rheiniſchen gulden von der wuſtung zu dem Dörfleins genant, ihme jerlich ein vigilien und ſeelmeß dafur zu halten, davon droben bei dem 1353. jahr. Gab zum cloſter confirmirt.

Die flöß betreffend.

Anno 1470, freitag vor Maria Magdalena[1]) hat Heinrich von Kindßberg, haubtman allhie, neben Mathia Thalman, land- oder ambtſchreibern, an ſtat und von wegen marggrafen Alberti zu Brandenburg, des heiligen römiſchen reichs ertzkammerer, die Kotzawer und Rabenſteiner eines und dann einen erbarn rath allhie anders theils der flöß halben verglichen, das hinfuro bei den nachkommen ſteif und veſt gehalten werden ſoll, nemlichen: daß ein erbar rath und gemeine ſtad und wer derſelben zu nutz flöſet hinfuro ewiglich ein freie flöß durch der Kotzawer und Rabenſteiner waſſer, weher, mulen und uberfell haben und jerlichen zweimal im herbſt und leutzen, ſo die waſſer gros und gußwellig[2]) zu flöſen ſind, gebrauchen ſollen ungehindert der von Kotzaw, der Rabenſteiner und ihrer erben und menniglichs von ihrent wegen. Dagegen, weil ſolch flöſen ohn der Kotzawer und Rabenſteiner waſſer, weher, mulen und uberfell ſchaden nicht geſchehen kan, von dem waſſer die Schwirſitz[3]) genant an, bis in die Saal und von der Saal bis gen Hof, ſolle ein erbar rath und gemeine ſtad Friederichen und Beringern von Kotzaw, die das flöſen am allermeiſten in ihren viſchwaſſern und wißmaten berurt, von einer iden lachter[4]) drei frenkiſch alt pfennig, deren acht pfund und zwolf pfennig dieſer zeit einen gulden gelten; Nicoln, Cuntzen und Heintzen von Kotzaw von einer iden lachter einen frenkiſchen pfennig, Heintzen von Kotzaw itzt genant, des genanten Nicoln ſohne, in ſonderheit von ſeinem ort waſſers ihme zugetheilt ie von zweien lachtern einen frenkiſchen pfen-

[1]) Juli 20.
[2]) vom Regen angeſchwollen?
[3]) Fließt bei Oberkotzau in die Saale.
[4]) bergmänniſche Klafter.

nig, Hanſen von Kotzaw dem langen von einer iglichen lachter einen frenkiſchen pfennig, Georg Friderichen Rabenſteiner und Hanſen Rabenſteiners ſeligen erben ie von zweien lachtern einen frenkiſchen pfennig bezalen. Daruber ſollen die vom Hof wegen gedachter von Kotzaw und Rabenſteiner nicht höher beſchwehret werden. Dieſem beſigleten und confirmirten vertrag nach, den ein erbar rath bei handen, geburt ſich von einer lachter durch der Kotzawer und Rabenſteiner waſſer, weher, mulen und uberfell durchaus ſechs pfennig.

Große kält, thewrung.

In dieſem jar war eine ſölche kält ſommerzeit, daß der wein, das korn und alle frucht erfroren und ein großer hunger und mechtige teurung darauf folget, die ſich bis auf den herbſt des 1474. jar erſtrecketen.

Dürrer ſommer, gute zeit.

Anno 1473 war ſo ein dürrer ſommer, daß alle waßer ſehr klein und ſeicht worden, auch viel brunnen gar verſiegen und der böheuer walt 14 wochen nach einander braut, welcher ſich von der großen ſtetigen hitz ſelbſt entzundet hatte. Doch gerith ſonſten alles wol, wein und korn, daß man uf den herbſt ein gute noturft bekam und man nirgend keinen mangel ſpürete. Des weins war ſo vil, daß man im herbſt ein ſuter firne[1]) wein umb 6 fl. und balt hernach des neuen weins ein fuder umb 4 fl. kaufete, der doch weit beßer war als der firne wein. Kam alſo ein aimer wein umb 7 groſchen und ein kanne nicht gar umb 3 heller.

Mortbrenner.

Dieſes jar zogen mordbrenner in Deutſchland umb, die zündeten viel ſtädt, flecken und dörfer an, ſonderlich was den biſchofen zuſtund. Alſo wurden auch dem biſchof zu Bamberg vil märk und dörfer ausgeſenget, Staffelſtein verbrant gantz und gar und zugleich 50 perſonen darin, ehe man die thor öfnete. Die mansperſonen fielen uber die mauren hinaus, damit ſie davon kamen.

Friedleulen wird alhie zu abends angefangen.

Anno 1473 den 10. maii hat Georg biſchof zu Bamberg das salve regina und das da pacem beſtediget, daß man alle abend in ſ. Michels kirchen alhie die salve oder friedglocken leuten und gedachte antiphon ſingen ſollte. Dafur die bruderſchaft unſers lieben herrn fronleichnam uf dem hof zum Schlegel[2]) funf gulden jerlicher zins, dem prieſter dritthalben, dem ſchulmeiſter auderthalben und dem kirchner oder meßner einen gulden, allweg uf lichtmeß, zu geben geordnet. Solches hat anno 1471 zuvorn, am ſontag invocavit[3]) bewilligt Hertind

[1]) vorjähriger.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) März 3.

vom Stein, doctor, thumbdechant zu Bamberg und pfarrherr allhie, plebanus et rector ecclesiae parochialis oppidi Curiae Regniz. Von dieſem hof zum Schlegel hat man vor der zeit auch das geleucht[1]) zu unſers lieben herren frouleichnams altar geſchaffet. Iſt alſo von der zeit an im babſtumb uf den abend, do man fried gelentet, ein kirchenactus gehalden worden, da man die jungfraw Maria mit geſang und ſonderlichen collecten geehret und gott umb fried gebeten hat. Solcher actus iſt hernach gefallen, da man das evangelium alhie angenummen hat; vor dem 1471. jar aber hat man uf den abend keinen kirchenactum gehalten, ſondern nur 3 ſchleg an die glocken gethun, dabei die leut zu erinnern, das Ave Maria zu ſprechen und für den allgemeinen fried zu bitten, welches babſt Johannes des namens der XXII. in der chriſtenheit geordenet anno 1330. Zu unſern zeiten pflegen chriſtliche hausväter und andere andechtige leut, wann man zu abents den fried leudet, mit ihren kindern und für ſich ſelbſten das Da pacem deutſch und lateiniſch, item das geſenglein Lutheri: erhalt uns herr bei deinem wort ꝛc. und dergleichen zu beten und zu ſingen.

Herzog Hans von Mechelburg ſtirbt alhie.

Dieſes jar (1474), am tag unſer lieben frauen himmelfarth[2]) zu frühe ſtarb alhie der hochgeborne fürſt und herr herr Haus hertzog von Mechelburg[3]). Die urſach ſeiner reis und warumb er hie durchgezogen, iſt ſonder zweifel dieſe, daß keiſer Friederich diß jar mit vielen biſchofen und fürſten gen Augſpurg kommen und ein langes recht gehalden wieder hertzog Friederich pfaltzgrafen am Rhein, der damals in die acht und uberacht gethun wurde: da dann dieſer hertzog auch zu Augſpurg geweſen und im heimzug alhie lagerhaft worden und geſtorben iſt. Er wolt ſich aber in ſein erbland nicht führen laßen, ſondern befahl an ſeinem todtbett, man ſolte ſeinen leib in ſ. Franciſci cloſter alhie begraben, wie dann geſchehen und ſein begrebnus noch vorhanden iſt. Sein ſchilt oben an der wand iſt aus bevelch hertzog Ulrichs von Mechelburg[4]) vernenert worden anno 1566, als er hie durchgereiſet.

Auf obgedachtem reichstag zu Augſpurg, da man unter andern auch einen vergebenen anſchlag wider den Turken machet, war ein bäbſtlicher legat, ein cardinal mit namen Marcus, der nichts ſonder-

[1]) Lichter, Beleuchtung.
[2]) Auguſt 15.
[3]) Johann VI. v. Güſtrow (1464—1474).
[4]) Ulrich III. von Güſtrow (1555—1603).

lichs allda schaffete, dann daß er unter einem himel herbranget und sich in den prozessionen hutzen[1]) fuhren lies. Dieser gab damals unserer kirchen zu s. Michel einen ablas uf hundert tag, geschehen anno 1474, den 27. maii[2]).

Ein gut wird zur priesterbruderschaft confirmirt.

Anno 1476, montag nach unser lieben frawen tag nativitatis[3]), als marggraf Albrecht zu Brandenburg ꝛc. allhie zum Hof ward, hat er der priesterschaft unser lieben frawen bruderschaft uf dem land, die grosse bruderschaft genant, ein gut zu Offeck, welches sie von Carol, Erharden und Gilgen von Reitzenstein umb 103 gulden erkauft hatten, confirmirt und bestetiget.

Hauptmann.

Dieses jahr hat Wilhelm von Wildenstein, der zeit haubtmann alhie, seinen leichstein hauen und in das closter zu den barfueßern in den chor legen laßen.

Theurung.

Anno 1477 war es so tewer, daß man zu Nurnberg und Rom das korn nach dem pfund verkaufte.

Nonnen- und mönchencloster alhie ausgebrannt

Zu dieser zeit ist das nonnen- und mönchencloster alhie sambt etlichen nahgelegenen heusern abgebrandt, wie man deßen brands in dem mönchencloster bei dem orgelstuel und oben an dem gezimmer des dachs noch etliche vestigia und anzeigung sihet. Dieses fewer aber ist durch ein geile nonnen auskommen, welche, damit sie aus dem versperten closter mit fug entrinnen möchte, daßelbe heimlig und mutwilig angesteckt, und als iederman zu leschen zugelaufen, hernach aus geöffnetem closter gesprungen ist. Hierauf hat man bede closter wieder zugerichtet, sonderlich aber was von holtzwerk und dächern beschediget worden, wie man dann auch im mönchencloster ein new deck oben geleget und mit gemelden gezieret hat. Und ist daßelbige daselwerk vollendet worden anno 1479, donnerstag nach Mathei[4]), wie oben an der deck der einen seiten noch zu sehen ist, daran man der Künsperger wapen findet, weil Eberhard von Künsberg umb dieselben zeit verschieden und ohne zweifel in seinem testament etlich gelt zum closter geordnet hat. In dem mittlern stück der gemelden deck findet man 5 unterschidliche wapen: erstlich der herrn von Weida als der alten herrschaft, unter welchen das mönchencloster gebauet worden, hernach der grafen von Orlamund, als der hertzogen von Meran erben, welche grafen von Orlamund zu erbawung des mönchen- und

[1]) umherlaufen, auf Besuch gehen. | [3]) Sept. 9.
[2]) Folgt der Ablaßbrief. | [4]) Sept. 23.

nonnencloſters geholfen haben; zum dritten und in der mitt ſtehet marggrafen Albrechts von Brandenburg wapen, welcher damals nicht allein die chur Brandenburg verwaldet, ſonder auch ober- und underhalb des gebirgs regierete und dem cloſter zu vernewerung und wiederaufbawung deßelben an gelt ein vorehrung gethun hat. Das vierde wapen iſt hertzogen Hanßen von Michelburg ꝛc., welcher kurtz zuvor alhie verſchieden und bei den barfueßer begraben iſt, welcher auch für järliche vigilien und ſeelmeß etwas in das cloſter gewandt hat. Zum fünften und letzten ſtehet gemeiner ſtadt wapen gemalet.

Anno 1479 ſtarb der ehrwürdige prieſter Johann Köppel; ligt bei den barfüſern begraben. Dieſer iſt bei 40 jarn ein prieſter alhie geweſen, dann er ſich albereit anno 1442 einen fruemeßer oder praemissarium in curia Regnitz et vicarium capellae s. Viti huius civitatis geſchriben hat.

Ablasbrief zu ſ. Michels kirchen.

Dieſes jahr, den 5. octobris hat Auſias, ein bäbſtlicher legat und cardinal, der kirchen zu ſ. Lorentzen, ſowol ſ. Michaelis allhie ablaßbrief aus Nürnberg gegeben. Sind bede brief von wort zu wort eines lauts, allein daß in dem einen zu ſ. Lorentzen kirchen gehörig andere feſt, als s. Laurentii mart., s. Johannis bapt., divisionis apost. gemeldet werden[1]).

Nutz der alten ablaßbrief.

Mit dieſem und andern mehr ablaßbriefen, welche uf gewieſe feſt gerichtet geweſen, die leut damit zur andacht zu reitzen (deren ſumma endlich in eine tafel, ſo noch vorhanden, gezogen und dem volk an den kirchweihen und andern feſttagen furgehalten worden), haben die prieſter unſere lieben voreltern jerlich viel und oft vermanet, daß ſie nicht allein die kirchenactus vleiſſig beſuchen, ſondern auch bei geſundem leib oder an ihrem letzten ende das gotteshaus ſ. Michels und andere bedenken und zu erhaltung oder erneuerung derſelben reichlich geben wolten, wie dann geſchehen.

Michels kirch wird größer gebawet und zur pfarrkirchen gemacht.

Dann zu dieſer zeit, als ſich vil leut gefunden, die von ihren zeitlichen gütern zu ſ. Michels kirchen milde ſtiftung gethun, ſonder-

[1]) Folgt der Ablaßbrief für die Mich.-Kirche.

lich aber der pfarrer ſelbſten Dr. Hartung von Stein[1]) (davon drunten bei dem 1572. jar weidere meldung geſchiget), hat man gedachte kirchen, die ſich vormals von der fördern thür an etwa zu der tuchmacher ſtuel erſtreckete, zu erleugern und zu erweitern angefangen und mit 9 unterſchidlichen capeln ſowol dem chor und der ſacriſten zierlich vermehret. Und iſt der anfang zu ſolchem werk mit grabung des grunds und andern zum bauen nothwendigen ſachen gemacht worden anno Christi 1480. Da dann ferner die erſte capell, da itzt der herrn oder eines erbarn raths ſtuel ſind, vor unſer lieben frawen frohnleichnam bruderſchaft[2]), die ander, da die tuchmacher itziger zeit ihre ſtuel haben, von der knappen bruderſchaft[3]); die dritte, da die gerber itzt ſitzen, von herrn Erhart Awern[4]); die vierte, da das heilige grab ſtehet, von dem alten geſchlecht der Roten durch vorgehende reiche beiſteuer erbawet und mit dem alten catholiſchen gottesdienſt der meßen verſorget worden. Die funfte hinder dem hohen altar iſt ledig blieben. In der ſechſten hat die bruderſchaft ſ. Jacob[5]) ihre meß gehabt. Die ſiebende capella d. Hieronymi nova[6]), an ſtat der alten capellen s. Hieronymi, welche uf dem kirchhof weiland geſtanden, iſt von mehr ermeldem Dr. Hartung von Stein, pfarrer alhie, erbawet, wie dann ſein wapen oben an der porkirchen ausweiſet. Die achte, da der altar ſ. Sebaſtiani geſtanden und dadurch man zur ſacriſtei eingehet, iſt beden erbarn handwerk der tuchmacher und ſchneider[7]), die 9. und letzte, in welcher der altar s. crucis geſtanden, iſt von der großen bruderſchaft der prieſter uf dem land[8]) nach catholiſcher weis mit geſtiften meßen verſehen, auch zuvor von ihnen allen zum kirchenbaw nach vermögen gegeben worden, daß alſo die kirchen ſ. Michels von der zeit an[9]) zur pfarkirchen in dieſer ſtadt geordnet worden iſt; wird auch von unſern voreldern alſo genannt drunten bei dem 1489. jahr.

[1]) Erſcheint ſeit 1466 als Pfarrer zu Hof. Vgl. über ihn Dorfmüller, Aeltere Geſchichte der Pfarrei Hof S. 34 flgd.

[2]) Ueber dieſ. ſ. Dorfmüller S. 82 flgd.

[3]) Nach Dorfmüllers (S. 87 Not. 62) Vermuthung von den Handwerksgeſellen geſtiftet, da Tuch- u. Mühlknappen in ihr vorkämen.

[4]) Ueber dieſe ſ. Dorfmüller S. 79—80.

[5]) Dorfmüller S. 86.

[6]) Dorfmüller S. 65.

[7]) Dorfmüller S. 87.

[8]) Dorfmüller S. 85.

[9]) Nach einer allerdings nicht einwandfreien Urkunde des Biſch. Heinrich von Bamberg v. J. 1490 (gedr. b. Longolius VIII. S. 40 flgd.) würde in dieſem Jahre S. Michael noch nicht Pfarrkirche geweſen ſein.

Anno 1480 ſind die waſſer an vielen orten, als die Tyber, die Tohnaw, der Rhein, der Main, die Saal ſowol andere ſehr aufgelofen, daß ſie unſeglichen ſchaden gethun und vil leut und vieh verderbet haben. Da das waßer verlofen und viel erfaulter thier und menſchen hin und wieder gefunden wurden, haben ſie mit ihrem geſtank die leut vergiftet und zu einer grewlichen peſtilentz urſach geben. Auf ſolche waßerguß folgete erſtlich anno 1481 ein gar ſchwinde und klemme thewrung, daß man auch umb großes gelt, als ein achtel korn zu zweien thalern und drüber, das liebe getraid nicht bekommen konte und die reichen bürger alhie, in Thuring, Böhem und anderswohin nach getraid rieten und mehrers theils wieder lehr zu haus zogen. Vermaleideiten derhalb etliche ihr gelt, weil es zur zeit der großen noth nichts helfen könte. Damals funde man wenig eldern, die ihre kinder vermaneten, viel brot zur ſpeis zu eſſen, ſondern waren wol zufrieden, daß ſie keines begerten, wie ſolches unſere eldern von ihren vätern vernommen und vor der zeit oftmals ihren kindern davon geſagt haben. Die liebe armuth muſte ſich von den blettern der baum und von ausgegrabenen wurzeln ganz kummerlich erhalden und ward jaumer, angſt und nothſchreien und wehclagen überal und an allen orten von alten und jungen. Es wuchſen auch den leuten in dieſer ſchweren zeit würme in den köpfen, darüber ſie den geiſt aufgeben muſten.

Waſſersgefahr, thewrung, peſtilenz und großer jammer überal.

Das folgente 1482. jar kam in Germania ſo ein ſchrecklicher landſterb uf die vorgehende hungersnoth, daß die leut in unſinnickeit dahin fielen wie das vieh, alſo daß bei uns alhie uf einen tag 32 wägen voll toder leichnam uf ſ. Nicklas kirchhof (do itzt das frautzhoſenhaus alhie ſtehet) zur begräbnus zuſammen gebracht wurden, weil uf dem gemeinen kirchhof kein raum mehr zu begraben überig war. Und der menſch wuſte von großem glück zu ſagen, der dem waßer, hunger und peſtilentz entrunnen war, und fragte ie einer den andern, ſo in eim frembden ort indeßen geweſen, wo er doch in dieſen dreien unglücken geblieben were. Dieſe peſtilentz erſtreckete ſich bis in das 1483. jar und ſturben zu Nurnberg uber die 4000 menſchen.

Anno 1482, dinſtag nach lichtmeß[1]) ſtarb Friederich von Lüchaw; ligt im mönchencloſter begraben.

[1]) Febr. 5.

Anno 1483, an ſ. Johannis des evangeliſten tag, den 27. decemb., ſtarb herr Hans Auer, burgermeiſter alhie und ein kirchenvater zu ſ. Lorentzen und ſ. Michael; ligt zu ſ. Lorentzen begraben. Sein ſohn Hans Auer iſt nach ihme gotthausvater worden, wie drunten bei dem 1489. jahr zu ſehen.

Gute wolfeile zeit und große meng des weins.

Anno 1484 kam nach dem großen dreijärigen unglück ein große wohlfeile zeit des lieben getraids, des weins und anderer ertgewächs und frucht, daß es unſeglich. Der wein war ſo ſchandwolfeil, daß man ein vol vaß und ein leeres gab und ein aymer voll und ein ay verkauft ward. Viel ſchenket man gar umſonſt hinweg, und weil man ſein nicht achtet und nicht gefeß hatte, denſelben zu verwahren, lies man viel vergebens weglaufen oder ſetzet den kalch damit an, auf daß die väßer nur ledig wurden und man den neuen wein faßen konte.

Schnee umb ſ. Georgii.

Anno 1486, freitag vor ſ. Georgii, den 21. aprilis iſt ein großer dieſer ſchnee gefallen, dadurch der ſamen und der wein erfroren.

Gemeiner ſtadt und des nonnencloſters privilegia confirmirt.

Dieſes jahr haben ſeine[1]) bede ſohn, Friedericus IX. (sic!) und Sigiſmundus, marggrafen zu Braudenburg ꝛc., gemeiner ſtad privilegia, ſowol ihrer fraw ſchweſter Margareta, im cloſter zu ſ. Clara allhie ebtiſſin, alles was ihre vorfahren zum cloſter legirt und deſſelben gerechtigkeit confirmirt und beſtetiget.

Anno 1486, am ſontag vor ſ. Laurentii[2]) ſtarb Cunrad von Reitzenſtein; ligt bei den barfueßern allhie begraben.

Die vernewerte kirch ſ. Michael wird dedicirt

Zu dieſer zeit iſt die vernewerte und mit 9 capeln vermehrte und gezirte ſ. Michels kirchen dedizirt worden. Iſt aber aus mangel der vorlag das hintere newe theil zu rings umb höher nicht gebracht worden, dann ein wenig über die ſchöne durchſichtige porkirchen und bis an den abſatz, den man oben über der erſten capelln ſihet, nicht fern uber des herrn hauptmanns ſtuel. Und iſt ein hültzerne deck, mit bretern verſchlagen, bis uf ferners gelegenheit gemacht worden, den chor damit zu bedecken, ſintemal man damals zu keinem gewölb hat kommen können. Dieſes mal iſt der hohe große altar, welcher hie bevorn zu anfang des chors geſtanden, bis gegen orient verrucket und zwiſchen die hinderſten 2 pfeiler geſetzt worden. Die erſte cappeln unſer lieben frouleichnams bruderſchaft ſowol die andere der knappen

[1]) scil. des Markgrafen Albrecht Achilles. | [2]) Auguſt 6.

bruderſchaft, item die capella s. Hieronymi und die capella s. crucis der prieſter bruderſchaft uf dem land iſt alsbalden mit dem bäbſtiſchen gottesdienſt der meßen verſorget worden. Dann die übrigen capelln hat man die folgenden jar allererſt mit meßhalden beſtellet, als nemblich die capelln ſ. Jacob anno 1487, die capelln der tuchmacher und ſchneider anno 1488, Erhart Awers capellen iſt anno 1491, der Roten aber, welche anno 1517 einen newen altar bekommen, als das hindertheil der kirchen gewölbet, mit der meß beſtellet worden.

Bruderſchaft zu ſ. Jacob allhie angefangen.

In dieſem jahr hat man bei uns die bruderſchaft ſ. Jacobs angefangen. Dann als zuvorn etliche burger allhie zu ſ. Jacob dem weitern zu Compoſtell geweſen und viel uncoſten und gefahr darnber ausgeſtanden, iſt damals ſ. Jacob dem himmelsfurſten zu ehren ein altar in ſ. Michels kirchen, in der ſechſten capellen, mit dem bild ſ. Jacobs in löblicher zirung ufgerichtet und mit einer meß zu beſtellen angeordnet, auch in der alten ſtadt in einer behauſung bei dem brunnen und backofen unter ſ. Niclas etliche bette zugerichtet worden, darinnen die durchreiſenden jacobsbruder zu nacht ihre ruh hetten. Geſchehen anno 1487, am abend Jacobi[1]).

Prediger zu ſ. Michel unter Dr. Hartung von Stein, pfarrers zu ſ. Lorentzen.

Damals iſt magiſter Johann Lindner vicarius oder pfarrverweſer und prediger zu ſ. Michel geweſen. Und zu obgedachter meß haben Friederich und Sigmund, bede marggrafen zu Brandenburg, eine hofſtat hinter der pfarrkirchen zu ſ. Michel neben dem herrenhaus, dem prieſter des altars ſ. Jacobi ein wohnung dahin zu bawen, bewilligt anno 1490 mitwoch nach Margareta[2]).

Anno 1488, an ſ. Benedicten abend, den 20. martii ſtarb der ehrbar und veſte Mathes von Reitzenſtein; liegt im cloſter bei den franciſcanern begraben.

Wundergeburt.

Dieſes 1488. jar, den 5. ſonntag trinitatis, den 29. junii hat ein bäwerin zu Rentzſchka[3]), unter die capelln Poſſeck[4]) gehörig nicht fern von Loſaw[5]), zwei hund und den folgenden montag noch drei kleine hundlein in der größ wie die mens geborn, 3 lebendige und 2 todte, welche die weiber, ſo dabei geweſen, verborgen und vergraben haben. Der bewerin man hat N. Duner geheißen.

---

[1]) Juli 24.
[2]) Juli 14.
[3]) Rentſchau B. A. Rehau.
[4]) Pöſſek G.-A. Oelsnitz.
[5]) Regnitzloſau B. A. Rehau.

Ein schön gradual wird zu s. Michel kirchen geschaffet.

Anno 1489, den nechsten freitag vor Laurenti, den 7. augusti haben pfarrer, burgermeister, rath und Hans Awer, gottshausvater der wirdigen und löblichen pfarkirchen zu s. Michel, Johanni Schreiber, burger alhie zum Hof, ein gradual[1]) auf gros pergamen in zwen theil zu schreiben angedingt, dieselbigen zu verferdigen in aller mas, wie er alsbalden ein prob aufgeleget und gewisen, daran 7 linien prob notirt und der text geschrieben gewest. Ist ihme derowegen von pfarrer, burgermeister, rath und Hans Awern befohlen, dieselben zwei gradual, sommer- und wintertheil ohne das einbinden nach notdurft mit introiten, kyrieleison, gradualen, tractaten, alleluia, sequentzen, patren, offenderien, sanctus communionem und anderer, zu einer ieden zeit im jar gebrenchlig, uf die vorgelegte prob, nach seinem besten, mit verselen und andere dazu gehörig, auch mit corrigirung zu vollenden und darob treuen fleiß anzukehren. Davon ist ihme alsbalden zu pergamen und seinem lohn zu geben bewilliget, nemblich 50 fl. rheniſch, ein scheffel korn, darzu seiner frawen ein gulden zu leikauf und dem Sigmund sein trankgelt, gedachte bede bücher in zweien jarn die nechsten nach einander zu verferdigen, daran er von Hansen Awern, gottshausvatern, 20 fl. uf die hand, pergamen zu kaufen, empfangen: dieselben zu den 5 fl., die er zuvorn innen gehabt, gerechnet machet alles 25 fl. Das übrige ist ihme nach vollenden büchern geliefert und alsdann allererst leikauf getrunken worden. Es hat aber gemelder Hans Schreiber den namen mit der that gehabt und die gradual in bestimpter zeit dermaßen geschrieben, daß man mit ihm wol zufrieden gewest, wie aus dem einen theil, so noch vorhanden, zu sehen. Und diese bücher hat man bede stark und wol eingebunden und in s. Michels kirchen in das pult an ketten gehangen und zur notturft gebraucht, den nachkommen ein lange zeit damit zu dienen. Hernach aber, als anno 1546 die new closterschul bezogen und man die lateinischen gesang in der closterkirchen gesungen, sind bede bücher in mehrgedachte closterkirchen geordnet worden, da dann anno 1553 im krieg das sommertheil, welches gleichfalls, wie das windertheil, herlich und wolgeschriben gewesen, von einem der kirchendieb entwandt, schendlich zerrißen und verpartiret und also was die alten mit großen uncosten vor die hand geschafft, dem gottshaus und der kirchen zum

[1]) Buch mit den sogen. Gradual- oder Stufenpsalmen.

nachtheil wiederumb diebiſcher weis iſt entzogen worden. Jedoch hab ich M. Enoch Widman, dieſer zeit ſchulmeiſter alhie, gedachts ſommertheil uf regalpapir nach alter form und manir wiederumb ausgeſchrieben und gott dem allmechtigen zu ehren, auch der kirchen zu nutz anno Christi 1593, 1594, 1595 mit ziemlicher muhe, arbeit und uncoſten reſtituirt, wie drunten bei dem 1596. jar gedacht werden ſoll. — Sonſten hat obbemelter Hans Schreiber mehr monumenta ſeines vleißes hinterlaſſen, als etliche mißal, ſo mehrers theil zerrißen, auch den dunnen pergamenen pſalter bei ſ. Michels kirchen und ſonſten andere mehr.

Anno 1489, ſonnabend nach Galli[1]) ſtarb Hans Thalman der elder; ligt im mönchencloſter begraben.

Anno 1490, mittwoch nach oſtern[2]) ſtarb Hans von Feiltzſch; ligt bei den barfuesern alhie begraben.

Der babſt ſchickt ablas unter dem namen des jubeljahrs in Deutſchland

In dieſem jahr hat babſt Innocentius der achte dieſes namens den Deudſchen einen ablas unter dem ſchein eines jubeljahrs aus ſonderlicher angeborner hertzlicher zuneigung, luſt und lieb zu ihrem gelt, durch einen legatum a latere, in Deudſchland unſern voreltern zu hans und hof zugeſchicket, mit großer indulgentz und vergebung der ſunden. Dann weil er vermerket, daß es den Deudſchen zu fern und zu ſchwer ſein wolt, gen Rom zu ziehen und den ablas allda zu holen oder die jubeljahr zu beſuchen, gedachte er ihnen hirinnen zu willfahren, mühe und uncoſten zu erſparen, und ſchickte einem iden ſolche himliſche gaben fur die thur, ſeiner gute zu genieſen, doch ſeines beutels dabei auch nicht zu vergeſſen. Dann darauf war es angefangen. Da nun der gedachte bäbſtlicher heiligkeit legat (mit namen Raymundus Payraudi oder Pegerandi,[3]) ein Frauzos, römiſcher archidiaconus und doctor s. theologiae) das jubeljahr in Frankreich und Deudſchland austheilete und in alle biſthumb, ſtedte und flecken des deudſchen landes legete, hat er im obgeſetzten jahr unter andern dem biſtumb Bamberg ſeinen guadenſchatz auch gonnen wollen. Indeme er ſich nun zu Nuruberg (auch Bamberger biſthumbs) ein zeit lang uſhilte und aus ſeinen briefen weidlich gelt ſchmidete, dadurch dann gemeiner prieſterſchaft viel pfennig entzogen wurden, hat ſich

[1]) Oktbr. 17.
[2]) April 14.
[3]) recte: Peraudi. Das Formular des damals vertriebenen Ablaßes in Chron. d. deutſch. Städte XVI S. 154 Anm. 1.

doctor Theodoricus Morung oder Morring[1]), Bambergensis, Herbipolensis et Eystetensis collegiatarum ecclesiarum canonicus, wider die bäbſtliche bullen geleget und furgegeben, der babſt könnte den ſeelen im fegfeuer das jubeljahr nicht mittheilen, ſondern man muſte denſelben mit vigilien und ſeelmeſſen zu hulf kommen. Dieſer doctor Morung, als er von Nurnberg (dahin er gereiſet war dem ablaßkramer eintrag zu thun) widerumb nach Wirtzburg zihen will, wird er von marggrafen Friderichs zu Brandenburg unterthanen (uf anſtiften des jubilirers) bei Nurnberg gefangen genommen und verwundet auf Cadelsburg gefuhret. Der bäbſtliche legat abſolvirte des marggrafen unterthanen von ſolchem ihrem furnehmen, meldet Dr. Morung an, er ſoll des allerheiligſten vater babſts gefangener ſein, und übergibt ihn als bäbſtlicher heiligkeit gefangenen dem marggrafen, der ihn neun jahr lang uf dem ſchloß Rauhen Culm gefenglich gehalten. Urſach ſeiner langwirigen gefengnus ward nicht allein, daß er der bäbſtlichen bullen widerſprochen, ſondern daß ihme auch ein ſchmachſchrift unter dem namen passio sacerdotum sub principe marchione Alberto zugemeſſen ward, welches buchlein in der verfolgung der prieſter zur zeit marggrafen Albrechts auskam, do er bedes uf die leyen und uf die prieſter in ſeinem land eine groſſe ſteyer legete. So wurd auch gemelter Dr. Morung zauberei beſchuldigt und daß er oft bei nächtlicher weil in weltlicher kleidung mit wehr und waffen als ein friſcher edelman ſich finden laſſen. Ward endlichen anno 1489 widerumb ledig und erlangete die pfarr allhie zum Hof.

Geiſtliche heiſſen die ufgelegte ſteuer ein prieſterverfolgung.

Das jubeljahr wird zum Hof in ſ. Michels kirchen gepredigt.

Und daß ich wider uf den bäbſtlichen geſandten komme, indeme er, wie berüret, anno 1489 das jubeljahr gen Bamberg legete, ſandte er licentiaten Johann Gromann von Mönchberg (mit deme er zu Paris ſtudirt hette) als einen commiſſarium in den ſtedten und flecken dem ſtift Bamberg zugethan, das jubeljahr zu predigen. Dieſer licentiatus s. theologiae und magister Parisiensis Johann Groman legte nun das jubeljahr auch gen Hof hiher am tag aller heiligen, und wehrete ſolches ein gantz monat. Da ordnete er in der kirchen zu

[1]) Über Morung vgl. Kraußold, Th. M., der Vorbote der Reformation in Franken. 1877.

ſ. Michel 15 beichtväter, richtete ein creutz auf und ſetzte einen kaſten, darin das gelt gefallen ſolte, predigte alle tag entweder perſonlich ſelbſten oder lies einen andern predigen, theilete auch ablasbrif und confessionalia[1]) aus, einen brief umb 70 frenkiſche pfennig, darinnen alle ſunden vergeben und kein fall ausgenommen ward, ohne was dem vater babſt immediate zuſtendig, ordinirte auch 7 kirchen nach gelegenheit der ſieben furnehmen kirchen allhie und bekam in ſeinen ablaskaſten bei 300 fl. Alles gelt aber, ſo er geſamlet, ward im zu Cronach von eines bawren ſohn und zu Freiburg von einem pastore geſtolen, da man furgegeben, wie der teufel dieſen beden ſichtbarlicher weis, dem einen in geſtalt eines menſchen, dem andern in geſtalt eines hunds, den diebſtal vollbringen helfen. Wurden derhalben bede gefangen und, als ſie die that bekenneten, jemmerlich hingerichtet.

Anno 1490, mitwoch nach oſtern[2]) ſtarb Hans von Feiltzſch, bei den barfuſſern allhie begraben.

Die meß unter lieben frawen fronleichnams bruderſchaft wird confirmirt.

Anno 1490, den 25. aprilis hat Heinrich, biſchof zu Bamberg, einem erbarn rath allhie als vorſtehern der bruderſchaft, genant des heiligen wahren leichnams und Marien der jungfrawen, die meß derſelben bruderſchaft in der erſten capellen ſ. Michels kirchen uf dem altar, ſo dazu erbawet worden, in der ehr der heiligen dreifaltigkeit und der heiligen jungfrawen Marien confirmirt und bekreftiget: daß ein erbar rath dieſelbe meß fur ihr perſon und ihres gefallens mit einem ſtadkind, ſo prieſter worden, oder mit einem andern geiſtlichen tuchtigen man zu beſtellen macht haben ſolte. Welcher prieſter alle wochen vier meſſen fru zu gewohnlicher ſtund halten ſoll uf dem dazu geordneten altar, nemlichen am ſontag von der heiligen dreifaltigkeit, an dinſtag, mitwoch und freitag von unſer lieben frawen. Und hatte als ein regirer und beſitzer der bruderſchaft das beneficium jerlich zu genieſen, nemlich zwölf ſcheffel korn, acht ſcheffel gerſten und dreiſſig ſcheffel habern ewiges zinſes, nach dem ſtadmas allhie, uf dem gut oder hof Poſtartz[3]) unter dem ſchloß Upprode,[4]) welcher hof die gedachten 50 ſcheffel jerlichen frucht reichet. Dazu dann ferner gehörig ein mul, zwen teich und ein holtz der buchberg genannt, unter und bei demſelben ſchloß Upprode ligend, welches gut von dem erbarn und vheſten Heinrich von Guttenberg fur ein frei und eigen gut und

[1]) Beichtzettel.
[2]) April 14.
[3]) Poſterlitz B.-A. Münchberg.
[4]) Oppenroth B.-A. Münchberg.

670 fl. rheinisch ewiges kaufs durch die bruderschaft erkauset worden ist zu bestellung des gemelten gottesdinsts. Was das genante gut Postartz, item die mul, die bede teich, auch das holtz Buchberg uber die benambten 50 scheffel getreid tregt, soll zu lichten der gemelten bruderschaft gewandt werden.

Anno 1490, freitag Bernhardi, den 20. augusti starb Friderich von Feiltzsch; ligt bei den barfussern begraben, sowol als Jobst von der Grun zu Hofeck[1]) gesessen.

Erhard Awers meß wird confirmirt und mit jerlichen ein kommen versehen.

Anno 1491 hat Erhard Awer, ein burgerssohn allhie, damals aber burger zu Nurnberg, zweitaussend gulden hiher gen Hof geordnet und einem erbarn rath ubergeben oder auf einen widerkauflichen zins gelihen, davon jerlich 80 gulden oder, wie in einem andern brif stehet, hundert gulden zu zinsen. Davon geburt 36 gulden einem priester oder altaristen seines geschlechts oder sonst einem stadtkind allhie, ihme Awern alle wochen vier messen (seiner vorfahren und seiner selbst gegen gott dabei zu gedenken) dafur zu halten uf seinem eignen, als s. Catharina altar, in seiner capellen, darinnen itziger zeit die gerber ihre stuhl haben. Von dem ubrigen gelt soll jerlich alle quatember ein seelbad[2]) gehalten, item den armen leuten im spital und lazareten an fischen, fleisch und brot ein spend gegeben werden. Was ins closter, item dem schulmeister und schulern gegeben worden, findet man alles im stiftbrief, von ihme Awern dazu gegeben, anno ut supra, sambstag nach Philippi und Jacobi.[3]) Solches ist von Heinrico, bischof zu Bamberg, anno eodem, den vierten julii mit einem lateinischen instrument, sowol auch von Friederich und Sigmund gebrudern, marggrafen zu Brandenburg, mitwoch nach exaudi,[4]) im gedachten jahr confirmirt und bekreftiget worden. Die pfrund wurde magister Erhard Königsdörfer, sein lebenlang die meß zu versorgen, verlihen.

Saumroß holen getraid in der großen thewrung

Anno 1491 ist ein große und zu dieser zeit unerhörte theurung entstanden in Bayern, Schwaben, Etzschland und was dem Welschland nahen gelegen gewesen, welche thewrung 3 jar lang geweret, da dann die gedachten lender, durch den hunger getrieben, nach getraid ausgeschickt haben, in Thuringen, Meißen und Voitland. Damals sind 18 saumroß hieher gen Hof kommen, donnerstag nach Petri und

[1]) B.-A. Hof.

[2]) Bad für Arme, von Jemand zum Heil seiner Seele gestiftet.

[3]) Mai 7.

[4]) Mai 18.

Pauli, den 30. junii, und haben uf ein iedes roß 6 achtel korn geleget und fölch getraid gen Schwatz bei Trient geführet. Und obwol 3 wochen zuvor der ſcheffel korn 2 fl. golten, hat es doch dazumal wieder abgeſchlagen, daß man 6 achtel umb einen fl. kaufet hat, welche hernach zu Trient gern 5, auch wol 6 fl. golten haben.

Anno 1492, am charfreitag[1]) ſtarb Sigmund von Luchaw zum Hartungs;[2]) ligt im monchencloſter begraben.

Großer ſturmwind.

Anno 1494, am tag Fabiani und Sebaſtiani[3]) iſt in der nacht, ſo da ſonſten hell und licht war, ein grauſamer wind mit mächtigem ſauſen und prauſen gehöret worden, welcher viel dächer und holtzwerk an den gebeuden hernieder geworfen hat.

Dieſes jahr, mitwoch vor Marien Magdalenen[4]) verſchid Sigmund von Feiltzſch und ward zu den barfuſſern begraben, wie dann auch der erbar und vheſte Georg von Zedwitz, welcher anno eodem, ſonntag nach Dionysii, den 12. octobris verſtorben.

Pfarrer und hauptman.

Zu dieſer zeit iſt D. Georg von Gottsfeldt pfarrer allhie geweſen und hat doctori Hartung vom Stein ſuccedirt. Gedachter D. Hartung von Stein aber, ſo bei 30 jarn pfarer allhie geweſen, hat anno 1491 ein ſchönes meßbuch uf pergamen gedruckt zu ſ. Lorentzen kirchen geſtiftet, do er noch rector ecclesiae parochialis Curiensis geweſen. Hauptman war damals Hans von Reitzenſtein zu Schwartzenſtein.

Peſtilentz und warmer herbſt.

Anno 1494 hat die peſtilentz am Rheinſtrom, Franken, Schwaben und Bayern heftig regiret. Und war dazumal ein warmer herbſt, do es mitwoch vor Michelis, den 24. ſeptemb. heftig donnerte und gewaltig einſchlug mit großem wind. Dergleichen warmer herbſt mit donner, hagel und plitzen war auch das jar zuvor.

Das ſacrament wird zur Weiſenſtadt geſtolen.

Eben in dieſem 1494. jar, vor Michelis hat ein knab bei 14 jaren das groß oblat aus der monſtrantzen zur Weiſenſtadt[5]) genommen, welches an gedachtem mitwoch vor Michelis,[6]) do ein ſolch donner und plitzen gehöret ward, bei der capellen ſ. Wolfgang[7]) uber dem teich gefunden worden. Acht tag hernach ward derſelbe knab zu Culmbach verbrandt.

---

[1]) April 20.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Januar 20.
[4]) Juli 16.
[5]) Weiſſenſtadt B.-A. Wunſiedel.
[6]) Sept. 24.
[7]) auch zu S. Gehülfen; ſtand unterhalb der S. Lorenzkirche. Näh. bei Dietſch, die chriſtl. Weiheſtätten in u. bei der Stadt Hof S. 126.

Anno eodem, am feisten sonntag oder esto mihi[1]) starb der alte Hans Weiß, ein gewandschneider allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Pfarrer allhie.

Anno 1495, sontag nach Aegidii[2]) starb der hochgelarte doctor herr Georg von Gottsfelt, thumbherr zu Auspurg und pfarrer zum Hof; ligt zu s. Lorentzen vor dem altar bei dem virden fenster begraben. Diesem succedirte anno 1498 und bekamb die pfarr allhie doctor Theodoricus Moring oder Mörring, thumherr zu Freising, chorherr zu s. Stephan zu Bamberg, und ward pfarherr etlich jar lang, hielt sich aber mehrers theils anders wo auf, als zu Bamberg, Wirtzburg, Rom ꝛc.; lies den vicarium unterdessen die kirchen versorgen.

Vicarii zu s. Michel.

Unter diesem sind prediger zu s. Michael gewesen M. Erhard[3]) Königsdörfer und nach ihm M. Johann Sorgel, bede burgerskinder und furneme gelerte leut, welche als vicarii und pfarrverweser den gottesdienst zu s. Michel treulich versorget haben.

Spitalpfarrer.

Johann Haßler war pfarrer im spital und Ulerichs Ihan ein frunemeßer unter Dr. Mörring.

Haubtman allhie kriegt mit den geistlichen zu schaffen.

In diesem jahr, sonnabend nach s. Johannis des teufers, den 25. junii hat Hans von Reitzenstein zum Schwarzenstein, haubtman allhie, aus s. Michels kirchen einen stul, darinnen zwo burgersfrawen ihren stand gehabt, durch Peter Ochsen, castnern, und zwen diener uf den abend gewaltthetig nehmen und fur das gemeine frawenhaus[4]) hirunter in die fromme[5]) Orla tragen lassen, unbegrußt der geistlichen. Darnber er und die theter von den Bambergischen prelaten in den kleinen bann verdambt worden. Und als er M. Erhardum Königsdörfer, prediger zu s. Michel, als des banns privatexecutorn, zwingen wollen, er solte ihn davon absolvirn, und er Königsdörfer geantwortet, es stunde nicht in seiner macht und gewalt, hat der haubtman durch bemelten castner sambt vier dienern den M. Königsdorfer in seiner wohnung berauben und vier bucher mit gewalt aus dem haus nehmen lassen montag nach visitationis Mariae, nemlich an s. Ulrichs tag, den 4. julii. Die geistlichen liessen die sach nach Bamberg gelangen und uf erfolgete resolution wurde die kirchen am tag Chiliani, den 8. julii zugesperret und blieb acht tag lang ohne

[1]) März 1.
[2]) September 6.
[3]) Nach Dorfmüller S. 39 hieß er Johann.
[4]) Bordell.
[5]) wohl ironisch zu verstehen: übelberufen.

allen kirchenactus verſchloſſen, bis der gegentheil bedes den ſtuel widerumb in die kirchen und dem prediger ſeine geraubte bucher zu haus geſchaffet. Nach ſolchem wurden die verbrecher zu allen theilen geſtraft und alſdann vom bann wider abſolvirt. Dann es war vor alters der brauch, wann man die prieſterſchaft gewaltthetig angriff, ſie alſdann die kirchen zuſchloſſen und alle actus sacros bis zu vertrag der ſachen einſtelleten. Und ſolches iſt zu unſern zeiten auch geſchehen. Dann als anno 1567, den 13. februarii M. Johann Streitberger, prediger allhie, ſampt ſeiner hauſſrawen und ſohn M. Aurelio (itzt bede der h. ſchrift doctores) in der alten Wunſcholdin haus vor dem untern thor von derſelben beden ſöhnen Wolf und Petern mit raufen und ſchlagen ſehr ubel tractirt wurden, iſt den folgenden tag, am freitag, die kirchen zu ſ. Michel zugehalten und die predig eingeſtellet worden. Die obrigkeit aber hat ſich ihres ambts gebraucht und bede bruder (welche die newe freundſchaft nicht annemen wollen und derhalben einen ſolchen tumult angefangen) uf den gehorſam[1]) ufs ober thor gewiſen und hernach bis zu gutem vertrag der ſachen in ihren heuſern eine zeit lang verſtricket, damit der beleidigte theil zufrieden geſtellet worden. Folgenden 18. februarii, dinſtag nach invocavit, die Concordiae hat M. Aurelius Streitberger mit Barbara Wunſcholdin ſeine hochzeitliche ehrenfröligkeit gehalten, und ſind die ſtritigen ſchweger nachmals widerumb gute freund worden.

Ungewitter.

In dieſem jar, montag nach Margaretha, den 18. julii iſt bei Mönchberg am walt hin und wieder ein groß ungewitter geweſen, dadurch das liebe getraid bis an den böhemiſchen walt darnieder geſchlagen und beſchediget worden.

Wunderbarliche hagelſtein.

In märken, flecken und dörfern fielen hagelſtein groß wie die hunerayer, eines theils rund, zum theil drieckigt, daran man menſchen und königliche geſtalt ſahe, mit cronen uf den heupten. Und ſolches wunderwerk iſt von adelsperſonen, geiſtlich und weltlich leuten geſehen worden.

S. Michelskirch wird beraubt.

In dieſem jar, donnerſtag nach aller heiligen, den 3. novemb. iſt das ſacrament aus der kirchen zu ſ. Michel alhie, mehr dann 50 partickeln geſtolen worden ſambt einer ſtattlichen ſilbern monſtrantzen, welche 9 mark oder 4½ lb., das iſt 144 loth gewogen. Als der dieb hinter Zedwitz kommen, hat er die oblaten von ſich geworfen und ſich alſo mit der monſtrantzen davon gemachet. Und nachdem die oblaten ge-

[1]) Gefängniß.

funden worden, hat man an denſelben ort ein kleines capellein gebawet.

Anno 1496 ſtarb alhie herr Johann Thoſein, ein prieſter und anfenger der großen bruderſchaft der prieſter uf dem land, und ligt zu ſ. Michel begraben vor der neunden capelln, darinnen der altar s. crucis geſtanden, deme er ein zeit lang gedienet. Uf ſeinem leichſtein findet man dieſe wort:

> Anno domini millesimo quatringentesimo nonagesimo sexto die N. apostoli decessit honorabilis dominus Johannes Thosein, fraternitatis presbyterorum et beneficii erector possessorque in sacerdotio septuagenarius.

Stiftung zum mönchencloſter.

Anno 1496, am tag Andreae apostoli[1]) haben Cuntz und Hans von Zedwitz, gebrudere, ſich verſchrieben, wegen Sigmund von Zedwitz ſeligen gedachtnus ein ewige meß alle tag und jerlich einen jarstag im cloſter s. Franciſci halten zu laſſen und den brudern des cloſters daſelbſten von zweihundert gulden rheiniſch jerlichen funf ſcheffel korn, 5 ſcheffel gerſten und zwen ſcheffel habern zu zinſen.

Anno 1496 hat Ott von Feilitzſch in ſeinem teſtament einen hof zu Untercotzaw[2]) mit aller zugehörung den brudern des gedachten cloſters ubergeben.

Anno 1497 hat man die 12 nächt der weihenachtenfeyertag bis uf der heiligen 3 könig tag große verenderung und wunderliche verwandlung des wetters geſpuret, da es bald ſehr geſchneiet, wiederumb heftig geregnet, daß die waßer groß ausgelaufen, abermal große ſturmwind gehabt, die da viel gebewde darnieder geworfen. Den folgenden februario hat es ſehr gedonnert und geblitzet, daß große, lange funken aus der luft uf die erden gefallen, alſo daß man ſich anzunden und feuersgefahr nicht wenig darnber beſorgete. Dieſes ſeltzamen gewitters wuſten die geiſtlichen keine andere urſach dann daß marggraf Friederich zu Brandenburg und Heinrich biſchof zu Bamberg das vorgehende 1496. jar am feſt Thomae apostoli die allgemeine ſteuer geiſtlichen und weltlichen zu erlegen befohlen hatten.

In dieſem jahr, nach den pfingſtfeiertagen hat ſichs begeben, daß des caſtners zu Monchberg zwen ſöhne einen fiſcher, do er aus dem waſſer gegangen, uf freier ſtraſſen verwegwartet[3]) und tödtlich

---

[1]) Nov. 30.

[2]) Unterkotzau B.-A. Hof.

[3]) auflauern.

verwundet haben. Daruber ein getummel und auflauf in dem ſtedtlein worden, daß man zu ſturm geleutet. Und weil die bede theter entwiſchet, hat man den vater gefangen genommen und uf ſein klag noch zwanzig andere burger. Hirauf iſt die ſach nach Culmach berichtet worden; wie es hinausgegangen, findet man nicht.

Marggraf Friederich nimbt Guttenberg und Schellenberg ein.

Anno eodem den 4. septemb., montag vor nativitatis Mariae hat ſich marggraf Friederich fur das ſchloß Guttenberg[1]) geleget und donnerſtag hernach als den 7. septemb. eingenummen. Hatten ſich gleichwol die edelleut bei nacht auf und davon gemacht. Einer aus ihnen, Moritz von Guttenberg, ſo des marggrafen feind, flohe uf das ſchloß Schellenberg bei Weiden, ſich alda zu enthalden, aber marggraf Friederich hat auch daßelbe ſchloß eingenummen und zerſtöret anno 1498 den 12 julii, am abend Margarethae, ſo damals uf einen donnerſtag gefallen.

Wunderzeichen.

Anno 1498 fing der winder zum newen jar an ſich mit grimmiger kelt und viel ſchnee ſpüren zu laßen. 8 tag nach der h. 3 könig tag ſahe man ſchöne regenbögen, ganze und halbe cirkel umb die ſonnen ſtehen, bedes frue und abends. Zu euſerſt an einem regenbogen ſahe man noch zwo andere ſonnen, etwas dunkler als die rechte ſonnen. Balt darauf[2]) wurden die furſten des reichs ſowol die reichsſtätte und keiſer Maximilianus gefordert, ein ieder mit einer gewießen anzal ſoldaten ſich gefaſt zu machen wieder die Schweitzer. Davon ſihe chronicon Germaniae Sebastiani Francken fol. 2716. Des marggrafen landvolk aber in der haubtmanſchaft Hof ſowol die pfarbauern[3]) hetten zu dieſem mal keinen wagen zum kriegen; ſchicketen derowegen 2 prieſter zum marggrafen Friederichen, ſie der krigslaſt zu entheben. Da ward ihrer verſchonet.

Maximilianus ruſtet ſich wider die Schweitzer.

Harter winder.

Der harte winder wehret diß jar in unſer rauhen kalten landsart an einander bis uf laetare oder Mariae verkundigung.

Anno 1498, am ſontag oculi[4]) war der furtreffliche doctor Theodoricus Morung ſeiner gefenguus, die er 9 jar lang ausgeſtanden, entlediget, erlangte ſeine vorige ehre und wirden und ward pfarrer alhie geordnet, da er dann ſeinen vicarium hielte und bei andern ſeinen pfründen ſich mehrers theils finden lies. Da er aber 1501 von den edelleuten und thumbherrn zu Wurtzburg ſehr tribu-

[1]) B.-A. Stadtſteinach.
[2]) 1499.
[3]) Hinterſaßen der Pfarrkirche zu Hof.
[4]) März 8.

liret ward, zog er heimblich uf Rom zu und kam in des babſts Alexandri VI. gute kundſchaft und freundſchaft; verharret auch eine zeit lang alda, biß er meinete, ſein ausgeſtanden unglück were nun faſt vergeßen.

Naßes jar und theurung.

Dieſes jar war der ſommer anfangs ſehr heiß, das mittel, oder und end deſſelben ſtets naß, alſo daß durch den vielfeldigen regen und anlaufen der waßer nicht allein das hew auf dem felt, ſondern auch das liebe getraid an vielen orten zu ſchanden gemacht wurde. Darauf folgete ein theurung denſelben herbſt, daß ein achtel new korn 4 gld. alhie galte, welches die leuth dazumahl ein groß thewrung neueten.

Ungewönlich donner.

Eben in dieſem jar, montag vor Martini, den 8. novemb., als es den gantzen tag geregnet, hat es uf den abend umb 4 uhr gewaltig gedonnert und gehagelt.

Anno 1498 ſind von Heinrichen von Feiltzſch und Ulrich von Raitenbach 90 guter rheiniſcher fl. ins mönchencloſter alhie gegeben worden wegen Johann von Feiltzſch ſeeligen, ein ewige meß teglich für ihn zu halden uf dem nechſten altar bei der niedern thur gegen der pforten gemacht, welcher altar in der ehr aller heiligen jungfrawen gebauet worden. Actum donnerſtag nach Martini[1]) anno ut supra.

Doctor Heinrich Geilſdorf wird comes palatinus creirt.

Dieſes jar iſt Heinrich Geilßdorf, der rechten doctor, Alberti von Geilßdorfs, eines furnemen burgers alhie ſohn, in die zaal der comitum palatinorum (welche macht haben doctores und magistros für ihre perſon ohne zuthun der hohen ſchulen, item poetas laureatos und notarios publicos zu creiren) ufgenommen und alhie zum Hof comes palatinus gemacht worden von Wolfgang Streitbergern, juris utriusque doctore, clerico Pataviensi, und ſolches aus keiſerlichen und bäbſtlichen gewalt. Doch hat gemelder doctor Geilßdorf dieſe ehr und wirde nicht lang gebrauchet, ſintemal er das folgende 1500. jar, mitwoch vor Pauli bekerung, den 22. januarii in gott verſchiden iſt, und ligt in ſ. Michels kirchen vor der achten capelln (dadurch man in die ſacriſtei eingehet) begraben.

Wunderbarliche hagelſtein.

Anno 1499, ſonnabend nach Jakobi, den 27. julii ward gros donner bei Schwartzenbach an der Saal gehöret, und fielen hagelſtein ſchwerer dann ein pfund, die hatten fingerdicke ſpitzen.

Stadt- und landbuch.

Anno 1500 iſt das newe ſtadtbuch, anno 1502 iſt das große landbuch alhie zu ſchreiben angefangen worden.

[1]) Nov. 15.

Hans von Reitzenſtein, hauptmann alhie, hat dieſes jar (1501) dem biſtumb Bamberg bei 24 bawershöf weggebrant; darauf wurden ihm ſeine höf alle abgebrant und dann frieden gemacht.

Eine gabe zum cloſter gegeben.

Anno 1501, dinſtag nach laetare[1]) hat der erbar und vheſte Heintz von Thandorf, ſtadtvoigt allhie, wegen ſeines weibs ſeligen Apollonia uf ſeinem hof zur Heid jerlichen einen gulden ewiges zinſes ins cloſter s. Franciſci zu geben verwilliget, daß die bruder daſelbſt jerlich ein ewige begegnus mit vigilien und ſeelmeſſen ſeiner hausfrauen zu heil und ſeligkeit nachhalten und alle ſonntag uf der cantzel fur ſie und alle fromme chriſten biten ſollen. Daruber haben geſiglet Johann Hanſtet der h. ſchrift doctor und ein miniſter der provincien zu Sachſen, item Kilian Meier guardian, Hermannus Fabri, vicegardian.

Fewer kombt in der hintern gaß ans.

Dieſes jar, mitwoch nach cantate[2]), frue umb 6 ſtund iſt bei Erhard Schedner, becken, in der hindergaßen feuer auskommen, dadurch ſein haus und ſeiner benachbarten, des Rennhöfers, Peter Wagners und Hans Crätzer, heuſer abgebrant ſind. Es were aber noch größerer ſchaden geſcheen, wenn man nicht die andern heuſer oberhalb und unter ihm, ſonderlich aber was hinten daran ſtößet abgedeckt hette.

Capellen ſ. Anna zu ſ. Lorentzen erbawt und geweihet.

In dieſem jar iſt die capellen ſ. Anna altars vorne im eingang zu ſ. Lorentzen kirchen (welche capeln anno 1500 der erbar und furneme herr Albert Gailsdorf aufbawen laßen) geweihet worden, ſambſtag nach Bartholomaei, den 26. auguſti durch doctorem Hieronymum von Reitzenſtein, weihbiſchof. Dieſe newe capelln, ſo vorne an ſ. Lorentzen kirchen gebawet, hat das alte erbar geſchlecht der Gailsdörfer alhie dinſtag mit einer meß verſehen laßen uf dem altar ſ. Anna, der hernach abgebrochen worden. Darinnen haben ſie auch ihre begrebnus gehabt, wie ihre epitaphia noch ausweiſen.

Ferner fewersbrunſt alhie.

Anno 1501, am donerſtag ſ. Otten tag, den 30. ſeptemb. uf den abend umb 9 hor iſt des Rudolps haus in alten ſtadt am berg abgebrannt.

Ferner am donnerſtag der ailftauſent jungfrawen tag, den 21. octob., uf den abend nach 8 hor ſind 13 ſcheuern abgebrannt und dadurch dem lieben getraid großer ſchaden geſcheen, durch feindſchaft angezundt von Moritzen von Guttenberg (welcher marggraf Friederichs feind geweſen, wie droben anno 1497 gedacht worden), als man dann

[1]) März 23. | [2]) Mai 12.

bei den abgebranten ſcheuern ein feuerpf. gefunden hat, item ein zettelein in der marter bei dem neuen hof dieſes lauts: wißet, daß ihr ſolchen brand von niemand anders habt dann von mir Moritz von Guttenberg. Des mein handſchrift. Datum XVC und 1 jar.

Anno 1502, am tag Vincenti, den 22. janu. ſtarb Georg Schultheis; liegt im ſpital begraben.

Zu dieſer zeit iſt hauptman geweſen Hans von Reitzenſtein, Peter Friederich Ochs caſtner, Heintz Thandörfer ſtadtvoigt, Wolfgang Schlötterlein ſchulmeiſter in der alten ſchul. Nach dieſem ward ſchulmeiſter Johann Engelhardt, welcher hernach auch ſpitalpfarrer worden iſt. Doctor Theodoricus Morung war pfarrer, wie oben auch gedacht. Und mueſt vor alters der pfarrer ſieben underſchiedliche prieſter halten, wöchentlich 7 filial hieherein gehörig zu verſehen, ohne was ſonſten vor prieſter waren, welche die gedingte privatmeßen in allen kirchen und capellu verrichteten.

Beckenknecht ſtiften ein meß im kloſter.

Anno 1502, an ſ. Kilian tag, den 8. julii haben der beckenknecht bruderſchaft jerlichen 2 rheiniſche fl. an golt ins mönchencloſter zu geben verſprochen, eine ewige meß für ihre vorfahren, eldern, brüder, ſchweſter und für alle chriſtglaubige ſeelen zu halten, mit des convents brief und ſiegel bekreftiget.

Clagen und beſchwerlichkeiten wegen des nonnencloſters werden gewendet.

In dieſem jar, am tag Margarethae,[1]) als viel beſchwerlichkeit wegen des nonnencloſters an die herrſchaft gelangeten, daß es neublich ubel verwahret und daß die nonnen durch iedermanns ein- und auslaufen in ſchand und ſchaden gebracht wurden und einen böſen namen bekamen, auch ihre regeln nicht fleißig in acht hielten, hat marggraf Friederich mit hulf Johann Hanſtet, theologiae doctoris, oberſten miniſter der provincien zu Sachſen barfueſer ordens, des cloſters alhie viſitatorn, ein reformation furgenommen und 300 fl. zu verwahrung der innern cloſtermawren und anderer notturft gegeben, mit dem betiug, wo ſie die reformation hilten, ſolten ihn ſolche 300 fl. geſchenket ſein, wo nit, ſo ſolten ſie gedachte ſumma wiederumb erlegen. Ward alſo das cloſter (welches nach dem brand nun bei 23 jaren nicht wol vermacht geweſen in betrachtuug, wan die nonnen gar zu ſehr eingeſperret wurden, es möchte etwa das cloſter wieder anzundet werden) beßer verwaret, auch ein ſcheub, beichtfenſter und rath- oder ſprachfenſter gemachet, dadurch man mit den

[1]) Juli 13.

leuten uf den fall reden kunde; dabei auch ein kämmerlein mit einem wolverwarten gitter. Es wurd auch das ſchlafhaus verwahret und ihnen bevohlen, den gottesdinſt allzeit perſönlich mit fleiß zu verrichten; ferner ein ortnung gemacht der coſt und ſpeis an fleiſch, fiſchen ꝛc., mit ernſtem gebot, kein mansperſon hienein zu laßen. Doch war den mönchen der gewelwbte heimliche gang unter der erden unverſperret, damit gleichwol die armen ſchweſtern nicht ungetröſtet blieben.

Wie viel der nonnen und was ſie zu verzehren gehabt

Was die zaal der nonnen anlanget waren derſelben bei 40, eitel adelsperſonen, wiewol auch bisweilen furſtliche perſonen darunder gefunden wurden. Und hatten järlich bei 1400 fl. einkommens zu verzehren, wie dazumal in den wolfeilen jaren das zinsgetraid angeſchlagen wurde. Sie hielten einen hofmeiſter, einen fuhrknecht, einen wagenknecht, ein kesmutter, drey viehmägde, einen kuhhirten, einen ſchweinhirten, mehr einen knecht und zwo mägde, welche einkaufen und andere arbeit im cloſter verrichten mueſten.

Stewr und ungelt vor alters der herſchaft geben.

Zu dieſer zeit waren funfzehnhundert geſeſſener burger allhie, die gaben jerlich neunhundert gulden ſtewr. Was daruber verſtewert und angelegt wurde, blieb bei gemeiner ſtadt. An einem fuder wein blieben zwen eymer ungeſchatzt und nicht verungeltet, und kam daſſelb ungelt dem weinſchenken zu gut. Von dem ubrigen gab man allzeit von einem eymer 56 pfennig ungelt, von einem eymer ſaal- oder landwein 24 pfennig, von einem eymer meth 15 pfennig; von einem gebrew bier, darauf dazumal 19 ſcheffel maltz geſchuttet wurden, muſt man geben 4 gulden, 2 pfund und 12 pfennig. Und trug das ungelt bei funfzehnhundert gulden.

Wie viel gebrew ein burger vor alters thun dorfen.

Wer hundert gulden verſteworte, der hatte vor alters und zu dieſer zeit nur ein gebrew macht zu thun; wer zweihundert verſteworte, dorfte zwei gebrew thun, und ſo fort an bis uf ſechſe. Doch hat nimand, wie reich er auch geweſen, uber ſechs gebrew thun dörfen.

Stadt Eger hat anſtoß.

In dieſem jar, freytag nach Aegidii[1]) wurde die ſtadt Eger durch einen burger, Hans Küntzel, bei der nacht feindſelig angetaſtet und 3 heuſer vor der ſtadt abgebrannt, darinnen 8 perſonen umbkamen.[2]) Und ginge auch zwen weibern unrichtig in der geburt. Am abent nativitatis Mariae, den 7. ſeptemb. erſtach Paul Frießer (ein burger daſelbſt) einen wechter vor dem untern thor, der ſich ihm

[1]) September 2.

[2]) Vgl. Gradl, die Chroniken der Stadt Eger S. 34.

wiederſetzt hatte. Alſo auch am tag Mariae geburt, den 8. septemb., als die burger daſelbſten von der wahlfahrt unſer lieben frawen zu Culm bei Eger wiederumb nach der ſtadt heimbgingen, ward auch ein burger unter ihnen erſchoßen. Und ſolches alles geſchach umb einer ſchlechten urſach willen.

Anno 1502, dinſtag vor Martini[1]) ſtarb herr Albert Geilßdorf, ein furnemer burger alhie, welcher ein vater geweſen doctor Heinrichs, herrn Lorentzen und Caſpar Gailßdorf, dreier vornemer menner.

Saumroß holen getreid alhie.

Anno 1503, am donnerſtag Julianae virginis, den 16. februarii, ſind 3 menner aus dem welſchen gebirg mit 23 ſaumroßen hieher gen Hof kommen und haben korn kauft, uf ein jedes roß 6 achtel, den ſcheffel umb 30 g. Und dieſes iſt abermahl ein große theurung geachtet worden, dieweil man zu gemeinen jahren ſönſten einen ſcheffel korn umb 16 g. und wolfeiler bekommen können.

Anno 1503, freytag nach Valentini, den 17. febr. ſtarb der geſtreng und ehrnveſt Diz von Sparneck; ligt im cloſter bei den frantziſcanern begraben.

Stiftung zur bruderſchaft ſ. Jacob.

Dieſes jar, donnerſtag nach oculi[2]) hat Hans Erbesman 50 fl. zur bruderſchaft ſ. Jacob gegeben, ſeiner und dan ſeiner freundſchaft mit vigilien und ſeelenmeßen gegen gott zu gedenken.

Harter winder u. dürrer ſommer; wolfeil des weins.

Dieſes jar war ein grauſamer, kalter winder, uf den ein ſolcher heißer ſommer folgete, daß in 4 monaten kein regen fiel und alles uf dem felt verbrannt; des weins aber wuchs ſo viel, daß man zu Wirtzburg ein kandel fur ein ay gab. Andere ſetzen dieſen kalten winter uf das folgende 1504. jar.

Elbogen die ſtadt hat beſchwerung.

Anno 1504 gerieth graf Sebaſtian Schlick mit der ſtadt Elbogen in uneinigkeit und theten mitwoch vor lichtmeß, den 31. januarii einander großen ſchäden, daß uf beden theilen wol bei drithalbhundert perſonen umbkamen. Daun graf Schlick nahm die ſtadt ein und plundert ſie. So hetten die von Elbogen 14 edelleut, die ihnen beiſtunden, und verfolget ein theil das ander faſt den gantzen ſommer uber, warfen uf der ſtraßen einander nieder, wo ſie kunden. So zundete auch graf Schlick den edelleuten ihre guter an. Als die ſach nach Prag gelangete, wurde graf Schlick neben Nicolao und Wenceslao, ſeinen brüdern, unrecht befunden und geſtraft.

---

[1]) November 8.

[2]) März 23.

Anno 1504, ſontag vor Laurentii, den 4. auguſti ſtarb Hans von Beulbitz, zu Selbitz tödtlich verwundet: ligt in dem cloſter bei den barfüſſern begraben.

Anno 1505, an ſ. Paulus bekehrung tag iſt fewersbrunſt geweſen zum Hof umb 3 hor nach mittag bei dem balbierer am mark (da itzt das caſtenhaus iſt), da außer demſelben haus noch darzu des alten Schillers, Hagenmüllers, Peter Seilers und der Wulfarth Tiſcherin, alles nach einander weggebrannt iſt bis an das badgeßlein. Fewersbrunſt zum Hof.

Dieſes jar haben ſich die pfaffen alhie zimlich ubel gehalten, dann am ſonntag nach conversionis Pauli, den 26. januarii, den nechſten tag nach dem brand, zu abend nach 9 hor hat herr Cunrath Erbesman, der fruemeßverweſer, in Georg Müllers haus in der obern ſtuben Veiten Königsdörfer am kopf tödlich verwundet, daß er am mittwoch darnach geſtorben. Dabei iſt geweſt herr Jobſt Fleger Gera genannt, ein fruemeßer alhie: dem iſt das meßhalden verboten worden. Der todſchläger aber iſt entſetzet worden. Item ſo hat ein anderer pfaff, herr Nicklas Böhem, pfarrer von Schwinga[1]) genannt, dieſe zeit auch ein ſchlacht alhie gehalten, derohalben ihm das meßhalten durch die prieſterſchaft verboten worden. Pfaffen hallen ubel haus.

Am aſchermitwoch, den 5. febr. gemeldes jars haben drey pfaffen ihre faſten und bues im hurhaus (da vor zeiten die Schröter gewohnet haben, nemblichen gerad hinabwarts das funfte von des predigers haus) angefangen und ſich mit einander umb die ſchönſten huren geſchlagen, als herr Erhard Pirner, Nicklas Zener und Heinrich Plauck, denen das handwerk meß zu halten alſbalden hernieder geleget worden. Wie dieſe geſellen die gegenwertige förgliche zeit, da wegen der manchfeltigen wunderzeichen, ſo damals heufig ergangen, allerlei ſtrafen gottes zu befahren geweſen, in wahrer buß betrachtet haben, iſt leichtlich zu ermeſſen. Derowegen dann der allmechtige ſeinen zorn nicht unzeitig hat ſehen laſſen und fewers gefahr, auch ein ſtarke peſtilentz über die ſtad geſchicket, wie folget. Pfaffen fangen die faſten und bues im hurhaus an

Donnerſtag hernach hat ſich Hans Hager, hammerſchmidt von Raila, aus Michel Hedlers haus zu nachts zu tod gefallen, ohne zweifel, weil es marktag geweſen, in trunkener weis geſchehen. Andere böſe fäll.

Uber acht tag, das iſt donnerſtag nach invocavit, den 18. febr. (dann der oſtertag iſt dieſes jar uf den 23. martii gefallen) iſt das

[1]) Schwingen B. A. Rehau.

zimmer[1]) bei dem alten Hans Schiller eingefallen, welches 6 zimmerleut ſehr verwundt und geſchlagen hat.

Sonnabent nach invocavit, als Hans Schwager der alte zu Leibnitz oder Leinitz aus der ſtadt anheims gehen wollen, iſt er von den hohen ſtegen in die Saal gefallen und ertrunken.

Fewersgefahr ereignet ſich bald 4 mal nach einander.

Freitag vor vocem jucunditatis, den 25. april kam uf dem abend nach der veſper in der alten ſtadt feuer aus. Uber 8 tag darnach, als freitag nach der himmelfarth Chriſti, den 2. may, frue morgens kam abermal feuer in der alten ſtadt aus, und verbrannten 2 heuſer. Folgents den 19. maii, montag nach trinitatis ſind Hanſen Köſtners und Gruners heuſer bei dem öbern rohrcaſten zu morgens fruhe umb 7 uhr abgebrannt. Ferner den 22. auguſti, freitag vor Bartholomaei, zu abents nach 9 uhr iſt bei dem Feindel in der alten ſtadt feuer auskommen, dadurch zwei heuſer abgebrannt.

Peſtilentz regieret heftig

Zu dieſem jar hat die peſtilentz alhie heftig regiret, welche zwar viel ort deutſches landes durchkrochen hatte, alſo daß zu dieſer zeit bei 1400 perſonen nur allein hie zum Hof geſtorben ſind. Urſach dieſer peſtilentz hat man damals gehalten, daß 2 burgersſöhn aus frembden landen mit einem ſchweitzeriſchen tracht (da die gantze kleidung am leib die leng herab in zweien underſchiedlichen farben, als rot und gelb oder gelb und blaw, bis uf die fues zertheilet geweſen) wieder anheims kommen und alſo in der ſtadt ſich ſehen laßen. Und dieſe burgersſöhn haben hernach, durch die geiſtlichkeit dadurch bezwungen, wegen der ubermeßigen hoffart (wie mans gedeutet), dadurch ſie ein ſolch ſtraf uber gemeine ſtat verurſachet, offentlich bues thun mueßen, indeme ſie am öbern theil des leibs entblöſet 3 ſontag nach einander unter dem hohen ambt der meß fur der kirchenthur zu ſ. Michel geſtanden und ein ieder zwo ruthen in den armen gehabt und von der burgerſchaft und von einem iegtlichen, wer da gewolt hat, einen ruthenſtreich dulden mueßen, gottes zorn damit zu ſtillen, daraus dann unſer lieben voreldern eifer zu allen tugenden, maß in kleidung und einem erbarn wandeln wol zu vermuthen und abzunemen, als die da nicht allein fur ſich erbarlich gelebet und eine feine erbarliche kleidung, wie aus alten gemälden zu ſehen, getragen haben, ſondern auch von der jugend dergleichen erfordert und es fur eine greuliche, große ſund gehalten, mit der kleidung hoffart zu treiben. Wann itzt

[1]) Gebäude.

die lieben alten wider aufftehen und der itzigen verwehneten jugend uppiſchen[1]) und leichtfertigen tracht, aus niderlendiſcher, ſpaniſcher, welſcher, franzöſiſcher oder gar peſtilentziſcher und teufliſcher art zuſammen geflicket, ſehen ſolten, wurden ſie dieſelbe nicht allein fur die kirchthur, allda à miserere usque ad vitulos zu geiſſeln, ſondern gar in den abgrund der hellen weiſen. Und das uns itzt gar lecherlich dunken möchte, daß ſie die arme geringe hoffart (welche gegen der unſern nur eitel kinderſpil und bewriſch alber ding zu rechnen geweſen) ſo heftig geſtrafet und anders nicht gemeinet, gott ſei eben darumb uber die ſtad Hof zornig, dieſes iſt ihnen warlich, auſſer dem gelechter und geſpott, ein ſonderlicher groſſer ernſt geweſen, ungeachtet daß derſelben peſtilentz natuerliche urſachen konnen gefunden werden und faſt das gantze Teudſchland dieſer ſtrafen, ſo uf die creutzlein und andere wunderzeichen gefolget, nicht benbrigt[2]) geweſen und zwar die pfaffen ſelbſten mit ihrem gottloſen wandel, wie zuvor berurt, wol mehr urſach zu dieſer ſeuche gegeben haben, als die armen zwen geſellen.

Den 25. junii, als den nechſten nach Johannis des taufers hat es im warmen bad[3]) und in derſelben revier einen ſchnee zimblichen tief geſchneiet, welcher tag und nacht gelegen und allererſt den andern tag weggangen iſt. Schnee umb ſ. Johannes tag.

In dieſem 1506. jar war aller ding, ſo man zu menſchlicher unterhaltung bedarf, ein reicher uberflueß, und wuchs alles uf dem felt mit großen haufen; doch wurd im herbſt was noch uf dem felt zu finden von den raupen ſehr abgefretzet. Darauf folgete ein warmer winter, daß bis uf weihnachten kein ſchnee gefallen noch auch kein reif. Groſe wolfeil aller ding.

Es war auch 1507 ein warmer frueling, der ſommer aber ſo rauh, kalt und ungeſchlacht, daß wein und korn davon verdarb. Es war daneben dieſes jar ſo ein großer wind in Teudſchland, daß er an vielen orten heuſer und ſtädel herniederwarf, viel baum ausriß, auch thurn und dächer abdecket. Kalter ſommer mit großem ſturmwind.

Anno domini 1507, mittwoch am ſ. Kunigund tag, den 3. martii, umb 2 hor vor tag iſt feuer bei dem alten Hans Jener anskommen. Fewersgefahr.

Anno 1507, den 7. martii, am ſontag oculi hat M. Erhard Königsdörfer, vicarius allhie, vierhundert gulden einem rath und M. Erhard Königsdörfer ſtiftung zur tagsmeß für ihne zu halten, nemlichen 1175 fl.

[1]) üppigen.
[2]) verſchont.
[3]) Steben?

gemein zu Lobenſtein, Naumburger bisthumbs, uf einen widerkauflichen zins gelihen, jerlich 20 fl. rheiniſch, halb Walpurgis und halb Michaelis davon hiher gen Hof ins gotshaus zu reichen: daruber gedachter rath und gemein ein verſchreibung ufgerichtet, auch einen conſensbrief von herren Heinrichen dem eltern zu Gera und Schlewitz ausgebracht hat. Solcher zwanzig gulden jerlicher zins hat ermelter M. Königsdörfer zu zweien pfrunden, von ihme geſtiftet und mit jerlichen einkommen verſehen, geſchlagen. Dann uber dieſe zwanzig gulden haben die pfrunden jerlichen getragen zehen ſcheffel korn, 12 ſcheffel gerſten, ein ſcheffel weitzen, ein ſcheffel erbeiſen und vier rheiniſcher gulden uf einem gut zu Hartmannsrent[1]), welches er von Otten von Feiltzſch umb funfhalbhundert gulden dazu erkaufet hat; mehr ſechs reiniſcher gulden uf einem gut zu Schaleurent[2]), ſo umb 125 fl. dazu erkaufet worden; mehr drei ſcheffel korn, drei ſcheffel gerſten, drei ſcheffel habern, ein weihnachtſemmel, ein halb ſchock eyer, ein kes, ein faſtnachthun von einer herberg daſelbſt, welches gut neben der herberg M. Königsdörfer von Fridrich Roten, burgern allhie, umb 200 fl. kaufet hat. Mehr hat er 6 meßgewand geſtiftet ſampt allem dem, was dazu gehöret, als ein rot ſammetes, ein rot damasketes und ein rot harres, lateiniſch sargia genannt, item ein weißes, ein brannes und ein ſchwartzes von ſatin, ein kelch umb 27 fl., ein pacem oder agnus dei, ein mißal uf pergamen. Dafür ſollen zwen summissarii oder tagmeßer gehalten werden, die da wöchentlich zu ewigen zeiten, im ſommer umb achte, winderszeit umb 9 hor funf tagmeſſen halten ſollen, alſo daß einer umb den andern die meß leſe und ſinge fur gedachten herren M. Erhard Königsdörfer und zu troſt ſeiner, ſeiner eltern, voreltern, freund und nachkommen ſeelen.

Schreckliche fewersbrunſt gehet über gemeine ſtadt.

In dieſem jar, den 28. julii, am tag Panthaleon, an einer mitwochen hat die ſtadt Hof ein ſehr erſchrecklige feuersbrunſt erlitten, da das feuer bei dem badgäßlein in einem beckenhaus (darinnen itzt Philip Göring wohnet) auskommen und zum öbern thor hinauswarts, auch in die alten ſtadt hinaus gebrannt hat, daß inner- und außerhalb der ſtadt uber 100 heuſer neben den ſcheunen in dieſem großen brand (wie ihn unſere voreltern genannt haben) verdorben ſind. Sacerdos quidam Curiensis hoc incendium sic descripsit: anno 1507, in die Pantaleonis tertia pars oppidi Hof Regnitz igne

[1]) B.-A. Hof. | [2]) Schallersreuth B. A. Hof.

familiari extincta est et major portio suburbii superioris eodem igne absumta est. Es ſind ſechzig heuſer in der ſtad, das öber thor, die bruck auſſer dem thor und die Altenſtad bald gar ausgebrant.

Der ſtadt Hof wird ein newer brandſchaden propheceit.

Dieſes jar hat einer (deſſen namen man nit erfahren können) in der ſpitalkirchen mit einem rötelſtein nachfolgente wort geſchrieben und die jarzal darzu geſetzet, nemblich: hent uber 10 jar wird die ſtadt abermahls in fewers gefahr kommen, anno 1507 den 27. septemb., welche ſchrift von vielen alten leuten mit verwunderung geleſen und entlich mit gemeiner ſtadt großem nachtheil war befunden worden, die drunten bei dem 1517. jar wird gemeltet werden.

Naßer ſommer und viehſterb, item erdbiden.

Anno domini 1508 war ein ſehr naaßer ſommer, da der few und vieh ſterben (ſo ſchon etliche jar gewehret hatte) erſt recht uber hand nam und gewaltigen ſchaden thet. Es waren auch viel erdbieden in dieſem jar, und der frueling ſo kalt und ungeſchlacht, daß umb ſ. Georgen tag noch kein baum ausgeſchlagen war.

Freitag nach Philippi und Jacobi[1]) ſtarb Hans Taſchner; ligt zu ſ. Michel begraben.

Der new jarmark Pauli bekehrung ufgericht.

Anno 1508, am tag Laurentii[2]) (daran man wegen der einweihung ſ. Lorentzen kirchen den einen jarmark vor lange zeiten gehalten und noch) hat der durchleichtig furſt und herr herr Friedrich marggraf zu Brandenburg einen newen jarmark uf conversionis Pauli[3]) gelegt von wegen der einweihung ſ. Michels kirchen, welche anno 1388 am tag Pauli bekehrung geſcheen. Solchen jarmark hat höchſtgedachter marggraf begnadet 3 tag vor Pauli bekehrung und 3 tag hernach zu halten, alſo daß man die erſten 8 jar keinen zoll noch ſtetgelt geben dörfen, ſöndern iſt alles frey geweſen, auch den burgern bevohlen worden, mit frembten leuten freundlich umbzugehen und ſie mit koſt und andern nicht zu überrechnen oder uberſetzen, damit ſie urſach hetten, gedachten jarmark in kunftig deſto lieber zue beſuchen. Iſt hierauf der erſte newe jarmark Pauli bekehrung (welcher, wie gedacht, anno 1508 am tag Laurentii verkundiget ward) gemelden tag conversionis Pauli im jar Chriſti 1509 celebrirt und gehalten worden, als man vor der zeit nur ein ſchlechte kirchweih daran begangen.

---

[1]) Mai 5.
[2]) Auguſt 10.
[3]) Januar 25.

Anno Christi 1509, donnerſtag nach quasimodogeniti, den 19. aprilis zwiſchen 3 und 4 hor uf den abend iſt zu Eger ein erdbieden vermerket worden, wie dann auch ſönſten in Deutſchland dieſes jar durch viel erdbiden großer ſchaden geſchehen.

Stadt Eger hat mit einem von Zedwitz zu ſchaffen.

Darauf hat trinitatis, den 3. junii Georg von Zedwitz, ein ritter zu Liebenſtein,[1]) einem zu Haßla,[2]) mit namen Hans Mollerſick, abgeſaget, montag hernach mit etlichem volk die kue weggetriben und drei perſonen umbgebracht. Die von Eger aber haben am 6. junii, am abend corporis Christi, das ſchloß Liebenſtein belegert und 17 edelleut, mehr 10 reiſige und 40 andere ſoldaten mit ſich gen Eger gefuhrt und in zwei wirtsheuſer verſtricket.[3]) Da aber etliche edelleut am tag corporis Christi ausgeriſſen und darüber einer mit namen Hawenſtein von der burgerſchaft erſchlagen worden, hat man die übrigen beſſer verwahrt, welche der könig in Behem ihme zuzuſchicken begert. Do es aber die von Eger geweigert und gleichwol der könig nicht nachlaſſen wollen, iſt endlichen dieſes mittel gefunden worden, daß die von Eger alle gefangene uf vier wägen geſetzt und mit tauſſend hackenſchützen bis an des königs in Behem grentz uf ein halbe meil fuhren laſſen. Allda hat ſie graf Sebaſtian Schlick von Elbogen, königlicher commiſſarius, von den Egriſchen in des königs hand gefangen angenommen und doch alsbalden denen von Eger widerumb gefenglich zugeſtellet, die ſie dann mit ſich gen Eger nachmals geführet und daſelbſten bis zu austrag der ſachen in verhaftung gehalten, damit alſo bedes, dem könig und der ſtad Eger, keinem theil an ſeinen habenden recht etwas abging. Einer aus denſelben gefangenen, welcher der ſtad Prag feind geweſen und beides, mans- und weibsperſonen viel hohn bewieſen hatte, wurde in ſonderheit gefenglich gehalten und ſolte hunger geſterbet werden.

M. Königsdörfers pfründen werden einem erbarn rath zu verleihen bewilligt.

Anno 1509, am ſontag exaudi[4]) hat marggraf Friderich einem erbarn rath allhie bewilligt, daß M. Erhard Königsdorfers zwo verordnete pfrunden nach ihrem gefallen zu verleihen und zweien prieſtern einzuthun, welche alle wochen funf geſungene und funf geleſene tagmeſſen in ſ. Michels kirchen halten ſollen.

Hagel und fewer.

So thet auch der hagel in dieſem jar großen ſchaden in Deutſchland, und verbrannten bei uns zum Hof 10 ſcheunen vor dem öbern thor.

[1]) B.-A. Tirſchenreut.
[2]) Haslau Bez. Aſch.
[3]) Vgl. Gradl a. a. O. S. XXIII flgd. u. 35 flgd.
[4]) Mai 20.

Das h. grab wird alhie gebawet.

Anno 1509 iſt das heilig grab, ein ſchönes kirchlein uber der Saal alhie, von herrn Caſpar Geilsdorf nach gelegenheit und geſtalt des h. grabs zu Jeruſalem erbawet und am ſonntag vor Dioniſii, den 7. octob., dieſes jars durch Caſparum weihbiſchof zu Bamberg, biſchof zu Natur, geweihet worden in honorem sepulturae Christi et s. crucis. Darinnen iſt das grab Chriſti wie zu Jeruſalem im einen gantzen ſtein gehauen geſtanden und viel heiligthumb alda gewieſen worden. Altare dedicatum in honorem Mariae dei genitricis, s. Johannis baptistae et evang., s. Hieronymi, Christophori, Josephi, Nicodemi, Mariae Magdalenae, Mariae Jacobi, Cleophae et Salomes. Die weibsbilder waren ſo kunſtlich geſchnitzelt und gemahlet, daß man gemeinet, ſie weineten heiße zeer. Die kirchweih dieſes h. grabs hat man jerlich am mittwoch nach oſtern gehalten. Sönſten hat Caſpar Geilßdorf und nach ihme ſein ſohn Hans alle freytag das gantze jar, ſo lang es bäbſtlich geweſen, eine meß in der ehr des leidens Chriſti in gemeldem kirchlein halten laßen.

Von den 7 fäldern.

Hie mueß ich auch gedenken der fälder oder der ſteinern viereckigten pfeiler, an der iedern ein ſtuck der paßion Chriſti zu öberſt im holzwerk unter einem dächlein artlich und meiſterlich iſt geſchnitzet geweſen. Dieſer fälder ſind 7 von ſ. Michels kirchen an bis umb her zu dem h. grab von mehr gedachtem herrn Caſpar Gailßdorf aufgerichtet worden, bei denen, wann man am palmtag, item in der creutzwochen[1]) und ſönſten processiones gehabt, unterſchiedliche stationes gehalten, da der gemeine man nieder gefallen und ſich derſelben fälle (die Chriſtus der herr in ſeiner paßion, do er zum tod ausgeführet, fur großer angſt, ſchmertzen und mattigkeit ſeines geſchwechten leibs ſoll gethun haben) damit erinnert; daher auch etliche dieſelben ufgefürden pfeiler die 7 fäll genannt haben. Es ſind aber davon nicht mehr als noch 3 ubrig und dagegen die andern 4 umbkommen. Der erſt iſt faſt unter der ſacriſten zwiſchen dem öberſten Michels thürnlein und der mauer gegen der capellmuehl geſtanden; der ander iſt noch zu ſehen unten bei der neumuel vor den hohen ſtegen; den dritten zu end der hohen ſteg hat das groß gewitter und eisfarth anno 1565 (welches auch die hohen ſteg abgefuhret) hinweggerißen; der viert iſt hinden bei dem bleichhaus gegen den hohen ſtegen uber, von dannen man zum h. grab gehet, ufgerichtet geweſen und im krieg anno 1553

[1]) Die Tage von Sonntag vocem jucund. bis Himmelfahrt.

abgerißen worden. Das funfte eben uf der ſelbigen ſtraßen, ſo zum heiligen grab tregt, obwol das ſchnitzwerk von den böſen buben und hierten neulicher zeit herans genommen und verbrannt worden iſt, wie dann auch das biltwerk vor etlichen jaren aus dem ſechſten, welches in des herrn-ſuperintendenten garten, nicht weit vom h. grab ſtehet, weggenommen iſt. Das ſiebende, welches ſtracks am h. grab geſtanden, iſt im krieg ſambt dem kirchlein ꝛc. umbgerißen worden. Es ſollen aber die ſieben erzehlten fälter ſowol das h. grab nach gelegenheit der ſtadt Jeruſalem (daher ein mönch das muſter gebracht) erbawet ſein, daß neublichen faſt einerley situs iſt obſerviret worden, dann wie fern das h. grab, darin Chriſtus gelegt worden, von der ſtadt Jeruſalem vor der zeit geweſen, ſo weit ſol ungevehrlich dieſes unſer h. grab von der ſtadt hie auch liegen, wie dann auch das grab ſelbſten ebener geſtalt, ſo zu Jeruſalem geſehen worden, in dieſem kirchlein iſt abgebildet und den leuten zu ſchauen vorgeſtellet worden.

Lorentz Mordeiſen ordnet 500 fl. zu ſ. Michels kirchen alhie.

Anno 1510 hat Lorentz Mordeiſen, von Hof burtig, ein reicher kaufherr zu Leiptzig, Hanſen Mordeiſen, alhie burger,[1]) ſein teſtament gemacht, und unter andern ſtiftungen zu der kirchen zu Leiptzig und ewigen meßen, ſo etliche 1000 fl. angetroffen, hat er auch 500 fl. zu ſ. Michels kirchen alhie geordnet, ihme järlichen einen ehrlichen jartag und ſeelmeß zu halden und das übrig zu dem baw ſ. Michel zu wenden. Und weil er keine leibserben gehabt, auch noch viel jar nach dieſem ſeinem teſtament gelebt, hat er ſeine güter ſeinen nechſtgeſippten hinterlaſſen, als ſeinem bruder Hanſen Mordeiſen allhie und deſſen ſohn Lorentzen Mordeiſen, item ſeiner tochter Catharina, ſo Caſpar Geilsdorfs weib geweſen, item Ulrichen und Hanſen Mordeiſen, ſeines brudern Hanſen zu Leipzik kindern. Item er hat reiche almoſen geſtiftet ins ſpital zu ſ. Georgen zu Leipzigk, ſowol allen armen leuten an ſeinem begengnustag, idem ein nößlein wein und ein ſemmel. Item zum nonnencloſter daſelbſt hat er auch ſein ſtiftung gethan; die armen ſchuler, ſunderſichen und franzöſner zu Leipzigk hat er mit großer ſtiftung bedacht und etliche perſonen geordnet, die den armen leuten nach allem vermögen dienen ſollen. Item er hat zuvor zwölfhundert gulden gegeben zu einem geſtift der gezeit des leidens Chriſti, alle tag in der kirchen ſ. Catharina zu halten, nemlichen zwen prieſter und 10 choraliſten, alſo daß er einen prieſter und

[1]) Hier fehlt im Text ein Wort: Bruder.?

Heintz Probst oder Widerker, sein handelsgesell, auch einen halte von seinem gestift, einen tag umb den andern meß zu halten und zu singen die gezeiten vom leiden Christi.

Hiraus erscheinet dieses mans gottseligkeit und christlich gemüt, daß er sowol andere burger allhie zu stiftungen in die gottesheuser, zu unterhaltung armer leut und furnemlich zur fortpflanzung des gottesdienst reichlich gegeben und von gott auch reichlich entfangen hat. Dann er uf einmal fünfundneunzig mark goldes (so ihme das berkwerk getragen) gen Nurnberg in den wechsel geschicket, welches gen Schwobach in unsers herren muntz geführet worden. Er hatte jerlichen zu Northausen 32 fl. reinisch und zu Görlitz 36 fl. ungarisch als zinsgelt aufzuheben, also auch an andern orten mehr, seine ubrige stattliche verlassenschaft hindangesetzt.

S. Marien altar wird ufgericht.

Anno Christi 1511 ward der newe altar in der ersten capellen, da itzt eines erbarn raths stuel sind, geschnitzet und gezieret in der ehr der jungfraw Maria. Diesen altar hat man anno 1557 in die spitalkirchen (da dieselbe wider zugerichtet worden, nach der verwustung im krieg geschehen) transferirt und gesetzet, darauf man itzt meß heltet.

Anno 1511, mitwoch nach jubilate [1]) ist verschiden der erbar und vheste Sebastian von Luchaw. Am tag Wilhelmi, den 28. maii, verstarb der erbar und vheste Sigmund von Reitzenstein der elter zum Reitzenstein. Ligen bede in dem closter bei den barfußern allhie begraben.

M. Königsdörfer stirbt

Dieses jar, am tag Gangolphi des h. martyrers, den 13. maii, verschied der ehrwirdige und hochgelarte herr M. Erhart Königsdörfer, vicarius oder prediger z. s. Michel. Ligt bei s. Catharina altar daselbsten, deme er lange zeit gedienet, vor des Erhard Awers capelln (darinnen itzt der gerber stul stehen) begraben. Nach ihme ward vicarius M. Johann Sörgel.

Hauptmann.

Stadtvoigt.

Castner.

Schuelmeister.

Gardian.

Zu der zeit ist hauptman allhie gewesen der gestreng und edele Baltasar Wurm. Heintz von Tannorf ward stadtvoigt; Peter Ochß ward damals noch castner; Paulus Gösel ward schulmeister, und blieb doch nicht lang in der schul, sondern begab sich balt zu kirchendinst und wurd pfarer zu Triebel,[2]) item zu Aichig.[3]) Nicolaus Kellerman ward gardian im franciscanercloster. Franciscus Tech war les-

[1]) Mai 14.

[2]) G.-A. Oelsnitz.

[3]) Eichigt, ebend.

meiſter, welcher hernach auch gardian worden iſt. Nach ihnen folgete Hermannus Schmiedt und Auguſtinus Fiſcher, bede mönchen neben andern.

Anno 1512, am tag Johannis[1]) ſtarb der erbar Hans Zener der alte, zu ſ. Lorentz begraben.

Sontag vor Bartholomaei[2]) ſtarb der geſtreng und vheſte Jobſt von Feiltzſch zu Feiltzſch; ligt im cloſter bei den barfußern allhie begraben.

Einem leden burger zum Hof wird verſtadet, vier gebrew hier järlich zu thuen.

Anno 1512 hat ein erbar rath bei uns des brewens halben gewiſe ziel und mas gegeben. Dann da zuvor die reichen burger, welche jerlich viel verſtewreten, am meiſten breweten und uf ſechs gebrew thun dorſten, der arme aber, ſo einhundert gulden verſtewerte, nicht mehr dann ein gebrew zu thun jerlich macht hatte, und der urſach halben die reichen, die es zu verlegen hatten, den größten nutz ſpureten und die armen dahinter bleiben muſten, iſt die obrigkeit, gemeinem nutz zum beſten, bewogen worden, ein ſolches mandat hiervon zu promulgiren, daß von der zeit an nun in künftig idem burger, reich und arm, 4 gantzer gebrew und nicht mehr alle jar zu thun zugelaßen ſein ſolle, alſo daß man uf ein ides gebrew 23 ſchefel gerſten ſchutten und 7 vaß bier oder zum höchſten (wie es dann bald ein vaß höher ſtiege) 8 daraus brewen und vier fl. 6 gr. umgelt der herſchaft davon geben ſolle. Und zu dieſer zeit galt ein kandel bier das allerbeſte fünf heller.

Alt umbgelt.

Kirchenbau zu ſ. Michel wird abermal fürgenommen.

In dieſem jar hat man den kirchenbaw ſ. Michels wiederumb an die hand genummen. Dann weil man vor 30 jaren ſ. Michels kirchen erlengert und erweitert und mit 9 unterſchiedlichen capellen ſambt der newen porkirchen uber denſelben vermehret und doch aus mangel der coſten nicht gar unter das gewölb bringen können, hat man unterdeßen ein hultzerne deck von brettern uber den newen baw gemacht und ſich damit beholfen bis uf fernere gelegenheit. Sindemahl aber dieſe zeit uber ſich abermals chriſtliche hertzen gefunden, welche zu ſ. Michels kirchen ihre ſtiftung gethun, und herr Lorentz Mordeiſen 500 fl. zum kirchenbaw in ſeinem teſtament geordnet, auch erbare handwerk und andere leut ſich chriſtlich und miltiglich erwieſen

[1]) Juni 24.

[2]) Auguſt 22.

und in einen dazu gemachten ſtock, vor der kirchen ſtehend, wöchentlich und teglich die gantze zeit des wehrenden baws ihre reiche almoſen geleget, iſt das hinder theil ſ. Michels kirchen uber der newen porkirchen höher ufgeführet, die pfeiler mit newen ſteinen erhöhet und alſo das ſchöne zierliche gewölb darauf geſetzt worden, welches man gleichwol, weil abermal mangel an gelt furfiele, nicht ferner dann zum predigſtuel gebracht hat. Und dabei iſt es alſo blieben bis uf das 1570. jar. Davon dann drunten an ſeinem ort bei demſelben und dem 1572. mehr ſoll gemelt werden.

Ein hof wird zum mönchencloſter gegeben

Anno 1513 den 12. aprilis, freytag nach misericordias domini hat Otto von Feiltzſch zu Zetwitz den geiſtlichen vätern und brüdern des cloſters alhie ſeinen hof zu Untercotzaw gelegen, welcher jerlich zinſet 3 fl., item ein wieſen, ſo darzu gehöret, gibt järlich 5 fl. zins, mehr 2 käs, ein ſchock ayer, ein hennen, ein weihnachtbrod, fronet auch järlich 12 tag mit ſchneiden, mehen, hewen und klafterholtz hauen, iedes 3 tag zu thun, eigentlich zue gebrauchen und zu nutzen uebergeben, wie es ihme durch ihre vorſteher anzunehmen geburen mag. Dann ihre regel vermag unter andern willige armuth zu leiden und nicht eigenthumblichs zu haben, doch namen ſie an gelt und gütern was ihnen werden möchte und ſchlugen nichts aus, wie aus den vielen ſtiftungen zum cloſter erſcheinet. Sie waren pauperes sine defectu, humiles sine despectu, divites sine labore, wie Bernhardus von den mönchen redet; waren auch mariti sine uxore vel uxoribus nach eines mönchen alhie ſelbſteigene bekantnus, welcher in unſerm cloſter etliche libellos physicos Aristotelis den andern bruedern geleſen oder vieleicht von dem leſmeiſter gehöret und nachgeſchriben hat und ſein buch alſo beſchleuſt: deo gratias qui nos satias de labore rusticorum, quorum utimur uxorum per omnia secula seculorum. Dagegen haben die mönchen den gedachten Ott von Feiltzſch neben ſeinem weib und dem gantzen geſchlecht in ihre bruderſchaft angenommen, ihnen ihre heilige werk mitzutheilen und ſie nach ihrem tod in das ewige gedechtnusbuch zu ſchreiben zuegeſagt.

Ein ſchön mönchiſche dankſagung

Dieſes jar, den 19. aprilis, dinſtag vor ſ. Georg tag ſtarb Peter Daſchner; ligt zu ſ. Michel begraben.

Anno Christi 1514, donnerſtag nach oſtern[1]) ſtarb der erbar und vheſte Ott von Feiltzſch, deßen itz gedacht worden; ligt bei den barfueſern im cloſter begraben.

[1]) April 20.

Ein harter winter.

Dieſes jar war ein ſteterkalter winder fur und fur, daß nicht allein uf den geringen ſchlechten flueßen, ſondern auch auf großen ſchiffreichen waßern, als uf der Thonaw und dem Rein, landſtraßen gemachet wurden.

Ein wolf wird uf dem markt allhie erſchlagen.

In dieſem winder iſt bei lichtem hellen tag ein wolf aus hungersnoth zum untern thor herein in die ſtadt gelaufen, uf dem mark erſchlagen und den kindern zur gedechtnus zum rathhaus geheuget worden, wie dann ſonſt auch viel wolf in die vorſtadt kommen ſind und den leuten die hund von den ketten zerrißen haben.

Ein burgermeiſter keſt den andern gefangen legen umb einer geringen urſach wegen.

Anno 1514, den 19. decemb., dinſtag vor ſ. Thomae tag hat Nicol Elbel, burgermeiſter, und ein erbar rath herrn Caſpar von Geilßdorf, ein ſtadtlichen reichen burger (der ſönſten auch einer aus den vier burgermeiſtern war), darumb daß er den regierenden burgermeiſter Elbel lügen geſtraft, zu morgens aus dem bett aufheben und in hoſen und wames, doch barfueß aus ſeiner wohnung (ſo das nechſt haus nach Hans Löwens herabwarts) in das gefenknus fuhren und in das loch legen laßen. Und obwol uf anſuchung der freundſchaft dem burgermeiſter und rath von dem geſtrengen und edeln Balthaſar Wurmb, der zeit hauptman alhie, zu dreien unterſchiedlichen malen, erſtlich bei ſtraf 200 fl., das andermal bei ſtraf 400 fl. und das dritte mal bei ſtraf 600 fl. wegen des landfuerſten marggrafen Friederichs geboten worden, den Geilßdörfer zur ausfuhrung ſeiner ſachen aus dem geſengnus zu laßen, haben doch burgermeiſter und rath des hauptmans bevehl, an ſtadt furſtlicher guaden geſchehen, verächtiglich ubergangen und den Gailßdörfer 2 tag in der großen kält im gefengnus enthalten. Da nun unterdeßen die ſachen an marggraf Friederichen gen Culmbach gebracht wurde, iſt uf bevehl deſelben Caſpar Gailßdorf am tag Thomae, als am donnerſtag aus dem geſengnus gelaßen und burgermeiſtel Elbel an ſein ſtadt geleget worden. Uber das muſten burgermeiſter und rath nach genugſam erkundigung aller ſachen 300 fl. aus ihrem eigenen beutel der herſchaft zu ſtraf geben und wurden ihnen aus großer bitt und uf des Gailßdorf ſelbſt vorbitt die andern 300 fl. erlaßen, dann ſie ſonſten 600 fl., bei denen ihnen der hauptman zum dritten mal geboten hatte, erlegen ſolten.

Nach ſolchen hat ſich hauptman Wurmb vom ambt geſodert, weil ihme die ungehorſam ſehr ubel gefallen.

Caſpar Geilsdörfer aber erlangete das folgende jahr bei marggrafen Caſimiro und Georgio (welche ſich damals an ſtat ihres herren vatern der regierung des landes annahmen), daß er ſeines burgerrechts erlaſſen und J. F. G. mann und diener ward, dene die mindere obrigkeit hinfort ohne alle burgerliche beſchwerung alhie muſten geruhig ſitzen und ſeines thuns warten laſſen. Und wer etwas zu ihm zu klagen oder zu ſprechen, der ſolte ſolches allweg bei dem hofgericht uf dem gebirg ordentlicher weis ſuchen, laut des ihme hiruber von der herſchaft gegebenen und mit dem fürſtlichen ſecret beſigleten briefs, anno 1515, am ſontag jubilate[1]) zu Blaſſenburg datirt.

M. Sörgel ſtirbt.

In dieſem jar, am ſonntag ſexageſimae, den 19. februarii, iſt verſchieden der ehrwirdige und hochgelärte herr Johann Sörgel, vicarius oder prediger zu ſ. Michel; ligt daſelben begraben vor der capellen divi Hieronymi, welche er mit meßhalten verſorget hatte, darinnen man unter der communion zu ſingen pflegt. Sein leichſtein iſt mit herrn Johann Gemeinerts, eines prieſters alhie, leichſtein bedecket. Dieſer M. Sörgel iſt ein gelerter, verſtendiger und gottsfurchtiger man geweſen, ſo dieſer kirchen treulich vorgeſtanden und ſeine ungeſchickte meßpfafen, weil ſie mehr dem bauch dieneten als in der h. ſchrift ſtudirenten, oftmals geſtraft; hat auch etlich mal dieſe wort von ſich hören laßen: ihr müßigen faulen meßpfafen, habt itzt ſ. Paulum mit ſeinen heilſamen ſchriften unter die bank geſtecket, denket aber an mich, es wird die zeit balt kommen, daß er wieder herfur kriege und euch hinunter ſtecke. Dieſer weiſen rede gedenket auch Johann Spangenberger in ſeiner vorred über die auslegung der epiſtel an die Römer, unſer ſtad zu ſonderlichen ruhm. Dann dieſe wort ſind nicht ohne eingebung des heiligen geiſts von dieſem man geredet, ſonder haben gedeutet uf das kommende ende des babſthumbs und offenbarung des h. evangelii.

M. Sörgels prophezei vom end des babſthums.

Obgedachter M. Sörgel aber (welcher in ſeinem teſtament, do er noch wol aufgeweſen, 300 fl. zu einer meß geſtiftet) iſt den 21. febr., dinſtag nach ſexageſimae zur erden geſtattet worden, als er am ſontag zuvor das evangelion von viererlei ſamen herrlich erkleret und ſonderlich den ſpruch deſelben: wer ohren hat zu hören der höre,

[1]) April 29.

mit einem großen eifer und mit lauter erhabener ſtimm den zuhörern eingebildet hatte; da er ſich dann ſo heftig beweget, daß er dadurch, nachdeme er von der cantzel geſtiegen, vom ſchlag geruhret und bald darauf denſelben tag verſchieden iſt. Dieſem M. Sörgel hat Pangratius Neidecker von Weisman ſuccedirt und iſt vicarius zu ſ. Michel worden.

Anno domini 1515, montag vor invocavit[1]) iſt der geſtreng und ehrnveſte herr Heinrich von Feiltzſch, ritter, verſchieden; ligt im cloſter bei den barfueßern begraben.

Der juden heuſer alhie werden geſtürmet.

Anno 1515, den 8. aprilis, am h. oſtertag zu frue unter dem hohen ambt, gleich do man gepredigt, ſind der juden heuſer (welche juden mehrers theils in der judengaßen gewohnet) mit dieſer gelegenheit geſtürmet und beraubt worden. Die burgerſöhn, böſe buben und handwerksburß bekam jerlich am charfreytag von den juden (weil ihre voreltern unſern herrn Jeſum unſchuldig ermördet) ein verehrung an gelt, welches ſie gleich von rechts und ſchuldiger ſtraf wegen alle jar von ihnen ſoderten und hernach die oſterfeyertag uber von ſolchem gelt ein gueten muth hetten und es mit einander verzehren. Gedachtes jar weicherten ſich die juden vielleicht aus gottes verhengnus, ihnen etwas zu geben, und weiſeten ſie mit ſchnöden unnutzen worten ab, als wären ſie ihnen nichts ſchultig, wolten auch am oſterabend in gutem anſprechen nichts in wengſten geben. Daruber die junge buerß (die ohne das den juden auſſetzig waren und ſie teglich mit einwerfen des ſewkots in ihre heuſer und ſonſten wol plagten und ſchaffernach teten[2]) und vielleicht ihre järliche verehrung zu dieſem mal damit verſchertzet hatten) dermaßen bewogen, daß ſie ſich heimlich zuſammen geſchlagen und ſolch der juden ſchimpflich abweiſen mit gewaltſamer hand zu rechen unterſtanden. Setzeten derhalben dieſelben böſſen buben und handwerksburß am h. oſtertag frue (da ſonſt iedermann zu kirchen war und gottes wort hörete) uf beſtimpte ſtund zuſammen, grieffen die juden und ihre heuſer mit gewalt an, raubten, plunderten und trugen hinweg was ſie bekamen, erbrachen ihre verſperten gemächer, thruen, laden, tiſch und alles, namen gelt, kleider und was ſie funden, ſchmißen ſich auch redlich mit den juden, die ſich zur gegenwehr ſetzten und gleichwol zu ſchwach waren. Obwol aber den juden an gelt und gut ein merklicher ſchad geſchahe, ſchrien

[1]) Februar 19.

[2]) Schabernack anthaten.

ſie doch nur und baden für ihr geſetz uf pergamen geſchrieben und zuſammen uf ein waltzen gedrehet, ſepher thora genant, am allermeiſten, und wollte doch nichts helfen, dann da das geſchrei und getummel uber hand namb, lieſen die burger und meniglich aus der cloſterkirchen (dann an ſ. Michels kirchen bawete man noch zu dieſer zeit), wie man dann auch von ſ. Lorentzen hinein lief, und ſtunde der gemeine hauf den böſen buben und handwerksgeſellen bei, alſo daß etliche juden erſchlagen wurden und ſich hernach die uberigen nach dieſem auflauf auch aus der ſtadt hinweg begeben. Und wurden alſo die Höfer ihrer juden uf dißmal los.

Der juden ſynagogen oder ſchuel iſt in der judengaßen dieſes haus geweſen, welches ein hultzern erker hat, dazu dann die zwei zu beiden ſeiten gehört haben. Der juden galgen iſt hinder ſ. Sigmund uf der hohen ſtraß geſtanden, da das ſpital bei 20 oder mehr tagewerk feldes beiſammen hat. Was die anhänger und redleinführer dieſes thumults anlangt, ſo vil man nemlich derſelben erforſchen können, die ſich an den juden am allermeiſten vergriffen hatten, ſind ſie zum theil mit gefengnus am leib, eins theils aber am gelt geſtraft worden. Der juden ſchul und galgen.

Zu dieſer zeit ward hauptman alhie Wilhelm von Dobeneck zum Braunſtein, Heinrich von Tandorf ſtadtvoigt, alt Hans Holzman burgermeiſter. Friederich[1]) von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg, zu Stetin ꝛc. thumpropſt zu Wurtzburg, war pfarrer alhie, ein brueder marggrafen Caſimiri und Georgii. Sein vicarius zu ſ. Michel alhie war herr Pangratz Neudecker; Johann Engelhard pfarrer im ſpital, Johann Schiller, ein Höfer, ein feiner gelerter man, war ſchulmeiſter, und nach ihme Martinus Helfer, der ſich, als Dr. Luther zu ſchreiben anfing, balt nach Wittenberg begab und ſeine theologiam ſtudirete, und wurde hernach pfarrer zu Loſaw[2]) und Selwitz.[3]) Unter dieſem Helfer iſt mein vater ſeliger in die ſchul gangen, von baccalaurer Johann Reibſtein graece leſen lernen, welches dazumal bei einer ſolchen geringen particularſchul ein große kunſt geachtet war. Nach Martino Helfer war ſein bruder Nicolaus Helfer ſchulmeiſter, doch nicht lang, dann es gab ſchmahle beſoldung und eilete immer einer nach dem andern aus der ſchul. Nach ihm folgete Erhard Mentzel, Metſieder genant, ein guter muſicus, welcher hernach pfarrer Haubtman, voigt, burgermeiſter, pfarrer, ſchuelmelſter. Griechiſche ſprach kombt in unſer ſch ul.

[1]) Sohn Markgr. Friedrichs d. Ä. Vgl. Dorfmüller S. 42—43.

[2]) Loſau B.-A. Stadtſteinach.

[3]) Selbitz B.-A. Naila.

zu Trumsdorf[1]) wurd; Johannes Riebſtein, ein promotus baccalaureus, in grigiſcher und lateiniſcher ſprach wol erfahrn, ward damals baccalaureus und darauf cantor und ſchulmeiſter, doch ein kleine zeit. Dieſer iſt außer der ſchulen zum rathſtand gezogen und zum burgermeiſter gebraucht worden, welchem ampt er gleichwol wegen des ſteins, der ihm heftig zuſetzet, nicht lang vorſtehen können, und iſt in ſeinen beſten tagen geſtorben, wie drunten bei dem 1529. jar gedacht wird.

Marggraf Caſimirus und Georgius nemen ihres vatern marggrafen Friderichs regirung unter die hend und confirmirn gemeiner ſtad und des cloſters privilegia.

Anno 1515 iſt marggrafen Friderichs land ob und unterhalb des gebirgs uf zulaſſung keiſers Maximiliani von ſeinen beden ſöhnen Caſimirio und Georgio, marggrafen zu Brandenburg, zu adminiſtriern und zu regiren angenommen, er dagegen uf dem ſchloß Blaſſenburg bei zwanzig jaren erhalten worden. Dann ſie beſorgeten, wann der vater lenger regirete, es möchte das gantze land in einen unwiderbringlichen ſchaden geführet werden, weil er alters und blödigkeit halben dem regiment mit nutz nicht konnte vorſein. Und in dieſem jar haben Caſimirus und Georgius marggrafen zu Brandenburg der ebtiſſin Agnes von Hirßperk ihres vatern Friderichs und der vorfahrer legata zum cloſter, auch deſſelben privilegia confirmirt und beſtetiget, ſowol auch gemeiner ſtadt privilegia.

Anno 1515, den 16. junii, dinſtag nach Johannis baptistae, als das ſchöne hindere gewölb zu ſ. Michel bis zu dem pfeiler, daran der predigſtuel ſtehet, gebracht worden, hat man den predigſtuel geſetzet und ufgerichtet.

Zwo pfrunden der tagmeſſen werden einem erbarn rath zu verleihen confirmirt

Dieſes jar, den 23. octobris, dinſtag nach der heiligen eilftauſend jungfrawen tag hat Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. thumprobſt zu Wirtzburg und pfarrer zum Hof, bede pfrunden zweien prieſtern, deren einer jerlich dreiſſig gulden zu geniſen, einem erbarn rath allhie wegen M. Erhard Kunigsdörfers zu verleihen confirmirt und bewilliget, daß die geordneten funf geſungene und funf geleſene tagmeſſen verrichtet werden, laut ſeines des Königsdörfers teſtaments und dieſes confirmationsbriefs, der da gegeben iſt zu Ingolſtadt anno ut supra.

Eben dieſes jahr, den 19. novembris hat Georg biſchof zu Bamberg gedachte tagmeſſen, von M. Königsdörfer geſtiftet, einem erbarn rath zu verleihen gleichfals confirmirt und ewiglich zu halten beſtetiget.

[1]) B.-A. Kulmbach.

Anno 1516, freitag nach Erhardi[1]) ſtarb der erbar Cuntz Brunner; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Dinſtag nach allermanſaßnacht[2]) ſtarb Peter Rabenſteiner zu Doela.[3])

Freitag nach oſtern[4]) ſtarb der edle und vheſte Cuntz von Luchau; ligen bede im franciſcanercloſter allhie begraben, wie denn Peter Ochs, caſtner alhie, der auch eben dieſes jar verſchieden iſt.

Ein römiſcher landſtreicher theilet allhie ablas aus für die gröſten ſchelm- und bubenſtück.

Anno 1516 im februario iſt ein römiſcher landfahrer, Franciscus Tripontinus genant, ſo faſt ein jar lang in Deutſchland umbgezogen, allhie zum Hof ankommen und hat reichen ablas vor alle ſünd, ſchand und ſchelmſtück, wie dieſelbe irgend mögen namen haben, als brennen, rauben, morden, todſchlagen, blutſchand treiben, unterdruckung armer waiſen, unterlaſſung des gottesdienſts, wuchern, auch errettung vom fegfewr ꝛc. allen denen, ſo ſtattliche almoſen gegeben haben zu unterhaltung eines hoſpitals in Welſchland, in Saxia de urbe, darinnen arme leut und der geiſtlichen weggelegte huren und fundelkinder erzogen werden ſolten (wie dann dieſer hudler den leuten hivon zeddel ohne ſchew ubergeben), mitgetheilet, damit alſo Deudſchland der welſchen hurerei mit ſeinem gelt muſte forthelfen und derſelben hurenkinder auferziehen, als were es ein ſonderliches gott wolgefelliges werk, damit der himmel konnte verdinet und der hellen pein vermeidet werden. Hiraus erſcheinet nur klerlich, ob doctor Luther einen unzeitigen eifer gehabt, da er durch gottes eingebung ſich vom babſtthumb gewandt und ſolche unverſchembte buben (wie monch Tetzel in der Mark auch war), die nicht allein Deutſchland ſchendlich um das gelt brachten, ſondern auch mit ſolchen briefen zu allerlei grewlichen ſunden und ſchanden, die gott in ſeinem geſetz verboten, urſach gaben, mit ſeinen ſchriften angegriffen hat.[5])

Rector beneficii s. Catharinae.

Zu dieſer zeit iſt Johannes Heidenreich rector beneficii s. Catharinae, der ſ. Catharinen meß verſorget, an ſtadt M. Königdörfers geordnet geweſen, und wohnete in dem untern theil der wohnung, da itzt der tertius diaconus wohnet, welche zu ſ. Catharinen meß erkauft worden. In dem öbern theil derſelben wohnung hilt ſich auf der eine submissarius oder tagmäßer, von M. Erhard Königsdörfer

---

[1]) Januar 11.
[2]) Februar 12.
[3]) Döhlau B.-A. Hof.
[4]) März 28.
[5]) Im Texte folgen hier drei Ablaßformulare des Tripontinus.

geordnet, der andere in dem vorderſten haus, dadurch man zu der wohnung des dritten capelans itzund eingeht.

Stiftung zum cloſter.

Anno 1516, dinſtag nach misericordia domini[1]) hat Philipp von Feiltzſch, ritter zum Sachsgrun,[2]) der zeit hauptman zu Weida, wegen ſeines vatern Heinrichen von Feiltzſch, rittern, einen hof zu Loſaw gelegen, davon järlich 5 fl. zins gefallen, ins cloſter Franciſci alhie geſtiftet, ihme eine ewige meß und jar darfür zu halten.

Das wetter ſchlegt ins öber thor.

Dieſes jar, am tag Eraſmi, den 3. junii, hat das wetter das ziegeldach vom öbern thor alles herab geſchlagen und bei 8 menſchen getroffen, daß man ſie hat herab tragen mueßen; doch hat es keinem am leben geſchadet.

Anno 1516 hat Els Nicklaßin 5 fl. ewiges geltes für holz, ſo den beden pflegern des gottshaus zu ſ. Michel zuegeſtellet worden ſind, den armern ſchülern in die untere ſtuben der alten ſchul ohne abbruch zu geben, geſtiftet, järlich verordnet; hierumb ſollen ſie alle ſamſtag das de profundis in dreien collecten und geſungen salve, wie im ſtadtbuch ſtehet, zu halden ſchuldig ſein, laut der ſchrift, ſo in der alten ſchul eingehauen ſtehet.

Fewerglock wird gegoßen.

Anno 1516 im herbſt iſt die fewerglocken (die man doch zum gottesdienſt zu brauchen vermeinete) in zimlicher größ, faſt wie die ſontagsglock draußen in der vorſtadt, uf des Schulerhardts wieſen gegoſſen worden; da dann die leut ſilber und golt zutragen und in die glockenſpeis geworfen, damit die glock einen beßern klang bekommen ſolte. Als aber der meiſter die glocken zu zweien mahln gegoßen und dieſelben nicht gerathen wollen, hat er ſie zum dritten mal in des teufels namen gegoßen: da iſt ſie gerathen, hat aber einen greulichen und erſchrecklichen klang bekommen, daß man ſie zum gottesdinſt nit brauchen können, ſondern zur feuer- und ſturmglock geordnet und uber die große glocken oben im kirchthurm gehenget hat. Außen auf derſelben glocken ſtund das biltnus des ertzengels Michaelis, der den teifel unter die fueße getreten. Entlich iſt dieße glocken vertauſchet umb ein andere, ſo uf dem rathaus gebraucht wird.

Zwo ſeltzame geſchicht, deren eine am galgen, die ander uf dem kirchhof zum Hof ſich zugetragen.

Zu dieſer zeit haben ſich zwo wunderliche hiſtorien allhie zugetragen.

[1]) April 8.

[2]) G.-A. Oelsnitz.

Do ein abergläubiges, unbedechtiges weib uf einen tag frue morgens hinaus zu dem gericht gangen, inwendig in gal gen hinaufgeſtigen und einen dieb, welcher kurz zuvor war gehengt worden, verſchneiden und dieſelben materien ins bier hangen wollen, damit die leut ſehr zulaufen und das bier deſto mehr holen ſollen, hat gott der allmechtige ihr furuehmen ſichtiglich geſtraft, daß der todt cörper mit den fueſen ihr umb den hals gefallen und ſie ſo feſt gehalten, daß, wo nicht leut, die etwa in der nehe geſchnitten oder ſonſten furuber gangen, ſie ſchreien und winſeln gehört und ihr geholfen hetten, ſie umb ihr leben kommen wer. Die leut aber, ſo zugelaufen, haben des todten cörpers fues mit großer müh und arbeit von einander bringen und die fraw ledig machen können: welches dann furwitzigen loſen leuten, welche noch heutigs tags bisweilen mit ſolchen böſen ſtucken umbgehen, den dieben ihre finger, daumen, zehen abſchneiden und in die väßer hengen, zur treuen warnung dienen ſoll.

So hat ſich auch ein wunderbarliche, doch wahrhaftige geſchicht in der Lorentz kirchen und uf deßelben kirchhof zugetragen. Als ein andechtige alte fromme matron ihrer gewohnheit nach eins mahls frue morgens vor tags hinaus gen ſ. Lorentz in die engelmeß gehen wollen, in meinung, es ſei rechte zeit, und umb mitternacht fur das öber thor kombt, findet ſie daſſelbe offen und gehet alſo hinaus in die kirchen, do ſie dann einen alten unbekannten pfafen die meß vor dem altar verrichten ſihet; viel leut, mehrers theils unbekannte, ſitzen hin und wieder in den ſtuelen zu beden ſeiten, auch eins theils ohne köpf, und unter denſelben ettliche, die unlangſt geſtorben waren, die ſie in ihrem leben wol gekant hatte. Das weib ſetzet ſich mit großer furcht und ſchrecken in der ſtuel einen, und weil ſie nichts dann verſtorbene leut ſihet, bekannte und unbekannte, vermeinent, es weren der verſtorbenen ſeelen, auch nicht weiß, ob ſie wieder aus der kirchen gehet oder drinnen bleiben ſollen, weil ſie viel zu fruhe kommen war, ihr auch haut und haar gen berg geſtanden. Da gehet eine aus dem haufen, welche bei leben (wie ſie meinete) ihr geſaterin geweſen und vor dreien wochen geſtorben, ohne zweifel ein guter engel gottes, hin zu ihr, zupfet ſie bei der kurßen,[1]) beut ihr ein guten morgen und ſpricht: ey, liebe geſatterin, behut uns der allmechtig gott, wie kombt ihr daher? Ich bitt euch umb gottes und ſeiner

[1]) Kleid von Pelzwerk.

lieben mutter willen, habt eben acht uf mich, wann der prieſter wandelt oder conſecrirt, ſo lauft weil ihr laufen könnt und ſehet euch nur nicht umb, es coſtet euch ſönſt ewer leben. Darauf ſie, als der prieſter wandeln will, aus der kirchen geeilet, ſo ſehr ſie gekunt, und hat hinder ihr ein gewaltig geprafel, als wann die ganze kirch einfiel, gehöret; iſt ihr auch alles geſpenſt aus der kirchen nachgelaufen und hat ſie noch uf dem kirchhof erwiſchet, ihr auch die kurßen (wie die weiber damals getragen) vom hals gerißen, welche ſie dann hinder ſich gelaßen und alſo unverſehret davon kommen und entrunnen iſt. Hat auch, ſo bald ſie vom kirchhof heraus kommen, nichts ferners vermerket. Do ſie nun wiederumb zum öbern thor kombt und herein in die ſtadt gehen will, findet ſie das thor verſchloßen, dann es etwa umb ein uhr nach mitternacht geweſen; mus derowegen wol 3 ſtund in einem haus verharren, bis das thor geöffnet wurd, und kan hieraus vermerken, daß kein guter geiſt ihr zuvor durch das thor geholfen hab und daß die ſchwein (die ſie anfangs vor dem thor geſehen und gehört, als wann es zeit war das vieh auszutreiben) nichts anders dann leidige teufel geweſen; doch weil es ein beherztes weib ohne das geweſen und ſie dem unglück entgangen, hat ſie ſich des dings ſo heftig nicht mehr angenommen, ſondern iſt zu haus gangen und am leben unbeſchedigt blieben, obwol ſie wegen des eingenommenen ſchreckens 2 tag zu beth hat liegen mußen. Denſelben morgen aber, da ihr ſolches zu handen geſtoßen, hat ſie, als es nun tag worden, uf den kirchhof hinaus geſchickt und nach ihrer kurßen, ob dieſelbe noch vorhanden, umbſehen und ſuchen laßen: da iſt dieſelbe zu kleinen ſtucken zurißen gefunden worden, alſo daß uf einem ieden grab ein kleines flecklein gelegen, darob ſich die leut, die haufenweis derohalben hieraus uf den kirchhof liefen, nit wenig verwunderten. Dieſe geſchicht iſt unſern eldern ſehr wol bekant geweſen, da man nit allein hie in der ſtadt, ſondern auch uf dem land in den benachbarten ort und flecken davon zu ſagen gewuſt, wie dann noch heutigs tags leut gefunden werden, die es vor der zeit von ihren eldern gehöret und vernommen haben.

Ein ſehr langer man kombt hieher.

So iſt auch zu dieſer zeit ein ſehr langer man hieher kommen, welcher alle fenſter, ſo eines gadens hoch von der erden geweſen, mit der hand erreichen und zum wahrzeichen ein kandel [1]) darfur ſtehend

[1]) Kanne.

herabnemen und trinken können. Wundershalben hat man seine leug mit einem rothen creutz an das heuslein im Michel gäßlein geschrieben, darinnen damals Peter Witman, ein kramer, mein anherr seliger, gewohnet, welches anno 1570 hernach, da man an s. Michels kirchen gebauet, ist abgetragen und also das gäßlein erweitert worden, uf der rechten hand, wan man aus s. Michels kirchen uf den mark gehen will. Einen solchen langen man, welcher fast zwo ziemlicher mansleng gehabt, hette hertzog Albrecht von Sachsen in seinem kriegsvolk vor Gröningen in Friesland. Anno 1500 geschehen.

Kalter winder und theurung.

Anno 1517 ist ein steter, kalter winder und eine theurung an korn und wein gewesen, wie man es damals gehalten hat, da doch ein achtel korn umb 30 dn., uf teuerst zu 33 dn. zu kaufen war.

Prediger zue Michel.

Dieses jar, am pfingstmontag[1]) verschied der wirdig herr Pangratz Neidecker von Weisman, prediger zu s. Michel kirchen; vicarius M. Johann Holler. Wann dieser die pfarr zu s. Lorentz versorgete, predigte an sein stadt M. Cunrath Reuter von Conrathsreut[2]) zu s. Michel. Damals war unter andern auch ein priester zu s. Michel, herr Johannes Lang, welcher hernach anno 1521 starb; ligt zu s. Michel begraben. Nach M. Cunrath Reuter hat die praedicatur verwaltet herr Wolfgang Tech, ein Höfer, welcher endlich gen Hall[3]) in Sachsen kommen. Zu der zeit ward pfarrer in spital Martinus Straus.

Spitalpfarrer.

Anno 1517, als s. Michel kirchen mit dem hindern gewölb verneuert war, hat der alte Hans Pruckner einen altar an dem pfeiler bei dem mitlern altar, da itzt der Pruckner stuel sind, aufrichten und mit einer meß versehen laßen. Dieser altar sowol der ander an dem pfeiler gegenüber ist nach dem krieg[4]) wieder abgetragen und sind zu rings umb bede pfeiler die stuel gemacht worden umb das jahr 1557.

Fewersbrunst thuet großen schaden.

Anno 1517, freytag nach Mathaei tag, den 25. septemb. ist gemeine stadt mit einer großen fewersbrunst beschedigt worden, in welcher die eine seiten des marks von s. Michels geßlein bis zum unter thor, dann ferner die gantze Orla saupt der priester heuser bis an s. Michels kirchen, nemblichen uber 50 heuser und 3 scheunen gantz und gar weggebrannt, also daß man die kirchen s. Michaelis schwerlich und mit großer noth vor dem feuer erhalten können. Das

[1]) Juni 1.
[2]) B.-A. Hof.
[3]) Halle a. d. S.
[4]) scil. v. J. 1553.

fewer aber iſt bei Nickel Sörgel durch ein böſes mägdlein alſo auskommen in dem haus bei dem ſteinern röhrkaſten, welches von ſ. Michels gäßlein an das funfte iſt, darinnen weiland burgermeiſter Hans Tech geſeßen. Da daßelbe magdlein uf gedachten 25. ſept. morgens frue umb 4 hor aufgeſtanden und ſpinnen wollen, hat es hinden in einer kammer, darinnen es ſein lager gehabt und das ſpindelein verlohren, mit ungewerlichem und unvorſichtigen hin und wiederſuchen mit der brenneten ſchleißen in das bett gerehret, welches dann alsbalten angangen und brennend worden. Obwol man aber anfänglich gar leichtlich hette leſchen können, wann das magdlein nur geſchrien und es angezeiget hette, iſt doch daßelbe unvermelder ſachen in ſchrecken und weil es die ſtraf gefürchtet, alſbalten aus dem haus uf Mönchberg, daher es burtig geweſen, zuegelaufen, alſo daß das fewer von einem boden und haus in das ander kommen, das ſtroh und gepichte väßer erwiſchet und, ehe mans vorne recht in den heuſern gewahr worden, umb 7 uhr vor mittag dermaßen uber ſich kommen und mit macht fortgetrungen, daß es nicht mehr zu dempfen geweſen. Die ſchülerlein lieſen vor forcht aus der ſchuel zum Michel gäßlein, uber die hohen ſteg hinaus, meineten nicht anders dann es wurde die gantze ſtadt abbrennen. Damals wuſte kein menſch in der ſtadt, wie das fewer angangen oder von wann es herkommen, bis uber ettliche jar das gedachte mägdlein, als es ein öffentliche loſe vettel worden, ſolches bekannt und offenbar gemacht hat.

Anno 1517, den 5. novembris iſt allhie zum Hof geboren herr Johann Streitberger, der heiligen ſchrift doctor und generalſuperintendent zu Culmbach.

Anno 1518, am dinſtag nach Pauli bekerung[1]) verſchid der ehrwirdig herr Lorenz Geilßdorf, ein bruder doctor Heinrichs und Caſpar Geilßdorf, pfarrer zu Nemmersdorf und Goldcronach.[2])

Dieſes jar ſtarb auch Peter Widman, mein großvater, als er uber dem erlidtenen brandſchaden, im vorgehenden 1517. jar geſchehen (da ihme ſein heuſlein in ſ. Michels geßlein auch abgebrant), heftig erſchrocken und daruber in ein langwirige krankheit gefallen war, die ihme nicht wenig geheufet[3]) worden, weil eben denſelben herbſt, bald nach der fewersbrunſt, ihme ein teufelskind etliche centner fiſch (dann

[1]) Januar 26.
[2]) Beide Orte B.-A. Berneck.
[3]) gehäuft.

er auch ein fiſchhandler geweſen), welche er von den nonnen und anderswo erkaufet, in ſeinem behälterlein bei dem heiligen grab muthwilliger weis verderbet und in das öberſte behälterlein einen ſack mit kalch geworfen hatte, da dann das waſſer von einem behälterlein zum andern gefloſſen und dadurch alle fiſch zu ſchanden gemachet worden. Er liget zu ſ. Michel begraben, forne an der wand (zwiſchen der tuchmacher und gerber ſtul), daran vor zeiten der knappen bruderſchaft (darinnen er auch geweſen) altar geſtanden iſt; und ſein leichſtein iſt mit einem ſtul, ſo forne an derſelben wand ſtehet, bedecket.

Fünf rathherrn ſterben innerhalb 8 tagen.

Anno 1518, montag nach Marien opferung, den 22. novembris hat Valten Preuß, ein furnehmer anſehlicher rathherr allhie, mit Barbara, Kilian Königsdörfers tochter, hochzeit gehalten (welche Barbaram Königsdörferin hernach der alte Hans Pruckner geheiratet). Nach vollendeter mittagsmalzeit, als iederman dem herren brentigam und ſeiner braut uf das burgerliche rathhaus das geleid zum tantz gegeben, ſind die alten herren, ſo nicht luſt zum tantz gehabt, widerumb mit Hans Utzreutern, als dem wirth, ins gaſthaus gangen, einen trunk wein zu thun und etwas zu kurtzweilen. Indeme ſie aber in des herren wirths behauſung (ſtracks gegen den rathhaus uber, darinnen itzt der herr ambtſchreiber wohnet, das große haus mit dem ſchiferdach) kommen, finden ſie in der untern ſtuben, ſo uf der erden, ein kandel mit wein am fenſter ſtehen, die der hausknecht einem edelman, ſich etlicher entpfangenen unbilligkeit halben an ihme zu rechen, mit gift zubereitet hatte. Der wirth, dieſer ding unwiſſend, nimbt die kandel vom fenſter und bringt dem brentigam einen guten trunk. Derſelbe neben Nicol Elbeln, burgermeiſtern, und Heintz Kela, item Hans Narren und Peter Herteln, allen des raths, trinken die kandel wein zum umbtrunk aus, befanden ſich aber alsbalden gantz ubel, alſo daß ſie lagerhaftig werden und Hans Utzreuter der wirth noch dieſelben nacht des zweiundzwenzigſten novembris verſtirbt, weil derſelb am meiſten des gifts getrunken. Der brentigam, herr Preuß, verſtarb freitag nach Catharina, den 26. novbr.; nach ihme des folgenden tags ſtarb Nicol Elbel; am abend Andreae, den achten tag nach der hochzeit verſchied Hans Narr, ſowol Peter Hertel, ſpitalmeiſter, welcher in dieſen tagen auch einbuſete: daß alſo funf rathsperſonen innerhalb acht tagen jemmerlich umb ihr leben kamen, weil ſonderlich zur ſelben zeit kein medicus vorhanden war, der den guten leuten hette helfen können. Heinz Kela, der ſich gleichsfals

am hochzeittag übel ſpurete, ſtund des folgenden frü auf, in meinung, weil er ein gerber, er wolte es von ſich wegarbeiten; indeme er aber befand, daß ſolches nichts helfen wollte, ſetzt er ſich eilend uf ein pferd und reitet noch denſelben tag gen Zwickaw, leſet ſich allda von dem medico curirn und ward alſo bei dem leben erhalten und nach Peter Hertels zum ſpitalmeiſter erwehlet. Dieſer ſtarb endlich 1521.

Spitalmeiſter bricht den armen leuten ab: historia verissima et memorabilis.

So bald aber, als Peter Hertel, ſpitalmeiſter, verſchiden, liß ſich im ſpital ein geſpenſt in ſeiner des Hertels geſtalt ſehen, mit einem fewrigen laiblein brots unter ſeinem linken arm oder uchſen.[1]) Daſſelbe brot nam es bißweilu in die hend, warf es uber ſich und fing es wider auf. Und dieſes geſchah viel und oft und ſo lang, bis der andere ſpitalmeiſter, nemlichen Heintz Kela, den abgang widerumb erſtattete. Die urſach ſolches geſichts oder geſpenſtes war dieſe, daß gedachter Hertel den armen leuten im ſpital an ihrer ſtiftung ein laiblein brots oder ein fröner laiblein abgebrochen hatte, welches, wie gedacht, ihnen Heintz Kela nach altem gebrauch wider gereichet, daß alſo ſolch geſpenſt auſſen blieb und ſich nicht mehr ſehen lies.

Einer leßt ſein weib umbringen.

Umb dieſe zeit hat ſich ein erſchreckliche geſchicht bei uns zugetragen, da ein verruchter gottloſer burger, mit namen N. Laubman, ſich teglich mit ſeinem weib geraufet und geſchlagen und dieſelbe gar übel gehalten hat. Damit er aber des weibs möchte los werden, hat er ſeinem knappen etlich gelt gegeben, ihme ſein weib heimlich umbzubringen; dann er ſich ohne zweifel ſeines ablasbrifs, ſo er vom römiſchen landſtreicher fur allerlei ſund bekommen, getröſtet hat. Beſtimmet ihme hirzu einen donnerſtag, da wolle er ſie uf den abend in den keller ſchicken, ein bier zu holen, ſo ſoll der knapp uf die gelegenheit bedacht ſein und ſie alsbalden tödten. Gehet derowegen gedachter Laubman uf benambten tag mit ſeinem weib zu bad und ſtellet ſich freundlich gegen ihr, als er zuvor in langer zeit nicht gethun. Darob ſich das weib ſehr verwundert und derhalben an guter ſpeis nichts mangeln leſſet. Uf den abend, da man eſſen und zu tiſch ſitzen ſollen, heiſet der man das weib ein bier aus dem keller bringen. Das arme weib, keines argen ſich beſorgend, gehet in den keller; alsbalden bleſet ihr der mörder das licht aus und bringt ſie umb, damit er ſein gelt nicht umbſonſt eingenommen, und machet

[1]) Achſelhöhle.

ſich alsbalden auf und davon. Solche grewliche that iſt zwar ein zeit lang verborgen blieben, da die leut gemeinet, wie Laubman furgegeben, das weib ſey von dem großen pradem[1]) des bieres aus dem benachbarten keller erſticket und alſo verdorben: iſt aber endlich, do derſelbe mörder umb anderer böſen thaten willen an frembden orten gefenglich einkommen, durch ihne in der marter offenbar gemacht und die ſach an ein erbarn rath gebracht worden. Wie es dem anſtifter aber darüber ergangen, iſt wegen der langen zeit in vergeſſenheit geſtellet worden.

Erſte thaler

Eodem anno ſind die erſten thaler in ſ. Jochimsthal von graf Stephan Schlicken gemuntzet und geſchlagen worden.

Die peſtilentz regirt allhie und anderswo.

Dieſes jahr hat die peſtilentz allhie heftig regiret, alſo daß uber eilfhundert perſonen an derſelben geſtorben ſind. Dergleichen geſchah auch zu Culmach und anderswo in Deudſchland, alſo daß viel ſtedte und flecken gar ausſturben.

Hiſtoria vom leidigen[2]) ſchuſter zu Culmach.

Zu Culmach trug ſich in dieſer peſtilentz ein ſeltzamer fall zu. Dann als man nach gewohnheit eine große gruben uf dem gottesacker oder kirchhof gemacht, darin diejenigen, ſo an der peſtilentz geſtorben, zuſammen getragen und geworfen wurden, iſt unter andern (da man den todenwagen von einer gaß zur andern gefuhret und was die nacht oder den tag uber verſchiden aufgeladen hat) ein ſchuſter, ſo die vergangene nacht und folgenden tag in einer großen ohnmacht gelegen und fur tod gehalten war, auch uf den wagen geworfen, zur begrebnus gefuhret und in die todengruben geleget worden. Do er nun die küle nacht über, als zur herbſtzeit, ſich des orts aufgehalten und endlich wieder zu ſich ſelbſten kommen und (weil der mond durch die bretter, ſo uber dem groſſen loch gelegen, ſein hell geſchinen) erkennen können, wo er lige, ſich auch verwundert, wie er doch uf den gottesacker unter andere tode leichname kommen ſei, hat er etliche tode cörper nach art einer ſtiegen uf einander geſchlichtet. Iſt alſo aus der gruben, ſo ziemlich tief war, geſtiegen und in ſeinem todenkleid fru morgens, etwa umb 4 hor, ſich fur ſeine behauſung gemachet, angeklopft und hinein begert. Welchem ſein weib, in meinung es bethöre ſie, im wenigſten aufmachen oder ihn einlaſſen wollen, ungeachtet er ſich fur ihren mann angezeigt, alſo daß er letzlich bei ſeiner nachbarn einem ein hacken entlehen und die hausthur

[1]) Dampf.

[2]) Leid habend, beklagenswerth.

mit gewalt öffnen mußen. Do er alſo in das haus und in die ſtuben kömbt, ſeine gewöhnliche kleider, ſo an der ſtangen hingen, anzeucht, laufet das weib zum haus aus, gehet zu ihren nachbarn, zeigt an, es ſei entweder ein geiſt oder ein dieb im haus, und will derhalben nicht wieder ins haus, bis es gar lichter, heller tag worden. Er aber machet ſich unterdeßen mit ſeinen ſchuhen gefaßt, und weil eben deſſelben tags uf einem nahen gelegenen dorf oder flecken kirchweih vorgeſtanden, beſucht er dieſelben, ſchreiet auch ſeinen nachbarn, ſo allbereit uf dem weg waren und vor ihme gingen, bittend, ſie wollten ſeiner warten; ſie aber laufen gantz erſchrocken fur ihm hin und geben ferſengelt, alſo daß ſie viel ſchuh von ihren ſtangen fallen lieſen und verzehreten.[1]) Dieſelben hebet der leidige ſchuſter auf und faſſet ſie an ſeine ſtangen. Kombt endlich zur kirchweih und findet ſich zu ſeinen nachbarn, neben denſelben ſeine ſchuh zu verkaufen. Die nachbarn denken nicht anders dann es ſey der leidige teufel, und fliehen abermal fur ihm. Er aber verkaufet ſeine ſchuh, weil er allein war, mit gutem gewinn und gehet darauf wieder zu haus. Seine hausfraw, die unterdeſſen ihren nachbarn alles geklagt, wie es ihr ergangen und daß einer ihres mans kleider und alle ſchuh aus dem haus getragen hette, da ſie ihres manns widerkunſt vernimbt, machet ſie ſich abermal beiſeit, vermeinend, ihres manns geiſt wolle ſie durchaus widerumb vexiren, ungeachtet, daß er ihr freundlich zugeſprochen. Darauf ſetzet ſich der ſchuſter hinter den tiſch und zehlet ſein gelt, rufet auch ſein weib etlich mal, zeigt an, er ſey ihr mann und kein anderer. Sie aber, nachdeme ſie den lieblichen thon des klingenden gelts vernimbt, machet ſie die ſtubenthur ein wenig auf, kucket hinein und ſpricht zu ihme: biſtus oder biſtus nicht? Und da ſie endlich verſtehet, er ſei es ungezweifelt, auch eines dem andern, wie es ſich mit der ſachen verlaufen, erzehlet, halten ſie denſelben abend neben etlichen nachbarn eine fröhliche malzeit und machen gleichſam die newe hochzeit. Daher denn derſelbe ſchuſter, ſo noch etliche jar nach diſer geſchicht gelebet, der leidige ſchuſter genant worden, und hat unſern eltern, wenn die nach Culmach gereiſet, ſolchen ſeinen ſeltzamen fall oftmals erzehlet, wie dann noch heutigs tags daſelbſten leut gefunden werden, denen diſe geſchicht nicht unwiſſend.

Ein geſpenſt ereignet ſich vor dieſem ſterben.

Vor dieſem ſterben hat ſich bei nacht ein groſſer, ſchwarzer, langer man in der mordgaſſen ſehen laſſen, welcher mit ſeinen aus-

[1]) verloren.

gebreiteten ſchenkeln die zwo ſeiten der gaſſen betreten und mit dem kopf hoch uber die heuſer gereichet hat, welchen dann meine anfraw Walpurgis Widmanin, da ſie uf einen abend durch gedachte gaſſen gehen muſſen, ſelbſten geſehen, daß er den einen fus bei der einfurt des wirthshauſes, den andern gegenüber uf der andern ſeiten bei dem großen haus gehabt. Als ſie aber fur ſchrecken nicht gewuſt, ob ſie zuruck oder fort gehen ſollen, hat ſie es in gottes namen gewaget, ein creutz fur ſich gemachet und mitten durch die gaſſen und alſo zwiſchen ſeine bede bein hindurch gegangen, weil ſie ohne das beſorgen muſſen, ſolch geſpenſt möchte ir nacheilen. Da ſie nun kaum hindurch kommen, ſchlegt das geſpenſt ſeine beden bein hinter ihr ſo hart zuſammen, daß ſich ein ſolch groß gepreſſel erhebet, als wann die heuſer der gantzen mordgaſſen einfielen. Uf ſolches geſpenſt folgete die große peſtilentz, und fing der ſterben in der mordgaſſen am erſten an.

Es waren aber im babſthumb und bei unſer eltern gedenken ſolche und dergleichen geſpenſt und geſicht ſehr gemein und die teufel ſo kürr[1]) und heimlich worden, daß ſich nicht allein in den heuſern die geiſter ſehen und hören lieſen, balt dieſes bald ein anders, den verſtorbenen ſeelen zu gut (dieſelben aus dem fegfewer zu erlöſen), begereten, und faſt kein haus allhie gefunden war, darinnen nicht ein ſolcher geiſt oder ein ſchretelein[2]) und kleines teufelein in geſtalt eines jungen kindleins ſich ereignete und den leuten in kuchen, keller, ſtällen, kammern und uberal zu ſchaffen machete, auch wol mit ihnen redete, ſonder auch uf den gaſſen ſich viel geſpenſt gantz ungeſcheuet in mancherlei geſtalt vermerken lieſſen, und furnemlich in der mordgaſſen und bei den fleiſchbenken (bei welchen dann der teufel dem frommen Hans Schiller, weiland tuchmachern allhie, do er uf einen abend etwas bezecht heimgehen wollen, den hals und kopf uf die eine ſeiten gedrehet, daß er hernach die gantze zeit ſeines lebens mit einem krummen hals und haupt hergehen müſſen, welches dann bei mansgedenken geſchehen); item auf und bei den kirchhöfen und anders wo. Wie dann auch bei unſerer eltern zeiten ein burger, welcher in der Orla gewohnet, als er kurtz vor mitternacht einsmals anheim wollen gehen und einen guten trunk gehabt, bei ſ. Michels kirchen, vor der capellanen heuſern von dreien landsknechten, die zur ſelben

Geſpenſt im babſthumb waren gemein.

[1]) kirre, zahm.

[2]) Art Kobolt, Wichtlein.

kirchthur heraus uf ihn, seinem bedunken nach, liefen, also ist zerschlagen worden, daß er des folgenden tags alsbalden gestorben ist.

Teufelsberg. Was der satan fur gauckelei und buberei bei dem teufelsberg allhie vor alters getriben und die furubergehenden, sonderlich bei der nacht, in die Saal und sonsten verfuhret und beschedigt oder aber mit seltzamen gesichten erschrecket, daß mancher darnber gestorben, ist aus seinem namen zu schliesen, indem er noch heutigs tags der teufelsberg genennet wird, auch darumb die weil bei unser voreltern zeiten der böse feind sich sichtlich in unseglicher grosser gestalt sehen lassen, den einen fus uf dem teufelsberg, den andern uf dem eichelberg gegenuber gehabt, auch ein warzeichen seines tritts gelassen, welches man uf der einen seiten des teufelsbergs nochmal sihet, als wann ein langer grosser trit darein gehawen were: wie man dann auch nach alter tradition ein runde figur, so ein wenig in den berg gesenket, den kindern zeiget, die man des teufels schüssel heiset, als hetten etwa die zauberinnen den satan allda gespeiset oder were ihm im heidenthumb daselbsten geopfert worden. Die mitten, do derselb berg usgespalten, hat man die helle genennet, vieleicht darumb daß sich solche teufelsgespenst darinnen usgehalten und den leuten erschinen sind.

Gute wolfeile zeit. Anno 1519, wie dann auch etliche vorgehende und nachfolgende jar ist aller ding ein großer uberfluß und gute wolfeile zeit, da man bei uns ein achtel korn umb 2 groschen, die gersten zu 16 und 18 pfennig, ein achtel habern umb 7 pfennig, 16 eyer umb 4 pfennig, ein kandel butter umb 14 pfennig, ein kandel bier umb funf heller, ein pfund fleisch das beste umb 3 pfennig kaufete. Und ist solche wolfeil aller ding nicht allein gewesen an der Sigmunder kirchweih, die man am ersten sontag nach ostern jerlich gehalten, daß iderman uf den nechsten dörfern als zu einer großen walfart zugelaufen (wie auch vor alters gen s. Gehülfen) und von allen enden zugetragen, daß man im Sigmunds graben was man nur zur speis und des menschen notturft begert umb ein gering schlecht gelt hat kaufen konnen, sonder man hat das gantze jar und fast stetig im wenigsten zu klagen gehabt, sintemal uberal vollauf, auch das bawersvolk nicht so durchteufelt gewesen wie itzund. Dann die bawerslent waren einfeltig, fromb, schlecht und gerecht, theileten der burgerschaft umb ein leidlich gelt und gutwillig mit, was ihnen gott uf dem felt und zu haus bescheret hatte; sagten selbsten, es were deme, der es kaufen sollte, tewer genug, es were ihnen nicht aus dem hertzen gewachsen, gott

Bawersvolk vor alters war fromb.

hette es geben. Dagegen iſt itziger zeit alles ufs höchſte kommen und mus alles driſeltig und vierſeltig, doch zum wenigſten gedoppelt verkauſet werden, auſſer milch und milchram, das ſtehet noch in ſeinem alten werth, doch mit der ungelegenheit, daß die milch halb waſſer, der milchram aber eine ſchlechte bloſſe milch oder ja nicht viel beſſer iſt. So weis auch der bawer faſt nicht, wie er alles tewer gnug biten ſoll, und gehet alſo uberal ſpröd und ubel zu.

Ein adler wird allhie gehalten.

Dieſe zeit hat ein erbar rath einen adler unten in dem rathhaus gehalten und denſelben, weil ihme die flügel gebrochen geweſen, uf dem markt umbgehen laſſen bis in ſein alter, da ihme dann der ſchnabel ſo krumb worden, daß er nicht mehr ſelbſten hat eſſen können, ſondern man hat ihn ätzen müſſen, bis er endlich geſtorben.

Stadtvogt

Anno 1519 war Hans von Thaundorf ſtadtvogt allhie und nach ihme Heintz von Thaundorf.

Hans Entman ſtiftet ein ewig ſpend zu ſ. Michels kirchen.

Anno domini 1520, mitwoch nach laetare[1]) ſtiftet herr Hans Entman von Hof, pfarrherr zu Bobenneunkirchen,[2]) vierhundert und vierzig gulden rheiniſcher landswehrung zu dem gottshaus zu ſ. Michel, davon jerlich zweiundzwanzig gulden gefallen ſollen. Von den zwanzig gulden zins ſollen wöchentlich alle ſontag das gantze jar, wan das ambt zu ſ. Michel aus iſt, eine ſpend vor ſ. Michel dem bithenslein (welches anno 1570, da man an dieſer kirchen gebawet, weggeriſſen worden: ſtunde bei der fördern groſſen kirchthur, zur rechten hand wann man hinein gehet) ewiglich gegeben werden, nemlichen den armen ſonderlichen fur 16 pfennig brot, gleich unter ſie zu theilen, und ſonſt zehen hausarmen leuten, ſo mit gemeiner ſtadt allhie gelitten, idem fur 8 pfennig röckelein, ſo friſch und gewichtig gebacken: das machet alle wochen 8 groſchen. Von den ubrigen zweien gulden und vier groſchen ſoll alle jar dem verſtorbenen Entman zu gedechtnus ein jartag nachgehalten werden mit einer vigilien und ſeelmeß, am ſontag judica zu abends und montag folgends zu fru. Dieſes iſt allhie confirmirt worden von Hans Stelzner und Georg Tortſchen, gotteshauspflegern zu ſ. Michael, mit eines erbarn raths gröſſerm inſigel. Geſchehen anno ut supra.

Anno 1520, feria quinta paschae[3]) obiit honrabilis vir Udalricus Ihan, praemissarius ecclesiae xenodochialis, ibidem sepultus.

[1]) März 21.
[2]) Bobenneukirchen G.-A. Oelsnitz.
[3]) April 12.

Ein Rabensteiner wird allhie erstochen.

Anno 1521, am montag nach conversionis Pauli,[1]) im jarmarkt, ist der edel und veste Cunrad Rabensteiner zu Cunradsreut[2]) von Eberhards von Feiltsch knechten uf dem mark allhie erstochen und folgenden mitwoch ins closter zu den barfussern begraben worden.

Anno 1521, donnerstag nach ostern[3]) verschied der erbar Hans Mordeysen, der letzte dieses Geschlechts allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben. Sein letztes weib ist gewesen Catharina Widmanin, meines vatern seligen schwester, welche sieben jar mit ihme im ehstand gelebt und eine jungfraw blieben, bis sie hernach, nach absterben ihres herren, Peter Schultheisen ist verheiratet worden, mit deme sie einen sohn mit nahmen Wolf und eine tochter mit namen Anna, welche Hans Pruckner gefreiet, gezeuget hat.

Anno 1523 sind die bundsverwandten des frenkischen kreises uber das gebirg herauf gezogen und haben am tag Kiliani[4]) Guttenberg[5]) zerbrochen, am donnerstag hernach Uprod[6]) und Waldstein,[7]) item Weichelsdorf[8]) und Sparneck;[9]) am freytag haben sie Gattendorf[10]) zerbrochen und alles verbrant; sind gelegen bei Ulmerfreut, auf der Tiber genant; und war da kein widerstand, weil der gewalt zu gros. Die ursach ihres furnehmens ist nicht gemeldet.

Anno 1523, donnerstag nach Martini[11]) ist der edel und vheste Heinrich von Thandorf, stadtvogt allhie, verschiden und ligt im closter begraben. Nach ihme ist der edle Caspar Beham stadtvogt worden.

Stadtvoigt.

Medicus.

Zu dieser zeit soll Quirinus Apollinaris stadmedicus allhie gewesen sein, welcher als ein alchimist bald reich, bald arm worden; etlich mal hat er seine gewlen uf der strew gehalten, manchmal hat er widerumb zu fus gehen mussen, nachdeme ihm seine kunst aber oder zugelegt hat.

Haubtman.

Wilhelm von der Grün zu Hofeck war haubtman allhie.

Anno 1524, montag nach Mathiae,[12]) hat marggraf Casimir seine prelaten und furnehme praedicanten sambt der ritterschaft und der städt gesandten ober- und unterhalb des gebirgs zu sich gen Culm-

[1]) Januar 28.
[2]) Konradsreuth B.-A. Hof.
[3]) April 3.
[4]) Juli 8.
[5]) B.-A. Stadtsteinach.
[6]) Oppenroth B.-A. Münchberg.
[7]) B.-A. Münchberg.
[8]) Weisdorf B.-A. Münchberg.
[9]) B.-A. Münchberg.
[10]) B.-Münchberg.
[11]) Nov. 12.
[12]) Februar 29.

bach fodern laſſen, ihr gutdunken wegen der geenderten religion zu erkundigen, worbei ein ider zu bleiben gdenke: da dann die praelaten bei dem bäbſtlichen glauben, die andern aber bei der offenbarten lehr des evangelii und dem wahren wort gottes zu verharren ſich erkleret.

Prediger.

Anno 1524 iſt herr M. Caſpar Löner uf beförderung des durchleuchtigen hochgebornen furſten und herrn herrn Friderichs marggrafen zu Brandenburg ꝛc., thumprobſts zu Wirtzburg und pfarrhers allhie, zu einem prediger und vicario zu ſ. Michel angenommen worden. Und iſt der erſte geweſen, der da öffentlich ohne ſchew das babſthumb mit ſeinem falſchen gottesdinſt geſtraft, die möncherei und andere menſchentand verworfen und das reine wort gottes trewlich gelehret, auch anno 1525 die burgerſchaft allhie vor den aufruhriſchen bawern vleiſſig gewarnet hat: wie man nemlich die falſchen irthumb durch anleitung des worts gottes aus dem hertzen weglegen und nicht mit gewalt durch abſetzung geiſtlicher und weltlicher obrigkeit aus der kirchen werfen ſolle. Idoch hat er uf verbot Weiganden von Redwitzs, damals biſchofs zu Bamberg und diocesani unſerer kirchen, ſeine anbevollene ſcheflein ein zeit lang verlaſſen muſſen, da dann herr Wolfgang Thech die predicatur unterdeſſen abermal verwaltet hat.

Schulmeiſter.

Zu dieſer zeit haben die ſchul nacheinander regirt Andreas Göſel, item Johann Heller, Wolfgang Narrhamer (aus dem alten geſchlecht der Narren) und Fabian Schiller, welche alle gar kurtzlich nach einander ſchulmeiſter geweſen und doch die ſchul bald widerumb verlaſſen haben.

Schuken fangen an zu fallen.

Damals iſt nicht allein die ſchul allhie, ſo kurtzlich zuvor zu florirn ſein angefangen, ſondern auch andere hin und wider in Deudſchland ſehr gefallen, da faſt niemand mehr ſeine kinder in die ſchulen ſchicken und ſtudirn laſſen wollen, weil die leut aus doctor Luthers ſchriften ſo viel vernommen, daß die pfaffen und gelerten das volk ſo jemmerlich verfuhret hetten. Daher dann iderman den pfaffen feind ward, daß man ſie hönete und vexirte, wo man kunt. Und wurden alſo aus dem misverſtand, als weren die gelerten nur die verkerten, viel feine ingenia zu dieſer zeit durch ihrer eltern unbedächtigkeit an dem ſtudiren gehindert. Wie dann doctor Nicolaus Medlerus ſeliger oftmals geklagt, daß Fabian Feghelm, Nicolaus

Blechſchmid, weiland ratherren allhie, wie dann auch viel andere mehr in ihrer jugent etwas trefflichs in ihren studiis hetten ausrichten können, wann ſie nicht in dieſe unglückſelige zeit geraten weren. Zu deme, wann gleich einer ſtudirt hatte, daß er in kirchen und ſchulen gott und den menſchen hette dienen können, liße er doch widerumb davon und begab ſich entweder uf vitam politicam oder aber uf privatam. Wie ſich dann Johannes Riebſtein, deſſen droben gedacht, zum rathſtand allhie zihen liß; auch Veit Goditzer ſeliger gedechtnus, der albereit baccalaureus ss. theologiae zu Leipzig promovirt und zum geiſtlichen ſtand ſchon zweimal geweihet war worden, eben um der urſach willen, daß man die pfaffen ſehr anfeindet, ſeine studia verließ und das tuchmacherhandwerk lernete. Alſo auch Sebaſtian Polman der elter, welcher zu Leipzigk gleichfals ſtudirt hatte; item Michael Hedler, der zu Wittenberg den gradum magisterii philosophici erlanget hatte, zoge gen Culmbach, liß ſich alda heuslich nider und begab ſich in den rathſtand. Dieſe exempel hilten die eltern ihren kindern fur und ſagten: der und der iſt in ſeinen studiis albereit ſo weit kommen, hat auch diſen oder jenen gradum erlangt und gleichwol ſeine studia deſerirt; darumb lerne du auch ein handwerk ꝛc. Und mit dieſem argument wurd mancher junger menſch, wie dann auch mein vater, aus der ſchul gewieſen.

Wiewol die peſtilentz anno 1519 der ſchulen allhie einen groſen ſtos damals gegeben hat, da die ſchuler wol ein halb jar auſſetzeten und hernach zum ſtudirn wenig luſt hatten. Darauf folgete die verachtung der geiſtlichkeit; und gab alſo eines dem andern die hand. Und wann nicht D. Martinus Luther in etlichen ſchönen ſchriften (welche in ſeinem quinto tomo Jenensi zu befinden) der ſchulen hohen nutz und furtrefflichkeit ſtattlich heraus geſtrichen und meniglichen, bevor aber die obrigkeit, gute ſchulen anzurichten und darob zu halten, vermanet hette, wurde der teufel durch unverſtendige leut fortgefahren und alle chriſtliche ſchulen uf einen haufen geworfen haben.

Ein ſchwermer predigt allhie uf freiem feld.

Anno Christi 1525, am tag cathedra Petri[1]) und den nechſten ſontag hernach hat Hans Lew, ein mönch, der aus dem cloſter allhie gelaufen, durch anleitung ſeines lehrmeiſters Niclas Storchen von Zwickaw bei uns allhie uf dem freien feld, da man vom heiligen grab zum eichelberg gehet, nicht fern vom eichelberg, uf der höhe

[1]) Auguſt 1.

ſitzend das evangelium Mathaei am funften (ſo man vor alters von vielen märtyrern geleſen) zu mittag in groſem concurs und verſamlung des volks gut ſchwermeriſch ausgelegt und von dem wort gottes und dem glauben wunderlich und unſchiedlich, auch wie die rechten chriſten derowegen muſten verfolget werden, ſeltzam und undeutlich geredet. Iſt ihme aber (weil ſich unter den burgern, ſo eines theils dem newen lehrer anhingen, aufruhr zu befahren) das handwerk bald erleget und er aus der ſtadt gewieſen worden, wie er ſich deſſen ſelbſt beklagt in einer ſchrift, an ſeine astipulatores geſtellet, mit folgenden worten.[1])

Niclas Storch kombt gen Hof.

Obgedachter Storch kam auch anno 1524 hiher gen Hof in der geſtalt, als zoge er ſeinem handwerk nach, und arbeitet ein zeit lang bei Simon Klinger, burgermeiſtern und tuchmachern allhie bei dem öbern rörkaſten in dem haus, da itzt herr burgermeiſter Zacharias Burger wohnet. Da dann herr Veit Goditzer ſeliger gedechtnus gleich ſein handwerk lernete und den redlichen Storchen bei gedachtem Klinger zum werkgeſellen hatte. Da nun Storch ein wenig erwarmete, lies er ſeinen geiſt fliegen und wollte, wie auch anderswo, die leut zu ſich zihen und bekehren; bildete dem einfeltigen mann und handwerksleuten ſeine grillen ein, disputirte auch mit den gelerten von ſeiner newen lehr, krigte bald ſeinen anhang, nicht allein ſeines handwerks knappen und tuchmacher, ſonder auch etlichen mönchen, item Hans Haubtman und vorgemelten Hans Lewen. Dieſelben fielen ihm mehrers theils darumb bei, weil er die ſchrift wußte anzuzihen und in welchem capitel des alten und newen teſtaments dieſe oder jene ſpruch ſtunden, ausdrücklich vermeldete und doch furgab, er were ein ley und könnte weder leſen noch ſchreiben, es were ihm alles von gott ſelbſt eingegeben und bevollen, er ſolte andere lehren und junger auſſenden, wiewol verſtendige leut es dafur hilten, er wurde etwan aus einem cloſter entſprungen ſein. Zu dem ruhmete er ſich, wie ihme der engel Gabriel viel und oft leibhaftig erſchine und ihm zeigete, was er thun ſolte. Ja er verſorgete ihn mit der allerbeſten ſpeis und trank, alſo daß er viel und oft den beſten wein mancherlei art neben guter, wolzubereiteter ſpeis ſeines glaubens genoſen furtruge und ſie ihme nicht ohne urſach anhengig wurden. Uber das alles (ſintemal er der ſchwartzen kunſt berichtet war oder ſonſten ſolche geſellen bei ihm

Des Storchen wunderwerk, thun und wandel allhie.

[1]) Folgt im Texte der Brief.

hatte) blendete er die leut in den heuſern mit ſeinem engel Gabriel oder Beelzebub, liß ſich bisweilen in herrlichem ſchmuck und zird ſehen, als were es der engel, redete mit den leuten, befahl ihnen bald dieſes bald ein anders ſeiner lehr gemes zu thun, alſo daß faſt die gantze ſtadt mit ſeiner tenfelei bethöret und irr gemacht wurde und gute einfeltige leut dieſen Storch fur einen propheten hilten, deme ſich gott ſelbſten offenbaret und durch ſeinen engel Gabriel wunderbarlicher weis ſpeiſete und trenkete, wie vor alters den propheten Eliam und Daniel. Da ſchrieb iderman ſolches als ein denkwirdige geſchicht auf und wuſten nicht, daß es lauter betrug war, ſintemal er Storch und ſein rott (neben ſeinen zwelf apoſteln, die er allhie geſendet und in gantz Dendſchland auſſenden wolte) den burgern das gebraten und andere ſpeis bei dem fewer und uber tiſch, weil ſie ſich unſichtbar gemacht, ein zeit lang weggetragen und den beſten wein und bier aus den kellern geſtolen und im namen, als were es ihnen vom engel Gabriel zugetragen, weidlich geſchlempt hatten, ſo lang bis ſie ſich, als man zuvorn etlich mal uf ſie gelawret und uber dem diebſtal ſie wol abgeſchmirt, widerumb heimlich aus der ſtadt gemachet und an andere ort begeben haben.

Bawren aufruhr.

Unter andern aufruhriſchen haben ſich auch etliche bei Plawen, der benachbarten ſtadt, geſamlet und zu feld geleget, in meinung, ſich ie lenger ie mehr zu ſterken. Wie ſie dann die ſtadt Hof auch gerne zu ſich gezogen und ihren unbilligen furnehmen anhengig gemachet hetten. Es waren auch nicht wenig burger und handwerksleut allhie, denen des Storchen grillen und hundsmucken von austilgung der obrigkeit und ufrichtung einer newen freiheit aller ding noch im kopf ſtacken, meineten, ſie dörften hernach nicht mehr arbeiten, der obrigkeit auch kein rent und ſtewer geben; ſie wurden alle gung haben und ſelbſt herren ſein, wann ſie der furſten und herren, auch der biſchof und pfaffen guter unter ſich theileten; und wollten derhalben den Plauiſchen einen beiſtand leiſten und ſich zu ihnen ſchlagen. Aber gott verhinderte gleichwol die böſen practicken und heimlichen anſchlege durch der obrigkeit ernſtes verbot, daß ſie von ihrem böſen vorſatz abſtunden. Wie dann auch herr M. Caſpar Löner ſeliger, Wolfgang Thech und andere geiſtlichen mehr das ihre dabei thaten

Hellers Chronik

der

Stadt Baireuth.

Anno 1402.

Der ehrwürdig und geistlich herr meister Johann Hollfelder von Bayreuth, pfarrer zu Cadolzburg und chorherr im neuen minster[1]) zu Würzburg, starb.

Der würdige meister Thoma Hollfelder, sein bruder, pfarrer zu Leutershausen[2]) und auch ein chorherr im neuen minster zu Würzburg, verschied anno 1425. Deren vater hat geheisen Ott Hollfelder, burger zu Bayreuth, Schmidt genannt, und ihre beeder mutter Cicilia.

Anno 1403.

Erster landfrieden zu Francken[3]) aufgericht durch könig Wenzel von Böheim[4]) den abgesezten kayßer, bischof Johannßen[5]) von Würzburg aigener persohn beyde, dann die beschickten bischof Alberts[6]) von Bamberg, abt Johannßen zu Fulda, burggrafen Friedrichs[7]) von Nürnberg, auch der städte Nürnberg, Rotenburg, Schweinfurt, Windtsheimb und Weißenburg, am sontag post Bartholomaei[8]) zu Mergentheimb anno 1403.

Anno 1409.

Friedrich Blaßenberger,[9]) ambtman zu Bayreuth, urtheiler deß gerichts.

Wolfhart Lindner, Cunrad Müntzmeister, Ruprecht Tuchscherer, Cuntz Roht, Niclaus Ott Schneider, Cuntz Wihrt, Hannß Sperschnabel, Dietman Schmidt, beysitzer und rechtsprecher.

Anno 1424.

Reichart Blaßenberger war zu dieser zeit untervogt zu Bayreuth und richter.

Fritz Vöglinger, burgermeister, Nicol Ott Schneider, Cuntz Roth, Michael Kepler, Eberhardt Meßerschmidt, Eberhard Götz, Dieterich Beck, beysitzer und urtheilsprecher.

---

[1]) Collegiatstift Neumünster.
[2]) B. A. Ansbach.
[3]) Chmel, Regesta Ruperti p. 205.
[4]) nicht durch K. Wenzel, der schon im J. 1400 abgesetzt worden war, sondern durch K. Ruprecht.
[5]) Johannes I. von Egloffstein (1400—1411).
[6]) Albert Graf von Wertheim (1398—1421).
[7]) Burggraf Friedrich VII. (spätere Kurfürst Friedrich I.) (1398—1440).
[8]) August 26.
[9]) Ueber dieses Geschlecht vgl. Archiv für Gesch. v. Oberfranken Bd. XVIII. Heft 2.

Jacob Blaßenberger damals 1424 pfarrer zu Bayreuth.

Anno 1427

iſt ein ſolcher warmer winter ohne froſt geweſen, daß umb ſ. Nicolai tag im december die Bäume haben angefangen außzuſchlagen und die frychte zu blühen.

Anno 1430

wardt Friederich Razenberger ambtman zu Bayreuth.

Eben am dieſen jahr, am montag nach Mariae lichtmeß[1]) iſt die ſtadt Bayreuth von den Hußiten geblündert, außgebranndt und in die aſchen gelegt worden.[2]). Damahln haben ſie auch zerſtöret ein capellen in der ehre deß heiligen beichtigers ſanct Jobſt[3]) ober Allersdorff,[4]) wenn man nach Nemmersdorff[5]) gehet. Deß orts ſollen mancherley große wunderzeichen an vielen krancken und armen menſchen geſchehen ſein, darumben margraf Friederich[6]) im jahr 1514 ein elöſterlein dahier fundiert und geſtiftet, auß ſonderer andacht, auf zehen prieſter oder brüder ſ. Franciscer ordens und ein zimbliche gegend dazu eingethan, auch itzliches mit andern leuthen außwechßlen laßen. Und weiln ſie nichts aigens haben dörfen, iſt ihnen zur termine[y] und almoßen ſamblen, welches man ſunſten betteln heiſt, verſchrieben und eingeben Culmbach, Bayreuth, Wonſiedel, Creußen, Peguitz, Golderonach, Berneck, Gefreeß,[7]) Wirßberg,[8]) Stain,[9]) Caßendorff[10]) und Wundſees,[11]) ſambt allen den ſelben ämbtern, dörfern und weyhlern, neben drey centner karpfen jährlichen auß dem Bronberger[12]) oder andern weyhern. Solcher ſtiftsbrief iſt datirt montags nach quasimodogeniti[13]) anno 1514, mit vorbehalt der obrigkait, fraiſch[14]) und dergleichen. Es ſind aber in ſolcher fundation und ſtiftbrief zu zeugen benambt die drey marggrafen, deß alten herrn ſöhne, Caſimir,[15]) Geörg[16]) und Wilhelm,[17]) dann Conrad Paß von Flachslanden, hofmeiſter und haußvoigt uſm gebirg, Wolffgang herr zu Schwarzenberg, Wilhelm von Lendersheimb, ambtman

[1]) Februar 6.
[2]) Vgl Endres Tuchers Memorial z. d. J. Chroniken d. d. Städte II. S. 19.
[3]) Die Kapelle des heil. Jobſt war wegen ihres wunderthätigen Bildes im Mittelalter ein vielbeſuchter Wallfahrtsort. Vgl. S. W. Oetter, Samml. verſchied. Nachrichten ꝛc. I. S. 1 flgd., wo auch der Stiftungsbrief abgedruckt iſt.
[4]) Allersdorf B. A. Baireuth.
[5]) Nemmersdorf B. A. Berneck.
[6]) Markgr. Friedr. d. Aelt. 1486—1536.
[7]) Gefrees B. A. Berneck.
[8]) Wirsberg B. A. Kulmbach.
[9]) vermuthlich Stein B. A. Berneck.
[10]) Caſendorf B. A. Kulmbach.
[11]) Wonſees B. A. Ebermannſtadt.
[12]) ehemaliger Brandenburger Weiher.
[13]) April 24.
[14]) peinliches Gericht.
[15]) Kaſimir † 1527.
[16]) Georg der Fromme von Ansbach, 1536—1543.
[17]) ſeit 1534 Erzbiſchof von Riga. † 1563.

zu Bayreuth, Sigmund von Heßberg, Sebastian von Waldenfelß, beede hofmeister und alle drey ritter, Christoph von Beulwitz doctor, ambtman zum Thierstein, herr Friederich, alter landschreiber ufm gebirge, herr Jacob Jäger, pfarrer zu Bayreuth, Heintz von Laineck, ambtman zu Goldcronach, Alexander von Lüchau, ambtman zu Wunsiedel, und Contz Pötzinger,[1]) ambtman zu Creußen. Hierinnen erbeut und bewilliget sunderlichen marggraf Friederich den consens vom babst, bischof Geörgen[2]) von Bamberg und bischofen Johann[3]) von Regenspurg, herzogen in Bayern, zuwege zu bringen. Darauf hats der marggraf bey babst Julio dem andern gesucht, auch ziemblichen uncosten darauf gewendet mit schickung und zehren. Also hat derselbe babst consens darüber geben anno 1516, darauß zu ersehen, daß es sonsten der fürst zu thun nicht macht gehabt. Darinnen [sie] fürnemblich dem guardian des franciscanerklosters zum Hoff macht gegeben wird, solches clösterlein zu besetzen und zu bestellen. Darvor henget deß babsts bleyenes siegel, mit groben schnüren angefaßet, auf einer seiten sein name Julius papst II., auf der andern seiten seind die angesichter beeder apostel Petri und Pauli gebildet, darzwischen ein creuz und oben mit etzlichen buchstaben. Für welches breve, bulla oder indult hat man zu Rom in der bäbstlichen canzley müßen vierundzwainzig ducaten außrichten, inmaßen unten drunter gezeichnet ist, von ezlichen romanisten deren zeit unterschrieben. Der pabst aber nennet marggraf Friederichen in solcher bulla nit anders alß nobilem virum et filium dilectum. Zu welcher stiftung execution bischof Johann zu Regenspurg, pfalzgraf bei Rhein und herzog in Bayern, einziger executor verordnet ist, mit vorwißen bischof Georgens zu Bamberg, alles nach laut der haubtbriefe darüber aufgerichtet. Deren zeit ist das Augustiner closter zu Culmbach noch in guten wesen gestanden, auch deßen ordensgeneralvicari gewesen herr Johann Staupitz, deßen Lutherus und andere oft gedencken; auch solches closters prior geheißen herr Christoff Fladenstein, der hat mit vorwißen erwehntes vicarien, auch subpriors und convents deßelben closters auf der marggrafen begehren dem nagelnewen stift s. Jobsten die terminey in und außerhalb diesen lande, Regenspurger und Bamberger bisthumbs, auch am böhmischen walde, auch anderstwo uf widerrufen eine zeit lang begeben, mit verpflichtung der herrschaft, ihnen jährlich drey centner karpfen hie oder zu Culmbach dafür zu geben, inhalts deß revers und ubergabsbrief dorüber aufgerichtet. Sintemahl aber das liebe evangelium

[1]) alias Potzsinger, Pützinger.
[2]) Georg III. Schenk von Limpurg, (1505—1522).
[3]) Johann III. (1507—1538), Bruder Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz.

bald darnach angangen, ist alls steckend blieben und in keine rechte würcklichkait kommen, wie man auch davon sondere nachrichtung nicht hat.[1]) Jetzo sind deß closters erbvelder und wiesen, auch anders ein bauergut auch der herrschaft wieder heimbgangen. Man siehet aber die giebel von der kirchen oder capellen noch zum theil, wie zu Mangersreuth bei Culmbach; darinnen wohnet ein bauersman. Gleichwohl seind bey der stiftung mit ablaß jedesmahls erstlich versehen durch den fundationbrief, auch babsti Julii und ezlicher cardinäl und bischofe indulgenz und offene brief nachfolgende kirmeßen und feste: am dritten ostertag, am dritten pfingstag, deßgleichen an den vier festen unser lieben frawen, ihrer himmelfarth, geburt, opferung und heimsuchung, auch am tag deß h. st. Jobsts[2]) und der kirchweihe, alleweg hundert tag ablaß, wer dahin solcher zeit mit auferlegter poenitenz gewiesen wird oder selbst kommen. Unter andern aber haben von Rom auß ezliche cardinäl dergleichen indulgenz unter babst Julio obgenant geben anno 1506, mit ihren und bischofs Geörgen zu Bamberg, in deßen dioeces es damaln christlich gehöret, sigillen. Darinnen nennen dieselben cardinäl unsere fürstin dilectam sibi in Christo domicellam Sophiam reginam Poloniae[3]) marchionissam Brandeburgensem; damaln babsts Julii regierung im vierdten jahr, zu Bononien datirt in domibus suis den 23. decembris.

Alß eben in diesem 1430. jahr, montags nach lichtmeß die stadt Bayreuth durch die Hußiten außgebrand wurde, trachteten theils geistlichen, weiln man sobalden nicht wieder bauen kondt, von hinnen weg. Unter denen war der würdig Herr Conrad Weldisch, priester; der wurd engelmeßer zum Bodenstein[4]), hatte aber hier ein altarpfrümbt mit ihrer behausung, nuzung und aller anderer zugehörung. Solch einkommen dorvon ließ er die vorsteher deß gemeinen castens einnehmen, außerhalb der wiesen zur Sandreuth[5]), die behielt er ihme bevor selbst zu verlaßen, solchen zinß für sich einzunehmen; darzu ihme die castenherrn jährlich noch 4 fl. pension allwegen Martini reichen und geben musten, mit weiterm vorbehalt, da vorgedachter Herr Conrad Weldisch die pfrümbt wiederumb beziehen wollte, sollte ers zu thun iederzeit macht haben, dagegen dießer vertrag ab und ihme unnachtheilig sein. Dabey alß zeugen gewesen: Sigmund von der Grün, bürgermeister, Veit Mann

---

[1]) Das Kloster wurde bereits 1529 saecularisirt; 1553 brannten die Gebäude nieder.

[2]) Jodocus, Dezember 13.

[3]) Sophia, Gemahlin Markgraf Friedrich d. Aelt., Tochter König Kasimirs IV. v. Polen.

[4]) Pottenstein B. A. Pegnitz.

[5]) B. A. Kulmbach.

und Conz Körrndörffer, beede deß raths, und Leonhard Schmalzing, ſtadtſchreiber zu Bayreuth. Geſchehen am tag Valentini[1]) anno 1431.

Anno 1431

iſt Herr Geörg von Kinndsberg thumbherr zu Würzburg und pfarrer zu Bayreuth geweſen.

Anno 1433.

Bettelbrief nach dem hußenkrieg, darinnen die ſtadt Beyreuth zu grund gangen, umb beyhülf zum gotteshauß einſamblen, außbeſchrieben anno Christi 1433.

Wir Friedrich von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg, deß heiligen Röm. reichs erzkämmerer und burggrave zu Nürnberg, entbieten allen und jeglichen perſohnen, geiſtlichen und weltlichen, in welcher wirden, ehren, gewalt und bevehlnuße ſie ſein, den dann dießer unſer brief fürkombt, gezaigt oder geleſen wirdet, unſern gruß, gunſt und alles gut zuvoran. Wann die pfarrkirch zu Bayreuth, im Bamberger biſtumb gelegen, darinnen die heilig fraw Maria Magdelena hauptfraw[2]) und mit andern heiligen gnediglichen raſtend iſt, von den Hußen und ketzern zu Böheim in ihrem großen zug ſchwehrlichen außgebrand, meßbücher, meßgewandt, kelche, monſtranzen und aller ander gezierde und ornate göttliches dienſts von ihnen entweret und ganz genommen iſt worden, und wann auch nun zu derſelben zeit unſer bürger daſelbſt von denſelben kezern ſo ſchwehrlichen beſchedigt ſein worden, daß ſie demſelben gottshauß keinerley rente noch gulte, damit man es gebawen oder ſolchen ornat geſtiften möcht, und nun zu bawen, aufzukommen und zu ſtiften ſolch gebrechen, ſo mögen noch erfüllen die ohne gemeine hülfe und ſteuer andächtiger chriſtenleute nicht vollbracht noch gezeugt werden. Und darumb daß dann allermänniglich theilhaftig werde ſolcher guten werck und thäte, die ihr almußen und hülflich häude dazu ſenden, reichen und geben, bitten wir euch alle und einen jeglichen beſunder mit ganzem fleiß und ernſt, zu den dieſe gegenwertige botſchaft kommet, die ſolches nicht beſtanden hat, ſondern dem gottshauß zu lieb ſammen ſoll, daß ihr ſonderlich durch gottes und unſer bete willen ewer almuſen, hülf und ſtewer zu dem obgenannten gottshauß reichen, geben, thun und ſonſt gar meniglich, getrewlich und fleiſiglich zu geſchehen ermahnen, doran ſein, fürderlichen geraten und demſelben gottshauß, nemblich gen euer pfarrvolck, unterthanen und beyſeßen beholfen ſein wollet, das ihne

[1]) Februar 14.

[2]) Patronin.

nach dem ſpruch deß heiligen evangelii in dem künftigen leben manigfältiglich wiederlegt werde und damit ſie ſich theilhaftig machen werden viel gnaden, ablaß und aller guten werck, die fürbas in demſelben gottshauß gott zu lob, zu dienſt und zu ehren vollbracht, geſchehen und gethan werden, wann daßelb alemuſen wol angelegt wirdet. Das wir euch allen und jeglichen ſonderlichen dancken wöllen. Und bitten dieſe botſchaft von datum diß briefs über ein ganzes jahr. Deß zu urkund haben wir unſer inſigel auf diſen brief laßen hencken. Der geben iſt an mitwoch nach dem heiligen palmtag[1]), nach Chriſti unſers herrn geburt vierzehenhundert und darnach im dreyunddreyßigſten jahren.

Anno 1438

wardt ambtmann zu Bayreuth Hannß Lanckenreuter.

Anno 1440

iſt Reihard Blaßenberger voigt zu Bayreuth geweſen.

Anno 1444

ward der weg gepflaſtert diß halb deß Rotmains am newen weg bey der ziegelhütten.

Hartung Rabenſtein, marggrave Johannſen[2]) zu Brandenburg landſchreiber uſm gebirge, quitiret die ſtadt Bayreuth umb drithalbtauſent gulden ſteuer, Martini anno 1444 ihnen uſerlegt, unterm dato montag vor Laurentii[3]) anno 1445, da ſie von dem hußenkrieg her zur wiederholung[4]) funfzehen ganzer jahr frey geſeßen. Darzu ein weib von Nürnberg, Anna Schulteſin genant, ein tauſent gulden hergeliehen, die hat man uſ die burgershäußer alhier außgetheilt, nachdeme einen uſ ſein vermögen viel oder wenig betroffen, wer nit bahrſchaft gehabt. Darvon ſind die den alten wohlbewuſte ſchultheißgelder erſtlich herkommen, welche dieſelb chriſtlich fraw zum gottshauß vergabet.

Anno 1444 waren alhie burgermeiſter unlang nach der hußenraiß: Hanntz Lantzenreuter; Thomas Kauzſch, Conrad Nickel Schneider, Conrad Ott Schneider, Hannß Hoffmann, Lorenz Landſchreiber, Heinz Bawer, Conz Kepner, Albert Fleiſchman, Eberhard Neuckamb, Eky Fuchs, Hannß Mayßel geſchworne deß raths; Eberhard Wiedman, Albert Schuſter, Heinrich Helldörffer, Cunz Kropffell, Oßwald Roth, Fritz Mann der innern gemain; Johann Rauch, ſtadtſchreiber.

---

[1]) April 8.
[2]) Johann der Alchymiſt, Markgraf oberhalb Gebirgs, 1440—1464.
[3]) Auguſt 9.
[4]) Erholung.

Aidspflicht, wie man die ſtadtſteuer vor zeiten geſchworen hat umbs jahr 1444.

Die trew, die du geben haſt von der ſteuer wegen, daß du deiner habe niht mehr wiſt noch habſt denn die ſumm, die du benennet haſt on alls gefehrd, daß bitt dir gott zu helfen und all heiligen.

Dieſer zeit hat die ſtadt Bayreuth einen dritten theil am ungelt gehabt, der auch quartaliter iſt berechnet worden, alles pfundweiß; haben ſechſthalb pfund ein gulden gemacht.

Anno 1445.

In dieſem jahr ward undern obern thor gepflaſtert und eine newe bruck vom zwinger hindan gemacht mitſambt der ſchlagbrucken.[1])

Deßelben ſommers führt man den herzogbrunnen[2]) durchs wißmat in föhren röhren herauf biß an den Rotmain enhalb[3]) dem ſtege vorm müeltüerlin.

Anno 1445 ſeind zu Bayreuth im rath geſeßen: Albert Fleiſchman, burgermeiſter, Herman Göſel, ſpitalmeiſter, Thomas Kauzſch, Hannß Hofman, Eberhard Neukamb, Haunß Lantzenreuter, Oßwald Roth, Wolffhardt Embskirch, Eberhard Beckh, Hannß Mayſell, Conrad Ott Schneider, Contz Mann deß raths; Heinrich Helldorff, Fritz Knawer, Eberhard Widmann der gemein.

Deren zeit iſt noch ein hauß uf dem kirchhof geweſen, dariunen der ſtadt büchßen und pfeyl verwahrt gelegen.

Schickung Wolffhard Müemblers, ſpitalmeiſters, die er bey lebendigem ſeinem leibe thuen hat, montags vor ſ. Georgen tage[4]) anno 1445.

Zum erſten an das gottshaus hie zu Bayreuth ein gulden.

Zu unſer lieben frawen gen dem Geſees[5]) ein gulden.

In das cloſter zu Koburg den barfüſern ein gulden.

Gen Ahornberg[6]) zu unſer lieben frawen ein gulden.

Zu ſ. Anthoni alß man gen Eißfeld[7]) zeucht. ein gulden.

Item ein ſeelbad[8]) und trincken darzu, ein ſpent[9]) und dreyßig ſeelmeß.

---

[1]) Zugbrücke.

[2]) In dem Verzeichniß der im Fürſt. Bair. befindlichen mineral. Brunnen von J. M. Groß (1721) kommt auch der Herzogbrunnen als ein ſeit Alters hochgeachteter Brunnen vor. Heinritz. Verſuch einer Geſch. d. St. Bair. S. 79.

[3]) jenſeits

[4]) April 19.

[5]) Geſees B. A. Baireuth.

[6]) Ahornberg B. A. Münchberg.

[7]) Eisfeld, Stadt in Sachſ.-Meiningen.

[8]) Bad, das Jemand zum Heil ſeiner Seele für die geſammten Armen eines Ortes in einer beſtimmten Badſtube und an feſtgeſetzten Tagen geſtiftet hat.

[9]) Almoſenaustheilung.

Berchtolden ſeinem bruder 20 fl., ob er beim leben bleibt, und ſein harniſch, mit namen ein banzer, gollr[1]) und eyſenhut.

Hannſen Geratwol, ſeinem ſtieffon, und deß kindern zwainzig gulden und ſein reithoppen.

Item ſeiner mummen der Kayßerin zu Nürnberg ein gulden.

Dorothea, Ulrich Schmieden tochter, zu ſteur an ein mantel zwene gulden.

An den 200 fl. ſchulden dem ſpital thut er übergeben ſein erkauften hof zu Treberßdorff[2]) für 110 fl. uf ein wiederkauf, deßgleichen ein zehend zu Geißlurheut[3]) von Ulrich Miſtelgawrn erkauft umb 85 fl. So hat er geben Conrad Nicol, burgermeiſter, zu zehrung 1 fl. und dem ſchreibern vorn lehenbrive 4 fl., facit 90 fl. Damit wird das ſpital mit 200 fl. verwieſen. Das übrig alles ſoll ſeiner haußfraw vor menniglich bleiben.

Aus der gemein werden anno 1445 von newem benambt und darein gewehlt: Fritz Beck, Cunz Schreiber, Herman Diez.

Anno 1446.

Deßelben ſommers macht man den ſteg über den Rotmain bey der lohemühl und pflaſtert unter dem niedern thor.

Anno 1447.

In dieſem jahr legte man acht newe eichene träme, unter jede bruck vier träme, vorm niedern thor und macht die bruck baid von newem und ein ſchlagbrücke daran und vor jedem thor eine thorhütten.

Denſelben ſommer legt man auch rinnen auß dem ſtadtgraben, damit das waßer fürbas den weg vor dem ſpitalhofe hinab lauft biß an die Miſtelbach, und macht den weg gut, da vor manig jahr ein böß weg herin was geweſt.

Item man pflaſtert auch den ſteinweg hinauß gen dem heiligen creuze biß an die ſteinen brucke an der Miſtelbach.

Nicol von Weyer, vogt, Friedrich Kottenawer, forſtmeiſter, Hannß Otth Schneider, caſtner, alle drey zu Bayreuth anno 1447.

Am nechſten freytag nach deß h. creuz tag inventionis[4]) anno 1447 iſt rath und gemein überein worden, daß hinfüro ein jedlicher, der ein mitburger iſt inwendig oder außwendig der ſtadt, zu einer hochzeit nicht mehr würth[5]) haben noch laden ſoll dann ein jedlicher

[1]) Koller, Halsbekleidung.
[2]) Tröbersdorf B. A. Baireuth.
[3]) Geislareut B. A. Baireuth.
[4]) Mai 5.
[5]) Ehemann.

uſ ſeiner ſeiten ſechs würthliuth[1]), dorzu vater und mutter, bruder und ſchweſter. Iſt verboten bey fünf pfunden und ein ſtraf darzu.

Item zu einer ſechswochen[2]) ſollen nicht mehr alß ſechs perſohn gehen und darzu mutter, ſchweſter und gevatter, die dißmahls das kind heben. Deßgleichen zu den kindtaufen zu mutter, ſchweſter und derſelben gevattern ſollen auch nit mehr dann ſechs frawen gehen, bey fünf pfund und einer ſtraf.

Es ſoll auch niemand von ihme ſelbſt ungebeten zu hochzeiten noch für ſechswochen kommen oder gehen, auch bey fünf pfund und einer ſtraf.

Darneben iſt verboten, daß man weder von hochzeiten noch ſechswochen keine koſt in andere häußer ſchicken noch geben ſoll bei der vorgeſchrieben poen.

Item damals iſt verboten, daß niemand kein aufnehmen, hauſen noch herbergen ſolle in der ſtadt und vorſtädten, er komm dann vor ein vogt und burgermeiſter und vernehme, ob er ein mitburger ſey oder werden wolle, bey einer buß und ſtraf an leib und gut.

Niemand ſoll auch kein handel treiben bey der ſtadt, weder klein noch groß, er werde dann vor ein mitburger, bey zehen pfunden und einer ſtraf, außgenommen an jahrmärckten, kirchweyen und wochenmärckten mag ein jedlicher mit ſein pfennwerten[3]) zu marckte ſtehen, alß der ſtadt recht iſt und von alter herkommen.

Item wo fewer außkombt und man das beſchreyt, dorneben liutet, oder ob ein thurmer da iſt und darüber bläſt, der muß das wandln bey fünf pfunden und einer ſtrafe nach dem und ein voit und ein rath ayns werden.

Auch alßbald man die ſchlafglocken zu nachts geliuthet, ſo ſoll hienach kein wihrt an kein örter kein trincken geben, er habe dann frembd gäſte, die nit mitburger ſein, er ſchencke wein, meth oder bier, bey 60 dn. und einer ſtraf.

Dergleichen ſollen all mitburger, die nach der glocken örten trincken in den liuthäuſern[4]) das auch wandlen in obgeſchriebener maas bey 60 dn. und einer ſtraf.

Wer mit würfeln ſpielen läſt nach der glocken in ſein häuſern, der ſoll auch gewandelt werden bey 60 dn. und einer ſtraf. Die dann ſolche ſpiel thun, ſollen auch gewandelt werden bey ſechzig pfenning und einer ſtrafe.

---

[1]) Eheleute.
[2]) Feier des erſten Ausgangs einer Wöchnerin.
[3]) was einen Pfenning werth iſt.
[4]) Wirthshäuſern.

Einem kind ſoll man nit mehr einbinden [1]) denn vier groſchen.

Item ein ſechswochen ſoll niemand mehr bringen dann drey groſchen.

Item ein hochzeit ſoll niemand mehr bringen dann vier groſchen: alles bey fünf pfund verboten und einer ſtraf. Aber gefügte [2]) freund mögen bringen wieviel ſie wollen, ohngefehrde.

Anno 1448

ward die gaßen gepflaſtert vom kirchhof herfür biß an den ſchwiebogen bey der öbern badſtuben, und der ſchwiebogen ward auch new gemacht denſelben ſommer.

Fürters nach ſ. Michels tag war gar ein truckener herbſt. Machet man ein rück [3]) vom niederen thor herein fürn ſpital, biß an den Tappert gepflaſtert, anderthalb gärten [4]) weit. Do was lange jahr ein mördlich böß weg geweſt, alß man deßgleich umb die ſtadt kaum hat mögen finden. Der zweyer wege waren bawmeiſter Hermann Göſtel und Eberhard Wiedmann.

Es ward auch dabey, als man den weg pflaſtert, ein bruck von fören holz übers ſpitalweyerlein herein gelegt.

Jngleichen das weyerlein oder fiſchbehälter hinter deß alten Venoſers müle ward domaln ebenergeſtaldt verfertiget.

Dieſen herbſt wurden eitel aichen ſtumpfe in die ſtadtmauer eingelegt und vermauert, vom ſchloß herab bis ans ſpital und hindenumb neben den juden biß an den teufelsthurm.

Dem thurmer von Münchberg hat man zu geben gedienget das jahr achzehen gulden und ein herbirg; ſoll verſchloßen aufm thurm ſein, aber alle vierzehen tag erlaubt man ihm ein tag zum bade; ſoll ſchlagen mit der zeitglocken und alle nachmitternacht wachen. Jſt angetreten pfingſten anno 1448.

Die sabatina ante Simonis et Judae apostolorum [5]) anno 1448 hat Cunz Kepner ſeeliger geſchickt die ſtiegelwieſen beim Endres am neuen wege nach ſeines weibs tod zu einer gemein, ob das der rath und ganz gemeinde vergönnen wollen, daß ihm dann mit beratem rath durch rath und die gemeinde zu thun zugeſagt ward.

Item das glas bey der thür beim ölberg [6]) auf der borkirchen [7]) ſoll ſein hausfraw verlohnen waß es koſtet.

---

[1]) Geld zum Geſchenk einbinden.
[2]) verwandte.
[3]) Damm.
[4]) Gerte, Meßruthe, Ackermaß.
[5]) Oktober 26.
[6]) Malereien oder Gruppen von Bildhauerarbeit, die eine Darſtellung deſſen ſein ſollen, was ſich nach den Evangeliſten auf dem Oelberg zugetragen hat.
[7]) Empor in der Pfarrkirche.

Item ein gulden zu leuten dem gottshaus.

Item zur kirchgaß beym Weißkramer ein gulden.

In das ſpital ein halben gulden.

Gein dem heiligen creuz ein halben gulden.

Darzu Hanns ſein oheim ſeiner haabe auch ein gulden geſchickt; ſoll ſein weib dahin bezahlen.

Auch hat der iezund genant ſein oheimb zu einer ewigen meß an ſeinem lezten end geſchickt zween gulden. So hat Kepner auch darzu geſchickt acht gulden, die ſein hausfraw auch heraus geben ſoll, wo man zu derſelben meß erblich gut kauft.

Item gen Geſees ein gulden.

Und ſolch geſcheft ſoll alſo beſtehen allermenniglichs on wiederſprechen, allein er wiederrufe denn das durch ſein ſelbs mund; darzu ihm auch ſein haußfraw ja geſprochen und ihren willen drein geben hat.

Solch geſcheft hat er mit guter vernunft gethan vor den ehrſamen und weiſen Hannſen Lanzenreuter, Eberhard Wiedmann und dem ſtadtſchreiber.

Anno 1448 war ein dürrer ſommer, viel bronnen verſiegen, die waßer nahmen hien und wieder ab und wurden ſehr klein, etliche aber trockneten gar aus, daß an manchem ort waßers gebrach. Darüber entſtund großer mangel an brod unter dem gemeinen man; war allenthalben jammer und noth, dagegen deß weins in Francken ein gute notturft, ſehr ſtarck und köſtlich, dergleichen man viel jahr weder vor oder hernach getruncken hat.

Anno 1449.

Zwiſchen Walburgis[1]) und Veits[2]) tag pflaſtert man die gaß von Weißkramer biß an ſchwiebogen beim obern bade dem marckt hiender hin.

Feria sexta ante festum Petri et Pauli apostolorum[3]) *anno 1449 hat herr Nicklas spitalmeister sein geschick*[4]) *gethan vor den ehrsamen Hermann Göstel, Eberhardten Becken, Eberhardten Hofmann und dem stadtschreiber.*

Item Cunz Engelbrechts schuld, der auf hundert pfund ohngefährlich seyn soll, hat er geschafft zu der pharrkirchen hin, zum spital und heiligen creutz, jeglicher kirchen ein drittel.

Otten Gornherrns schuld, der siebenundzwanzig pfund ist, auch ein drittel.[5])

[1]) Mai 1.
[2]) Juni 15.
[3]) Juni 27.
[4]) letzwillige Anordnung.
[5]) nämlich jeder Kirche ein Drittel.

Item er hat auch geschickt dem gotteshaus peregrinum de tempore et de sanctis[1]*; der soll der rath und gotteshaussmeister und kein pfarrer macht haben.*

Item Maysel ist schuldig ihm sieben gulden. Und vier pfund soll er seiner kellnerin[2] *geben; biet*[3] *aber gott über, sie oder erspart icht, soll auch an die gotteshäuser kommen, so vorgeschrieben stehet.*

Auch zehen sommer waiz und korns seyn vorhanden, des sich der rathe und spitalmeister[4] *würdiglich darvon zu der erde bestatten, gräbnisse, seelgeräthe und ein gedächtnus darvon bestellen sollen.*

Item herrn pfarrer zu Bindloch,[5] *herrn Friederichen, hat er geschickt sein gebetbuch.*

Auch hat herr Nicklas auf den rath gesetzt,[6] *was ihm herr Michael vom Gieh*[7] *an einer rechnung bleiben würde an 27 fl., die er ihm baar herausgeben hat, solch übermaass solten sie beholfen seyn dem spitalmeister einzubringen, die man seinen mägden geben solle; kleider, bettgewand und was hausraths vorhanden ist, solt in auch folgen.*

Was ihm auch von lichtmes seines lohns von der masse billig zustehet und verdienet hat, soll man zu dem oben geschriebenen getraid zu seelgereth steuer nehmen.

Der würdige meister Heinrich Ubelein, thumherr zu Brixen, chorherr zu s. Stephan in Bamberg und ein rechter pfarrer zu unser lieben frauen daselbst, starb am Jackobstag des heiligen zwölfbothen[8] *anno 1449.*

Anno 1450.

Appel Miſtlger zu Bayreuth hat bey lebendigem ſeinem leib geſchickt, wie hernach geſchrieben, vor den ehrſamen, weißen Eberharden Neuckamb, Eberhard Becken, Wolfhard Embskirchen und Hannßen dem jüngeren Sendelwecken gethan, alle geſchwohrnen deß raths.

Zum erſten ein Achfart.[9]

Ein fart gen Heiligenblüet.[10]

Ein ganzen kembler[11] zu verſchneiden haußarmen luthen.

---

[1]) ein Buch mit dieſem Titel.
[2]) Haushälterin.
[3]) gebietet.
[4]) verderbter Text; ſoll heißen: der Rath ſoll mit dem Getreide den Spitalmeiſter beſtatten laßen u. ſ. w.
[5]) Bindlach B. A. Baireuth.
[6]) d. h. er hat angeordnet, daß der Rath u. ſ. w.
[7]) wohl richtiger: Giech.
[8]) Juli 25.
[9]) Wallfahrt nach Aachen.
[10]) Heiligenblut in Kärnten.
[11]) Stück Tuch aus Kameelhaaren.

Fünf gulden zum gottshauß.

Item Peezen Miſther ein blawen mantel mit einem weiſen futter.

Das übrige ſolte alles ſeine haußfraw erben, alles ungefehrde, mitwochs vor oſtern[1]) 1450.

Anno 1452

hat die stadt Bayreuth das letzte einige judenhaus dem Helldörfer verkauft pro 20 fl.[2])

Anno 1453.

In dem jahr 1453 hat die ſtadt Bayreuth noch ein alt judenhaus gehabt, das ſie dem Helldorff verkauft für 20 fl.

Anno 1453 hat die maas wein allhie zu Bayreuth ſieben pfennig golten und die maas biers drithalben pfenning.

Eodem anno ſchankt man marggraf Alberten[3]), alß der auß Böhmin kam, von der ſtadt wegen 52 lb. für wein, bey dem Tarrzſcher genommen. Zur ſelbigen zeit hat man einem wächter unterm thor zu hüten den tag geben ſechs pfenning, aber[4]) für ein 1 clafter holz 1 lb. 21 dn. oder 1 lb. 26 dn.

Gemeine ſtadt hat zur ſelben zeit dem züchtiger[5]) geben Walburgis und Michaelis 12 lb., jedesmals 6 lb. Und iſt der cammerrechnung alſo eingeſtellt.

Hannß Lanzeureuter cammermeiſter zu Bayreuth anno 1453. Im folgenden jahr iſts worden Cuntz Gugler. Deren zeit Geörg Peter ſtadtſchreiber.

Anno 1453 iſt zu Nürnberg ſchultheß geweſen Werrnher von Borßberg, ritter; damaln auch herr Berchtholdt Pfinging und herr Anthoni Tucher gelebet.

Anno 1454

haben die herrn zur ſelben zeit verzehrt, da man rath und gemein verneuert Walburgis, 14 lb.

Im ſelbigen jahr 1454 hat die ſtadt beeden herrn, marggrafen Alberten und herzog Alberten,[6]) umb 14 lb. fiſch geſchenckt, da ſie von Behaimb komen geritten.

---

[1]) April 1.

[2]) Iſt vermuthlich dieſelbe Notiz wie die nächſtfolgende.

[3]) Markgraf Albrecht Achilles (1440—1486).

[4]) weiter, fernerhin.

[5]) Scharfrichter, Henker

[6]) Ob Herzog Albrecht III. von Bayern-München, 1438—1470?

Jetzt gemelten jahrs ist auch der fürstin[1]) verehrt worden zween aymer und aylf viertel wein, da sie was eingezogen; die kosten 45 lb.

Anno 1454 seind dem weyhebischose von Bamberg verehrt worden sechs viertel weins umb vier pfund, da er die capelle im schloß geweyhet.[2]) Das jahrs hat man auch 12 lb. umb ein ochßen für [die] herde[3]) geben.

Damaln hat man die brewkeßel alle müßen zu Bamberg machen laßen und die stadt von einem hien und wieder geben zu führen 24 pfund. Solcher zeit 100 schindel golten 24 dn. und 550 schindelnägel umb $27^1/_2$ dn. kauft worden.

Anno 1454 verzehrt Cunz Rothe mit einem pferde zu lohne, auch von zweyen eisen angeschlagen, do er von der stadt wegen umb den drittheil deß umbgelds zu meinen herrn geschickt ward und erwarb, daß solcher drittel hiensür der stadt solgen solte.

Anno 1455.

Vier pfund acht pfenning wehrt weins hat man dem adel verehrt, die in der stadt faßnacht gehalten.

In diesem jahr seind einer wierthin zu Bindloch frembden biers wegen die saß zerhieben worden.

Mercks narr, das ist ein alts! derweylen solle ein wirth nirgends anders als zu Bayreuth in der stadt sein bier nehmen, das ist die gerechtigkeit.

Anno 1456.

Johann Beringer, ein alter instrumentschreiber[4]) zu Bayreuth anno 1456.

Die erberg[5]) fraw Anna Schultheßin von Nürnberg hat gott zu lob und ehr, ihr und ihres manns seele zu trost ein ewige meß gestift und geordnet in der pfarrkirchen zu Bayreuth; ist zu der engelmeß geschlagen, doch solte der rath ein behausung dorzu schicken, aber der priester hiervon nit mehr noch höher verbunden sein, dann drey meß ein wochen und die ander wochen vier, mit der engelmeß; auch soll er mit den andern priestern oder caplan praesenz haben, sowohln zu chor stehen zu heiligen tagen und in der proceß[6]) gehen. Anno 1456.

---

[1]) Vermuthlich ist die erste Gemahlin Albrecht Achilles', Margarethe, gemeint.

[2]) Die Erbauung der Schloßkapelle fällt also in dieses Jahr. Fikenscher (de fatis Baruthi p. 17) nimmt fälschlich nur eine Neueinweihung an.

[3]) für das Austreiben mit der Heerde?

[4]) Urkundenschreiber.

[5]) ehrbar.

[6]) Procession.

Anno 1457.

Merten Förtzſch der elter haubtman zu Plaßenburg anno 1457.

In dieſem jahr hat man marggraf Albrechten alhie gehuldiget.

Der zeit hat ein rath dem Kauzſchner vor ein gauzen haußzins geben, darin herr Hanus Bieber und ſtadtſchreiber gewohnet, 14 lb. Auch iſt eingeſtellt ein gulden umb vier bücher Venediſch[1]) papir zu einem ſtadtbuch,[2]) 1 lb. 26 dn. für ein claſter holz, ein eymer Egeriſchen meth alhier 16 lb., ein maas welſchen wein[3]) 18 dn.

Damals hat man eines pabſt legaten mit 19 lb. auß der herberg gelöſt.

In dieſem jahr iſt an ein gemein ſchieſen hie geweſen. Auch hat man einem Birckhaymer von Nürnberg geſchenckt vier viertel weins für 2 lb. 4 dn.

Heinrich Kißling caſtner zu Bayreuth 1457.

Anno 1458.

Hertzog Ludwig[4]) von Landshut der reiche und marggraf Albert von Brandenburg ſein geſchwiſterkinder geweſen und mit einander za Landshut erzogen, in einem bette gelegen, von jugend auf in ihre kindheit aber ſtets einander gezeckt und gerißen, welches ein vorbot iſt geweſen ihrer künftigen uneinigkeit und kriege.[5]) Denn anno 1458 belagerten pfalzgraf Friedrich[6]) und dieſer herzog Ludwig Wörd an der Thonaw, ſo vor bayeriſch geweſen und zum reich gefallen war. Die ergab ſich an herzog Ludwig. Derer zeit unterſtund ſich marggraf Albert deß biſchtumbs Eychſtädt, wolt daſelbſt vogt ſein und es der advocatia deß hauß Bayern enziehen.[7]) Darüber wurden dieſe freunde unains. Kayſer Friedrich machet den marggrafen zum obriſten haubtman wieder herzog Ludwig von Landshut und hezet drunden andere fürſten wieder pfalzgraf Friedrichen. Wert der krieg wol ſechs jahr. Solcher zeit unterhielt herzog Ludwig 2000 Schleſier und 6000 Beheimen, denn er war ſehr reich und ihme ſein vater, herzog Heinrich, den thurm zu Burckhauſen mit geld gefüllt hinterlaßen. Darauf belagert herzog

[1]) Im Mittelalter beſonders geſchätzt.

[2]) Gemeint iſt das Stadtbuch vom Jahre 1464. Der Anfang ſeiner Niederſchreibung fällt alſo bereits in das Jahr 1457.

[3]) Dieſe Quantitäten von Holz, Meth und Wein gehörten offenbar zur Beſoldung des Stadtſchreibers.

[4]) Ludwig der Reiche, Herzog von Baiern-Landshut, 1450—1479.

[5]) Heller gibt hier die ſonſt nicht beglaubigte Erzählung des Hans Ebran von Wildenberg wieder Vgl. Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 361.

[6]) Kurfürſt Friedrich d. Siegreiche v. d. Pfalz, 1451—1476. Kluckhohn S 91 flgd.

[7]) Die Chronik berichtet hier falſch. Weder ſtrebte Albrecht die Vogtei über das Bisthum Eichſtädt an, noch hatten die Herzoge von Baiern eine ſolche inne.

Ludwig die ſtadt Aychſtädt anno 1460, beſchoß dieſelb härtiglich am charfreytag. Am oſtertag ergab ſich der biſchof ſambt dem thumbcapitel; was deß geſchlechts Johann von Aych.[1]) Volgends rücket herzog Ludwig ins marggrafenthumb, gewahn die ſtadt Roht und beſetzet die wohl. Nachgehenden jahrs 1461 griefen beede pfalzgrafen weiters, nahmen dem marggrafen alles land ein biß gen Newenſtadt an der Ayſch und ſolche ſtadt auch, bei 24 ſtädt, märckt und ſchlößer. Indeß zog Wilhelm Paulsdörffer, pfleger zu Weyden, oben ins Voytland, gewan Neuſtadt beym culm, Weißenſtadt, Berneck, verheeret alles biß gen Wunſiedel, welche ſtadt er auch belagert. Da wurden die kriegsleuthe heraußen ſelber uneins und fiel ein harter, kalter winter ein, das jederman auß dem velde mußte abziehen.[2]) Der marggraf gewahn ezliche flecken wieder, ohn Roht, das verwehret ſich ſein.

Anno 1462 ſagten herzog Ludwigen ab der kayßer, der marggraf, auch dreyunddreyßig reichsſtädte. Die zogen in Beyrn, nahmen ein Heidenheimb, Monheimb, Grießbach,[3]) belagerten vergeblich Gundelfingen, zogen darnach gen Giengen. Da ſchlug der marggraf ſein wagenburg auf an der Prembß.[4]) Herzog Ludwig griff die wagenburg an und gewanne die von ſtund an; kamen viel liute von den feinden umb. Der marggraf flohe durch die ſtadt Gengen. Am montag nach Margarethen, den 18. heumonats.[5]) Am letzten tag julii[6]) hernach fieng pfalzgraf Friedrich drunden drey fürſten uf ein mahl, den marggrafen von Baden, deß bruder Jocoben,[7]) biſchofen zu Mez, und graf Ulrichen von Württemberg;[8]) doch wurd noch im ſelben jahr der krieg gericht umb ſ. Gallen tag.[9]).

Anno 1459

ist marggraf Albert von Brandenburg, hernach churfürst und der teutsche Achylles genannt, mit zweyen herren zu felde gelegen wider den pfalzgraf bei Rhein und herzog Ludwig in Bayern, sich des unrechten gein ihm zu wehren oder sein gerechtigkeit hohe und veste zu behalten.

---

[1]) 1435—1464.
[2]) Vgl. dar. Kluckhohn S. 201 Note.
[3]) Graisbach.
[4]) Brenz.
[5]) Die Schlacht bei Giengen fand am 19. Juli ſtatt. Kluckhohn S. 216 flgd.
[6]) nicht 31. Juli, ſondern 30. Juni. Kluckhohn S. 215.
[7]) Georg (nicht Jakob), 1459—1484.
[8]) Ulrich V. der Vielgeliebte 1433—1480. Auch der Biſchof von Speier wurde gefangen genommen. Kluckhohn a. a. O.
[9]) Oktober 16. Der Prager Friede, der hier nur gemeint ſein kann, datirt vom 24. Auguſt 1463. Kluckhohn S. 233.

Deren zeit waren vorhanden an geschoss und schiesszeug, samt allerhand stücke zu der stadt Bayreuth wehr und raise gehörend und geschickt:

Zwei gute karrenbüchsen[1])
Eine büchsen auf den streitwagen
Eine büchsen auf den streitkarren
Zwo schirmbüchsen[2])
Zwo grosse kupferne hackenbüchsen[3])
Sechs zielig[4]) *ecket kupferne hackenbüchsen*
Sieben neu eingefasste zielig kupferne hackenbüchsen
Drey eyserne zielig hackenbüchsen
Fünf kupferne handbüchsen
Fünf eyserne handbüchsen
Ein kurz eysern handbüchslein
Zwey lange ladeisen zu schirmbüchsen
Zwanzig ladeisen, gross und klein unter einander
Ein formring[5]) *zu karrenbüchsen*
Drey grosse pulverbeutel
Siebenzehn closs[6]) *leinen säcklein*
Etlich clösten[7]) *und stein zu büxen uf zwo tonnen pulvers*
Bey drey centner salpeters
Bey anderthalb centner schwefels
Vierundzwanzigtausend pfeil oder mehr, darzu man ein eigen thurm gehabt, der pfeilthurm genannt
Zweytausend pfeilgeschäfte
Acht böck zu armbrüsten mit hacken und riemen
Zwo bänk zu hackenbüchsen
Fünftausend formkugel, die hohl sind
Ein reiswagen,[8]) *da ein buchs aufleit*
Ein reiskarren, da die andere streitbüchs aufliegt
Andere reisgeschirr[9]) *damaln ingemein:*

Drey gute panier; zwey gute gezelt mit knäufen, fangeln,[10]) *eisenen nägeln, grossen und kleinen nägeln, grossen und kleinen pfeilen und was darzu gehört; ein futterbarn; vier speisfässer;*

---

[1]) kleineres fahrbares Geschütz, Feldgeschütz.
[2]) Büchse mit einem Schirm.
[3]) Büchse mit Haken, Drücker u. Feder mit einem etwa 1 m langen Laufe. Sie war die erste, die ein genaueres Zielen gestattete.
[4]) klein.
[5]) nicht zu ermitteln.
[6]) Klumpen, Knäuel.
[7]) Verderbte Stelle.
[8]) Rüstwagen.
[9]) Rüstzeug.
[10]) vielleicht für Angel, Spitze.

drey reistruchen; zwey drieaymerige bierfässer; eine gute fleischtonnen; ein wasserzuber; zwo brenten;[1]) *zwei schäffelein; drey stüzen;*[2]) *ein hölzern trüchter; eine schufen;*[3]) *dreyunddreyssig blechene schüssel; vierzehn hölzerne schüssel; sechs gute flaschen; dreyunddreyssig becher; zwei hammen;*[4]) *ein fass ney;*[5]) *drey kessel; ein klein schmalzkesselein; zween grosse dreyfuss zum kessel; fünf schmalzfass; sechs eiserne schaufel; ein karrenblachen; eilf schild schwarz und weiss; ein fähnlein auf die reiswägen; sechs hauen; sieben bieckel;*[6]) *acht hebeisen; einen tisch; sechs kupferne und steinerne form zu büchsen; ein gestriftes tischtuch; zwo laternen; drei speistruchen; zwo ketten; eine alte trommeten; vier ständlein.*[7]).

Anno 1459

ist nachfolgendes in kauf gewesen:

Ein aymer bier fünfthalb pfund, neun pfund für ein halben bachen,[8]) der am gewicht gehalten 46 lb., jedes lb. umb 6 dn.

Ein pfund pfeffer drey lb. gelds.

Das lot safran 32 pfenning.

Ein scheuben[9]) salz zwey ort.[10]).

Ein rind umb 16 pfund geldes und 12 dn.

Hundert stockfisch umb $4^1/_2$ lb.

Im 1459 jahr ist Merten Förtsch hauptman hier gewesen.

Im alten stadtbuch stehet ein ordnung, wie sich die stadtjuden, von denen diese gaß noch ihren namen behält, wie auch zum Hoff, wie sie sich in ihren händeln gegen den christen und einwohnern sollen verhalten. Die haben dem rath jährlich den gewiesen judenzins geben, welchen ein stadtschreiber neben dem frawenzinß[11]) verrechnet. Und weiln die juden auch lang nach der hußenrais alhie gewesen, haben sie dem rath von ihren gemästen gänsen ezliche geschenckt anno 1459, die solche mit einander verzehrt, rhat und gemein zugleich; auch lustig dabei gewesen; man hats die judengäns geheißen.

Anno 1459 hat die maas meth acht pfenning golten, ein aymer bier vier pfund, ein mesl erbes ein pfund, das pfund liecht aber sieben

[1]) hölzernes Gefäß, Bottich.
[2]) hölzernes Gefäß in Form eines abgestutzten Kegels, besonders zum Wasserholen benützt.
[3]) Gefäß zum Schöpfen, Wassereimer.
[4]) Theile der Sense? Oder für Hame, Netzfanggarn?
[5]) neu.
[6]) Spitzhacke, Bicke.
[7]) kleines Stellfaß, Kufe.
[8]) Schinken, geräucherte Speckseite.
[9]) Scheibe.
[10]) der vierte Theil eines Guldens.
[11]) Abgabe von den öffentlichen Dirnen.

pfenning, ein centner butter 17½ pfund, das pfund rindfleiſch 2 dn., ein pfund ſchmeer 8 dn.

Deren zeit hat man dem stadtknecht ein ganz blauen rock lassen machen.

Dieses jahr ist engelmesser hie gewesen herr Johann Bieber.

Anno 1459 galt das ſümra korn, vom hoſpital abgeben, zwölf pfund, ein maas bier fünf heller oder 2 dn., ein pfund rindfleiſch drey heller, ein pfund ſchmalz ſechs pfennig.

Anno 1461

iſt Sebaſtian von Seckendorff[1]) haußvogt uf Plaßenburg geweſen.

Anno 1462.

Unterm dato Weſterſtetten,[2]) am ſontag nach divisionis apostolorum[3]) ſchreibt und bevilt marggraf Albrecht von Brandenburg, der hernach churfürſt und Achilles Germanicus genannt worden, zwölf guter redlicher burgersman und ſchüzen auf das ſchloß Rawen Culm[4]) zu ſchicken, der man ſolcher orts wohl nottürftig zu gebrauchen habe.

Anno 1464

iſt ein rais gen der Newſtadt in den Ayſchgrund geſchehen, dahin nit wenig hieſige burger müßen forziehen.

Anno 1466

ward herr Heinrich von Auffſeß, ritter, haubtman uf gebirg.[5])
Herr Hanns von Liechtenſtein ambtman alhie, ritter.

---

[1]) zu Dettelsau. Aus der Nolt'ſchen Linie. Urkundlich ſeit 1446 bekannt, kämpfte er 1450 im Städtekriege gegen Nürnberg und war in dem Treffen bei Pillenreuth unter den Gefangenen der Nürnberger. Im bairiſchen Kriege wurde er, einer der fürſtlichen Räthe, zu verſchiedenen Sendungen des Markgrafen Albrecht Achilles verwendet und war ein Mitunterzeichner des Nürnberger Spruchs von 1460. Beim Einfall der Würzburger in das Ansbach'ſche Gebiet (1461) brannte er ſelbſt ſein Schloß Dettelsau nieder. In dieſer Zeit war er Hausvogt auf Plaſſenburg und nahm auch als ſolcher am Kriege theil, namentlich als 1462 die Böhmen Weißenſtadt und Wunſiedel bedrängten. 1462 erſcheint er auch als Hofrichter im obergebirgiſchen Landestheil und 1470 als einer der Unterzeichner der auf die Thronentſagung Friedrichs II. bezüglichen Urkunde 1484 bis 1491 war er Hauptmann auf dem Gebirge, dabei 1483 obergebirgiſcher Hofrichter. 1486 iſt er bei dem neuen Regiment Hofrichter. Daneben bekleidete er noch Hauptmannsſtellen: 1471 die in Schwabach, 1488 in Roth, 1489 die in Neuſtadt a. d. A. Dettelsau baute er 1479 wieder auf. † um 1496. 39. Jahr.-Ber. d. hiſt. Ver. für Mittelfranken S. 159—160.

[2]) Oberamt Ulm.

[3]) Juli 18.

[4]) Rauhe Culm bei Neuſtadt im Fichtelgebirge.

[5]) Zuſatz der Hagen'ſchen Handſchrift: 1472.

Hainz Eyſen voit zu Bayreuth.[1]).

Herr Johann Koch war pfarrer.

Hannss von Lichtenstein ritter, hauptmann zu Bayreuth anno 1464—1469.

Anno 1467

dienſtags nach corporis Christi[2]) hat herr Heinrich von Auffees, ritter, haubtman und hofrichter ufm gebirg, hofgericht gehalten, deme alß räthe und urtheiler beygewohnet, auch am rechten geſeßen: herr Eberhard von Kindſperg, teutſchordens, herr Hannß von Wallenfels, herr Hannß von Kindſperg zur Schnabelwaid,[3]) herr Albrecht von Redwiz, alle ritter, Mertin Förtſch der elter zu Turnaw, Hainz und Carl von Guttenberg, Hannß Rabenſteiner der elter, Hannß von Sparneck zu Weiſelsdorff,[4]) Cunz von Wirſperg der elter,[5]) Heinz von Kindſperg zu Embtmansberg,[6]) Albert von Waldenfels, Rüdinger Henlein (?), Wilhelm Schüz, Hannß von Küngsfeld,[7]) Wilhelm von Wildenſtain,[8]) Hannß von Auffees zum Wüſtenſtein,[9]) Geörg von Auffees, Nicol von Weyer.

Anno 1468.

Marx Walz notarius zu Bayreuth, stadtschreiber unlang nach der hussenreis, der ist von dienst kommen und hat sich hernach wieder die stadt brauchen lassen. Sein wird gedacht in einem hofgerichtsurtheil anno 1468.

---

[1]) Zuſatz der Hagen'ſchen Handſchrift: 1466—1468.

[2]) Juni 2.

[3]) Die Stammburg dieſes Geſchlechts zu Altenkünßberg liegt in der Nähe von Creußen; dasſelbe theilte ſich in mehrere Linien. 1435 begleitete ein Hans v. K. zu Schnabelwaid die Markgrafen Johann und Albrecht nach Paläſtina, 1464 den erſteren zu ſeiner letzten Ruheſtätte. 1470 wird er zum letzten mal erwähnt. 39. J.-Ber. d. hiſt. Ver. für Mittelfranken S. 132—133.

[4]) Weisdorf B. A. Münchberg. In den Lehensregiſtern von 1432 werden zwei Hans von Sparneck (der ältere und der jüngere) genannt. Wohl der jüngere iſt es, der im Städtekrieg mit Albrecht den Nürnbergern abſagt. 1452 tritt er in deſſen Dienſte, wird im bairiſchen Kriege als deſſen Rath und Abgeſandter zu verſchiedenen Aufträgen verwendet und unterzeichnet 1470 den Verzicht Friedrichs II. Auch noch 1483 wird er urkundlich erwähnt. Die Stammburg der Sparneck iſt nur noch eine Ruine (B. A. Münchberg). Sie war eine der Burgen, die 1523 vom ſchwäbiſchen Bunde gebrochen wurde. 39. J.-Ber. S. 162.

[5]) Die Wirsberg ſaßen auf Lanzendorf (B. A. Berneck), auf Haidhof, Gottmannsreuth und Glashütten (b. Baireuth und Creußen), auch auf Syburg im untergebirg. Fürſtenthum. Da überall der Name Konrad vorkommt, ſo iſt ſchwer zu ſagen, welcher K. im Texte gemeint iſt. A. a. O. S. 171—172.

[6]) Emtmannsberg B. A. Baireuth. Ueber dieſen Heinr. v. K. vgl. Arch. für Geſch. von Oberfranken. V, 3 S. 25—27.

[7]) al. Königsfeld B. A. Ebermannſtadt. Mitglied des Schwanenordens. Sein Todtenſchild führt die Aufſchrift: „anno domini MCCCCLXXVIII jar ſtarb der erbar und feſt Hans Kinßfelder am mitwoch vor jacobi, dem got gnad". Das Geſchlecht iſt ausgeſtorben. A. a. O. S. 132.

[8]) B. A. Stadtſteinach.

[9]) Bei dem vielfachen gleichzeitigen Vorkommen desſelben Vornamens (in dem Verzeichniß der Theilnehmer am Ansbacher Turnier kommen allein 4 Hans von A. vor) nicht zu beſtimmen.

Thoma Clayber ist naeh dem obigen Walzen stadtsehreiber zu Bayreuth worden. Den hat die stadt wegen closter Emskirehen[1]) *an den freyenstuhl sein volk messen (?) geschiekt; deren zeit riehter und gewürdigter freygraf gewesen Heinrieh Sehmidt. Wird ein westphäliseh gerieht gewesen seyn, dahin die stadt deren zeit versagter execucution nnd hülf halben einer urtel, am stadtgerieht allhie gesproehen, geladen worden. Jezt ist alles gefallen und weiss niemand nichts mehr drum.*

Heinrieh Leueking, doetor deosant (theologie?)[2]) *zu Maissen und protonotarius des römisehen stuhls, sehreibt aus Erfurth an Johann Bieber, altaristen allhie, an burgermeister und rath zu Bayreuth anno 1468.*

Walfart zum Emtmannsberg[3]) *anno 1469.*

Um dieses jahr und darvor thät sieh am Erlbach beym Emtmannsberg ein lauf[4]) *im schein neuer wahlfarth erheben. Ward also ein gehäuss*[5]) *dahin aufgerichtet, welches der bisehof zu Bamberg Georg von Sehaumberg verbot und aufsehub, deswegen aueh sehriftliehen befehl wegen damahln der geistliehen jurisdietion dahin gehörig an Hanussen von Liehtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath allhie gen Bayreuth abgehen liess montag naeh dem heiligen palmtag*[6]) *obgemeltes jahrs. Nichts wenigers thät Heinz von Kindsberg, amtmann zum Hofe, deme der Emtmannsberg soleher zeit zustunde, an Wilhelm von Lendersheim, amtmann, aueh den rath hieher sehreiben donnerstag naeh eantate*[8]) *anno 1479,*[7]) *das spiel uf sonntag naeh eorporis Christi*[9]) *allhier angestellt zu unterlassen, denn soleh es wird ihnen an seinem umgang zum Emtmannsberg wegen der priesterschaft und seiner guten freund, wie aueh der gemein des volks dabey merkliehe verhinderung bringen, die er auf solehen tag aueh bey sieh haben wollte. Bittet demnach, soleh spiel hinter sieh zu legen; aueh er ein funfzig priester zusammen bringen könnte, die er sonst nieh. gehaben möehte; thut sie hierauf selber solehen tag alle hinaus zu gast laden, aueh solehen umgang gott dem allmächtigen zu lobe und ihme zu freundsehaft beyzuwohnen. Den ort haben sie genennet anno 1480 donnerstag naeh Fabiani und Sebastiani*[10]) *die*

[1]) B. A. Neustadt a. d. Aisch.
[2]) Vielleicht: gen. Volkmarsen (i. Hessen).
[3]) War von Alters her durch eine sagenhafte Heilquelle berühmt. Bavaria IIIa S. 587.
[4]) Zeitlauf, Ereigniß.
[5]) Haus.
[6]) März 27.
[7]) Mai 4.
[8]) soll wohl heißen: 1469.
[9]) Juni 4.
[10]) Januar 27.

walfarth zu st. Helena und des lieben s. Geörgen. Dabey sie dem rath alhie um der spitalgüter willen, der enden gelegen, zugleich einlassen wollen der gaben und des stocks[1]) *mit zu geniesen, ausser dem opfer, das sollte dem pfarrer allein gebühren; auch jeder theil einen gotteshausmeister sonderbar ordnen, auf das die capeln gebaut und erhalten würde; alsdann gen Bamberg sehikung thun und laube*[2]) *ausbringen, wöchentlich eine messe da zu halten, neben erbietens, einen altarstein und keleh samt deme, was mehr zu der messe gehöret, neben einer gloeken zu geben und hinab hängen, desgleichen alle die seine dazu fahren und arbeiten lassen: erklärt er sieh zu Bamberg und beym pfarrer auf reehte wege zu bringen. Wie es aber doch endlich abkommen, findet man keine nachrichtung; obgemeldter bischof hats bey strafe des banns verbothen und abgethan, die jetzige nachfolger richten neue abgöttereyen und wahlfarthen wieder auf; inmassen zu Weyher*[3]) *gesehieht; da ist ietzo niemand, der es wehren kan, sondern wird dem mausen*[4]) *sein raum völlig gelassen.*

Friedrich Heroldt priester und altarist zum heiligen ereuze auswendig der stadtmauer bei Bayreuth anno 1469.

Anno 1470.

Hieronymus Wollsbürde, etwann stadthalter[5]) *der pfarr Volkaeh,*[6]) *hat dureh seinen letzten willen in einem testament naeh priesterlicher ordnung das gottshaus zu Bayreuth mit einem keleh zu maehen bedaeht in solcher massen, das doch sein und seiner eltern des jahrs samt andern, die ihr almosen daran geben, gedaeht; dazu dann auch gehöret ein paten,*[7]) *beydes übergüldet und zu Kizingen bereitet worden, laut sehreibens des sehultessen zu Volkaeh Hainz Wolfens an burgermeister und rathe alhie, unterm dato dienstag naeh unser frauen tag visitationis.*[8]).

Anno 1470

wurd Geörg von Abſperg[9]) marggraf Alberts churfürſtens canzler.

[1]) Opferſtock.
[2]) Erlaubniß.
[3]) Weiher B A. Pegnitz.
[4]) ſtehlen, betrugen.
[5]) Stellvertreter
[6]) Stadt in Unterfranken.
[7]) patena, Hoſtienteller.
[8]) Juli 3.
[9]) Der Stammſitz dieſer in der markgräflichen Geſchichte hervorragenden Familie liegt unweit Gunzenhauſen. Den bedeutendſte unter den Gliedern derſelben war Georg, als einer der einflußreichſter Räthe des Markgr. Albrecht Achilles, zumal während des bairiſchen Krieges mit den wichtigſten Sendungen beauftragt. Bei der Beſitzergreifung der Kurmark erſcheint er im Gefolge Albrechts und wird dort mit Ludwig von Eyb vielfach mit den belangreichſten Aufträgen be-

Herr Heinrich von Auffees, ritter, haubtman ufm gebierg und hofrichter zu Culmbach.

Hanns von Liechtenſtein, ritter, ambtman zu Bayreuth.

Von aymer biers iſt umbgeld geben der herrſchaft funfzehen pfenning.

Anno 1471

ward Matthes Thalman landſchreiber.

Anno 1472

wurden burgermeister und rath allhier nach Bamberg citiret durch herrn Peter Knorren, in geistlichen rechten doctorn und probsten zu Ouolzbach, wegen herrn Johann Schreyners um einer vorenthaltenen truchen willen, mit bedrohung des geistlichen banus entweder dieselb truchen alsbalden folgen zu lassen oder auf dienstag nach st. Peter und Pauls[1]*) vor ihme zu erscheinen Dergleichen geistliche gericht und sachen sind von hier aus nach Bamberg viel gezogen wordeu, da es lezlich die herrschaft durch sonderbare ausschreiben bevorab in andeutung des h. evangelii und entdeckung der pabstischen missbräuche hat müssen verbiethen und abstellen. Dabey ist etlichmahl zu schulden kommen, dass burgermeister und rath samt der stadt und ganzen burgerschaft in den geistlichen bann gethan worden, dass man allhic eine zeitlang alle kirchen verschlossen, weder gesungen noch geklungen, biss sie wieder darzu gethan worden sind. Bisweilen ist (dies) auch burgern einzig wiederfahren, die haben alsdann keiner gottesrechte dörfen gebrauchen, bis sie mit dem bischof und obern*[2]*) pfaffheit zu Bamberg ausgesöhnet worden; sintemal ohne dass geistliche jurisdiction vor alters dahin gehöret, welche seither durch den religionsfrieden und Passauischen vertrag jedem landesfürsten als dem ordinario zuerkannt und hingewiesen. Ohne zweifel aber muss der obige doctor official zu Bamberg gewesen sein, uebeu dem dass er auch dic probstey zu Onolzbach gehabt.*

---

traut. 1471—1477 iſt er Landhofmeiſter in Württemberg. 1447 begleitet er Albrecht auf dem Reichsfeldzug nach Burgund und 1486 deſſen Leiche nach Heilsbronn. Später erſcheint er als Landhofmeiſter in Franken. 1483 wird er mit dem Reichs-Erbkämmereramt belehnt. † 1490. Sein Todtenſchild — er war Schwanenordensritter — befindet ſich in der Ansbacher Stiftskirche. 39. J.-Ber. S. 87—89.

[1]) Juni 30.

[2]) hohe.

Belagerung des schloss Mehren[1]) von Bayern.

Den gestrengen vesten und ehrsamen weisen herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann, burgermeister und rath zu Bayreuth, unsern guten freunden.

Unsern willen und freundlichen dienst zuvor! Lieben freund! Von unsers gnädigen herrn wegen fügen wir euch zu wissen, dass unser herr herzog Ludwig,[2]) sein marschal und etlich aus der ritterschaft Hannssen von Seckendorf zu Mehren hat feind werden und das schloss Mehren belegen lassen. Nachdeme dann dasselb schloss unsers herrn eigenthum und Hannssen von Seckendorff lehen, der auch seiner gnaden diener und hofgesind ist und sonderlich befehl von seiner gnaden hat, ihme uf sein rechtliches erbieten nit vergewaltigen zu lassen, wir uns hienieden schicken mit unsers gnädigen herrn landen und leuten zuzuziehen und zuschüttung (zuschickung) zu thun, von unsers gnädigen herrn wegen begehrende, unsernthalben mit fleiss bietend, ihr wollet zu stund an ein gemein aufbot thun und mit den unsers gnädigen herrn in der stadt und amt in gereitschaft sitzen, mit raiswägen, spiess und aller nothdurft gerüst seyn, so man euch wiederum schreiben oder das sonst kund thun wird, dass ihr dann zu ross und fuss aufs stärkste zu stund an auf seyd und nach dem stattlichsten folge thut, unserm gnädigen herrn do sein und seine verwandten helfen zu behalten und vor gewalt zu schützen, angesehen die nothdurft und was sein gnaden und den seinen daran gelegen ist. Das versehen wir uns von seiner gnaden wegen gänzlich zu euch.

Geben unter seiner gnaden insiegel, freytags Leonhardi,[3]) anno 1472

Stadthalter und räthe unsers
gnädigen herrn marggraf Albrechts churfürsten.

Anno 1473

war hauptmann und hofrichter uf bierg Heinrich von Aufsees, ritter.

Anno 1473

war ein ſolche hiz und dörre zeit, daß im weinmonat die bäume geblühe haben wie im ſommer oder den früeling davor. Die kirſchen ſein auch zu Martini zeitig geweſen, dann die apfel und birn einer guten nuß groß.

[1]) Möhren B. A. Donauwörth.
[2]) Ludwig der Reiche von Baiern-Landshut.
[3]) November 6.

Herr Apel von Liechtenſtein[1]) haubtman zu Bayreuth, ritter.
Jobſt Schirndinger ambtman zu Hohenberg[2]) und Wohnſiedel.

Anno 1474

iſt eine rais an den Rheinſtrom fürgangen,[3]) da auch Bayreuther bürger gezogen: erſtlich ſontags nach Eliſabeth[4]) 40, darnach ſontags vor Thomae[5]) 45. Welche nun nit geraiſt, die haben andere für ſich geſchickt oder geld dafür geben, ufs meiſte 20 lb. geld. Volgends am ſontag vor Anthoni[6]) anno 1475 dreyundvierzig, fürder am ſontag invocavit[7]) ſelbigen jahrs 55, mehr am ſontag judica[8]) hernach 20 abgewechßelt. Die ſeind von hieraus zu kommen uf Ebermanſtadt, Bayersdorff, Newenſtadt an der Ayſch, Ulßheimb,[9]) Biſchoffsheimb,[10]) Mildenburg,[11]) Weerd,[12]) Aſchaffenburg, Beerngaw,[13]) Franckfort, Cobelentz, Andernaw,[14]) Limburg, Mißelfeld,[15]) Lengenfeld,[16]) Römbling,[17]) Tettelbach,[18]) Schwarzach,[19]) Bamberg, Hollfeld.

Uf ſolcher raiß haben ſie kauft

ein pfund liecht umb neun pfenning, zu Franckfurth umb zehen pfenning, lezlich für 20 dn.

Vier ſäw umb ſechs pfund zwainzig pfenning.
Ein gulden umb ein tonnen weins.
Sieben pfund umb ein kuhe.

---

[1]) Die Stammburg der Familie war in der Nähe von Ebern. Der im Text genannte Apel iſt identiſch mit dem in der markgräflichen Geſchichte vielgenannten Ebold. 1473 machte derſelbe mit Albrecht den Reichsfeldzug nach Burgund mit und erſcheint 1488 als Hauptmann des Markgrafen Sigismund in Flandern (meine Ausgabe der Familien-Chronik des Ritters Michel von Ehenheim S. 23). 1490 nimmt er unter demſelben Theil an dem Feldzug in Oeſterreich und Ungarn. 1493 focht er gegen die Schweizer. Bei dem Affalterbacher Ueberfall führte er die markgräflichen Truppen. Er war Amtmann zu Waſſertrüdingen, 1501 neben Veit von Lentersheim und Veit von Veſtenberg Statthalter; auch an einer Sendung nach der Mark zu Kurfürſt Johann nimmt er Theil. Ebenſo war er beim feierlichen Einritt des Erzherzogs Maximilian in Gent, als dieſer um Maria von Burgund warb. Er liegt in der Heilsbronner Kloſterkirche begraben, wo die Grabſchrift ſeines Leichenſteins folgendermaßen lautet: „a. d. 1504 am freitag nach nativitat s Mariae ſtarb der geſtreng erbar und veſt Ebold von Liechtenſtein ritter, dem gott genad.“ 39. J.-Ber. S. 137.

[2]) Hohenberg B. A. Stadtſteinach

[3]) Gemeint iſt der deutſche Reichskrieg gegen Burgund

[4]) November 20.

[5]) Dezember 18.

[6]) Januar 15.

[7]) Februar 12.

[8]) März 12

[9]) Ulſenheim B. A. Uffenheim.

[10]) Tauberbiſchofsheim.

[11]) Miltenberg.

[12]) Wörth a. Main.

[13]) nicht zu ermitteln.

[14]) Andernach.

[15]) nicht zu ermitteln.

[16]) nicht zu ermitteln.

[17]) Remlingen B. A. Marktheidenfeld.

[18]) Dettelbach B. A. Kitzingen.

[19]) B. A. Gerolzhofen.

Der raiſer[1]) einem hat man wöchentlich zum ſold geben fünf pfund und ſolang er außgeweſen mit ihme darauf abgerechnet und noch vier pfund ſchenckt[2]) darzu. Aber ein wagenknecht ſieben pfund wochenlohns. Sechs pfund zween pfenning umb 100 hering.

Belagerung und einnahm des hauss und schloss Glasshütten,[3]) daraus man plackerey getrieben, von Bayreuth aus fürgenommen anno 1474.

Mein freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben hab ich verlesen, und mir gefällt euer fürnehmen fast wohl, von wegen meines gnädigen herrn ernstlich begehrende, ob ihr mit den, die jetzo vor dem schloss sind, zu schwach wäret, so wollet mit macht aus der stadt Bayreuth, Creussen und amten dafür rücken, desgleichen ich auch hie in der stadt und amt stark jedermann habe aufgeboten, geschickt mit büchsen und gezeug euch zuziehen. Und will also euer botschaft warten; so bald ihr mir schreibt oder botschaft thut, will ich euch mit landen und leuten zuziehen und folg thun, in getrauen, vogel und nest bey einander zu betreten und die zu erobern. Darum so lasst mich eilend wieder wissen, wie es ein gestalt hat, sich darnach haben zu richten. Wollet auch in die scharwach wohl bestellen, dass bey der nacht niemand ausfalle und davon komme. Will ich mich zu geschehen von wegen meines gnädigen herrn ganz zu euch ver assen.

Datum am st. Margarethen abend,[4]) anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Meinen freundlichen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben nun zum andern mahl gethan han ich verlesen und ob dem, dass sich Heinz Eisen mit schlechten worten hat abweysen lassen, ganz kein gefallen, sondern ihm hätte wohl gebühret, eurem befehl nach mit dem ernst darzu zu thun oder . . . Euer meinung Soldan in verpflicht zu nehmen, sich des gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, die will mir wohl gefallen, von seiner

[1]) Der einen Feldzug mitmacht.
[2]) Geſchenk.
[3]) B. A. Baireuth. Nachrichten über dieſe Belagerung finden ſich in den Wöchentl. hiſt. Nachrichten beſond. aus der Geſch. des Frankenlands, Jahrg. III, S. 417 flgd.
[4]) Juli 12.

gnade wegen begehrende, ihr wollet dem also thun. Seyd ihr dann meines beystands darzu nothdürftig, so bin ich in gereitschaft. Das lasst mich eilends wissen, so will ich euch folg thun, inmassen ich euch zugeschrieben hab, und mich des also ganz zu euch verlassen.

Datum am dienstag st. Margarethen abend, anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter, amtmann auf dem gebirg.

Feindbrief des damahln gewesenen amtmann zu Bayreuth an Soldan von Wirsberg zu Glasshütten.

Wisse, Soldann von Wirsberg zu der Glashütten! Nachdem meim gnädigen herrn, seiner gnaden landen und leuthen durch die aus dem schlosse der Glasshütten beschädigung geschehen bey tag und nacht, auf strassen räuberlich und dieblich genommen, die du behaust, gehoft, getränket und also unbilliger weiss zuschub gethan hast, und nachdem ich meinem gnädigen herrn marggraf Albrecht, des reichs churfürsten, verwandt bin, zimt mir, um vorgethane misshandlung mit allen mein gebrötenen[1]) *knechten, die ich auf dein schaden bringen mag, dein und aller der dein feind zu werden. Das ich also mit dem brief gethan will haben, dein und aller der dein helfer und helfershelfer feind seyn. Und ob sich darin ichtes begeben würde, das dir zu schaden käme, wie und welcher maas das wäre, des will ich meine ehre mit allen meinen helfern und helfershelfern mit diesem offenen feindsbrief gen dir und den dein bewahrt haben, weiter darum zu antworten nichts schuldig noch pflichtig seyn. Zeuhe mich des soleher vehde in seiner gnaden friede und unfriede. Zu urkunde mit meinem ufgedruckten insiegel versiegelt.*

Geben und geschehen am mitwochen Margarethen, anno 1474.

Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben mir gethan, mit entdeckung, wie ihr für die Glasshütten geruckt seyd, belagert und auf eurem feindsbrief Soldan, sich der that und misshandlung zu verantworten, erfordern lassen gehabt.

[1]) broeten im Brode, Dienſt haben.

und was euch geantwortet ist, hab ich verlesen und ob eurem fürnehmen kein missfallen. Nun ist Soldan hie bey mir gewesen, den ich seiner antwort in viel reden gehöret, aber von mir den abschied hat. Ich hab euch geschrieben und mein befehl gethan, dabey lass ich es bleiben und ihn wieder an euch geweist. Demnach so er eurer vorigen schrift nach sich verpflicht, sich der that und misshandlung gegen meinen gnädigen herrn zu verantworten, dieweil sich Eisen euer vogt gar unbilligen des Veit Hannssen halber mit schlechten worten hat abweisen lassen, dadurch er entgangen ist, auf sein verantworten lass ich es noch bey derselbigen schrift bleiben, doch auch auf euren rathe und verbesserung: euch darnach haben zu richten.

Datum am mittwoch Margaretha, anno 1474.

Heinrich von Aufsees,
ritter.

Dem gestrengen ehrenvesten herrn Heinrich von Aufsees, ritter, hauptmann auf dem gebirge, meinem lieben schwager.

Mein freundlich dienst zuvor! Herr Heinrich, lieber schwager! Nachdem ich euch ehemals eine schrift entdeckt, wie ich mit den von Bayreuth und etlichen vom lande, die allenthalben ihren fleiss unerspart angekehrt, willig gewertig und gehorsam gewest, für die Glasshütten geruckt und belagert, in meinung, Soldan sich der geschehen that und misshandlung zu verantworten erfordern lassen, mit antwort begegnet, dass Soldan nit anheim wär, sondern in euren schriften vermerke, er bey euch gewest sey; wenn aber auf seiner hausfrauen demüthigst ersuchen und anlaufen von dem schlosse ferner zu handeln mich auf euere zukünftige schreiben, dess ich wartent gewesen, ein aufhaltung gethan. Darnach Hannss Heerdegen zu mir gen Mistelgau von Soldans wegen kommen und rede gehabt, ihm sicherheit und glait zu geben, aus den dingen mit mir zu handeln, das ich gethan und sicherheit bey Heerdegen uf mein hernach folgende meinung ihn fürzuhalten, wie und was er thun sollte, beygebracht habe, auf dass Soldan zu mir kommen ich der rede gehabt, sich verpflicht, in den nächsten vierzehn tagen der that und misshandlung vor meinem gnädigen herrn zu verantworten. Dabei Veit Hannssen haab und gut alles verhaften lassen, davor Soldan sonderlich gesprochen und bürge worden ist. Item er hat das schloss zu dem allen meinem gnädigen herrn geöfnet und on straich eingeben, das ich erobert und mit

etlichen personen aus Bayreuth, die darin sind, hab besetzt, aber Soldan mit seiner hausfrauen, kindern und etlichen anderen seinen armen leuten das ihre darin zu gebrauchen vergönnet. Darauf mit dem volk abgezogen bin. Solches euch im besten, als dann gebühret, nit unverkundt hab lassen wollen, in unzweifendlicher zuversieht, (dass) ihr euch wohl weiter und gebührlich zu halten wisset. Ob ihr das nun an mein gnädigen herrn werdet gelangen lassen, was mir alsdann durch sein gnade oder euch förter darin und damit zu handeln empfohlen würdet, soll und will ich allezeit gewertig und gehorsam seyn. Eueh nach dem allen haben und wissen zu richten.

Datum am donnerstag nach Margarethe,[1]) *anno 1474.*

Apel von Lichtenstein,
ritter, amtmann zu Bayreuth.

Dem gestrengen und vesten herrn Apeln von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Mein freundliehen dienst zuvor! Lieber schwager! Euer schreiben, wie ihr es zu Glashütten gehandelt habt, hab ieh vernommen und kann solches nicht vor ungebührlieh gehandelt erachten. So die ding an mein gnädigen herrn gelangen, wird sein gnad wohl darinnen weiter befehl thun. Und lasst es diessmahl bei den abschieden, so ihr mit Soldan gemacht habt, bleiben.

Datum am freitag naeh Margarethen,[2]) *anno 1474.*

Heinrich von Aufsecs,
ritter, hauptmann auf dem gebirg.

Anno 1475

iſt Diez von Thann haubtmann auf dem gebirg geweſen.

Anno 1476

ward Hanns von Redwiz[3]), ritter, hauptmann ufm gebirg.

Anno 1478

iſt ein großer zug in die Marck[4]) geſchehen, darin ſich die burger allhie auch wohl gebrauchen laßen, bey anderthalb hundert mann auß

[1]) Juli 14.

[2]) Juli 15.

[3]) Erſcheint noch 1477, 1479, 1480 und 1486 als ſolcher. 1469 wird er als Hofmeiſter und Saalrichter des Biſchofs Georg von Bamberg genannt Weit. über ihn 39. J.-Ber. S. 148.

[4]) Vermuthlich iſt der Kriegszug Markgraf Albrechts gegen Pommern gemeint. Droyſen, Geſchichte der preuß. Politik II. 1 S. 453.

dießer ſtadt allein, uf acht abwechßlung oder züge; einem raiſer die wochem zu ſold zwei ort, einem fuhr- und karrnknecht die wochen fünf pfund, den jahrkoch[1]), ſo mit gezogen, alle wochen ein pfund.

Anno 1479

in der pfingstwochen schreibt Albert Gross zu Trokau an burgermeister und rath hieher gen Bayreuth, Hannssen Klaybers von Augsburg hausfrauen die habe einen kram uf der gnade[2]) zu Trockau[3]), da st. Osswald rasten thut, feil gehabt, und als sie anhero gewollt, seye sie ufm wege beraubet worden. Das haben gethan und sie gefangen weggeführt Hannss Bütner zu Fordernkleba[4]) und etliche andere mehr. In solcher gefängniss hat sie sich gelobt, wann sie auf freien fuss käme und ledig wurde, zu unser lieben frauen gen Ziegenhayn.[5]) Bittet, sie fürbass fördern zu helfen. Dann sein bruder herr Heinrich Gross thumherr, auch andere des raths und von der gemein zu Augspurg an ihne schrieben, solten ihnen die ihren lassen befohlen seyn.

Anno 1479

ward pfleger zur Newenſtadt zwiſchen den culmen Eberhardt von Streitberg, caſtuer zu Bayreuth Hannß Sendelneck.

Anno 1486.

Der zeit iſt caammermeiſter alhier geweſen Fritz Schneider, aber ſteuerer Hannß Gürtler und Ulrich Zader.

Zwölf pfund hat deren zeit das frawenhauß[6]) jährlichen zinß getragen, den ein ſtadtſchreiber eingenommen und bey der cammer verrechnet.

Alt Hannß Venoſer damaln bawmeiſter, Jacob Pfiſter fiſchmeiſter.

Herzog Heinrich von Münſterberg[7]), marggraf Alberts eidam, blieb alhier über nacht, da er zu ſeinem ſchwehr reiten wolt, an St. Andreas tag[8]) 1480.

Anno 1480 umb ſt. Margarethentag[9]) haben burgermeiſter und rath zu Bayreuth ihrer ſchulden halber einem burger mit namen Cunz Rohtdas fewer außgelöſcht und ſein haußthür verpfeelet,[10]) darüber der-

[1]) wohl richtiger: Garkoch.
[2]) wohl ſo viel wie Wahlfahrtsort.
[3]) B. A. Pegnitz.
[4]) Vorderkleebach B. A. Pegnitz.
[5]) Ziegenhain in Heſſen?
[6]) Bordell.
[7]) Heinrich I. ſen., Herzog von Münſterberg (1465—1498), ſeit 1467 mit Urſula, Tochter Albrecht Achilles', verheirathet
[8]) November 30.
[9]) Juli 13.
[10]) Vgl. dar. Grimm, Rechtsalterethümer (2. Ausg.) S. 729.

ſelbe ſich in der canzley beſchwehrt und bevelch außbracht. Welcher zeit herr Hannß von Redwiz, ritter, haubtmann ufm gebirg geweſen.

In dieſem jahr iſt hie ein feuersbrunſt geweſen. Dabey ſind ufgangen 54 lb. 7½ dn. vor zehrung der bauern und frembden leute, die retten und leſchen helfen, auch den badern und bütnern für ſcheffel und ein leilach[1]), ſo ein weib gegen dem feuer gehalten.[2]) Darüber Heinz Bort, beck, und ſein haußfraw auß verdacht gefänglich eingezogen worden; es hat aber niemand in wahrheit wiſſen können, bei weme das fewer aigentlich außkommen. Derhalben man ſie auf bevelch deß haubtmanns ufm gebirg herrn Hannſen von Redwiz lezlich wiederumb loßgelaßen.

Geörg Mecher pfleger zum Böheimbſtein.[3])

Herr Hannß von Kindſperg, ritter, ward der zeit hauptmann zu Bayreuth.

Anno 1480 ſeind drey engelmeßer[4]) hier geweſen, mit namen herr Merten Körner, herr Erhard Münzer und herr Conrad Früeauff.

Deren zeit Jacob Pfiſter fiſchmeiſter.

In dieſem jahr hat man ezlichen ungehorſamen burger, die mit der ſteuer ſäumig geweſen, die thür abgehoben und das fewer außgelöſcht.

Zwölf pfenning in dieſem jahr des Heynolds knecht für zween haaſen, dem rath verehrt, zum trinkgeld; und ſchenket der hauptmann daher ein ſäwkopf.

Diß jahr wurd von raths wegen herr Hannßen von Redwitz, ritter, haubtmann ufm gebirg, geſchenckwein verehrt, der koſtet drey pfund ſechs pfenning; ſind zwölf maas geweſen zu acht pfenning.

Anno 1480 am ſt Marxtag[5]) ſtarb die erber Frau Agnes von Lindersheimb[6]), geborne von Kindſperg.

In dieſem jahr ſtarb zu Bayreuth Michel von Weyer.

Anno 1481

ward Heinz Eyſen voigt zu Bayreuth; item herr Haunß Beck engelmeßer.

In dieſem jahr iſt die ritterſchaft hie geweſen ſambt dem hauptmann. Hat man ihnen von der ſtat wegen 40 maas wein geſchenkt, die geſtunden 18 lb. 20 dn.; kombt ein maas umb 14 dn.

---

[1]) Bettuch.
[2]) Viel verbreiteter Feuerlöſchaberglaube.
[3]) Burgruine bei Pegnitz.
[4]) Inhaber der Engelmeßpfründe in der Pfarrkirche.
[5]) April 25.
[6]) Wohl für: Lentersheim.

In ieztgemelten jahr hat der hauptmann eim rath ein ſewkopf verehrt, der die groſen zähne gehabt; dabey auß der cammer 2 lb. verzehrt; und hat einer 24 dn. darneben vertruncken zum warzeichen. Der aymer Egriſch meth hat golten neun ort.

Anno 1482

Georg Mecher pfleger zu Beheimstein.

Iſt ein pfarrer hie geweſen, der hat meiſter Hannß Stüeblinger gehaiſen, welcher ſein ſtell mehrern theils durch ein conventorn, wie ers nennet, oder ein pfarrverweßer beſtelt und verſehen laßen.

Ein Kindſpergiſche hofſtadt iſt hie geweſen neben dem ſchloß, da vor wenig jahren deß Weißmanns hinderhaus, iezo aber die canzley ſein ſoll. Das hat man fraw Elßen von Kindſperg, Hainzens wittib, jährlich für 2 fl. dem rath uf ein zeit lang frey gemacht anno 1482, die auch alſo zur ſtadt verrechnet worden durch unterhandlung Hannſen Sendelweckens, caſtners. Darauf Fritz Keynacher und Heinrich Geörg König ſolche wach von der Kindſpergerin wegen anno 1500 und 1503, der erſt ſieben, der ander vierthalb pfund, und die wach jeder ein ganz jahr lang verrichtet, und ſo oft ſie nit gewacht, ein tag im thurn liegen müßen und dannoſt[1]) die wacht ergänzet. Aber anno 1509 am tag Bartholomaei[2]), war an einem freytag, iſt in dieſem hauß fewer außkommen und andere fünf nachbarn darunter mit verderbt und abgebrand, vom ſchloß an biß zum Hannß Mannen. Alſo hat man fürter kein ſtewer mehr davon geben, ſondern die hofſtadt dafür gemeiner ſtadt heimbgefallen; iſt lang ſtreitig geweſen. Anno 1569 habens Jobſt zu Weydenberg, Hannß Friedrich zum Wernſtein, Joachim ambtmann zum Kupferberg, Adam zu Schnabelwaid und andere von Kindſperg: Chriſtoph, Wilhelm, Sebaſtian, dem vogt zu Thurnaw Peter Goldeyſen geſchenckt; volgends Hannß Weißmain ſolche an ſich gebracht.

Anno 1483

ward Sebaſtian von Seckendorff[3]) haubtman ufm gebirg.

Marggraf Johannes zu Brandenburg[4]) ſchreibt anhero von Cöln an der Sprew, ſeinen geweſenen landkuchenmeiſter Hannßen Büettner alhie gutwillig aufzunehmen, untern dato freytags nach laetare[5]) anno 1483.

---

[1]) dennoch.
[2]) Auguſt 24.
[3]) Derſelbe, der oben z. J. 1461 als Hausvogt zu Plaſſenburg genannt wird.
[4]) Aelterer Sohn des Kurfürſten Albrecht Achilles, ſpätere Kurfürſt Joh. Cicero.
[5]) März 14.

Anno 1484

iſt Sigmund herr zu Schwarzenberg haubtman ufm gebirg geweſen.

Anno 1485.

Moriz Wiedman caſtner zu Bayreuth.

Herr Hannß Brandburger und herr Martin Thumbeck beede pfarrer alhie.

Cunz von Wirßberg der jünger pfleger zur Newenſtadt zwiſchen den culmen, alle in dieſem 1485. jahr.

Anno 1486.

Albert Weigel iſt burgermeiſter eingeſchrieben auf montag nach dem ſontag invocavit[1]) in der faſten und Hannß Göſchel deß raths.

Anno 1486 iſt in ſchlachtung[2]) zwiſchen lenten auf fürbeſcheid und gehaltenen landgericht zu Bayreuth dienſtags und mitwochs nach Erhardi[3]) gewandelt worden von jedem lahmen finger zehen pfund, halber theil dem gericht und halber theil dem kläger oder beſchädigten, mit ſtrafe des thäters ufm thurn und 100 ſtück ſtein zur ſtadt notturft zu führen, welches in andern urtheilen auch vielfältig alſo gemeldet und erkand würd. So werden ie die andtung der injurien und ſchmehewort grembſchaften[4]) genannt, von demjenigen theil, ders zu gemüt gezogen.

Anno 1486 iſt ein pfarrer hie geweſen, den ſchreibet man herrn Martin Thumbeck, dann den ehrwürdigen und geiſtlichen herrn Conraden Geickner, in geiſtlichen licentiat und fiscal zu Bamberg, umb deßwillen ein burger alhie zu Bayreut, Hannß Helldorff, wegen 46½ fl. bemiſch ezlich zeit verbannet gehalten und nach ordnung geiſtlicher rechten darüber in beſchwehrung kommen iſt.

Hannss Schober am neuen weg hat eine schickung gethan auf sechzehn beet feldes, davon ein ewige begängniss jährlichen mit einer gesungenen vigilien und dreyen messen zu halten.

Anno 1486 wird gedacht eines schulmeisters zu Bayreuth mit namen Conradus Bartbeck.

Anno 1487

iſt alhie zu Bayreuth voigt geweſen Geörg Schafhäufer.

Margaretha Bezlin von Niedern Cunnersreuth[5]) iſt wandelbar geſprochen ſchmehliches wort halber, Cunz Schelln und ſeine haußfraw

[1]) Februar 13.
[2]) Schlichtung.
[3]) Januar 10 u. 11.
[4]) dasſelbe was Gram: ehrenrührige Schimpfnamen, über die ſich der Betroffene grämte.
[5]) Nieder-Konersreuth B. A. Baireuth.

berüreude, achthalben pfenning dem gerichte, vierzehen tag in eyſen und 50 ſtück ſtein zu der ſtadt notturft zu führen, wohien ſie durch den bawmeiſter verweiſt wird. Actum mitwoch nach vocem jucunditatis[1]) anno 1487.

Anno 1488.

Siegmund herr von Schwarzenberg (hauptmann) ufm gebirge.

Judenhäuser.

Unsern lieben und besondern burgermeistern und rathe zu Bayreuth.

Unsern gruss zuvor! Lieben besondern! Antwort uns auf unser schrift Joseph jüden berührend gethan haben wir vernommen Und nachdem es von alter her in regierung unsers gnädigen herrn marggrafen Alberts seligen und löblicher gedächtniss also herkommen und jetzt bey unsern gnädigen herrn marggrafen Friederichen und Siegmunden in ihrer gnaden gebieten dermassen auch gehalten würdet, dass ihr gnaden den juden gegönnet und zugeben haben häuser zu kaufen und zu bestehen[2]), will uns nicht geziemen, ihnen solches abzuschlagen. Und ist darum nochmals von unsern gnädigen herrn wegen unser begehren, ihr wollet dem genannten juden daran kein verhinderung thun. Wo aber das haus also an bequemlichen ende, da einem juden nicht zu sitzen geziemt, gelegen wäre, so wollet dem juden solches nicht vergönnen, sondern sagen, so er ein haus bestehen wolle, dass er das thue an den enden, da es ihm gezieme. Verlassen wir uns zu gesehen gänzlich zu euch, dann wir auch nit wollten, dass sie an ungebührlichen enden ihr wohnung haben sollten.

Datum am freitag nach dem heiligen pfingsttage[3]), 1488.

Der alte Zehenkorn zu Bayreuth hat gelobt zwo wahlfarth gen Ach[4]) zu unser lieben frauen[5]) zu thun; welche er nicht selbst mögen vollbringen und solches seinen kindern aufgetragen und denselben oder fremden, die es [nicht] ausrichten und darüber urkund bringen, deswegen hiezu einen acker verordnet, der untr genannt, vor der hohen wart gelegen.

---

[1]) Mai 23.
[2]) miethen.
[3]) Mai 30.
[4]) Aachen.
[5]) Münſter oder Marienkirche, wegen ihrer Reliquien eine der beſuchteſten Wallfahrtskirchen.

Anno 1488

iſt alhie die capellen zum heiligen creuz entehrt worden, womit aber und wie, iſt nit zu finden. Darumben ſchreiben herr Wilhelm von Lendersheim [1]), ritter, auch burgermeiſter und rhat an herrn Hieronymum, weyhbiſchofen zu Bamberg, die wiederumb von newem zu weihen; das iſt durch denſelben geſchehen bald nach Bartholomaei.

Anno 1489

iſt Friedrich Prückner landſchreiber ufm gebirg geweſen.

Anno 1490

iſt hauptmann ufm gebirg geweſen Siegmund herr zu Schwarzenberg.

Anno 1492

iſt Heinrich Gebhard pfarrer zu Trebgaſt, ein Bayreuther kind, geweſen.

Alt Roder von Layneck [2]) iſt damaln dem richter wandelbar erkandt, die höchſte bues 10 lb., darzu zehen tag uf dem ſtrafthurm zu ſitzen, deßgleichen 40 ſtück zu gemeiner ſtadt notturft führen nach willen und anweiſung des burger- oder bawmeiſters, darumben daß er dem jungen Poppen öfentlich vor gericht die drües [3]) geflucht. Hat aber deß ſein bedacht zu appeliren genommen. Actum donnerstags, in vigilia Matthaei [4]), anno 1492. Deren zeit iſt ein ſchöpfenwandel [5]) geweſen 10 lb., von ein wurf [6]) 10 lb., von degenzucken [7]) zehen pfund.

Anno 1493.

Zwei pfund eilf pfenning raht und gemein mit herrn Wilhelm von Schwndnig, rittern, und dem caſtner am tag Dionyſii [8]) uf dem rathhaus verzehrt 1493.

Bruder Heinrich Hofmann, prediger ordens mönich, burgermeiſter Albert Weigels ſchwager, im ſelbigen cloſter zu Nürnberg.

[1]) Wohl derſelbe, der unten z. J. 1505 als Amtmann von Baireuth genannt wird. Geb. 1438, zog er 1474 mit Albrecht nach Burgund. † 1520 zu Baireuth; liegt in der dortigen Pfarrkirche begraben. Biedermann, Altmühl Tab. 36.

[2]) Laineck B. A. Baireuth.

[3]) Drüſe hier in der Bedeutung von Peſtilenz.

[4]) September 20.

[5]) im Schöffengericht feſtgeſ. Strafe.

[6]) Werfen eines gefährlichen Gegenſtandes.

[7]) ſchnell und mit Gewalt das Schwert ziehen.

[8]) Oktober 9.

In dieſem jahr hat Hannß von Arnim den Neutmansberg[1]) innen gehabt, welcher ein rhat und gemein zu gaſt hinaus geladen; die haben ein pfund ſechs pfenning in die kuchen verehrt.

Geörg Schafhäuſer, vogt alhier, wirdt im ſtadtbuch erbar und veſt eingeſchrieben.

Der ehrbar und würdig herr Ulrich von Lindersheimb[2]) pfarrer zu Bayreuth; deß verweßer und vicarier iſt geweſen Johann Beck.

Anno 1494.

Dreyzehen pfund anderhalben pfenning dem Zerreyſen umb fiſch, meiner alten gnedigen frawen[3]) und der von Wirttenberg[4]) geſchenckt 1494.

Günther von Weyer forſtmeiſter in Cottenbach.[5]) Herr Hannß Reuter, prediger ordens zu Jehna, ein Bayreuter ſtadt- und burgerskind, Geörgen Kayßers, rathsbürgers daſelbſten, ſtiefſohn, deßen prior geweſen herr Jacob von Brauneck; der ander bruder einer, Conrad Reuter, iſt ſchulmeiſter zu Hollfeld damaln geweſen.

Herr Franz von Wirßberg pfarrer zu Weidenberg.[6])

Bruder Friederich Förster harthäuser ordens zu Illmenann, sonsten aus dem Dorf Grünenthal, 1494. Hanuss Ott Schneider frühmesser zum Gesecss.

Hannß von Auffees, ritter, beeder herrn marggrafen Friedrich und Sigismunds rath und amtman zu Creuſen 1494.

Marggraf Sigismund thut ein aufbot zu hülf dem ſchwäbiſchen bund, darinnen er und marggraf Friedrich, deß bruder, auch geweſen, anno 1494, mit leuthen, wagen, ſpeis, rüſtung und ſchicklichkeit bereit zu ſein allermaßen wie in der zeit ſie beede kayß. und königl. may. ins Niederland darvor zu hülfe gezogen.[7])

Anno 1495

hat es alhie zu Bayreuth an der peſtilenz heftig geſtorben, daß die geiſtlichen und der meiſte theil der burger auß der ſtadt gewichen. Damaln ambtman herr Wilhelm von Lendersheimb, ritter, aber haubt-

---

[1]) Emtmannsberg B. A. Baireuth.

[2]) wohl richtiger: Lentersheim.

[3]) wahrſcheinlich iſt Anna, Wittwe des Kurfürſten Albrecht Achilles, gemeint.

[4]) vermuthlich Eliſabeth, 2. Tochter von Albrecht Achilles, vermählt mit Herzog Eberhard II. von Württemberg.

[5]) B. A. Baireuth.

[6]) B. A. Baireuth.

[7]) Vgl. über dieſen Zug die Familien-Chronik des Ritters Ehenheim S. 21.

man aufm gebirg geweſen Cunz von Wirßberg. So hat ambtman einen aydam gehabt, Hannß von Aaren. [1])

Walfart im ſterben gen Mangersreuth.[2])

Den erſamen weiſen burgermeiſtern und raht zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienſt zuvor, guten freunde! Burgermeiſter und raht zu Culmbach berichten mich, wie ihr auf morgen ein walfart [hette] gein Mengersreute zu unſer lieben frawen fürgenommen haben ſollet. Und wann aber on das uf morgen ein große begengnus zu Mangersreuth gehalten, darzu dann ein große meng volks kommen würdet, deßhalben ſorglichen wäre, ſo ihr alſo in euer vorgenommenen walfart auch erſchienet, daß durch den gebrechen der göttlichen ſtraf, ſo ſich dann iezt bey euch ereuget, ander menſchen auch enzündet und dadurch allenthalben großer unrath im land entſtehen möchte. Daßelb aber zu fürkommen, begehre ich von wegen meines gnedigen herrn an euch, ihr wollet ſolch walfart uf morgen ruhen laßen und dieſelben uf einen andern tag dießer wochen, wann euch das ebent, volbringen, mir auch ſolcher ſchrift nicht verargen, nachdem ihr wiſt, daß der gebrechen zu forchten und ſörglichen iſt. Will ich mich von meines gnedigen herrn wegen zu geſchehen gänzlichen zu euch verſehen.

Datum am montag exaltationis crucis[3]), anno 1495.

Cunz von Wirsberg, haubtman ufm gebirg.

Anno 1497

iſt ein zug vor Guttenberg[4]) gangen. Darzu ſind von hier außgezogen 93 man am dienſtag nach Aegidii[5]), wiederkommen ſambſtags nach nativitatis Mariae.[6])

Hat ein laib brods fünf pfenning golten, auch ſieben pfenning Der zug nur fünf tag gewehret.

Das pfund liecht für neun pfenning.
Ein pfund rindfleiſch fünf heller.
Drey aymer biers fünf pfund.
Ein meßl ſalz umb zwei pfund.
Ein ſchocke ſtockviſch umb acht pfund.
Ein maas ſchmalz umb funfzehen pfenning.
Zehen pfenning ein maas wein.

[1]) recte Arnim. Heirathet 1491 Helena v. Lentersheim. Biedermann, Altmühl Tab. 36.
[2]) Mengersreuth B. A. Baireuth.
[3]) September 14.
[4]) B. A Stadtſteinach.
[5]) September 5.
[6]) September 9.

Geörg von Zedwiz[1]), ritter, cammermeiſter und hofrichter ufm gebirg 1497.

Darnach iſt in dieſem jahr 1497 ein anderer zug gein Alten Guttenberg geweſen, darzu nur 6 mann von hierauß geraiſt, exaltationis crucis,[2]) und wiederkommen am donnerſtag nach Dionyſii[3]); aber bald in 41 perſon hienach geſchickt.

In dieſem jahr herr Chriſtoph von Knerringen thumherr und oberſter ſchulmeiſter zu Augſpurg, der hat ein zeit lang von der engelmeß alhie jährlich zehen gulden rheiniſch aufzuheben gehabt und darüber quitirt.

Anno 1498

hat die herſchaft Brandenburg neben ihren landen und leuthen vehde und feindſchaft gehabt, darumb zu Bayreuth unter den einwohnern zur eilenden hülf, beglaitung und außlaufen ein ordnung gemacht worden, bey tag und nacht rettung zu thun uf anſchreien und aufgebieten ohne unterſcheid, wann es jederzeit von nöthen thete, zu einem mahl dreyßig mann, deß niemand vertragen[4]) geweſen. Beſchloßen durch rhat und gemein am montag nach jubilate[5]) anno 1498. Alß donnerſtags hernach das erſte außlaufen geſchehen und verbracht gen Stockaw,[6]) alß der Gottsfelder dem Mayer zu Glazdorff[7]) pferd genommen und man gedacht, es hetts der Guttenberger gethan.

Anno 1499

iſt ein zug an die Schweizer[8]) aufgeboten, dorzu die ſtadt Bayreuth 300 fl. geſteuert, welche angelegt worden am abend Mariae Magdalenae;[9]) hergegen die burger zu hauß geblieben, aber marggraf Friedrich und Caſimir, ſein ſon, bey 700 pferden ſtarck, ein ganz halb jahr könig Maximilian zu Coſtnitz gedienet.

Eben in dieſem jahr ſind dreyßig mann in zug gein Heßen geraiſt, am newen jahrs tag. Hat neun wochen gewehret und ſeind wiederkommen am mitwoch nach Kunegund[10]) in der faſten anno 1499. Jedem die wochen ein halben gulden. Und haben einen wagen bey ſich

---

[1]) Eine der bedeutendſten Perſönlichkeiten in der markgräflichen Geſchichte. 1471 wurde er von Albrecht nach der Mark berufen. Seit 1472 Kaſtner in Windsbach, 1483 Marſchall, 1483—1497 Amtmann in Windsbach; mit Ludwig von Eyb Hauptmann der fränkiſchen Zunge des Schwanenordens. † 1515. 39. J.-B. S. 175.

[2]) September 14.

[3]) Oktober 12.

[4]) befreit.

[5]) Mai 7.

[6]) Stockau B. A. Baireuth.

[7]) Glatzdorf B. A. Baireuth.

[8]) der Reichskrieg gegen die Schweizer, dem der Baſeler Friede vom 22. Septbr. 1499 ein Ende machte.

[9]) Juli 21.

[10]) März 6.

gehabt. Darzu die ſtadt 80 mann kleiden laßen für einen nachzug volgends wieder die Bambergiſchen ongeſehen, ſchwarz und weiß röck und kappen. Dem ſchneider zu lohn von einem rock und kappen einundzwanzig und vierundzwanzig pfenning. Deren zeit ein möerltuch[1]) vierthalb und zwainzig pfund golten. Von ein tuch ein pfund zu ſcheren. Ein neue drummel zu Culmbach umb drey pfund; ein maas wein umb neun pfenning. Wurd ein rock und kappen umb ein halben gulden angeſchlagen, deren ſieben den zur Newenſtadt am rawen eulm zugeſchickt.

Auch ſeind vier földner diß jahrs zur Streitberg von hie aus ſechs wochen gelegen; dem ein die wochen zwey pfund geben. Darzu herr Eberhardt von Streitberg jedem die wochen noch ein pfund geben.

Galt das pfund kupfer zu den brewkeßeln ſechzehen pfenning.

Die kirbey[2]) übergab man ein burger vor die tagwacht zehen pfenning ein tag.

Ein ſchock ſezling[3]) zehen pfund, auch eylfthalbes.

Von der meil botenlon ſieben pfenning.

Das pfund wachs ſiebenthalben groſchen oder ſieben zwölfer.

Zwey pfund ein clafter holz.

Zehen pfenning nachtzehrung eines pferds.

Ein centner karpfen 24 lb. gelts, auch dreyundzwanzig.

Ein centner hecht ſechs pfund.

Günter von Weyer forſtmeiſter 1499.

Hannß Zwick rentmeiſter ufm gebierg.

Hannß von Saher, burgermeiſter Jonaßen ſeligen vater, iſt nach anzeig ſeines tauſdoten[4]) und herr Otten Leutholdts, viearers zum heiligen creuz, geboren am 28. tag januarii 1499.

Hannß Bütner caſtner zu Bayreuth anno 1499 und 1502.

Anno 1500.

In dieſem jahr, unterm dato den 17. aprilis, im achten jahr der regierung deß pabſts Alexandri deß ſechſten, haben dreyundzwainzig cardinal, welche alle inſonderheit mit nahmen beſchrieben und genennet werden, der pfarrkirchen ſ. Wolfgangs zur Altenſtadt Bayreuth uf anbringen Johann Glazens — der hat ſonſt Hannß Kraus, aber mit dem beynamen Glazhannß geheißen — und Johann Leutholts dieſe gnad gethan, zu erhaltung deren gebewde, bücher, kelch, liecht und andern ge-

[1]) grobes, graues Tuch.
[2]) Kirchweih.
[3]) junge Fiſche zum Einſetzen in Teiche.
[4]) Taufpathe.

zierden, daß alle diejenigen, so aus andacht dahien wollen, auch recht gebeichtet und gebüſet haben, dann die feſttage der geburt Chriſti, ſowohln unſer frawen himmelfart und verkündung, dann allerheiligen und die kirchweytage daſelbſt a primis usque ad secundas vesperas beſuchen und die hülfliche hand darzu bieten, für jeglichen dergleichen feſttage, ſo oft ſie dieſes thun, jedesmals einhundert tage an der auferlegten poeniteuz ſoll wiederumb ab und zu guten gehen ob benefaciendum ut propter opera sua bona, quae in terris gesserunt, aeternae beatitudinis retributionis praemia valeant et mereantur reportari in coelis. Und brauchen ſonderlich dieſe wort: misericorditer in domino relaxamus. Welches biſchof Heinrich[1]) zu Bamberg, der da wird ein Groß von Trockaw geweſen ſein, damaln ordinarius, beſtetiget und mit vierzig tagen mehr begabet und verſehen hat, alles nach laut deß haubtbriefs. Dieſe Altenſtadt iſt vor zeiten die rechte ſtadt geweſen, an der Miſtelbach[2]) gelegen, ehe dann die newe ſtadt an den Rotmain hereiner gebauet worden. Welches wann es geſchehen, iſt ungewiß, ohne das Bayreuth alt und new von den herzogen zu Meran durch die burggrafen von Nürnberg erheyrathet worden.[3]) Gleichwohl aber iſt zu gedencken, die Altenſtadt ſey in der hußenrayſe anno 1430 vollends meiſtenthels gar zu boden gangen. Deß orts man noch die alten ſtadtgräben und andere merckzeichen augenſcheinlich ſiehet. Doch iſt die kirchen und theils weſen[4]) noch ein zeit lang blieben. Denen die obgenanten Glaz und Leutholdt mit den eingeführten indulgenzen etwas verainet. Jedoch hat der newen ſtadt Bayreuth aufnehmen und daran gelegte landſtraas anlaß geben, daß man die alte ſtadt immer algemach verlaßen, auch die pfarrkirchen daſelbſten abgangen und ein gottesacker oder begrebtnus der newen ſtadt geblieben, biß die kirch eingangen. Hernach hat man beßer hierinnen bey und über dem innern ſpitalhof den newen kirchhof gebauet.[5]) Wer aber am erſten darin begraben worden, iſt anderswo zu ſehen. Es muß aber die Altſtadt Bayreuth lang im weſen geſtanden ſein; iezo iſt nur ein ſchlechtes dörflein.

Anno 1501

dienſtags in den pfingſtfeyern[6]) hat man ezlich wägen marggraf Friedrich zu Zwerniz[7]) angenommen und ſolche biß gen Bayersdorff beleitet 1501.

[1]) Heinrich III. von Trockau, 1487—1501.

[2]) fließt b. Baireuth in den rothen Main.

[3]) durch die Heirath des Burggrafen Friedrich IV. mit Eliſabeth, Schweſter des letzten Herzogs von Meran, Otto d jüng († 1248.)

[4]) Wohnung, Hausweſen.

[5]) Der neue Kirchhof wurde 1545 angelegt. Holle, alte Geſch. d. Stadt Baireuth S. 110.

[6]) Juni 1.

[7]) jetzt Luſtſchloß Sanspareil b. Baireuth.

Ferner hat man müßen dem landknecht auch dreyſig mann gen Droßenfeld[1]) zum beyſtand . . .

Volgends einen wegen marggraf Caſimir gehörend von Bayreuth gen Droßenfeld beleitet am tag divisionis apostolorum.[2])

Ferners ſeind wiederumb ezliche außfälle geſchehen gen Miſtelgaue[3]) und Alladorff[4]) in ſorgen, der Guttenberger werde der orten einfallen.

Weiters iſt marggraf Friedrich von hieaus gein Streitberg beleitet worden am ſambſtag nach Martini[5]) anno 1501 und dieſelben burger am montag hernach wieder heimb kommen, benantlich 100 mann.

Freitag nach Andreä[6]) *hat man den marggräfiſchen cammerſchreiber von hie aus mit 20 mannen gen Drossenfeldt begleitet, anno 1501.*

In dieſem jahr am tag Cosmi und Damiani[7]) hat man hundert mann ausgeleſen in Böheimb zu ziehen. Deren zeit war das lohn von einer tagwache ſechs oder neun pfenning.

Galt ein lachter[8]) holz ein pfund drey oder achtundzwainzig pfenning.

Herr Ambrosius Ottschneider war schulmeister, dann fürters diaconus und beständner der engelmess zu Bayreuth. Georg Sendelweck cämerer, Hanuss Büettner castner und Albert Weigel burgermeister, alle drey zu Bayreuth anno 1502; Koberger kämmerer gewesen darvor 1501.

Anno 1501 hat ein prieſter einen ehrlichen burger bey liechtem tag in anſehung[9]) des voigts Haydenobers jämmerlich umbgebracht, an den niemand hand gelegt, ſondern davon kommen laßen, welches Cunzen von Wirßberg, haubtmann ufm gebierg, heftig wehe gethan und demnach ein ſtarckes capitulſchreiben laßen abgehen mit ernſtlichem bevelch zu beſtellen, do fürters ein prieſter hie nachts uf der gaßen betroffen würde, der nit redlich glaublich urſach zu prieſterlichen weſen dienend anzeigen könte oder nit knaben und knecht zu gezeugnus der erbarkeit und ſonderlich latern mit brennenden liechten tragen und ſich gefehrds oder argwohns in winkel verſchliefen[10]), die uf ein karrn zu ſchmieden und nach Plaßenberg zu ſchicken, fürter nach gebühr mit ihme zu handeln. Dieſe gute pfaffen werden gerne uf bulſchaft gangen und obgemelter burger derohalben umbs leben kommen ſein. Ein ander burger, der Breunling,

[1]) Droſſenfeld B. A. Baireuth.
[2]) Juli 15.
[3]) Miſtelgau B. A. Baireuth.
[4]) Alladorf B. A. Kulmbach.
[5]) November 13.
[6]) September 27.
[7]) September 27.
[8]) Klafter.
[9]) d. h. wohl: den er für den . . . . angeſehen, gehalten hatte.
[10]) verſchlupften.

und ſein haußfraw, ſo dem todſchläger davon geholfen und ſolchen heimblich hienweg geſchoben, hat man beide eingelegt[1]) und die ſach an den marggrafen gelangen laßen.

Leonhardt Barth, Dr. Lorenzen Weigels, marggräfiſchen raths, ſchwehr, gemeiner ſtadt commermeister, der auch des orts hier gewohnt, ist geboren freitags nach lactare[2]) *um eilf uhr in der nacht mit angehender jahrzahl 1501.*

Anno 1502

ward Nicol Heerdegen richter zu Bayreuth und Hanns Bahrt henlingmeiſter.[3])

Donnerſtags nach Ambroſii[4]) thet man einen außfall nach deß Miſtelwecken bauern, den man auch gefangen hat wegen Frizen Peßles aufgehaneuen[5]) guts.

Am ſontag Bonifacii[6]) hat man wiederumb etlich hofgeſind der herrſchaft biß gein Troſenveld beglaiten müßen.

Jngleichen ein außlaufen[7]) ergangen mit 30 mannen gegen Crenßen, alß drey dörfer ob Pegnitz abgebrandt wurden, nemblich Bronn[8]), Kaltenbronn[9]) und Newendorf[10]), am ſambſtag Barnabae[11]) zu nacht. Bald hernach anderweit zu ſchulden kommen gen Crotendorff[12]), do der Seckendörffer den bawern zu Hawenreuth[13]) die ſchafe genommen hat.

Anno 1502 iſt Hanns Lawr der wihrt von Reizendorff[14]) am freytag nach Laurentii[15]) mit dem ſchwerd alhier gericht worden.

Eben in dieſem jahr haben ſich die von Nürnberg wieder die marggrafen von Brandenburg eines kirchweyſchuzes und aigenthumbs über ein capelln zu ſt. Lorenzen in Nürnberger wald gelegen mit ſolcher ungeſtimmigkeit angenommen, daß darauß ein großer ſtreit erwachßen und ſich die marggrafen von ihrem rechten und jurisdiction auch mit gewalt und trozen nicht wollen abtreiben laßen. Weiln jährlich ein merckliche verſamblung und menge deß volcks dahien wallet und kam, den heiligen Lorenzen mit ſeinem roſt ſtatlich zu verehren, darüber zwiſchen marggraf Friedrichen, der damaln regieret, und denen von Nürnberg zu Erdfort[16]) ein tag gehalten und in der ſachen viel ge-

[1]) in's Gefängniß gelegt.
[2]) März 26.
[3]) Verwalter des Kirchenvermögens.
[4]) April 7.
[5]) aufbrechen, rauben.
[6]) Juni 5.
[7]) Ausrücken.
[8]) Bronn B. A. Pegnitz.
[9]) abgegangen
[10]) Neudorf B. A. Pegnitz.
[11]) Juni 11.
[12]) Krottendorf B. A. Baireuth.
[13]) Hauenreuth B. A. Baireuth.
[14]) Reitzendorf B. A. Pegnitz.
[15]) Auguſt 12.
[16]) Erfurt. Die Fürſtenverſammlung zu Erfurt befaßte ſich mit der Schlichtung der Streitigkeiten, die zwiſchen Brandenburg und Nürnberg wegen des kaiſerl. Landgerichts, des burggräflichen Gerichts und Jagdrechts entſtanden waren.

handelt worden. Entzwiſchen thät die kirchweyh daheimen an ſolchem ort mit einfallen, darzu die von Nürnberg lang darvor den jungen marggrafen Caſimir täglich mit ſpöttiſchen höniſchen worten zum hirſbrey luden, ihre kirmeßkuchen zu verſuchen, wie dergleichen pfefferſäckiſch ſtolzieren und hochmuth deß kaufmanpöſels noch iezo kein end hat. Welches den jungen frewdigen herrn ſchmerzlich verdroß und ezliche räthe dem alten herrn uf der poſt nach Erdfurt wißen lieſen, wann nicht mietel darunter kämen, würde ein ſonder unglück ergehen. Ehe dann aber der vater dem ſohn ſchreiben und die brief aukommen mögen, war der ſchad algereit beſehen. Sientemahl marggraf Caſimir umb ſt. Veitstag den 15. Junii, wie Sebaſtian Franck[1]) ſchreibet fol. 254 — andere melden umb Laurentii[2]) — gedacht er den Nürnbergern auf ihr verächtlich einladen zur kirchweihe zu kommen und ihnen die kuchen zu geſegnen. Bracht alſo in der eyl, mehrertheils bey nacht, von hofgeſind, lehenleuten und fußvolk einen zug zuſammen, den ließ er am kirmeßfeſt früe vor tags von Schwobach aus im wald abtheylen und bißweiln ezliche ſtehen. Drauf die von Nürnberg hinaußfielen ſtatlich und wolgerüſt, viel geſchlächter auch mit wägen und ſondern pracht, alß wolten ſie an einen tanz ziehen, auch an der zahl weit mehr alß die marggräviſchen, und meineten nicht, daß ihnen der jung herr ſtand halten oder ſich dermaßen abweſend des vaters wieder ſie gerüſtet haben würde. Die wurden aber im wald allenthalben umbgeben und erſchlagen, daß ihrer wenig davon kamen, die das haaſenpanier aufwarfen; und die übrigen wehreten ſich nichts, ſondern lieſen ſich ermörden wie die memmen und ſandhaaſen, daß von ſolcher zagheit nicht gnugſamb zu ſchreiben. Alſo ward ihnen die kirmeß übel außgeſegnet, die ohne deß teufels ſpielfeſt iſt, daher noch ſtetig unwillen und grollen zwiſchen den marggrafen und Nürnbergern blieben. Darunter war der fürnembſt marggräfiſch obriſt Ewald von Lichtenſtein[3]), ritter; der ſtarb 1504; iſt zu Hailsbronn begraben.

Anno 1503

fielen creuze in der menſchen hände, angeſichte, kleider und hembde, an männern und weibern, auch in den kirchen und haußern, an farb ſchwarzbraun, etwas rötlich oder ayterig, mancherley geſtalt und form, mit cronzeichen und nägeln, wie deß herrn leiden unterſchieden iſt. Und

[1]) Germaniae chronicon. 1538 und ſpäter.

[2]) Auguſt 10. Der Tag des Ueberfalls war der 27 Juni.

[3]) ſ. z. J. 1473.

wer ſich unterſtunde, ſolche creuz außzuleſchen oder darwieder murren und fluchen theten, die haben ſchlangen an den halß bekommen, die ſie erſtecken[1]) wollen. Fürnemblich aber hat ſich diß wunder in unſer nachbarſchaft zu Regenſpurg, Nurmberg, Bamberg, Eger und alhie zu Bayreuth, auch ſonſten faſt in ganzen Teutſchland zugetragen und ſehen laßen.

Anno 1503 ſeind 26 burger von hinnen zu beſchüpuntz deß halßgerichts gein Creußen geſchickt, am abend Johannis baptistae,[2]) auch ihrer ſechs gein die Glaßhütten damaln gelaßen.

Nicol Herdegen voigt und richter zu Bayreuth 1503.

Herr Hanns von Schaumberg pfarrer zu Bayreuth in diſem jahr.

Ein alter gesang[3]) *von der schlacht zu Ebnath,*[4]) *im bayerischen krieg*[5]) *zwischen den pfälzischen und marggrafischen geschen den 7. augusti*[6]) *anno 1504, lautet also:*

Ihr pfälzischen lasst euch zu herzen gahn,
was die marggräfischen haben gethan.
Ein scherz haben sie angefangen.
Ja wenn es leider zu lachen ist,
an ihnen ist alles ausgegangen.
Die marggräfischen zogen zum erstenmahl aus
gen Waldsachsen[7]) *für das würdig gotteshaus.*
Das closter thäten sie verbrennen,[8])
sie raubeten das heilig sackrament aus
und wollten's nicht erkennen.
Sie haben unser lieben frauen bild
mit füssen getreten also wild.
Das gescha wohl in der heydenschaft nicht,
sie lebten gar ungeheuer.

[1]) erſticken.

[2]) Juni 23.

[3]) Gedr. bei Liliencron, hiſtor. Volkslieder der Deutſchen II S. 527.

[4]) Ebnat B. A. Kemnath.

[5]) Markgraf Friedrich von Brandenburg ſtand in dem Kriege, der über die Erbſchaft Herzog Georgs von Baiern-Landshut zwiſchen deſſen Tochter Eliſabeth und ihrem Gemahl Pfalzgraf Philipp einer- und Herzog Albrecht von Baiern-München ausgebrochen war, auf Seite des letzteren.

[6]) Liliencron (a. a. O.) nimmt den 14. Auguſt als Tag des Treffens an.

[7]) Waldſaſſen, Ciſterzienſer-Kloſter in der Ober-Pfalz nahe der böhmiſchen und markgräflichen Grenze. Das Stift war reichsunmittelbar, ſtand aber unter pfalzbairiſcher Schutzherrlichkeit. Daſſelbe hatte König Maximilian, der die Reichsacht gegen Pfalzgraf Philipp verhängt hatte, ſeine Mannſchaft zugeſandt, ſpäter dieſelbe wieder zurückgerufen. Dafür ließ nun Markgraf Friedrich das Stiftsgebiet brandſchatzen. Der markgräfliche Hauptmann Alexander von Luckau machte von Wunſiedel aus einen Raubanfall auf die reiche Abtei ſelbſt. Liliencron a. a. O. S. 523.

[8]) Ueber die Zerſtörung des Kloſters ſ. das Volkslied (Liliencron 523—527).

Hauptmann Bibrizsch[1]) *war ein freudiger mann,*
er leget pristers kleider an,
darinnen thät er tanzen und springen;
was er damit gewonnen hat,
das ist er worden innen.
Die priester sagen, es sey nicht gut,
das man die gottshäuser berauben thut,
es bleibt nicht ungerochen.
Es starb keiner keinen rechten tod,
wurden alle lächerlich erstochen.
Die marggräfischen zogen zum andern mahl aus
gen Ebneth für das hohe hauss;
sie meinten, sie wollteus gewinnen.
Sie mussten mit grossem schaden davon,
die kunst thät ihnen zerinnen.
Sie zogen gen Kemnath aus der stadt
mit ihren gesellen auf einen tag;
ein ordnung thäten sie machen.
Ja welcher da schon traurig war,
den sah man allzeit lachen.
Caspar Erlbeck war ein feiner mann,
man sah ihn allzeit vorn dran stahn
wohl bei den frommen landskuechten:
„Ey, lieber geselle, seyd wohlgemuth!
Gar ritterlich wollen wir fechten.“
Er stellet ihr eilf in ein glied:
„Nun, lieben gesellen, so trennt euch nicht,
gar ritterlich wollen wir fechten,
das wir nicht bringen die sau davon
von herrn und von knechten.
Ihr lieben gesellen, so ziehet zugleich,
besteckt euch alle mit birkenreis,
den feind wollen wir beschann;
der ritter s. Georg soll die losung seyn,
das zeichen an unsrer lieben frauen.“
Sie zogen über den schwarzenwald ein,
man hiess sie gott willkommen seyn.
Die büchsen und cartaunen sungen,

[1]) Er fiel bei Ebnat. Liliencron. S. 527.

die trümmer von harnisch, die gipfel von bäumen
in aller höhe aufsprungen.
Und da sich nun die schlacht hub an,
da waren ihrer zehen an einem mann.
Der Pfälzer geschütz wollt nicht abgehn,
zur flucht sie sich wieder wenden wollten,
gott thät aber gnade senden.
Auch ihr geschütz klein und gross
hinter sich thäte brennen loss,
der schimpf der thät sich machen,
ein wrter raum und da gemacht,
manchem vergieng das lachen.
Und sich wiederum zurück gewand
und feind ernstlich angerandt.
da erhub sich gros jammer und noth,
die marggräfischen mussten sterben all;
der viel nahmen sie gefangen.
Da thätens manchen harten schnapp,
dass in der welt hernieder schalt.
Das lachen war gut zu behalten,
die droschel[1]*) und frau nachtigall,*
die flogen aus dem wald.
Und da die schlacht nun ein end hat,
da kam Caspar Erlbeck gerennt
und bracht die marggräfischen fahnen.
„Nun grüss euch gott, ihr frommen landsknecht,
wie hat es euch ergangen?“
„Es ist uns also wohl ergangen,
wir haben manchen marggräfischen gefangen,
bey tausend haben wir erschlagen;
nun wollt ihr weiter ins marggrafen land,
gar frisch wollen wir es mit euch wagen.“
Nun hört, was Caspar Erlbeck sprach:
„es ist genug auf einen tag,
den brey haben wir versalzen;
welcher den löffel lecken will,
der nasch wohl wieder in die Pfalzen.
Nun nehmt ihr etlich bei den kragen

[1]) Droſſel.

und werft sie auf der Kemnater wagen,
gen Kemnat wollen wirs führen,
die kranken ins bad, die gesunden in stock,[1])
lasst sie heften und balbiren!“

Anno 1504 wurden mit dem schwerdt zu Bayreuth iustificiret Georg Falgenhauer und Hannss Krieg Culmbacher genannt, freitag nach assumptionis.[2])

Pancraz Imhof zu Trebgast ufm hof 1504.

Herr Jacob Gut frühmesser zum Geseess.

Matthes Hopfsteiner, Jonasen von Saherrs, burgermeisters allhier, uranherr, ist gestorben am tage Wolfgang.[3])

Anno 1505

ward Hannß von Weyer ſtadtvogt zu Bayreuth.

Georg von Seekendorf, allhie wohnhaft, beklaget sich bei dem rath wider Heinzen Steigel, dessen bruder und kneeht, auch das klein Weberlein allhie unterm dato montags nach Franeisci[4]) *anno 1505, dass sie nächten bey nächtlicher nacht, ungefähr um neun oder zehen uhr für sein behausung kommen und hinein begehrt, da er eben über tisch gesessen und edelleuthe gehabt, die mit ihme gessen; darum solche abgewiesen, könnte ihn ietzo nicht gewarten, sollten heimgehen und ihn zufrieden lassen; das sie aber nicht gethan, sondern ihne und seine gäste hinausgefordert und gesaget, wenn sie kühn und freudig wären, sollten sie hinaus zu ihnen gehen: welches sie aber nicht thun wollten, auch seine edelleute und gäste dafür gebeten; darauf die obigen Bayreuther lästerlich und schändlich geflucht und gesehworen bei gott, seiner mutter uud allen gottsheiligen, das doch unchristlich davon zu sagen, ihme auch seine hausthür bestrichen und beklebt, welches ihm des Steigels bruder zu mehr mahln gethan. Bittet, man wolle sie darauf strafen genugsamlich und nach nothdurft, oder müsste es weiter gelangen lassen, angeschen dass er auch mit der stadt und dem rath auch mitleiden habe, wie ein ander burger; des soll man ihme geniesen und nicht entgelten lassen.*

Vor zeiten hats hie ein bruderſchaft gehabt corporis Christi,[5]) deren brudermeiſter geweſen Hannß Vineſer und Hainz Bahrt, anno 1505.

[1]) Gefängniß.
[2]) Auguſt 16.
[3]) Oktober 31.
[4]) Oktober 6.
[5]) Wurde am 20. November 1447 von Biſchof Anton von Bamberg beſtätigt. Holle S. 85.

In dieſem jahr ſchreibt Cunz von Wirſperg an herrn Wilhelm von Lendersheim ambtman alhie, daß man Caſpar Rothen und einen genant Nicol, des abts zu Töpel[1]) genant feind, alhie nit beherbergen, ſondern wieder ſie uf anſuchen rechts geſtatten ſoll. Das hat marggraf Friedrich königl. wird zu Ungarn und Böheimb alſo bewilliget und zugeſchrieben.

Anno 1506.

Der erbar und veſt Caspar Behem voigt zu Bayreuth 1506.

Heinz Wihrt ufm hof zu Weickenreuth[2]) iſt im jubilate[3]) gein Rom gezogen und deßhalb alle ſeine güter Albert Taubnern übergeben, der ihme zu ſolchem wolwege geld hergeſtrecket und demſelben aufgeraicht vor dem caſtenambt und ſich mit ihme berechnet, anno 1506.

Pancraz Wagner zu Mistelgau hat seinem nachbarn einem daselbst mit namen Cunz Becken zween finger abgehauen und darzu die hand gelähmt; dafür ist ihme deren zeit nicht mehr gesprochen und wiederfahren, als nur dreyzehn gulden zu abtrag für arzlohn und alles um schmerzen und schaden.

In diesem jahr ist ein prediger hie gewesen mit namen meister Nicolaus Schamel, also und nicht anders eingeschrieben.

Geörg Sendelweck caſtner alhier anno 1506.

Umb weihnachten zum eingang deß newen jahrs iſt das fewer vom himmel zu Bayreuth beim galgenberg[4]) und dem halßgericht eines faß groß ſichtiglich herab gefallen. Dorauf folget und fiel auch hernieder ein großer unmenſchlicher ſchwarzer mann mit langen außgeſtreckten armen ins fewer hinein und verbrant. Ferners fiel auch ein feuriger ſtern gleichſamb ufs rathauß herab und wendet ſich doch in einem bogen unter ſich gegen Plaßenburg hienabwertz bey Culmbach.

Anno 1507.

Herr Bartlman Thiem, ein Bayreuther kind, priesterlichen standes zu Innspruck. Damahln voigt alhier gewesen Caspar Beheim und Georg Seudelweck castner.

Veronika, Matthes Hopfsteiners tochter, burgermeister Jonasen von Sahers anfrau, ist todes verschieden am tage der unschuldigen kindlein[5]) *1507.*

---

[1]) Tepl in Böhmen, Kr. Eger.
[2]) Weikenreuth B. A. Baireuth.
[3]) Mai 3.
[4]) Ein Galgenberg findet ſich bei Baireuth nicht, wohl aber bei Kulmbach, an der Straße von da nach Bamberg. [Gütige Mittheilung des Herrn Gymnaſialprofeſſors Dr. Brunco zu Baireuth]. Vielleicht hat aber die Stätte des Halsgerichts damals jenen Namen geführt.
[5]) Dezember 28.

Conrad von Saherr, dieses Jonasen anherr, starb am tage Dionisy[1]) *eodem anno.*

Anno 1508

hat marggraf Friederich zu Brandenburg das ſchloß Streitberg[2]) zu ſeinen handen gebracht und erſtlich ein gute weil beſetzt. Dahien von hieraus auch zween redlich geſellen uf ein jahr lang zu bankreiſen[3]) und verwahrung deßen verordnet worden ſind; denen hat man von ihrer gnaden wegen die coſt an ſpeiß und trank geben. Darumb hat man geſchickt Hannſen Päzl und Hannſen Weygel, deren ihr jeder ein geſchecketen rock gehabt.

Herr Hannss Vöst von Creussen pfarrer zu Wallenbrun[4]) *1508.*

Anno 1509

am tag Bartholomei,[5]) der gefiele freytags, geſchah die groſe brunſt zu Bayreuth, vom ſchloß biß zu Hanns Mannen hauß, darinnen iezt burgermeiſter Wolfgang Roht wohnet.

In dieſem jahr 1509 iſt der Brandenburger weyher gegen Bindlach zu bauen und zu ſchütten angefangen worden.

Ulrich von Zedwiz war hauptman ufm gebierg anno 1509, ein ritter, aber Friedrich Prückner landſchreiber.

Ulrich von Zedwiz, ritter, hauptman ufm gebierg, verkündet anhero, daß herr Körches von Auffſees, ritter, ſambt ſeinen gebroeten[6]) knechten, mit namen Peter Reinlein. Caſpar Zincken, Stentzel Polacken, Hannſen Gaſt und Hannßen Otten, dem biſchofe von Bamberg vehd und feindſchaft zugeſchrieben hat, mit bevelch, man ſoll ſich darinnen der vier fürſten verträg, zu Bamberg aufgericht,[7]) gemees verhalten, underm dato mitwoch nach Oſwaldi[8]) anno 1509.

Herr Eberhard zu Mistelbach und herr Christoph zum Gesees frühmesser, die Pollen, gebrüdere, anno 1509.

Anno 1510.

Der erbar und veſt Cunz Pöringer pfleger zu Creußen in dieſem jahr.

[1]) Oktober 9.
[2]) B. A. Ebermannſtadt. Ueber die Erwerbung Streitbergs vgl. Bavaria IIIa S. 687 Anmerk. 1.
[3]) Baſtarde des Adels, aber doch in den Burgen lebend und für gewiſſe Dienſte zugezogen.
[4]) Wallenbrunn B. A. Baireuth.
[5]) Auguſt 24.
[6]) broeten im Brode, Dienſte haben.
[7]) Gemeint iſt wahrſcheinlich eines der fränkiſchen Landfriedensbündniſſe. Das erſte datirt v. J. 1340 und wurde ſpäter vielfach erneuert.
[8]) Auguſt 8.

Anno 1510 hat man von hieaus fünf mann in der fränkiſchen hülf nach Wirtenberg in krieg geſand.

Heinrich Steininger, des untern baders sohn, priester alhie anno 1510.

Anno 1511

iſt Ludwig von Eib,[1]) ritter, haubtman ufm gebierg geweſen.

In dieſem jahr iſt marggraf Friederich von Brandenburg kayßer Maximilian dem erſten wieder die Venediger auß dieſen landen zu hülf gezogen und bey ſechs monaten lang im feldzug geblieben.[2])

Der ehrſam Heinrich Neuckam, burger alhie, hat durch ein förmlich teſtament einen anfang gemacht einer ewigen meße und pfrümbde zu ſt. Leonhard[3]) am newen weg und geſtiftet, die ein erbar rhat ewiglich zu verleihen haben ſolle, mit 20 fl. jährlichen einkommens und zinße von 400 fl. haubtſumma ufm hof in der Dürßniz,[4]) dene ſolcher zeit herr Hanns von Saher innen gehabt, halb Walpurgis und halb Michaelis zu reichen, dafür der hof zum unterpfand ſtehen ſollte. Dieſe meß hat Eberhard Neuckam erſtlichen Chriſtophen Pöllm, früemeßern zum Geſees, ſelber geliehen und den e. e. raht praeſentirt. Weiln ſich aber ein prieſter darauf allein nicht erhalten können, ſo hat herr Chriſtoph Pöll ſolches lehen mit verwilligung eines raths dem wirdigen herrn Hannßen Habnbergern, etwan engelmeßern zu Thurnaw,[5]) damahln aber früemeßern zu Hutſchdorff,[6]) aufgericht. Derſelbig Habnberger hat nun dieſe meß und pfründ alß ein ſtadtkind und mitſtifter gemehret und begabet mit der Stürmerin wieſen, unter Truppach[7]) gelegen, die frey lauter aigen geweſen. Umb dieſe gutthat und ſtiftung ſolt ſein alß mitſtifters, auch ſeiner eltern und aller, ſo auß deßen geſchlecht verſchieden, vom prieſter und beſitzer dieſer meß und pfrümbd gedacht und begangen werden, wie ſichs gebührt, in eines jeden prieſters und inhabers gewißen bevolen und geſezet, alle wochen drey meßen bey

[1]) Sohn des bekannten Ludwig v. Eyb des älteren (vgl. Chriſtian Meyer: Aus dem Gedenkbuch des Ritters Ludwig v. Eyb d. ä. Ansbach, 1890), Hofmeiſter des Biſchofs von Eichſtädt, Vizedom Philipps von der Pfalz, 1511 und 1512 Hauptmann auf dem Gebirg, ſowie Beiſitzer des kaiſerlichen Landgerichts, 1519 wieder in pfälziſchen Dienſten. † 1521. Liegt zu Heilsbronn begraben. Auch als Schriftſteller thätig: Turnierbuch (von 1519), Wappenbuch, Kunſtbuch, Kriegsbuch. 39. J.-Ber. S. 117.

[2]) Markgraf Friedrich nahm nicht 1511, ſondern 1509 an dem von Kaiſer Maximilian in Folge der Ligue von Cambray unternommenen Feldzuge gegen Venedig Theil. Nach dem Siege des Kaiſers bei Agnadello erhielt Markgraf Friedrich eine zeitlang die Verwaltung Veronas. Stein, Geſch. Frankens II. 14.

[3]) die Kapelle zu St. Leonhard am Neuen Weg kommt ſchon 1410 vor. Holle S. 83.

[4]) Dürſchnitz; urſprünglich ſelbſtändiger Ort, ſpäter der Stadt einverleibt.

[5]) Thurnau B. A. Kulmbach.

[6]) Hutſchdorf B. A. Kulmbach.

[7]) Truppach B. A. Baireuth.

ſ. Leonhard zu halten. Welche meß er hernach herrn Chriſtoph Guglern alhier übergeben und noch eine andere newe meß gein Hutſchdorff geſtiftet, da er auch ſein leben zu beſchlieſen ſich fürgenommen.

Mehr hat der genant herr Haberberger auß ſonder gunſt und zunaigung alß ein ſtadtkind zu aufnehmung göttlicher dienſtbarkeit ein ſeldengut zu Mengersdorff[1]) zur löblichen brüderſchaft unſer lieben frawen roſenkranz[2]) alhie gein Bayreuth zugeaignet und verſchaft, alles 1511.

Der würdig herr Christoph von Wichsenstein und herr Hannss Otthelmann, beede pfarrer zum Gesees anno 1511. Der erbar und vest Cunz Pezinger pfleger zu Creussen anno 1511.

Anno 1512.

Ludwig von Eib, ritter, hauptmann uf dem gebirg.

Herr Conrad Glaz, prieſter alhier, iſt zu Rom verſchieden anno 1512, der auch ein ſtadtkind zu Bayreuth geweſen.

Herr Ambroſius Ottſchneider erſter beſitzer der meße unſer lieben frawen roſenkranz in Bayreuth.

Michael Schindler caplan zu Bindloch.

In dieſem jahr hat das ganze reich[3]) im Hegow das ſchloß Hohen Kregen[4]) belagert; dorunter ſein die von Nürnberg ausgezogen am montag nach Simonis und Judae,[5]) auch die von Nürnberg wieder heimkommen am ſt. Catharinen tag.[6])

Anno 1513.

Drey tag vor Martini[7]) hat ſich ein unglaubliche kälte angefangen, die hat aylf wochen gewähret und iſt erſt wieder aufgangen am ſt. Paul bekehrung abend[8]) anno 1514.

Hennlein stadtvoigt zu Culmbach. Herr Conradt Veneser pfarrer zu Berneck. Herr Conradt Welsch pfarrer zu Bindloch.

Hannß von Weyer ſtadtvoigt zu Bayreuth.

Veit von Guttenberg Hennlein ſtadtvoigt zu Culmbach, beedes anno 1513.

Hannß Jacob Jeger pfarrer zu Bayreuth.

---

[1]) Mengersdorf B. A. Baireuth.

[2]) Beſtand ſeit 1480 bei der Pfarrkirche. Holle S. 85.

[3]) Nicht das Reich, ſondern der ſchwäbiſche Bund. Die Reichsſtadt Kaufbeuren hatte bei dieſem wegen zahlreicher Räubereien, die von dem Beſitzer der Burg Hohenkrähen, Benedict von Friedingen, und ſeinem Anhang ausgeübt worden waren, geklagt, worauf der Bund ein Heer dorthin entſandte, das am 13. November die Burg einnahm und bis auf die heute noch ſichtbaren Trümmer niederbrechen ließ. Näh. b. Liliencron a. a. O. III. S. 67.

[4]) Hohenkrähen, jetzt Burgruine im Kr. Conſtanz.

[5]) November 1.

[6]) November 25.

[7]) November 8.

[8]) Januar 24.

Anno 1514

bevilcht marggraf Caſimir anhero de dato montags Augustini[1]) alle diejenen der ſchlachtung mit marggraf Geörgens dienern und knechten unlang dorvor alhie zu Bayreuth verwandt und verübet, uf montag nach Matthaei[2]) folgends rechter tagzeit vor ihrer gnaden uf Plaßenberg zu erſcheinen, zu verboten, verhörung zu gewarten, welcher tag hernach wiederumb aufgeſchrieben und etwas weiter hienaus verleget worden.

Anno 1514 ſchickt marggraf Friederich von Brandenburg ſeinen ſtallmeiſter herauf, Siegmunden Gayßler; der hat Geörgen von Streitberg laßen gefänglich annehmen, welcher ſich am fürſten verſündiget und den nach Plaßenberg gebracht.[3])

Anno 1514 galt der reinfall[4]) zu Bayreuth achtundzwainzig pfenning, und hette man dannoſt gewien daran, ungeachtet derſelbe von Nürnberg gebracht wird; draußen aber muß er wolfeiler geweſen ſein.

Anno 1515

iſt Conrad Poß von Flachslanden[5]) haußvoigt und hofrichter ufm gebierg geweſen.

War gemeiner stadt cammermeister Heinz Barth.

Georg Schmalzing, altarist, ein burgersson, ist hier schulmeister gewesen von trinitatis anno 1511 biss auf Michaelis anno 1515.

Friederich Schneider, tuchmacher alhie, beſchickt[6]) zu den dreyen brüderſchaften in Bayreuth jeglichem einen gulden, zu der großen nuwen glocken an das ſeelhauß[7]) zu verbauen 2 fl. Anno 1515. Die eine brüderſchaft hat geheiſen corporis Christi, die andere ſt. Anna[8]) und die dritte unſer lieben frawen roſenkranz.

---

[1]) Auguſt 28.
[2]) September 25.
[3]) im Jahre 1515. S. u. Note 5.
[4]) koſtbarer, ſüßer Wein (aus Rivoglio in Iſtrien oder aus Rivallo bei Trieſt, oder aus Rivoli im Veroneſiſchen). Andere Ableit.: vom ital. ribolla (weil er gekocht wird), vinum rheticum vel Veltlyner, Rheinval=vinum ex valle Rheni. Lexer, mittelhochd. Wört. II. 392–393.
[5]) Hausvogt zu Flachslanden. Sohn des Hans von B., in deſſen Lehen er 1503 folgte, und Enkel Konrads von B. d. Aelt. 1499—1507, 1514—1515 u. 1519 (ſ. u. z. d. J.) Hauptmann auf dem Gebirg. Als ſolcher wurde er 1515 der Hüter des auf der Plaſſenburg verwahrten Markgrafen Friedrich. Seine Anhänglichkeit an dieſen erſieht man aus einem Schreiben an M. Kaſimir, in welchem er um die Erlaubniß bittet, dem alten Markgrafen die Porträte, namentlich das des Kaiſers zu laſſen und ihm das Jahr zwei Gulden geben zu dürfen, damit er um Pfenninge mit ſeinen Wächtern ſpielen könnne. † 1520 oder 1521. 39. J.-B. S. 97.
[6]) vermacht letztwillig.
[7]) Vgl. üb. daſſ. Archiv VII. Heft 3 S. 46 flgd.
[8]) Vgl. über dieſe Holle S. 86.

Georg Sendelweck castner zu Bayreuth anno 1515 und 1520.

Christoph und Wilhelm, ritter, beede von Lendersheimb, stehen ambtsverweser und ambtman in einem jahr, 1515.

Anno 1516.

Pancraz von Seckendorf zu Krotendorf.

Jobst Herdegen forstmeister im Cottenbach.

Leonhardt Schmauss voigt zu Wirsberg. Hannss Leisenreuther voigt, Christoph Büchelberger büchsenmeister zu Culmbach.

Hannß von Liechtenstein, ritter, ambtman zu Bayreuth anno 1516.

Anno 1517.

Fraw Anna von Streitberg, herr Eberhards von Streitberg, ritters, ehegemahl, ein geborne von Trautenberg, hat in einem testament anno 1517 zweyhundert gulden zu zweyen pfründen und meßen, so etwan Friz Roht, burger zum Hof, gestift, die damaln herr Conrad Welsch und herr Geörg Schmalz belehnet ingehabt, beschickt und bey beeden marggrafen Casimir und Geörgen an ihrer dreytausend gulden cammerschuld angewiesen, deren f. gn. gebrüdere für sich, ihre erben, nachkommen und herrschaft mit brief und siegel hierüber im obgemelten jahr verreversirt, von welcher zeit an jährlich zehen gulden zinse auß der biergischen rentmeisterey zu Bayreuth biß noch iezten anno 1605 jedesmahls gutwillig bezahlt worden. Und ist also in den Streitbergischen rechnungen die Streitbergische stiftung genennet. Dafür haben die zween prieſter müßen einen jahrtag halten uf dem altar der heiligen vierzehen nothelfer, welchem man hievon den namen geben, daß solcher hernach der Streitbergische altar stetiges geheisen worden: alles nach inhalt deß lezten willens, übergabsbrief und revers, die originaliter vorhanden. Das adeliche weib hat einen alten leichstein gehabt hinden an der seul beim predigstuhl gegen der thür dem pfarrer zu, in einem alten tracht, sonderlich mit dem stauchen[1]) lange hiendenaus. Ihr sohn ist gewesen herr Geörg von Streitberg, ritter, dann ihre aydam Paul von Wichßenstein zum Planckenfels,[2]) darvon er auch einen zunamen gehabt, sowoln Heinz von Schirnding, ambtman zu Hohenberg,[3]) benebens Alexander von Lüchaw, ambtman zu Wunsiedel, deß oben auch gedacht,[4]) welcher im bayrischen krieg das closter Waldsachsen[5]) ausgebrandt und verheeret, deßgleichen Kümmet von Giech zu Ließberg, die alle drey[6])

[1]) Kopftuch, Schleier.
[2]) Plankenfels B. A. Ebermannstadt.
[3]) Hohenberg B. A. Rehau.
[4]) Unrichtig.
[5]) Waldsassen B. A. Tirschenreuth.
[6]) es sind im Texte vier Schwiegersöhne genannt.

ihre töchter gehabt. Mehr hat ſie verſchafft zum gottshauß Mariae Magdalenae fünf gulden, den dreyen brüderſchaften alhie fünf gulden, zu ſt. Jobſt, item jeglichem prieſter zu Bayreuth ein gulden für den geleſenen dreyßigſten,[1]) welches 12 gulden betroffen;[2]) deßgleichen armen leuten und ſchülern zwey möreltuch, die haben coſtet fünfundvierzig pfund; dann drey gulden in die drey oerden[3]) gein Bamberg, dorüber noch quitanzen vorhanden von bruder Melchior Scheffern, cüſter deß predigercloſters, auch bruder Conrad Bratengeyer deß ordens unſer lieben frawen brüdere, beede daſelbſt, und in barfüßerorden. Dafür hat ein jeglicher dreyßig meße ſollen leſen. Ihre teſtamentarier ſeind geweſen Geörg von Mengersdorff daſelbſt und Geörg Sendelweck zu Bayreuth. Deren zeit ein ſcheuben ſalz hie golten drey ort und eilf pfennig, zwo dreyzehen pfund zehen pfenning. Deren zeit ein haſelhuhn einunddreyſig pfenning golten. Das weib iſt geſtorben bey nacht mitwochs nach judica[4]) und folgenden donnerſtag begraben anno 1517 an und neben der vierzehen nothelfer altar, der Streitberger altar genennet, in der pfarrkirchen. Dem todtengräber hat man ein Schreckenberger[5]) zu graben geben, auch vom zuſammſchlagen im ſpital zu ſt. Leonhard, dem heiligen creuz und zur Altenſtadt zweyundvierzig pfenning. Die armen ſchüler haben ſelbige nacht bey liecht durchaus müßen den pſalter leſen und ſingen. Ingleichen hat man zur begräbtnus ſechs auswendige[6]) prieſter herein beſchrieben, deren jedem ein pfund zur praeſenz wiederfahren. Dabey ferners erſchienen zehen bruder von ſt. Jobſt, darunter zween die frawen am todbette beſeßen.[7]) Folgends zum erſten dreyßigſten hat man dieſe vier zunften mit ihren kerzen gebraucht, alß nemblich die ſchuſter, tuchmacher, ſchmied und becken; dabey einer jeglichen zunft zu lohn geben ein pfund zwölf pfenning; hat ein pfund wax golten neunundvierzig pfenning; fünf weibern, die am dreyßigſten ob dem grab geſeßen, jeglicher ein pfund, dem ſchulmeiſter und ſeinen geſellen, den pſalter ob der leich zu leſen, ein gulden, dann zehen pfund von dreyßig meßen und vigilien zum dreyßigſten, vom ſalve ubers grab zu frühe und veſper zwey ort, mehr ein pfund drey pfenning dem succentor[8]) und locaten[9]) praeſenz; dem pfarrer ſechzehen pfund von dreyßig meßen und vigilien am dreyßigſten geſungen und verkündet; ein pfund neun

[1]) der dreißigſte Tag nach der Beerdigung eines Verſtorbenen, an welchem der letzte Seelengottesdienſt für ihn gehalten wurde.
[2]) gleichkommt, ausmacht.
[3]) Orden.
[4]) April 1.
[5]) eine ſächſiſche Münze im Werth von drei Meißen'ſchen oder guten Groſchen. Der Name leitet ſich von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberg her.
[6]) auswärtige.
[7]) Todtenwacht halten.
[8]) subcantor.
[9]) Gehilfe des Schulmeiſters.

pfenning furs ſeelgeräth;[1]) zwainzig pfund dem caplan von dreyßig meßen und vigilien deßelben tags; ein gulden ubers grab den tag zwier ſambt dem ſalve;[2]) ein pfund den dreyßigſten zu gedenken; ein gulden vom pſalter zu leſen zwier ob der frawen; ſieben pfund dem kirchner zu praeſenz, übers grab täglich kerzen aufzukünden[3]) und machen, auch für andere mühe mehr; vierzehnthalb pfund dem newen altariſten praeſenz zum erſten, ſiebenden und dreyßigſten, auch daß ſie etlich mahl übers grab mitgangen. Die drey brüderſchaften zu Beyreuth ſeind geweſen ſolcher zeit unſer frawen roſenkranz, deren vorſteher herr Ambroſius Ottſchneider und Hanns Küfner beim rathhauß, dann ſt. Anna die ander, welcher fürſteher war Heinz Leuthold, und die dritte corporis Christi, deren vorſteher Hannß Friz Schneider. Auch iſt dem pfarrer zu Berneck und Kirchahrn[4]) jedem ein gulden geben worden, den dreyßigſten zu leſen. Damals hat ein maas wein acht pfenning golten; vom hopfen zu eim malz zweenundvierzig pfenning; der beſte wein umb neun pfenning, der geringſte ſechs pfenning; ſowohlu ein pfund keßelgeld vierundzwainzig pfenning, das malz zu machen; ein kramatvogel umb drey pfeuning, ein troßel zween pfennig und drey heller uf offenen mark golten, ein junge tauben für drey[5]) pfenning, ein junges hun ſechs pfenning.

Anno 1517. Einer genannt Hainz Reichhardt ist landknecht worden allhie. Und weiln damahln der fortmeister im frohnhofe gewohnet, darin sonst dieser landknecht ziehen sollen, hat er mittlerweil ein burgershäuslein mit stüblein und cämmerlein bestanden, darinne ihme burgermeister und rath nicht wollen frei sitzen lassen, sondern reissteuer, wach und andere burgerrecht von ihm begehret. Also derselb bei hauptmann, stadthalter und richter ufm gebirge um einsehen angesucht; die verschreiben ihme hieher, weil der forstmeister ihme ein haus baue und den frohnhof räumen werde, mit dem landknecht, der kein handel treibe, eine zeit lang geduld zu haben und dene unbeschwert zu lassen. Darauf ist ihme zeit von misericordia domini[6]) bis Jacobi bewilliget worden.

Anno 1517 hat ein alte hennen coſtet 12, 13, 14 oder 15 dn., ein kopp[7]) 42 pfenning oder zum meiſten gar gut fünf für ein gulden, eine gans 28 pfenning. Von ein karn fuder ſand hat man zu führen

---

[1]) letztwilliges Vermächtniß für Seelenmeſſen und dgl.
[2]) salve s. Maria! eine Antiphonie.
[3]) richtiger: aufzuzünden.
[4]) Kirchahorn B. A. Pegnitz.
[5]) Hagen'ſche Handſchrift: 2.
[6]) April 26.
[7]) Kapaun.

geben 4 dn.; die mas butter 19 dn., alten ſpeck das pfund 12 dn.; das pfund hecht 18 dn., ein pfund karpfen und norfen[1]) 8 dn.; iſt der ganze centner kommen umb 3 fl.; ein maas grundeln 28 dn.

Uf frawen Anna von Streitberg, geborne von Trautenberg, begrebnus hat man herrn Georgens von Streitberg, ritters, geſinde von ſünf haaſen zu trinkgeld 20 dn. geben.

Die maas biers umb 3 dn., das pfund fleiſch 3 dn., das lot ſafran drey zwölfer, das pfund mandeln vier zwölfer, die Venediſchen umb ein ort; das pfund reiß zehen pfenning, das pfund perſin (?)[2]) 8 dn. Für ein zimbliche mahlzeit im wirthshaus ward bezahlt 20 pfenning.

Anno 1518.

Das dorf Aſang[3]) iſt abgebrand am donnerſtag nach corporis Christi[4]) umb veſperzeit, außer Heinzen Hübners ſtadel und einer ſchupfen,[5]) die ſtunden mitten im fewer. Dorunter iſt Hannſen von Saher ſein hof auch mit verdorben und die bäuerin, die alte Romingin, dermaßen verbrand, daß ſie am dritten tag hernach ſturbe. Anno 1518.

Das andere mal eben ſolchen jahrs gebrandt mitwochs nach Luciae.[6])

In ietzgemelten jahr iſt das dorf Miſtelgay[7]) außgebronnen am montag vor Michaelis[8])

Am freytag nach[9]) Martini[10]) hat es in der Altenſtadt Bayreuth gebronnen.

Hanns Pfnymbder forſtmeiſter im Kottenbach dieſes jahrs.

Anno 1518 iſt zu Straßburg und der enden umb in Teutſchland erſtlich ausgebrochen und bekand worden die krankheit, ſo man nennet ſt. Veits tanz.

In dieſem jahr war landſchreiber zu Culmbach einer mit namen Hannß Claus, darvor aber Friederich Prückner.

Hannss von Saher hat seine erste hochzeit gehalten den nächsten mittwoch nach conversionis Pauli in des Süpels hauss; gab man übers mal sechsunddreissig pfennig; war am 27. januar anno 1518.

Am abend Kiliani[11]) hat man zwene zu Culmbach geſchunden und einen gehenkt.

---

[1]) Nörfling, ein karpfenartiger Fiſch, cyprinus orfus.
[2]) Ob für perſing, Barſch, perca fluviatilis?
[3]) Abſang B. A. Münchberg?
[4]) Juni 10.
[5]) Schuppen, Scheune.
[6]) Dezember 15.
[7]) Miſtelgau B. A. Baireuth.
[8]) September 27.
[9]) Hagen'ſche Handſchrift: vor.
[10]) November 12.
[11]) Juli 7.

Herr Geörg von Streitberg, ritter, hielte alhie hochzeit am montag vor Michaelis anno 1518.

Anno 1518.

Hannss Hofmann, richter zu Bernau,[1] *hat uf geübte misshandlung und austreten der chur- und fürstlichen Pfalz angesagt, auch die mit der that angegriffen. Desgleichen einer mit nahmen Leonhard Lehener, etwa eisenwäger zu Amberg, wegen streites mit Balthaser Doles, hammermeister zu Rosenberg,*[2] *nach genommener flucht der herrschaft Bayern und Pfalz, auch allen, die zu Sulzbach in die einigung geschworen, allen hammermeistern, hammerschmidten, köhlern, erzbauern, bergmeistern, fuhrleuthen und ihren arbeitern fehd und feindschaft öffentlich zugeschrieben, auf welche man auch in diesem lande bestallung gemacht.*

Anno 1519

ward eine kurze geringe zeit caſtner alhie und ſtarb bald wieder Matthes Tholhopf am dienſtag nach exaudi.[3])

Die zwey ſchlößer zu Schrez[4]) ſein abgebrand und dem alten Hannßen von Nanckenreuth viel gulden zuſchmolzen am abend Matthaei[5]) anno 1519.

Hannß Rohrer rentmeiſter ufm gebirg.

Herr Hannss Prückner, pfarrer allhie, wurde investiret am donnerstag nach Dorothea.[6])

Conrad Poß von Flachslanden haubtman ufm gebirg.

Anno 1519 waren vier waßergüß, die erſte acht tag nach ſt. Johannis tag,[7]) die thet nit ſondern ſchaden. Die andere kam am dienſtag vor Kiliani,[8]) die führet alles hew hinweg und verderbet alles, waß in der untern aue war. Zum dritten ergeuſt ſich der Rotmain freytags nach Margarethen[9]) umb veſperzeit. Die vierte geſchah am montag vor Maria Magdalena.[10])

Leonhard Reyman caſtner alhie 1519.

Anno 1520.

Alß in dieſem jahr die botſchaft anher kommen, daß könig Carl von Hiſpanien zum Römiſchen könig erwehlet, haben die von Bayreuth

[1]) Bärnau B. A. Tirſchenreuth.
[2]) B. A. Sulzbach.
[3]) Juni 7.
[4]) Schreez B. A. Baireuth.
[5]) September 20.
[6]) Februar 10.
[7]) Juni 24.
[8]) Juli 5.
[9]) Juli 15.
[10]) Juli 18.

ein frewdenfewer gemacht und ein faß umb vier pfund dazu gekauft, welches in der bawrechnung selbigen jahrs also eingesezet; stehet aber kein tag darbey. Und ist marggraf Casimir, wie auch deß vorfahren iederzeit gut Oesterreichisch gewesen.

Pancraz Imhof forstmeister zu Bayreuth.

Am gülden donnerstag zu pfingsten[1] *izt todes verblichen der gestreng und ehrenveste herr Wilhelm von Lentersheim, ritter, hauptmann zu Bayreuth.*

Hannß von Haidenob voigt zu Culmbach anno 1520.

Herr Christoph Quegler, helfer zu Inngelstadt, hat eine gottesgabe allhier aufzuheben gehabt; bittet um aufschub seines herkommens.

Der ehrwürdig herr M. Ulrich Bauer, vicarier im thumstif zu Würzeburg, von Mistelgau.

Herr Conradt Schamel frühmesser zu Mistelgau.

In diesem jahr am 22. tag deß weinmonats[2] hielt kayßer Carl der fünfte einen statlichen einrit zu Ach.[3] Darbey hette marggraf Hannß von Braudenburg[4] den vorzug, die königliche crönung zu begehen und zu verrichten, wie vor alters herkommen.

Anno 1522

den 28. martii, freytags nach oculi, umb 6 uhr gegen der nacht im zeichen deß widers zu Onolzbach anno 1522 ist geboren und laetare[5] hernach getauft marggraf Albert der junger von Brandenburg, Casimirs sohn, deß tauftod unter andern gewesen: bischof Geörg zu Bamberg, deß geschlechts ein herr von Limburg, welcher marggraf vom Chytraeo genennt wird, Alcibiades Germanicus, auß Susanna, herzogen Alberts zu Bayern tochter, geboren, die folgende zeit pfalzgraf Ott Heinrich[6] geehlichtet, anno 1529.

Marggraf Albert hat fünf planeten: Venerem, Martem, Solem, Lunam et Mercurium, neben dem drachenhaubt beysammen gehabt, in diurna domo Martis, im zeichen deß widders, doch in occasu septimae domus, quae est domus contentionis, ohne ein guten schein Jovis, darumb er lezlichen unglück und wiederwertigkeit gehabt.

---

[1]) Mai 31.
[2]) Oktober.
[3]) Aachen.
[4]) Johann, fünfter Sohn Markgraf Friedrichs d. Aelteren, seit 1516 Vicekönig von Valencia. † 1525.
[5]) März 30.
[6]) Kurfürst von der Pfalz 1556—1559.

Hanns Sendelweck, caſtner zu Bayreuth, leihet beeden marggrafen Caſimir und Geörgen 1000 fl. Dafür wird der rath hie bürg, ſieglen die verſchreibung und bekommen dagegen ein ſchadloshaltung. Anno 1522.

Hanns von Laineck[1]) haubtman uf dem gebierg.

Anno 1522 iſt Peter von Wallenrod ambtsverweſer alhie zu Bayreuth geweſen, wie auch hernach im bauernkrieg 1525.

Dieſer zeit hat caſtner Geörg Sendelweck geheiſen; dann Wilhelm von der Grün, ein kriegshaubtmann.

Am sonntag nach visitationis Mariae[2]) *starb der strenge und ehrenveste herr Georg von Streitberg, ritter.*

Anno 1523

alß zwey jahr vorm bauernkrieg iſt auß zulaßung kayßer Carls deß V. und der reichsſtände der ſchwäbiſch bund von Augſpurg auß ufs gebirg gezogen, die raubſchlößer und edelleutshäuſer, darinnen ſich Hannß Thoma von Abſperg[3]), deß ganzen reichs feind, aufgehalten, niedergeworfen, darunter Guttenberg[4]), Sparneck[5]), Earlſtein[6]), Wolffſtein[7]), Petersberg[8]), Stockenrode[9]), Upprode[10]) und Gattendorf[11]) neben andern geweſen.[12]) Dornach ſchlug man ein läger bey Berneck am Bindlocher berg, biß ſich das übrig volk geſamblet, darein Hanns von Saher ein faß bier geführt und die maas umb 7 dn. verzapft.

Hanns von Nankenreuth zu Schreez leiht einem erbaren rath zu Bayreuth von gemeiner stadt wegen zweihundert gulden. Dafür bürge worden Georg Sendelweck, castner allhie, Peter von Redwitz, amtmann zu Berneck.

Carl von Heſperg[13]) marggräfiſcher hofmeiſter.

Peter von Redwitz ambtmann zu Berneck.

Wolf Sturz bergmeiſter ufm gebirg, beede 1523.

---

[1]) Auch Schützen von L. genannt. Das Stammhaus liegt 1 Stunde von Baireuth.

[2]) Juli 6.

[3]) Ueber denſelben vgl. 34 J.-B. d. hiſt. Ver. für Mittelfranken S. 103 flgd.

[4]) B. A. Stadtſteinach.

[5]) B. A. Münchberg.

[6]) Nach Helfrechts, Ruinen, Alterth. ꝛc. auf und an dem Fichtelgebirge S. 50, Annahme hat dieſes Schloß auf dem hohen Matzen ſw. von Wunſiedel geſtanden.

[7]) Stand nach Helfrecht (S. 50) wahrſcheinlich an einem felſichten Abhang unter der hohen Rößlein.

[8]) Nicht zu ermitteln.

[9]) Stockenroth B. A. Münchberg.

[10]) Oppenroth B. A. Münchberg.

[11]) B. A. Hof.

[12]) Carlſtein, Wolffſtein und Petersberg ſind anderwärts nicht unter den vom ſchwäbiſchen Bund zerſtörten Schlöſſern aufgeführt. Auf dem Gebirg wurden zerſtört: Truppach, Krügelſtein, Alt- und Neu-Guttenberg, Gattendorf, Waldſtein, Oppenroth, Weisdorf, Sparneck u. Waizendorf (Berg unweit Weisdorf?) [Gütige Mittheil. des Herrn Stadtſchreibers Zapf in Münchberg].

[13]) 1497 Amtmann zu Dachsbach, 1508 Mitglied der Interimsregierung während

Anno 1525.

In dieſem jahr iſt der gemeine gottes- oder almoſencaſten[1]) zu Bayreuth durch Ulrichen Schneidenwiend angefangen und aufgerichtet worden.

Anno domini 1525 hat ſich die bäuriſch aufruhr erſtlich am Schwarzwald umb oſtern angefangen und gewehrt biß uf Michaelis. Und waren die bauern im Frankenland auch aufgeſtanden, alſo daß der ſchwäbiſch bund und das ganz reich auf was. Marggraf Caſimir aber lies etlich tauſent bauern durch ſein kriegsvolk hien und wieder im lande umbbringen, zoge darnach gein Culmbach, da ließ er in zweyen tagen vierzehen mannen von Bayreuth, Pegniz und Culmbach die köpf abſchlagen. Ferners aber zu Kiezingen ließ er zweenundſiebenzig burgern und bauern die augen ausſtechen[2]); die haben ſich mehrern theils hernach mit geigen, fiedeln und ſingen alſo blind ernehret und in viel landen alſo umbher gezogen; die lieſen ſich an ſtecken laiten; das hat nun lange zeit gewehret.

Erſtlich aber 1525 kam ein keßler[3]) anhero gein Bayreuth, der gab außtrücklich für, marggraf Caſimir were erſtochen und er hette ihne zu Hailsbronn ins grab legen ſehen. Der machet einen großen aufſtand, daß unſer aufgemahnt birgiſch volk nimmer wolte fortziehen, ſondern ſich thete allerdings ganz ungehorſamblich wiederſetzen. Da kamen die drey zugleich gein Culmbach: marggraf Caſimir, den der keßler darvor todgeſagt, Geörg und Johann, welcher hernach in Hiſpanien mit tod abgangen iſt. Fürters kamen ſie anhero gein Bayreuth und lieſen dem keßler, wie auch dem langen Lorentzen von Creußen die köpfe abſchlagen. Ferners ſind beede gebrüdere Caſimir und Geörg von hier aus nach Wnnſiedel geraiſt der meinung, auch deßelben orts die aufrührer ganz ernſtlich zu ſtrafen, deren nicht ein geringe anzahl geweſen; aber marggraf Geörg war ſtetigs etwas viel gelinder und gütiger alß ſein bruder Caſimir, welche beede alß die eltiſten gebrüdere mit einander gemein hetten und zugleich regierten. Alſo erhielt gleichwohl marggraf Geörg ſeinen halben theil ſtrafbahre burger und bauern, den allen hernach verziehen ward; aber jener ließ ſeine helfte über die klingen ſpringen.

Heinz Blechſchmied rentmeiſter zu Culmbach 1525.

---

der Abweſenheit Markgraf Friedrichs beim Feldzuge nach Venedig. Nach deſſen Abſetzung vertrauter Anhänger Kaſimirs. 1515 Amtmann zu Colmberg, 1521 Vorſitzender des Hofgerichts, 1522 Mitglied der Statthalterſchaft. Beſaß Unterampfrach, wo er 1526 ein neues Schloß baute, Haundorf und Forndorf. 39. J.-B. S. 126.

[1]) Vgl. über denſ. Archiv VII, Heft 3 S. 46 flgd.

[2]) Als ſie um Gnade baten, antwortete Kaſimir: er wiſſe, daß ſie geſchworen hätten, ihn nicht mehr anzuſehen; er wolle ſie nicht meineidig machen. Liliencron III. S. 48 Note.

[3]) Keſſelmacher.

Christoph Gross zu Trockau hat im bauernkrieg zur stadt anhero seine zuflucht gehabt, wie auch Görg von Mengersdorf daselbsten, desgleichen Barbara von Tiefenbach, pflegern zum Behemstein, sowie Christoph Schenk herr von Trautenberg zum Emtmannsberg.

Marggraf Casimir erliess am charfreitag[1]) *1525 von Onolzbach aus folgendes an den rath zu Bayreuth:*

Unserm rath und lieben getrewen Peters von Wallenrod ambtmann, castner, voigt, burgermeister und rath zu Bayreuth.

Casimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern grus zuvor, lieben getrewen! Ihr wist und sehet vor augen, wie sich iezo in viel orten die unterthanen gegen ihren herrschaften wieder ihr glübd und ayd in empörung und aufruhr begeben. Aber unangesehen deßelben haben sich dennoch die unsern von den gnaden gottis noch allweg früntlich und redlich gehalten, also daß wir solcher aufruhr und empörung in unsern fürstenthumben und landen vertragen gewest seind, auch neben ihnen nicht erfreut, daß sie vor andern denselben ruhm und lob davon bringen, ohn zweisel, sie sollen süran auch thun, wie die frommen ehrlichen leuth, und betrachten, wie unterthenigklich und gehorsamblich sich ihre eltern bey unser herrschaft gehalten und wie sich wir und unser eltern mit gnediger und getrewer beschüzung, beschirmung und handhabung hienwiederumb gegen ihnen erzaigt haben. Und ist demnach unser bevelch, ihr wollet solches unsern unterthanen euers ambts wiederumb fürhalten und sie von unsern wegen getrewlich ermahnen, daß sie sich niemand zu einiger aufruhr bereden oder verführen laßen, sondern ruhig bleiben, in ihrer voreltern fußstapfen treten und thun als fromm redlich leuth. So sein wir des erbietens, so sich die gegenwertigen aufrührischen läuft ein wenig gestillt haben, alß wir uns versehen durch mittel göttlicher hülf bald geschehen soll, wann sie dann ainicherley billiger beschwehrd haben, solten sie uns die anzeigen, wolten wir sie ihren gehorsam, trew und gutwiligkeit genieſen laßen und darin gnediglich hören, auch dermaßen einsehen thun, daß sie sehen, daß sie ein gnedigen herrn an uns haben solten, und also möchten sie den ruhm behalten, alß sie allweg alß fromm ehrlich leuth bei uns gethan, so einer ihr gelübd und ayd verbrochen und sich in nachtheil und verlierung ihrer leib, ehren, haab und güter begeben hetten. Ob sie dann jemand hierüber wolt betrangen, wollen wir unser leib und gut getrewlich zu ihn setzen, alß wir dann von gemeiner versamblung deß

[1]) April 14.

bunds, auch andern unſern herrn und freunden die hülf haben und der täglich gewarten ſind. Mit einer ſolchen meinung ungevehrlich wollet ihn das fürhalt thun und waß euch darauf begegnet uns daßelb wieder wißen laßen. Verlaßen wir uns zu euch.

Datum Onolzbach, am h. charfreytag anno 1525.

Unſern lieben getrewen burgermeiſter, rath und gemeind, auch den dorfmeiſtern und gebauerſchaften gemeinlich im ambt Bayreuth.

Caſimir von gottes gnaden marggraf zu Brandenburg. Unſern gruß zuvor, lieben getrewen! Nachdem ſich die läuft ufm gebierg alßwohl alß hieniden, wie wir bericht werden, aufrührig erzeigen, derhalben die notturft erfordert, nit allein uns, ſondern auch euch und ander unſer getrewe landſchaft zu troſt, ehre, nutz und gutem unſers ſchloß Blaßenberg, daran der herrſchaft und dem ganzen land viel gelegen, zu beſetzen. Und wiewohl wir uns verſehen, ihr werdet euch in ſolchem gegen uns alß die gehorſamen, frommen und ehrliebenden unterthanen erzeigen und beweiſen und allem unſer haubtleuth beſchaids gefolgig ſein, ſo begehren wir doch an euch gnedigſten vleiß, ihr wollet euch angezeigter beſorgung halber uf anſuchen unſerer verordneten haubtleut ſo gutwilig und dermaßen halten und erzeigen, wie unſer ſonder vertrau zu euch ſtehet. Und wann wir die empörung danieden ſtillen, es ſeye mit dem ernſt oder in andere weg, alß wir mit der hülf und gnaden gottes unlangs zu geſchehen verhoffen, und dann die notturft erfordert, wollen wir unſer kriegsleut zu roß und fuß ſambt nottürftigem geſchüz hinauf auf das gebierg ſchicken oder ſelbſt perſöhnlich mit hienauf ziehen, die aufruhr und empörungen droben auch abzuwenden und euch mit rettung, hülf und beyſtand nit verlaßen, ſondern unſer leib, leben und alles vermögen gnediglich und getreulich zu euch und andern unſern frommen gehorſamen unterthanen ſezen, auch ſolch euer gehorſamen halten und erzaigen in gnaden und gutem nimmermehr vergeßen, ſondern euch alzeit genieſen laßen.

Und damit ihr unſern gnedigen willen gegen euch ſpüren und erkennen mögt, ſo wollen wir euch und andern unſern unterthanen hiemit bewilligen, daß euch hienfüro nottürftig brennholz (doch nach zimblichen ungevehrlichen anweiſen unſer förſter) geben werden ſoll an den enden, da es unſern unterthanen gelegen und den wäldern am wenigſten ſchädlich. Für eines. Zum andern: wiewohl auch mit alter herkommen, daß uns die jährlich ſteuer in gold oder mit dem aufwechßel in münz

dem gold gemees bezahlt ist, so wollen wir doch die ubermaas des aufwechsels aus gnaden, ungeacht dann uns solches zu merklichem und zwiefachem schaden reicht, auch begeben und nachlaßen. Zum dritten: alß uns etlich von unser landschaft hieniden angezaigt haben, das gemein landschaft für unziemlich ansehe, daß die genanten geistlichen bey ihnen in städten und flecken wohnen, auch durch sich beschloßen, verwacht, beschüzt und beschirmet werden und doch kein kürzlich mitleiden mit ihnen tragen [1]) sollen; bitten zu verfügen und daran zu sein, daß solch geistlich mit ihnen in städten und flecken auch gleich burgerlich mitleiden und beschwerd tragen, damit sie auch desto bas vom gemeinen mann befriedet, zwischen ihnen von allen theilen desto ehe und mehrer guter will und ainigkait gefürdert und enthalten werd, haben wir auß erzelten ursachen gnediglich bewilliget und zugelaßen und wollen euch dergleichen allenthalben daoben thun, daß nun hiensüro allen geistlichen in städten und flecken ihrer personen und güter halber alle burgerlich beschwerd und mitleiden gleich andern unsern unterthanen tragen und in allweg deßelben andern unsern unterthanen gemeß gehalten werden sollen, außerhalb deß waß die stift und clöster bißhero uns und der herrschaft von ihrer stift und clöster gemeinen seckel und einkommen oder ihren armen leuthen uf dem land für steuer, raiß und ander hülf gegeben und gethan haben; und das soll uns und der herrschaft noch also von der stift und clöster gemeinen einkommen oder ihren armen leuthen auf dem land folgen und bleiben. Und ob ihr oder ander unser unterthanen über das alles noch mehr beschwerd hetten, so wollen wir auch derhalben alles das thun und nachlaßen, das ander churfürsten, fürsten, herrschaften und städten mit der bauerschaft gemeiniglich zu thun oder nachzulaßen beschloßen, also daß ihr und ander unser fromme getrew gehorsam unterthanen mit gott, ehren und guten willen in fried und ruh alles das erlangen und mehr haben mögt, das andern ungehorsam ehrlos unterthanen mit schwehrlicher und gevehrlicher wagnus ihrer und ihrer weiber seelen, leib, leben, ehr und guts mutwilliger weiß zu erlangen unterstehen. Derhalben ihr alle die unsern kein ursach, glimpf, fug noch stat haben, sich wieder uns zu empören, aufrührig oder ungehorsam zu machen oder zu erzaigen. Der ungezweifelichen zuversicht, ihr alß die verstendigen und fürnembsten und andere unser unterthanen werden solch unser gnedig erbar und christlich übe flüßig erbieten bedenken, beherzigen und uns deßelben auch genießen laßen, wie dann unser hoch vertrauen zu euch stehet, ihr werdet euch hiensüro, wie bißhero, alß fromm getrew gehorsam christlich ehrliebenden unterthanen

[1]) Steuern u. andere Lasten mittragen.

bey und gegen uns halten und erzaigen, wie auch ewere voreltern löblich gethan und uf euch bracht haben. Das wollen wir, wie vorgemelt, mit aller gnaden bedenken und zu gutem nicht vergeßen.

Datum im lager zu Mark Erlbach am donnerstag nach cantate,[1]) anno (15)25.

Den ehrsamen und weisen burgermeister und rath und ganz gemeind zu Bayreuth, meinen guten freunden.

Mein freundlich dienst zuvor! Guten freund! Wiewohl mein gnädiger herr marggraf Casimir zu Brandenburg, auch ich statt seiner fürstlichen gnaden in keinen weg zweifeln, ihr werdet euch eurem vordern mehr dann einsmahls gethanen zuschreiben und versprechen nach bey seinen fürstlichen gnaden und euch selbst als die getreuen frommen und ehrliebenden unterthanen ohne aufruhr und empörung gehorsamlich halten und von seinen fürstlichen gnaden nicht setzen, so wisst ihr doch, dass sich die läufte je langer je mehr sorglich anlassen, und gemeiniglich allein durch leichtfertige lose personen, so nichts zu verlieren haben. Dieweil sich dann sein fürstlich gnad hinwiederum auch gegen euch und andere seiner fürstlichen gnaden erboten hat, seiner fürstlichen gnaden leib und gut und alles vermögen bei euch zu lassen, auch wo ihr hundert beschwerden hättet, sich in denselben, so die läuft ein wenig gestiltet werden, mit gnaden zu halten als euer aller gnädiger herr, erinnere ich euch des berührten eures gethanenen versprechens und zuschreibens von seiner fürstlichen gnaden wegen hiemit wiederum getreulich und gütlich an statt seiner fürstlich gnaden, gnädigst fleiss für mich selbst freundlich bittend, ihr wollet dem sondern gnädigen vertrauen, so sein fürstlich gnad zu euch trägt, bedenken, wie gnädiglich euch sein gnad der jetzigen schickung des fussvolks hat erlassen, und auch forthin als erbar fromm getreu und christlich unterthanen wie bishero unerschütterlich ohn einiger gefährlichkeit gehorsamlich halten und erzeigen, und ob sich hundert leichtfertige personen unterstehen wollten, aufruhr und empörungen zu erregen, dasselbe mit dem besten ernst und fleiss verhüten. Das werdet ihr ohne allen zweifel bey gedachtem meinem gnädigen herrn und der ganzen herrschaft ewiglich geniesen zusammt dem ehrlichen und unaus-

[1]) Mai 18.

löschlichen lob und preiss, so euch daraus erwachsen würdet. So hat mir auch sein fürstlich gnad dieser tag befohlen, ob ihr meiner hülf und rettung von seiner fürstlichen gnaden wegen bedürfen und mich derhalben ansuchen würdet, dass ich euch an statt seiner fürstlichen gnaden nicht verlassen soll, wie auch dann solches alles jüngst von seiner fürstlichen gnaden auch geschrieben ist und ich keineswegs zweifele. Das will ich selbst freundlich um euch verdienen.

Datum am donnerstag nach cantate, anno (15)25.

Hannss von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.

Den ehrsamen und weisen burgermeister und rathe und gemeind zu Bayreuth, unsern guten freunden.

Unser freundlich dienst zuvor! Guten Freund! Als wir unserer gnädigen herrn der marggraven von Brandenburg etc. amtmann zu Bayreuth Petern von Waldenroth jetzt hieher zu uns erfordert, haben wir ihme befohlen von unsern wegen, an statt vorgedachter unserer gnädigen herrn, in etlichen sachen, nemlich die handlung der Mezler halben bei euch, wie ungefehrlich und nicht so geschwind, als vielleicht die Mezler anzeigen mögen, solches zugangen sey. Item auch etlicher gereissiger, so nicht allein ihren fürstlichen gnaden, sondern eueh selbst und andern ihrer fürstlichen gnaden frommen getreuen unterthanen zu hülf rett und erhaltung vor fremdem überzug in kurz zuziehen sollen, ein- und auslassend halben etc. Und dann auch zu entschuldigung unser gnädigen herrn gemeyner eanzley, dass euch ihrer fürstlichen gnaden bescheid der beschehen nachlassung so langsam zukommen sey, nachdem solcher bescheid allererst bey ihrer gnaden hauptmann zum Hof, jetzt verordneter kriegshauptmann heraufbracht ist. Sonst es andern mangel mit nit gehabt, nachdem an andern flecken dergleichen aueh hat ausgeschrieben werden müssen. Werbung und handlung an euch gethan, wie ihr vernehmen werdet, an statt unser gnädigen herrn gütlich begehrend, ihr wollet ihme derselben werbung gänzlich glauben und euch allenthalben darinnen gegen ihrer fürstlichen gnaden halten und erzeigen als getren gehorsam ehrliebend frommen unterthanen, wie ihrer fürstlichen gnaden sonderlich gnädigst, auch unser selbsten ungezweifelt ver-

trauen zu euch stehet. Das kommt euch seibsten zuförderst zu gutem lob und glimpf; so wollen wir es freundlich beschulden.
Datum freitags nach ascensionis domini[1]) *anno (15)25.*

Hanns von Laineck,
hauptmann ufm gebirg.
Wilhelm von der Grün,
kriegshauptmann
und andere verordnete räthe
diessmahls zu Blassenburg.

Unsern lieben getrewen Geörg Sendelbecken, castnern, burgermeister, rath und gemein zu Bayreuth, dorfmeistern und bauernschaft gemeinlich im ambt daselbst.

Johann Albrecht[1]) von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unsern gruß zuvorn, liebe getreuen. Nachdem unser freundlicher lieber bruder marggraf Casimir und wir bericht worden, daß sich allenthalben hieoben von unsern anstoßenden nachbaurn und sonst viel aufruhrn begeben, sein wir von dem iezgenanten unserm lieben bruder hierauf uf das gebierg an seiner lieb stat verordnet und nechster mitwochs am abend hieher gein Plaßenberg kommen, den aufrührn und gebührlich wege mit hülf deß allmächtigen dester statlicher haben entgegen zu gehen und abwendung zu thun, die ganzen herschaft und derselben getrewen frommen unterthanen vor frembden uberzug, nachtheil und beschedigung zu behalten. Nun haben wir deßhalben iezt ein statliche anzahl geraisigen hieher zu uns bracht, sein auch noch weiter in übung, ein mehrern hansen aufzubringen. Dieweil ihr aber achten mögt, so durch uns in dem allein izs statlichs außgericht werden soll, daß wir darzu auch ein anzahl fußvolks haben müßen, begehren wir von gedachts unsers lieben bruders marggraf Casimirs wegen, auch für uns selbst gütlicher, wollet uns etlich wehrlicher redlicher mann mit ihrem harnisch und wehren, nach laut inliegender zettuln, zu fuß, uf das best gerüst und geschickt, verordnen, daß die uf dienstag schierst zu abend aigentlich und gewießlich hie zu Culmbach sein neben andern den unsern, so uf unser schriftlich beschehen erfordern dergleichen in anzahl auch schicken werden, weiter zu ziehen und beschaids zu gewarten; doch daß dieselben eure verordnete uf das wenigst ein monat lang mit besoldung versehen sein. So gedenken wir sie auß dem land gar nit führen zu laßen noch zu gebrauchen. Und wollet euch eures theils hierinnen gegen und bey uns

[1]) Mai 26.

[2]) 7. Sohn Markgraf Friedrichs d. Ae., Erzbischof von Magdeburg 1545—51.

gehorſamblich und unabſchlägig halten und erzeigen, dann alls das, waß wir hierinnen thun, das geſchieht nicht allein uns, ſondern euch und allen andern unſer herrſchaft getrewen frommen unterthanen zu ihrer beſchuzung und handhabung, nuz und guten. Wollen wir uns gänzlich verſehen. Und wiewohl wir uns hierinnen keines abſchlags verſehen, begehren wir doch eine antwort mit dieſem unſerm boten, uns ferner darnach wißen zu halten.

Datum Plaßenberg, am tag corporis Christi,[1]) anno (15)25.

Unſerm rath und lieben getrewen Peiern von Wallenrod, ambtman, Geörgen Sendelbecken, caſtnern, vogt, burgermeiſter, rath und gemein zu Bayreuth und der bauerſchaft gemeinlich in das ambt gehörig.

Caſimir von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unſern gruß zuvorn lieben getrewen! Nachdem wir gegenwertiger geſchwinder leuft und empörungs halben den hochgebornen fürſten unſern freundlichen lieben bruder herrn Johanns Albrechten marggrafen zu Brandenburg zuſambt unſerm haubtman zum Hoff Wilhelm von der Grün, Heinrichen von Beulwiz und Hannßen von Waldenfels, alß mithaubtleuth und räthe, gein Plaßenburg ſämbtlich und ſonderlich verordnet haben, uns, euch und andern unſern landen und leuthen zu gut, allenthalben das beſt zu handlen, biß wir, ob gott will, in kurz mit dem bundiſchen und unſerm heer ufs gebierg kommen, wie wir dann iezt den haufen bauern vor Würzburg geſchlagen, zertrent, die ſtadt Würzburg und Kizingen wieder eingenommen, auch die abgefallen unterthanen daſelbſt am leib, leben und gut geſtraft haben und nun den nehſten mit allem kriegsvolk in trefflicher anzahl den haufen bauern, zu und umb Schweinfort verſamlet, zuziehen, dieſelben auch mit gnaden gottis zu ſchlagen, zu ſtrafen und uns fürter den nehſten ufs gebierg zu fügen, unſern gehorſamen unterthanen deß orts auch zu gutem zu handeln. Wolten wir euch alſo nicht verhalten und iſt unſer gnedigs begehren, ihr wollet obgemeltem unſern freundlichen lieben bruder und den neben mitverordneten haubtleuthen und räthen ſämbtlichen und ſonderlich an unſer ſtat biß auf unſer hinaufkunft allenthalben gehorſam und gewertig ſein und euch in ſolchem bey und gegen uns und gedachten unſern freundlichen lieben bruder, haubtleuthen und räthen halten und zaigen alß from getrew gehorſam ehrliebend unterthanen. Das wollen wir gnädiglich erkennen und zu gnten nit vergeßen.

[1]) Juni 15.

Datum in unſerm heerlager zu Kiezing, am freytag nach dem heiligen pfingſtag,[1]) anno (15)25.

Unſerm rath und lieben getrewen Petern von Wallenrod, ambtman, Geörgen Sendelbecken, caſtnern, vogt, burgermeiſter und rhat zu Bayreuth.

Caſimir von gots gnaden marggraf zu Brandenburg. Unſern gruß zuvorn, lieben getrewen! Nachdem ſich etlich unſer ungehorſam unterthanen eures ambts in dieſen läuften alß auch aufrüriſch flüchtig hieweg gethan, derowegen wir auch wohl ſtat und urſach haben, ihnen von ſtund an weib und kind hernach zu jagen und all ihr gut zu nehmen. Aber damit ſich niemand beclagen mag, daß wir jemand unverhört verdammen, wiewohl ſich ein jeglicher flüchtiger mit ſeiner außflucht ſelbſt ſchuldig giebt, ſo bevehlen wir euch, ihr wollet zu ſtund an allenthalben in eurem ambt öffentlich verkünden laßen, wann ſich diejehnen, ſo dieſer aufruhr halben außgetreten und flüchtig ſind, in monatsfriſt den nechſten nach dato dizs briefs wiederumb anheimbs fügen und ſolcher aufruhr halben ire unſchuld, daß ſie daran weder ſchuld rath noch that haben, vor unſerm haubtman ufm gebierg und andern unſern haubtleuthen und räthen, iezt zu Plaßenberg, außführen und redlich verantworten, daß der oder dieſelben ihrer unſchuld genießen. Welcher oder welche aber ihr unſchuld nicht genugſamblich außführen könnten oder in beſtimbter zeit nicht thun würden, daß der oder dieſelben in unſer ſtraf ſtehen ſollen, nach gnaden und ungnaden zu thun. Und ob einer oder mehr in angezeigter zeit nit anheims käme und ſein unſchuld, wie obſteht, außführet, oder, wo er das nit thun könt, unſer ſtraf gewartet, dem oder denſelben wollet von ſtund an nach verſcheinung deß benanten monats weib und kind hienach jagen, auch alle ihre liegende und fahrende habe und güter zu unſern handen nehmen, es ſey an ſchulden oder andern, nichts außgenommen, und fleißig von ſtücken zu ſtücken beſchreiben und inventirn, auch biß uf unſern oder unſers haubtmans ufm gebierg weitern beſchaid wohl verwahrt behalten und ein lauter abſchrift ſolcher inventarien zu unſers haubtmans uf dem gebierg handen ſchicken, ſich darnach wißen zu halten. So ſoll fürter von ſolchen gütern dem flüchtigen mann weibern (ſofern ſich dieſelben weiber auch der aufruhr nit theilhaftig und verwürklich gemacht haben) ihr wißentliche oder beweißliche hewrathgüter, kleider und andere fahrnus, die ſie ihren männern zubracht haben, zugeſtelt werden, doch

[1]) Juni 9.

uf gnugſame verpflichtung, daß ſie ihren männern weder heimlich noch offentlich von ſolchem gut nichtz geben, leihen noch folgen laßen ſollen noch wollen in kein weiß noch weg, bey verlieſung ihrer der weiber leibs, lebens und guts. Und wo man auch hienfüro denſelben flüchtigen mann, einen oder mehr, betreten mag, darauf allenthalben gute kundſchaft beſtellt, ſo ſollen die von ſtund an gefänglich angenommen und gegen ihren leib und leben, alßz ſich gegen ſolchen aufrühriſchen mißhändler gebührt, mit ernſtlicher ſtraf gehandelt werden. Wollen wir uns alßz zu geſchehen zu euch allen ſämbtlich nnd ſonderlich bey denen pflichten, damit uns ein jeder verwand iſt, ernſtlich und gänzlich verſehen laßen.

Datum Bayreuth, am mitwoch nach Jacobi apostoli,[1]) anno 1525.

P. S. Und damit wir auch wißen mögen, wie viel und welche außz eurem ambt berürter ſachen halben außgetreten und noch flüchtig ſind, begehren wir, ihr wollet euch deßelben aigentlich erkundigen und uns unverzug ſchriftlich verzeichniß zuſchicken, welche alſo außgetreten und noch flüchtig ſind, auch wie ein jeglicher mit ſeinem tauf- und zunahmen heiß, item waß handwerks oder hanthierung ein jeglicher und wo ein jeder geſeßen, auch ob ir wiſt, wohien ein jeglicher geflohen ſey und ſich iezt enthalte. Verlaßen wir uns auch zu geſchehen gänzlich zu euch.

Datum ut supra.

Unſerm rath und lieben getrewen Peters von Wallenrod, ambtman, Jörgen Sendelbecken, caſtnern, vogt, burgermeiſter und rath zu Bayreuth.

Unſern gruß zuvor, lieben getrewen! Als wir jüngſt bey dem hochgebornen fürſten unſerm lieben oheimb und bruder herzog Johannſen zu Sachſen, churfürſten, zu Salveld geweſt ſind, hat uns ſein lieb angezeigt, ihren unterthanen durch ſeiner lieb fürſtenthumb und land alle weere außerhalb einer hacken und eines zimblichen brodmeßers verpieten laßen hab, und uns deßhalben angeſucht und gebeten, dieweil ſ. l. und unſere land aneinander ſtoßen, daß wir bey euch und andern der unſern dergleichen verbot auch thun wolten. Nun haben wir aber ſ. l. dazumahl in ſolchem unſere mängel, warumb wir ſ. l. darinnen ſatlich nit willfahren möchten, angezeigt und doch lezt zu verhütung unwillens und wiederwertigkeit bewilligt, ſo ihr und andere die unſern in eurem wieder- und fürwerben in ſ. l. fürſtenthumb kommen würdet, daß ihr

[1]) Juli 26.

alßdann eure were von euch thun ſoltet, wie wir dann ſolches zu jüngſt gehaltem laudtag euern geſchickten in unſer ſtadt Culmbach auch haben fürhalten laßen, darauf uns von denſelben euren geſchickten wiederumb angezeigt iſt, nachdem etlich der unſern bey euch und anderswo ihren käuflichen handeln nit allein in, ſondern auch gar durch gemelts unſers oheimbs und bruders von Sachßen fürſtenthumb andere weitere und frembde ort beſuchen müßen, und ſo ſie dann in ſ. l. land kämen und ihre wehren zu ſtund an von ſich than ſolten, hetten ſie fütter in ihren fernern durchziehen einig wehre nit mehr, damit ſie ſich in demſelben ihren durchkommen auf aulauſen weder leuth noch viehe möchten aufhalten, welches dann nit wenig beſchwehrlich ſein würd, wie dann dazumahl eures geſanden anzeigen weiter gelaut hat. Geben wir euch darauf guediger meinung zu verſtehen, daß wir uf ſolches mehrgedachtem unſerm oheimb und brudern von Sachßen wiederumb geſchrieben und gebeten haben, bey ſ. l. haubt- und ambtleuthen ſ. l. fürſtenthumb und gebiete zu verfügen und zu beſtellen, ſo alſo die unſern ihren kauflichen hanthierung noch durch ſ. l. fürſtenthumb an andere end durchziehen müßen und werden und von unſerm haubtman uſm gebierg an unſer ſtatt paßporten und ſchriftlich urkunden nemen und ſich damit anzaigen, daß dieſelben unverhiendert und unbeſchwehrd durchgelaßen werden, das uns ſ. l. alſo ſchriftlich bewilligt und bey ſ. l. ambtleuten die verfügung zu thun zugeſchrieben, welcher oder welche dann alſo ihren kaufmanshändeln der end durchziehen werden und wollen, der oder dieſelben ſollen zu verhütung deß daß ihnen kein ſchad geſchehe, von unſerm haubtman uſm gebierg an unſer ſtat und ſonſt von niemand andern jedesmals paßporten nehmen, wo ihnen verhienderung gethan werden wolt, ſich damit haben anzuzeigen. Wolten wir euch gnediger meinung nicht verhalten, daß ſich ein jeder darnach wiß zu richten und vor nachtheil zu bewahren.

Datum Onolzbach, am tag Bartholomaei,[1]) anno (15)25.

Marggraf Friederich von Brandenburg,[2]) thumbproſt zu Würzburg, iſt mit biſchof Couraden[3]) und andern thumbherrn daſelbſt im ſchloß von den aufrürigen bauern hertiglich belagert geweſt: darvor ſie churfürſt Ludwig, pfalzgraf, und deß ſchwäbiſchen bundes oberſter, herr Truchßeß, erlediget und die rebellen zu ſcharfer ſtraf genommen.

In welchem jahr auch des monats decembris aufm reichstag

[1]) Auguſt 24.
[2]) 6. Sohn Markg. Friedrichs d. Ae. † 1536.
[3]) Konrad III. von Thüngen, 1519—1540.

zu Augspurg, der zwar ausgeschrieben, aber von den ständen umb des bauernkrieg willen nicht besuchet worden, marggraf Casimir neben erzherzog Ferdinand von Oesterreich und herzog Wilhelm zu Bayern, als des kaysers legaten, des orts erschienen, wie auch im folgenden jahr hernach zu Speyern, dahin der reichstag verlegt und verlängert worden. Anno im monat julio.

Im bawernkrieg anno 1525 ist haubtman ufm gebierg gewesen Hanus von Laineck; hernach aber und umbs jahr 1532 Friederich von Liedwach.[1]) Welches jahrs[2]) von hieraus zehen mann für den außschuß an den Türcken in Ungarn fortziehen müßen, so die stadt selber besoldet.

Nicol Heerdegen amtmann zu Frankenberg[3]) *und Osswaldt Roth voigt zu Bayreuth.*

Anno 1526

Carolus V. ex causa speciali post tumultus a rusticis excitatos singulis magistratibus sub imperio Romano potestatem dedit, ut subditos suos in honorem restituerent.

Anno 1526. Restitution der ehren und qualification derjenigen gestraften marggräfischen burger und bauern, die sich in der rebellen tumult und aufstand des gemeinen manns im bawernkrieg haben anhängig oder theilhaftig gemacht, von do an wiederumb räthe und gerichte zu besitzen, kundschaft zu geben, alle und jegliche ehren, aubt und rechtliche handlungen zu tragen, zu üben und zu verwalten, uf den reichsabschied zu Speyer ein getruckt fürstlich außschreiben ergangen unterm dato Onolzbach den 22. septembris anno 1526.

Wir Casimir und Geörg, alß die eltisten regierenden gebrüdere von gottes gnaden marggrafen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Caßuben und Wenden herzogen, burggrafen zu Nürnberg und fürsten zu Rügen. Nachdem in dem abschied jüngst gehaltenes reichstages zu Speyer unter andern ein articul Römischer kayß. may. unsers allergnedigsten herrn statthalter im h. reich und marggraf Casimir und anderer ihrer kayßerlichen may. commissarien, auch churfürsten, fürsten und alle andere stände deß heil. reichs beschloßen und gesezt ist, nachfolgends inhalts: wiewohl sich der gemeine mann und unterthan in vergangener aufruhr etwas beschwehrlich vergeßen und gegen ihrer obrigkeit gröblich gehandelt, jedoch damit sie die gnade und barmherzigkeit ihrer öbern größer und milter dannn ihr unvernünftige that und handlung spüren mögen, so soll eine jede obrigkeit macht und gewalt haben,

[1]) Ausgestorbenes Geschlecht, das in der Nähe von Weißenburg am Sand begütert war.

[2]) nämlich 1532.

[3]) B. A. Kulmbach oder Pegnitz.

ihre unterthanen, so sich in gnad und ungnad begeben und gestraft worden sein, nach gelegenheit und ihrem der obrigkeit gefallen wiederumb in vorigen stand ihrer ehren zu sezen, zu qualificiren und geschickt zu machen, rathe und gericht zu besitzen, kundschaft zu geben und ambt zu tragen. Bekennen offentlich mit diesem brief gegen jedermenniglich, daß wir demnach alle und jedliche unsere unterthanen, so sich der vergangen bäuerischen aufruhr verwürcklich oder tayhaftig gemacht und derhalben in unser gnad und ungnad begeben, auch gestraft worden sind oder noch durch uns oder unsere bevehlhaber zu gnaden oder ungnaden angenommen und gestraft werden, auß besonder fürstlicher miltigkeit, gnad und barmherzigkeit wiederumb in vorigen stand ihrer ehren gesezt, qualificirt und geschickt gemacht haben. Und thun solches hiermit und in craft dits briefs in der besten form, weiß und maas, wie das in craft und nach vermögen obberürts gemeinen reichsabschieds oder sonsten von rechts wegen geschehen und allenthalben bestand, craft und macht hat oder haben soll, kan und mag, also daß obbegriffene unsere aufrührige wiederumb zu gnaden und ungnaden angenommen oder noch annehmende, gestrafte und noch strafende unterthanen wiederumb rath und gericht besitzen, kundschaft geben, auch alle und jetliche ehrlich ambt und rechtliche handlung beständig und kräftiglich tragen, üben und verwalten sollen und mögen, wie sie vor der aufruhr gethan haben: doch uns gegen andern unsern unterthanen, die der aufruhr halber sträflich und außgetreten, auch noch nicht zu gnaden, ungnaden und straf angenommen, und zuvorderst gegen denjehnen, so gedachter aufruhr anfänger, aufwickler, haubtsacher und sonderlich förderer gewest sind, unser gebührlich weiter straf in alle wege vorbehalten und an all ander unser fürstlichen herrlichkeit unschädlich. Deß alles urkund haben wir diese unser obengezeigt gnedige restitution und qualification öfentlich außgehen und mit unsern bey ende der schrift aufgedruckten secret versecretiren lassen.

Geschehen und geben zu Onolzbach, auf den dreyundzwainzigsten tag septembris, nach Christi unsers lieben herrn geburt funfzehenhundert und in sechsundzwainzigsten jahren.

Anno 1526

hat marggraf Philipp von Baden, kayßer Carls deß V. vicarius, einen andern reichstag zu Eßlingen circa brumam[1]) gehalten, deme marggraf Casimir von Brandenburg selber auch besucht, deßgleichen churfürst

[1]) Winter.

Joachim,[1]) alß eben könig Ludwig in Ungarn neulich davor durch die Türcken erlegt und umbkommen war.[2])

Anno 1527.

Lukas von Weyher zu Bayreuth, vor zu Thandorf.[3])

Hannß Lüehorn voigt zu Creußen.

Anno 1527 iſt Hannß Thomas von Abſperg deß ganzen reichs feind geweſen, auch allenthalben viel plackerey und ſchazungen der leuthe verübet, unter welchen auch dergleichen eine umb den tag Leonhardi[4]) im Erlanger wald gegen ezlichen kaufleuthen fürgangen, welche gefährliche ſach zween rathsfreund alhie, Veit Mann, burgermeiſter, und Hannß Hammerbach, wohl vermerkt und gewuſt und doch der herrſchaft wieder die außgangenen mandata ihrer fürſtl. gn. und gemeinen bunds zeitlich nit angeſagt, daß ſie hetten können fürkommen werden mögen und man ihrer beeder fleiß geſpühret hette. Darumben auß bevelch herrn ſtadthalter und räthe zu Onolzbach wird dem haubtmanverweſer ufm gebierg, Chriſtophen von Beulwiz, doctor, aufgetragen, die obigen herren gefänglich annehmen und bis uf weitern beſchaid enthalten zu laßen und in dergleichen fällen fürterhien beßern fleiß zu brauchen.

Deren zeit iſt marggraf Caſimir nit im lande, ſondern in Ungarn veldherr und generaloberſter wieder den Türcken,[5]) ſowohl des bruder marggraf Geörg in Preußen, Ungarn, Schleſien oder anders wohien verraiſt geweſen,[6]) und marggraf Caſimir ſolches jahrs in Ungarn geſtorben.

Im eingelegten zettel aber wird der bevelch gemildert, weiln dieſe leuth ſtadthaft geſeßen, ſie in einer ſtuben ufm rathauß zu verwahren.

Marggraf Caſimir iſt für ein generalkriegsobriſten unter könig Ferdinando mit dem heer wieder den Türcken in Ungarn oder könig Johann von Zepuß[7]) gezogen, aber in der haubtſtadt und burg zu Ofen nach eroberung ezlicher ſtädt, ſchloß und flecken auf gehaltenen reichstag am feſt Mathaei deß h. zwölfsboten und evangeliſten[8]) zwiſchen 3 und 4 mit tode dysenteria abgangen, von dannen herauſer geführt und ins cloſter Hailsbronn begraben worden, anno 1527, ſeines alters 46 jahr weniger 6 tag, natus in die Cosmi et Damiani[9]) frue umb 6 anno 1481.

---

[1]) Joachim I. von Brandenburg, 1499—1535.

[2]) in der Schlacht bei Mohacz am 29. Auguſt 1526.

[3]) Daundorf B. A. Kulmbach.

[4]) November 6.

[5]) Es war der Feldzug, den König Ferdinand für die Eroberung der ungariſchen Krone gegen den Prätendenten Johann Zapolya ins Werk ſetzte.

[6]) Auch Georg nahm an dem ungariſchen Feldzug theil.

[7]) Zapolya.

[8]) September 21.

[9]) September 27.

Christoph von Beulbitz, doctor, hauptmannverweser ufm gebierg anno 1527 und hofrichter. Damahln Osswald Roth richter allhier gewesen.

Koolhainz hat die zu Forſtlahm[1]) abgebrand und den von Tregaſt[2]) auch ein abſage zugeſchickt. 1527.

Anno 1528

hat ein centner gewachſener karpfen golten 24 lb. geldts, ein ſchock ſetzling umb 6 pfund.

Michael Neuſchuch iſt alhie zu Bayreuth ſtadtvoigt worden anno 1528 und iſt in ſolchem ambt geſtorben den 27. februarii anno 1552.

Anno 1528 verſchied und ward begraben zu Bayreuth der erbar und veſte Lucas von Weyer, donnerſtags vor Michaelis.[3])

Hannß Clauß, landſchreiber ufm gebierg, verſchreibt ſein diener, Albert Fellacher, zum ſtadtſchreiberambt hieher, in deß Schmalzingers ſtell.

Nicol Heerdegen von Kulm pfleger zu Franckenberg.

Christoph von Beylbiz hauptmannsverweser ufm gebirg.

Anno 1529

verdienget man alhie zu Bayreuth von der brucke vor dem untern thor zu pflaſtern allweg ſieben ſtadtgerten[4]) zu machen und zu ſtoſen zweene gulden; man ſolte ihnen aber alle handreicher darzu verlegen, auch ſand und ſtein ſchicken, in der wochen Jacobi.

Anno 1529 iſt der wein ſo wohl gerathen, daß man ſtat deß waßers den kelch damit angemacht zu mauern an vielen orten.

Hannß Layſenreuter forſtmeiſter alhier 1529.

Ludwig Kayſer ſtadtſchreiber zu Culmbach.

Anno 1530.

Alßbald nach übergab der Augſpurgiſchen confeſſion, ufm reichstag den 25 junii geſchehen, hat marggraf Geörg von Brandenburg, der für ſich und ſeinen pflegſohn marggraf Albrechten[5]) beede land unter- und oberhalb gebiergs regieret,[6]) neben der ſtadt Nürnberg die kirchenordnung in offenem truck[7]) zugleich publiciren laßen. Und war er der erſte

[1]) B. A. Kulmbach.
[2]) Trebgaſt B. A. Kulmbach.
[3]) September 24.
[4]) Meßruthe, Ackermaß.
[5]) der ſpätere Markgraf Albrecht Alcibiades.
[6]) ſeit dem Tode ſeines Bruders Kaſimir († 1527) als Vormund deſſen hinterlaſſenen minderjährigen Sohnes Albrecht.
[7]) Sie wurde erſt 1533 publizirt.

auß allen fürſten im reich, der die confeßion[1]) neben churfürſt Johannßen von Sachßen unterſchrieben.

Zuvorn aber und damit er der religionsſachen deſto gewieſer werde, hat er ſelbſt eine raiß, nur ſelb ſechſt, zu herrn dr. Luthern nach Wittenberg perſöhnlich gethan und ſich ſonſt der glaubensſache bey kayſer Carln dem fünften vor andern fürſten und ſtänden uſm reichstag dieſes jahrs theils dergeſtalt angenommen und im namen aller andern das wort geführet, daß er über alle ernſtliche betrohung, auch durch ſeine eigene freunde vorgehalden, ehe wollen, vor dem keyßer niederkniend, den kopf darüber hingeben, alß hiervon abweichen.

Anno 1530 kamen die gegenſchreiber im marggrafthumb erſtlich auf bey den cäſten.

Marggraf Geörg zu Brandenburg hat ein landtag gein Onolzbach ausgeſchrieben, 1530, die geſandten uf ſontag nach conversionis Pauli[2]) einzukommen. Der zeit ſeind von hiennen abgeordnet Sigmund von der Grün und Ulrich Schneidewind.

Anno 1530 und 1551 (sic!) iſt von herrſchaft wegen ſtark begehret worden, daß ein jeder burgermeiſter in ſtädten und flecken ein ganzes oder zum wenigſten ein halbes jahr von Jacobi biß weynachten und alſo weiterfort in ſeinem ambt verharren ſolle. Iſt aber nichts endlichs beede zeit darauf erfolgt, ſondern alſo erſizend geblieben und verharret noch nur von einem quartal zum andern.

Anno 1531

galt das fümra waiz zu Bayreuth baar geld zwiſchen oſtern und pfingſten fünf gulden, auch zwey ort weniger.

Uf heut dato hat der würdig herr Conradt Woldisch, priester, iezt engelmesser zu Bodenstein,[3]) sein altarpfriumbdt hie zu Bayreuth mit ihrer behausung, nutzung und aller zuhörung, auch den zins ufm casten daselbst ausserhalb der wiesen zu Sandreuth zu gebrauchen und alle nutzung aufzuheben, damit zu thun und zu lassen, wohlbedächtlich überlassen. Und ist beredt und bewilligt, nachdem herr Conradt die wiesen zu Sandreuth uf diess jahr umb zins verlassen, dass es darbey bleiben, aber hinfür sollen die vorsteher die zu verlassen macht haben wem und wie hoch sie mögen, doch dass sie jährlich dasselbe geld, wenn das fällig, und dazu vier gulden zu pension allweg Martini ohne schaden und

[1]) nämlich die auf dem Augsburger Reichstag seitens der protestantischen Fürsten unterschriebene und dem Kaiser übergebene Confession.

[2]) Januar 30.

[3]) Pottenstein B. A. Pegnitz.

längern verzug darvon reichen und geben, auch die pfründ, wie vor, verwesen und herrn Conradten desshalben ohne schaden halten sollen. Und sonderlicher vorbehaltung, wo er her Conradt die pfrümbd persönlich beziehen wollte, das er zu thun macht, so solt dieser vertrag ab und ihm unnachtheilig seyn ohne gefehrde Testes: Siegmund von der Grün, burgermeister, Vcytmann, Kunz Korndörfer, des raths, Ulrich Schneidenwind, mitburger, und Leonhardt Schmalzing, stadtschreiber zu Bayreuth. Und hat zu urkund ieder theil des ein gleichlautende zettel einer handschrift, und geschehen Valentini[1] *anno 1531.*

In diesem jahr kam marggraf Geörg mit bischof Weygand[2] zu Bamberg in strit wegen ezlicher kirchenrecht und gerechtigkeiten, die nur für geistliche richter gehören solten. Nichts weniger waren sie einig worden, deßhalb bey dem schwäbischen bund im monat julio in Nördlingen vorzukommen und solche sachen beederseits erörtern zu laßen. Aber marggraf Geörg verschlug auß gewiesen ursachen den bund zum richter und procuriret von ihnen und ihren gemachten decreten an ein künftig frey concilium. Darbey ist es deßelben mals verblieben, biß endlich nach langer zeit und vielen jahren der Paßawisch vertrag und religionsfrieden[3] aufgerichtet worden, der in solchen sachen maas und ordnung geben.

Herr Niclas Schamel prediger allhie zu Bayreut anno 1531. Des jahrs zuvor ist die Luterische kirchenordnung schon ausgangen. Deren zeit auch herr Geörg Schamel ein rathsfreund hie gewesen und Schmalzing noch stadtschreiber.

Ludwig von Rabenstein forstmeister und ambtman zu Rehaw anno 1531.

Sigmund von Feilzsch[4] ist hie ambtman worden und aufgezogen umb cathedra Petri[5] anno 1531, und solcher zeit wieder abgezogen 1537.

Anno 1531 ist ein comet erschienen, der hat geleuchtet vom 29. julii biß uf den 22. augusti; kehret seinen schwanz gegen aufgang der sonnen.

Leonhardt Barth, rathsburger und cammermeister zu Culmbach seeliger, ist gestorben samstag nach Margarethen tage[6] *anno 1531. Dessen wittib Cunigunde hernach den dritten mann genommen Lorenzen Silber.*

---

[1]) Februar 14.
[2]) Weigand von Redwitz, 1522—1556.
[3]) im Jahre 1552.
[4]) Feilitsch; voigtländische Adelsfamilie.
[5]) Februar 22.
[6]) Juli 15.

Geörg Sendelweck caſtner zu Bayreuth.

Anno 1532 iſt wieder ein landtag gehalten worden zu Hailsbronn im cloſter, uf dienſtag nach trinitatis.[1])

Nicol Heerdegen von Culm ambtman zum Franckenberg.

Mattheß von Wallenrod ambtman zu Wirßberg.[2])

Anno 1533

ward Cunz Pözlinger pfleger zu Creußen.

Siegmund von Feilzsch ambtmann und Georg Sendelbeck castner, beede zu Bayreuth 1533. Jobst Heerdegen ambtmann zu Frankenberg 1533.

Anno 1533 hat ſich marggraf Geörg ſeeliger wiederumben verheyrathet.[3]) Wird anhero bevolen, weiln man den Aymersweyer darzu viſchen wolle und ezlich burger darunter auch weyer haben, ſollen ſie damit weichen und dieſelben ziehen. Deren zeit Wolff Chriſtoph von Wieſenthaw haubtman ufm gebierg geweſen.

Christoph von Mistelbach deren zeit zu Bayreuth.

Ein groß unerhörter harts gefröſt und überkalter winter mit mangel waßers und mahlens war von ſt. Catharinen tag[4]) an deß jahrs 1533 biß hien uf conversionis Pauli,[5]) da gieng ſolch gefrieſt wieder auf, 1534.

Hanns von Saher ist von reminiscere[6]) des 1533. jahrs mit Ulrich Schneidenwind und Lorenzen Mannen, auch ein jahr mit Michael Trüchter vorsteher des gemeinen armengotteskasten zu Bayreuth gewesen, bis uf reminiscere[7]) des 36. jahrs.

Stephan Weigel, D. Lorenzen Weigels, brandenburgischen raths, vater, ist mit tod abgangen mitwochs nach Galli[8]) 1533.

Herr Georg Schmalzing diaconus allhier.

Anno 1534.

In dieſem jahr hat herrn Sigmunden von Wirßberg, ritters, ſohn ein hochzeit an der faßnacht mit deß ambtmans Sigmunden von Feilzſch ſchweſter im ſchloß und der ſtadt alhier gehalten und ſolches bey marggraf Geörgen außbracht. Wird von ſr. fr. gn. anher bevolen fleiſig aufzuſuchen, daß kein ſchad geſchehe.

Hartung Fladenſtein hofgerichtsſchreiber der herrſchaft Brandenburg ufm gebierg 1534.

Hainz Landmann herrnmüller allhie anno 1534.

---

[1]) Mai 28.
[2]) Wirsberg B. A. Kulmbach.
[3]) Die Heirath mit Emilie, Tochter des Herzogs Heinrich von Sachſen, fand ſtatt am 31. Auguſt 1532.
[4]) November 25.
[5]) Januar 25.
[6]) März 9.
[7]) März 12.
[8]) Oktober 22.

Hanns von Saher bauet die archen Rohe auf die Kayserin wiesen, dienstags nach Bartholomaei,[1]) und am tag Galli[2]) ist er gar ins hauß darein gezogen, anno 1534.

Am sontag nach Elisabeth, den 22. november, zwischen neun und 10 uhrn vor mitternacht ist so ein grausames wetter kommen von hagel, blitz, donner und großen sturmwind, alß kein mensch nie umb die zeit gehöret hat; thät auch merklichen schaden an viel häußern und städeln, anno 1534.

Im jahr 1534 umb Jacobi brand Mönchberg[3]) die stadt ganz ab bey liechtem tag, außerhalb dreyer häuser; darunter vierzehen menschen mit verdorben. Bald darnach ist Rewiz[4]) vor dem wald auch außgebrand.

Solchen jahrs hat man das erst umbgeld aufgelegt: von einer maas wein ein pfenning, von der maas bier ein heller. Ist anfänglich uf zehen jahr nur bewilliget gewesen, aber seithero gedoppelt worden. Zuvorn haben die unterthanen allein das alte umbgeld gereicht. Ist iezt ein herrengült und wird noch in einer sonderbahren rechnung geführt.

Anno 1535.

Johann Kindlein landschreiber und Jacob von Greut secretarius ufm gebirg.

Im jahr 1535 ist ein dürrer und truckener sommer gewest, daß alle früchte an waizen, korn, gersten, haber, hirß nebenst linßen, lein, hanf, kraut, rüben zwiefeln und wein gnug erwachßen, aber ehe das getraid ist einkommen, hat ein meßle korns und gersten zwey ort, hernach umb Jacobi nur 42 dn. (golten). Volgends war ein naßer herbst, daß man übel ins feld kam, und blieb gar viel ungesäet.

Zum quartal Luciae anno 1535 ist Hanuss von Saherr angestanden und cantor zu Bayreuth geworden und darauf blieben biss reminiscere[5]) des jahrs 1538, das sind neun viertel jahr.

Georg von Kindsperg zu Creussen anno 1535.

Anno 1536.

Wolff Christoph von Redwitz ambtman zu Berneck in diesem jahr.

Anno 1536 war hauptmann ufm gebirg Wolf Christoph von Wiesenthau und Jacob von Greut secretarius.

In diesem jahr war landschreiber ufm gebirg Johann Kindlein.

Sigmund von Feilsch ambtmann zu Bayreuth anno 1536.

---

[1]) August 25.
[2]) Oktober 19.
[3]) Münchberg.
[4]) Redwitz oder Ober-Redwitz B. A. Wunsiedel, wenn nicht ein abgegangener Ort vorliegt; die Volkssprache sagt Râwez. [Gütige Mittheilung des Herrn Stadtschreibers Zapf in Münchberg].
[5]) März 17.

Anno 1537

war Michel Kolb forſtmeiſter zu Bayreuth in dieſem jahr.

Anno 1537 iſt ein ſolcher gelinder, feuchter und warmer winter geweſen, daß deßelben gleichen kein menſch jemaln gedacht, auch nie kein eyß gefroren, daß getragen hette. Auch vorhero iſt ein naßer ſommer geweſen, daß nit viel gerſten gewachßen, auch waiz, korn und erbeß ufm veld außkeimen. Deßgleichen war ein naßer herbſt, daß man nit wohl ſähen kunt, und was geſähet wurd, gieng viel nit auf.

Anno 1538

iſt ein haubtman zum Hoff geweſen vom adel, Balthaſar Rabenſteiner, dene kayßer Carl wohl gekant und nur den alten raben geheiſen. Welcher auch marggraf Albrecht den jüngern erſtmals zu ihrer may. in die niederländiſche kriege gebracht.[1]) Und da man der end ſelben zeit geſagt, dießer kayßer were aufm meer vor Algiers[2]) geblieben, hette gedachter Rabenſteiner dem marggrafen diß kennzeichen geben, wann er[3]) zu ihme die wort: „alter raab, wo fleuchſtu her?“ ſagen würde, ſo were ers gewieß. Welche wort auch von ihrer maj. alſo gefallen und die darauf durch die Spanier eroberte ſtadt Tewern[4]) wohl mit ſchaden innen worden, ob ihne die fiſch aufm meer gefreßen oder nicht.

Am andern tag aprilis, donnerſtags nach laetare, iſt Hannß von Saher Wolffen Chriſtophs von Redwiz, ambtmans alhier, ambtſchreiber worden und dabey geweſt biß uf liechtmeß deß 1539ten jahrs.

Anno 1539.

In dieſem jahr war Haunß Groß caſtner im ambt Böheimbſtein.

Anno 1539 hat burgermeiſter und rath alhie einen ſteinbruch geraumbt und eröfnet beym heiligen creuz; der iſt fein nahend geweſen; dene hat ihnen der damaln caſtner Wolff Sendelweck alßbalden darnieder gelegt, ſintemahln die herrſchaft ſolcher zeit den großen ſtock im ſchloß, der izt noch ſtehet, wollen bauen laſſen; deß ſie ſich beym haubtman Wolffen von Schaumberg beſchwehrt. Der hat ihnen ein örtlein laßen beſtecken und ſchriftlich bevolen, der caſtner ſolte ſie darinnen biß uf weitern beſcheid brechen laßen, unterm dato ſambſtags nach Catharina.[5])

[1]) im Jahre 1543. Lang, Neuere Geſch. d. Fürſt. Baireuth II. S. 182 flgd.

[2]) Es iſt hier offenbar die Expedition Karls V. gegen Tunis im Jahre 1535 gemeint.

[3]) nämlich der Kaiſer.

[4]) nicht zu ermitteln.

[5]) November 29.

Anno 1539 ist stadtschreiber hie gewesen Heinrich Bauerschmidt. Johann Schober stadtschreiber.

Eustachius Groß ambtmann zum Newenstädtlein im forst,[1]) anno 1539.

Am donnerstag nach purificationis[2]) *anno 1539. jahrs ist Hannss von Saherr hinauf gen Begnitz gezogen und daselbst stadtschreiber und schulmeister worden. Darauf ist ihme fürters sein erstes weib Anna mittwochs nach Agapiti*[3]) *in der nacht zwischen zehen und eilf uhr des orts eodem anno mit tod abgangen; den zwanigsten augusti auch in die Altenstadt ehrlich und christlich zur erden bestattet.*

Anno 1540.

In diesem jahr war der wein so wolfeil, daß auch alhie zu Bayreuth im dörren jahr die maas weins umb drey pfenning, die maas waßer aber umb vier pfenning gekauft wurde.

Johann Altenberger von Kitzingen pfarrherr zu Mkt. Bergel im weinspiegel.

Anno 1540 hat alt Wolff von Schaumberg den Entmannsberg[4]) abgelöst. Darzu beede städt Culmbach und Bayreuth uf vierzehen tage 3000 fl. hergestreckt und fürgeliehen; dafür Johann Kündlein, landschreiber, in einem brief gutgesagt.

Hannß Ochs vogt zu Wirßberg anno 1540.

Heinrich Bauerschmiedt zu Culmbach schulmeister.

Hector von Guttenberg ambtman zu Zwerniz.[5])

Hanns von Rabenstein zu Madlichz[6]) pfleger zum Holmberg[7]) und Geörg von Rühenbach ambtman zum Behaimbstein, dessen weib obengedacht;[8]) alle drey anno 1540.

Anno 1541.

In diesem jahr hat e. e. burgermeister und rath zu Bayreuth den büchßenschützen daselbst zur beylage der herrngabe erstlich zween gulden bewilliget, sechs post Lamperti;[9]) die seithero stetigs geben und auf die cammer in außgab verrechnet worden, es were dann im krieg und sterben nachgeblieben und eingestellt.

Wolff Wesst stadtschreiber zu Bayreuth, Hanns Hirschaider zum Boden und Hannss Frosch lebküchner alhie, Endreas Herbst uf der bleidenmühl anno 1541.

---

[1]) B. A. Baireuth.
[2]) Februar 6.
[3]) August 20.
[4]) Emtmannsberg B. A. Baireuth.
[5]) Jetzt Sanspareil B. A. Kulmbach.
[6]) richtiger: Adlitz (B. A. Pegnitz).
[7]) Hollenberg B. A. Pottenstein.
[8]) Unrichtig.
[9]) September 17.

Anno 1541 war Wenzel Neuſchuch vogt, Veit Zickh rentmeiſter ufm gebierg, Stephan Eck ambtsverweßer zu Creußen.

Simson von Lüchav zu Thandorf.

Herr Johann Scherding pfarrer zu Neukirchen.

Anno 1542.

Anno 1542 hat marggraf Albrecht der jünger ſein hofhaltung von Plaßenberg und Culmbach hieher gein Bayreuth ſambt der canzley verrucket.[1]) Wird bevolen durch den haubtman ufm bierg, Wolffen von Schaumberg, unterm dato montags nach nativitatis Mariae,[2]) daß ſich der raht und ſpitalmeiſter mit einer guten mehne[3]) und rüſtwagen ſollen geſchickt machen und ſolche in acht oder vierzehen tagen nach Culmbach zu ſchicken, in deß marggrafen coſten gein der Newenſtadt an der Ayſch zu fahren und allda mit des canzlars haußrathe ladung zu empfahen und ſolchen hieher zu führen. Das iſt geweſen Chriſtoph Stras, der rechten licentiat.

Thoma Tholhopf ambtsverweſer und Wolf Weſſt ſtadtſchreiber zu Bayreuth anno 1542.

Auf freytag divisionis apostolorum[4]) anno 1542 umb drey uhr iſt ein groß wetter zu Bayreuth geweſen, welches ſtein geworfen wie die ayer.

Anno 1543

galten vierzehn meßlein korn drithalb gulden.

Simon Göring richter und caſtner zu Berneck anno 1543.

Chriſtoph Burckhardt ſtadtvogt zu Bayreuth eodem anno.

Anno 1544.

Wolff von Truppach hof- und lehenrichter ufm gebirg.

Anno 1544 montag nach aller heiligen[5]) ſtarb zu Bayreuth der edel und veſte Jobſt Greyß zum Menglas.[6])

Anno 1545.

Wolff Chriſtoph von Redwiz ambtman, Wolf Sendelweck caſtner und Wentzel Neuſchuh vogt, dann Wolff Mann gegenſchreiber zu Bayreuth in dieſem 1545. jahr.

---

[1]) Albrechts Hofhaltung war ſtändig in Neuſtadt a. d. Aiſch. Lang, Neuere Geſchichte des Fürſtenthums Baireuth II. S. 177.

[2]) September 11.

[3]) Fuhrwerk, Geſpann.

[4]) Juli 15.

[5]) November 3.

[6]) Mainleus B. A. Kulmbach?

Dienstags nach allerheiligen den 3. novembris verschied Anna Leutholtin; die war das erste mensch, so man in den neuen gottsacker gegen dem sieghaus begrub. Vor der selbigen zeit aber war das begräbniss stetigs zur Altenstadt.

Vor alters hat man meuniglich in der ſtadt uf den pfarrkirchhof begraben, aber uf den tag Johannis baptistae[1]) anno 1533 hat man angefangen, die leichnamb der abgeſtorbenen hienaus gein der Altenſtadt zu begraben und in der ſtadt niemand mehr; das hat gewehret zwölfthalb jahr, biß den 22. februarii anno 1545. Hat Erhard Mittelberger, der zeit ſpitalmeiſter und bawherr, den newen gottesacker anfangen zu bawen gegen den ſieghauß und ſambſtags nach aller heiligen den 2. novembris vollendet, auch das erſte menſch, Hannßen Leutholdts ehewürthin, vor allen anfänglich darin gelegt und begraben, und alſo dieſer gottesacker mit ihrem leichnamb eingeweyhet worden.

Ein stadtschreiber alhie hat vor diesem in der ochsengassen gewohnt anno 1545 in dem hauss, da jetzo der lang Cunz Zammer beck ist; welches der rath im folgenden jahre Hannssen Lüchauern verkauft. Deren zeit Wolff Mann gegenschreiber gewesen.

Herr dr. Lorenz Weigel hat am dienstag nach dem obersten[2]) *anno 1545 mit Eva, Leonhardts Barths seeligen tochter, ihres alters im 17., seines aber im 31. jahr heyrath gehalten über vier tische; dann seine hochzeit dienstags nach Petri und Pauli*[3]) *im obgemeldten 45. jahr zu Culmbach. Damalen marggraf Albert nicht zu hauss gewesen, aber nichts desto weniger ihre fürstl. gnaden tag und nacht geritten eilends, gleichsamb uf der post, dass also ihre fürstl. gnaden dannoch uf dem andern hochzeittage persönlich erschienen. Die hochzeit über zwölf tische gewesen.*

Dem geſtrengen veſten ehrſamen weiſen A. A. amtlman und rhat zu Bayreuth, meinen günſtigen herrn und guten freunden.

Geſtrenger veſter, ehrſamen weißen lieben herren und guten freunden! Es hat mich der gute geſell Lorenz Stengel,[4]) ewer ſtadtkind, gebeten umb dieſe ſchrift an euch, nachdem er luſt hat und geſchickt iſt zu ſtudiren, ihr wolt ihm fürderlich und hülflich ſein, daß er ſein vermacht geld, wie euch bewuſt, möcht haben und gebrauchen zum studio, dann er doch ſich fühlet zum handwerk untüchtig, alß der ſich klaget, wie ihm die händ ſollen erfrohren ſein. Weil nun ſein bitt ehrlich

[1]) Juni 24.
[2]) Januar 10.
[3]) Juni 30.
[4]) Dieſer Lorenz Stengel erſcheint 1549 als Schulmeiſter in Baireuth. Archiv f. Geſch. d. Ober-Mainkr. II. H. 3 S. 132, wo obiger Brief abgedruckt iſt.

und löblich iſt, auch hienfurt wohl kan nuz wenden an kirchenampt zu dienen, habe ich ihme ſolche bit nicht wißen zu wegern. Iſt demnach an euch für genanten Lorenz mein demütig gutlich bitten, wollet ihme womit euch möglich zu ſeinem chriſtlichen fürnehmen gunſt und förderung gütlich beweiſen. Und ob ihm ſolch geld zu vertrauen euch ein bedenken wolt geben, könnet ihr deßhalb wohl bey unſer univerſität niederlegen mit bevehl, waß man ihme reichen ſoll. Solch mein fürbitt als unbekanten wollet mir zu gut haben; verdiene ich, wormit ich kan. Hiermit gott bevolen, amen!

Dienſtag nach crucis exaltationis[1]) 1545.

Martinus Luther
d. aigene hand.

Pancraz von Egloffſtein ambtman zu Bayersdorff.

Philipps von Wichßenſtein haubtman zu Onolzbach.

Euſtachius Groß ambtman zum Newenſtädtlein, alle drey 1545.

Wenzel Neuschuh, stadtvoigt alhie, lässet durch Wolff West, stadtschreiber, eine supplikation an marggrafen Albert stellen, wie er um ihrer fürstl. gnaden herrn vater und anherrn, sonderlichen aber marggrafen Friedrichen zu Brandenburg im Welschland vor Padua und sonsten diener in die 45 jahr gewesen, auch in solchen diensten zu sterben gedenke, und bitte unterthänig, seinen sohn Stephan in den stall aufzunehmen.

Geörg Grahe richter und caſtner zu Streitberg.

Christoph Resch pfarrer zu Pegnitz.

Hannß Schneider vogt zum Helmbrechts.[2])

Geörg Sporer[3]) richter zu Liendenhardt.[4])

Georg Heerdegen ſtadtvogt zu Culmbach.

Anno 1545 iſt ein gar dürrer ſommer geweſen, alſo daß es von pfingſten biß uf Michaelis nit mehr dann ein regen gethan, aber wenig und doch köſtlich getraid erwachßen, wie auch der wein ſehr wohl gerathen.

Anno 1545 ſeind die caſten-[5]) und ſtadtmaas gegen einander geeichet und befunden worden, daß zwey kleine meßlein caſtenmaas gegen den kupfernen maas eines rathsmaas zu Bayreuth angeſchüttet und beede zu klein geweſen. Ingleichen das caſtenviertelmaas mit vier meeslein

[1]) September 15.

[2]) B. A. Münchberg.

[3]) Anno 1619 hat ein herr richter allhier zu Lindenhardt Adam Sporrer geheiſen, und iſt alſo 74 jahr zuvor, nemblich 1545 Geörg Sporrer richter alda geweſen, und kan leichtlich dieſes ein vater oder großvater geweſen ſeyn? [Randnotiz].

[4]) B. A. Pegnitz.

[5]) herrſchaftliches Maß.

ſtadtmaas abgemeßen und zu clein befunden umb ein Bayreuther maas-kauden. Das kupferne maas obgedacht iſt uf ſolche zeit von der hußen-raiß her gebrauchet worden. Abgemeßen freytags nach reminiscere[1]) anno ut supra. Dabey geweſen Wolff Chriſtoph von Redwiz, ambtman, Lorenz Klinger, gegenſchreiber zu Berneck, Wolff Sendelweck, caſtner, Wenzel Newſchuh, vogt, dann burgermeiſter und rhate neben dem ſtadtſchreiber.

Wolff von Tumpach hof- und lehenrichter ufm birg anno 1545.

Anno 1546.

Anno 1546 iſt der rath alhie mit Thoma Tholhopffen, viſch-meiſtern, deß umbgelds wegen in irrung gerathen, darauf durch die räthe und den ambtman dieſer beſchaid geben, das zwar viſchmeiſter zwey gebrew thun alß ein herrſchaftdiener, aber anderſt nicht anwenden dann mit ſeinem geſind im hauß ſelbſt und zu notturft der fiſchknecht, ſo er damaln ſpeiſen und köſten müßen, aber ſolte nit macht haben, etwas davon kandel- oder maaßweiß außzuſchenken, und wo er gaſtung hielt, hat er daßelbig getrank, wein und bier, von den wein- und bier-ſchenken in der ſtadt und den umgeld nehmen müßen.

Pfalzgrave Friederich, churfürſt,[2]) hat ſich anno 1546, weil deßen ſchwager marggraf Albert zu Rochliz und Gotha gefangen gelegen,[3]) unter andern einen herrn und inhabern der obern marggrafſchaft deß gebiergs geſchrieben.

Anno 1547.

Marggraf Albert der jünger von Brandenburg und der landgraf von Leuchtenberg wurden zu Rochliz von herzog Johann Friedrichen, churfürſten zu Sachßen, gefangen den 1. martii anno 1547 und nach der veſtung Grimmenſtein[4]) in verwahrung geführt.

Herr Peter Haweyſen, prediger zu Bayreuth, ſtarb den 23. julii zwiſchen acht und neun uhr uf den abend 1547.

Anno 1547 wird durch pfalzgraf Friederichen, damaln inhabern deß biergs, hernach aber churfürſtens räthe in der wochen vor palmarum[5]) ernſtlich anhero bevoln, wöchentlichen zehen wagen mit proviant kayßer

[1]) März 6.

[2]) Friedrich III. 1559—1576, vermählt in erſter Ehe mit Maria, Tochter des Markgrafen Kaſimir von Brandenburg.

[3]) Die Gefangennehmung Albrechts in Rochlitz, das er im ſchmalkaldiſchen Kriege als kaiſerlicher Hauptmann beſetzt hatte, fand erſt im nächſten Jahre ſtatt. Vgl. u. z. J. 1547.

[4]) Schloß zu Gotha.

[5]) April 3.

Carln ins lager vor Ingolstadt[1]) zu schicken auß dem ambt Bayreuth an brod, fleisch, bier, habern und dergleichen.

Anno 1548.

Das Bayreuter sümra korn galt drey gulden und der habern halb soviel, anno 1548.

Anno 1548 hat der reinfall alhier golten die maas ein Schreckenberger und der malvasier 76 dn., der centner karpfen und norfen drey gulden, die maas reinwein 20 dn.

Conrad von Hanstein haubtmann uf dem gebierg anno 1548.

Friederich Apel lateinischer schulmeister.

Lorenz Hauenreuter hat von eim rhat die untern badestuben alhie gekauft und jährlich nur 10 fl. davon geben, anno 48 und 49.

Johann Kindlein stadtvogt zu Onolzbach.

Haunß Christoph von Giech hof- und richter lehensverweser ufm gebierg 1548.

Bartholme Harttung haußvogt uf Plaßenburg.

Anno 1548 hat ein Hewman von Gottsfeld[2]) Geörgen von Rüsenbach zum Bühel[3]) von Ereußen herauß auß nothwehr am Weiglareuter[4]) weg mit einem spiese gestochen, daß er gestorben. Auch in diesem jahr Albert Vierban, burgern und tuchscherern alhier, seinen gewesenen lehrjungen Oßwald Rohten spielens halben mit seinem dollich erstochen.

Sylvester von Rosenau landrichter und pfleger uf Waldeck[5]) *anno 1548.*

Anno 1549.

Lorenz Stengel teutscher schulmeister in diesem jahr.

Rochus von Streitberg ambtman zu Zwerniz.

Conrad von Hannstein hauptmann ufm gebirg.

Lorenz Klinger verwalter zur Himmelcron anno 1549.

Den 6. mai verschied Geörg Mayfel, ein ehrlicher burger, dann den 9. juny Johann Pöll, teutscher schulmeister, welcher die jugend fleisig unterwiesen. Volgends den 11. starb Geörg Schamel, ein mann, der sich umb den gemeinen nuz wohl verdienet: alle drey deß gehen todes, anno 1549.

---

[1]) Karl V. war am 21. März von Ulm donauabwärts zum Kriegszug gegen Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen aufgebrochen. Da er am 24. März bereits in Nürnberg war, so ist die chronologische Angabe Hellers unrichtig.

[2]) B. A. Pegnitz.

[3]) Bühl B. A. Pegnitz.

[4]) Weickenreuth B. A. Baireuth.

[5]) B. A. Kemnath.

Anno 1550.

Anno 1550, montags nach esto mihi[1]) iſt einer alhier mit dem ſchwerd gerichtet worden, der ſonſt zum rad verurtheilt geweſen, mit namen Martin Arnold, der ſein eigen weib ermordet: iſt ihme aber von der herrſchaft gnade wiederfahren umb der freunde willen. Iſt uncoſten darauf gangen 26 ſ. 3 ort 4 dn.

Freytags nach Aegidy[2]) anno 1550 hat einer alhier ſollen gehengt werden um diebſtals willen, Wolff Bidman, iſt aber durch ezliche von adel und ſeiner freundſchaft zum ſchwerd erbeten worden; darauf iſt gangen 17 ſ. 1 ort.

Johann Brückner auch pfarrer zu Bayreuth anno 1550.

Martinus Polonius Thirnawer prediger zu Bayreuth.

Friederich Apel ſchulmeiſter.

Johann Sambſtag cantor.

Friederich Mann baccalareus aldo 1550.

Hanns Geerhardt hielt hochzeith mit Eva Männin am nächsten montag nach Petri und Pauli, den 30. juny.

Christoph Mann der jüngere verblich todes den 16. decembris.

Anno 1550 iſt ein haubtman hie geweſen, Wolff Chriſtoph von Redwiz, den haben die neun fendlein im krieg hernach aufm ſchloß an ketten ins brewhauß gelegt.

Wolff von Truppach haubtman zu Streitberg in dieſem jahr.

Drey Schrötel zu Goldcronach haben Hannß Joachim von Laineck in einer haderung erſchlagen anno 1550.

Anno 1550 den 14. auguſti ſtarb Hannß Scharnagel, burger und uhrrichter alhier, der es in die 20 jahr verweſen, alſo daß man weder vor oder nach ſeines gleichen gehabt.

Marx Jäger forſtknecht zu Prauſchwiz[3]) anno 1559.

Anno 1551.

Chriſtoph Burckhard ſtadtvoigt zu Bayreuth.

Wengel Neuschuh stadtvoigt zu Bayreuth.

Burgermeiſter und rath alhie ſchenket herrn dr. Lorenzen Weigel, marggräfiſchen rathe, bey ſeinem aufzug anhero zur verehrung und willkommen vier maas malvaſier, vier maas reinfall, vier maas Veltliner: die koſteten 4 ſ. 3 1/2 ort 23 1/2 dn., ſambt ein eßen fiſch am ſontag trinitatis[4]) anno 1551.

---

[1]) Februar 17.
[2]) September 5.
[3]) Abgegangener Ort. Im Arch. III. H. 2. S. 45 iſt ein Preuſchwitz bei Baireuth erwähnt.
[4]) Mai 24.

Am montag nach divisionis apostolorum[1]) anno 1551 ist einer umb seiner mißethat willen, Peter Steigel, mit dem rade gerichtet und Dorothea Meßerschmiedin, Modl genant, wegen diebstals ertränkt worden; erstrecket sich der ganze kosten uf 35 ß. 31 dn. War stadtschreiber Johann Weeh und hieß der henker meister Günther.

Den 20. mai, mitwoch nach den h. pfingsten anno 1551 hat das dorf Pettendorff[2]) einen schwehren brandschaden erlitten; darunter sind zween Geörg Herzogen verdacht, die Thoma Lochners feind gewesen.

Wolff Christoph von Redwiz, ambtman alhie, hat Joachim von Rüsenbach, dem vorhien sein bruder durch ein bauern erschlagen worden, durch das gericht zu Creußen von Bühel daselbst auhero gefenglich aufheben und führen laßen, ungeachtet derselbe verglaidet gewesen; davon der haubtman nichts wollen wißen, obs ihme wohl fürgewiesen. Und also Rüsenbach ezliche wochen alhier in verstrickung gelegen, denn er ein zeit lang im fürstenthumb unsicher gewesen, wegen zweyer marggräfischen bauern zu Bindloch, Hannsen Neuckambs und Hannßen Hochmuts, welchen er mit gespanter büchßen und fürgezogenen haanen überruckt, auch loß geschoßen, die ihm aber versagt; nichtsweniger dene mit büchßen vom pferde geschlagen und dene zu erschiesen getrawet, mit großer gottslästerung, sagende, es hette ihm ein bauer sein bruder erstochen, es müste ihm wieder ein bauer sterben. Und weil die büchs nicht los gangen, hat er den Hochmuet zu erstechen nachgetrachtet und ihne mit mordstichen umb ein kalte marter[3]) gejaget, welches er doch nicht also durchaus gestendig sein wollen. Beneben auch hendel gehabt mit einem andern bauern, Hannß Lochner genant, Adamens von Kindspergs unterthanen, anno 1551.

Aßmus Kühn, vischmeister, deß fischknechte Stephan Höschel, von newen angenommen an Hannßen Vischers stadt; alte vischknechte aber waren vorhien Wolff Franck und Bernhard Beßler, am sontag oculi[4]) 1551.

Anno 1551 gab man auß gemeiner stadt fischerey Hannßen Walthern 12 zentner karpfen zu 2, 3 lb., der muste solche wieder außwägen, aber das pfund nit höher dann für 8 dn. Hat er an centner gewien gehabt für seine mühe und das außwägen 1 ort $15^1/_2$ dn.

Veit Zick rentmeister ufm gebierg anno 1551.

Hannß Crafft von Vestenberg ambtman zum Behaimbstein in diesem jahr.

---

[1]) Juli 20.
[2]) B. A. Baireuth.
[3]) Marterſäule. Oertlichkeit am obern Theile des westlichen Abhanges des südlich von der Plassenburg gelegenen Rehberges. [Gütige Mittheil. des Herrn Gymnasialprofessors Dr. Brunco zu Baireuth].
[4]) März 1.

Anno 1552.

In dieſem jahr galt die maas malvaſier alhie 38 pfenning und guter ſraukenwein die maas 18 dn.

Landgraf Geörg von Leuchtenberg ſtadthalter ufm gebierg 1552.

Wenzel Newſchuh ſtadtvoigt alhie, der zweyundzwainzig jahr in ſolchem dienſt geweſen, iſt mit tod abgangen den 23. february 1552.

Eraßmus Kühn, fiſchmeiſter zu Bayreuth, in dieſem jahr auch geſtorben.

Anno 1552 hat herzog Moriz, churfürſt zu Sachßen, mit marggraf Albert dem jüngern von Brandenburg und andern teutſchen fürſten einen veſtand[1]) und anſchlag gemacht, seinen ſchwehr,[2]) landgraf Philipps von Heßen, für deme er in der darſtellung bey kayßer Carl dem fünften gegen deßen ſöhnen bürg worden war, weiln faſt deß ganzen Europae intereeßion und fürbitt gar nichts ſruchten wolte, der ſechsjährigen geſenguus mit gewalt durch kriegsmacht zu erledigen; darüber könig Heinrich der ander von Frauckreich in die bündnus mit eintreten thete. Dabey etliche räthe und ander leuthe nit unbillig ſorg trugen, es dörfte nit recht außſchlagen und alſo deß kayßers macht hoch aufmugeten. Trat ungefehr einer herfür und tröſtet die andern, ſie ſolten ſich nichts beförchten, ſondern dafür achten, weiln Mauritius in ſeinem lateiniſchen namen ein ſilben mehr hette alß Carolus, ſo würde ihm der kayßer nit mögen obſiegen, ſondern die ſache zu gutem ende gereichen. Und iſt gleichwohl nit gar ohne, wann man dahien ſehen und achten will, doch churfürſt Moritz hernach marggraf Alberten, der ebenfalls nur drey ſilben gehabt, zwar in der blutigen ſchlacht bey Seyfershauſen uf der Lünenburgiſchen heyde obgelegen, aber nichtsweniger das leben drüber verlohren und eingebüſt; fürters der marggraf von lauden und leuthen und in deß reichs acht kommen, auch endlich auf erlangtes glait zu Pforzheimb bey ſeinem ſchwager, dem marggrafen von Baden, mit tode abgangen.

Die päbſtlichen ſcribenten geben marggraf Albrecht dem jüngern von Brandenburg, ſo diß ober land in Franken ufm gebierg beherrſchet, ein ſchlechtes lob, heißen ihn einen Antiochium, weiln er in der pfaffengaßen[3]) übel gehauſet haben ſolle, rühmen faſt diß allein von ihme, daß ein franciscanermönch zu Mainz geweſen ſey mit namen Johannes Ferus, ſonſten Wild genannt, der habe ein gutes lob in lehr und

[1]) Verſtändigung.

[2]) Kurfürſt Moritz war mit Agnes, Tochter Philipps des Großmüthigen von Heſſen, verheirathet.

[3]) Gemeint ſind die Landſchaften am Mittelrhein mit den zahlreichen geiſtlichen Stiftern, die Albrecht im Jahre 1552 mit Krieg überzog. Voigt., Albr. Alcib. I. S. 333 flgd.

leben bey manniglich erlangt, auch thumbprediger deß orts geweſen, deß ihme dann hochgedachter fürſt ſelber genießen laßen, ungeachtet er andrer religion beygethan, und do er ſonſt alle mönch und pfaffen auß der ſtadt Maynz gejagt, habe er deß Wilden und ſeines cloſters allein verſchonet. Anno 1552.

Anno 1552 haben beede verordnete muſterherrn, Chriſtoph von Hirßberg zu Färbaw und Geörg Imhoff zu ſt. Johannis, zu Bayreuth anfahen zu muſtern dienſtags nach Oßwaldi[1]) und ſolche verbracht[2]) mitwochs nach assumptionis Mariae:[3]) doch hieſige burgerſchaft und das landvolk im ambt nit allein, ſondern auch die übrigen ämbter, ſtädt und flecken, alß nemblich Creußen, Neuenſtadt am rauen kulm, Behaymbſtein ſambt Plech[4]) und Spieß,[5]) dann auch diejenigen, ſo vorhien Bambergiſch geweſen waren, benantlichen Villſeck,[6]) Feldenſtein,[7]) Bodenſtain,[8]) Leyenfels,[9]) Gößmanſtein,[10]) Weiſchenfeld;[11]) die andern ämbter deß ſtifts, welche marggraf Albert deren zeit auch inhendig gehabt, Kupferberg,[12]) Stadtſteinach, Weißmain[13]) ꝛc., werden auß der haubtmanſchaft Culmbach gemuſtert und dahien gezogen worden ſein. Darauf hat man volgends neun büchßenmeiſter hieher beſtelt und diß jahrs angenommen. Anno 1543 ſeind die Bambergiſche flecken und ämbter von hieaus ſchon auch einmal gemuſtert worden, davon die regiſter noch beyhändig.

Simon Göring ambtsverweſer zu Berneck anno 1552.

Im jahr 1552 hat marggraf Albrecht in vier monaten vier gewaltige ſtädt belägert und ſolche alle auf höhen und bergen. Erſtlich die ſtadt Ulm in Schwaben, die hat er von ſt. Michelsberg heftig beſchoßen, hat aber keinen ſchaden darinnen thun können, alß allein an den dächern, und hat ſich zuletzt müßen herab auf den boden thun und doch nichts außgericht. Hierzwiſchen hat herzog Moriz die Ehrenburger claus und marggraf Albrecht Helffſtein[14]) auch gewonnen. Hernach iſt marggraf Albricht für Nürnberg zogen und bey dem Laufer thor ſich abermaln gelägert; hat aber nichts außgericht und von dannen ſich begeben müßen.[15]) Zog hernach für Franckfort,[16]) da hat er ſich auf den mülberg, gegen Sachßenhaußen über, gelegt, weiln ſolches ein zimbliche

[1]) Auguſt 9.
[2]) zu Ende gebracht.
[3]) Auguſt 17.
[4]) B. A Pegnitz.
[5]) B. A. Pegnitz.
[6]) B. A. Amberg.
[7]) Velden B. A. Hersbruck.
[8]) Pottenſtein B. A. Pegnitz.
[9]) Leienfels B. A. Pegnitz.
[10]) Gößweinſtein B. A. Pegnitz.
[11]) B. A. Ebermannſtadt.
[12]) B. A. Stadtſteinach.
[13]) B. A. Lichtenfels.
[14]) Schloß Helfenſtein bei Geislingen. Die Einnahme und Zerſtörung desſelben erfolgte am 12. April. Voigt I. S. 283.
[15]) Ueber die Belagerung Nürnbergs ſ. Voigt I. 294 flgd.
[16]) Ueber die Belagerung Frankfurts ſ. Voigt I. 322 flgd.

höhe und nahe gelegen; hat er über Sachßenhaußen können ſehen und ſchieſen, daß auch niemands ſicher uf der brucken geweſen, biß man ſolche mit einer blendung von tuch überzogen. Dieweil aber zu Sachßenhaußen am obern eck an der ſtadt ein groß ſteinen hauß geſtanden und hart vor den bergen und der ſchanz war, haben ſie bey nacht im hauß mit einem zug liechter auf- und abgezogen, da hat der marggraf gedacht, man bawe oder fülle bey nacht daß hauß mit erden auß, damit man ein hohe wehr und bollwerk gegen ihme habe; hat alſo an tag heftig ſehr darein geſchoßen, ob ers möcht zu grund richten. Haben ihn alſo mit dieſem kriegspoßen betrogen, daß er alles anders zu beſchieſen unterlaßen und allein an dem alten hohen ſteinern hauß ſich ſtets erarbeit hat, doch zulezt auch davon gemuſt und ſich herab uf ebenen boden begeben müßen, dann er wohl geſehen, daß er an den dächern nit viel gewinnen würde. — — Hernach im october iſt er zu kayßer Carln V. für Mez kommen, da hat er abermal ſein läger und ſchanz über die Moſel, auf ſ. Barbara berg gehabt, da er aber nichts außgericht.[1])

Alt meiſter Linhard Danner zu Nüruberg hat erſtlich erfunden und gemacht die großen brechſchrauben, welche auf 5 oder 6 ſchuch lang, im diameter vier zoll dick und in einem ſtock wohlgefaſt verſehen ſind. Hienden zu ums erdreich da werden gute ſtarke bäum eingelegt oder geſezt und nach der ſeiten uf ſchrägen gelegt, oben mit einer meßenen platten, darauf man ſtarke bäum wieder die mauern ſetzt, und alſo dannach mit einem oder zweyen längern ſchlüßeln angezogen, ſo wirft es mauern, die 10, 12 biß über die 16 ſchuch dick ſind, hernieder, wie dann er Danner im Fränkiſchen krieg Plaßenburg, Landſperg[2]) und andere marggräfiſche ſchlößer, mauern und thürn, ſo auf 16 ſchuch dick geweſen und man nicht brechen hat können, damit hernieder geworfen hat. Man kan auch alle große pfähl, verſenkte ſchiff und güter mit herauß und über ſich heben, ein ſolch gewaltig, nüzlich, gut inſtrument, alß man haben mag, iſt es.

Anno 1553

iſt Caſpar Todſchinder alhier geradbrecht worden.

Anno 1553 legt marggraf Albert neun fähnlein vierzehen tag nach pfingſten hieher; bleiben biß Martini.

Donnerſtags nach Martini den 16 novembris anno 1553 burggraf Heinrich, herr zu Plawen, die ſtadt Bayreuth eingenommen und alßbalden zwey fähnlein landsknecht zur beſazung darein gelegt.[3])

[1]) Voigt II. S. 23 flgd.
[2]) Hohenlandsberg.
[3]) Voigt II. S. 151.

Den erſten decembris iſt marggraf Albert der junger am kayß. cammergericht auf clagen der biſchofe zu Bamberg und Würzburg, Nürnberg, auch deß kayß. fiscals offentlich in die acht erclärt und darüber gewöhnlich denuncirt worden anno 1553.[1])

Einer mit namen der Ubelhack iſt zu Pegnitz gerichtet worden, welcher ein caſtner daſelbſt, Albanus Brüderlein, ableibig[2]) gemacht anno 1553.

Chriſtoph Burckhard voigt alhier.

Aßmus Kühn viſchmeiſter.

Wolff Hammerbach ſtadtvogt zu Bayreuth, alle anno 1553.

Anno 1554.

Hanns Pöner, gegenſchreiber alhier, ſtarb den 18. jan. 1554.

In dieſem jahr galt das meßlein linßen noch 77 pfenning oder 1 ort 14 dn.

Man gab auch einen bazen von jedem fuſter[3]) miſt auß der ſtadt aufs ſeelgeräth in die Morizhof zu führen, welches iezo Geörg Gebhard hat; und ein thaler davon zu ackern einem bauern bey ſeiner coſt; ſein 2 tagwerk.

Den 21. juny 1554 hat man die veſtung Plaßenburg aufgeben den bundſtänden.[4])

Am ſambſtag nach Viti, den 16. juny 1554 ließ haubtman Adam alhie frewdenſchüß thun, wie marggraf Albert vor Kizingen[5]) geſchlagen worden ſein ſollen.

In dieſem jahr iſt auch ein peſtilenzſterben hie geweſen; wehret biß Martini oder Andreae;[6]) ſein von burgern und landknechten in 1000 menſchen geſtorben.

Obgedachter burggraf übergab Bayreuth den bundſtänden umb die zeit, da man den Brandenburger weyher fiſchet; und geſchah die huldigung zu Creußen haubtman Haaſen, pflegern zu Grefenberg,[7]) 1554.

Marggraf Albert der jünger nahm die ſtadt Schweinfurt mit liſt ein den 10. juny 1554;[8]) den 13. deßelben ward er hernach vor Schwarzach geſchlagen[9]) und die ſtadt Schweinfurt außgebrandt.[10])

---

[1]) Voigt II. 157—158.
[2]) todt.
[3]) Fuder.
[4]) Diellebergabe der Plaſſenburg geſchah am 22. Juni. Voigt II. 208.
[5]) Die Niederlage Albrechts fand bei dem Kloſter Schwarzach ſtatt. Voigt II. 206—207.
[6]) November 30.
[7]) B. A. Forchheim.
[8]) d. h. Albrecht ſchlich ſich heimlich in die von den fränkiſchen Bundesſtänden belagerte Stadt ein. Voigt II. 202.
[9]) Der Ueberfall bei Schwarzach war am 15. Juni.
[10]) Voigt II. 203—205.

Rudolph von Bünaw ambtsbevehlhaber zu Bayreut anno 1554.

Der edel und wolgeborn herr Bohulsa Felix herr von Haßenstein und Luzschka, Röm. kay. may. rath, oberhaubtmann im Joachimsthal und obrister feldherr in Plaßenburg anno 1554.

Anno 1555.

Am donnerstag nach exaltationis crucis, den 14. septembris 1555, starb Wolff Seudelweck, castner zu Bayreuth; wurd in die kirche begraben; ließ sein wittib, Margaretha Creusin von Kembnath, vor gegenschreiber Lorenz Urban.

Darauf die bundstände den ersten decembris diß jahrs die stadt und das ambt dem königlichen commissario graf Joachim Schlicken abtreten und übergeben theten.

Hannß Pöner gegenschreiber alhie anno 1555.

Wolff Tholhopff vischmeister zu Bayreuth.

Christoph von Hierschaid ambtman zum Kupferberg.

Alexander Menzel castner zu Pegniz.

Hannß Haas haubtman zu Bayreuth, auch pfleger zu Grefenberg und Hilpoldstein[1]) anno 1555.

Balthasar Friederich edler von der Planiz zur Golitzsch haubtman zum Hof anno in regierung der burggrafen zu Meißen gebrüdere.[2])

Anno 1556.

Den 10. aprilis diß jahrs ist marggraf Albert der jünger mit 4 andern fürsten und herrn zu Coburg aufgebrochen und folgends den eilften ejusdem über nacht zu Golderonach[3]) gelegen.

Den 26. juny anno 1556 werden zween dieb alhier an liechten galgen geheuckt: Cunz Dörschel und Hannß Hawenrewter.

Den 24. july 1556 theten die vereinigten bundstände in Franken die burgerschaft alhie ihrer pflicht loßzehlen und weisen an den kayß. commissarium graf Joachim Schlicken. Darauf das Nürnberg. fendlein knecht nechstfolgenden tags mit gutem glimpf abgezogen. Diesem grafen hat man volgends ein geschenk und verehrung than den 27. septembris

Den 11. octobris 1556 haben die bundstände ezliche fuder urbarbücher und dergleichen registraturfachen von Forchheimb wiederumb laßen

---

[1]) B. A. Forchheim.

[2]) Heinrich VI und Heinrich VII. Burggrafen von Meißen aus dem Hause Plauen, regierten gemeinsam von 1554—1563. Sie führten nach Albrechts Sturz einstweilen die Verwaltung des fränkischen Voigtlandes.

[3]) Nach Voigt II. 252 ist Kronach, nicht Goldkronach zu lesen.

anhero gein Bayreuth führen,[1]) weiln Plaßenburg einbrochen geweſen. Den 16. octobris darauf hat man die erſte handlungen in der canzley alhie fürgenommen, alß auch dr. Lorenz Weigel den 9. ſeptembris darvor wiederumben anher kommen war.

Den 27. octobris 1556 wurd ein Schott[2]) bey der ſchlickenmühl[3]) beraubt und deme über 500 fl. wehrt an geld und waren genommen.

Chriſtoph Huzelman anſtatt deß abgeſezten Geörgen Kühns zum ſtadtvogt aufgenommen den 3. novembris 1556.

Die märkt an ſon- und feyertägen zu halten werden abgeſchafft und verboten durch den kayß. commiſſarium graf Joachim Schlicken den 15. novembris anno 1556.

Im monat decembris 1556 iſt ein heftig große kälte und ſchnee gefallen, darvon alles fiſchwerk, gewachßen ſezling, brut aufgeſtanden und verdorben, in vorigen jahren unerhöret.

Anno 1556 am tag Bartholomai[4]) hat gemeine ſtadt dem kayßerlichen ſtadthalter graf Joachim Schlicken ein ſcheuern[5]) verehrt, die coſtet in Nürnberg 6 ſ. 2 1/2 ort 20 1/2 dn.

Eben in dieſem jahr, den andern february, wurd burggraf Heinrichen zu Meißen, herrn zu Plawen, dem eltern[6]) ehelich beygelegt Catharina Dorothea, marggraf Geörgen zu Brandenburg tochter; deren fürſt Wolffgang von Anhalt[7]) ein ſchön künſtlich gemählde zum hochzeitgeſchenk verehrt, darauf ein ſarg neben vielen todtenbeinen, hirnſchedeln, auch allerley menſchenknochen und gebeinen uf ein tuch mit farben gemachet geweſen, ſambt ezlichen troſtſprüchen auß der heiligen ſchrift dabey verzeichnet, die ſich darzu geſchicket, faſt uf die weiß und art, wie dem kayßerlichen historico Jacobo Tipotio[8]) vor ezlichen jahren zum epitaphio und gedächtnus mit dergleichen ſtücklein in kupfer geſtochen worden.

Acht tag vor Martini anno 1556 iſt Chriſtoph Huzelman, ſtadtvogt, in ſein ambt getreten.

Stephan Schirmer ambtſchreiber zu Bayreuth anno 1556.

---

[1]) Das Plaſſenburger Archiv war noch vor der Zerſtörung dieſer Veſte geflüchtet, aber unterwegs von dem Biſchof von Bamberg angehalten und nach Forchheim gebracht worden. Archival. Zeitſchr. IX. S. 79.

[2]) Schotte, Kaufmann aus Schottland, wie ſie im 16. Jahrh. ſehr zahlreich in Deutſchland vorkommen.

[3]) Schleheumühle B. A. Baireuth.

[4]) Auguſt 24.

[5]) Becher.

[6]) Heinrich der VI., 1554—1568; verlor zuletzt in Folge Verſchuldung ſein ganzes Land.

[7]) 1508—1562.

[8]) Jakob Typot, niederländ. Rechtsgelehrter; lebte von 1595—1600 zuerſt in Würzburg, dann an Rudolfs II. Hof zu Prag.

Anno 1557.

In dieſem jahr in der h. chriſtnacht hat Margaretha Lephardtin, Jonas von Sahers haußfraw, noch in mutterleib geweinet, daß mans wohl gehöret. Geſchehen zu Bayreuth.

Marggraf Albert iſt zu Pforzheimb geſtorben freytags Erhardi, den 8. januarii, zwiſchen 10 und 11 uhr vormittags anno 1557; deme bege(n)gnus alhier gehalten ſontags nach Scholaſtica den 17. february hernach.

Sambſtag nach oculi, den 27. marty, iſt marggraf Geörg Friedrich alhie zu Bayreuth mit 200 pferden eingeritten. Darunter war graf Loth von Oettingen;[1]) hette ſein loſament bey der Wolff Sendelweckin. Deme wurd das land abgetreten und würklich eingeraumbt montags nach laetare, den 29. marty, vom kayß. commiſſario und den bundſtänden anno 1557. Darauf graf Joachim Schlick donnerſtags nach laetare, den erſten april, und der bundſtände räthe von hinnen abgeſcheiden.

Albert von Roſenberg, ritter, mit 300 pferden von Holfeld aus alhie übernachtet, gegen Ungarn ziehend, mitwochs nach cantate, den 19. mai, anno 1557.

Den 2. january 1557 iſt graf Joachim Schlick von Bayreuth aus uf den reichstag nach Regenſpurg verraiſet und den 13. february hernach wiederumb anhero gelanget.

Anno 1557 den 6. juny iſt zur Himmelscron ein großer vogel, einem adler gleich, der vor in dießer landesart unbekand, geſchoßen worden.

Den 12. marty 1557 iſt feuer unterm rathhauß in eines meßerſchmids laden außkommen.

Den erſten april 1557 haben die marggräfiſchen haubtman und räthe erſtlich nach den bundſtänden alhier wieder angefangen canzley zu halten, dabey erſter vorſtand[2]) geweſen zwiſchen Chriſtoph Plancken und Nicol Kretſchman. Den 6. ſeptembris hernach das erſte hofgericht von newem beſeßen worden in Hannßen Birckners obern ſtuben, daran 21 end- nnd beyurtheil eröfnet worden.

Anno 1558.

Burgermeiſter und rhat alhier ſeind in der canzley fürgeſtanden mit den vier markflecken Berneck, Gefreeß, Wirßberg und Goldcronach, auch erhalten, daß alle würth im gericht das bier in der ſtadt Bayreuth

[1]) Jüngſter Bruder Graf Ludwigs XVI., Gründer der Oettingenſchen Linie.

[2]) Verhandlung, Termin.

und nit bey ihnen oder frembden nehmen ſollen, darumb ein ſchriftlicher abſchied aufgericht den 13. octobris anno 1558.

Fewer eraignet ſich erſtlich gegen den tag zwiſchen zwey und drey uhr im ſpital, dann hernach mittags in Hannßen Birckners ſchlat den 22. 1558.

Dienſtags nach laetare, den 22. marty, 1558 hat man ein ſchäfer von Moſing,[1]) mit namen Hannß Baumgärtner, mit zwen hunden und einem pferd umb der ſtummen ſünde[2]) willen verbrand beym galgen.

Wolff Tholhopff iſt in der canzley zu Bayreuth uf den fiſchmeiſters dienſt zu pflichten angenommen worden den 19. aprilis anno 1558.

Donnerſtags nach Kiliani, den 12. july, 1558 hat Chriſtoph Huzelman, ſtadtvogt, den caſtner Oßwald Beran übern zehendreiten[3]) ufm heimweg außm untern gericht uf der obern frohnwieſen an der Miſtelbach zweymahl durch den backen und die zungen halb entzwey gehauen im maul, daß man ihme viel hefte thun müßen.

Sontags nach Aegidy, den 4. ſeptembris, iſt pfalzgraf Friederich[4]) mit ſeiner gemahlin bey Hannß Birckner übernachtet.

Donnerſtag nach Leonhardi, den 10. novembr., 1558 iſt zu Theuſing[5]) in Böheimb zwiſchen 10 und 11 uhr vormittag geſtorben Oßwald Beran, geweſener caſtner zu Bayreuth.

Anno 1558 den 29. decembris iſt Herßle von Grumbach zu Nürnberg enthaubtet worden.

In dieſem jahr geſchah die ſchlacht vor Adorff[6]) im Voitland von den Hußiten den erſten novembris.

Den 2. juny 1558 uf den abend zwiſchen ſechs und ſieben uhr hat ſich deß alten herrn haubtmans ufm gebirg, Wolffen von Schaumbergs, ſohn, Hannß Chriſtoph auf der fiſcherey übernlaufen in ſeine aigene wehre, die er angetragen und außgeſchoßen, tödlich verwundet und erſtochen.

Adam Bahrt viſchmeiſter anno 1558, hernach caſtner.

Anno 1559

donnerſtags nach Erhardi 1559, den 12. january, zwiſchen ein und 2 uhrn, kam fewer aus in der breiten gaßen, in Herman Mannen hauß. War ein beutler[7]) darinnen, ſo Wolffen Lauterbachs tochter gehabt; iſt das oberhauß gar abgebronnen.

---

[1]) Mooſing B. A. Baireuth.
[2]) Sodomie.
[3]) wohl das Ausreiten zur Einſammlung des Zehntens.
[4]) Der ſpätere Kurfürſt Friedrich III. (1559—1576), vermählt in erſter Ehe mit Marie, Tochter des Markgrafen Kaſimir von Kulmbach.
[5]) Kreis Eger.
[6]) Irrthüml. Annahme d. Chroniſten.
[7]) Beutelmacher, Lederarbeiter.

Am ſontag reminiſcere, den 19. february anno 1559 iſt Thomas von Seckendorff im Lehen[1]) (?) durch ſein vettern Paul Sigmund und Melchiors ſohn zu Rambſenthal[2]) jämmerlich erſchoßen worden.

Freytags am feſt Matthiae, den 24. february, 1559 iſt der mark und flecken Goldcronach unterhalb der kirchen und ſchloß alles abgebrandt.

Eodem anno, mittwoch nach laetare, den 8. marty, iſt marggraf Geörg Friedrich mit 100 pferden von Culmbach herauſer gelanget.

Freytags nach Laurenty, den 11. auguſti, 1559 iſt marggraf Geörg Friedrichs gemahlin Eliſabeth[3]) uf die vermächtnus von der ſtadt und dem ambt alhie pflicht gelaiſtet, da die von Bayreuth derſelben ein überguldte ſcheuern verehret, die koſtet in Nürnberg 85 ſ. $1^1/_2$ ort 19 dn., und gemainer ſtadt wappen darauf zu ezen 2 ſ., Martini 1559; welches durch Hannß Lampen, burgermeiſter, Wolffen Mannen, Chriſtophen von der Grün, Ulrich Diezen und Friedrich Apeln, ſtadtſchreibern, überreicht worden, darauf herr ſtadthalter Knörringer die antwort gethan den 2. novembris.

Sontags nach Simonis und Judae, den 20. octobris, iſt marggraf Geörg Friedrich mit ſeiner gemahlin und hofgeſind anhero gein Bayreuth gelanget und folgenden tags gejaget, auch gefangen an der hohen wart 17 ſchwein, ein ſpizhirſchen und zwey ſtück wilds. Dann ſontags post omnium sanctorum[4]) ließ ihre fürſtl. gn. eine fechtſchul im ſchloß halten. Den 8. novembris aber zogen ihre f. gn. uf Onolzbach zu von hinnen 1559.

Mittwoch nach Catharinae, den 29. novembris, eiusdem anni übernachtet hie bey Hannßen Birckner fraw Aemilia, marggräfin zu Braudenburg, geborne Herzogin von Sachßen;[5]) zog folgenden tags nfm Hof[6]) zu.

Den 16. janu. 1559 haben die von adel in Bayreuth einen rittertag alhie gehalten..

Ein gefangene Anna Mayßlin umb eines ertödten kindes willen in den pranger geſtellt und deß landes verwieſen den 8. juny anno 1559.

Die enßer gemein und burgerſchaft haben die capellen nfm newen gottesacker zu bawen bewilliget den 12. jan. 1559. Auch beſchloßen worden, daß ein mahl nicht mehr alß ihrer vier in der ſtadt ſollen bier ſchenken.

Anno 1559[7]) ward biſchof Melchior zu Würzburg,[8]) deß geſchlechts

[1]) B. A. Baireuth.
[2]) Ramſenthal B. A. Baireuth.
[3]) Tochter Markgraf Johanns von Küſtrin.
[4]) November 5.
[5]) Witwe Georgs d. Frommen von Ansbach, Tochter Herzog Heinrichs v. Sachſen.
[6]) Hof im Voigtland.
[7]) richtiger: 1558.
[8]) 1544 – 1558.

ein Zobel, auß anſtiften Wilhelmen von Grumbachs, alß er auß der ſtadt über die brucken nach dem ſchloß reiten wollen, am 13.[1]) aprilis durch Jobſten von Zedwiz, der linien Liebenſtein, picht[2]) einen Lünenburger und Chriſtoph Krezern, deß Grumbachs alten knecht, jämmerlich erſchoßen.[3]) Nach acht jahren anno 1567, eben an dieſem monatstag, ward Grumbach zu Gotha auß gerechtem gericht gottes gefangen und verlohr dadurch alle hofnung ſeines lebens.[4])

Anno 1560.

Anno 1560 ſolten beede herrn, Juſtus Ploch, pfarrer, und Conrad Bauerſchmid. ſpitalprediger alhie, nach Onolzbach kommen, der erſte hofprediger, der ander aber hofcapellan werden, auch die patent darauf ſchon gefertiget, die herbrigen drunden ſchon beſtellt und ſie von einem ambt zum andern führen zu laßen, wie dann geſchehen und ſie drunden einkommen; auch herr Juſtus allein achtzehen wagen haußrath, bücher und fahrnus dahien gebracht, ſo der alte herr marggraf Geörg Friederich auß einem ſchloßfenſter drunden perſöhnlich geſehen und mit fleiß darnach geforſchet. Weiln nun ihre fr. gn. darneben geſehen, daß ſie mit einem zimblichen pracht ſonſten eingezogen, haben ſie die alßbald wiederumb fortgeſchaft und alſo in ihr voriges neſt anhero gemuſt, da ſie dann gerne geblieben, auch beede endlich alhie verſtorben, deßen an ſeinem ort meldung geſchicht. Bauerſchmid aber iſt hernach pfarrer zum Geſees darzwiſchen worden. Welcher Blochius gleichwohln darvor anno 1553 durch Wolffen Mannen und Johann Wehr, ſtadtſchreibern, zum paſtorn und ſuperintendenten anhero berufen worden, deren zeit ein rath und gemeine ſtadt die vocation noch gehabt; der dann donnerstags nach jubilate[5]) erſtlich alhie eingelangt nechſtobgemelts jahrs.

Ferner wird gemeldt: montags nach Sebaldi, den 19. auguſti, 1560 iſt herr Juſtus Bloch, prediger alhie, mit allen dinglich und zweyen gutſchen uf Onolzbach gezogen ſambt zweyen verhangenen wagen. Solt hofprediger werden marggraf Geörg Friedrichs, wolt aber 600 fl. dienſtgeld haben, auch die altar, liechter und meßgewand in den kirchen zu Onolzbach nit leiden; darumb muſten ihn die mayenbauern[6]) alßbalden zurückführen mit allem blunder, und thet den 28. auguſti wieder anhero kommen.

Geörg von Schaumberg, des haubtmans ſohn, ambtman zum raven und ſchlechten Culm 1560.

[1]) 15. April
[2]) Schreibfehler, ſoll heißen: durch.
[3]) Vgl. Stein, Geſchichte Frankens II. S. 60—61.
[4]) Wilhelm von Grumbach wurde am 18. April 1567 zu Gotha hingerichtet.
[5]) April 27.
[6]) unklar, vielleicht für: Meier

Den 31. und lezten july ſeind durch die kayß. commiſſarien alle marggraf Alberts ſeeligen creditoren gein Rotenburg an die Tauber zu weiterer handlung beſchrieben, dahien von hie auß geſchickt Geörg Königſtein und ſtadtſchreiber Friedrich Apel, welche wieder kommen den 27. auguſti anno 1560.

Freytags an ſ. Lucas deß evangeliſten nach mittag, den 18. octobris, 1560 ward berathſchlagt von brewen: erſtlich zwey pfund keßelgeld zu geben, dann daß ein handwerker drey, ein händler aber vier wierz[1]) biers thun möchte.

Freytags nach der auffart Chriſti, den 15. mai, 1560 ſchlug das grauſam wetter zu Großen Weidlerheut[2]) ein, darüber ezliche häuſer und gemächer abbrandten.

An ſt. Veits tag, den 18. juny, ſtarb Hannß von der Grün, voigt zu Crenßen.

Montags nach Apolonien, den 22. july, wurd Heinz Kobe, ein junger geſell von Berneck, mit dem rade alhier gerichtet, ſo in der Kregnitz[3]) die leuthe umbringen und berauben helfen. Anno 1560.

Meiſter Heinrich, ſcharfrichter, hält hochzeit mit der hurenwürthin[4]) von Bamberg montag nach Aegidy, den 2. ſebtembris, 1560.

Donnerſtags nach Dionſy, den 10. octobris, eiusdem anni ſeind Martin Bew und Jacob Krauß, beede von Alladorff, zu Bayreuth mit dem ſchwert gericht worden, die abſagsbrief[5]) geſteckt und das getraid ufm veld verbrant.

Donnerſtags nach Galli, den 22. octobris, hat man Geörgen Biederman ein vergulte ſcheuern, 25 fl. wehrt, durch zweene von Naburg mit drummel und pfeifen zu hauß anhero geſchickt, auß einem glückshafen gewonnen. 1560.

Chriſtoph Burckhard, Hammerbach genannt, caſtner zu Streitberg, ſtarb alhie donnerſtags nach Eliſabeth, den 21. novembris, 1560.

Anno 1560 iſt der müller zu Untern Connersreuth[6]) umb 20 lb. geſtraft worden, umb daß er zu viel ſchwein gehalten.

Deßgleichen der müller zu Leineck[7]) auch ſoviel geben müßen, der ein zu klein mezen gehabt und ein ſchwein zu viel gehalten.

Agneß Brendlin iſt umb zauberey willen alhier verbrand worden m tag Brigita, den erſten february, anno 1560.

---

[1]) was mit Würze angemacht wird, Gebräu.
[2]) Weikenreuth B. A. Baireuth.
[3]) nicht zu ermitteln.
[4]) Bordellwirthin.
[5]) Feindesbriefe.
[6]) Konersreuth B. A. Baireuth.
[7]) B. A. Baireuth.

Anno 1561.

Donnerſtags nach reminiſcere, den 6. marty, hat man einen alhie ein creuz an die ſtirn gebrandt und ihne darnach mit gerten außgehieben.

Sambſtags post reminiſcere, den 8. marty, 1560 iſt die ſtadtmauern hinterm Sigm. Sendelwecken eingefallen.

Michel von Waldenrod, forſtmeiſter zum Jößles,[1]) ſtarb zu Alten Ploß[2]) am ſontag jubilate, den 27. aprilis, 1561. Das weib iſt geweſen Anna Herdegin, Jobſtens tochter.

Freytags nach trinitatis, den 6. juny, ſtarb herr Lorenz Weigel, der rechten doctor, marggräfiſcher rath. 1561.

Mitwochs nach Laurentii, den 13. auguſti, iſt herzog Johann Wilhelm von Sachßen der mitler[3]) ſambt ſeinem gemahel[4]) bey Hannß Birckner über nacht gelegen mit 100 pferden und den 14. uf Burebach[5]) geraiſet. Den 28. auguſti ſeind i. ſ. gn. wiederumb eine nacht alhie geblieben und uf Culmbach gezogen, auch jedesmahls außgelöſt worden[6]) durch Adam Bort, caſtnern, von herrſchafts wegen. 1561.

Herr landſchreiber Pancraz Salzman und ſecretarii haben den 13. octobris 1561 einem rath angezeigt, daß man ezlicher mängel halber einſehen und gute verordnung thun ſoll, ſonſt werde herr haubtman urſach gewinnen, andere perſohnen ins ſtadtregiment zu ſezen. Darunter der bierſaz[7]) auch einer geweſen. Alß ſeind volgends den 17. novembris zu bierſchätzern geordnet Leonhardt Schmaus und Valtin Mülner.

Unterm predigambt deß andern pfingſtags, den 26. mai, erhub ſich ein brunſt in Geörgen Pampels ſchloot, darüber ein großer tumult worden und alles volk auß der kirchen gelaufen mit ſonderm ſchrecken. 1561.

Den 29. mai eiusdem anni iſt die thorglocken deß abends, wie man ſperren wollen, mit ſchrecken vieler leuth herabgefallen.

Mitwochs nach Catharinae, den 26. novembris, iſt Geörgen Biedermans behauſung im newen weg, do der Pauſch uſgewohnet, abgebrandt.

Mitwochs nach dem h. chriſttag, den 31. und lezten decembris, 1561 iſt der ſitz und das ſchloß zu Heinersreuth[8]) außgebrant, darinnen ſolcher zeit Wolffen von Weyers wittib ihr wohnung hette.

Donnerſtags nach Galli, den 16. octobris, anno 1561 wurd die ganz gemein und alle witſrawen uſs rathhauß verboten, dann ein zettul an das ſchloßthor geſtecket worden, darin der rath alhie ganz ſchmehlich angezogen von wegen aller handwerk, daß alles ſo theuer were, ſonderlich

[1]) Abgegangen.
[2]) Altenplos B. A. Baireuth.
[3]) zu Weimar, 1554—1573.
[4]) Dorothea Suſanna, Tochter Kurfürſt Friedrichs III. von der Pfalz.
[5]) Abge angen.
[6]) d. h. der Kaſtner bezahlte die Wirthshauszeche.
[7]) Biertaxe.
[8]) B. A. Stadtſteinach.

des bierſchenkens halben. Muſt ein jeder burger, der ſchreiben kont, vorm herrn haubtman Wolfen von Schaumberg und ein erbarn rath ſeinen namen ſelber ſchreiben uf zettelein und papier: dennoch kount man hienter den loſen buben nit kommen.

Anno 1562.

Veit Todſchinder vom Bindloch zum ſtrang verurtheilt und zum ſchwerd erbeten worden den 2. jannary anno 15[illegible]2.

Ulrich Diez, ſpitalmeiſter, damaln im burgermeiſterambt, hat den rechten ſchenkel zwiſchen knie und knorrn ufn ſchrammen weyhersthamm [1]) zweymahl von einander gefallen den 23. marty 1562.

Die mittwoch nach dem palmtag wird die krumme [2]) mitwoch genant.

Hannß Hawenſtein und Hannß Hoffman beede gehenkt, aber Samuel Held und Hannß Knorrer außgelaßen den 6. aprilis 1562; haben die kirchen zu Wunſees [3]) erbrochen; ſeind neun tag hie innen gelegen.

Hannß Vatter von Mellingen [4]) bey Weymar in Thüringen hat ſich wunderbarlich ſelber binden können, alß wann es vom böſen feind geſchehen, und den 17. aprilis 1562 damit anhero kommen, bey Geörgen Königſtein zur herbrig eingezogen und drey mahl in ſolchen banden uf die gaßen herauſſer gelaufen mit großem geſchrey: wehe, wehe über Teutſchland, Nürnberg und andere ort! daß männiglich ein mitleiden ob ihn getragen, weiln er alle menſchen zur buß vermahnet. Auch hat ihn ein erbar rath aus der herberg gelöſet und Jacoben Krämer nach Nürnberg zu glaiden bevoln, deß orts ſein betrug offenbahr und er mit ruthen außgehawen worden, weiln ein goldſchmidsgeſell dergleichen binden auch gekonnt.

Den 29. aprilis 1562 hat man allen bürgern in vorſtädten mit hacken und dreyen rotten in die ringmauern mit ihren wehren aufgeboten, die uf anweiſung deß voigts von herrſchaft wegen in den Kindſpergiſchen wälden ſollen holz umbfällen, die früe gegen tag außzogen bey zweyhundert mannſchaft.

Herr oberhauptman Wolff von Schaumberg iſt zwiſchen zwey und drey uhrn nach mittags geſtorben den 3. juny 1562; volgenden donnerstag wurd der leichnamb durch die ſecretarien, voigt, caſtner, ambtſchreiber auß dem ſchloß hie fürs ober thor getragen, da ihne burgermeiſter und rhat angenommen und hienaus gegen der Türſchniz, daſelbſt niedergeſezt

---

[1]) Unklar. Schram bedeutet ein Loch, Spalt, vielleicht alſo für: bei einem Loch am Weyerdamm.

[2]) Dieſes Beiwort ſoll den Aſchermittwoch als einen dies nefastus charakteriſiren. Grimm, Wörterb. V, 2451.

[3]) Wonſees B. A. Ebermannſtadt.

[4]) Flecken an der Ilm im Amt Weimar.

und nach einer kurzen vermahnung deß pfarrers mit der pahr ufm wagen nach Embtmansberg geführt, deß orts dene etliche von adel wiederumb abgenommen, in die kirchen getragen und zur erde beſtatten laßen, dabey herr Bloch ein leichpredig gethan.

Sebaſtian und Endreß beede von Wildenſtein, gebrüdere, ſein umb geübter ſtraßenrauberey und mords willen mit dem rade gerichtet und darauf gelegt worden den 8. july a. 1562.

Das wetter vom himmel im ſchloß eingeſchlagen zu Bayreuth den 19. auguſti 1562.

Geörg Arnold ward erſtochen den 26. auguſti zwiſchen neun und zehen uhr in der nacht. 1562.

Michael Kretſchman, hußenſchneider, und Hanns Popp Knöppiſch, beede von Weydenberg,[1]) zum rade verdambt und darauf gelegt worden den 13. january 1562.

Moriz Marſchalck ambtman zu Culmbach a. 1562.

Hannß Chriſtoph von Giech landrichter alhier a. 1562.

Den 17. juny iſt Ernſt von Kozaw alß haubtmansvorſteher alhie ankommen.

Anno 1563.

Anno 1563 iſt die canzley von hinnen gen Culmbach transferirt und den 20. aprilis von den räthen ſchriftlich begehrt worden, ſie uf ein monat lang unbeſchwert zu laßen, biß ſie ſich drunden wieder eingerichtet.

Dootor Rollwagen iſt marggräfiſcher rhat zu Culmbach anno 1563.

Marggraf Wilhelm von Brandenburg, erzbiſchof zu Riga in Liefland, marggraf Friedrichs ſohn, ſtarb den 4. february a. 1563 zu abends umb 5 uhr und hernach in anweſen der königlichen Polniſchen, auch fürſtlichen Preußiſchen und Churländiſchen geſanden, ſowohln ritter- und landſchaft, in der thumbkirchen daſelbſten zur erden beſtetigt den 25. auguſti.

Am tag Matthiae a. 1563 iſt Geörg Franck von Uzdorff zu Weidenberg uf der ſtadelwieſen geſchlagen worden, daß er am montag hernach, den 23. marty, geſtorben. Habens gethan jung Hanns Vogel zu Döla[2]) und Jung Fritz Hirſchman zu Seybiz,[3]) von deme man ein grawen hut zum leibzeichen durch Chriſtoph Hüzelman, ſtadtvogt, nehmen laßen; ein beinſchrötige wunden am kopf gehabt, dann an der linken hand waren ihme zween finger lahm worden, wann er gelebet hette, auch durch ſchläg und würf vier rieb im leib entzwey geweſen und das blut einwerz geronnen.

[1]) B. A. Baireuth.
[2]) Döhlau B. A. Hof.
[3]) Selbitz B. A. Naila?

In dieſem 1563. jahr verſchreibt fraw Eliſabeth, geborne herzogin zu Sachßen und marggräfin zu Brandenburg, deß alten herrn erſteres gemahel, ihren diener und jungfrawknecht Marx Becken mit Claus Rohten, thorſperrern, zu handeln und zu ſchaffen, deme ſein tochter Magdalena ehelich zu vertrauen, an herrn Blochium, und dem rath überſchrieben; iſt mit aigenen handen ſubſcribirt und hie praeſ den 5. juny.

Burgermeiſter und rath alhie ſeind wegen der holzflöß wieder Jobſten von Kindſperg und conſorten vor den unterländiſchen und oberländiſchen räthen vorgeſtanden den 7. jan. 1563.

Catharina Bütnerin bricht an der aſchermitwoch hie auß den eyſen, kommt auß der bütelſtuben, iſt volgends über die mauer aus in den ſtadtgraben gefallen, wird durch Wolffen wiederumben erobert ſambſtag den 27. february 1563.

Herzog Friederich, churfürſt und pfalzgraf, iſt mit ſeinem gemahel und zween ſöhnen hieher kommen dienſtags nach oculi, den 16. marty, mitwochs ſambt dem ganzen hofgeſind und frawenzimmer die predigt beſucht und donnerſtags wiederumben verraiſet, a. 1563.

Margaretha Schmiedin iſt verbrandt worden alhie montags nach quasimodogeniti, den 19. aprilis, 1563.

Anno 1563 in der wochen Jacobi und dem monat julio ſeind durch Ernſten von Kozaw, ambtman, und Martin Fiſchern, burgern von Culmbach, als deßen zugeordnetem ſchreibern, dann Adam Bahrt, caſtnern, Stephan Schirmer, ambtſchreibern, neben ezlichen bürgern deß raths die inwohnere, nahrung und vermögen an liegenden gütern beſchrieben, die ſchulden abgezogen worden; darüber ezliche viel tag zubracht, und Martin Fiſcher den 3 auguſti wiederumb von hinnen verraiſet.

Sontags den 19. ſeptembris iſt ein außgeſchrieben ſchieſen alhie gehalten worden 1563.

Den 13. octobris hernach, weiln die canzley vor auch ſchon hienweg, iſt dr. Johann Monninger den räthen gein Culmbach nachgefolgt und weggezogen. A. 1563.

Anno 1564.

Den 7. novembris a. 1564 iſt Conrad Roth[1]) der zirckelſchmidt alhier durch ein berghawer in ſeinem hauß, da iezt Georg Renzſchel, maurer, wohnet, darinnen derſelbe im bier gezecht, mit zweyen ſtichen verwundet worden, beede an der linken bruſt, den dritten im backen, auch ein ſtreich im kopf. Der bergkhauer iſt entlaufen.

[1]) „Diß iſt mein großvater geweſen.“ Randnotiz des Schreibers.

Anno 1564 in der pfingſtkirchwey haben Heinz und Hanns die Wagner von Weydenberg dem würth zu Seubotenreuth zwo wunden im kopf gehieben und den herren des raths mit ſambt der wehr und wandel in die ſtrafe gefallen: das hat Hügelman voigt ſelber eingeſchrieben.

Geörg Nürnberger voigt zu Creußen a. 1564.

Den 8. marty 1564 hat man das erſte mahl zu Bayreuth viſitirt, beedes in der kirchen und zweyen ſchulen, teutſch und lateiniſch.

Den 26. marty iſt der verbannete Hannß Trautner, köchel,[1]) nach excommunikation eines monats lang zur chriſtlichen communion von den geiſtlichen wieder aufgenommen worden.

Den 8. mai eodem a. iſt die erſte predigt im kirchlein auf dem newen innern gottesacker gehalten bey der leiche eines unzeitigen kindleins Chriſtoph von der Grüns, alle ſeeligen.

Ernſt von Kozaw ambtman und Stephan Schirmer gegenſchreiber zu Bayreuth a. 1564.

Anno 1565.

Den 27. juny a. 1565 iſt unſer gnedigſter fürſt und herr mit ſeiner erſten gemahel zu Bayreuth eingezogen. Volgends bey inſtehendem jahr den 4. decembris iſt der hof uf der Dürſchnitz abgebrandt.

Zween gefangene, Abraham Kern und Endreß Viſcher, uf bevelch der regierung mit ruthen außgeſtrichen, auch beeder fürſtenthümer unter- und oberhalb gebiergs verwieſen worden den 23. july a. 1565.

Anno 1566.

In dieſem jahr am h. abend vorm chriſttage ließ churfürſt Auguſtus von Sachßen alß deß reichs obriſter ſein in eil beſamblet kriegsvolk für Gotha unverſehens rücken und die ſtadt ſambt der veſtung Grimmenſtain belagern.[2]) Am vierzehenden tag hernach kam der churfürſt ſelbſt ins lager mit ſeinem vettern herzog Johann Wilhelm von Sachßen und die ſtadt rings umbher beſchanzen. Hernach iſt auch darzukommen herzog Adolph von Hollſtein. Aber den dreyzehenden aprilis deß folgenden jahrs ward beydes, ſtadt und veſtung, aufgeben. Das war gleich der ſontag misericordias domini und herzog Johann Friedrich gefangen, eben an dem tag und ſtund, da auch vor zwainzig jahren ſein herr vater, churfürſt Johann Friedrich, durch kayßer Carls kriegsvolk gefangen wurde, beedes umb ſechs uhr abend geſchehen.

[1]) Koch.

[2]) Der geächtete Wilhelm von Grumbach hatte bei Johann Friedrich Aufnahme gefunden u. Kurfürſt Auguſt von Sachſen war zum Achtvollſtrecker gegen dieſen ernannt worden.

Den 31. january a. 1566 ist herzog Ludwig[1]) pfalzgraf sambt seiner gemahlin[2]) hie einkommen. Jngleichen den 7. marty hernach churfürst Augustus von Sachßen, auch mit seinem gemahel[3]) und noch andern zweyen fürsten hie eingezogen.

Den 19. marty a. 1566 ist Ernst von Kozaw, ambtman zu Bayreuth, daselbst auß auf das ambt Streitberg gezogen.

Anno 1567.

Den 16. aprilis wurde herzog Johann Friederich von Sachßen auß Grimmenstein gefangen hienweg geführt nach Österreich zu kayßer Maximiliano dem andern, und die mitachter an die marter gezogen: die wurden den 18. aprilis hernach justificiret: Wilhelm von Grumbach und dr. Christian Bruck, canzler, geviertheilt, Wilhelm von Stein erstlich enthauptet und folgend auch geviertheilt, Hieronymus von Brandstein, herr David Baumgärtner beede geköpft, Hannß Bayer, gewesener schößer churfürstens Augusti, ufm Schellenberg gehenkt.

Anno 1568.

Anno 1568, mitwochs nach Francisci, den 6. octobris, gegen den abend zwischen 4 und 5 uhr, starb Adam Bart, castner zu Bayreuth, Leonhard Barths son.

Anno 1570.

Herr Niclas Stadtman, Brandenburgischer canzler, hielt hochzeit den 20. juny a. 1570.

Herr landschreiber Pancraz Salzman hielt hochzeit und beyschlafen den 6. septembris a. 1570.

Anno 1571.

Anno 1571 starb zu Bayreuth fraw Brigita von Seckendorff, eine geborne von Cammerberg, am dritten sontag deß advents.

Beringer von Kozaw haubtmansverweser ufm gebierg a. 1571.

Anno 1572.

Anno 1572 brand das eine schloß zu Untern Schrez neben andern mehr häußern wiederumb ab den 27. novembris, alß vorher a. 1519 beede schlößer zu Schrez, dem adelichen geschlecht von Nanckenreuth, so nunmehr ganz abgestorben, zugehörig; beede außgebrandt am abend Matthiae deß zwölften.[4])

[1]) der spätere Kurfürst Ludwig, 1576—1583.

[2]) Elisabeth, Tochter Landgr. Philipps I. von Hessen.

[3]) Anna, Tochter König Christians III. von Dänemark.

[4]) Februar 24.

Anno 1575.

Haunß Lephard, schuster und burger zu Bayreuth, verschied den 6. juny zwischen zwey und dreyen in der nacht, und den siebenden hernach zur erde bestattet. Gleich aber in der stund seines todes wurd deßen töchterlein Kunigund auch krank und starb auch bald darauf, also daß sie beede in einen sark und grab zusammengelegt und miteinander begraben worden. 1575.

Den 31. und lezten augusti a. 1575 ist gestorben Stephan Schirmer, gegenschreiber alhie zu Bayreuth.

Anno 1576.

Fraw Eva, herr dr. Lorenz Weigels wittib, ist todes verblichen in ihrem hauß alhie, darinnen iezo Haunß Altman wohnet, den 15. aprilis a. 1576.

Den 26. january a. 1576, mittwochs conversionis Pauli, zu nacht umb sieben uhr verschied in der geburt Margarethe, Haunßen Christophs von Wallenrode, ambtmans zu Bayreuth, haußfraw, eine geborne von Tüngen.

Anno 1580.

Anno 1580 den 12. january ward alhie ein wunderzeichen gesehen von vielen glaubwürdigen persohnen, nemblich zwo nebensonnen oder halbe liechter am himmel; die seind neben der rechten sonnen gestanden, aber gleichsambt ihren schein von der selben abgewendet. Uber diesen dreyen sonnen hat sich stracks sehen laßen ein schöner, klarer und heller regenbogen, welcher über sich gebogen und doch die beede spizen unter sich gesenket, aber der dritte regenbogen ist benebens heyter und klar erschienen; dann noch der vierte über solchen dreyen gestanden, doch etwas auf der seyten[1]) — — — — — — — — — — — — — —
— —
— —
durchzug gemacht. Hat auch also diß wunderzeichen am himmel gestanden von ein uhr nach mittag biß zu abends die sonn ist zum baum gangen.

Die fürstlich Lünenburgische gesanden der iezigen marggräfin Sophia[2]) zu Onolzbach seind hier eingelangt den 5. septembris a. 1580; folgenden tags hat stadt und ambt ihnen uf das vermächtnus gehuldiget.

[1]) Die Lücken im Texte deuten auf durch Moder schadhafte Stellen der Handschrift hin.

[2]) Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg, zweite Gemahlin Markgraf Georg Friedrichs.

Anno 1582

waren ambtman zum Behaimstein Hannß Christoph von Brandstein und castner zu Pegniz Hannß Wizscher. Ließ Hannß Wilhelm Groß zu Obernleubß[1]) ufm hammergut in Brandenburgischen obrigkeit, da man ihme gar keiner voigtherlichkeit[2]) gestanden, seinen diener Geörgen Reuter gefenglich sezen beschuldigter untreue halber. So man im ambt Pegniz gewahr wurd und sich gefast machet, dem Großen dene auß den eisen und ketten zu nehmen und gein Pegnitz zu führen. Verzog sich aber etwas und gieng so heimblich nicht zu, wie es wohl geschehen sollen. Darauf die Pfälzischen auß dem ambt Holmberg[3]) durch den richtersverweser zu Büchenbach[4]) — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

regierung zu Culmbach sonders mißfallen truge, auch den ambtsdienern zu Pegniz ein guten filz gaben und umb wiederherausgebung deß reuters an den pfleger zum Holmberg und castner zu Auerbach Hannßen Meußeln ernstlich schreiben hiesen. Weiln nun in der güte nichts erfolget, wurde ferner bevolen, den richtersverweser, so ein alter verlebter mann, neben dem Reuter durch einen gegenausfall von Bühenbach beede zu haben, so still und heimblich es sein könte, und gein Bayreuth zu führen. Die wurden den 16. novembris hergebracht, weiln man sie nit wagen durfte, auch all zween erstlich in die büttelei gesezt, nachgehends aber in ein würthshauß verstricket zum blawen lewen allent halben biß in die zwölfte — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Churfürst Augustus von Sachßen ist hieneinkommen den 6. juny a. 1582, den 7. still gelegen, den 8. juny wieder aufgewesen zum reichstag gein Augspurg.

Anno 1583.

Jacob Dülp, weißgerber, burger zu Bayreuht, deß tochter iezt der Bambergische kürßner Michel Förster, deß alten Süttels Hannßen Pronzen mezkgers enicklin, hat, ist von einem burgerssohn alhier, Cunzen Vogel, vorm obern thor beym Jacob Körner im weg erstochen worden, der thäter aber entlaufen. A. 1583.

Anno 1583 den 21. july, freytags vor Johannis, zwischen neun und zehen uhr, ist der Bauerbeckisch hof zur Altenstadt durch böse leuth abgebrand neben sonst noch fünf häußern und vier städeln.

[1]) Leubs B. A. Pegnitz.
[2]) Gerichtsbarkeit.
[3]) Hollenberg B. A. Pegnitz.
[4]) B. A. Pegnitz.

Städteordnung Markgraf Friedrichs I.

1434, September 6.

Wir Fridrich von gots gnaden margg(raf . . . des) heiligen Römischen reichs ertzkamrer und burggrave zu Nüremberg, bekennen offenlichen mit diſem brieſ gen allermeniglich, die ine ſehen, ho(ren) . . . . . ſolicher irrunge wegen, ſo dann allenthalben in unſern ſtetten und gerichten zwiſchen rate und gemeyne und auch ſünſt auſerſtanden ſind, und zu . . . . . nicht underſtanden und redliche ordnunge zwiſchen in gemacht würde, das ſich das weyter einreißen und uns, unſer herrſchaft und landen zu größern ſchaden . . . . . kommen möcht, hyrumb ſo haben wir das nach rate unſer rete und getrewen ſur uns genommen und nach dem beſten gewegen. Und wöllen und ſetzen, das diſe nach geſch(ri)ben ſtücke fürbaß zu kunftigen zeiten allweg in allen unſern ſtetten und gerichten zu Francken und auf dem birge gehalten ſullen werden, wie dann hernachgeſchriben ſteet. Zum erſten, das alle jare jerlichen in iglicher unſer ſtat und in iglichem unſerm gerichte ein iglicher rate am dritten oſtertage ab und nymmer ſein ſol; auf den ſelben tag ein iglicher rate wider vernewet, verendert und geſatzt ſol werden; es wer dann das ſie von der herrſchaft oder ander ehafter not und ſache wegen auf denſelben tag verhindert wurden, ſo ſollen ſie es darnach enden, ſo ſie eeſt mügen, one geverde, alſo das ein iglicher vogt unſer ſtette und gericht einen auß dem alten rate kießen und welen ſol, derſelb fürbaß mit dem vogt aber einen auß dem rate welen ſullen; dieſelben zwen ſullen macht haben, mit dem vogt drey auß dem rate zu ine zu welen, das ihr alſo funf werden. Dieſelben funf mit dem vogt ſullen fürder gantze macht haben, einen gantzen rate zu ſetzen und zu welen, der dann das ſelb jare alſo bleiben ſol, doch alſo, daß ein iglicher rate in einer iglichen unſer ſtad und gerichte zum mynſten mit zweyen andern vernewet ſol werden. Und derſelb gantze rate ſol macht haben, zwen burgermeiſtere zu welen, die daſſelb jare und nicht lenger burgermeiſter bleiben ſullen. Dieſelben zwen burgermeiſter ſüllen dem

vogt und dem rate globen und ſweren, alle ſtewr, pete, püße und was dann in einer iglichen unſer ſtad und gerichte gefellt und geburet getrewlichen eynzunemen; und wenn ſie ſolichs gelt alſo eingenommen und zu einer ſumme gemacht haben, ſo ſullen ſie dieſelben ſumme, was und wohin ſie davon außgeben, vor einem vogt und rate derſelben ſtad und gericht und vor zweyen bidermannen auß der gemeyne, die dann ein vogt und rate dartzu vordern ſol, allwegen auf mitvaſten, acht tage vor oder nach, verrechen ungeverlichen und unverzogenlichen. Dieſelben zwen auß der gemeyne, die alſo zu ſolicher rechnunge gevordert werden, die ſullen dem vogt und rate globen und ſweren, getrewlichen ob ſolicher rechnunge zu ſein und zuzuhören; und ob ſie in ſolicher rechnunge ichtes hörten oder vernemen, das wider die herrſchaft, ſtat oder gemeyne were, das ſüllen ſie alltzeit bey dem eyde der herrſchaft und der gemeyne einer iglichen ſtat und gerichts offenbaren und zu wißen tun und nicht verſweigen durch nymants willen in kein weiße, das man darein geredn und ſolichs nach dem beſten gewandeln müg. Auch ſo ſol und mag ein yder unſer obervogt ſeinen undervogt wol haben, wen er wil, der ime das gericht beſitzt one hindernuße und einſprechen allermeniglichs. Auch ſullen alle amptleute derſelben unſer ſtette und gerichte, die alltzeit nach rate eins vogts und des rates geſatzt ſullen werden, jerlichen von ſolichen iren ampten einem ydem unſerm obervogt und einem rate und zweyen auß der gemeyne in obgeſchriben maße ein rechnunge tun von allem dem, das ine dann von ſolichen ampten gefellet und davon eyngenommen haben, und auch darüber globen und ſweren damit getrewlichen umbzugeen, als ſich dann dartzu geburt, one alles geverde. Was aber geiſtlichen were und gotzhewſer, ſpitale oder pfründe antreffe, zu ſolicher rechnunge ſol man allwege nemen und vordern den vogte, den pfarrer, ſpitalherren oder die verweſer, die dann daruber und dartzu geſatzt ſind und den ſolichs bevolhen iſt. Und ſoliche amptleute die mag man alle jare jerlichen verendern mit andern, es wer dann das ſie ſich redlichen in ſolichen iren ampten hielten und das die, die darüber geſatzt ſind, erkennten, das ſolichs nicht notdurftig were ſolche amptleute mit andern zu verendern. Auch ſol ein igliche gemeyne in einer iglichen unſer ſtat und gerichte allen geſetzen und geboten, die dann im rate mit willen und wißen eins iglichen vogts durch gemeyns nutzs willen geſatzt und gemacht werden, gevolgig und gehorſam ſein; und wer ſolichs überfüre, er wer rate oder gemeyne, der ſol ſtrafe und pene darumb verfallen ſein, die gedulticlichen leyden und gnüng tun, wie dann darauf geſatzt ſind, und kein unterſcheide in ſolicher ſtrafe und pene zu haben, es ſey rate oder gemeine, ongeverde. Auch was ein yde ſtat zu pawen

hat, da ſullen ſie zu nemen einen auß dem rate und einen auß der gemeyne mit willen und wißen des vogts, ſolichen paiwe nach dem beſten vorzuſein und auszurichten. Auch was die burger eynnemen, die ſullen der herrſchafft, dem rate und gericht ſweren in beywesen des vogts, wie dann hernachgeſchriben ſteet. Alſo wenn einer für ſie kommet und begert burger zu werden, und das ſie ine eynnemen wöllen, ſo ſullen ſie ine vor fragen, zum erſten: ob er icht einen andern herren hab oder ymants . . . . . cheuter amptmann ſey oder icht alt kriege vor handen hab oder ymants eigen ſey; hett er der artickel keynen auf im, ſo ſullen ſie ine zu burger ei . . . . . got und den heiligen ſweren, der herrſchaft, ſtat getrew und gewere und iren gebotten gehorſam zu ſein i . . . . . (u)nd iren frommen zu werben one alles geverde. Auch ſullen die burger einer iglichen ſtat und gerichts keinen burger faren noch von ine ko . . . . . wißen der herrſchaft und eins vogts und eins rats; derſelb dann auch nach ſeiner hinfart tun ſol als der ſtat oder gerichts recht und gewo(nheit) . . . . . Auch wenn man einen burger in den innern rate ſetzet, der ſol globen und ſweren, ein geheyme zu halten und zu verſweigen von rats w . . . . inen tod, und dartzu einer herrſchafft, der ſtat und einer gantzen gemeine zu raten nach aller ſeiner verſtentnuße und ware zewgknuße zu geben, wartzu er gevordert wirdet, und rechte norteile zu ſprechen auf ſeinen eyde nach ſeiner verſtentnüße dem armen als dem reichen, und das durch keynerley ſache willen nicht zu laßen one geverde. Auch uber das plut zu richten iſt unſer meynunge: welcher übeltetter in beywesen eins vogts oder ſeins gewalts und zweyer geſworn ſchöpfen ſeiner mißetat bekentlichen were, über den bedarf man nicht ſweren noch ine uberſiben; und man mag einen ſolichen richten als recht iſt. Und des alles zu urkunde haben wir unſer inſigel an dieſen brief hengken laßen.

Der geben iſt zu Cadoltzburg, am montag vor unſer lieben frawen tag als ſie geborn ward, nach Criſti unſers herren geburt viertzehenhundert jare und darnach im viernunddreißigiſten jare ꝛc.

Orig. Perg. im königl. bayer. Kreisarchiv zu Bamberg. Die mit Punkten bezeichneten Stellen ſind durchlöchert. Das angehängte Siegel fehlt.

Beilagen.

I.

Privilegium Burggraf Friedrichs VI. für den Judenmeister Meier zu Baireuth.

1372, November 23.

Wir Friederich ꝛc. bekenn ꝛc., das wir fur uns und alle unser erben dem beſcheiden juden Meier genant, unſerm judenmeiſter, der in unſer ſtadt zu Peyerreut iſt geſeſſen, die beſundern genade getan und beweiſet haben, erzeigen und beweiſen im dieſelben mit craft diz briefs in aller maſſe und weiſe, als hirnach geſchriben und begriffen ſtet. Des erſten, das er alle rechte, freyheit und gewonheit haben ſol und mage, die weil er daſelbſt zu Peyerreut oder wo er anderswa unter uns ſitzet und wonet, und derſelben gebrauchen und genieſſen, die ander judenmeiſter haben, wo die in des heiligen Romiſchen reiches oder in andrer fürſten, grafen oder heren ſteten ſytzend und wonent, on alle argliſt und on geverde. Auch wollen und gebieten wir mit namen allen andern unſern juden, wo die in allen unſern ſteten und ſloſſen wonent und ſitzen, das ſie mit allen laden und bannen und mit allen iudiſchen rechten keinem andern judiſchen meiſter, der unter uns nicht wonet und ſitzet, gehorſam ſchullen ſein, noch von im dheinerley gebot ſchullen leiden noch tragen in dheine weiſe on des vorgenanten Meiers, unſers iudenmeiſters, wort und willen. Wer auch, das dhein jude zu demſelben Meier icht hete oder hiernach gewun zu ſprechen, der ſol daſelb mit im austragen und enten mit einem judenrechten. Auch ſol und mage nyemand denſelben Meier, dieweil er bei und unter uns wonet und ſitzet, dheinerlei ſache überzewgen noch überwinten anders dann mit zweien biderben kriſten und mit zweien unverleimunten juden, die deſſelben Meiers veinde nicht ſein, on geverde. Auch ſullen oder mugen alle

deſſelben Meiers ſchuler und ſtudenten, die vor im ler(n)en und ſtudieren, zu im und von im zu ziehen und zu faren in unſerm ſchutze und ſchirm ſein. Und ſchullen und wollen auch dieſelben getrewlich verteydingen und verſprechen als ander iuden, on geverde, die unter uns ſein geſeſſen. Und dez zu urkund ꝛc.

Datum anno etc. LXX secundo, feria tercia ante Kathrine virg.

Aus den Gemeinbüchern des Burggrafthums Nürnberg gedr. in Mon. Zoll. IV nr. 202.

II.

Burggraf Friedrich VI. begnadigt die Juden zu Baireuth mit Steuererlaß und andern Privilegien.

1373, Juli.

Wir Friedrich ꝛc. bekennen ꝛc., das wir alle unſer juden zu dyſen zeiten in unſer ſtat zu Peyerreut geſeſſen, oder die in der nachgeſchriben zeit daſelbeſt ſitzend und wonende werden, alſo begnadet und in die ſundern gnade beweyſet und getan haben, das wir und alle unſer erben noch nyemand anders von unſern wegen ſie und alle ire erben und brotezzen in dheineweis uberladen noch beſweren ſullen noch wollen (mit) keynerley ſtewr oder ungelt von in zu fordern oder zu nemen wider yren willen, noch und nyemant geſtaten und verhengen daſſelbe zu tuuen, von hynnen auz auf den nechſten ſant Mertinstag und von demſelben tage uber vyer ganze jar. Und wollen ſie und ir erben on geverde die itzuntgeſchriben zeit bey uns daſelbenſt zu Peyerreuth bey iren rechten und gedyngen, dynſten oder zyuſen ſitzen loſſen und bleyben. Wer auch, das ſich der ſelben juden eyner oder mer in ander unſere ſtos oder ſtete worde ziehend, der oder dieſelben ſchullen auch die vorgenanten zeit die vorgeſchriben gnade von uns haben und der genizzen in aller maſſe und weiſe, als ob ſie zu Peyerreuth geſezzen weren. Auch haben wir in von beſundern gnaden verlihen, wanne das iſt, als oft das geſchicht, das ein kriſten derſelben juden einen oder mer mit den rechten zu hat zu ſprechen, das danne unſer amptmann oder richter das recht vor der juden ſchul ſchol beſitzen und zu in an das recht zwen kriſten ſchopfen und drey erberge juden ſetzen; und waz der funfte oder der merer teil unter yn für ein recht ſprechen, dobey ſchol die ſelbe ſach beſten und beleiben. Auch ſchulen und wellen wird za,

dieſelben unſer juden und alle ire erben eweclich nyezzen und gebrauchen aller andern rechte und guter gewonheit, die unſer juden zu Kulmna oder zu dem Hofe geſezzen niezzen und von uns haben. Und des zu urkund ꝛc.

Datum anno 1373, ante festum sancti Jacobi.

Aus den Gemeinbüchern des Burggrafthums Nürnberg gedr. in Mon. Zoll. IV nr. 212.

III.

Schutzbrief Markgraf Albrechts für die in ſeinen Landen wohnenden Juden.

1473, Januar 7.

Wir Albrecht ꝛc. bekennen und thun kunt offenlich mit dem briefe gein allermeinklichen: als wir vormals unſer judiſcheit in unſern ſtaten, markten, dorferen und ambten wonende und ſeßhaft in unſern ſchutz, ſchirm und verſpruchnus eingenommen und empfangen, der yglichen ein nemliche ſumm geltz uns jerlich auf zeit und friſt zu geben und zu raichen geſatzt iſt, daran wir dann ein gut benügen haben ſollen und wollen, ſy auch noch hinfüro alſo getrewlich ſchützen, ſchirmen und verſprechen und für die unſern verantworten und vertaidingen, wo und wie ine des not geſchieht, ſy auch uber den obgenanten iren ierlichen zins, wie dann dorumb mit irem yglichem uberkommen iſt und ſie des mit uns vertragen und einig worden ſein, mit leihen oder geben wider iren willen nicht weiter noch anders fürnemen oder beſchweren diſe negſt konſtige drew jare, die es auf ſolchen vertrag alſo mit ine gehalten werden ſoll. Und darauf ſo haben wir dieſelben unſer judiſchheit ytzund aber von newes gefreyet und freyen ſye in craft dits brifs inmaſſen hernach geſchriben ſtet. Zum erſten: das ſie und ir ygklicher bey tag und nacht leyhen mogen auf welcherley pfand ſy wollen und die ine zukomen, außgenomen auf plutig gewant, naſſe hewt, ungeſchwungen korn, zuenſcht kelch, meßgewant und was zu der meß gehort. Wo ſie auch in unſerm lande leihen und ſchuld haben, an ſolchen iren ſchulden ſoll ine von denſelben iren ſchuldigern wider iren willen dhein ſchazzung gegeben werden. Und ob ſie von uns oder unſern ambtlewten hilf und fürdrung zu iren ſchulden nottürftig und des begern wurden, die ſoll ine von unſern wegen durch dieſelben unſre ambtlewt, als ſich geburt, zum furderlichſten geſchehen.

So ſie auch von ſolcher irer hingelihen ſchuld wegen mit iren ſchuldigern auf unſere gericht zu recht furkomen, ſol ine an einem ygklichen ende in denſelben unſern gerichten umb haubtgut und geſuch urteil geſprochen werden.

Wir haben ine auch die beſundern gnade gethan, ob ymands der unſern oder ſunſt ymands anders, der oder die criſten weren, ichtz zu ine zu ſprechen gewönnen, ſo ſollen ſie vor nymands anders dan vor uns oder wen wir an unſer ſtat darzu ſchicken, und vor zweyen unverlewbten juden zu recht ſteen an ſolcher ſtat, do die oder derſelb jude in unſerm lande ſitzen und wonhaftig ſein. Und ob die vier nicht ainig wurden, ſo ſoll unſer gewalt, dem wir das bevelhen und darzu ſchicken, ein gemeiner ſein. Sie ſoll noch mag auch nymands uberzewgen dann mit zweyen criſten und zweyen unverlewbten juden, die ir veind nicht ſein.

Dartzu ſo wollen wir auch, das denſelben unſern juden durch keinen unſern pfleger oder ambtman, weder durch ſie ſelbs noch die ihren dhein gewaltſam drankſal oder beſwernuß gethon oder zugefuget noch durch ymands anders zu thon verhenget werden ſoll in dhein weis, ſunder derſelben unſer jndiſchheit ſoll allenthalben in unſern ſtetten, markten und dorfern, darinn dan ir yeder geſeſſen iſt, failer kauf zu irer notturft und beſunders auch das fleiſch nach iren ſitten gegeben und wochentlich zu paden geſtattet werden, als dan nach irer gewonheit ſein ſoll und herkommen iſt, an hinderung und widerwertikeit der unſern und meinicklichs von unſern wegen.

Wir haben auch allen und ygklichem derſelben unſern juden, die den hewßlich hinder uns wonen und ſitzen, die gnad gethon und ſie in unſerm land allenthalben mit iren leiben an unſern gemeyn zollen gefreit, alſo das ſy der unbeſwert ſein und beleiben. Darumb ſy uns inſunderheit all jare funfzehen gulden für ein armbruſt und zilpoltz geben und antworten ſollen auf welche zeit im jare als ſy dann durch Piman unſern juden beſchiden werden.

Ob auch einer oder mer juden in unſern ſtetten nicht mehr ſitzen und in einen markt oder dorf ziehen wolte, das ſollen und wollen wir auch geſtaten, alſo das dem oder denſelben der zins nach einem zimlichen geſetzt, wie man ſich des dan mit uns vertragen wurdet.

Die obgemelten unſere juden ſollen auch aus ſolchem unſern ſchutz und ſchirm von uns nicht ziehen, es geſchehe dan mit unſerm guten willen und wiſſen.

Als auch dieſe unſer jndiſcheit vormals mit unſerm willen ein kirchhof zu Guntzenhauſen gemacht haben und uberkommen ſeind, das

uns von einem yeden toten menſchen auß ine, das uber dreyzehen iar alt iſt, ein halben gulden, und von einem under derſelben jarzal der dreyzehn jar ein ort eins gulden gefallen, und das auch an unſern zölln, als ſich gegen andern juden gepuret und herkomen iſt, verzollet werden ſoll, bey ſolchem geding und herkommen laſſen wir ſy noch hinfuro alſo unſerthalben beleiben, alles getrewlich on argliſt und gentzlich on geverd.

Hierauf ſo gebieten wir auch allen unſern ambtlewten, pflegern, vögten, ſchultheyſen, richtern, burgermeiſtern, burgern, inwonern und unterthanen aller unſer ſloß, ſtett, markt, dorfer und gericht und darzu auch allen und ygklichen unſern zolnern der gemeyne zoll, das ir es gegen der obgenanten unſer judiſcheit nach inhalt ſolcher unſer freyheit in allen ſtücken, punkten und artickeln getrew haltet und ſy dabey von unſern wegen ſchirmet und hantlhabt, auch ſelbſt dawider nit thut, noch den ewern oder ymands anders zu thun geſtatet. Das iſt gentzlich unſer wil und ernſtlich maynung, das wir uns auch alſo zu ewern yedem verſehen und guedigklich erkennen wollen.

Des zu urkund geben wir der genanten unſer judiſcheit diſen unſern freyungbrif mit unſerm anhangenden inſigel verſigelt.

Geben zu Onolzpach, am dounſtag nach oberſten, nach Criſti unſers herrn gepurt vierzehundert und darnach im dreyundſibenzigſten jaren.

Gedr. im Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken Bd. III Heft 1 S. 9—12.

und die leut in ihren predigten vor aufruhr trewlich warneten. Sonſten hette es leichtlich geſchehen konnen, daß gemeine ſtadt ſich zu den aufruhriſchen bawern gehalten und neben ihnen in das euſerſte verderben, angſt und not kommen were, weil ſonderlich die leut wegen der gewunſchten wolfeilen zeit frech wurden und gerne was newes anfangen hetten.

Bischof zu Bamberg will das evangelium allhie nicht predigen laſſen.

Weil auch zu dieſer zeit das liebe evangelium und reine wort gottes zu predigen angefangen wurde, wollte Weigand von Redwitz, dieſer zeit biſchof zu Bamberg, deme die kirchen allhie zu beſtellen vor alters her zuſtendig, ſolches mit nichten verſtatten. Muſte derowegen M. Caſpar Löner aus ſ. Michel in die cloſterkirchen weichen, da er dann wöchentlich einmal mit groſſem eyſer, freudigkeit, ernſt und kecken mut das wort gottes lauter und rein gelehret und ſich des babſts grewel entgegen geſetzt, auch auſſer der burgerſchaft etliche mönchen gewonnen und zur Lutheriſchen lehr gebracht hat, bis er endlich uf des biſchofs heftiges verbot dieſe gemein eine zeit lang verlaſſen muſſen und doch hernach anno 1529 uf marggraf Georgen transaction mit dem biſchof zu Bamberg widerumb zu einem prediger angenommen worden iſt.

Der beſte kirchenſchmuck wird aus dem cloſter genommen.

Anno 1525, freitag nach Philippi und Jacobi[1]) hat ein erbar rath allhie uf bevelch der hohen obrigkeit aus dem cloſter s. Francisci die beſten kleinot von ſilbergeſchmeid, kelchen, monſtrantzen und die ſchönſten meßgewand genommen und in die ſacriſtey der kirchen ſ. Michel zu verwahren gethan, weil etliche mönchen aus dem cloſter ſprungen und mit ſich namen, was ſie bekommen konten.

Anno 1526, montag nach Nicolai, den 10. decembris, haben Veit und Hans Goditzer, gebrudere allhie, uf einen tag zugleich hochzeit und ihren chriſtlichen kirchengang gehalten.

Wolfgang Thechen wird ein meß verlihen.

Anno 1527, dinſtag nach Mathaei apostoli[2]) hat ein erbar und wolweiſer rath allhie dem ehrwirdigen Wolfgang Thechen, verwaltern der praedicatur zu ſ. Michel, die meß und pfrund corporis Christi und unſer lieben frawen in der kirchen ſ. Michaelis nach abſterben herren Johann Mumbolts verlaſen und verlihen, dieſelbe mit allen gerechtigkeiten, renten, zinſen, aufhebungen, nutzungen und zugehörungen zu verweſen und zu gebrauchen, ihne auch an Weiganden bi-

[1]) Mai 5.

[2]) Sept. 24.

ſchof zu Bamberg als dioecesanum verſchriben mit bit, ihme dieſelben meß und pfrnud zu confirmiren, wie vor alters herkommen.

Wolfgang Thech bildet das hellſturmen fur.

Dieſem Wolfgang Thechen, als er in dieſem jahr am oſtertag dem volk nach bäbſtiſchem gebrauch das hellſturmen Chriſti vorbilden wollen, iſt ihme nahend der gantze bart und das haar uf dem kopf oder ſein crantz angezundet worden, daß er genug zu leſchen gehabt. Dann nachdem er mit der proceſſion dreimal fur ſant Michels kirchen kommen (welche dann, als were es die helle, verſperret geweſen, darinnen etliche junge burß, als teufel verſamlet, die thur zuhilten) und idesmal mit einem hultzenen crucifix, ſo am charfreitag ins grab geleget worden, einen groſſen ſtos an die fördere kirchthur gethun mit ſolchen worten (aus dem 24. pſalm genommen, die man ſonſten in einweihung der kirchen gebraucht): Attollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales et introibit rex gloriae: machet die thore weit und die thüre in der welt hoch, daß der könig der ehren einzihe, und ihme die dazu beſtelleten teufel in der kirchen allemal geantwortet: Quis est iste rex gloriae? Wer iſt derſelbe könig der ehren? Darauf der pfaff in der perſon Chriſti geſagt: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae: Er iſt der Herr Zebaoth, er iſt der könig der ehren. Und als der pfaff das dritte mal fur die kirchen kommen und die erzehleten wort geſprochen und mit gantzem gewalt an die kirchthur geſtoſſen und ſambt ſeinem anhang hinein gedrungen, die helle zu ſturmen, ſind ihme die böſen buben aus der kirchen mit angezundtem werk entgegen gelaufen und daſſelbige werk, als were es helliſch fewer, uf den pfaffen und ſeine rott geworfen, ſonderlich aber ſeines barts und kopfs wargenommen, ſintemal ſie aus der evangeliſchen predigt, die ſie von M. Caſpar Löner gehört (und weil dieſes ſpecktackel ein jar oder zwei unterlaſſen worden) ſolche und dergleichen affenſpiel nicht mehr achteten, ſondern verſpotteten und verlacheten.

Wie ſie dann auch zu ſ. Lorentzen eben zu dieſer zeit den pfaffen, ſo meß hilt, verhöneten, neben andern, die da opferten, zum altar traten und an ſtat des opfergelts etliche meus aus den ermeln uf den altar laufen lieſen. Und dieſes theten die jungen Grueſer als mutige und ſeltzame knaben, die ſich gleichwol alſbald aus der ſtadt wegmacheten: ſonſten, do ſie uf der pfaffen begeren zur gefengnus weren genommen worden, wurde ihnen der biſchof zu Bamberg das gelechter und geſpött wol haben vertreiben laſſen. Welches ich nicht darumb

erzehle, als were es ein ſonderliche hiſtoria, daran viel gelegen, ſonder nur allein darumb, daß unſere jugend und nachkommen wiſſen möchten, wie es im babſthumb mit dieſen und andern ceremonien fur ein gelegenheit gehabt und wie ſie allgemachſam gefallen ſind.

Palmeſel.

Ebener maſſen haben die prieſter auch andere evangeliſche geſchichten dem jungen volk zur erinnerung furgebildet: als am palmtag den einzug Chriſti gen Jeruſalem, da ein geſchnitzter ſalvator uf einem hultzenen eſel mit vier rädlein jerlich in der proceſſion umbgefuhret worden, dabei die ſchuler geſungen: Pueri Ebraeorum etc. item: Scriptum est enim: percutiam pastorem et dispergentur oves gregis etc. und andere geſenglein mehr. Und uf ſolch euſerlich gepreng ſahe der gemeine mann ſehr vleiſſig und thet ihme gar weh und auth, da man es, als zur ſeligkeit unnötig, wollte fallen laſſen. Wie dann herr Nicolaus Medler, derzeit ſchulmeiſter allhie, da er einmal mit ſeinen ſchulern nicht alsbalden an einem palmſontag der proceſſion beygewohnet und ein wenig zu ſpat kommen, von einem verſuffenen, unnutzen tuchknepplein, die bierent genant, mit gar böſen worten angelaſſen und ubel ausgerichtet worden iſt.

Marterwochen.

In der marterwochen[1]) jagte man drei abend nacheinander den Judas aus, in der finſtern rumpelmetten,[2]) mit hämmern, ſteinen, ſchlegeln, klupfeln,[3]) kolben, ſtecken, poltern, ſtoſſen und klopfen ſo unſinnig, als ſturmeten die teufel das fegfewer und wollten alle papiſten daraus nehmen und mit ſich in nobiskruck[4]) fuhren.

Charfreitag.

Am charfreitag thet man allezeit ein lange predigt vom leiden und ſterben Chriſti und bracht allerlei mit ein, damit die leut zu weinen bewegt wurden, wann es gleich der hiſtorien an ihr ſelbſten nicht gnug. Man ſagte auch von dem groſſen ſchmerzen, den die jungfraw Maria wegen ihres lieben kinds erlidten, man ſchalte furnamlich uf den verrether Judas und uf die heilloſen juden, und ſolches alles mit ſonderlichen darzu auserleſenen worten, die leut alſo zu bewegen. Und der ward der beſte paſſionsprediger geachtet, der es am lengſten machete und in deſſen predigt die leut mit groſſer

[1]) Woche vor Oſtern.

[2]) Mette am Mittwoch, Donnerſtag und Freitag in der Charwoche, bei deren Schluß mit einer hölzernen ſogen. Ratſchen gepumpert oder gerumpelt wird.

[3]) Knüppel, Knüttel.

[4]) Wirthshaus der Hölle, Vgl. Grimms Wörterbuch VII. S. 864.

anzal weineten. Und mus ich eines gottloſen weibs gedenken, nemlich des alten Erhard Teuſchlers mutter, welche gar ein alte böſe haut war; hette einen kuebelbart wie ein mausperſon. Dieſelbe, wenn ſie das leiden Chriſti hörete auslegen und ſahe, wie die andechtigen weiber und andere leut darob weineten, dorfte ſie ſich ungeſchewet vernehmen laſſen, was doch dis heulen und klagen nutz were; der herr Chriſtus, die warheit zu bekennen, were auch ein böſer bub geweſen, hette die judeu wol vexirt und tribulirt, wo er nur gekunt, und derohalben weren ſie ihm nicht ohn urſach und vergebens feind geweſen, ihme wer gar recht geſchehen, daß er von ihnen getödtet worden ꝛc. Wie ſich nun dieſes weib des leidens Chriſti getröſtet, iſt leichtlich zu ermeſſen, ſintemal ſie mehr judiſch dann chriſtlich in ihrem glauben geweſen.

Erhard Teuſchlers mutter.

Am charfreitag zu abend liß man das hungertuch, welches man allweg am aſchermitwoch zuvor aufhengete, wider herab, den vorhang im tempel damit zu bedeuten. Und iſt bei uns noch ein ſolch hungertuch in ſ. Michels kirchen vorhanden. Uf der einen ſeiten ſind die furnembſten geſchichte des alten und newen teſtaments, uf der andern der engel Michael gemahlet. Und dieſes tuch iſt von Hanſen Mordeyſen und Caspar Geilßdorf zur kirchen ſ. Michels geſchaffet. Was die handwerksburß und die böſen buben in der rumpelmetten, da ſie mit hemmern, ſteinen und andern inſtrumenten uf die ſtul geſchlagen, fur einen tumult und gepolter in der kirchen erreget, damit andeudent, der teufel keme leibhaftig und wollte den armen Judas holen, iſt allererſt berurt. Ferner legete man ein hultzen crucifix, nachdeme es zuvorn von andechtigen leuten, ſonderlich aber von den weibsperſonen aus mitleidigem hertzen ſehr wol gekuſſet worden, in das heilige grab (welches herr Caſpar Geilßdorf kunſtlich ſchnitzen laſſen). Dabei wacheten die alten mutterlein und ſchuler ſangen den gantzen pſalter bis uf den oſtertag zu fru, da der erſtandene Chriſtus dem volk durch den hultzernen fladenherrgott gezeigt wurde. Unter deſſen trug man den ſchulern und den andechtigen mutterlein, die da pſallirten und das heilig grab bewacheten, ſpeis und trank in die kirchen, damit ſie gleichwol dieſe zeit uber ihre unterhaltung hetten und ihrer vermeinten heiligkeit auswarten konten: daher dann das ſprichwort kommen: niemand will des h. grabs umſonſt huten.

Hungertuch.

Man weiſete auch bisweilen das geſprech des engels mit den dreien verkleideten Marien, und hernach in der hohen ambtspredigt

Oſtertag.

wurden allerlei wuſte, ſeltzame, lame zotten und fabeln furgebracht, damit das volk, welches die faſten und charwochen uber mit groſſer abſtinentz, ufgelegter bus und langen paſſionspredigten zur trawrigkeit bewegt worden, durch den risum paschalem und die oſtermerlein widerumb frölich und lachend gemachet wurde.

Himmelfahrt.

Am tag der himelfahrt Chriſti wurde ein hultzener ſalvator, welcher die 40 tag uber uf dem hohen altar geſtanden, an einer ſchnur durchs runde loch oben am gewelb zu ſ. Michel aufgezogen, dagegen zwen engel herab gelaſſen, die ſichtbarliche himelfarth Chriſti damit zu bedeuten. An andern orten lies man ein ſcheußlich bild, den teufel, vom gewelb herab fallen, uf welchen die böſen buben mit langen ruten zuſchlugen. Wann nun die pfaffen jemmerlich hinauf ſahen wie die apoſtel, da unſer herr gott gen himel fuhre, und iderman, bevor aber die jugend, die da uberall am nechſten dabei ſein will, am henfigſten beiſammen ſtunden und zuſchaweten, warf man ein hand voll oblaten herab, das himelbrot damit zu bedeuten; daruber raufeten ſich die buben, und wurde alſo ein gauckelſpiel daraus.

Pfingſtag.

Am pfingſtag lies man den heiligen geiſt oben vom gewelb durch daſſelbe runde loch herab fahren, zuvor aber, wann das junge geſind die meuler auffſperreten und den heiligen geiſt ſehen wollten, warf man angezundet werk, flachs, ſtuppeln,[1]) mit pulver brennend gemacht, herab, die kinder damit zu ſchrecken und ihnen die alte pfingſten, ſo ſich mit donner und plitz gewaltig ereignet, damit vorzubilden. Man goße auch etliche ſtutzen[2]) mit waſſer herab, das brennende werk, wann es imand uf die kleider und kopf gefallen, widerumb auszuleſchen, daß alſo die leut am h. pfingſtag mit fewer und waſſer vom himmel herab getaufet wurden.

Chriſtag.

Am heiligen chriſtag zur veſper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jeſus wiegete (wie mans nennet) und der organiſt das resonet in laudibus in dulci jubilo, item Joſeph, lieber Joſeph mein! ſchluge, auch der chor darauf ſunge und ſich ſolche geſenge wegen ihrer proportion etlicher maſſen zum tantz ſchicketen, da pflegeten die knaben kleine mägdlein in der kirchen aufzuzihen und umb den hohen altar zu tantzen, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortantzeten, ſich der frohlichen, freudenreichen geburt Jeſu Chriſti nach euſerlicher grober weis dadurch zu erinnern.

[1]) Stoppel.

[2]) Holzgefäß in Form eines abgeſtutzten Kegels.

Johannestrunk. An ſ. Johannes des evangeliſten tag,[1]) weil er ohne ſchaden giſt getrunken, trank man den Johannes ſegen oder Johannes trunk, nemlich einen bittern wermutwein oder dergleichen, etwan mit kren, zuvor uf dem altar geweihet.

Faßnacht. Und damit ich der gottloſen welt groſtes und höchſtes feſt nicht übergehe, nemlich die faßnacht, ſo wurde dieſelbe auch andechtig begangen mit ſtechen, mummereien und panketiren. Böſe buben fuhreten einen pflug herumb und ſpanneten die mägde drein, welche ſich mit gelt nicht ablöſeten; andere folgeten nach und ſeeten heckerling oder ſegſpen, ſchoſſen auch ſolche materien mit bögen uf die leut, unter die augen ꝛc. Was die knappen mit ihrem lodentantz, wollenbögen, ſtroern mann, latern- und ſchwertdantz vor alters fur kurtzweil getrieben, iſt ohne das wiſſend. Oftmals hingen ihr zwene einen häring an ein groſſe dicke ſtangen und trugen ſie uf der achſel in der ſtadt herumb, weil die ſtrenge faſten alsbald uf den guten muth folgete. Dazu ſunge man: ach jammer, immer wurſt, nun kombt der häringsfurſt, der macht, daß uns ſehr durſt ꝛc. Was ſonſten fur kurtzweil oder auch zum theil leichtfertigkeit und uppigkeit furgenommen worden, iſt unnötig zu erzehlen. Es war in ſumma vor alters gar ein glücklicher tag, daß, wann die narren des morgens blueten, ſie noch denſelben tag reif wurden und gantz henfig abfielen, daß in allen gaſſen der ſtadt derſelben ein groſſer vorrath zu befinden war. Uf den abend ſchlemmete und demmete[2]) idermann, und wollten die leut ihre leibe uf die kunftige faſtenzeit zuvor wol vollfaßen. Da dann dieſes das ergſte, daß man dasjenige, ſo an fleiſchſpeis war uberblieben, den folgenden tag nicht eſſen dorfte, ſondern man ſchickets entweder den armen ſchulern, die da oftmal ſolches (weil es ihnen zu eſſen auch verboten) den metzgern und andern leut, ſo hund hetten, widerumb umb ein gering gelt, ein ſcheffelein voll umb 4 pfennig, verkaufeten, oder es ward vergebens[3]) in die Saal oder uf die gaſſen geſchuttet, damit alſo die gottesgaben ſchendlich umbkamen.

Mitfaſten. Am ſontag laetare oder mitfaſten trugen die kinder den todten aus und ſungen dazu. Welches daher ſeinen urſprung genommen, daß die Deudſchen, die Sachſen und was gegen mitternacht ligt, gemeiniglich in der faſten vom heidniſchen weſen zum chriſtlichen glauben

[1]) Dez. 27.
[2]) praſſen, ſchwelgen.
[3]) unentgeltlich.

bekert und die heidnischen, abgottischen bilder, als ein tödtlicher grewel und seelengift, hinaus fur die stadt getragen und entweder zu aschen verbrent oder in die furfliesenden wasser sind geworfen worden.

Schulmeister.

Zu dieser zeit ist Nicolaus Medler, ein Höfer, zu uns hiher von Eger (do er ein zeit lang schulmeister gewesen) kommen und schulmeister zum Hof worden.

Gemeiner gotteskasten.

Anno 1529, am tag purificationis Mariae,[1]) ist der gemeine gotteskasten allhie usgerichtet worden. Dann weil die leut aus gottes wort nunmehr so viel gelernet hatten, daß clöster, messen und bruderschaft stiften vergebens und abgöttisch were, damit gleichwol der gottesdinst mit der zeit nicht gantz fallen, sonder kirchen und schulen in ihren wirden, auch die gebewde möchten erhalten werden, hat man die christliche burgerschaft dahin leiten müssen, dasjenige, so zuvor us das abgöttische pfaffenwerk gewendet worden, hinfurth zu dem gemeinen gotteskasten zu geben und stiftung dazu thun. Es wurden auch alsbalden die private und bedingten seelmessen abgeschaffet und die jerlichen einkommen zum theil zu dem gemeinen gotteskasten geschlagen, aus sonderlicher vorsichtigkeit der obrigkeit allhie, weil sonderlich von hoher herschaft wegen die kirchenguter, deren die gottlosen meßpfaffen genossen, eingezogen und in die cammer gewandt wurden. Dieser gotteskasten, so eiserne und in zimlicher gröse gewesen, ist anno 1570, da man zu s. Michel gebawet, weggeraumbt, und dann anno 1589 am abend visitationis Mariae[2]) die alte tafel widerumb vernewert und zu s. Michel an die vorige stell, an den fördern pfeiler gesetzt und an stat des grossen kasten ein ander klein kestlein darunter geheftet worden. Gott erwecke die burgerschaft, daß sie der alten fußtapfen nachgehen, ihnen freund mit dem ungerechten mammon machen und durch ihre reiche almosen den gottesdinst, kirchen, schulen und arme leut ferner befördern und erhalten helfen. Amen.

Anno 1529, den 5. martii starb Hans Riebstein, ein rathsperson, welcher vor der zeit ein schuldiener allhie gewesen. Er ligt in der closterkirchen begraben, an dem ort, da man hinauf zum predigstul gehet. Uf seinem leichsteinlein stehen diese wort: Johannis Riebstein viri consularis docti et pii ossa sub hoc lapide contuluntur quinta martii anno 1529.

---

[1]) Febr. 2.

[2]) Juli 1.

Waſſer thut ſchaden.

In dieſem jahr, umb ſ. Veits tag,[1]) kam aus einem zweitägigen regen ein groß geweſſer, welches merklichen und mechtigen ſchaden thet. Und wo es die leut uf dem feld an etlichen orten betraf, kunten ſie der gehlingen flut ſchwerlich entrinnen. So wurde auch das getreid und hew uf dem feld weggefuhret, wie dann auch gantze hewſer ſambt den einwohnern.

Agnes Pirnerin ſtiftung.

Dieſes jar iſt Agnes Pirerin oder Pirnerin, eine alte betagte chriſtliche jungfraw, geſtorben, welche ein holtz, ſo man den hag nennet, einem erbarn rath, den armen leuten in ihrem geſchlecht zu gut, ubergeben, davon jerlichen funfzehen gulden zins zu reichen denen, welche es bei des Fabian Feghelm, Heintz Narren und Hans Gottsmanns erben und nachkommen bedurftig. Daſſelbige holtz kunte itziger zeit, wie es etliche anſchlagen, unter 500 fl. nicht erkanfet werden.

Die deudſche meß wird allhie angefangen und das evangelium öffentlich geprediget.

Anno 1529, ſontag nach Egidii, welcher war der 15. nach trinitatis, uf den 5. ſeptembris hat man zum Hof zu ſ. Michel die deudſche meß angefangen und das evangelium offentlich ohne ſchew und verhinderung geprediget, und iſt die furſtliche kirchenordnung, wie es in der pfarrkirchen zu ſ. Michel gehalten werden ſoll, durch M. Caſpar Löner geſtellet, angerichtet und in das ſchwartze kirchenbuch ordentlich zuſammen geſchrieben worden. Da dann der biſchof zu Bamberg ſich ſeiner geiſtlichen jurisdiction allhie verziegen und dagegen von marggraf Georgen etliche andere gerechtigkeiten entpfangen hat. Es ſind auch etliche mönchen, als herr Thomas Mothel, Erhard Töbs und andere mehr zu dem evangelio getreten; andere ſind aus dem cloſter geſprungen und haben ihre gelegenheit anderſwo geſuchet, ſich auch geruhmet, wie ſie durch den heimlichen gewelbeten gang unter der erden aus ihrer wohnung oftmals in das nonnencloſter kommen, mit den nonnen gebadet und ſeltzſame kurtzweil mit ihnen getrieben hetten.

Die alten verlebten, als mönch Wolfgang Knoll, Adrianus Fiſcher ꝛc., ſind bis an ihr end im cloſter erhalten worden. Nach welcher abſterben das cloſter marggraf Albrechten, als dem jungſten erben, heimgefallen iſt, der es dann einem erbarn rath ſambt den jerlichen einkommen geſchenkt, eine feine wolbeſtellete ſchulen darin anzurichten, als hernach geſchehen.

Hanſen Geilßdorfs eifer.

Eodem anno, montag nach nativitatis Mariae, den 13. ſeptembris, hat Hans Geilßdorf aus einem chriſtlichen eifer den altar in

[1]) Juni 15.

ſ. Michels kirchen, zu ſ. Wolfgang genant (ſo von ſeinem vater Caſpar Geilßdorf und deſſen brudern am nechſten pfeiler bei dem predigſtul gegen dem hohen altar zu ufgerichtet worden) widerumb abgebrochen, auch das heiligthumb aus dem heiligen grab geriſſen, damit es den leuten zur abgötterei nicht mehr urſach geben kunte, wiewol ihme ſolches, weil ers fur ſein eigne perſon gethun, von vielen ubel ausgelegt wurde.

Tewrung.

Dieſes jar, bald nach der ernt, fiel an allen orten ein groſſe tewrung ein an getreid, butter, allerlei kuchenſpeis, obs und allem dem, ſo man zu des menſchen notturft haben mus, daß an etlichen orten deudſches landes die leut hunger ſturben. Ihr viel, dieſer gehlingen tewrung nach der groſſen wolfeil ungewohnt, wollten ſchir gar verzagen, und thet ſonderlich unſern lieben eltern ſehr weh, daß ſie ein ſolch böſe zeit ſolten erlebet haben, da man ein achtel korn umb 12 groſchen kaufte, welches ſie vor der zeit umb 33 pfennig zu tewer ſein vermeineten.

Alte prophezei hirvon und vom groſſen reichstag.

Dieſe tewrung hat M. Erhard Königsdorfer, prediger zu ſ. Michel allhier, lang zuvor prophezeiet und das jar beſtimmt, ſowol den reichstag zu Augſpurg, ſo im dreiſſigſten jar gehalten worden, dahin ſich gedachte tewrung noch erſtreckete. Er ſagte aber vom reichstag alſo: dieſes wurde der letzte groſſe reichstag ſein: welches dann in der warheit zugetroffen. Sintemal zu der zeit das h. evangelium wider das babſtthumb fur aller welt frei bekant und in das gantze römiſche reich ausgebreitet worden iſt. Dann obwohl hernach andere reichstäge mehr gehalten worden, ſind ſie doch ſo berumbt und ſtattlich nicht geweſen: iſt auch nicht viel ſonderlichs darinnen ausgerichtet worden.

Anno 1530, dinſtag nach Erhardi, den 11. januarii, hat marggraf Georg, unſers guedigſten herren Georg Friedrichs marggrafen zu Brandenburg herr vater (der in ſeinem gantzen land die geiſtlichen guter mehrers theils in die cammer gezogen, aus den kirchen und ſtiften alle guldene und ſilberne geſchmeid an kelchen, monſtrantzen, bildern und andern, ſeines verſtorbenen herrn brudern Caſimiri ſchulden damit zu bezahlen, hinweg nach Culmbach, Onoltzbach und Schwobach fuhren laſſen und ein zeit lang davon genuntzet) auch unſern kirchenſchmuck allhie zum theil bekommen und aus beden clöſtern und den kirchen zu ſ. Lorentzen, ſ. Michel ꝛc. an ſielbern und gulden geſchmeid zwo gantzer ſchleifen wolbeladen zuſammen gebracht: darunter geweſen ein ſilbern Marien bild, einer ellen lang, welches einen gantz guldenen

Jesus in den armen gehabt; und ist solches bild aus dem nonnencloster genommen worden. Ist also solcher kirchenornat allhie zimlich geleutert und in einer iden kirchen mehr dann ein kelch selten gelassen worden. Zu Schwarzenbach an der Saal lies man alles bleiben zu einer beistewr, eine steinerne brucken uber die Saal zu machen. Doch hat gemeine stadt fur solche silberne geschirr und zirliche geschmeide guldene priester aus vorsorg der hohen obrigkeit bekommen, durch welcher muhe und vleiß sie zum reinen wort gottes und beförderung ihrer seelen seligkeit gebracht worden ist und an stad der bäbstlichen zird und nerrischen kirchengebrengs den wahren himlischen schatz erlangt hat.

Fewer thut schaden allhie.

Anno 1530, am grunen donnerstag, den 14. aprilis, ist zu mitternacht bei dem alten Haus Tumser, becken, nicht fern vom untern thor wonhaft, fewer auskommen, dadurch sechs heuser aneinander abgebrandt, vom unterm thor biß zum Orla geßlein und was sonsten an denselben heusern von hinten gebawet gewesen.

Haubtman, stadtvoigt, prediger, spitalpfarrer, medicus, schulmeister, diaconi.

Zu dieser zeit war haubtman allhie doctor Christof von Beulbitz; stadtvoigt ist nach Caspar Behem worden Hans von Heidnab. Prediger zu s. Michel war M. Caspar Löner; M. Johann Bachman pfarrer im spital, doctor Johann Rumpfer der elter war stadtmedicus, Nicolaus Medler schulmeister. Zu M. Caspar Löners zeiten sind diaconi allhie gewesen Nicolaus Tuchscherer, Nicolaus Gemeiner, Johannes Herel; nach diesen Wolf Schlegel, Heinrich Hertweg, Wolfgang Sörgel und Stephan Koch, alle stadtkinder.

Teufels gewalt wird gehindert.

Anno 1530 hat der teufel den Hans Goditzern, burgern und tuchmachern allhie, so albereit vier jar haus gehalten, leibhaftig holen und zu kleinen steublein, wie sie in dem sonnenschein fligen, verreisen wollen, ihme auch den charfreitag, als den 15. aprilis, vor vollendtem ambt der predigt zu einem gewisen termin gesetzet. Daher er in große trawrigkeit gerathen, nicht anders meinend, er muste uf bestimbte zeit sein leben mit einem schrecklichen ende beschlissen. Ist gleichwol durch göttliche hülf und beistand, auch durch vleissiges seufzen und beten herrn M. Caspar Löners und seiner diaconorum, so stets bei gedachtem Goditzern in seiner trawrigkeit gewesen, sowol seiner gepfreundten und anderer christen, die in der kirchen und daheim fur ihn embsig zu gott geschrien, gnediglich errettet worden. Dann M. Caspar am charfreitag von morgens an, biß er uf die cantzel steigen mussen, bei

ihme blieben und hernach in ſeinem abweſen leut geordnet, unter denen auch mein vater ſeliger einer war, die ihn ſtets mit gottes wort getröſtet und unter der predigt ihme vorgebetet haben. Iſt alſo Hans Goditzer am charfreitag umb den mittag, als er vernommen, die ambtspredig und der gantze actus ſei nunmehr vollendet und der teufel hab muſſen zum lugner werden, ſeiner ſchwermutigkeit erledigt und vom teufel ferner unangefochten blieben. Er ſagt auch, als der angeſetzte termin verfloſſen: nun will ich gott trawen und dem teufel salva reverentia uſs maul thun.

Es hatte aber Hans Goditzer in ſeiner jugend, als er noch ein knab und ein ziemlich böſer bub geweſen, mit andern ſeines gleichen frömmlingen der kötlein oder dickelein geſpielt, lusum talorum videlicet, und ſich verwettet, er wolte des teufels ſein, wann er nicht wurfe, was er begert und das kötlein oder dickelein, ſo er ihme furgenummen, treffe: da ihm dann die kunſt umbgeſchlagen. Hernach hat ihme der teufel in ſeinem mannlichen alter ſolch leichtfertig ſchweren furgehalten und mit ſchwerer anfechtung geplaget. Welches dann furnemlich der unbedechtigen jugend, die den teufel ſtets im maul hat und ſich von ihm holen heiſet, zur trewen warnung dienen ſoll. Dann man dieſen argen und böſen gaſt nicht lange reitzen und locken darf, er iſt ohne das des menſchlichen geſchlechts abgeſagter feind und gehet umbher wie ein brullender lew und gedenket ſein liſt und gewalt an den armen chriſten zu uben, wie dann auch bei dieſer ſtadt viel ſchrecklicher exempel an jungen und alten, an mann- und weibsperſonen ſich zugetragen, die alle zu erzehlen unnötig. Und wie der teufel zu unſern zeiten Veronicam Gottsmanin, eine jungfraw, zu zweien malen beſeſſen und dahin endlich getrieben, daß ſie ihres lieben gottes vergeſſen und anno 1569 den 22. martii bei lichtem hellen tag an ihrer eignen gurtel ſich erhenket, iſt noch wiſſend, ſowol dasjenige, das ſich mit Rebecca Höpfin anno 1589 den 20. aprilis, am ſontag jubilate fru unter der ſpitalpredigt zugetragen, da ihr der teufel in geſtalt eines ſchwartzen manns ihr kleines kind mit gewalt nehmen, und do ſie ſolches geweigert und ihme es nicht geben wollen, hat er ſie am kopf heftig zerſchlagen, daß man lang an ihr heilen muſſen. Der böſe feind hette ſie auch in der Saal, darein ſie geſprungen, nicht fern vom newen bad, gerne erſenfet, wo nicht die heiligen engel gottes ihr eben damals widerumb aus dem waſſer uf einen floß geholfen hetten.

Wetter zu Kirchenlamitz.

Anno 1530, corporis Christi,[1]) in der nacht, hat das wetter in den kirchthurn zu Kirchenlamitz geschlagen und den Langheinrich, so zum wetter geleutet, am strang erschlagen, wie dann auch das korn umb den selben mark verderbt worden.

Der steinerne rörkasten wird gesetzet.

Anno 1530 ist der steinerne rörkasten verfertigt und gesetzt und am sonnabend nach Aegidii, den 3. septemb. das wasser zum erstenmal aus dem stollnbrunnen, nicht ferner von Leubnitz entspringend, vom öbern rörkasten darein geleitet und gefuhret worden.

Was dieser rörkasten oder springend brunn anfangs gestanden[2]) und in was schaden ein erbar rath durch einen unverstendigen, albern, stammlenden und biersuchtigen steinmetzen, Fencka Heller genant, gebracht worden, wird man ohne zweifel in alten registern noch finden. Dann weil derselb steinmetz, damals ein burger allhie, den steinern trog zum warmen wasser in der mittlern badstuben gemachet und von zweien steinen furnemlich zusammen gesetzt hatte und sich unbesonnen vermessen, einen steinern rörkasten auch wol zu verfertigen, ist ihme an sandsteinen ein guter vorrath geschaffet und das werk angedinget worden. Da er dann etliche gesellen angenommen und viel wochen gearbeit, aber nie keinen stein gezeichnet hat, wie einer zu dem andern gehöre. Und obwol er von seinen gesellen, die kluger als er waren, offmals darumb angesprochen wurde, er sollte die stein zeichnen, es wurde es also nicht thun, hat er ihnen geantwortet: sie sollen nur arbeiten, er habe es alles in seinem kopf und wolle es machen, wie es sein soll; er sei meister und nicht sie. Do es nun dohin gediegen, daß er das werk aufrichten sollen, da hat sich nirgend kein stein zum andern geschicket und an allen orten gemangelt, also daß der arme meister Frenckel oder Frantz[3]) ob dem werk entlaufen mussen, dadurch dann einem erbarn rath nicht ein geringer schad zugefugt worden, sintemal der ander meister, so das werk zu volfuhren anderswo hiher beschrieben, die vorigen gehawenen stein mehrerstheils als untuchtig verworfen und alles ufs new nach seinem sinn hat zurichten mussen.

Als nun dieser sein werk anno 1530 wollen aufrichten und man das wasser probirt, ob es die höhe des newen rörkasten erreichen möchte, und es gleichwol weit gefehlet, hat er solch sein absolvirtes

[1]) Juni 16.
[2]) gekostet.
[3]) Weil diser das wort Frenckel nicht recht aussprechen konte, nennete er sich: Fencka Heller (Randn. d. Schr.)

und zirliches werk tief in die erden graben muſſen, alſo daß es nicht ſehr viel uber das pflaſter gereichet, damit das waſſer dennoch hat ſteigen können. Dieſem ubelſtand und unform zu ſtewren, und damit der rörkaſten deſto bas am tag ſtunde und uf allen ſeiten von der erden wol erhaben wurde, hat man das pflaſter in derſelben refier ſehr tief weggenommen und abermal ſchaden leiden muſſen, nicht allein wegen des uncoſtens, ſondern daß auch die keller der nahend gelegenen heuſer uf der öbern oder rechten ſeiten etlicher maſſen verderbt und dardurch ſehr an den tag und an die ſonnen kommen ſind: wie dann auch die nachbarn am ſteinern rörkaſten wegen des ernidrigten pflaſters forne an ihre hausthuren haben ſteinerne ſtaffel muſſen machen laſſen. Itziger zeit aber hat man den gedachten kellern widerumb ein wenig geholfen und uf derſelben ſeiten das pflaſter etwas erhaben und die ſtaffeln vor den heuſern zum theil wieder abgehen laſſen.

Nicolaus Medler wird ordinirt.

Dieſes jar, am tag Stephani,[1]) iſt Nicolaus Medler, der zeit ſchulmeiſter allhie, von M. Caſpar Löner zu einem kirchendiener in ſ. Michels kirchen ordinirt worden, daß er neben ſeiner ſchularbeit auch das heilige evangelium und wort gottes predigen und das babſthumb aus der leut hertzen folgend gar ausrotten und alſo ihme M. Caſparo in ſeinem ambt trewlich beiſpringen könte, wie ſie dann mannlich zuſammen geſetzt das babſthumb getroſt angegriffen, die abgottiſchen ceremonien nach einander abgeſchafft und gottes wort rein und lauter mit groſſem eifer gepredigt, damit aber keinen andern dann des teufels und der welt dank verdienet haben. Dann ſich etliche heimliche feinde des evangelii wider diſe beede menner heftig gelegt und ihres ambts ſie zu entſetzen ſich liſtiglich unterſtanden; ſonderlich aber iſt ihnen doctor Chriſtof von Beulbitz, haubtman allhie, ſehr uſſetzig und zuwider geweſen, alſo daß ſie beede an herrn doctor Martin Luthern gen Wittenberg ſchreiben und ſeines trewen raths in ihrem widerwertigen zuſtand begern muſſen. Darauf dann doctor Luther anno 1531 den 7. junii nachfolgende antwort gegeben hat:

Martinus Lutherus

Doctor Luthers ſchreiben an M. Caſpar Löner und Nicolaus Medler gethun.

Venerabilibus in Christo fratribus Casparo Loenero ministro verbi et Nicolao Medler ludimagistro Curianae civitatis fidelibus.

Gratiam et pacem in Christo! Legi vestras literas, optimi fratres, in quibus consilium meum petitis, an concedendum

[1]) Dez. 26.

dum sit hostibus illis vulpinis evangelii apud vos? Ego vero arbitror, nullo modo cedendum vobis esse, ne veluti mercenarii deseratis oves. Pergite itaque in officio suscepto et ab ecclessia vestra approbato ferentes omnia, quae ferre oportet, donec vel vi vos ejiciant vel mandato proscribant principis. Alioqui furoso satanae non est cedendum. Non soli estis, qui talia patimini. Est omnium nostrum persecutio, scilicet domestica et a nostris fratibus (nomine) sub optimis principibus. Sed quia ab externa persecutione liberi sumus et evangelium absque persecutione esse et crescere non potest, ferenda est saltem ista domestica. Es will und mus doch gelitten ſein, *sivi intus sive foris. Fortes igitur estote et tollite hanc crucem post Christum et invenietis requiem animabus vestris. Ipse deus, dux et consolator noster, servet, consoletur vos spiritu suo principali. Amen. Witebergae die 7. junii anno 1531.*

Uber funf wochen hernach, nemlichen am tag Margareta,[1]) iſt M. Caſpar Löner, von Erelbach[2]) bei Nurnberg burtig, prediger allhie (ungeachtet daß ſeine hausfraw ein kindbetterin geweſen) und Nicolaus Medler, ſein trewer ambtsgeſell, bei ſonnenſchein aus der ſtadt von doctor Chriſtof von Beulbitz gewiſen worden unter dem titel und ſcheinurſach, ſie hetten das babſthumb gar zu heftig und unbeſcheiden angegriffen, dadurch den landſurſten allerlei ungemach zugerichtet und feindſchaft uf den hals könte geladen werden. Andere ſagten, das were die grundliche urſach geweſen, daß ſie den groſſen geiz und wucher, auch offentliche und heimliche rauberei und andere ſunden mehr, ſo bei adelsperſonen und andern leuten, die es ambtshalben hetten weren ſollen, und derſelben kindern im ſchwang gingen und ungeſchewet getrieben wurden, mit einem ſonderlichen eifer, ohne anſehen der perſon geſtraft und gut deudſch umb das kraut geredet hatten. Darumb muſten ſie fort, und ſolt es gott im himel leid geweſen ſein. Wie aber gott endlichen geſtraft und mit gleicher munz bezahlet hat, wird bald hernach erzehlet werden.

M. Caſpar, weil er ſeine ſechswöchnerin, Cunrad Feiltſchers (der meines anherren Hanſen Ruprechts Feiltſchers bruder geweſen) tochter, allhie verlaſſen muſte, begab ſich in die nähe und kam gen

[1]) Juli 13.

[2]) Markterlbach B.-A. Neuſtadt.

Ölſchnitz, von dannen gen Naumburg und hernach Nördlingen. Dieſer hat verlaſen einen ſohn, Joſuam Löner, der h. ſchrift doctorn und ſächſiſcher hofprediger zu Altenburg, allda er verſtorben anno 1597. War ein verſuchter und gottsgelerter theologus, wie ſeine ſchriften ausweiſen.

Nicolaus Medler aber zog gen Wittenberg und promovirt allda in magistrum anno 1532 den 30. januarii. Wurde hernach auch doctor theologiae. Er hat zu Naumburg und zu Braunſchweig gottes wort gelehret und gute ſchulen helfen anrichten, von deme an andern orten weitleuftiger. Iſt endlich zu Bernburg verſchiden anno 1551.

Groſſe tewrung.

Anno domini 1531 iſt ein groſſe tewrung in Deudſchland geweſen, daß alles, was menſchliche notturft erheiſchete, allerlei getreid, zugemus, fleiſch, butter, ayer, keß, faltz, in summa was man bedorfte, ie lenger ie höher ſtiege und ein ſcheffel korn allhie vier gulden und 12 groſchen galte und ohne das die leut mit groſſer uflag, Turken und andere ſtewer beſchweret waren. Da wolte abermal faſt ider man verzagen und war allenthalben großes wehklagen: man ſchrie auch ſehr uber den geitz der bawren, welche dieſe tewrung mutwillig erregeten, weil im 1530. jahr zuvor, nach der vorigen tewrung, widerumb alles zimlich wol gerathen war. Doch half gott abermal mit guade, daß die eingefallene tewrung ſich bald legete, ſintemal nach pfingſten ſich das wetter ſehr wol anlies, daß man des newen getreids halben, welches ſehr ſchön uf dem felde ſtund, widernumb gute hoffnung bekam und neben dem getreid auch alles anders abſchluge. Dann in der ernte war eine ſolche wolfeil, daß man ein achtel korn umb 30 pfennig kaufete, ein pfund gut rindfleiſch umb vier pfennig, ſchepſen- und kalbfleiſch umb 3 pfennig, drey eyer umb einen pfennig, ein kandel butter umb 18 pfennig.

Wolfeile zeit.

Marggraf Georg ſchatzet ſein land.

In dieſem jar hat die gantze landſchaft ihrem gnedigen furſten und herren herren Georgen marggrafen zu Brandenburg ꝛc. uber die gewöhnliche, gemeine und jerliche ſtewr ie von hundert gulden einen und von hundert pfennig einen zu geben ſich verwilligt uf drei jar lang. Da muſten alle burger und bawren im gantzen furſtenthumb ihre ligende guter, baarſchaft, kleinot, kleider, bettgewand, huner, gens, kuh, ſchwein, pferd ꝛc., nichts ausgenommen, ohn was einer fur ſich, ſeine kinder und geſind teglich antrnge und darauf er zu nachts lag, item den handwerkszeng hindan geſetzet, ſonſten aber alles

mit einander mit aufgehobenen fingern verſchwehren und die folgenden drei jar verſtewren.

Zu dieſer zeit haben die tuchmacher mit einem knappen, der gut Wolf genant, ihre ſonderliche, wunderliche und ſeltzame kurtzweil gehabt, furnemlich aber Veit und Hans Goditzer, bei denen er am meiſten gearbeitet: wie dann auch zu unſern zeiten der alt Hans Gro, gleichfals ein tuchmacher, ſeinen handwerksgenoſen und andern, item des Veits Goditzers elterm ſohn viel frendenſpiel hat geben muſſen, wie etlichen noch wol bewuſt.

Donner ſchlegt ins öber thor.

Anno 1532, den 8. auguſti, donnerſtag nach Oſwald, hat das wetter die zigel vom öbern thor abermal abgeſchlagen (wie droben im 1516. jar), dazu den kachelofen in der ſtuben zerſchmettert. Und obwol leut uber tiſch geſeſſen und geſſen haben, iſt doch niemand unter ihnen beſchedigt worden.

Das mitler bad brennet ab

Anno 1533, den 12. martii, mitwoch nach reminiſcere, iſt das mitler bad ſampt dem nächſten eck- und gerbershaus, darinnen Jacob Erbeßman wohnete, abgebrant, da dann die queſten[1]) von eichenlaub zuſammen geflochten (welche zur ſelben zeit noch im brauch waren, die wärme damit zu ſich zu treiben, wie nochmals in Sachſen geſchicht) ſehr gefehrlich und ſchedlich geweſen ſind, weil ſie durch den wind in die höhe und in die heuſer der ſtadt hin und wider alſo brennend geflogen, daß man an allen orten genugſam zu wehren gehabt, damit nicht die gantze ſtadt dadurch angezundet wurde. Daher man alſbalden urſach genommen, ſolche queſten in den gemeinen baden bei uns abzuſchaffen.

Viel tuchmacher allhie.

Zu dieſer zeit hat man bei zweihundert tuchmacher, welche das handwerk getriben, in unſer ſtadt gefunden, und iſt das tuchmacherhandwerk damals ſehr wol geſtanden.

Fligende drachen werden geſehen.

Anno 1533, freitag nach Urſula, den 24. octobris, zu nachts umb 10 hor ſind allhie zum Hof und an andern orten mehr, auch in Behem und Etſchland fligende drachen geſehen worden, groſſe und kleine. Etliche waren lenger dann ein wiſchbaum[2]), die fuhren ſchnell, nicht viel uber eines hauſes oder baumes hoch von der erden, und waren derſelben wunderbarlichen figuren unzelich viel, etwan uber die vierhundert. Es wehrete ihr flug und furuberzug von zehen hor vor

[1]) Büſchel.

[2]) Wiesbaum, Heubaum zum Bäumen einer Heufuhr.

mitternacht biß umb 2 hor nach mitternacht, bei vier gantzer ſtunden, ſehr ſchrecklich und forchtſam anzuſchawen; und hetten diſelben drachen mehrerstheils zwen flugel, eine kron uf dem haubt und einen ruſel wie ein faw. Damals trat der mond in das erſte virtheil.

Ein weib triffel ihren mann.

In dieſem jar hat zu Prettenburg eine ſchwangere fraw ihres eignen mannes geluſtet, daß ſie ihn eſſe: hat ihme derwegen zu nachts die gurkel abgeſchnitten und von ihme den linken arm und ſeiten biß uf die gurtel geſſen und das ubrige eingeſaltzen. Bald darnach, als ſie drei lebendiger ſöhne geborn und man nach dem vater gefragt, ihme das botenbrot[1]) zu bringen, hat das weib ſeufzend die that bekennet und iſt derhalben nach ausgang der ſechs wochen in eine ewige gefengnus vermauret worden.

Das ungelt wird allhie geſteigert.

Anno 1534, mittwoch nach Fabiani und Sebaſtiani, den 21. januarii, iſt ein landtag zu Cadolßburg gehalten worden, darinnen man der landſchaft proponirt und angemeldet: weil unſer gnedige herſchaft in groſſen, merklichen ſchulden ſteckete, daß die unterthanen in unſers guedigen herren fürſtenthumb und landen ob und unterhalb des gebirgs bewilligen wolten (wie dann geſchehen), uber das vorige alte ungelt von einer iden mas weins, ſo ausgeſchenket oder ſonſten ausgetrunken wurde, einen pfennig und von einer iden kandel bier ein heller uf zehen jar lang zu geben. Und iſt ſolch bewilligtes ungelt allhie angefangen worden am ſontag reminiſcere gedachtes 34. jars: da man dann an allen orten geſchworne ungelter geordnet, auch alle fäßer ſchatzen, eichen oder vieſiren laſſen. Und ward ſolches ungelts niemand gefreiet, auſſer den praelaten, herren und adelsperſonen, item unſers gnedigen herren räthen und rathsverwandten. Dieſe dorften vom getrank, zu ihrer haushaltung und zufelligen gaſtungen notturftig, kein ungelt geben: was ſie aber ausſchenketen oder verkaufeten, das muſten ſie verungelten, zwen theil der herſchaft, der dritte theil blieb denen vom adel. In ein fuder weins wurd ein eymer, in ein faß bier zwen eymer nachgelaſſen fur hefen und andern abgang. Und wiewol uf dieſes mittel der herſchaft ſchulden in wenig jaren abgezalt wurden, iſt doch das ungelt noch heutigs tags unabgethun blieben.

[1]) Lohn für eine gebrachte Nachricht, dann die Nachricht ſelbſt.

Doctor Christof von Beulbitz wird der haubtmanschaft erlassen.

Anno 1534, sonnabend nach esto mihi, den 21. februarii, hat Sigmund von Machwitz in freiem furstlichen marggräfischen geleit mit etlichen reutern hie zum Hof durch die stadt zihen wollen und zuvorn dem castner Sebastian Hedler das habende furstliche geleit anzeigen und vermelden lassen. Ist also keiner gefahr sich besorgend in die stadt kommen, hat bei Sebastian Hedler, castnern (in dem haus, darinnen herr Leonhard Gresel gewohnet) uf dem pferd gehalten, getrunken und also fortpassiren wollen. Da er nun fur die wag geritten (da itzt des herren Raben eckhaus uf dem markt ist), kombt D. Christoph von Beulbitz, haubtman allhie, uf ihn sampt Caspar von Feiltsch und dem jungen Wilhelm von Dobeneck, seinen aidamen, auch zweien seiner söhnen, zihen alle vom leder und erzeigen sich sehr ungestumm gegen den von Machwitz. Es leset auch hauptman Beulbitz die sturmglocken uber ihn anschlagen, heiset ihn vom pferd absitzen und sich gefangen geben, ungeachtet daß er sich auf sein furstlich geleit mehrmals berufete. Uber das sticht er uf des Machwitzers geulen, darunter einer, bei hundert gulden werth, diselbe nacht gestorben, und nach viel schmehlichen, anzuglichen worten nimbt er den Machwitzer gefangen und fuhret ihn ufs schloß in ein stublein und lies ihn allda mit wechtern 14 tag lang verwahren. Marggraf Georg, als er der sachen verstendigt, schicket Wolfen von Schaumberg, der zeit ambtman zu Streitberg, neben dem landschreiber uf dem gebirg hiher gen Hof und leset den Marchwitzer nach erkundigung aller sachen uf ein alte urphed ohn all entgelt ledig zihen. Doctor Beulbitz aber machet sich mit seinen söhnen heimlich von der stadt. Do er auch ettlich mal fur das furstlich regiment gen Culmach citirt wird, will er sich nirgend finden lassen und bleibt ungehorsamlich ausssen. Darauf ward am sontag laetare unsers gnedigen fursten und herren bevelch öffentlich vom rathhaus verlesen und menniglich verwarnet, daß er sich in gewarsam halten und ferners bescheides gewarten solle: da dann die buchsen und das geschutz uf den mark gefuhret worden. Den folgenden dienstag kommen Wolf Christof von Redtwitz und Nicol Herdegen mit einer furstlichen instruction hiher sampt etlichen reutern: da ward am mittwoch der gantzen burgerschaft, mann fur mann, mit ihren besten weren ufgeboten, die sich dann gehorsamlich fur dem rathhaus samleten und in zwen theil geordnet wurden: der eine theil uf Zedwitz, der ander uf Braunstein zu zihen, an welchen beeden orten Caspar von Feiltsch und der jung Wilhelm von Dobeneck

wohneten und die dem Beulbitzer in seinem frevel, am Machwitzer begangen, einen beistand geleistet hatten. Der Feiltscher wurd in seinem schloß in unsers guedigen herrn hand gefangen, Dobenecker aber nicht anheims gefunden. So wurde auch das schloß allhie an gedachtem mitwoch umbleget, die hinter brucken abgebrochen und die schalhöltzer abgeworfen und im schloß alles ausgesucht, auch zwen des doctor Beulbitz knecht verstricket und seinem weib, das schloß in zweien tagen zu räumen, ernstlich geboten, welche auch ausser ihrer und ihrer töchter kleidung nichts von dannen fuhren dorfte; das ander alles wurde arrestirt und verkummert, und angesehen daß sich des doctors weib und töchter sehr unnutz daruber machten, welches doch alles wenig half. Zu Thirßstein [1]), welches ambt doctor Beulbitz auch innen hatte und ihme verschriben war, geschahe eben dergleichen. Daß also doctor Beulbitz fluchtig uf einen tag zweier embter entsetzt wurde und muste jemmerlich bussen und bezahlen, was er an den geistlichen vor dreien jaren gesundiget hatte, wie es die burgerschaft damals auslegete.

In diesem jar starb doctor Beulbitzs sohn, Caspar Ditterich genant, am dinstag nach assumtionis Mariae;[2]) ligt zu s. Michel begraben.

Heiser sommer bringt fewersgefahr.

Anno 1534 war so ein heiser sommer, daß hin und wider an vilen orten, in der nähe und sonsten, viel dörfer und flecken ausbrauten und sich die wälde vor hitz selbs entzundeten. Und in diesem jar, montag nach Ulrici, den 6. julii, ist Mönchberg gantz ausgebrant, und sind 16 personen, so in die keller geflohen und vom fewer ubereilet worden, durch den dampf und rauch ersticket und verdorben. Wie es dann umb diese zeit zu Unterkotzaw zweimal gebrennet hat innerhalb dreier jare.

Mönchberg ausgebrant, item Unterkotzaw

Die burgerwach wird abgethun.

Zu dieser zeit hat man die burgerwach abgethan, da vor alters etliche burger neben einem scharwechter die stadt alle nacht bewachen musten. Dagegen hat man stete wechter geordnet, welche gemeiner stadt zum besten die nacht uber wachen sollen, darzu dann die burgerschaft ihr wachgelt geben mus.

Hauptman.

Nach doctor Beulbitz ward haubtman allhie Wolf von Schaumberg und hernach Balthasar Rabensteiner zu Conradsreut. Doctor Stephan Agricola, sonst Castenbawer genant, war an M. Caspar

[1]) Thierstein B.-A. Wunsiedel. | [2]) August 18.

Prediger. Löners ſtadt zu ſ. Michel prediger bei eilf jaren lang. Dieſer hat anno 1529 dem colloquio zu Marburg beigewohnet, von Augſpurg dahin geordnet; hat auch 1537 neben andern furtrefflichen theologen Diaconi die Schmalcaldiſchen artickel unterſchriben. Diaconi unter ihm ſind geweſen herr Ludwig Grunawer, Erhard Döbs, Martinus Moninger Schulmeiſter. und Johannes Wagner. Nach Nicolao Medler iſt allhie ſchulmeiſter worden Andreas Ecker und Michael Brunner ſein baccalaureus, welcher hernach auch ſchulmeiſter worden.

Die Amberger durchkrichen einen holen berg uf 900 klafter. Anno 1535, am abend Petri und Pauli,[1]) haben ſich zu Amberg 25 burger und burgersſehne zuſammen verbunden und ſind in den holen, ungeheuren berg, drei meil von Amberg, bei einem dorf Predenwind gelegen, neunhundert claſter tief hineingegangen, nach einer ſchnur (damit ſie den weg zuruck unverhindert wider herauſs treffen möchten), mit leitern, lichten, pickel, proviant an eſſen und trinken uf etlich tag laug, da dann ein ider etwas getragen und viel ſeltzame abenthewr, paläſt, bildwerk, plätz, rauſchende, fliſſende waſſer, quellende brunnen, doch alles finſter und lichtlos gefunden; item ſehr viel ungeheurer groſſer riſenbein, viel todte verweſene cörper unſeglicher groß, deren ſie zum warzeichen etliche heraus gebracht. Haben auch angetroffen viel irrgeng und ſchlupflöcher, da ſie etwan alle 25, einer nach dem andern, wie die ſchlangen durch diſelben löcher krichen muſſen. Sie wurfen zween haubtmenner unter ihnen auf, welchen die andern einen eid geſchworen, ihnen zu folgen und ihr leben bei ihnen zu laſſen. Der eine haubtman iſt vorangegangen und, do es die not erfordert, auch vorankrochen, der ander zuletzt hinden nach, damit keiner zuruck wiche. Einer unter den 25, der heraus der freidigſte, iſt von den andern fluchtig halb tod nach der ſchnur wider aus dem berg kommen. Noch einer unter ihnen hat viel geweihete kreuter, wachs und ander aberglaubiſches lappenwerk bei ſich getragen; welcher im berg mit einem ſtein geworfen worden, daß er ſich hart verblutet und von den andern muſſen gelabet werden; iſt deſſelben wurfs bald umb das eine aug kommen. Sie ſahen aber niemand dann ein geſtalt eines weibs, die denſelben wurf gethun — welches ſie fur ein geſpenſt gehalten. Endlichen, als ſie nicht weiter kommen können, ſind ſie widerumb umbgekert, alle erblichen, grewlich geſtaltet und erſchrecklich anzuſehen, auch faſt halb tod wider aus dem berg kommen,

[1]) Juni 28.

als ſie ungefehr acht ſtund lang in dem berg geweſen und darinnen gewelb, plätz, paläſt mit ſelbgewachſenen ſeulen, pflaſtern und bildern, als were es alles in den berg gehawen, geſehen. Bißweilen haben ſie ſo weite genge gefunden, daß ſie alle 25 nebeneinander hetten gehen mögen; bißweilen ſo enge löcher, daß einer nach dem andern kriechen muſſen, wie ſolches Berthold oder Barthel Buchner, damals burgermeiſter zu Amberg, der auch ein mitraiſer geweſen, beſchrieben hat.

Marggraf Friderich ſtirbt, ſowol ſein ſohn Frid. rich, weiland pfarrer allhie.

Anno 1536, den 4. aprilis, ſtarb der durchleuchtig hochgeborne furſt und herr herr Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc., ein vater hertzog Caſimiri, Georgii, Friderici ꝛc.; ligt zu Heilsbrunn begraben. Nicht lang darnach, eben in dieſem jahr, iſt zu Genf verſchiden ſein ſohn Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc., thumbherr zu Meintz und thumbprobſt zu Wirtzburg, auch pfarrherr allhie, als er ſich im krieg keiſers Caroli wider Franciſcum konig in Frankreich wolte gebrauchen laſſen. Dieſer iſt der letzte pfarrherr allhie geweſen, welcher durch einen vicarium bedes, die alte pfarrkirchen zu ſ. Lorentz und auch die kirchen ſ. Michels mit einem prediger verſehen lies. Dann anno 1529 hat marggraf Georg den papiſtiſchen götzendienſt in unſer ſtadt zu ſ. Lorentzen und ſ. Michel, auch im ſpital und mönchencloſter abgeſchaffet und an ſtat eines pfarrherrs zu ſ. Lorentzen in der pfarr einen verweſer geordnet, der die jerlichen einkommen berechnen und in die cammern lifern mus, auſſer deme ſo uf die priſterſchaft gewandt wird. Damit aber der gottesdinſt zu allen theilen verrichtet werde, ſo ſind auſſer dem prediger der pfarrkirchen zu ſ. Michel noch vier diaconi beſtellet, aus welchen einer alle ſontag die alte pfarrkirchen zu ſ. Lorentzen mit der predigt göttliches worts verſihet, nemlich der secundus. Dann der archidiaconus hat die veſperpredigt an ſonn- und feiertagen, der tertius die freitagspredig zu ſ. Michel, der quartus das filial Trogen zu verſorgen: daß alſo dem ſuperattendenten an ſonn- und feiertagen die ambtspredigt ſowol die mitwochspredig in der pfarrkirchen ſ. Michels zu verrichten obliget. Das ſpital aber hat ſeinen pfarrherr fur ſich, welcher auch aus dem ſpital ſeine beſoldung zu genieſen.

Der letzte pfarrherr allhie.

Wolfeile zeit

In dieſem 1536. jar iſt widerumb gute, wolfeile zeit geweſen, da das liebe getreid, der wein und anders ſehr abgeſchlagen, daß was zuvor umb vier oder funf gulden gekauft worden, nun mehr wider uf einen gulden kommen und ſo fort an. Ein fuder weins galt damals zwölf gulden und drunter, welches man zuvor umb 30 gulden

bezahlen muſſen. Darob ſich denn menniglich verwundert und uf ſolche wolfeile des weins, getreids, fleiſches und anderer ding, zu des menſchen unterhaltung notturftig, nimmermehr gehoffet hette.

Franzoſenhaus in der alten ſtadt wird gebawet.

Anno 1537 hat man uf ſ. Niclas kirchhof ein franzoſenhaus zu bawen angefangen, als man die kirchen ſ. Sigmunds abgebrochen und die ſtein zu ſolchem baw angewendet. Die reimen, ſo auſſen im ſelbigen lazaret ſtehen und der zeit dieſes furgenommenen bawes gedenken, ſind nachfolgende:

Im ſiebenunddreiſſigſten jahr
der wenigern zaal, wie offenbar,
nach Chriſti unſers herren geburt
diß lazaret erbawet wurd
das erſte mal: darum die ſtadt
viel armer kranker leute hat.
Aber da man dreiundfunfzig ſchrieb,
grief dieſe ſtadt gott an mit krieg.
Und als der feind ſich ſehen lies,
diß haus aus not man gar eiuriß.
Darnach im jar ſechzig und drei
vernewt man wider diß gebew.
Her Chriſt, du beſchutzer aller ſtädt,
erhör deiner glaubing gebet!
Wir bitten dich durch deine gut,
fortan die ſtadt vor krieg behut.

Veit Godiţer.

Anno 1538, den 6. februarii, ſtarb Erhard Elbel; liget zu ſ. Michel begraben, wie ſeine tafel daſelbſten auſweiſet.

S. Sigismund kirchen eingeriſſen.

Anno 1538 iſt das kirchlein zu ſ. Sigmund, uber dem ſchißgraben gelegen, weil es ſehr alt und wenig nutz war, abgebrochen und ſind die ſtein zur ausbawung des franzoſenhauſes gebraucht worden, wie itzund gedacht.

S. Gehülfen zu einer ſcheun gemachet.

Nicht lang darnach iſt auch das kirchlein zu ſ. Gehülfen oder divi Gangolphi an der obern ſteinern bruck, weil man kein meß mehr darinnen hilte und die wallfahrt zu demſelben (wie dann auch zu ſ. Sigmund) gefallen war, dem alten Hanſen Gröen, holtz und getreid darein zu legen, verkanfet worden. Als er aber den kanf nicht halten wollen, weil man die glocken und bilder daraus name, hat es hernach Wolf Oberlender, ein burger allhie, kanfet und zu einer ſcheun

gebraucht, doch alſo daß das ſchiferdach wie vorhin, auch die porkirchen umbgeriſſen blibe. Dieſer verkaufte es weiter Georgen Buttners, des ſeilers, vatern, anno 1547 den halben theil und dann anno 1548 den ubrigen halben theil. Und ſtund alſo das alte kirchlein bis uf das 1553. jahr, da es im krig auch zu ſchanden gemachet und hernach ferner zu einer ſcheun wider gebawet worden iſt, wie noch vor augen. Es ſtunden vor alters umb dieſes kirchlein eilf weidenbaum, welche das warzeichen geachtet wurden bei denen, die einen (der ſich von Hof nenete oder furgebe, er were allhie geweſen) fragten, ob er auch wuſte, wo die eilf weiden ſtunden.

Ein abenteweriſcher tuchknapp plaget ſeinen meiſter in der geſtalt eines ſchretelein, das andre ein gutichen oder cobal nennen.

Zu dieſer zeit hat ein tuchknapp ſeinem meiſter allhie, nemlich Hanſen Wolf, Barthel Wolfen, weiland rathherrn allhie, vatern, wunderſeltzame abenthewr und boſſen gemachet und mit hulf der ſchwartzen kunſt ſich als ein ſchretelein im haus hören laſſen, auch mit doctor Stephan Agricola und andern priſtern, gleich als were es ein geiſt, zu reden und conferirn begeret und doch derſelben in die zeen geſpottet; alles aus dem haus getragen, wollen, garn und ander hinweg geſtolen, eins theils zuſchlagen, zerworfen und ſonſten zu ſchanden gemachet und den guten mann dadurch faſt in die euſerſte armut gebracht, allein darumb, daß er ihn umb etliche ſeine ſchelmſtuck geſtraft und etwan ein maulſchellen geben hatte. Uber das hat er auch ſeinem meiſter und andern leuten das eſſen vom herd und tiſch unſichtiger weis weggenommen, dem Wolf, Limmer und etlichen burgern mehr wein und bier das allerbeſte aus den kellern geſtolen und des Niclas Storchen kunſt meiſterlich nachgethun. Endlich, da er ſein mutlein an Hanſen Wolfen genug gekulet, iſt er auf und davon gezogen, doch alſo daß er ſeinem geweſenen meiſter etliche ding an garn und wollen ꝛc., ſo er bei andern gleichſals geſtolen, widerumb in den keller getragen, ihn alſo ſeines ſchadens etlicher maſſen ergezet und vor ſeinem abſcheid ſolches dem Wolfen angemeldet hat: ſintemal er viel und oft in unſichtbarer geſtalt mit ihme gredet und ihn vielleicht das böſe gewiſſen gedruckt, daß er dem meiſter uf ſolche weis den ſchaden wider buſſen wollen.

Ein librarei wird allhie angerichtet

Anno 1538, in der pfingſtwochen, hat man zu ſ. Michel in der capellen hinter dem hohen altar ein bibliothecam oder librarei aufgerichtet, und ſind allerlei nutzliche bucher, wie ſie zur ſelben zeit zu bekommen geweſen, furnemlichen die alten kirchenſcribenten, als die opera Augustini, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii etc., die biblia,

cosmographia, Josephus, Eusebius und dergleichen, zum theil aus der monchen bibliotheca (darinnen man itzt die klosterschul hat) genommen, zum theil auch von der burgerschaft von newem darein erkaufet worden. Diese bucher sind von den geistlichen und andern hernach entlehnt und vergessen, und ist immer eins nach dem andern (ungeachtet daß sie an ketten gehenget und an eisern stäben oben uber dem pulten angeheft gewesen) wegkommen, biß letzlich die bloßen pult allein ubrig blieben, welche man anno 1570, da man zu s. Michel kirchen widerumb zu bawen anfing, in die closterkirchen geschasset, auch das eussere große gitter und gebewte der librei, welches bald an den hohen altar gereichet (der damals bas gegen occident hineinwarts zum chor gebawet stunde) abgethan hat.

In diesem jahr wurde auch das alte osterbuchlein, wie mans nennete, unser kirchen allhie zum besten zu Wittenberg gedrucket, welches von herrn M. Caspar Löner und Nicolao Medlern anno 1529 gemachet, darinnen etliche alte hymni in der fasten, am palmsontag, in der charwochen, zu ostern, an der himmelfahrt und zu pfingsten zu singen gebreulich, in die deudsche sprach vertirt, etliche auch gantz new gestellet gewesen.

Das franzosenhaus wird bezogen.

Dieses jahr ist ferner das franzosenhaus in der Altenstadt uf s. Niclas kirchhof vollendet, und sind am dinstag nach vincula Petri, den sechsten augusti, die armen leut daselbsten eingewisen. Und dazumal ist das erste evangelische ambt in der kirchen zu s. Niclas gehalten worden. Zur erbawng aber dieses lazarets hat Heinrich Regler, ein alter burger allhie, siebenhundert gulden, wie man sagt, gegeben, welcher auch zu erbawung des pestilentzhaus neben Hans Geilßdorfen und andern trewlich geholfen hat. Wann das pestilentzhaus erbawet sey, findet man bei dem 1542. jar.

Spitalpfarrer

Anno 1539, freitag nach jubilate[1]), ist M. Johannes Bachman, gewesener spitalprediger, von hinnen nach Beirreuth gezogen. Diesem hat succedirt und ist an seine stat spitalpfarrer worden herr Ludwig Grunawer von Zwickaw, zuvorn ein caplan allhie. Hernach hat die spitalkirchen, doch nur ein jar lang, mit dem gottesdinst versorget herr Martinus Kraus und ist der dritte evangelische spitalpfarrer worden.

[1]) Mai 2.

Anno 1539, den 22. julii, iſt die brunſt zu Weißdorf geſchehen. Brunſt zu Weißdorf.

Anno 1540, freitag nach Erhardi, den 9. januarii, iſt Hans Schiner, ein ſchneider, mit dem ſchwert gerichtet worden, weil er den gemeinen gottescaſten, deſſen er ein diener und in der armen leut haus vorſteher geweſen, heimlich beraubet und vil daraus geſtolen hatte. Daher ſein bildnus, welches an der tafel, zu dem gemeinen gotteskaſten gehörig, neben des Endreſen Pölmans und Hanſen Weiſen (als der erſten zweien vorſteher mehrgedachtes gottescaſtens) bildnuſſen in ſ. Michel kirchen gemahlet geſtanden, anno 1589 (da man dieſelbe tafel vernewert und widerumb zu ſ. Michel aufgerichtet hat) mit farben uberſtrichen und ausgeleſchet worden iſt, wie ſolches augenſcheinlich zu ſehen. Hans Schiner, des gemeinen gottescaſten böſer diner.

Dieſes jar iſt der durre oder heiſe ſommer geweſen, davon man noch hentigs tags zu ſagen weis, da es bei vier monat lang keinen regen gethan. Doch hat der allmechtige gott den gantzen ſommer uber die lieben erdfruchtlein mit einem lieblichen, friſchen und völligen taw teglichen alſo erquicket, daß ſie wol wachſen und reif werden können und man nirgend keinen mangel geſpurt, auch der wein ſo fruchtbarlich und reichlich gewachſen iſt, dazu ſehr gut und köſtlich, daß man nicht genug fäſſer haben können, denſelben einzufullen. Dieſen durren ſummers jarzaal ſtehet im folgenden verslein: Der durre ſommer.

Exiccata levis cur flumina cerve requiris.

Beſchreibung des groſſen ſchieſſens zum Hof anno 1540 gehalten worden.

Anno 1540, am ſontag nach Egidii, den 5. ſeptembris, iſt das groſſe ſchieſſen allhie angefangen und gehalten worden, welches viel frembde leut aus anderu ſtädten und flecken beſuchet haben. Der ſchießplatz iſt geweſen drauſſen vor der vorſtadt, uf der ſeeligen wieſen des hoſpitals, da man drei ſcheuben aufgerichtet hat und mit buchſen dazu geſchoſſen, uf zweihundert und funfundachzig ellen weit. Und waren der ſchutzen uberal 180. Die vierte ſcheuben dienete zum vergleichen. Zu mittag fing man allweg an zu ſchieſen, und das erſtemal an gedachtem ſontag zu mittag zogen burgermeiſter und rath ſambt den Höfiſchen ſchutzen mit drummel und pfeifen hinaus auf die wieſen und entpfingen allda die frembden ſchutzen gantz ehrlich. Scheuben.

Es waren auch zehen buden aufgeſchlagen, darinnen man die buchſen wiſchet, auch ſechs zelt für die herren und ſchutzen. Mehr waren allda drei buden und darinnen ſielber geſchmeid, gulden und ſeiden borten, allerlei meſſing geräth und viel zien. Bei dieſen buden Brenten. warf man in die brenten.[1]) Da lief iderman zu, ſpilete und verſuchete ſein gluck, bedes mans- und weibsperſonen, alte lent, ehemänner, frawen, jungfrawen, junge geſellen, knaben und megdlein, und wurden dreihundert gulden in die brenten verſpielet. Auch hatte man Rabenſtein einen rabenſtein, mitten uf dem plan zwiſchen den buden und zelten aufgerichtet, darauf man diejenigen, ſo es verdinet, es waren gleich adelsperſonen, ſchutzen, burger oder bawer, geſtrafet und ihnen die pritſchen geſchlagen.[2])

Notwendige victualien. In werendem ſchieſſen wurde drauſſen uf der wieſen geſotten und gebraten, wein und bier geſchenket. Uber das ſchaffete man allezeit fur die ſchutzen bier und brot hinaus, da aſſen ſie veſperbrot und trunken, wie viel ſie wolten, auch andere, die ſich zu ihnen hilten: und ſolches ohn alle bezalung.

Gewinnete.

Sambt dem beſten, welches ein credentz war umb dreiſſig gulden, und den ritterſchuſſen ſind dreiundreiſſig gewinnet geweſen und Braunſeidene fanen bei einem iden ein braunſeidene fane, darauf das gewinnet verzeichnet geſtanden.

Das erſte gewinnet war ein credentz bei 30 gulden: den bekam Heintz Wechter von Arnſtet.

Das ander, 18 gulden an gelt, das erlangete Wolf Hawzin von Zwickaw.

Das dritte, 15 gulden, Jacob Ott von Nördlingen.

Das vierte, 13 gulden, Hans Ernſt von Nurnberg.

Das funfte, 11 gulden, Eitel Michel von Erfurt.

Das ſechſte, 10 gulden, Valten Weingart von Zwickaw.

Das ſiebend, 9 gulden zwei ort, Cuntz Reichart von Erfurt.

Das achte, 9 gulden, Hans Koch von Zwickaw.[4])

---

[1]) eingentl. hölzernes Gefäß, hier ſpeziell Würfelbecher.

[2]) ſo viel wie: Richtſtätte.

[3]) ſie mit der Britſche geſchlagen.

[4]) Zwickawer halten ſich in dieſem ſchieſen ſehr wol und bringen uber 60 fl. davon (Randn. d. Schr.)

Das neunte, 8 gulden zwei ort, Stephan Pezold von Nurnberg.
Das zehend, 8 gulden, Hans Reſer von Zwickau.
Das eilſte, 7 gulden zwei ort, Moritz Michel von Erfurt.
Das zwölfte, 7 gulden, Balthaſar Kirchperger von Zwickaw.
Das dreizehent, 6 gulden 2 ort, Lorentz Candler von Eger.
Das vierzehent, 6 gulden, Thomas Weingart von Zwickaw.
Das funfzehend, 5 gulden zwei ort, Hans Sperling von Nordlingen.
Das ſechszehend, 5 gulden, Hans Bach von Erfurt.
Das ſiebenzehent, 4 gulden zwei ort, Nickel Mentzel von Eger.
Das achtzehent, 4 gulden, Frantz Behem zum Hof.
Das neunzehent, 3 gulden drei ort, Max Burkhardt von Zwickaw.
Das zwanzigſt, 3 gulden zwei ort, Jobſt Seupold von Wangen.
Das einundzwanzigſt, 3 gulden ein ort, Pangratz Braun von Cobnrg.
Das zweinndzwanzigſt, 3 gulden, Nickel Lang von Nurnberg.
Das dreinndzwanzigſt, 2 gulden drei ort, Cuntz Beiſſer von Staffelſtein.
Das vierundzwanzigſt, 2 gulden zwei ort, Heinrich Saher vom newen ſtedtlein.
Das funfundzwanzigſt, 2 gulden ein ort, Hans Gotzman vom Hof.
Das ſechsundzwanzigſt, 2 gulden, Balthaſar Kraus aus ſ. Jochimsthal.
Das ſiebenundzwanzigſt, 1 gulden drei ort, Thomas Thelliner, pritſchenmeiſter[1]) von Amberg.
Das achtnndzwanzigſt, 1 gulden 2 ort, Wolf Wagner, candelgieſer zum Hof.
Das neunndzwanzigſt, 1 gulden 1 ort, Valten Strutzel von Eger.
Das dreiſſigſt, die ſaw ein gulden, Georg Thalhof von Coburg.

---

[1]) eine Art Diener bei Schützengeſellſchaften, welchem u. a. auf dem Schießplatze die Polizei über läſtige Gaffer übertragen war, und der gewöhnlich im Coſtüm eines Hanswurſts und mit der Britſche in der Hand ſeine Amtsgewalt übte. Schmeller, Bayer. Wörterb. I. 377.

Drei ritterſchuß.

Der erſte, drei gulden, Melchior Heinrich von Teuſchnitz.
Der ander, zwen gulden, Antoni Fritz von Coburg.
Der dritte, ein gulden, Klinkervogel von Eger.

Das ſchieſſen wehrete aber vom ſontag an bis uf den donnerſtag zu abends, welchs war der 9. ſeptemb., da man dann die gewinnete nach einander austheilete, auch burgermeiſter und rath ſampt den ſchutzen mit ihren gewinneten und fanen von der wieſen mit trummel und pfeifen wider in die ſtadt zogen und bei Nicol Schultheiſſen, gaſtgebern, einkerten. Da wurden dreizehen tiſch geſpeiſet und ein ehrliche abendmaltzeit gehalten und den geſten wein und bier gereichet eine gute notturft. Es wurden auch die furnembſten burgerstöchter zu einem erbarn tantz dahin geladen, damit es an fröligkeit und ehrlichem kurtzweil nicht mangelte. Haben alſo die Höfer bei den frembden ſchutzen groſſe ehr eingelegt und bei ihnen nicht wenig ruhm und preis erlanget.

Glückstopf.

Es iſt aber uber dieſes alles auch ein glückstopf aufgeworfen geweſen; darinnen 25 furnehme gewinnete zu befinden. Da dann abermal meuniglich, von einheimiſchen und frembden, ſein glück verſuchen wollen und gelt dazu eingeleget hat, in hofnung, ein mehrers damit zu gewinnen. Dieſer glückstopf iſt am vierzehenden tag nach angefangenem ſchieſſen, nemlichen den 19. ſeptemb. obgedachtes jares, ausgangen, und wurde fur dem rathhaus ein geruſt aufgemachet und eine buden darauf, darinnen die gewinneten waren; auch fing man alsbalden an, die zedtel aus dem topf zu leſen, und werete ſolch leſen vom ſontag als dem 19. ſeptemb., bis uf freitag den 24. ſeptemb. umb 9 hor, da der topf gantz ausgangen iſt.

Gewinnete im glückstopf.

Das erſte war ein credentz bei 10 gulden, den gewan Wolf Diterich von Feiltſchs zu Heinrichsgrun.
Das ander, zwei ſilberne pockela umb 9 gulden, N. N.
Das dritte, ein becher umb 8 gulden, Fritz Thumſer zum Hof.
Das vierte, ein becher umb 7 gulden, Anna Erhard Döltzin uf ſ. Annaberg.

Das funfte, ein ſchamlot[1]) umb 6 gulden, Cuntz Pertzel, hofmeiſter im nonnencloſter allhie.

Das ſechſte, ſechſthalb ellen ſchwartz Lundiſch[2]) tuch, Heintz Tegelman zum Hof.

Das ſiebende, ein pockela umb funfthalp gulden, Haus Mertz von Eſchenbach.

Das achte, ein kelchbecherlein umb vier gulden, Haus Geilßdorf zum Hof.

Das neunte, ein brackenfelder mit ſilber beſchlagen umb 4 gulden, Peter Herman allhie.

Das zehende, ein kelchbecherlein umb 3 gulden 3 ort, Clement Coppitz, wagmeiſter allhie.

Das eilfte, ein ſittichgrun[3]) ſatin umb 3 gulden 2 ort, Hans Dunners mum zum Hof.

Das zwölfte, ein rothſammete gurtel mit ſilber beſchlagen umb 3 gulden 1 ort, Jobſt Kindlein zu Culmach.

Das dreizehent, ein ſchurtzpeltz umb 3 gulden, Stephan Neuenmaiers tochter zum Hof.

Das vierzehent, 6 ellen doppeldaffet oder kartheck umb 2 gulden 3 ort, Haus Freidenberger.

Das funfzehent, 6 ellen grun atlas umb dritthalben gulden, Thomas Freiberger von Zwickaw.

Das ſechszehent, ein ſtoßdegen mit ſilber beſchlagen umb 2 gulden 1 ort, Peter Mulner von Petſcha.

Das ſibenzehent, zwo ellen und ein vierthel roth Lundiſch tuch umb 2 gulden, Baſtian Zedler, ein bawer.

Das achtzehent, ein ſchwert mit ſilber beſchlagen umb 1 gulden 3 ort, die Kuemarel im ſpital allhie.

Das neunzehent, 8 ellen ſchwartz ſchwebiſche leinwand umb 1½ fl., Thomas Tholhopfen ſohn zu Beyreuth.

Das zwanzigſt, ein elle und ein vierthel roten ſtammet[4]) zum hostuch umb 1 gulden 1 ort, Michel Schramm, caſtenſchreiber zu Wahnſigel.

Das einundzwanzigſt, ein hembd mit einem gulden kragen 1 thaler, ſtadſchreiber zu Pegnitz.

---

[1]) ein Seidenſtoff.
[2]) Londoner.
[3]) papageigrün.
[4]) eine Art Wollenzeug.

Das zweiundzwanzigſt, ein virthel kandel[1]) umb 1 gulden, Johann Jener zum Hof.

Das dreiundzwanzigſt, die ſaw drei ort, ein bawer zu Melkendorf.

Das vierundzwanzigſt, ein flaſchen umb 12 groſchen, herr Berthold Streich, pfarrverweſer zum Hof, der hette die meiſten zettel.

Das funfundzwanzigſt, ein zinerne flaſchen umb 12 gr., einem der den letzten zedtel hatte.

Des marggrafen land wird abermal geſchatzet.

Anno 1540 hat marggraf Georg ſein land abermal geſchatzet: da man von einem ſchaf einen batzen, von einem rind zwen batzen, ein menſch, uber 10 jar alt, einen groſchen, von hundert gulden einen gulden, auch von einer iden hertſtadt, gros und klein, einen gulden hat geben muſſen.

Haubtman.

Domals iſt Wolf von Schaumberg haubtman allhie geweſen und nach ihme Balthaſar Rabenſteiner, wie droben auch berurt.

Marggrafen theilen das land.

Anno 1541 hat marggraf Georg uf dem reichstag zu Regenſpurg im aprilen mit ſeinem jungen vettern marggrafen Alberto ꝛc. das land getheilet, da dann marggraf Georgen was unterhalb des gebirgs ligt zu theil worden, marggrafen Alberto aber iſt dasjenige, was oberhalb des gebirgs und im Voytland gelegen, zugefallen, welches er hernach eingenummen und ihme hulden laſſen.

Tewrung.

Anno 1541 iſt abermal tewrung uber dieſes land gangen, daß man allhie ein achtel korn umb 12 groſchen kaufen muſſen; hat aber nicht lang gewehret.

Ungelt geſteigert.

Und in dieſem jar hat marggraf Georg neben marggraf Albrecht dem jungen herrn das vorige ungelt, ſo nur zehen jar weren ſolte, abermal erhöhet und das driefach ungelt oder trankſtewr, auch den hundertſten pfennig von allen gutern angeſtellet. Dann man zuvor, wie droben bei dem 1512. jar vermeldet, der hohen obrigkeit nur 4 gulden 6 groſchen ungelt von einem gebrew bier gegeben, hat man dazumal ſambt dem daß man anno 1534 uf ein ide kandel einen heller geſchlagen, noch dreimal ſo viel geben muſſen und iſt alſo das alte ungelt der 4 gulden 6 groſchen mit 13 gulden 15 groſchen vermehret worden, damit ſich die gantze ſumma uf 18 gulden erſtrecke. So geburen burgermeiſter und rath uf zulaſſung der herſchaft von

[1]) Kanne.

einem iden gebrew auch 6 gulden, und mus alſo noch heut zu tag von einem gebrew uberall 24 gulden ungelt gereichet werden. Damals hat man das bier allhie, ſo zuvorn drei pfennig golten, um 4 pfennig geſetzet.

Anno 1541, den 30. auguſt, iſt Firſa[1]) gantz ausgebrandt.

Kindermörderin wird gerichtet.

Dieſes jahr iſt auch Eliſabeth Egelkreutin (und uber etlich jar hernach kurtz vor dem krieg ein andere, ſo man das eſel- oder das dumpfelfrewlein[2]) genent, ein ſchönes weib und arge hur) uf der euſerſten ſteineru bruck uf groſſe vorbit mit dem ſchwert gerichtet worden; hette ſonſten der erſte in einen ſack geſtoſſen und ins waſſer geworfen werden ſollen, weil ſie ihr eigen fleiſch und blut umbgebracht hatte.

Marggraf Albrecht nimbt die ſtadt Hof ein.

Anno 1541, montag nach Michaelis, den 3. octobris, hat marggraf Albrecht hochlöblicher gedechtnus die ſtadt Hof eingenommen und ihme hulden laſſen. Da S. F. Gn. die gantze burgerſchaft mit ihren beſten wehren und ruſtungen entgegen gezogen und uf der höhe uber der ſtadt gegen mittag, ſo man Hohen Saas nennet, dieſelbe mit groſſer freuden angenommen, ihre geſchutz mit haufen laſſen abgehen und herrlich und prechtig in die ſtadt beleitet, dem jungen furſten zu ehren allerlei furgenummen, ihme auch einen credentz, ſo hundert und zwanzig gulden werth, ohne was ferner geſchehen an bier, wein ꝛc., unterthenigſt verehret hat.

Marggraf Albert beſtetigt der ſtad und des cloſters privilegia.

Und in dieſem jar hat marggraf Albrecht ſeiner vorfahren privilegia, bede der ſtad und dem nonnencloſter allhie, confirmirt und beſtetiget.

Schulmeiſter.

Anno 1541 iſt herr Jacob Schlemer, von Wirtzburg burtig, aus der univerſitet Wittenberg vom herrn Philippo Melanthone uf eines erbarn raths bitten und begeren zu einem ſchulmeiſter hiher gen Hof geſchicket worden. Dann obwol er von jugend auf bei der catholiſchen religion erzogen, auch zu einem priſter allbereit geweihet geweſen, hat er doch aus göttlicher erleuchtung und den ſchriften Lutheri unterrichtet, dem babſthumb abgeſaget, ſein veterlich erb verlaſſen und

[1]) Vierſchau B. A. Hof.

[2]) Dumpfel- gefüllter Schweinsmagen, Blutwurſt, dicker Menſch.

ſich nach Wittenberg begeben, von dannen ihn gott hiher geordnet und ihme weib und kind, ehr und reichtumb bei uns beſcheret hat. Beſihe ferner das 1546. und 1580. jar.

Seine collegen ſind anfenglich in der alten ſchul geweſen Andreas Brem, cantor, und Ulrich Zindtel, baccalaureus; hernach ward ſein cantor Georg Hertweg und Wolfgang Döberlein baccalaureus.

Peſtilentzhaus bei dem h. grab wird gebawet.

Anno 1542 iſt das peſtilentzhaus bei dem heiligen grab gebawet worden, zu welchem Haus Geilßdorf, ein furnehmer burger allhie, uf ſeinem grund und boden einen platz eingeraumet hat. Dieſes peſtilentzhaus iſt hernach anno 1553 neben dem h. grab widerumb eingeriſſen worden, damit ſich die feinde, gemeiner ſtadt zum ſchaden, darinnen nicht aufhalten möchten.

S. Niclas kirchen wird zum getreid-boden gebraucht

In dieſem jar, montag nach cantate[1]) hat man in ſ. Niclas kirchen zwen kornböden ubereinander zu machen angefangen, der armut zu gutem daſelbſt getreid aufzuſchutten und in tewrung den bedrangten damit auszuhelfen.

Der ſchöne altar, ſo itzt zu ſ. Lorentzen bei der ſacriſten ſtehet, iſt im krieg aus ſ. Niclas in die kirchen ſ. Michel geordnet und das ſchnitzwerk uf den altar der h. drei konig geſetzet und dann ferner nach dem krieg in ſ. Lorentzen kirchen verſetzet worden.

Hewſchrecken und ungewitter.

Dieſes jar, im auguſtmonat, circa assumtionis Mariae[2]), ſind gewaltige, groſſe hewſchrecken durch das land geflogen und durch Polen und Schleſien heraus in Teudſchland, auch in unſere grentz und refier kommen, welche die ubrigen frucht uf dem feld, als hirs, habern, hanf, kraut und anders, was ſie gefunden, alles verzehreten. Sie waren wunderſeltzamer geſtalt, als hetten ſie eyſerne hute uf den kopfen, ſo hart als ein horn, auch beſprengete flugel, gleich als mit arabiſchen buchſtaben beſchrieben. Wenig wochen zuvor, nemlich freitag vor Maria Magdalena erhub ſich ein ungeſtum wetter, daß zu Kirchenlamitz ſtein gefallen, wie hüner- und genseyer, item ſo gros als ein mansfauſt.

Prediger.

Anno 1543, ſontag nach Viti, den 11. (sic!) junii, iſt her Linhard Eberhard, von Guntzenhauſen burtig, zu Culmbach geweſener kirchendiener, an ſtat doctoris Stephani Agricolae (welcher von hinnen in die Pfaltz gen Sultzbach gezogen) zu einem prediger in ſ. Michels kirchen allhie praeſentirt und der gemein vorſtellig gemachet worden.

[1]) Mai 8.

[2]) Aug. 15.

Er war ein sehr eiferiger und trewer diener gottes, welcher sich wider die verfuhrische lehr des interims, so anno 1548 zu Augspurg geschmidet und den 15. maii publicirt wurde, heftig und mannlich geleget und neben andern brandenburgischen kirchendienern dem landesfursten marggraf Albrechten solches anzunehmen trewlich widerathen und als fur einen hochschedlichen gift der seelen verwarnet hat.

Diaconi.

Seine collegen und mitdiener am wort oder diaconi sind gewesen herr Thomas Mothel, Cunrad Berner, Caspar Schweiger und Johannes Hawesen. Unter ihme ist auch herr Erhard Döbe, sowol hernacher, spitalpfarrer gewesen.

Spitalpfarrer.

Adorf und Bobenneunkirchen ausgebrant.

Anno 1543, donnerstag nach Viti, den 21. junii, ist Adorf gantz ausgebrant, wie dann eben dieses jahr, dienstag nach Bernhardi, den 21. augusti, das dorf Bobenneunkirchen[1]) auch ausgebrant ist.

Wolf Crinitz. ein betriger, stellet sich, als sei er besessen.

Dieses angeregte jar, im jarmarkt Laurentii[2]) kam einer hiher gen Hof, mit namen Wolf Criniß, stellete sich, als were er vom teufel besessen, und trieb viel setzamer manier drausssen im lazareth bei dem h. grab, da er sich aufhilte, also daß iderman zulief und ein mitleiden hatte und dem betriger (wie es dann umb gelts willen angefangen war) gelt gab, davon er und die seinen die nacht uber zu schlemmen hatten. Es wurde aber durch gottes verhengnus und der obrigkeit vleissige inquisition so viel erfahren, daß es mit dem gesellen lauter betrug und buberei were. Ist derhalben dieser betriger neben seinem vater Hans Criniß und seiner mutter, die mit dem sohn herumb zogen und ihne in seinem bösen furnehmen sterketen, ja auch dem jungen lehr und weis gegeben hatten, wie er sich vor den leuten stellen und erzeigen solte, gefenglich eingezogen und gemartert worden. Da der jung Criniß bekant, wie er von seinem vater, der ein schwartzkunstler, dazu gelehret und geleitet worden were, zu gewiesen zeiten solche geberde, als wurde er vom teufel getrieben, an sich zu nehmen, damit sie sich ohne arbeit ernehren möchten. Darauf wurde der vater lebendig verbrant, der sohn aber uf vorbit und in ansehung seiner jugend erstlich enthenbtet und sein corper hernach auch verbrant; die mutter verweisete man des landes, weil bede, vater und sohn, furgaben, sie hette umb den betrug nichts gewust.

Orgel vernewert.

Dieses jar ist auch die orgel zu s. Michel renovirt und sind neue flugel an dieselben gehenket worden.

---

[1]) G.-A. Oelsnitz.

[2]) August 10.

Marggraf Georg stirbt

Anno 1543, am tag Johannis des evangelisten, den 27. decemb., starb der durchleuchtig, hochgeborne furst und herr herr Georg marggraf zu Brandenburg ꝛc. Er ligt im closter Heilßbrunn begraben.

Vogelstang, buchsenschiſſen ꝛc.

Anno 1544 ist die vogelstangen allhie ufgerichtet und das vogelschiſſen angefangen worden; wie dann auch das stahlschiſſen zum ziel und das buchsenschiſen zum schirm oder scheuben bei der burgerschaft eine lange zeit getriben worden, nicht allein kurtzweil und gewins halben, sonder daß sich dieselbe dadurch zum ernst uben und zur notturft gefaßt machen lerne.

Beckenordnung ufgerichtet.

In diesem jahr ist die beckenordnung durch Adam Rieſen, damals rechenmeister zu s. Annaberg, uf eines erbarn raths ansuchen und bitten, unser gemeinen stad zum besten gestellet und uf allerlei posten, es sey das getreid tewr oder wolfeil, gerichtet worden, daß man ohne weitere nachrechnung, was ein vierpfenniglaiblein, ein kümmelstollen,[1]) ein dreipfennigweck, ein zwenpfennigstoll, ein bar lößlein[2]) und ein bar röckelein[3]) wegen soll, alsbalden in derselben tafel sehen und den becken fürschreiben kann, was hellerbrot, als weiſſene stöllein, flecklein[4]) und die mertenshörnlein[5]), die man vor alters gebacken, item die pretzen (so man hiebevorn gebacken gefunden allein in der fasten, itzt aber das gantze jar uber, doch in seiner ordnung backen leſſet), sowol die pfennig- und dreihellerkümmellaiblein, die vor wenig jaren aufkomuen, anlangt: wird dieses alles den becken in ihr gewiſſen gestellet, daß sie, wann gleich solch brot nicht gewegen wird, dem nechsten seinen pfennig und heller ehrlich und redlich bezalen sollen.

Uber dieser ordnung hat Simon Bruschwein, ein beck, weil er uf eines erbarn raths anmachen dem gemeinen nutz zum besten angezeigt, was und wieviel man aus einem scheffel getreid backen könte, durch einen seiner handwerksgenoſſen sein leben einbuſſen muſſen, weil es den becken weg gethun, daß man also hinter ihren gewien kommen.

Cosmel, töpfer, wird in seinem haus ermordet.

Anno 1545, am sontag vor Fabiani und Sebastiani, den 18. januarii, ist Cosmas Hertweg, töpfer allhie, uf den abend in

---

[1]) Art feinen mit Kümmel gewürzten Brodes von länglichter Form.

[2]) Semmelpaar, mit Milch angeknetet.

[3]) Brödchen aus Waizenmehl mit einer Beimischung von Roggenmehl.

[4]) runde, dünne Brode mit Lebzelten, Mandeln und Weinbeeren bedeckt.

[5]) am Martinstage (11. Nov.) gebackene Hörnchen.

ſeinem eignen haus vor dem untern thor, zwiſchen Wolf Wunſcholden, ſpitalmeiſters, und Erhard Dannen behauſung gelegen, neben ſeinem weib und ſeiner magd jemmerlich ermördet worden mit dieſer gelegenheit: da die magd etwan umb 8 hor zu nachts des töpfers, ihres herren, drei kinder zu bett geſchaffet, gehet ſie in den keller, einen convent oder kofent[1]) zu holen; darinnen ſich eines glaſers in der Altenſtadt knecht, der gute gelegenheit im haus gewuſt, verborgen hatte. Der bleſet alſbalden der magd das licht aus und erſtecket ſie. Des töpfers weib, eine tochter Hanſen Fröhlichs von Lichtenberg,[2]) als ſie lang uf die magd, die nicht widerkommen wolt, gewartet und derſelben etlich mal gerufen und doch kein antwort gehöret, gehet ſelbſten in den keller, zu ſehen, wo die magd bleibe, und wird ihr gleichfalls von dem meuchelmörder die keel abgedrucket. Derſelb machet ſich nach begangenem doppelten mord aus dem keller hinauf in die ſtuben, findet den hausherren uber dem tiſch ſchlafend, bringt ihn auch umb und ſchleifet ihn hernach in den keller hinab zu den andern beden todten perſonen, gehet widerumb in die ſtuben, erbrichet den einen tiſch, darinnen er hundert gulden und zwei ſilberne trinkgeſchirr findet, deren eines wie ein butten formirt. Dieſes alles nimbt er zu ſich und kommet alſo hinweg, daß die armen kinder, die noch klein und in der kammern beiſammen waren, nichts umb ihrer eltern ſchrecklicheſ end wuſten. Des morgens, als die hausthur wider die gewonheit uf etliche ſtunden zugemachet bleibt und die kinder heftig ſchreien, eröffnen die nachtbarn das haus und finden entlich den hausvater ſambt ſeinem weib und der magd im keller tod ligen, vermeinen nicht anders, ſie ſeien von dem dobel[3]) oder praden[4]) und dampf des biers (weil Wunſchold nämlich gebrewet hette und ſich ſolcher dobel bißweilen von einem keller in den andern zeucht) alle drei erſticket. Biß endlich der mörder zu Kitzing einkommen, unter andern übelthaten auch dieſe bekant und derhalben mit gluenden zangen daſelbſt gezwicket und geradbrecht worden iſt.

Anno 1545 ſtarb Jacob Heckel der elter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Peſtilentz regirt allhie heftig.

In dieſem jar hat die peſtilentz allhie heftig regiret und bei vierzehenhundert perſonen hinweg geraffet. Und in dieſem ſterben hat

[1]) scil. Bier, Dünnbier, wie es in Klöſtern getrunken wurde.
[2]) B.-A. Naila.
[3]) Qualm.
[4]) Dampf.

Erhard Janott mit den kranken leuten ubel hausgehalten. Dann da er derſelben warten ſollen, damit er nicht lang uber ihn ſitzen dörfte und deſto mehr gelt verdienen könnte, hat er etliche mit kuſſen erſtecket, etlichen die keel abgedrucket, eines theils in der qual die köpf wider die wand geſtoſſen und hernach ihnen gelt und geltes werth geſtolen, mit den weibsperſonen, indeme ſie an der ſeuch krank gelegen, auch wol mit den todten cörpern gantz teufliſch abſchewliche hendel getrieben und zuletzt ſein eigen weib mit fuſſen zu tod getreten, darumb er dann im folgenden 1546. jar ſeinen wirdigen, wolverdienten lohn entpfangen, indeme er mit glenenden zangen geriſſen und darauf geradbrechet worden.

Erhard Janott, ein altreuß[1]) allhie und teufelskopf.

Gymnaſium.

Anno 1546, am pfingſtmontag,[2]) iſt die cloſterſchul, darinnen man itzt die knaben lehret, bezogen und die ſchuljugend zum erſtenmal darein introducirt worden.[3]) Dann als man vor der zeit in der alten ſchul bei ſ. Michel die jugend unterrichtet, und doch, weil die ſchul teglich zuname, daſſelbige gebewde zu klein und enge werden wolt, alſo daß weder die ſchuler noch ihre praeceptores genugſamen raum hetten, iſt die liebe obrigkeit allhie, burgermeiſter und rath, als Hans Thech der alte, Cunrad Jan, Michel Klug und Veit Goditzer, die vier burgermeiſter, ſampt ihren zugethanen rathsperſonen aus zeitigen, vorgehabten, guten bedenken dahin bewogen worden, daß, weil das franciscanercloſter der mönchen entledigt und derowegen nach ihrem abſterben unſerm guedigen herrn marggraf Albrechten heimgefallen war, ſie umb daſſelbe demutig ſupplicirt haben, eine feine ſchulen daraus zu machen. Darumb ſie dann zwen aus ihrem mittel neben dem ſtadſchreiber Johann Bawmeiſtern zu hochermeltem unſern guedigen furſten und herren marggraf Albrechten zu Brandenburg ꝛc. gen Culmbach abgefertiget und umb das barfuſſercloſter (welchs als ein geiſtlich gut, einmal zum gottesdinſt deputirt, billich bei demſelben bleiben ſolte und nach verenderung der religion nunmehr in andere chriſtliche wege könt gebraucht werden) gantz unterthenig haben anſuchen und bitten laſſen. Darauf der löbliche landesfurſt ſich gar gutwillig erwieſen und die cloſterkirchen neben dem andern gebewde, darinnen ſich die mönchen ufgehalten, auch die jerlichen reditus und gefell, ſo dazu gehörig, und etliche andere geiſtliche guter mehr (ſo

[1]) Schuhflicker.
[2]) Juni 14.
[3]) Vgl. Longolius, des Höf. Gymnaſ. Geſchichte (Hof 1743).

zu anfang des evangelii von der herſchaft waren eingezogen worden) einem erbarn rath aus furſtlicher mildigkeit geſchenket, der meinung, daß gedachtes franciſcanerkloſter zu einer ſchulen gemachet und die jugend darinnen in gottes wort, allen tugenden, guten kunſten und ſprachen unterrichtet werde, daß auch die praeceptores fugliche und tuchtige wohnungen und von den jerlichen einkommen ihre gewiſe salaria und beſoldung hetten. Actum Blaſſenburg im jar Chriſti 1543, montag nach oculi.[1])

Iſt alſo der mönchen ſommerhaus und librei zu einer ſchulen, das andere gebewde aber zu bequemen vier unterſchidlichen wohnungen fur die ſchuldiner gemachet worden. Da man dann auch forne in der cloſterkirchen eine newe thur zu einem ſonderbaren eingang gebrochen und den groſſen altar in der kirchen daſelbſt abgetragen, item die mawren, damit das cloſtergebewde von der cloſtergaß an bis zur judengaßen verwahret geweſen, eingeriſſen und die ſtein zum ſchulbaw gebrauchet hat. Daruber herr Cunrad Jahn, burgermeiſter und des gemeinen gottescaſten vorſteher, ein bawmeiſter geweſen.

Obwol aber die dedication der newen ſchulen anno 1545 hette ſollen vor die hand genommen werden, iſt doch dieſelbe wegen eingefallener ſterbsleuſten, damit gemeine ſtad damals geplaget und dadurch die ſchuler zerſtrewet worden, bis in das 1546. jar verſchoben, in welchem, am bemelten pfingſtmontag, als den 14. junii, man aus der pfarrkirchen zu ſ. Michel eine proceſſion in die cloſterkirchen gehalten und nach verrichtem gottesdinſt die ſchuler in die newe ſchul gefuhret hat. Da dann herr Jacob Schlemmer neben ſeinen zweien collegen, als Georg Hertweg, cantorn, und Wolfgang Döberlein, baccalaureo, die ſchuler zu gottes furcht, vleiß, gehorſam und allem guten vermanet und zuforderſt herr Bernhardus Eberhard, pastor und superintendens, in gegenwarts eines erbarn raths zu der newen ſchul ſeinen ſegen und gebet geſprochen und derſelben einen glucklichen anfang, fortgang und gedeiliches zunemen von hertzen gewunſchet hat. Mitwoch, nach vollendten feiertagen, wurden im namen gottes die exercitia scholastica in der newen ſchul alſbalden angefangen.

Weil aber die ſchul von der zeit an noch mehr und glucklicher zugenommen, ſind dem herrn Jacob Schlemmern noch andere college und ſonderlich herr M. Johannes Streitberger als scholae inspector

[1]) Febr. 26.

und gubernator primarius anno Christi 1548 zugeordnet worden (wie drunten bei demſelben jahr zu ſehen): welche bede zugleich beneben ihren getrewen gehulfen mit verleihung göttlicher gnad, vleiſſigen lehren und ernſter diſciplin es dahin gebracht, daß dieſe ſchul alſbald auch bei frembden ſehr berumbt worden und durch gottes hulf dahin gediegen iſt, daß ſie noch heutigs tag, wofern man der alten fußtapfen nachgehet, den ruhm und preis wol erhalten wird.

Haubtman. caſtner, ſtadvogt, medicus.

Zu dieſer zeit iſt Wolf von Wirſberg zum Wildſtein haubtman, Sebaſtian Zedler caſtner, Hieronymus Birner ſtadtvogt und doctor Johann Rumpfer der junger nach ſeinem vater medicus allhie geweſen.

Memoria huius feſti ſcholaſtici.

Damit aber die jugend und menniglich dieſe geſchicht in friſcher gedechtnus behalte, ſo pflegt noch heutigs tags die ehrwirdige priſterſchaft neben dem herren haubtman und andern furſtlichen dienern, auch burgermeiſter und rath ſowol die gantze gemein dieſer ſtadt nach gehörtem andern puls in ſ. Michels kirchen ſich zu verſamlen, von dannen mit der ſchulmeng (welche, ſobald man zuſammen ſchlegt, ſich in die gedachte kirchen, mit ſchönen krentzen wolgeziret, findet) umb den hohen altar gehet und mit heller ſtimm ſinget: veni sancte spiritus, die antiphon ſambt dem reſponſorio, apparuerunt apostolis, item spiritus sancti gloria. Uf die mansperſonen folget der jungfraw ſchulmeiſter neben ſeinen ſchulmägdlein und andern jungfrawen und hinter denſelben das weibervolk in gleicher ordentlicher proceſſion, ſingende: herr gott, dich loben wir, item: ſey lob und ehr mit hohem preis ꝛc. Hirauf wird der kirchenactus gewonlichem gebrauch nach verrichtet und in der ambtspredig wechſelsweis entweder die ſchulhiſtoria kurtz erzehlet und dann ferner das evangelium weitleuftiger erkleret, oder aber die ſumma des evangelii kurtz beruret und hernach warumb dieſer tag jerlich begangen wird, ausfurlicher vermeldet und darneben angezeigt, was ſchulen ſind oder vom ambt der ſchuler und praeceptoren oder vom nutz und dignitet der ſchulen oder wie menniglich nach ſeinem ſtaud zu erhaltung wolbeſtellter ſchulen helfen, wofur man dieſelben halten ſoll und was dergleichen lehrpuncten mehr ſind.

Marggraf Albert wird fur Rochlitz gefangen.

Anno 1547 den 2. martii, mitwoch nach invocavit, mit dem allerfrueſten iſt marggraf Albrecht von des churfurſten herzog Johann Friderichs kriegsvolk unverſehener ſach uberfallen und vor Rochlitz

gefangen worden. D. Eberus in seinem calendario[1]) setzt dieses uf den ersten tag martii.[2])

Thumßhirnkrieg.

Anno 1547, donnerstag nach reminiscere, den 10. tag martii, ist die stadt Hof aus bevelch herzog Johann Friderichs, churfursten zu Sachsen durch Heinrich Reusen von Greitz[3]) und Wilhelm Thumßhirn belegert, und weil der feind mit brand grossen schaden thet und gemeine stad mit kriegsnotturft nicht genugsam versehen, hat man dieselbe nothalben ufgeben und dem feind alsbald dreitaussend gulden brandschatzung baar auszalen und erlegen mussen.

Dann an diesem tag, fru umb 8 hor ist ein geschwader reuter sampt etlich hundert hackenschutzen bei Leimitz herein, zwischen der warth und jaspisstein, ins feld gerucket; es haben sich auch etliche reuter zum gericht gemachet, alle gelegenheit zu besichtigen. Sobald man nun der feind gewar worden, haben sich die burger sampt denen, so allhie in der besatzung lagen, eilend in die wehr geschicket, die brucken und hohensteg abgeworfen und uf obgemelte revier von des Hieronymi Birners haus (darinnen itzt Sebastian Polman gesessen, nemlichen am mark, gerad gegen dem habergeßlein uber) hinten hinaus geschossen. Die feind aber sind ohne verzug hinter dem berg uf die staudenmul verrucket und hernach hinter der warth uf den ahrleitenberg zugezogen, und ihre hackenschutzen dagegen haben sich hinter die alten stad gelegert. Inmittels haben sie auch einen drommeter furs ober thor geschicket, und als man mit demselben sprach halten wollen, ist Wolf von Wirßperg, haubtman allhie, zur schloßbrucken hinaus geritten. Nichts desto weniger haben Hans von Heidnab, Linhard Mair, oberster uber das volk in der besatzung, item burgermeister, rath und die bevelchsleut des drommeters werbung angehört, welche ungefehr dieses inhalts gewesen: daß ihn nemlich des churfursten zu Sachsen obersten abgefertigt, diese stad von wegen seines guedigsten herren aufzufordern mit erbitung, do man diselbe gutlich aufgeben, maus mit guaden annehmen wolt: wo aber nicht, so were der gewalt allenthalben vorhanden und man wolte die stad mit brennen, rauben,

[1]) Calendarium historicum des Paul Eber (Wittenberg 1550).

[2]) Der Tag der Gefangennahme war der 1. März.

[3]) Heinrich XX. (1530—1572).

ſchieſſen und wie man derſelben abbrechen könte, zur ſtund angreifen. Neben dieſem hat der drommeter alsbald einen ſchriftlichen aufforderungsbrief, dieſes land und gemeine ſtadt betreffend, uberantwortet. Und weil der haubtman hinweg geweſen, haben die oben berurten vom drommeter begert, daß er zuruck zu ſeinen herren reiten und ihnen anzeigen ſolte, daß die vorſteher der ſtad, wie kriegsgebrauch were, drei tag aufſchub, ſich mit der gemein und der beſatzung zu unterreden, begerten, und daß in folgenden tagen der feind zuruck weichen und nichts thetlichs handeln, wie dann auch die ſtad dergleichen thun ſolte. Welches der drommeter auszurichten ſich erboten und begert, daß man in ſolchem friedſtand und ſprachhalten nicht ſchiſen wollte. Solchs iſt ihme zugeſagt und darauf mit dem ſchiſen innen zu halten bevolen worden. Iſt alſo in meinung, den oberſten ſolches furzuhalten, abgeritten; unterwegen ihne des haubtmans knechte gefangen und wieder fur die ſtad gefuhret haben. Unter deſſen hat Heidnaber und die andern den aufmanungsbrief hören leſen: da iſt der haubtman wider in die ſtadt fur das rathhaus geritten, hinauf gegangen und hat denſelben brief auch gehöret; da ihme dann der erſten handlung mit dem drommeter auch bericht geſchehen, welches er ihme gefallen laſſen und fur gut angeſehen, daß man umb drei tag uffſchub vleiſſig anhalten ſolte. Darauf der haubtman wider uf das ſchloß und der drommeter hinweggeritten. Heidnaber und der rath haben Cunrad Ihan, burgermeiſtern, und Hanſen Flemmitzer eilend uf das ſchloß geſchicket und den haubtman zum höchſten bitten laſſen, bei ihnen zu bleiben, mit erbitung, leib, leben und alles bei ihme zuzuſetzen. Darauf er ja geſagt und daß er bald bei ihnen ſein wolt, geantwortet. Iſt aber von ſtund an, noch in beiſein des burgermeiſters, ufs pferd geſeſſen und ſampt ſeinen knechten zum ſchloßthurlein hinaus gewiſchet und etliche tage nicht mehr in die ſtadt kommen: ob welchem iderman in der ſtad nicht wenig erſchrocken.

Haubtman verleſet die ſtadt.

Bald darnach iſt der drommeter abermal vor dem obern thor erſchienen und hat uf das rathhaus entboten, daß ſein herr bedacht, in keinem weg die drei tag nachzulaſſen. Alſo ſind Heidnaber und andere zum drommeter gangen und umb etliche ſtunden angelangt. Der hat aber nicht mehr denn eine bewilligen wollen, mit vermeldung, daß die oberſten etliche zu ihnen ins feld, ſprach zu halten, vergleiten wolten. Hirauf Heidnaber und andere wider ins geſprech gegangen. In mittels ſind ſechs fehnlein fusvolk zunechſt bei den ſchewnen der

vorſtad und an einem andern ort vier fehnlein vorgerucket und ſind drei fehnlein uf ein mal wegs hernach gezogen. Ungeachtet aber des zugeſagten anſtands haben die feind die ſchewnen bei der vorſtad, deren 23 geweſen, von ſtund an angefewret und etliche ſtöß holtz daneben verbrant. Darauf die unſern zu ſchieſen bevohlen, und ſind von der ſtad aus vier geulen, darauf vier vom adel geſeſſen, in einem ſchus, auch ſonſt ein reuter und etliche fußknecht der feind vom untern thor erſchoſſen worden. Und zum erſten unfall iſt das ſtuck uf dem untern thor zerſprungen, da dann die feind das geſchutz eilend uf den berg, nicht fern von der vorſtad, gebracht und ſo heftig herein geſchoſſen, daß ſich niemand uf der gaſſen hat dörfen ſehen laſſen. Ferner hat man zum drommeter geſchickt, welcher begert, mit dem ſchiſen innen zu halten, gleichfalls von den feinden auch geſchehen ſolte, und daß er etliche gleitlich zu ſeinem oberſten aus- und einfuhren wolte, angemeldet. Iſt derowegen fur gut angeſehen worden, etliche aus den unſern hinaus zu verordnen und umb drei tag dilation noch eineſt zu bitten. Dem zu folg haben ſich ihr ſechs hinaus zu dem oberſten verfugt und zum trewlichſten umb drei tag aufſchub angeſuchet und furgewandt, daß dieſe ſtad dem jungen marggrafen Georg Fridrichen (deſſen vormund der churfurſt, ihr herr, were) mit erbhuldung, auch dem herzog Alberto in Preuſſen zum theil verwandt, derowegen die unvermeidliche notturft erforderte, ſich in eil an geburenden orten raths und beſcheids zu erholen. Sie haben aber bei dem oberſten die gebetene zeit nicht erlangen konnen, ſondern uber das alles haben der feind hackenſchutzen das volk in der alten ſtadt heiſen ausflöhen, dann man wolle anzunden. Andere hackenſchutzen haben ſich in die walkmul bei der ſpittelmul gefunden, dieſelbige ſampt der vorſtadt auch anzufewren. Wie dann auch die reiſigen etlich holtz zu den ſchewnen vor dem obern thor, dieſelben ebener geſtalt anzuſtecken, allbereit fuhren laſſen. Letzlich hat der oberſte uf vielfeltiges anhalten den unſern, ſo zu ihme hinaus geſandt waren, eine ſtund, ſich indeſſen einer endlichen antwort zu bedenken, zugelaſſen und den anhang dazu gethun, daß zu endung der ſtund, wann kein antwort erfolgete, er alſbald wolte anfewren laſſen.

Hirauf ſind Heidnaber, Linhard Maier, caſtner, vogt, burgermeiſter, rath, die von der innern und eufern gemein ſampt den feurichen, bevelchsleuten und kriegsverſtendigen eilend zuſammen gekommen, und weil ſie geſehen das fewr von den ſchewnen und daß das cloſter,

ſpital und die hewſer uf dem graben auch wolten angezundet werden, auch das landvolk in der beſatzung mehrers theils aus forcht ſich verkrochen hatte und ſich die obberurten hackenſchutzen in die walkmul eingedrungen und alſo vor augen, daß der feind mit ſewr zu tyranniſirn in willens, die unſern aber, wo die vorſtädte, wie es im werk ſtunde, ſolten angezundt werden, ſolches zu erwehren unmuglich achteten, und daß in kunftig, wann gemeine ſtad in die aſchen gelegt, der herſchaft Brandenburg wenig damit geholfen were, zu deme es bei gott nicht zu verantworten, ſo viel weib und kinder, die der feind gewalt nicht entflihen könnten, verbrennen zu laſſen: haben ſie in ſolcher euſerſten not und vorſtehendem verderben die ſtad aufzugeben einhellig beſchloſſen, doch ernſtlich darauf gedrungen, daß ſie dem churfurſten nicht anders als marggrafen Georg Fridrichs vormund geloben und ſchwehren wolten und daß man ſie wider kayſerliche maieſtat, derſelben zugethunen, auch wider das haus Brandenburg nicht gebrauchen ſolte. Als ſie ſolches alles nicht erlangen mögen und die angezogene not und inſtehende gefahr ihnen uf dem hals gelegen, auch kein gegenwertige errettung erſchinen, haben ſie aus der not ein tugend machen und dem feind huldung thun muſſen, aber vor aufgebung der ſtadt es dahin gehandelt, daß man die in der beſatzung ungeplundert mit ihren wehren abzihen, auch die ſtadt, ſchloß, aubt, pfarr, clöſter und ſpital unverletzt und bei ihren herkommen, freiheiten und gerechtigkeiten wolte bleiben laſſen. Das hat der feind, auſſerhalb des ſchloßes, alſo bewilligt und zugeſagt. Hirauf ſind von des churfurſten zu Sachſen wegen drei vom adel, als Chriſtoph von Feiltſch, Hans von Newendorf und Chriſtof von Dobeneck, zu hauptleuten und räthen der ſtadt Hof vorgeſetzet, denſelben auch die ſchluſſel zu den ſtadthoren, thurlein und alle verwaltung zugeſtellet, auch die ſtadt mit einem fehnlein churfurſtlicher landsknecht beſetzet worden.

Alt Hans Pruckner ſtirbt.

Anno 1547, freitag nach reminiſcere, den 11. tag martii, iſt in gott ſeliglich verſchiden herr Hans Pruckner der elter und ligt in der cloſterkirchen begraben mit dieſem epicedio oder klagſchrift.[1]) Dieſe verslein ſind vor der zeit in der cloſterkirchen an der ſchönen und lieblichen tafel (daran die hiſtoria Marci X. von den kindlein, ſo zum herren gebracht werden, von Lucas,[2]) malern zu Wittenberg, ſehr

[1]) Iſt als unwichtig nicht zum Abdruck gelangt.

[2]) Cranach.

kunſtlich gemahlet, geſtanden) mit guldenen buchſtaben geſchriben gefunden worden, welche gedachtes herrn Pruckners ſöhne ihrem lieben vatern an dem pfeiler bei ſeinem begrebnus zur gedechtnus aufrichten und uber etlich jar hernach wegen der böſen buben, die alles in der cloſterkirchen zu ſchanden macheten, widerumb heraus nehmen laſſen.

Haubtman Wolf von Wirßberg nimbt die ſtadt Hof mit funfzig pferden wider ein.

Anno 1547, mitwoch nach oculi, den 16. martii, hat Wolf von Wirßberg, haubtman, zu morgens fru umb 4 hor mit funfzig pferden die ſtadt Hof berennet und durch einen drommeter vier des raths und ſo viel von der gemein mit vergleitung zu ſich fordern laſſen. Hirauf hat ſich ein erbar rath zu den obgenanten churfurſtlichen haubtleuten verfüget und gebeten, ſie zu verſtendigen, was vorhanden were. Iſt ihnen bericht geſchehen, daß ſie den abend zuvor durch kundſchaft erfahren, daß zu Culmbach drei geſchwader reuter und ſechs fehnlein landsknecht ankommen und were zu beſorgen, daß dieſelben ſampt dem landvolk furgeruckt wurden ſein. Da hat alsbald ein erbar rath ſich mit den bemelten hauptleuten beredet und was ſie in dieſem fall bei ihnen thun wollen begert, auch angezeigt, wofern ſie ihnen getrawen, dieſes gewalts ſich zu erwehren, ſo wollen ſie leib und leben bei ihnen zuſetzen. Darauf die haubtleut einem erbarn rath geantwortet und ihnen zu erkennen geben, daß ſie die ſtadt keinem gewalt furzuhalten wuſten, könten auch nicht rathen, daß ſich ein erbar rath und gemein verderben laſſen ſolte, weil die beſatzung etwas gering und ſie vielmal umb rettung geſchrieben, aber doch dieſelbe noch nicht ankommen were.

Nach gehaltenem ſolchen geſprech haben die churfurſtlichen haubtleut dem von Wirßperg die ſtadt wider aufgegeben und die burgerſchaft der pflicht, damit ſie churfurſtlicher gnaden verwandt geweſen, frei und ledig gezelt und an ihre vorige herſchaft widerumb gewiſen. Hat alſo gedachter von Wirßperg wegen marggrafen Albrechts gemeine ſtadt zu pflichten angenommen und die drei churfurſtliche haubtleut beſtricket, ſich innerhalb vier wochen gen Blaſſenburg zu ſtellen. Er hat auch ferner des churfurſten beſatzung, welches ein fehnlein landsknecht geweſen, denen er zuvorn die wehren nidergelegt, allein mit ſeitenwehren (uf vorgehenden eid, in ſechs monaten wider keiſerliche

maiestet und das haus Brandenburg nicht zu dienen) laufen lassen: welche sich dann elendiglich aus der stadt packeten, und wurden ihre lange spies und kurtze wehren preis gegeben. Ist hirauf der von Wirsperg, unbestellet der embter und anderer notwendiger sachen, ungessen und ungetrunken eilends wider zum thor hinaus geritten, doch also daß er die stadt widerumb mit einem fehnlein anderer kriegsleut besetzet, welche, als sie neun tag allhie gelegen, aus forcht mit aufgereckten fehnlein wider von hinnen nach Culmbach gezogen. Und wurden von den unsern nicht viel besser denn die trewlosen gehalten.

Anno 1547, sonnabend nach jubilate, den 7. maii, ist verschiden Hans Geilßdorf, der letzt dieses geschlechts allhie, ein sohn Caspar Geilßdorfs; und ligt neben seinem vater Caspar und seinem anherrn Albert Geilßdorf zu s. Lorentzen, in s. Anna capellen, von Albert Geilßdorf im eingang der kirchen s. Laurentii erbawet, begraben.

Eodem anno, freitag nach ascensionis, den 20. maii, starb Hans Bawmeister, stadtschreiber allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Raupen thun groffen schaden.

Dieses jahr, im herbst, hat es sehr giftige, unsletige und stinkende raupen allhie geben, die das kraut alles abfrassen und dadurch die weiber und mägd, so das ungeziefer ablasen, an henden und fussen dermassen vergiftet wurden, daß man etlichen die finger und zehen abnehmen muste; etlichen fauleten die ferfen hinweg, welche barfus uf solche garstige raupen getreten hatten. Endlich kamen sie durch einen frischen regen umb und sturben; darauf ein fein junges kraut widerumb hernach wuchse.

Marggraf Albrecht straft gemeine stadt umb 5000 fl.

Anno Christi 1548 hat gemeine stadt allhie ihrem landesfursten marggraf Albrechten, weil sie sich das vorgehende jar dem herren Reusen und Thumßhirn so liderlich (wie es haubtman Wirsperger ausgeleget) ergeben hatten, funf tausend gulden zur straf geben mussen: welches hernach dazu gedienet, daß sich die burgerschaft im volgenden krieg und belagerung anno 1553 desto mannlicher erwisen hat.

Anno 1548 den 10. februarii starb der erwirdig herr Berthold Streich, der letzte geistliche vicarius oder pfarrverweser allhie, nach welchem ein weltlicher officirer, als Michel Schramm, und nach ihme andere mehr, als Wolf Schneider, ambtschreiber, ꝛc. ꝛc. die gefell der pfarr eingenommen und furstlicher durchleutigkeit Brandenburg verrechnet haben.

Das interim wird publicirt.

In diesem jar, den 15. maii, ist das schedliche interim, zu Augspurk geschmidet, publicirt worden. Das solte ein vergleichung

ſein der catholiſchen und lutheriſchen lehr und unter des, interim gebrauchet werden, bis uf einem generalconcilio der religionsſtreit gantz und gar erörtert wurde. Es iſt aber von trewen rechtſchaffenen lehrern an vielen orten deudſches landes aus der heiligen ſchrift grundlich widerleget und alſo reprobirt und verſchlagen worden.

Geſellſchaft der jacobsbruder und Corinther.

Zu dieſer zeit iſt die ehrliche geſelſchaft der jacobsbruder allhie entſtanden, da etliche erbare burger an ſonn- und feiertagen zu gewiſen zeiten nach vollendter veſper zuſammen kommen, ſich mit einem lieblichen geſprech, kurtzweiligen ſpiel und einer eingezogenen[1]) malzeit mit eſſen und trinken geburlich ergetzet und erluſtiget haben. Deren ein ieder eine ſilbern jacobsmuſchel[2]) am ermel getragen und ſich daher die frölichen jacobsbruder genennet, zu unterſcheid der jacobsbruder im babſtumb, die das elend bawen, in Spanien gen Compoſtell zu ſ. Jacob in groſſer muhſeligkeit wallen und doch nichts anders ausrichten, dann daß ſie vergebene uncoſten machen, ihr haushalten, hantirung und gewerb verſaumen, mude bein und ein verkehrtes gewiſſen, mit allerlei aberglauben beflecket, zu haus bringen. Es war auch noch ein andere geſellſchaft ehrlicher burger, die da nur zu einem trunk zu gewiſen tagen zuſammen gingen, die nenneten ſich die Corinther.

Der alten Höfer kurtzweil.

Dann vor alters, do die leut etwas einfeltiger und daneben erbarer und aufrichtiger waren, da auch einer dem andern wol trawen dorfte und keiner ſich vor dem andern falſches beſorgete, kamen gute nachtbarn und freund viel zuſammen, hetten ihre nutze- und liebliche geſprech, theten einen chriſtlichen, meſigen trunk, nicht allein die feiertag, ſondern auch manchmal an werkeltagen, wann etwan ein guter freund bier ſchenkete. Da verſamleten ſich etliche, hetten ihre kurtzweil im bretſpiel[3]), mit der karten, mit einem zankeiſen, welches mit etlichen ringlein kunſtlich zuſammen geſetzt war, das löſeten ſie auf, legtens wider zuſammen und gabs einer dem andern, wetteten umb ein mas bier (die zu unſerer eltern zeiten dritthalben pfennig oder funf heller galte), welcher mit ſeinem zankeiſen ehe fertig wurde, und vertrieben alſo die weil. Welcher unter ihnen der nachtmalzeit erwartete, den koſtets mehr nicht als einen groſchen, mit welchem einer einen gantzen nachmittag zehren konnte. Da ſuff man aber nicht zu gantzen und

[1]) mäßig, beſcheiden.

[2]) eine Seemuſchelart, wie ſie die Pilger nach ſ. Jacob de Compoſtela trugen.

[3]) Würfelſpiel.

halben, wie heutigs tags, ſondern es wurde alles meſig und beſcheidentlich angeordnet und verrichtet. Manchmal kamen auch gute nachbarn nur vor ihren heuſern uf den abend zuſammen, ſaſſen beiſammen und zecheten frölich und vertrawlich miteinander. Und weil die liebe einigkeit, frömbkeit und aufrichtigkeit damals groß war, da gab auch gott der burgerſchaft ſeinen reichen ſegen; da ward nicht ſo viel haß, neid, widerwillen, zank, hader, ſchlägerei und allerlei böſe hendel, damit man zu unſern zeiten teglich alle heude voll zu thun hat, alſo daß auch wol bei den ſtattlichſten malzeiten uneinigkeit entſtehet und man von den böſen worten endlich zu den ſchlägen gedeiet. Und iſt zwar nicht wunder, dann in vorjaren lieſen ſich gute herren und freund mit einem gerichtlein oder zweien benugen und trunken etliche wenig mas bier dazu aus und blieben dabei beſcheiden: itzt aber mus es alles verſchlemmet und verdemmet[1]) ſein, da man alles nach adelichen und furſtlichen ſitten machet, uf einmal nicht allein 8, 10, 12, 15, ſonder auch wol etlich und zwanzig gericht auftregt, den getrank, wein und bier, in groſſen gläſern und andern geſeſſen in ſich mit haufen ſchutet, ufs herren geſundheit trinket und den leib alſo erſchwemmet, daß man weder gehen noch ſtehen kann. Da bricht alſdann hiraus, was zuvor im herzen verborgen lag; alles will man bei dem trunk austragen und ſchlichten, alles anden und effern,[2]) davon man ſonſt nuchtern nicht muchzen darf, und daher kömbt dann der unwill, ſchenden, leſtern, ſchlagen, raufen ꝛc. als ein billige ſtraf des großen uberfluß, da manchem von ſeinem eignen gaſt ein bös trankgelt gegeben wird.

Und iſt leider mit den gaſtereien und ſtattlichen pauketen zu unſern zeiten dahin kommen, daß es der burger dem edelman und furſten nachthun will, wie dann die burgerſchaft vor wenig jaren vom haubtman Wallenröder (welcher als ein ſtadtlicher vom adel ſeinem ſtand nach ſtattlich ſpeiſete) gelernet hat, viel gericht und trachten uf eine malzeit anzurichten, alſo daß man auch uf 30 und daruber kömbt: dadurch dann bei gemeiner ſtadt (darinnen vor der zeit an victualien ein reicher uberfluß geweſen) ein groſſer mangel itziger zeit entſtehet, da man an fleiſch, viſchen und andern faſt nichts mehr zur notturft haben mag und wenig mehr zu ſeilem mark getragen wird, weil es

[1]) verpraſſen.

[2]) widerſprechen, zanken.

von den cralasirern[1]) und schlampampern[2]) alles uf dem land aufgeschnappet und ostmals uf einen abend so viel in einer malzeit verspeiset wird, daß man zur not 20 oder mehr tisch davon enthalten möchte. Anno 1473, als hertzog Carol von Burgund umb das römische königreich bulete, ist er gen Trier zu keiser Friderico III. mit grossem pracht geritten, hat denselben zu tisch geladen und ihme funfundreissig essen furtragen lassen, welches damals fur einen solchen uberfluß geachtet worden, daß maus auch als ein gedenkwirdige pomp in den historien ufgezeichnet hat. Was ist aber das zu rechnen gegen etlichen vom adel und prechtigen burgern zu unserer zeit? Sintemal derselben eins theils gedachtem hertzog Caroln von Burgund (der doch den mechtigen keiser Friderich uf ein sonderliche, ungewöhnliche art mit 35 gerichten verehren wolte) weit vorgehen, daß ich itzt höherer potentaten geschweig. Aber hivon genug! Komb derwegen widerumb zu der historien des 48. jars.

Dr. Streitberger kombt gen Hof.

Anno Christi 1548 ist herr M. Johannes Streitberger (weil die schul durch herren Jacob Schlemmers vleiß und scharfe disciplin wol zuname und man notwendig die zaal der schuldiener vermehren muste) von einem erbarn rath allhie aus Braunschweig gefordert und berufen, bei uns ankommen und dem herren Schlemmern als scholae inspector und doctor primarius zugegeben: wie dann auch bald darnach M. Johann Stör Curiensis und M. Justus Ludovicus Bruschman der schulen zugeordnet worden. Und zu dieser zeit hat M. Streitberger (itzt der heil. schrift doctor) als gymnasiarcha oder oberster schulmeister neben seinen collegen die freie kunst grammaticam, dialecticam, rhetoricam, arithmeticam, musicam und astronomicam, soviel die prima elementa derselben anlangt, sambt den dreien furnehmen haubtsprachen, als der lateinischen, griechischen und ebraischen, bei der schuljugend wol getrieben, auch andere gute lectiones und autores in ligata et soluta oratione, item menstruas disputationes theologicas ac declamationum exercitia introducirt, also daß dadurch unsere schul bei frembden, die aus vielen und weitgelegenen orten, auch aus Kernten, ihre kinder hiher schicketen, sehr berumbt und ansehlich worden ist.

Die zaal der schuldiner wird gemehret und die schul nimbt glucklich zu.

Anno domini 1549,[3]) am sontag judica[4]) bei tag sind des

Brandschaden.

[1]) von grâl, krales Fest, Schmaus. Vgl. Grimms Wörterb. V. 1980.

[2]) Schlemmer.

[3]) alii referunt ad annum sequentem (Randn. d. Schr.).

[4]) April 7.

Fabian Feghelms und Wolf Gotsmans heuſer, bei dem ſteinern rörkaſten gelegen, abgebrant durch ein eingelegtes fewr, wie man vermeinete. Damals war die burgerſchaft mit Georg von Creutzen, haubtman allhie, ſehr ubel zufriden, daß, weil er allen miſt aus der ſtadt zu ſchaffen bevolen und alles gantz rein haben wollen, man in dieſer fewersnot keinen nicht zur hand gehabt, damit man das waſſer aufhalten und gleichſam teichlein machen können: ſintemal der ſteinerne rörkaſten ſehr erſchöpfet war. Dieſen beden burgern wurd nach dem brand vergunſtiget, ihre heuſer (die itzt burgermeiſter Caſpar Bruckner beſitzet) baß gegen der kirchen ſ. Michels hinauszurucken, doch dieſelben in zuleſiger höhe zu bawen und mit zigeldechern und ſonſten wol zu verwahren, damit dem gottshaus in vorfallender fewersnot kein ſchaden dadurch zugefuget wurde. Dann vor zeiten brauchete man die vorſichtigkeit, daß man die heuſer, ſo den kirchen nahend gelegen waren, etwas nidrig bawete, fewersgefahr dadurch zu verhuten.

Den 22. junii dieſes jars ſtarb Sebaſtian Zedler, caſtner allhie, und ligt zu ſ. Lorentzen begraben. Deſſen ſohn, Hans Zedler, hat nach ſeinem vater das gut Jaſpisſtein beſeſſen.

Pfarr brent aus.

Den 7. auguſti zwiſchen 1 und 2 hor nach mittag hat das wetter in die pfarr drauſſen in der alten ſtadt eingeſchlagen, daß dieſelbe gantz ausgebrant und groſſer ſchaden an getreid und andern darinnen geſchehen iſt.

Anno 1550, am gulden ſontag oder am ſontag reminiſcrere, den 2. martii, ſtarb herr Niclas Schultheis, herr Adam Schultheiſen ſeligen vater; war ein gaſtgeber allhie; ligt im ſpital begraben.

Auflauf allhie.

Am tag Johannes baptista, als ſich zwen junge edelleut, Ditz und Georg von Beulbitz, wider einen tuchknappen, Georg Scheinfus genant, geſetzet und ihme ſeines wirtes haus in der cloſtergaſſen (das itzt zeidler Buttner bewohnt) faſt gar ſturmen wollen, hat ſich ein auflauf unter der burgerſchaft derohalben erhoben, daß, wo ſie die jungen edelleut (die ſich ſchön verſtecket) erwiſchet hetten, ſie ſich leichtlich an ihnen vergreifen mögen.

Haubtman, caltner, ſtadtvogt, ambtſchreiber, ſchuldiener.

Damals iſt haubtman allhie geweſen Georg von Creutzen, Hans Lang war ſtadtvogt, Hans Rephun caſtner und Thomas Vogel ambtſchreiber. Dieſes jar iſt M. Bruſchman von hinnen gen Naumburg gezogen und des orts ſchulmeiſter worden; welchem anno 1551 herr

Laurentius Codomannus ſuccedirt, ein burgersſohn. Anno 1552 iſt M. Stör zu Olſnitz ſchulmeiſter worden; an deſſen ſtadt kam hiher M. Johannes Planck Curiensis.

Anno 1550 iſt der deudſche ſalzbrunn zu Hall[1]) abgebrochen, welcher faſt die gantze ſtad erſeuffet hat.

Anno Christi 1551, den 13. januarii, ſtarb Helena Zickin, geborne Schurlibin; ligt zu ſ. Laurentzen begraben.

Donnerſtag nach oculi, den 5 martii, ſtarb Cunrad Jhan, burgermeiſter und des gemeinen gottescaſten vorſteher; ligt im cloſter begraben.

Ein gros und gefehrlich aufkaufen.

Anno 1551, am abend Jacobi,[2]) haben Moritz von Feiltſchs, ritter, von Trewen[3]) und Heinrich von Bunaw zum Durrenhof einen ſchuſter von Trewen, mit namen Simon Pipping, ſonſt Franck genant, und Balthaſar Herman, ſeines weibs brudern, auch von Trewen, zum Hof allhie richten und verbrennen laſſen, weil derſelb ſchuſter von der Frenckin, ſeiner ſchwegerin zu Pfaffengrun,[4]) beſchuldiget worden, als hette er mit dem gelt, ſo ſie ihme aufzuheben gegeben, untrewlich gehandelt. Darauf ihn dann Moritz von Feiltſchs heftig und gewaltig torquiren laſſen, darzu auch der von Bunaw geholfen. Es iſt aber der ſchuſter in der marter beſtanden und unſchuldig befunden worden. Hat derwegen ſeine widerſacherin wegen der ſchmach und daß er mit unrechtmeſigen gewalt, gefengnus und marter an ſeinem leib wider die gebur angegriffen worden, etlich mal gutlichen beſprochen und doch bei ihr ſowol bei den edelleuten niemals nichts erlangen mögen. Hat alſo ihnen offentlich abgeſagt und iſt feind worden; zu dem ſich dann ſein ſchwager Herman geſchlagen, welche bede zugleich, wie ſie gekönt, ſich gerechet und zu Trewen und Pfaffengrun etliche ſchupfen, ſtädel und ſchafſtell angeſteckt und abgebrant und ihren widerwertigen andere ſcheden mehr zugefügt. Derhalben ſind ſie von den gedachten vom adel uf vorhergehende langwirige gefengnus und gepflogene rechtsſachen endlich zum fewr verurtheilt und durch den nachrichter verbrennet worden. Und obwol erbare burgersweiber und

[1]) Schwäbiſch-Hall.
[2]) Juli 24.
[3]) Treuen bei Plauen.
[4]) Pfaffengrün G.-A. Treuen.

jungfrawen mit den armen leuten, denen man zu solcher feindschaft nicht wenig ursach gegeben, ein christlich mitleiden gehabt und bei dem adel vleissig fur sie gebeten, sind sie doch mit sonderlichem hohn und spot gar schimpflich von den edelleuten abgewiesen worden. Und haben die armen leut ihr urtheil an alle gnad und barmherzigkeit ausstehen mussen, ihre sachen gott bevohlen und gesagt: gott werde ihre unschuld rechen; wans nur die stad Hof nicht betrese, weil dieselbe nichts an ihnen unbillig gehandelt. Sind also bede verbrennet worden. Und nachdem sie etliche stund im fewr gelegen und nicht gar verbrennen konnen, auch ihre bentel[1]) und anders an ihnen unversehret blieben, hat sie der henker endlich zu stucken gehawen und verbrennet, ihr eingeweid aber in die Saal geworfen. Darauf denselben abend ein grosses wetter mit viel donnerschlegen gehöret worden.

Do nun denjenigen, so von gerichts wegen ihr besoldung geburet, dieselbe gegeben und ausgezalet worden und unter ander auch Hans balbirer, der die armen leut in ihrer gefengnus (darinnen sie an ihrem leib sehr schaden genommen) geheilet, seinen verdienten lohn gefordert, ist er von den edelleuten mit einer buchsen uber den kopf geschlagen und mit blutigem schedel weggewisen worden, sowol als Mathes, schlosser, der ihnen auch gearbeitet hatte.

Als solches herr Veit Goditzer, regirender burgermeister, vernommen, ist er zu den edelleuten in Niclas Schultheisen seligen wirtshaus gangen, ihnen ihren mutwillen geburlich zu verweisen, damit die burger ohne klag weren. Haben sich die edelleut abermal ungestumm erzeigt, also daß man sturm leuten und die burger fordern mussen. Da solches geschehen, haben die edelleut und ihre knecht mit gewalt aus dem wirthshaus geschossen; dergleichen auch die burger sich zur gegenwehr gestellet. Es hat auch einer uf der edelleut seiten uf den burgermeister Goditzer los gebrant und damit Hans Heinrichen von Feiltsch, einen frommen junkherrn, der den andern vom adel damals einen beistand geleistet und zu allen dingen das beste reden helfen, getroffen und tod geschossen; wie dann auch Moritzen von Feiltschs söhn einer und ein reuter, uf der burger seiten aber ein taschner in diesem tumult erschossen, ohne was sonsten zu beden theilen hestig beschedigt worden ist, bis man die edelleut endlich gestillet hat. Und dieser böser handel ist auch fur marggraf Albrechten gebracht

[1]) scrotum.

worden, welcher die vom adel und die burgerſchaft durch etliche dazu verordnete commissarios widerumb verglichen hat. Wiewol der alte groll bei den adelsperſonen blieben, daß ſie hernach, wie man meinete, zum krieg wider dieſe ſtad bei Heinrich dem eltern, burggrafen zu Meiffen und furſten von Plawen,[1]) als ihrer herſchaft, nicht wenig angereitzt haben.

Gros ungewitter mit ſehr groſſen hagelſteinen, ſo wunderlich geſtallt waren.

Anno 1551, kurtz vor Laurentii,[2]) iſt umb Nürnberg ein gros wetter geweſen, daß die hagelſtein bei funf pfund ſchwer uf die erden gefallen und haben viel vieh uf dem feld erſchlagen. Da diſelben zerſchmoltzen, hat man inwendig breite ſtein, darauf ein menſchenbild und etliche ſterne waren, gefunden.

Herr Linhard Eberhard, prediger allhie, ſtirbt.

Den 7. decembris im vorgenanten 1551. jar iſt herr Leonhard Eberhard, geweſener prediger allhie, verſchiden und dem kunftigen unglück und kriegsgefahr (welche er oftmal prophezeit, auch fewrige kugeln bei dem h. grab und derſelben reſier gegen der ſtad heran waltzend zuvor geſehen und derowegen die leut zur bus trewlich vermanet hat, deme man doch nicht glauben wollen, bis die heiligen, wie man ſaget, gezeichnet haben) durch gott den allmechtigen entrucket worden. Er ligt zu ſ. Lorentzen begraben vor der kirchen, und ſtehet uf ſeinem leichſtein ein offnes buch, darinnen ein hirtenſtab ligt, ſein lehr- und ſtrafambt damit zu bezeugen. Sein epitaphium, nemlich etliche verslein, darinnen das jahr und der tag ſeines tods begriffen (vom herrn Laurentio Codomanno geſtellet) iſt gantz verblichen, daß man wenig wort leſen kan.

Dieſes jar, den 21. decembris, um tag Thomae, zu morgens umb 5 hor, iſt M. Enoch Widman uf dieſe welt geborn und am ſelben tag alſbald zur veſper in ſ. Michels kirchen getaufet worden. Otto Apel, ein apotheker allhie, ein gar frommer man, iſt ſein taufbat geweſen.

Ein graulam ungewöhnlich wetter iſt ein vorlaufer volgendes unglucks.

Anno 1552, dinſtag nach epiphania, den 12. januarii, zu fru zwiſchen drei und vier hor, iſt ein ſolches erſchreckliches wetter von donnern, plitzen, hagel und regen hie und anderswo geweſen, daß meniglich ſich darob heftig entſetzet und vermeinet, der jungſte tag wurde mit gewalt herein brechen. Zu Sultzbach hat es drei donnerſchleg gethun, darauf das fewr vom himmel gefallen und hat den

[1]) Heinrich V. † 1554.

[2]) Auguſt 10.

kirchthurm angezundet, davon die glocken zerschmoltzen und der thurm gantz ausgebrant ist.

Herr Philippus kombt gen Hof hiher und redet von diesem wetter.

Eodem anno, den 17. januarii, am andern sontag nach der heiligen drei könig tag, ist herr Philippus Melauthon neben doctor Erasmo Sarcerio, predigern zu Leipzig, doctor Johanne Paceo und Caspare Peucern, des herrn Philippi eidam (als sie uf des churfursten herzog Moritzen bevehl uf das concilium zu Trient verreisen wollen) hiher gen Hof kommen und uber nacht allda blieben. Und hat alsbalden nach der schulen gefragt und dieselbe beschawen wollen. Deme ein erbar rath und Hansen Pruckners des eltern seligen hinterlassene wittfraw von malvasier und anderm wein ein stattliche verehrung gethun. Da dann herr Philippus von dem vorgehenden wetter uber tisch geredet und also gesagt: aut portendit saevam imperiorum mutationem aut extremum diem: es bedeutet entweder gewaltige verenderung in regimenten oder den jungsten tag. Wie dann grosse entpörung im gantzen römischen reich, da sich etliche deudsche fursten neben Heinrico II., dem könig in Frankreich, wider keiser Carolum (der dem babst und concilio zu Trient anhing und dasselb mit schwert und fewr verteidigen wolten) legeten, auch die belagerung der stad Hof und andere gefehrliche krieg mehr darauf erfolget sind.

Erdbidem, ein zeichen kunftiges unglucks

In diesem jar, den 20. aprilis, abends umb 8 hor, ist ein schrecklich erdbidem allhie und anderer orten mehr gewesen, daß sich die heuser dermassen erschittert, dardurch die burgerschaft vermeinet, es wurde alles versinken und zu boden gehen. Und ist solch erbiden abermal ein vorbot gewesen zu kunftiger straf nach dem verslein 2 reg. 22:

Terra tremit quoties dominus irascitur illi.

Prediger.

Anno 1552, sontag nach Ulrici, den 10. julii, ist herr M. Johann Streitberger, gymnasiarcha allhie, nach herren Linhard Eberhard zum praedicanten ufgenommen und praesentirt worden und hat eine predig gethun aus dem 33. capitel Ezechielis vom ambt der kirchendiener und zuhörer. Er ist aber scholae inspector blieben und hat neben der ebraischen lection etliche orationes Demosthenis, comoedias Plauti und ander ding mehr in der schulen wöchentlich gelesen und ob den andern exercitiis scholasticis, disputationibus und declamationibus mit guter disciplin steif gehalten. Damals ist Johannes Hedler Curiensis cantor gewesen, deme uber wenig jahr hernach herr Moses Pölman Curiensis succedirt hat.

Cantores.

Herren M. Streitbergers capellanen ſind erſtlich geweſen herr Thomas Mothel, Johann Haweiſen, Wolfgang Döberlein und Georg Hertweg. Nach dieſen, als Haweiſen gen Lichtenberg,[1]) Hertweg gen Schawenſtein[2]) und herr Wolfgang gen Schwarzebach an der Saal gezogen, auch Thomas Mothel alters halben ſeinen dienſt reſignirte, ſind diaconi an ihre ſtat worden Johannes Hedler Curiensis, M. Hartung Tiſcher von Culmbach, Fridrich Keller von Culmbach und M. Wolfgang Dobenecker, Viereckel genant, ein Höfer. Als auch dieſe ſich von hinnen begaben, nemlich Johann Hedler gen Lichtenberg, M. Hartung nach Culmach in die verhaftung, weil er die obrigkeit in einem buchlein angegriffen, herr Friderich gen Grefenthal[3]) und M. Dobenecker gen Rheſaw, wurden nach ihnen diaconi Johann Hohmut, welcher bald gen Gattendorf[4]) gezogen, Moſes Pölman, Martinus Leupold und Johann Stöſel. Nach dem Hohmut M. Nicolaus Graumen, nach herrn Martin M. Johann Stumpf von Berneck. Spitalprediger iſt geweſen herr Erhard Döbs. Diacon.

Spitalpfarrer.

Den 12. novembris dieſes 1552. jars iſt marggraf Albert mit ſeinem kriegsvolk dem keiſer Carolo V. fur Metz zu hulf kommen und bis uf den achten januarii anno 1553 die ſtad belegern helfen, da ihme dann ſowol dem keiſer viel krigsvolk wegen der groſſen kelt und hungersnot jemmerlich umbkommen; und iſt doch die ſtad unerobert blieben. Damals ſind uber 70 Höfer in diſer kelt und hungersnot elendiglich fur Metz geſtorben, deren namen herr Jacob Schlemmer, ſchulmeiſter ſeliger, in ſeiner hiſtoria von dem marggrefiſchen krieg und belagerung gemeiner ſtadt ordentlich erzehlet. Und iſt alſo Metz der erbarn deudſchen krigsleut kirchhof, da ſie begraben ligen, genennet worden. Marggraf Albrecht kombt fur Metz.

Anno 1553, den 13. januarii iſt der krieg marggrafen Albrechts wider die biſchof Bamberg und Wirtzburg, auch die Nurnberger, weil ſie den mit ihm gemachten vertrag nicht gehalten, ufs new wider angangen. Und ſind allhie zum Hof gemuſtert worden zwei fehulein landvolk, ſo ſtark und wolgeruſt, welche nach Culmbach und von dannen neben dem andern krigsvolk fur etliche ſtädte und embter des biſchofs zu Bamberg gezogen und dieſelben, weil ſie vom marggrafen abgefallen waren, widerumb eingenommen haben. Sind hernach den Marggraf Albert betrigt die biſchof Bamberg. Wirtzburg und die Nurnberger.

[1]) B.-A. Naila.
[2]) B.-A. Naila.
[3]) Kr. Saalfeld.
[4]) B.-A. Hof.

21. jannarii alle mit einander ohne erlidtenen ſchaden wider heimkommen.

Zeichen, ſo vor der ſchlacht, uf der Lunenburger heid geſchehen, ſich ereignet haben.

In dieſem jar, den 5. junii, hat es an etlichen orten, auch zu Erfurd, blut geregnet, item den 8. junii zu Leipzig, bedeudend die blutige ſchlacht uf der Luneburger heid zwiſchen herzog Heinrich von Braunſchweig, herzog Moritz churfurſten an einem und marggraf Albrechten anders theils. In dem holtz und uf dem platz, da hernach die ſchlacht geſchehen, hat man etlich tag znvorn gros getummel, rennen, jemmerlich ſchreien und wehklagen gehöret, auch eine ſtimm, die da oftmals gar laut weh! weh! weh! geſchrien. Den nechſten tag vor der ſchlacht hat ein ungeſtummer wind zwei gezelt hertzog Moritzen hernider geriſſen, eines, darinnen er malzeit gehalten, und das ander, darinnen die kuchen geweſt; den andern gezelten allen iſt nichts widerfahren. Item: die kinder uf den gaſſen macheten ihnen fehnlein von papier nnd leinwand, rotteten ſich zuſammen und zogen wider einander, ſchlugen auch einander, daß das blut darauf folgete. Item: etliche wochen vor der ſchlacht iſt in Meiſſen oft ein gantzes heer hund zuſammen kommen, ſind in einander gefallen und ſehr gebiſſen, daß man ſie weder mit ſchreien noch ſchlagen von einander bringen können. Sechs nonat vor der ſchlacht, nemlich den 9. januarii zu fru, da es noch gar finſter geweſen, hat ſich zu Berlin ein groſer wind erhaben, welcher dem ausgehawenen bild hertzog Moritzen, ſo in dem ſchloß neben andern bildern geſtanden, den kopf herab geworfen, do dargegen der andern furſten nnd herren bildnuſſe alle unverletzt blieben ſind. Den ſontag vor herzog Moritzen tod iſt in Thuringen am himmel ein langer mann gar dentlich mit allen glidmaſſen geſehen worden, von welchem das blut an allen ſeiten herab gefloſſen. Darnach ſind funken von ihm gefahren; letzlich iſt er zu ſtucken von einander gefallen und widernmb verſchwunden.

Marggraf Alberts nderlag uf der Lunenburger heid.

Anno 1553, den 9. julii, ſontag nach Kiliani, iſt die groſſe ſchlacht in Sachſen bei Sieferhauſen, nicht weit vom ſchloß Pein, zwiſchen Borchdorf oder Burkdorf und Hohen Hammeln, geſchehen, da herzog Moritzen und herzog Heinrichs von Braunſchweig[1]) volk mit des marggrafen zeug ein treffen gethnn, in welchem uber vier tauſent man an rentern und knechten todt blieben, auch marggrafen Albrechts volk in die flucht geſchlagen worden. Und in dieſer blutigen victoria her-

[1]) Heinrich II. der Jüngere von Braunſchw.-Wolfenb. (1514—1568).

zog Moritzen und herzog Heinrichs von Braunschweig ist herzog Moritz selbsten mit einem schus getroffen worden, daß er den dritten tag hernach verschiden. Herzog Heinrich hat zwen söhne, nemlich Carolem Victorem und Philippum Magnum, verloren. Herzog Friderich von Lunenburg[1]) ist auch beschedigt und mit kummer gen Cella lebendig gebracht worden und nach wenig tagen verschiden.[2]) Item graf Philipp (alias Bartholomäus) von Beuchlingen und zwen grafen von Barbi, wie dann auch uber dreihundert Meißnischer junkern sind damals umbkommen, ohne was marggraf Albert eingebusset, deme gleichfalls viel trefflicher leut und tewrer helden erlegt worden, also daß sein furstliche gnad etwan mit 16 pferden davon kommen, mit denen er gen Hannober geritten, eine zeit lang allda still gelegen und abermal etliche fehnlein reuter und knecht aufgebracht, mit herzog von Braunschweig den 12. septemb. sich ufs new geschlagen und doch verloren. Da er dann widerumb nach seinem land gezogen, welches unter dessen seine feind, als Heinrich der elter burggraf zu Meissen sowol die bischofe Bamberg und Wirtzburg und die Nurnberger abwesend seiner einzunehmen sich unterstanden. Daher dann auch unsere stad allhie mit vier fehnlein knechten besetzet und was sonsten in krigsleuften nötig nach einander angeordnet worden.

Stad Hof wird mit krigsvolk besetzt.

Den 31. julii, uf den abend umb 6 hor, ist die alte stad allhie von den unsern ausgebrant worden, damit die feind, deren man teglich gewarten mussen, sich darinnen nicht zu behelfen. Man hat auch damals das lazareth und s. Niclas kirchen dabei ausgebrant und das gemewer hernach eingerissen, als M. Streitberger eben diesen tag zu morgens den armen leuten zu guter letzt eine predigt zuvor gethun und ihnen vermeldet, wie uf den abend alles wurde ausgebrennet werden und sie sich derohalben aufs beste versehen solten, wie sie könten und möchten. Darob die armen leut gar sehr erschrocken, etliche auch vor leid bald darnach gestorben sind.

Die alte stad ausgebrant.

Ferner den 1. augusti, weil sich die feind schon sehen liessen; hat man uf den abend umb 6 hor das heilig grab und kornhaus sampt den umbligenden heuslein, schewnen und schupfen, auch die stöß holtz, so vor der stad stunden, angezundet und verbrennet. Dergleichen hat man auch furgenommen mit des Schul Erhards haus in

Das h. grab, des Schul Erhards haus ꝛc. wird ausgebrant.

---

[1]) Zweiter Sohn Herzog Ernst des Bekenners von Braunschweig.

[2]) Juli 20.

der vorſtad und was ſonſten fur heuſer, ſchewn, ſchupfen und ſtöß holtz daſelbſten geweſen.

Hof wird angeblaſen, belegert und die pfarr ꝛc. ausgebrant.

Den 7. auguſti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen[1]) die ſtad Hof aublaſen laſſen. Darauf eben dieſen tag, zwiſchen 1 und 2 hor nach mittag, die pfarr ſampt den hinterſtelligen heuſern von den unſern auch abgebrant worden, als vier jar zuvor, eben dieſen tag und dieſe ſtund, die pfarr durchs wetter auch angezundet wurde und ausbrennete.

Den 9. auguſti, am abend Laurentii, hat der herr von Plawen im namen königlicher majeſtat in Behem die ſtad abermal aublaſen und auffordern laſſen, da dann die ſtad alsbald von des biſchofs zu Bamberg und Wirtzburg volk und ſtracks hernach vom herren von Plawen belagert worden.

Chriſtelmul und fiſchergaß ausgebrant.

Den 11. auguſti haben die unſern die chriſtelmul ſampt der fiſchergaſſen angeſteckt und ausbraut.

Beſchreibung der belagerung h Jacob Schlemmers.

Dieſe belegerung und was ſich vom anfang bis zum end alle tag darinnen zugetragen und verlaufen, auch was ſonſten von dem marggrefiſchen krieg notwendig zu wiſſen, was fur auſchreiben hin und wider ergangen, wie die ſtad eingenommen, beides von den feinden und dann widerum von marggraf Albrechten, item wie derſelbe endlich geſtorben, dieſes alles hat herr Jacob Schlemmer ſeliger gantz vleiſſig, eigentlich und ausfurlich beſchriben und anno domini 1574 einem erbarn, wolweiſen rath dedicirt und verehret, welches buch den nachkommen zum beſten billig in acht genommen und uf dem burgerlichen rathhaus wol verwahret wird, dahin ich dann den chriſtlichen leſern will remittirt und gewieſen haben.

Hof wird aufgegeben.

Den 27. ſeptembris iſt die ſtad Hof dem feind aufgegeben worden aus mangel der profiant und weil die krigsleut in der ſtad ſich wider den feind nicht ferner wolten gebrauchen laſſen. Am tag Michaelis hat man dem herren von Plawen an ſtat koniglicher majeſtet in Behem gehuldet, welcher dann gemeine ſtad in guaden ufgenommen und mit einem fehnlein knechten wider beſetzet hat.

Wie viel leut im krieg umkommen.

In dieſer zeit der werenden belagerung ſind der unſern nicht mehr dann achtundneunzig, unter den feinden aber vor der ſtad uber funfzehnhundert mann umbkommen.

---

[1]) Heinrich V., † 1554.

Den eilften octobris, als die Plawiſchen in der beſatzung ſich voll geſuffen und vor dem obern thor uf freiem feld gemein gehalten, kombt marggraf Albrecht mit wenig reutern und ereilet die knecht vor dem thor, erſchenſſet und erwurget derſelben viel, machet ſich auch herein in die ſtad und metzget allererſt recht unter ihnen, was er im erſten grimm ankombt; die ubrigen leſſet er gefenglich annehmen und in der alten ſchul und dem nonnencloſter wohl verwahren, elendiglich allda ſitzen und faſt gar hunger ſterben. Was er des Plawiſchen geſchutzes geſunden, wurde von hinnen nach Culmbach gefuhret. Darauf die burgerſchaft ihme marggraf Alberto widerumb gehuldet, der ſie dann zu ſonderlichen gnaden an und aufgenommen, ihnen wegen ihres erlittenen ſchadens gute vertröſtung gethun und des nonnencloſters und der pfarr einkommen folgen zu laſſen bewilliget, auch die ſtad widerumb mit zweien fehnlein knechten, ſo er von Culmbach herein geſchicket, beſetzet hat.

Marggraf Albrecht nimbt Hof wider ein.

Den 19. novembris hat haubtman Zölchner ſ. Lorentzen kirchen, welche in der belagerung die Nurnberger eingenummen hetten, und den folgenden die euſerſte vorſtad anſtecken und verbrennen laſſen, damit, wan die feind die ſtad abermal belagern ſolten, ſie ſich des orts nicht mehr aufzuhalten hetten: welches alles zwar gedachter Zölchner wol konnen benbrigt ſein, ſintemal es nichts nutz geweſen.

S. Lorentzen kirchen und die euſerſt vorſtad ausgebrant.

Den 28. novemb. im obgemelten 1553. jar hat Heinrich der elter, burggraf zu Meiſſen und furſt zu Plawen, die ſtadt Hof (weil kein gewalt und nachtruck vorhanden, ſich ihme zu widerſetzen) zum andern mal eingenommen und ihme ufs newe hulden laſſen.

Herr von Plawen nimbt Hof zum andern mal ein.

Anno 1553, den 8. decembris, iſt zu Eger verſchiden Johann Loys, geweſener ſtadſchreiber allhie, ſeines alters im 31. jar.

Anno 1554, den 7. februarii, hat der herr von Plawen uf vorgehaltenen rath und bewilligung der ritterſchaft, ſo zu haubtmanſchaft Hof und den ſechs embtern gehörig (welche damals die feſtung lieber abbrechen und ſchleifen, als die verwahrte ſtad in der beſatzung erhalten helfen wollen) die ſtadmawren, pollwerk und bruſtwehren der ſtad Hof einzureiſſen bevolen. Und dieweil es nicht fortgehen wollen und die burgerſchaft geringen luſt dazu gehabt, iſt allem landvolk in den 6 embtern, item denen zu Mönchberg, Helmbrechts und Schawenſtein, iderm bei ſeiner eigenen koſt und zehrung drei tag zu frönen und den burgern zu helfen ernſtlich uferleget worden. Da dann mit einreiſſen und ſchleifen gedachter ſtadmawr und feſtungen

Die ſtadmawer wird eingeriſſen und geſchleift.

der ſtad es den 15. februarii allererſt recht fortgangen; und wurden die armen lent uber der arbeit ſehr ubel gehalten. Es hette auch Peter von der Lipp, krigshauptman allhie, herrn Georg Jhan, bugermeiſtern, der ihm ſolch heftig antreiben nicht gefallen laſſen, beinahend daruber erſtochen.

Iſt alſo die ſtadmawr und feſtung der ſtad, welche vor alters, unter der regierung herrn Heinrichs von Weida mit groſſer muh, arbeit und uncoſten ufgefuhret, jemmerlich darnider geriſſen und geſchleifet worden, wie noch vor augen. So hat man auch alsbalden alle geſchutz und andere wehren von hinnen nach dem Voytsberg[1]) gefuhret.

Wunderzeichen. Den 23. martii, zwiſchen 4 und 5 hor nach mittag hat man allhie zum Hof drei ſonnen und vier regenbögen am himmel geſehen, welche ohne zweifel den unglucklichen zuſtand marggrafen Albrechts und verenderung der herſchaft bei dieſer ſtad angedeutet haben. Wie dann auch der burggraf zu Plawen in wenig wochen darnach geſtorben[2]) und marggraf Albert den 14. junii dieſes jars von den biſchofen und dem Braunſchweiger in Franken, am wald zwiſchen Schwarzach und Kitzing, gar erleget worden iſt. Beſihe die hiſtorien herrn Jacob Schlemmers!

Anno 1554, den 21. aprilis, ſtarb der alte herr Wolf Limmer; ligt zu ſ. Michel begraben.

Den 19. maii iſt Heinrich der elter, burggraf zu Meiſſen und furſt zu Plawen ꝛc., an der fallenden ſucht zu Stadtſteinach, allda er ſich zur zeit des werenden krigs gerne ufgehalten, verſtorben und den 25. dieſes zu Plawen begraben worden.

Am abend Jacobi[3]) ſtarb Hans Thech der elter, ein rathherr; ligt zu ſ. Michel begraben.

Peſtilentz regiret allhie. In dieſem 1554. jar hat die peſtilentz abermal allhie zum Hof regiret und viel perſonen hinweg genommen. Darzu dann nicht wenig urſach gegeben, daß die lent im nechſt vorhergehenden krieg groſſe hungersnot erlitten und das unkreftige kleienbrot in ſich eſſen muſſen, welches dann auch zur ubergebung der ſtad damals unter andern nicht wenig geurſachet. Strafete alſo gott gemeine ſtad mit krieg, tewrung und hunger und darnach auch mit der peſtilentz, wie dann

[1]) Bergſchloß bei Oelsnitz.
[2]) † 1. Mai 1554.
[3]) Juli 24.

ſolche ſtrafen gemeiniglich uf einander folgen. Es waren aber die leut damals ſo untrew und furchtſamt, daß keines zum andern gehen wollte; und die vom adel geboten ihren unterthanen, daß ſie in die ſtad nicht wandeln, nichts zum mark tragen, keinen burger von Hof beherbergen, noch ichtes mit ihnen zu ſchaffen haben ſollen, weil der ſterb wehrete.

Glucklicher zuſtand allhie.

Anno salutis 1555. ſegnete gott die ſtad Hof nach derſelben erlittenem unglück, daß alle handel, handwerk und gewerb glücklich fortgingen und ſehr wol ſtunden, ſonderlich aber das ſchleiermachen, alſo daß auſſer und in der ſtad nicht funfzig heuſer gefunden wurden, darinnen man nicht mit der baumwollen und derſelben arbeit umbging: zudeme daß auch alles, zu des menſchen erhaltung gehörig, wolfeil zu bekommen und ſich uf dieſe weis die burgerſchaft ihres im krieg entpfangenen ſchadens etlicher maſſen widerum erholen konten.

Haubtman, ſtadtvoigt.

Zur zeit der Plawiſchen regierung, da die jungen herren von Plawen[1]) die ſtad Hof noch innen hetten, war haubtman allhie Balthaſar Friderich edler von der Planitz; nach Thomas Sperbern ward ſtadtvogt Thomas Vogel.

Graf Schlick nimbt Hof ein.

Anno 1556, den 17. auguſti, iſt die ſtadt Hof (welche nach dem krieg der herr von Plawen und nach ſeinem tod ſeine beede ſöhne, die jungen herren innen gehabt) durch herren Joachim Schlicken grafen zu Paſſaun ꝛc., keiſerlichen commiſſarien, wegen marggraf Albrechts, der zu diſer zeit in des reichs acht und im elend war, uf des keiſer Caroli befehl mit eidspflichten ein- und angenommen worden. Und dieſes jar hat ermelter graf Schlick das newe ungelt der ſtad, damit ſie deſto bas ihres erlittenen und ausgeſtandenen unglücks ſich erholen möchte, ubergeben und zugelaſſen, daß man der herrſchaft nur das alte ungelt geben dörfen, das newe aber bei gemeiner ſtad blieben iſt.

Den 22. ſeptembris ſtarb Wolfgang Schultheis, ſpitalmeiſter; ligt in der ſpitalkirchen begraben.

Marggraf Albrecht ſtirbt.

Anno 1557, den 8. januarii umb 11 uhr, kurtz vor mittag, ſtarb zu Pfortzheim der durchleuchtige, hochgeborne furſt und herr herr Albert marggraf zu Brandenburg ꝛc., als er ſich bei marggraf Carol zu Baden und Hochberg ꝛc., ſeiner furſtlichen gnaden herren ſchwagern, und ſeiner fraw ſchweſtern fraw Kunigund, geborne

[1]) Heinrich VI. (1554—1568) u. Heinrich VII. (1554—1572).

marggrefin zu Brandenburg ꝛc., eine zeit lang zu Pfortzheim ufgehalten. War ein ſtreitbarer furſt und berumbter held in Deudſchland, der umb die freiheit deudſcher nation mannlich gefochten und darnber all ſein vermögen, leib und gut, land und leut gewaget hat.

Den 10. januarii, am erſten ſontag nach der heiligen drei könig tag, umb 1 hor nach mittag iſt J. F. Gn. verſtorbener leichnam mit geburlicher ſolennitet und proceß von etlichen furſten, adelsperſonen und der gantzen burgerſchaft daſelbſt mit chriſtlichen ceremonien, geſeugen und eine leichpredig zur erden beſtattet und zu ſ. Michel in die pfarrkirchen obberurter ſtad Pfortzheim begraben worden.

Man hat auch S. F. Gn. allhie zuſammen geſchlagen und eine proceſſion aus der cloſterkirchen bis zu ſ. Michel gehalten: da dann die burgerſchaft, mans- und weibsperſonen, jung und alt, mit ſchwartzen menteln, trawerbinden und ſchleiern, den ſchulern, priſtern und regimentsperſonen nachgefolget und in ſ. Michel kirchen (allda man neben andern gebreuchlichen ceremonien auch eine leichpredigt gethun, geſungen und gebetet) ſich iderman unſerm gnedigen herren zur löblichen nachgedechtnus der gebur nach trawrig erwieſen hat.

Haubtman. Zu dieſer zeit war Wolf von Wirßperk abermal haubtman allhie, doch nicht lang.

Marggraf Georg Friderich nimbt die ſtad Hof ein. Anno 1557, den 30. martii, hat der durchleuchtige, hochgeborne furſt und herr herr Georg Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. die ſtad Hof mit ihren zugehörigen embtern ein- und mit pflichten an- und aufgenommen; deme ein erbar rath allhie ein credentz bei 70 gulden (weil die cammer unvermuglich und das einkommen gering) verehret hat.

Wolfeile zeit. Dieſe zeit uber ſind gute, wolfeile jahr geweſen, daß man ein achtel korn umb funfthalben groſchen, die gerſten umb einem Schreckenberger,[1]) ein lachter holtz umb neun groſchen, ein kandel butter umb zwen groſchen, acht eyer umb vier pfennig und ander ding mehr, als fleiſch, ſaltz, zugemus ꝛc., umb einen leidlichen kauf bekommen können. Das bier galt vier pfennig; ſo war auch der wein gutes kaufs gegen die itzigen zeit zu rechnen.

Baum bluhen im herbſt wider ꝛc. Im herbſt des bemelten jars fingen etliche baume widernmb an zu bluhen, daß man auch in den gärten hubſche blumlein und umb

[1]) eine ſächſiſche Münze im Werth von drei Meißen'ſchen oder guten Groſchen. Der Name leitet ſich von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberg her.

ſ. Michaelis friſche erdbeeren, auch umb ſ. Lucas tag im weinmonat ſchöne roſen fand.

In dieſem jar ſind des herrn haubtmans und der rathherren ſtule in und an der capellen unſer lieben frawen fronleichnams bruderſchaft zu ſ. Michel gebawet und der ſchöne altar daſelbſt in die ſpitalkirchen, da er dann noch ſtehet und darauf man meß heltet, geſetzet worden.

S. Lorentzen und die ſpitalkirch wird wider zugerichtet.

Anno 1557 und das folgende jar hat man ſ. Lorentzen und hernach die ſpitalkirchen, ſo im krieg zum theil von der burgerſchaft (damit ſich die feind des orts wider die ſtad nicht aufzuhalten hetten) ausgebrant, zum theil von den feinden zerſtöret und beſchediget worden, widerumb zugerichtet, die decke oben mit newen brettern, balken, ſeulen, auch die kirchen innerhalb mit andern altären, predigſtulen und notwendigen ſtucken gezihret, wie noch vor augen, und dann auch die andern jar bald dieſes, bald ein anders darinnen verbeſſert, ohne daß man keine orgeln, die im krieg gleichfalls umbkommen, an diſe ort wider geſetzet hat, ſo wenig als in die cloſterkirchen.

Das unter thor und ſchloß wird wider gebawet.

Dergleichen iſt auch das ſchloß und dann anno 1559 das unter thor, welche zu beden theilen im krieg groſſen ſchaden genommen, widerumb zugerichtet und etliche ſtuck gar von newem erbawet worden. An das vernewerte untere thor hat man auswendig, gegen der vor ſtadt, nachfolgende reimen geſchrieben:

Weiland der hochgeborne held
herr Albrecht marggraf auserwelt,
an ehrn und thaten weit bekant,
allhie in groſſem trawren fand
ſein unterthan in dieſer ſtad,
ſo der feind hart gelagert hat.
Der tewre furſt der zog furuber,
mit gluck die ſtad erobert wider.
Sie war beſchoſſen an dreien orten
zum ſturm, als auch bei dieſer pforten.
Von fewer und andern kugeln geſchwind
wiſſentlich herein gangen ſind
wol achtzehentauſend und der
zweihundertſechsunddreißig mehr,

Wie viel ſchuß in die ſtad geſchehen.

so die feind ausschlugen ungehewr;[1])
das handgeschutz war da nicht tewr.
Zuletzt erettet sie doch gott.
Und ob gleichwol geschleifet hat
der feind die maur, ist ihr ein ehr
und ist wegen der gegenwehr
geschehen, die weil zwei monat lang
dem feind davor ist worden bang.
Solches alles ist ergangen zwar,
da tausent und funfhundert jar
funfzig und drei nach Christi geburt
der jarzal nach gezehlet wurd.
Sechs jar hernach ist dis gebew
wider erbawt worden von new.

Schuldiener.

Anno 1557, als sich M. Johann Plank aus der schulen allhie begeben, ist M. Wolfgang Dobenecker, Viereckel genant, von Wittenberg hiher gefordert worden, von dannen er sich den 1. martii (neben herrn Johann Saher, gewesenen pfarrer zu Mönchberg) aufgemacht und in wenig tagen hiher kommen ist. Nach M. Dobeneckern, der da anno 1560 ein capellan allhie worden, hat ein erbar rath M. Christophorum Cadeßrentern von Lantzendorf[2]) burtig, aus Wittenberg zu einem schuldiener berufen. Dieser ist von Wittenberg ausgezogen anno 1560 den 16. maii.

Christof Rigel wird gehenket anno 1557.

Anno 1557, im jarmarkt Laurentii ist Rigel von s. Annaberg, ein beschreiter,[3]) geschwinder,[4]) durchtribener abentewrer (der den kaufleuten uf die furnehmen messen nachgezogen und dieselben mit seltzamen griffen und renken betrogen) allhie gefenglich angenommen und weil er viel leut mit seiner stockerei, wie ers nennete, umb das ihr gebracht und also vielerlei geschwinden diebstal begangen, an den galgen gehenket worden. Seine urgicht were wirdig, daß sie menniglich und furnemlich den nachkommen bekant gemachet wurde, nicht allein diselbe umb der wunderseltzamen renk und griff wegen lustig und anmutig zu lesen, sonder auch zur warnung und vorsichtigkeit, damit man nicht

[1]) aliter sic: allein aus stucken ungehewr: sic enim scripsit D. Johannes Streitbergerus superintend., horum rythmorum autor (Randn. d. Schr.)

[2]) B.-A. Berneck.

[3]) übel Beleumundeter.

[4]) schlau, listig.

einen iden betruglichen kopf ſich uf das narrenſeil ſetzen und uberrucken laſſe.

Und zu dieſer zeit iſt der edel und geſtrenge Hans Paulus von Schaumberg haubtman allhie worden. Deſſen contrafactur und eigentliche bildnus, ſowol der folgenden haubtleut (von Heinrich Petern, burgern und mahlern allhie, gar kunſtlich und wol gemahlet) in der rathhausſtuben zur nachgedechtnus diſer furtrefflichen perſonen loblich und ruhmlich verwahret wird. Paulus Helldörfer (von etlichen Heller genant) war damals ſtadvoigt. Haubtman, ſtadvoigt.

Zu dieſer zeit iſt auch Matthens Pfeilſchmid, von Wahnſigel burtig, in ſeiner kunſt ein berumbter buchdrucker und der in ſeiner jugend wol ſtudirt, hiher kommen und hat bei dieſer ſtad der erſte eine buchdruckerei angerichtet und die edle kunſt bei uns bekant gemachet. Buchdruckerei.

Anno 1558, den 21. aprilis iſt in gott verſchiden der erbar und achtbar herr Encharius Dobenecker, ſonſt Viereckel genant, dieſer zeit regirender burgermeiſter; ligt zu ſ. Michel begraben.

Anno 1560, freitag nach ascensionis,[1]) ſtarb die edel und tugenthafte fraw Anna, des alten Wolf Limmers ſeligen hauſſraw, eine geborne von Newmark. Sonnabend nach ascensionis, den 25. maii, verſchid Magareta Höſslin, geborne Pruckneriu; ligen bede im cloſter begraben.

Den 16. auguſti ſtarb Hans Thumſer der elter, ein beck und rathherr allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben mit dieſem epitaphio: Anno domini 1560, die 16. augusti obdormivit in Christo pius et honestus vir Johannes Thumser, civis et senator Curiensis.

Umb dieſe zeit des 1560. jars, als Johannes Pflöckner, ein armer ſchuler, eines ſchulmeiſters zu Conradsreut ſohn, mit andern ſeines gleichen böſen buben an einem ſonn- oder feiertag unter der veſper in der mittlern ſtuben der cloſterſchul geſpielet und allerlei mutwillen getrieben, hat er neben ſeinen geſellen ein unbekantes klingeln und geleut vor der ſtuben gehört, und da ſolches zum drittenmal geſchehen und die andern vor furcht und ſchrecken davon gelaufen, iſt Pflöckner vom teufel zu einem feuſter gegen dem ſchulhof heraus gehenket worden, allda er ſich gantz ſchwerlich enthalten können, bis

[1]) Mai 24.

man ihm nach vollendter vesper zu hulf kommen: hette sich sonsten uf dem pflaster zu tod fallen mussen.

Ungelt. In diesem jahr hat man das newe ungelt, welches vier jahr lang gemeiner stad, derselben zum besten, gelassen worden neben dem alten unserer gnedigen herschaft widerumb geben und reichen mussen.

Stadvoigt. Anno domini 1561, als kurtz zuvor Paulus Helldörfer, gewesener stadtvoigt, umb etlicher beschuldigung willen entritten und also den abschid stillschweigend genommen, ist der alte herr Joachim Maier von Berneck am abend Philippi und Jacobi[1]) anherr kommen und stadtvoigt worden.

Das alte rathhaus wird einem erbarn rath und gemeiner stad geschenket.

Den ersten julii hat marggraf Georg Friderich, unser gnedigster herr, durch ein schreiben von Onolzbach ausgangen (uf vorhergehende obrigkeit allhie supplication und herren Endresen Mußman, S. F. D. rathes, interceſſion) das alte rathhaus allhie, darans unserm gnedigsten fursten und herren jerlich 50 gulden zins gefolgen musten und darinnen ein erbar rath nichts eigens (ausser der rathstuben und der buttelei[2]) vor der zeit gehabt, gemeiner stad geschenket. Darauf berathschlaget worden, weil es sehr bawfellig, dasselbe abzutragen und ein newes an die stat zu bawen, auch die heuser, so zwischen dem alten rathhaus und der Hans Pruckerin behausung (welche itzt oberhalb des rathhauses das eckhaus ist) gelegen, sambt den hintern heuslein bis an Hans Mertzen haus, als nechste hinter dem waghaus (darinnen hentigs tags Wolf Hopfgarten, gegenschreiber, wohnet) auszukaufen, damit das newe rathhaus bis hinauf gerucket, an allen orten frey lege und der mark zu anfang der clostergassen, so vorhin sehr enge, erweitert wurde.

Teurung des getreids.[3]) Dieses jar, donnerstag nach Simonis und Judan, den 30. octobris, galt ein scheffel korn uf dem mark allhie vier gulden zwölf groschen (da man es kurtz zuvorn umb anderthalben thaler kaufen können), ein scheffel gersten vier gulden, ein scheffel habern anderhalb

[1]) April 30.

[2]) Büttelei, Gefängniß.

[3]) durch den vorgehenden harten winter, da der samen uf dem feld aller verdorben, verursachet. Damals war grosse not unter den leuten, da die armen auch nicht genug kleien zu backen bekommen mochten (Randn. d. Schr.)

gulden.[1]) Und werete dieſe tewrung bis zum ſchnitt des folgenden zweiundſechzigſten jars, da dann das liebe getreid wider etwas abſchlug. Das bier galt damals 5 pfennig. Das obs aber iſt dieſes und die folgenden jar wol geraten, daß man ein achtel umb 2 groſchen gegeben hat. Obs wolfeil.

Anno 1561 ſtarb Heintz Regler, der die gantze zeit ſeines lebens auſſer der ehe gelebt und ſich mit dem obs einkaufen und verkaufen genehret hatte, ſeines alters im hundertundeinundzwanzigſten oder aber, nach etlicher meinung, in ſeinem hundertunddreiundzwanzigſten jar. Er war aber ein gar frommer man, der ſich armer leut iderzeit gerne angenommen und zu erbawung des lazarets zu ſ. Niclas in der alten ſtad ſiebenhundert gulden gegeben, wie er dann zu aufbawung des peſtilentzhauſes bei dem h. grab auch das ſeine gethun und an ſeinem todbett hundert gulden in den gemeinen gottescaſten zu unterhaltung der armen geſtiftet hat. Er ligt in der cloſterkirchen begraben und werden an ſeiner tafel (daran ſein bildnus ſtehet, neben des öpfel Thomas, ſeines alten dieners, der ihne etliche jar vor ſeinem ende wegen ſchwachheit ſeines leibs leiten und fuhren muſſen) nachfolgende reimen gefunden: Heintz Regler, ein ſteinalter man, 123 jar alt.[2])

Tauſent funfhundert ſechzig jar
und eins man zehlte offenbar
nach Chriſti unſers herren geburt,
do Heinrich Regler gefordert wurd
von hinnen aus dem jammerthal
ins himmels freudenreichen ſaal.
Aus meien eilfter nacht er iſt
verſchiden wie ein frommer chriſt,
als mehr dann eilfmal zehen jar
ſeines alters verſchinen war.
Keuſch, auſſer dem ehſtand er blieb,
mit obs er ſein hantirung trieb.
Gab ſiebenhundert gulden frey
zum gottesdinſt und gmeinem gebew

[1]) Nota: der ſamen, ſo uf dem feld den winter uber erfroren, wurde mehrers theils wider ausgeackert und ſommergetreid an die ſtat geſeet: welcher ihn aber ſtehen laſſen, konte den ſamen nicht davon haben (Randn. d. Schr.)

[2]) Dergleichen exempel in etlich hundert jaren unerhöret (Randn. d. Schr.)

und ließ sein erben noch genug:
den ewigen schatz er mit sich trug.

Die deudschen kirchenbucher zu s. Michel werden geschrieben.

Zu dieser zeit sind die beede pergamenene deutsche gesangbucher, so man in s. Michels kirchen braucht, geschrieben worden. Da dann das grosse oder dicke von Erhard Seilern, deudschen schreiber allhie, angefangen. Und weil dieser bald hernach gestorben, hat Sigmund Helmuth fortgefahren und es bis uf das 165. blat gebracht. Und da er in dem gesang: ach gott vom himmel sih darein ꝛc. dise wort schreibet: darumb spricht gott, ich muß auf sein, wird er von dem stadknecht uf bevelch der obrigkeit angegriffen und (weil er ausser andern auch allhie ein weibsperson, Magdalena Schreinerin, zu fall gebracht) mit spisen und stangen zu kirchen gefuhret. Indeme er aber diese alsbalden nach geschehener copulation verlassen und hernach andere böse heudel mehr angefangen, ist er endlich zu Plawen enthaubtet worden. Nach ihme hat Hans Lemp von Eger, so damals hiher kam und deudscher schulmeister ward, das grosse deudsche gesangbuch absolvirt und zum end gebracht, sowol auch das vesperbuch, so etwas dunner ist. Die noten uber dem text hat herr Moses Bölman, damals cantor bei uns, nach anweisung des alten kirchenbuchs, so man hiebevorn gebraucht, ordentlich geschrieben. Kosten bede bei 200 fl.

Schuldiener.

Anno Christi 1561, als herr Laurentius Codmann gen Amberg zu einem conrector von hinnen gefordert, ist M. Thomas Blebelius, Budissinus Silesius,[1]) von einem erbarn rath uf gutachten doctoris Caspari Peuceri und Mag. Johann Stören, archidiaconi zu Wittenberg, zu einem schuldiener hiher vocirt und den 7. junii praesentirt worden.

Arme schuler bekommen aus dem spital teglich einen laib brot

Anno Christi 1562 ist von dem edlen und gestrengen Hans Paulusen von Schaumberg, haubtman, auch von burgermeister und rath uf emsiges anhalten herrn Jacob Schlemmers, schulmeisters, den armen schulern in betrachtung der tewrung und ihrer notturft aus dem spital alle tag, feier- und werkeltag, ein laib brot, wie er den pfrundnern gereichet wird, uber das andere brot, so sie vor alters gehabt, zu geben bewilligt worden. Dagegen etliche arme schuler alle son- und feiertag zu fruh, wie denn auch dinstag und donnerstag in der spitalkirchen singen mussen.

---

[1]) Bautzen liegt in der Oberlausitz.

Es hat aber die burgerſchaft vor der zeit zu unterhaltung der armen ſchulerlein gerne gegeben: da dann die alte Rebhunin caſtnerin (des alten herrn Rebhuns erſte hausfraw), die alt Baſtian Pölmanin, die alt Georg Jänin, die Sperberin und andere chriſtliche matronen den armen kindern wöchentlich ein warmes gericht ſpeis an fleiſch, kraut, ruben, erbeiſen, milch, gerſten und andern zugemuſen ꝛc. geſchicket und dadurch bei gott vergeltung und von den menſchen geburlichen ruhm erlanget haben. So ward auch kein burger damals gefunden, wann er nur eines zimlichen vermögens, der nicht des jars einmal die armen ſchuler ſemptlichen geſpeiſet und getrenket und von dem ſegen gottes uf dem felde an getreid und kuchenſpeis denſelben etwas mitgetheilet hette, alſo daß die armen geſellen nicht allein faſt alle ſonn- und feyertag, ſondern auch manchmal in der wochen einen ſpeisherren gehabt, auch wann die burger gebrewet, etliche kannen kufenbier[1]) ſowol abgegorenen convent oder eofent bekommen und dargegen fur gemeiner ſtad wolfart vleiſſig gebetet, emſig geſtudiret und, wann ſie von hinnen gezogen, der Höfer barmherziges und miltes hertz weit und fern geruhmet haben: welches dann bei der itzigen alten, kalten und geitzigen welt ſehr gefallen iſt, da zwar die erben und kinder der verſtorbenen eltern guter gerne beſitzen, gar wenig aber derſelben miltigkeit nachfolgen und die armen ſchuler kaum in einem virthel jar einmal an Chriſtus ſtadt zu gaſt geladen werden. Und wann es auch ohne dieſe laib brot were, die ihnen aus dem ſpital wöchentlich, die erſte wochen acht und die andere zehen an der zaal, gereichet werden, muſten die armen kinder manchsmal mit guten zänen ubel eſſen, wie ſie dann ohne das, bedes in tewrer zeit und ſonſten, oftmals gantz und gar cariru und durrmenlen[2]) muſſen.

Wurden vor der zeit gern geſpeiſt und getrenket.

Montag nach misericordia domini[3]) hat man das alte rathhaus, weil es, wie gemeldet, ſehr bawfellig geweſen und ohne gefahr in die leng nicht ſtehen können, zu untergraben und eine ſeiten nach der andern einzuwerfen angefangen. Dergleichen iſt auch geſchehen mit den henſern zwiſchen dem rathhaus und der Haus Pruckuerin gelegen, als die butelei, Peter Schultheiſen, Niclas Fuchſen, Mattes Weigolds haus, und was hinden an das rathhaus gebawet geweſen, als der alten Cuntz Jähnin und des Sattlers haus. So iſt auch das

Das alte rathhaus wird abgebrochen.

[1]) ſtarkes Bier, das in Kufen aufbewahret wird, Doppelbier.

[2]) darben, hungern.

[3]) April 13.

heuslein, in deme zuvor der alt ambtschreiber gewohnet, abgetragen und an dieselbe stat das waghaus gebawet worden.

Zinbergwerk. Anno 1562, als man ein zinbergwerk im büchig[1]) unter Goditz gelegen (welches holtz Sigmund von Dobeneck zuständig) angefangen und eine schmeltzhutten unter s. Lorentzen bei der obern steinern brucken mit grosen und doch vergebenen uncosten gebawet, wurde sontag nach Jacobi, den 26. julii, die zinbergwerkfreiheit von der cantzel zu s. Michel nach vollendter ambtspredigt durch den stadschreiber proclamirt und darauf offentlich angeschlagen. Aber es nam das bergwerk bald ein end, und wurde unsere gnedige herschaft mit dem unnutzen baw der schmeltzhutten und andern unkosten, sowol die burgerschaft in schaden gefuhret.

Ein schlaguhr wird uf die closterkirchen gemachet ꝛc. Kurtz vor Laurentii wurde der newe zeiger uf die closterkirchen gemachet, weil das alte uhrwerk des rathhauses uf das alte ambthaus oben am mark (welches Haus Schiller hernach kauft, eingerissen und anders gebawet, auch ein geßlein zwischen demselben und dem nechstgelegenen wirtshaus gelassen hat) versetzet und man nicht uberal wol konte schlagen hören. Diesen zeiger hat der alt Georg Schlosser in der vischergassen gemachet und denselben einem erbarn rath umb 25 fl. verkauft.

Der mönchen creutzgang wird zum theil abgetragen. Damals wurde das clostergebewde sampt der kirchen von aussen uf der vördern und obern seiten vernewert und wider getunchet; auch der creutzgang von hinten abgetragen, also daß man in der vördersten schulwohnung ein stuck ubrig gelassen, dasselb mit einer mawer verwahret und zu einem gewelb gemachet hat. Ursach dieser verenderung des gebewdes war diese, daß man vor der zeit von der hintersten schulwohnung (die dem schulmeister eingethun wird) konte uber den gewelbeten creutzgang in die closterkirchen gehen, durch welche gelegenheit etliche böse buben das öbere gewelb der kirchen, so uber der sacristei, erbrochen, die pergamenene bucher und ander ding (so der monchen gewesen und allda verwahrt gelegen) heraus genommen, auch das verborgene gewelb daselbst ausgestutzet und also ubel haus gehalten hetten. Weil nun der creutzgang also abgetragen, hat man aus der closterkirchen drei newe fenster gegen den garten der vördersten schulwohnung hinaus gebrochen und das licht hinein gefühet,

[1]) Waldung, Holz.

alſo daß man in dieſem garten die vestigia und anzeigung des alten creutzgang noch ſehen kan.

Dieſes jar iſt auch der kuttelhof allhie gebawet worden, und das folgende 1563. jar, in der marterwochen, fingen die metzger das erſte mal an in dem newen kuttelhof zu ſchlachten. Kuttelhof.

Anno 1563, den 14. januarii, iſt der nachſchlag uf die groſſe glocken zu ſ. Michel angerichtet worden, damit die ſtunden bis zu ausbawung des newen rathhauſes und eines andern uhrwerks deſto bas gehöret wurden. Er iſt aber hernacher auch alſo verblieben, dabei abzunehmen, ob vleiſſige nachtwach gehalten werde. Was aber der glocken fur nutz draus entſtehe, giebt der augenſchein. Nachſchlag uf die groſſe glocken gerichtet.

Den 15. januarii hat man den Kinmuller von Hirßberg, welchen ein Beulwitzer zu Tepen erſchoſſen und er allda begraben worden, damit die von Beulwitz ihr gericht beſtetigen wollen, widerumb ausgegraben und mit zweien ſenlein burgern gen Hof geholet worden, wie dann zuvorn und hernach etlich mal dergleichen auch geſchehen. Und in vorjaren, als die Beulwitzer zu zweien unterſchidlichen malen einen galgen ufgerichtet, iſt ihnen ſolcher aus bevelch der obrigkeit durch die burgerſchaft zum Hof allweg nider gehawen und verbrant worden, erſtlichen als Hans von Heidnab und hernach da Hieronymus Piruer allhie ſtadvogt geweſen. Beulwitzer wollen ihr gericht beſteligen.

Den 18. januarii nach mittag ſtarb Heintz Schwartz, ein metzger allhie, ſowol ſein hausfraw in zweien ſtunden nach einander; wurden den 19. hernach zu ſ. Lorentzen in ein grab geleget. Ein wunderlicher fall.

Den 25. junii iſt ein gros wetter geweſen: do es alſo gehagelt, daß das feld mit den ſteinen bedecket und zum Helmbrechts, Schawenſtein, Eiſenbuehl[1]), Lobenſtein ꝛc. das getreid alles erſchlagen. Gros wetter thut ſchaden.

Den 18. julii, den 6. ſontag trinitatis, iſt Matthes, herrn Matthesen Burgers, eines rathherren allhie ſohn, im groſen meiſterdumpfel bei der tuchmacher walkmul ertrunken. Item funf jahr darnach Heintz Kobiger, bede ſchuler. Und iſt Kobiger den 18. julii, am 5. ſontag nach trinitatis, anno 1568 unter der veſperpredig erſuffen. Zwen ſchuler ertrinken im kalten bad.

Den 28. ſeptembris wurde Merten Schweinel und Fabian Rodwiſch, tuchmachern, welche bei nacht den tuchmachern viel tuch von den ramen geſtolen, mit dem ſchwert gerichtet.

---

[1]) Eiſenbühl B.-A. Hof.

Den 3. decembris ſtarb Valten Krans in der cloſtergaſſen; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Vocation der kirchen- und ſchuldiner betreffend.

Anno 1563, den 27. februarii, ſonnabend nach Matthiae apoſtoli, hat M. Johann Streitberger (nunmehr der heil. ſchrift doctor), prediger allhie, ſich mit einem erbarn rath verglichen, hinfuro keinen caplan oder ſchuldiener zu vociren, er hette es dann an einen erbarn rath, deſſelben gutachten und approbation hirvon zu hören, zuvorn gelangen laſſen: ſintemal die vocation in alle weg bei einer gemeind ſtunde und er ſelbſt Streitberger vor der zeit von einer gantzen gemein zum prediger berufen were. Zu deme ſo ſind noch brif vorhanden, in welchen die hohe obrigkeit und der biſchof zu Bamberg die kirchen ſ. Michel und derſelben meſſen mit ſtadkindern oder andern tuchtigen perſonen zu beſtellen einem erbarn rath und der gemein bewilliget hat.

Den 8. martii ſtarb Endres Ortel, burger und des raths allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Eodem anno, den 18. auguſti, ſtarb der erbar und wolgelarte herr Ambroſius Pruckner der elter; ligt in der kirchen zu ſ. Lorentz begraben, wie dann auch Örtel.

Den 23. auguſti hernach, als am abend Bartholomaei, nachdeme Barthel Pölman, ein gar frommer und ſinnreicher man, ſeinen ſchnittern uf den abend umb 4 hor einen trunk uf's feld getragen und, damit derſelb friſch bleiben möchte, ſehr geeilet, iſt er uf ſeinem acker alsbald nider gefallen und geſtorben und am tag Bartholomaei zu ſ. Lorentzen begraben worden.

Das newe rathhaus wird zu bawen angefangen.

Anno 1563, als man die vorgehende zeit das rathhaus ſambt den obbemelten henſſern weggeriſſen und den grund gegraben, iſt am donnerſtag nach Michaelis, den 30. ſeptembris, zwiſchen 1 und 2 hor nach hohem mittag der erſte grundſtein zum newen rathhaus geleget worden, in gegenwart eines erbarn raths und der innern gemein, auch vieler burger und bawren. Da warf ein erbar rath dem bawmeiſter Niclas Hofman, ſteinmetzen von Hall, drei thaler uf den ſtein zur beſtetigung eines feſten grunds. Es wurden auch den kindern und böſen buben nuß, apfel und birn zum gedechtnus in rappuſen[1]) ge-

Der erſte grundſtein.

Bawmeiſter

[1]) Rappenpfennig = $^{1}/_{8}$ Kreuzer.

worfen. Damals waren Veit Goditzer, Sebaſtian Pölman, Georg Jahn und Lorentz Meierhöfer burgermeiſter, Sebaſtian Schiefer ſpitalmeiſter, Chriſtof Göring cammermeiſter; die andern rathherren waren Jobſt Erhard Manger, Mathes Burger, Nicol Gebhardt, Georg Pruckner, Peter Stubenfoll und Oßwald Prunner.

Den 12. octobris ſtarb Hans Martz, burger und kramer allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Anno domini 1564, den 2. julii, iſt Jonas Dumper, ein Brucher, von Wolf Schopfen unter dem ſchiſen mit einem gelöt[1]) an den kopf getroffen worden, daß er alsbald todt blieben.

Das erſte mandat vom newen rathhaus geleſen.

Anno domini 1564, den 24. ſeptembris, ſontag nach Matthei, iſt das erſte mandat vom newen burgerlichen rathhaus (ungeachtet daß es noch nicht gar unter das dach gebracht, abſolvirt oder gantz außgebawet geweſen) aus dem unterſten erker herab geleſen worden.

Herr Thomas ſtirbt.

Dieſes jar, den 15. octobris, frü zwiſchen drei und vier hor, ſtarb der ehrwirdige fromme man und alter capellan herr Thomas Mothel und wurde diſen tag umb drei hor zur veſper im ſpital begraben. Dieſer iſt anfenglich ein franciscanermönch allhie geweſen, hat ſich aber bald zur evangeliſchen leer gewandt und einen capellanſtand zu ſ. Michel ein lange zeit vertreten, in perpetuo coelibatu außer dem ehſtand gelebet und des herrentiſches im ſpital bis an ſein end genoſſen, darein er jerlichen ein genantes, letzlichen aber, do er den dinſt reſignirte, ein gewiſe ſumma gelds gegeben umb eine herrenpfrund, ſein leben lang diſelbe zu gebrauchen. Er iſt aber anno 1562 im herbſt, als er alters und unvermögenheit halben ſeinem ambt nicht lenger vorſtehen können, hinab in das ſpital gezogen und hat ſeine wohnung hinten am waſſer, da itzt das ſchlachthaus iſt, gehabt, bis er verſchiden. Kurtz vor ſeinem tod hat er durch ein teſtament ſeine übrige barſchaft armen leuten legirt und verſchaffet, jerlichen ein gemein bad, ſoweit ſich das geld erſtrecken wurde, ihnen davon zu halten; wie er dann auch mit ſeiner kleidung und anderm ſeinem hausgereth dergleichen gethun und armen leuten damit zu ſtewer kommen iſt. Seine bucher (wiewol man diſelben in ſeiner werenden krankheit und die nacht, do er verſchiden, zimlich geleutert[2]) und das beſte heimlich entzucket[3]) hat er mir M. Widman in ſeinem teſtament ge-

[1]) Gewicht zu einer Waage.
[2]) ausleſen.
[3]) wegbringen.

ordnet, weil ich ihme in meiner jugend, do er noch capellan geweſen, bisweilen zur hand gangen und mein vater ſeliger gar gute nachbarſchaft in der priſtergaſſen (do er, mein vater, im haus des tertii diaconi, herr Thomas aber in dem vördern ſtock, dadurch man in das hintere haus eingehet, gewohnet) mit dem alten herrn eine lange zeit gehalten.

Seine mutter, ſo nicht fern von Erfurt wonhaft geweſen, iſt allhie bei dem ſohn verſchieden anno 1543, am tag Matthaei des heiligen apoſtels, zwiſchen eilf und zwölfe zu mitternacht und den folgenden tag, als ſonnabend, zu ſ. Lorentzen begraben worden.

Die erſte viſitation.

Anno 1564, mitwoch nach Galli, den 10. octobris, iſt uf unſers guedigſten herren bevehl die erſte viſitation allhie in ſ. Michels kirchen gehalten worden. Und wehrete der actus bis nach zwölf hor zu mittag. Visitatores ſind geweſen der edle und geſtrenge Beringer von Rotzaw, ambtman zu Streitberg, und Juſtus Blochius, ſuperintendens zu Beyreuth, welchen die priſterſchaft allhie beiſtand geleiſtet.

Den 10. decembris ſtarb Lorentz Meierhöfer, burgermeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Diaconus kombt weg.

Anno 1565, bald zu anfang des jahrs, iſt M. Hartung Tiſcher (welcher etliche lateiniſche epiſteln und carmina allhie drucken laſſen, darinnen die furſtliche regierung und andere furnehme leut zu Culmach ꝛc. heimlich angegriffen worden) in ſeiner wohnung, ſo das nechſte unter des organiſten haus damals war und itziger zeit einem ſuperattendenten eingethum wird, verſtricket und an ketten faſt bei einem monat hinter ſeinem tiſch verwahret worden, von dannen uf einen karn geſchmidet und nach Culmbach gefuhret, daſelbſten auch viel wochen uf Blaſſenburg im gefengnus, ſo man den ſchleicher heiſſet, verhaftet gelegen. Nach ſolchem iſt er ſeiner dinſt im marggrafthumb ein zeit lang erlaſſen worden. Seines unglucks aber war er ſelbſten ein urſach: dann ob er wol etwas beſonders geſtudirt und ein gelerter man war, konte er ſich doch mit niemand vertragen, ſonder hilt ſich an vilen orten, do er dinſt gehabt, dermaſſen, daß er balden wider abſcheiden muſſen: wie er dann auch hie zum Hof wunderſeltzame hendel angefangen hat. Nach ſeinem tod hat er eine ſolche ſtattliche bibliothecam und vorrath an buchern verlaſſen, daß dieſelben uber 1000 gulden geſchatzet worden. Hat ſich aber, diſes alles ungeachtet, im elend armſelig beholfen, viel im land umbgezogen und

etlich jar lang im ſpital allhie enthalten, darinnen er endlich anno 1597 verſtorben iſt.

Groſſe eysfarth thut viel ſchaden allhie.

Freitag nach Matthiae, den 2. martii, zwiſchen 1 und 2 hor nach mittag, nachdem das eis gehend worden, hat ſich ein groß gewiſſer erhoben, alſo daß das waſſer der Saal faſt bis zu dem untern thor, in der vorſtadt aber in etlichen heuſern zu den fenſtern in die ſtuben gelaufen. Da dann die leut in der vorſtadt ſich uf pferden uber die ſpitalprucken haben herein fuhren laſſen. Dieſes gewiſſer hat nicht allein die hohen ſteg abgehoben, ſonder auch ein alte groſſe weiden zu end der hohen ſteg bei den bleichen ausgeriſſen und dabey noch das viereckichte aufgefuhrte ſteinerne fäld, darin ein ſtuck der paſſion geſchnitzt geweſen (gleich wie vor den hohen ſtegen noch iſt), und uber das alle bleichheuſer weggefuhret und ſonſten andern groſſen ſchaden mehr gethun. In der vorſtadt am vierten haus von der ſpitalprucken an zu zehlen, uf der rechten hand, wann man hinaus gehet, findet man noch ein gemerk, wie hoch das waſſer damals geſtiegen iſt, nemlichen bis an die ſtubenfenſter.

Philipp Krölchel wird tödlich verwundet.

Anno 1565 in der faſten iſt der alte Philipp Kröſchel, burger allhie (welcher einen langen grawen bart hatte, der ihm unter die gurtel reichete, ſowol als ſeinem bruder Hanſen) unter dem Köditzer berg, nahend bei den teichlein, jemmerlich verwundet und uber den kopf gehawen worden, daß er tod blieben. Der theter, Melchior Bernhard genant, ein bader zu Selbitz[1]), wurde ſambſtag nach oſtern, den 28. aprilis, mit dem ſchwert gerichtet und hernach uf's rad geleget. Kurtz vor dieſer mordthat, als ſich des edlen und geſtrengen Hans Paulſen von Schaumberg alter diener, der Schnepf genant (ein kleines mennlein wie ein zwerglein), ſich verheiratet und ſeinen hochzeitlichen kirchgang hilte, haben gedachte bede Kröſchel, Philipp und Hans, daſſelbe mennlein, dem herrn haubtman zu luſt und gefallen, zu kirchen und ſtraſſen begleitet, als wann ſie ſeine eltern oder nechſte freund geweſen, mit ihren langen fligenden bärten: welches dann nicht ein unluſtiges ſpectackel, daß ein ſolches kurtzes mennlein zwiſchen beden alten herren, ſo lange perſonen waren, hertrat und menniglich zu lachen urſach gabe.

Cantores.

Dieſes jar, nachdem Moſes Pölman, geweſener cantor, ein diaconus allhie worden, hat ihme herr Nicolaus Fleſſa Monchbergensis

[1]) B.-A. Naila.

ſuccedirt, welcher die allerbeſten geſenge des herrn Orlandis Meilandi und andere, ſo zuvorn in unſer kirchen unbekant waren, angerichtet, und iſt in ſeinem cantordinſt ſehr vleiſſig geweſen ſowol als ſein vorfahrer Moſes Pölman, der ſich furnemlich der alten herrlichen ſtuck des Domini Josquini, Clementis, Seuffelii etc. gefliſſen, alſo daß die folgenden cantores (absit invidia dicto) gegen dieſe bede zu rechnen weit dahinten blieben ſind und ſint der zeit keiner des M. Hinrici Fabri musica praecepta, damals in unſer ſchulen gebreuchlich, alſo, wie ſie bede, geleſen und erkleret hat, weil es ein hartes unßlein zu beißen war, ſonderlich aber was im andern theil derſelben musica zu befinden.

Schiller wird im quas erſchlagen.

Anno 1566, den 28. februarii, donnerſtag nach faßnacht, iſt Hans Schiller, ein tuchmacher und damals welker uf der ſpitalwalkmul, zu nacht zwiſchen 10 und 11 hor, kurtz vor mitternacht erſchlagen worden mit ſolcher gelegenheit. Als die metzger nach altem brauch ihren quas[1]) zu faßnacht gehalten, bei ihrem wirth ein ausgefulletes kalbsheutlein, an den fuſſen mit kartenblettern gebutzet, an ſtat eines kegels[2]) ausgehenket und am donnerſtag nach faßnacht zu fru einen aus ihrem mittel mit einer rauhen ochſenhaut und hörnern uf dem kopf vermummet oder verbutzet hatten, welcher von einer gaß zu der andern nicht anders als ein leibhaftiger teufel umbliefe und ſonderlich das bawersvolk mit ſtoſſen wol vexirete; ferner am donnerſtag zu nachts (do gleich die tuchmacher und knappen ihren vor alters hergebrachten laterntanz dißmal hielten) die metzger mit ihren kuglocken, ſchafſchellen und kuntteln abermal alle gaſſen ausliefen und tantzten und den vorzug vor den tuchmachern haben wolten, und weil ihnen derſelbige nicht zugelaſſen, immerdar einen alten neid und grollen uf die tuchmacher hetten, haben ſie ſich im gemelten 1566. jar, donnerſtag nach faßnacht, zu abends mit ihren kuntteln, ſtechmeſſern und andern waffen wol verſehen, auch andere geſelſchaft und nachtraben[3]) an ſich gehenket, in willens, den tuchmachern, welche ihren zeunertantz[4]) ohne alle wehr und waffen verrichteten und niemand ſchedlich waren, ein panket zu ſchenken. Do nun beede parteyen oben in der ſtad, nicht fern vom ſchönen zihbrunnen, zuſammen kommen und die metzger

[1]) Gaſterei, Schlemmerei.
[2]) Schankzeichen vor Wirtshäuſern.
[3]) nächtlicher Ruheſtörer.
[4]) eine Art Tanzes. Vgl. Schmeller II. 1137.

mit ihrem anhang ſich zu den wehrloſen tuchmacher muſſigten[1]) und ſie umbringeten, die tuchmacher aber uf kein weis dann mit aufgeklaubten ſteinen ſich ſchutzen mochten und zu beden theilen ein groſſer tumult und lermen entſtunde, dazu auch ander leut zuliefen, iſt gedachter Hans Schiller in ſolchem wilden weſen jemmerlich erſchlagen worden, unwiſſend, wer es aus dem gegentheil gethun. Obwol aber hirauf die tuchmacher mit den metzgern, deren etliche gefangen gehalten wurden, lang zu thun hetten und doch in ſolcher groſſen menge ſich der thäter nicht wolt finden laſſen, hat die obrigkeit die ſach endlich vertragen und aus weiſem rath, fernere unrichtigkeit zu verhüten, den tuchmachern ihren quas ein zeit lang, den metzgern aber ihr unſinniges weſen gantz und gar erleget: wie dann auch faſt alle faßnachtkurtzweil abgeſchaffet worden, weil in kurtzer zeit nach einander ſich mancherlei böſe fäll zutrugen, da Philipp Rank, ein tuchſcherer, welcher zweien ſchreibern (als des herren haubtmans und alten amtſchreibers) ihr ſtechbier[2]) helfen austrinken und ſich darnber zu tod gefallen; item Michel von Glauga, ein burger in der mordgaſſen, der ſich dieſe zeit uber vermummet, ſein leben auch einbuſſen muſſen, daß lungen und leber von ihm gangen, weil der teufel, wie man ſagte, bei dem rörkaſten in der mordgaſſen fewer uf ihn und in ſein vermummtes angeſicht geſpeiet hatte, darob er ſich heftig entſetzt und wenig tag hernach ſeinen geiſt aufgegeben hatte.

Orgel vernewert.

Anno 1566 iſt die orgel allhie vernewert und mit einem pruſtpoſitif, welches ſechs ſtimmwerk gehabt, auch mit einem ſuppaß, item im ruckpoſitif mit poſaunen und andern zweien ſtimmwerken, zum baß gehörig, vermehret; do dann auch der zugeſpitzte orgelfus (dergleichen noch im cloſter geſehen wird) abgethun und das gantze feld zum orgelſtul eingenommen und von auſſen zirlich gemalet worden iſt durch den alten Hans Hegenbergern, mahler und goldſchmid allhie, damit man hinfort mit allen ſtimmen in die orgel zu ſingen guten raum haben möchte.

Schleyerordnung.

In dieſem jar iſt die ſchleierordnung geſtellet und angefangen und wie reich und arm den ſtauchenhandel[3]) fuhren ſollte, publicirt und von der cantzel zu ſ. Michel abgeleſen worden.

---

[1]) nöthigen, beläſtigen.
[2]) Probebier.
[3]) Kopftuch-, Schleierhandel.

Den 15. augusti verschid der edle Asmus von Tamdorf; ligt im closter begraben.

Schuldiener und gymnasiarcha.

Dieses 1566. jar ist herr Laurentius Codman Curiensis von Amberg durch einen erbarn rath widerumb hiher in unser schul gefordert und ihme eine sonderliche besoldung oder bestallung gemachet worden. Dann als zuvor ausser D. Streitbergern, predigern und inspectorn der schulen, nur vier collegen waren, als nemlich: Jacob Schlemmer, schulmeister, neben zweien magistris und dem cantore, hat er Codomannus der zaal der collegarum durch seinen anzug vermehret und hirdurch seinen collegen ihre labores (deren er einen guten theil uf sich genommen) leichter gemachet. Das folgende 1567. jar, da D. Streitberger zum generalsuperintendenten gen Culmbach berufen ward, hat er gedachtem herrn Codomanno die inspectionem scholae sowol seine ebraicam lectionem und andere seine gewöhnliche exercitia scholastica ubergeben, daß also Codomannus inspector scholae und gymnasiarcha oder der öberste schulmeister worden ist.

Und ob wol dem herrn Jacob Schlemmern zu zweien malen gymnasiarchae oder inspectores scholae primarii (als anno 1548 herr D. Streitberger und hernach anno 1566 herr Codomannus) zugegeben worden sind, so hat doch er Schlemmer den namen und das ambt des schulmeisters idesmal und weil er in der schulen gewesen, behalten, die sonn- und feyertag in der kirchen s. Michel den chor in cantu chorali versorget, verrichtet und regiret, in der schulen dialecticam, rhetoricam, Virgilium, epistolas familiares, examen theologicum domini Philippi in prima classe, in secunda aber Terentium, testamentum latinum und ander ding mehr gelesen. Die ebraicas und graecaes lectiones, elementa sphaerica, Ovidium, Salustium, officia Ciceronis, testamentum graecum etc. seinen collegen, so uber und unter ihme waren, gelassen. Ist also dazumal zwischen dem schulmeister und gymnasiarcha oder dem öbersten schuldiner ein unterschid gewesen, welcher hentigs tags ufgehoben ist. Dann ludimoderator ist der primus collegarum, deme drei magistri sampt dem cantore und dreien locaten zugethun sind. Und haben alle ihren inspectorem, als den herren supperattendenten, wie vor alters der herr doctor Johann Streitberger und sein nachfolger herr M. Andreas Pangratius auch inspectores scholae gewesen.

Pestilentz.

Es hat auch im herbst dieses jahrs die pestilentz zu regiren angefangen (durch die Plawischen hiher gebracht) und sich in der mord-

gaſſen am erſten ereiguet: wiewol gott ſolche ſtraf mit guaden abgehen laſſen, alſo daß wenig perſonen an dieſer ſeuch damals geſtorben ſind.

Das newe rathhaus wird bezogen und gleichſam eingeweihet.

Anno 1566, montag nach Thomae apostoli, den 23. decembris, iſt das newgebawte ſchöne rathhaus bezogen und mit ſonderlichem, herrlichen gepreng inaugurirt worden. Da ein erbar rath neben den furſtlichen beambten, als dem herrn haubtman, caſtner, ambtſchreiber und ſtadtvogt, ſowol mit allen kirchen- und ſchuldienern aus ſ. Michels kirchen (darinnen herr doctor Johann Streitberger zuvor ein predig gethun und mit der gantzen gemein gott umb gedeihen und ſegen angerufen hatte) in einer ſtattlichen proceſſion uf das bürgerliche rathhaus gegangen und daſſelbige mit chriſtlichen ceremonien gantz herrlich eingenommen haben. Und iſt herr Georg Jhan alsbald der erſte burgermeiſter darinnen erwehlet worden und hat ſein quartal zu regiren widerumb angefangen, als zuvorn albereit auch geweſener burgermeiſter. Nach dieſem hat man denſelben tag uf dem rathhaus mit eſſen, trinken und anderer ehrlicher frewd und kurtzweil zugebracht und dasjenige gethun, was ſich zu ſolchem werk eigentlich geburen wollen. Man hat auch den kindern zur gedechtnus abermal allerlei von obs und andern vom burgerlichen rathhaus in den rappuſen geworfen.

Die erſte braut, ſo uf dem newen rathhaus ihren tantz gehalten, iſt des alten herren burgermeiſters Chriſtof Gorings (ſo damals ſeinen eltiſten ſohn Chriſtof verheiratet) ſchnur geweſen; mit welcher herr Veit Goditzer, regirender burgermeiſter zur ſelben zeit, den erſten reigen ehren halben gehabt, als auch der eltiſte burgermeiſter unter den andern.

Es hat aber dieſes newe rathhaus, ehe und dann es gar ausgebawet und in dieſe zirliche form gebracht worden, manchen ſchönen pfennig gekoſtet, alſo daß etlich und zwanzig tauſſent gulden zu erbawung deſſelben gewandt worden ſein, ungeachtet daß die burgerſchaft mit frönen und handlangen das ihre auch dabei gethun und man die mawrſtein in der nähe gehabt.

Dann der ſteinbruch bei der ſteinern prucken drauſſen an der vorſtad (da ſich derſelbe berg zuvorn biß an den ſtrom der Saal

Steinbruch bei der vorſtad.

hinab erſtreckete, alſo daß zwiſchen dem berg und der Saal, wann man von der ſteinern brucken zu aberlenten gehen wollen, ein enger ſteg geweſen, daß nur ein perſon allein gehen konnen) zur erbawung des rathhauſes damals angefangen worden iſt zu brechen.

Schlaguhr uf dem rathhaus.

Pangratz Kumelman, uhrmacher von Staffelſtein, hat ſich zu dieſer zeit hiher gen Hof begeben und burgerlich eingelaſſen: welcher das kunſtliche uhrwerk, ſo an dreien unterſchidlichen orten alle ſtunden, dazu auch am vördern groſſen ſchilt die virthelſtunden zeigt, des mondes lauf nach dem newen und vollmond, ſowol den quadraturen an einer kugel repraeſentirt und alle virthel und gantze ſtunden ſchlegt, verfertiget und zum guten beſtand wol gemachet hat.

Prediger herr Pangratius.

Anno Christi 1567, am tag Mathiae des h. apoſtels,[1]) hat herr M. Andreas Pangratius ſeine probpredigt allhie zu ſ. Michel gethan, und dann ferner den 22. martii iſt er mit ſeinem weib und kindern hiher gezogen und hat ſein ambt als ein ſuperintendens zu verrichten angefangen.

Den 17. martii iſt Hans Heid, ein Meißner (von deme das heiderloch und gefengnus ſeinen namen, weil er am erſten darinnen gelegen, bekommen hat) geköpft worden, als er zuvor den bütel erſtochen und faſt zwei jahr lang gefangen gelegen.

D. Streitberger zeucht nach Culmbach.

Den 19. martii iſt der alte herr Streitberger gen Culmach, dahin er zu einem generalſuperattendenten des obern marggrafthumbs berufen worden (als er am ſontag judica zuvor ſeine valetpredigt gethun) mit den ſeinen von hinnen vereiſet.

M. Pangratz.

An ſein ſtat iſt zum prediger geordnet worden M. Andreas Pangratius von Wahnſigel, welcher bald hernach, wie oben gedacht, den 22. martii, am abend palmarum allhie ankommen. Er war ein gelehrter, ernſthafter und verſuchter theologus, deſſen wandel mit ſeiner lehr uberein ſtimmete. Seines amts und armer leut nam er ſich mit vleiß an und ſeine wort hatten einen nachdruck; liß ſich weder (durch) freundſchaft noch feindſchaft in ſeinem ambt irr machen, hilt ſich priſterlich und eingezogen, lehret und thet recht und ſchewete niemand. Mit deſſen tödlichem abgang gemeine ſtad einen groſſen ſchatz verlohren hat. Seine ſchriften, die bedes bei ſeinem leben und nach ſeinem tod in den druck kommen ſind und deren ſeine erben noch viel bei handen, die zeugen, was fur ein mann er geweſen: wiewol der todte

[1]) Februar 24.

buchſtabe ſeiner lebendigen ſtimm nicht gleich zu achten. Seine aufgeſchriebene predigten haben manchen man zum prediger gemachet, alſo daß ihr viel, auch in andern furſtenthumern, ſeine art und weis zu predigen imitirt haben, weil er ſeinen methodum concionandi in der ſchulen allhie offentlich geleſen und auch drucken, dazu ſeine ſonn- und feſttagspredigten zwei jar lang der ſchuljugend dictiren laſſen, damit ſie exempla methodi suae hetten und mit der zeit der kirchen gottes mit gröſſerm nutz und frucht dienen könten. Weil ihme auch ſeines antecessoris beſoldung gereichet wurde, folgete er deſſelben exempel vleiſſig nach und ließ ihme die ſchul ſehr wol angelegen ſein, beſuchete alle wochen dieſelbe etlich mal, gab achtung uf die ſtipendiaten, wie ſie zur ſchul gingen und das beneficium principis anlegeten, laſe alle donnerſtag fruh ſeinen methodum concionandi, expliciret und repitiret denſelben. Die ſonn- und feierabend dictirt er die locos evangeliorum dominicalium et festivalium additis adhortationibus et detestationibus: idque praesentibus scholae collegis, ecclesiae nostrae diaconis et nonnullis pastoribus paganis.

Diaconi.

Er hat zu mitdienern am wort gehabt erſtlich die obgedachten, als Moſen Pölman, Johann Stöſeln, M. Nicolaum Grammam und M. Johann Stumpfen. Da dieſe ihren ſtand ubergaben und Moſes Pölman gen Berg,[1]) Johann Stöſel gen Theuſing,[2]) M. Grammam nach Culmbach zoge, ſind an ihre ſtad diaconi worden herr Nicolaus Fleſſa von Mönchberg, geweſener cantor, M. Iſaac Öler von Berneck und herr Laurentius Lanitz Curensis, ſo zu Culmbach cantor geweſen.

Spitalpfarrer.

Spitalprediger ſind zu ſeiner zeit geweſen herr Johann Saher ſeliger, ſo hernach pfarrer zu Mönchberg worden; nach dieſem herr Laurentius Codman, anno Christi 1573. Und da er ferner pfarrer zu Eger worden, hat ihme anno 1575 ſuccedirt M. Hartungus Tiſcher von Culmbach, der den dinſt zwei jar verſorget und deſſen widerumb alsdann erlaſſen worden iſt.

Kirchhof wird mit gemählden gezieret.

Anno 1567 ſtarb Cunrad Fleiſchman; ligt in ſeinem eigenen begrebnus zu ſ. Lorentzen, welches er dieſes jar ſampt andern burgern ihme zur linken hand, wann man uf den kirchhof gehet, zurichten und ein ſtuck des paſſions dabei malen laſſen. Dann dazumal hat man anfangen, den gottesacker mit gemählden alſo zu ſchmucken und zieren.

[1]) B.-A. Hof.

[2]) Stadt in Böhmen, Bez. Karlsbad.

Den 21. martii ist der alte Schulerhard, draussen vor der steinern brucken in der vorstad, verschiden und zu s. Lorentzen begraben.

Den 23. julii starb Johann Rumpfer, doctor medicinae und stadphysicus allhie; ligt im closter begraben.

Den 27. augusti starb Sebastian Pölman der elter, regirender burgermeister; ligt zu s. Michel begraben.

Heinrich burggraf zu Meissen stirbt.

Den 24. decembris ist allhie in der pfarr verschiden Heinrich der elter, burggraf zu Meissen und furst zu Plawen, welcher neben seinem gemahl Dorothea Catharina, geborner marggräfin zu Brandenburg, unsers guedigsten herren fraw schwestern, sich ein zeit lang daselbsten ufgehalten und der pfarr einkommen aus milter vergunstigung marggrafen Georg Friderichs, unser guedigster herschaft, genossen hatte. Anno sequenti 1568 den 4. januarii wurde die furstliche leich gen Schleitz oder Schlewitz zu begrebnus von hinnen gefuhret.

Anno 1568, den 8. februarii, verschid Matthes Burger, des raths allhie; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Ein alter brauch bei den hochzeiten abgeschaffet.

Zu dieser zeit ist abgeschaffet worden ein uralter gebrauch bei uns, da die jungen gsellen und bitknecht[1]) den dritten hochzeittag ihren brentigam zu bad gefuhrt oder uf ein stangen gefasset und mit drummel und pfeifen zur Saal getragen und allda wol eingenetzet, auch wol winterszeit in das gefrorne wasser ein wunn[2]) gehawen und den brentigam eingetauchet haben, der ihnen dann etliche creutz[3]) bier verehren mussen, die sie wegen seiner denselben abend vertrunken. Was etwan furnehme leut waren, die musten mit den jungen gesellen zu einem rörkasten gehen und das haubt aus demselben wasser waschen lassen; gingen die bittgesellen nebenher; einer trug ein messines beck, der ander ein langes handtuch, damit der gebadete abgetrocknet war. Und damals fing man an, den jungen gesellen einen thaler zu verehren zu einem gebratenen; darauf folgete, daß man ihnen eine gantze mahlzeit denselben abend hilte wegen ihrer muh und arbeit, mit aufwarten und ersuchung[4]) der alten leut, wie es dann noch heutigs tags also gehalten wird. Und dörfen sich die brentigam nicht mehr baden lassen.

Anno 1569, den 30. junii, starb der alte Niclas Gebhard, ein rathherr und tuchmacher; liegt zu s. Lorentzen begraben.

---

[1]) Hochzeitbitter.
[2]) Loch.
[3]) 10 Maß.
[4]) Nöthigung zum Essen und Trinken.

Am 22. ſontag trinitatis, den 6. novembris, morgens frü vor ſechs hor, iſt in der cloſtergaſſen bei Matthes Brentel, becken (wenig heuſer von der cloſterkirchen) fewer auskommen und hat wegen des bechs, butter, holtz und ſtro, deſſen es viel beiſammen gehabt, alſo uberhand genommen, daß nicht allein ſein haus ſampt allem dem, das er darinnen gehabt, auch fünf ſchwein und ſechs kuhe zu grund verbrant, ſonder auch ſeine benachbarte zu beden theilen oder ſeiten ſehr beſchediget und alſo ſechs heuſer nach einander innerhalb zweier ſtunden in dieſem brand verdorben ſind. Fewersbrunſt thut ſchaden bei uns.

Dann ſobald es achte geſchlagen, iſt durch gottes hulf zuförderſt und dann durch vleiſſiges leſchen der burgerſchaft dieſes fewr wider gedempfet worden. Da herr M. Pangratz ſeliger gedechtnus nicht allein den burgern zugeſchrien und ſie vermanet, getroſt zu leſchen, ſonder hat auch ſelbſten groſſe baume und miſt helfen zutragen, daß man einen teich in der judengaſſen gemachet, das waſſer darinnen zu ſamlen und zum leſchen zu gebrauchen, weil die rörkäſten und brunnen ſehr erſchöpfet und in der eil im groſſen ſchrecken viel waſſer vergeblich vergoſſen wurde. Man hat aber wegen des fewers das hohe ambt in der kirchen ſ. Michels bis nach acht hor aufzihen muſſen; da ſich dann die leut gemachſam in die kirchen gefunden haben. Es iſt auch die frupredigt unterlaſſen und allein kurtz geſungen und geleſen und nach ſolchem den communicanten das abendmal gereichet worden, weil es ſich ſonſten gar zu lang wurde verzogen haben und man zu beſorgen, das fewr möchte ſich etwan widerumb ereignen. Zur veſper aber an dieſem ſontag hat herr M. Paugratius das ſontagsevangelium fallen laſſen und aus den worten Lucae 13: ſo ihr euch nicht beſſert, werdet ihr alle alſo umbkommen, eine bußpredigt gethun, wie die leut ſolche fewersbrunſt anſehen und wie ſie ihnen ſolche zur wahren bus dienen laſſen ſollen. Es ſchreibet herr Pangratz ſeliger in ſeiner predigt, die er am ſelben ſontag zu morgens thun wollen, daß es die erſte predigt ſei geweſen, die er in ſeiner newen ſtudirſtuben (oberhalb der wohnſtuben in des predigers haus) geſchriben habe; und do er uber ſolcher predigt geſeſſen und bald im anfang dieſe wort geſchrieben (alſo droet der herr Chriſtus, daß er die unfruchtbaren baum endlich abhawen und ins fewer werfen wolle), hab man gleich mit der glocken geſturmet und fewer geſchrien, daß er alſo von ſeinem furnehmen des predigſchreibens ablaſſen muſſen. Er ſetzet auch ad marginem concionis unter andern dieſe wort dazu:

deus avertat, ne arbores inutiles etiam in aeternum coniiciantur ignem.

Andere fewersgefahr.

Anno Christi 1570, den 3. januarii, frw umb 8 hor, kam fewr in der hintern gaß aus bei Lorentz Newbawr, becken, in seinem ſtall, dadurch neben seinem noch zwei heuſer seiner nachbarn uber ihm bis uf die ſtuben abbrauten. Muſte er iderm, als Peter Dumpern und Hans Preſeckern, hundert gulden fur den erlidtenen ſchaden geben. So ereignete ſich auch in dieſem jar im cloſter und ſonſt an andern orten mehr etlich mal fewersgefahr, ginge aber durch gottes hulf allemal ohne ſonderlichen ſchaden ab. Es waren aber durch ſolche manchfaltige fewer die leut gar kleinmutig worden, meineten anders nicht, es were die zeit vorhanden, davon man vor alten jaren prophezeiet, daß nemlich ein ſolch ſchreckliche fewersbrunſt uber gemeine ſtad gehen wurde, daß man dieſelbe mit beſen ſollte zuſammenkehren. Dafur gott gnedig ſein und ſolches umb ſeines lieben ſohns Jeſu Chriſti willen veterlich abwenden wolle, amen! Was ſonſten fur ſchrecklichen brand dieſe ſtad vor alters erduldet, iſt droben bei dem 1299., item 1430. und 1507. jahr gemeldet worden.

Alte prophecei.

Den 12. maii ſtarb der alt Hans Gro, bei den ſteinern rörkaſten wonhaft; ligt zu ſ. Laurentzen begraben.

Cantor.

Den 15. maii, am pfingſtmontag, iſt herr Nicolaus Fleſſa zu einem diacono der kirchen gottes furſtellig gemachet und praeſentirt worden. An ſein ſtat wurde zu einem cantor geordnet Daniel Stiber von Schwobach, unſers gnedigen furſten und herrn ſtipendiat, aus Wittenberg hiher vocirt.

Kirchenbaw zu ſ. Michael.

Den 5. junii hat man das vördere theil an ſ. Michels kirchen höher aufzufuhren und mit dem hintern gewelb in eine gleiche höhe zu bringen angefangen: da dann in ſ. Michels geßlein, uf der rechten ſeiten, wann man aus der kirchen gehet, zwei heuſer abgebrochen und das geßlein erweitert worden.

Medicus.

Zu dieſer zeit iſt doctor Bernhardus Raſcher, ein gar gelehrter man und guter ebraiſt, auch in der medicina wolerfahren, ſtadphyſicus und medicus allhie geweſen. Nachmals iſt er zu Zeitz verordneter medicus worden.

Groſe langwirige tewrung etlicher jar nacheinander.

Anno 1570 und die folgenden iſt ein groſſe, langwirige tewrung hie und an allen orten geweſen, daß man nicht allein das ge-

meine holtz umb einen thaler und etlich groſchen höher, das birken aber manchmal umb anderthalben thaler kaufen muſſen, ſonder mit dem lieben getreid und andern iſt dergleichen geſchehen, daß faſt alles uf gedoppelt gelt kommen. Das bier galt 5 pfennig und bisweilen druber, ein kandel butter 3 groſchen und höher, ein ey einen pfennig oder, do es wolfeil ſein ſolte, gab man 5 umb 4 pfennig, und alſo fortan. Das getreid dieſes jahrs ſchlug nach Jacobi im ſchnit unter der ſichel auf, daß es von acht und neun groſchen faſt alle donnerſtag höher ſtig und uf zwifachs gelt kam, alſo daß ein erbar rath zum Hof aus ſonderlicher vorſorg fur die burgerſchaft zu Querfurt tauſſentundſechsundſechzig Höfer ſcheffel korn vorkaufete, der tewrung damit zu ſtewren und zu wehren. Und wurde daſſelbe korn, ſo weit es reichete, umb 13 groſchen ein achtel verkaufet. Den winter uber in dieſem jar ward ſo ein groſſer ſchnee, daß ſiebenzigjerige perſonen dergleichen nicht gedachten; doch ging derſelbe ohne ſchaden allgemachſam hinweg.

Ein erbar rath kauft getreid fur.

Groſſer ſchnee.

Das nechſtfolgende 1571. jar, als die tewrung heftig nachdruckete und der ſpruch Diophanis, des alten griechiſchen philosophi, da er dieſem jar sicitatem et famem droet, ſich in der warheit alſo befunde, haben ſich nicht allein die benachbarten, ſondern auch auslendiſche und die Etſchlender unſers reichen getreidmarks getröſtet und in der tewrung und hungersnot deſto bas erhalten. Dann es lieſen die Nurnberger uf einmal vier fuder getreid allhie abholen; dergleichen ſchicketen nach korn zu uns die Regenſpurger, Amberger, Augſpurger und Nördlinger. Den 10. tag maii dieſes jars holet einer, mit namen Georg Hufnagel, getreid allhie mit ſieben ſaumroſſen, legete iderm ſechs achtel korn auf, daſſelbe hinter Schweitz hinein in Etſchland zu fuhren. Den 24. maii kamen abermal ſaumroß und wurden gleichsfalls mit getreid beladen. Damals dorfte man uf einen laſtwagen nicht mehr dann drei ſcheffel und uf ein geſtell nicht mehr denn anderthalben ſcheffel laden, damit das getreid gleich ausgetheilt wurde und ein ider frembder etwas bekeme. Den 31. maii galt ein achtel korn einen gulden, und bald darnach gab man es noch tewrer bis uf Jacobi, da es abſchlug und uf 10 groſchen, auch auf einen halben gulden kam; ſchluge aber im herbſt bald wider auf und erſtreckete ſich die tewrung in das 1573. jar, daß man abermal ein achtel korn umb 18 und 20 groſchen und vor dem ſchnit umb 23 groſchen kaufen muſte wegen des ſteten naſſen ſommers und herbſtes, dadurch nichts konte reif werden und alles uf dem feld ver-

Saumroß holen allhie getreid.

darb, hew und grummet. So wuchs das korn uf dem feld ſtehend und ligend aus, und man konte den herbſt uber näße halben nicht wol ſeen. So ſchlug auch der wein allenthalben umb. Und obwol das korn nach dem ſchnit zwölf und 15 groſchen galte, nam doch die tewrung ie lenger ie mehr uberhand.

Das folgende 1574. jar, im fruling, kam das korn umb 18 groſchen, ein achtel ſamerbeis umb einen gulden, ein achtel habern umb 8 groſchen und noch höher; und wehrete alſo bis uf Jacobi zum ſchnit; blieb hernach daſſelbig jar uf 14 und 15 groſchen, ſowol das 1575. jar.

Im 1575. jar, weil ein gut ernt war, galt das korn 8 und 9 groſchen, nach Bartholomaei ſieben und achthalben groſchen, und blieb dieſes jar uf achthalben groſchen, ſowol das 1576. und 1577. jar, da es auch in einem leidlichen kauf zu bekommen; item das 1578. jar, in welchem der wein ſehr wol geriete, alſo daß man in Franken ein fuder wein umb 18 oder 20 gulden kaufen konte.

Wein wolfeil.

Anno 1579 ſchlug das getreid abermal unter der ſichel auf, und werete die tewrung das gantze jar uber bis zum ſchnit des 1580. jars, alſo daß man das korn zu achtzehen und zwanzig groſchen kaufen muſte. Und obwol dieſe tewrung ie bisweilen ein wenig nachgelaſſen, hat ſie ſich doch bis uf das 1587. jar erſtrecket, in welchem ein achtel korn abermal uf einen gulden kommen und noch höher. Dargegen war das holtz gar gutes kaufs, nach den vorigen jaren zu rechnen, alſo daß man ein lachter gemeines holtz umb 14 groſchen, das birken umb 18 oder 19 gab; bald darnach kam das ſchlechte wider uf einen gulden.

Holtz wolfeil.

Anno 1587 hat das getreid nach dem ſchnit ſehr abgeſchlagen, weil ein groſſer, reicher vorrath vorhanden, alſo daß es widerumb uf 7 groſchen kommen iſt. Darzu aber half nicht wenig, daß der wein das vorgehende jar ſehr wol geraten und darneben köſtlich und gut worden war, wie auch zuvor im 1584. jar.

Kirchenactus werden im cloſter gehalten.

Anno 1570 hat man wegen des kirchenbawes zu ſ. Michel die kirchenactus in die cloſterkirchen verleget und daſelbſten verrichtet bis uf das 1572. jar, in welchem ſolcher baw vollendet worden. Damit aber deſto mehr raum in der cloſterkirchen ſein möchte, hat man bei der thur des creutzgangs den alten altar (daran der engliſche grus und andere hiſtorien der jungfraw Marien gemahlet geſtanden) abgebrochen und etliche ſtul an die ſtat gebawet. Der altar aber wurde

hinten an der schmidcapellen gestellet. Damals hat man auch M. Johann Tortschen kleines capellein, so neben dem bild des ritters hinter dem predigstul in gemelter closterkirchen aufgebawet gewesen, wider abgetragen. Vide supra anno 1445.

Pfarr- und closterfelder verkaufet.

Den 29. decembris sind etliche pfarr- und closterfelder verkauset worden, da dann ein erbar rath dem hospital zum besten die closterwiesen, die hertzogin genant, so uf 16 tagwerk angeschlagen und unter der Heintz Beckin teich an der Saal ligt und stösset an einem ort an die spitalwiesen, umb achthundert gulden erkauft, welche umb funfzehenhundert gulden geboten ward.

Anno 1571, den 3. januarii, ist des Schulhansen (so damals Welker gewesen) knecht, da er hat wollen fursetzen, unter das rad kommen und tod blieben. Den folgenden 4. januarii kam Simon Staudenmuller unter das walkrad und blieb tod; bedes in der meistermul geschehen.

Zwen alte burgermeister sterben.

Anno 1571, den 12. aprilis, am grunen donnerstag, starb burgermeister Georg Ihan; ligt zu s. Lorentzen unter herrn Linhard Eberhard, gewesenen predigers, leichstein begraben.

Den 15. octobris, montag vor Galli, starb der alte herr Veit Goditzer, burgermeister, welcher bei dreiundsiebenzig jaren gelebet. War ein vorsteher des gemeinen gottescasten und spitalmeister, der uber 32 jar ein rathherr gewesen; ligt zu s. Lorentzen in seiner eigenen begrebnus, die er ihme anno 1567 bawen und mit einem schönen gemählde ziren lassen, daran er so artlich und wol abcounterfeit gewesen, daß sich viel leut daruber verwundert haben. Dieses begrebnus ist hernach anno 1575, als man den kirchhof erweitert, etwas verendert und das gemählde saupt der öbern wand gegen mittag abgethun worden. Seine erben aber haben dasselb anno 1596 widerumb ufs new zurichten und mit aufgefurter mawr, gedreeten sewlen und einem schiferdach verwahren lassen, gerad gegen der kirchen s. Lorentzen uber.

Papiermul.

Dieses jar hat herr Ambrosius Pruckner die papiermul vor Moschendorf, die er uf seine eigenen uncosten erbawet, ganghaft gemachet, gemeiner stad zu sonderlichen ruhm. Dann obwohl etliche jar zuvor ein frembder, mit namen Isaac Sölner, sich auch unterstanden, unter der tuchmacher walkmul, da itzt das pestilentzhaus ist, eine papirmul zu bawen, und mit dem gemawr aus dem grund zimlich hoch kommen, so hat er doch von seinem furnehmen endlich ablassen mussen, weil man augenscheinlich gesehen, daß den tuchmachern

ihr mul dadurch in den grund wurde zu ſchanden gemachet werden, indeme das waſſer zu ſehr zurück geſtemmet.

Burggraf Heinrich zu Meiſſen ſtirbt.

Anno 1572, den 22. januarii, verſchid Heinrich burggraf zu Meiſſen und furſt zu Plawen[1]), der letzte dieſes ſtamms, ein ſohn des alten herrn von Plawen, der die ſtad Hof belegert hat.

Den 26. januarii ſtarb Hans Widman zu Wahnſigel, mein lieber vater, ſeines alters im 63. jahr.

Den 20. martii ſtarb Jöbſt Erhard, manger oder ſchwartzferber allhie; war damals gleich regirender burgermeiſter; ligt zu ſ. Michel begraben.

Der erſte ſynodus allhie.

Mittwoch nach trinitatis, den 4. junii, iſt uf bevelch der hohen obrigkeit der erſte synodus sacerdotum in der cloſterkirchen gehalten worden, in welchem herr M. Andreas Pangratius ſeliger eine predig gethun, aus dem virten capitel der epiſtel ſ. Pauli an die Epheſer geſchrieben.

Die ausgebawete pfarrkirchen zu ſ. Michel wird widerumb bezogen und chriſtlich eingeweihet.

Anno 1572, den 27. julii, am achten ſontag trinitatis, demnach das fordere gewelb zu ſ. Michel mit dem hintern in eine gleiche höhe gebracht, iſt dieſelbe ausgebawete pfarrkirchen ſ. Michaelis widerumb bezogen und mit chriſtlichen ceremonien dedicirt worden, da der geſtrenge, edle und ehrenfeſte Hans Paulus von Schaumberg allhie haubtman, der ehrwirdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratius paſtor und ſuperattendens, herr Johann Saher pfarrer im ſpital, her Jacob Schlemmer ſchulmeiſter und neben ihme herr Laurentius Codomannus scholae nostrae rector geweſen iſt. Wird demnach dieſer achte ſontag nach trinitatis jerlich mit ſonderlichen ceremonien und kirchengebreng begangen, indeme ſich der geiſtliche und weltliche ſtand, ſowol die gantze burgerſchaft, mann- und weibsperſonen, auch die ſchulmägdlein nach gehortem andern puls in die cloſterkirchen (die ſchuler aber in ihre ſchul) verſamlen und, wan man zuſammen ſchlegt, mit den ſchulern, welche alsdann mit ſchönen krentzlein geſchmucket zur thur, da vor alters der creutzgang geweſen, hinein in die cloſterkirchen, dann ferner hinten umb die ſtul unter der nonnen porkirchen und zur vörderſten groſſen thur neben ihren praeceptoren

[1]) Heinrich VII.

widerumb hinaus gehen, ſingende: ſei lob und ehr mit hohem preis ꝛc. in einer ordentlichen proceſſion in ſ. Michels kirchen ſich verfugen und allda des gottesdienſt abwarten. Unter wegen ſingen die ſchuler: laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi. A 4. Galli Dressleri, item: erhalt uns herr bei deinem wort, oder: sint tua cura deus etc., item: laus deo fonti bonorum. A. 4. Die ſchuljungfrewlein aber neben ihrem ſchulmeiſter, ſo den mansperſonen nachfolgen und hinter ſich die weibsperſonen gehend haben, die ſingen: herr gott dich loben wir, item: ſei lob und ehr mit hohem preis ꝛc., und ſolches bis hinein in die pfarrkirchen, vor welcher die nachbarn in dem Michels geßlein das pflaſter mit gras beſtrewet und zu beden ſeiten deſſelben ſchöne meyen oder grune birken (dadurch die proceſſion gehet) gott und ſeiner kirchen zu ehren ufgeſtecket haben.

Damit aber die urſach ſolcher dedication und ſonderlicher ceremonien in friſcher gedechtnus erhalten und der jugend und andern leuten eingebildet werde, ſo iſt löblich und wol von dem ehrengedachten herren M. Andrea Paugratio angeordnet und ſeinen herren ſucceſſorn hinterlaſſen, daß ſie jerlich durch den herren ſupperattendenten in der predigt erzehlet werde: da er dann dem volk entweder den kurtzen ſummariſchen inhalt des evangelii anmeldet, neben weitleuftiger und ausfuhrlicher erzehlung, was man von ſ. Michels kirchen anfang, glucklichen zunehmen und vollendten gebew aus glaubwirdigen alten brieſen, alter leut relation und andern gewieſen anzeigungen zu nehmen hat, mit angehefter dankſagung gegen gott, daß er zu ſolchem chriſtlichem werk ſeinen ſegen reichlich gegeben und gutherzige, fromme leut beſcheret, die bei ſolchem kirchengebewde das beſte gethun und von ihren zeitlichen gutern mit willigem hertzen dazu geholfen, furnemlich aber, daß er bei dem geiſtlichen baw dieſer kirchen ſeine gnad bis anhero veterlich hat ſcheinen laſſen, indeme das liebe wort gottes, bald nachdem es an den tag kommen, ſtets lauter und rein gepredigt und die heiligen, hochwirdigen ſacrament nach des herrn Chriſti einſetzung und ordnung, ohne corruptelen und falſche leer, den leuten ausgeſpendet worden ſind. Oder aber (welches dann wechſelsweis ein jar umb das ander obſervirt wird) es recitirt der herr ſuperattendens anfangs der predigt die hiſtorien von dem kirchengebewde und warumb deſſelben bezihung oder einweihung jerlich ſoll gedacht werden, in eine kurtze ſummam gezogen. Und ſchreitet dann ferner zur erklerung des

ſontagsevangelii, nimbt einen gewieſen punct aus demſelben ſur und handelt ihn nach notturft.

Was aber die hiſtorien vom kirchenbaw zu ſ. Michel anlangt, damit dieſelbe meuniglich bekant werde, hab ich ſie kurtzlich zuſammen zihen und hiher ſetzen wollen.

Hiſtoria vom anfang, gluckſichen fortgang und endlichen ausbawen der pfarrkirchen zu ſ. Michael.

Daß ſ. Michels kirchen ein gar altes capellein geweſen und zugleich mit der newen ſtad Hof umb das jahr Chriſti 1230 unter der regirung Ottonis magni, herzogen von Meran, erbawet ſey, daran iſt kein zweifel: ſintemal von erbawung des hoſpitals, ſo nach dieſer zeit geſchehen, ein bäbſtlicher ablasbrief vorhanden, welcher anno Christi 1264 datirt iſt. So wird auch dieſes capelleins anno 1296 in einem alten ablasbrifslein (davon droben bei demſelbigen jar) gedacht; von welchem auch die capellmul, ſo drunter ligt, ihren namen noch heutigs tags beheltet.

Anno 1299, da bedes alte und newe ſtad Hof einen ſchrecklichen braudſchaden erlitten, iſt ſ. Michels capell, ſowol die pfarrkirchen zu ſ. Lorentz und das kirchlein zu ſ. Niclas in der alten ſtad ausgebrant und in dreien jaren nicht widerumb recht zugerichtet worden, alſo daß Hugo biſchof zu Luttich und Gregorius biſchof zu Prag durch mitgetheilte ablasbrief idermenniglich vermanen, zur erbawung gedachter gottesheuſer getrewlich zu helfen und dieſelben zu beſuchen. Nach ſolchem iſt die capellen ſ. Michels widerumb zugerichtet worden. Alldieweil aber der concurs des volks, ſo innerhalb der ſtad wonhaft, zu dieſer capellen ſehr gros und ſie gar zu enge und klein werden wolt, hat man ungefehr uber achtzig jahr nach obgedachtem brand daſſelbe gar abgetragen, erweitert und erlengert und bis zu dem mittlern altar, daran das crucifix geheftet, das iſt vom eingang bis zu end der herrenſtul, geſuhret, wie ſolches ein ſtuck des von auſſen zum gedenkzeichen aufgeſuhrten alten pfeilers, da das eck dieſes erweiterten kirchleins geweſen, in des erſten caplans hof, noch augenſcheinlich ausweiſet. Und zu dieſer zeit hat das capellein eine ſacriſtei gegen der diaconorum wohnungen, auch einen chor bekommen, an dem ort, da itzt der weiber ſtule ſind, mitten in der kirchen; wie dann auch bede kirchthurn, ſowol das vördere untere gewelb neben

einem alten gewelb oben druber damals verfertiget worden. Jdoch iſt das alte obere gewelb aus mangel der verlag nicht ferner dann bis an die alten zwen pfeiler, an welchen ſ. Johannis und Marien bild ſtehen, gebracht worden, wie diejenigen, ſo das alte obere gewelb geſehen, ſich zu erinnern haben und ſolches auch das vördere alte gemayer, ſo dem hintern groſſen in der weit und zird ungleich, etlicher maſſen ausweiſet und an den vier alten vördern pfeilern die vestigia noch zu ſehen ſind. Das übrige theil des kirchleins aber, von den alten pfeilern bis zu der tuchmacher ſtule iſt nur mit brettern oben an der decken verſchlagen und darauf das capellein oder kirchlein anno domini 1388, am tag conversionis Pauli dediciert und eingeweihet worden (wie ſolches an einem alten täfelein, ſo vor der zeit am hohen altar geſtanden, zu befinden geweſen): doch in der geſtalt, daß unſere liebe vorfahrer wunſchen mögen, es were das kirchlein durchaus gewelbet. Daher ſie denn in ihrem hertzen nicht ruhen noch feyern können, ſonder haben aus großer andacht, luſt und lieb zum wort gottes und zu dem ort, darinnen ſolches gehandelt werden ſolte, bald nach gedachter dedication uf mittel und weg geſonnen, wie doch das kirchlein in eine gleiche form gebracht und gantz gewelbet werden möchte.

Und dieweil es gemeiner ſtad unmuglich, ſolches ins werk zu richten, und ſie eben derohalben unlangſten vom kirchenbaw ablaſſen muſſen, hat herr Cunrad von Weitzelsdorf, domals pfarrer allhie, auch der haubtman Heinrich von Wirsperg neben bürgermeiſter und rath ein ſchreiben an andere ort und ſtedte deudſcher nation durch herrn Michael Rathgeb geſandt und menniglich darinnen zu erkennen geben, daß, weil die capellen ſ. Michels an einem chor, buchern, kelchen und anderm kirchenſchmuck mangel gehabt, ſey dieſelbe mit einem chor und ſacriſtei zierlich und ſchön zu bawen angefangen, bedörfe aber zu verfertigung des furgenommenen werkes chriſtlicher leut almoſen: bitten derowegen die obgenanten durch gott, durch die ſechs werk der barmherzigkeit und beförderung des gottesdinſts, in betrachtung des reichen ablaß, ſo dem kirchlein ſ. Michaelis von vierzehn biſchofen (welche brief itziger zeit, ſowol ander ding gleichwol nicht alle mehr vorhanden) und zwar nicht allein dem kirchlein, ſonder idermenniglichen, der mit ſeiner milden hand etwas zum kirchlein geben wird, geſchenket worden iſt, ein chriſtlich almoſen zu mehrgedachter capellen (ſo dem heiligen ertzengel Michael, dem heiligen

creutz und Marien Magdalenen zu ehren erbawet) zu geben, welches almoſen dann nach dato nur uf zwei jar lang geſamlet werden ſolte. Actum anno Christi 1391, am abend corporis Christi, wie droben bei dieſem jar derſelbe brief von worten zu worten zu befinden. Was aber mit ſolchem brief ausgerichtet worden, iſt uns unwiſſend; allein weil die folgenden jar in etlichen ablasbriefen geklagt wird, es ſei die capella ſ. Michaelis ſehr bawfellig, und auch das hinter theil derſelben eine lange zeit ungewelbet blieben iſt, erſcheinet hiraus, man werde, auſſer dem kirchenſchmuck, ſonſten wenig an dem kirchlein verbeſſert haben.

Ferner über 39 jar hernach, als dieſes kirchlein, wie dann auch ſ. Laurentii und alle andere, ſampt der gantzen ſtadt durch die Behmen und Huſſiten anno 1430 zu end des januarii iſt ausgebrant und alle altär hernider geriſſen und man daſſelbe allgemachſam, ſo gut man gekunt, widerumb zugerichtet, iſt es beneben den altären am 18. tag octobris anno 1432 durch Gerhardum weihbiſchofen zu Bamberg, wie dann auch der kirchhof (an dem ort, da itzt der diaconorum heuſer ſtehen) und die capella s. Hieronymi, widerumb geheiliget und geweihet worden, laut des briefs von ihme Gerhardo vices gerente d. Antonii episcopi Bambergensis hierüber dem kirchlein ſ. Michaelis gegeben, davon droben bei dem 1432. jar. Es iſt auch dergleichen ſchrift in den mitlern altar, bei welchem der taufſtein ſtehet, zur ſelben zeit zum gedechtnus vorgehender entheiligung und darauf vorgenommener weihung gelegt und hernach anno 1572, da man denſelben altar ein wenig bas gegen orient gerucket, darinen gefunden worden, ungeachtet daß man auſſer der jarzaal wenig darinnen hat leſen konnen. Und iſt dieſer altar damals der hohe oder furnembſte geweſen, uf welchen anno 1465 das ſchön geſchnitzte, auch gantz kunſtlich und herrlich gemalte corpus des hohen altars, mit vier flugeln oder thuren in honorem sancti Michaelis archangeli, beatorum Petri et Pauli apostolorum, divi Heinrici imperatoris et sancti Nicolai geſetzet und dann anno 1486, demnach die kirchen erweitert und verlengert worden, ein groſſes theil gegen orient, zwiſchen die hinterſten zwen pfeiler verrucket worden iſt.

Drei jar zuvor ſind auch die zwo glocken, nemlich die ſonntags- und ſalveglock gegoſſen worden. Dann weil nach dem huſſitenkrieg wegen gemeiner ſtadt unvermögenheit, da ein ider burger für ſich ſelbſten genug aufzubawen gehabt, in den gottesheuſern nicht

alles uf einmal konte reſtituirt werden, mußte man von jaren zu jaren an demjenigen, das die ketzer zu ſchanden gemachet hatten, etwas verbeſſern, ſonderlich aber an den altären, glocken und dergleichen, welches ſo gar groſſen verlag nicht bedorfte.

Dagegen ſo ging an den gebewden, mawren, wänden, dächern ſehr viel ab, wie dann auch ſ. Michels kirchlein an dem hintern theil, welcher dem vördern gewelbten an ſterk ungleich, dazu durch die Huſſiten hart beſchediget und vergewaltſamet war. Daher anno domini 1479 Anſias, ein römiſcher cardinal, dieſer capellen ſ. Michels einen ablasbrief zu Nürnberg gegeben und mitgetheilet hat, darinnen vermeldet, daß dieſe capella an ihrem gebewde, grund, mauern, wänden und dach wol vernewrens und verbeſſerns bedörfe, und derowegen meniglichen, ſo mit hülfreicher hand ſich zu dieſem kirchenbaw wurde willig finden laſſen, reicher ablas (wie damals die ſach im babſthumb ſtunde) verheiſen wird.

Und weil ſich dann hierauf viel gutherzige leut gefunden, die von ihren zeitlichen gutern zu dieſem kirchlein mildiglich gegeben, auch der ehrwirdige, edle und hochgelarte doctor Hertinbus von Stein, pfarrer allhie, aus ſonderlicher zuneigung zu ſ. Michels capellen ſich auch gantz willig erzeigte, haben unſere liebe voreltern zu beförderung der ehr gottes das hintere theil des kirchleins zu ſ. Michel abgetragen, das gebewde erweitert und erlengert und mit neun unterſchidenen capellen und der ſchönen ſacriſtei vermehret und dieſes zirliche werk (ſamt einem herrlichen gewelbten gang unter der kirchen, zu den proceſſionen dinſtlich) bis an den predigſtul oder das alte gemewer von newen gebracht: wie dann auch die newe capelle s. Hieronymi (darinnen man unter der communion die ſonn- und feiertag zu ſingen pflegt) von gedachtem pfarrer erbawet und mit einer meß verſehen worden iſt, deſſen altar, daran auch ſein bildnus ſtehet, noch vorhanden und nach dem krieg aus ſ. Michel in ſ. Lorentzen kirchen bei das runde fenſter geſetzet worden iſt.

Iſt alſo zu dieſer zeit die capella Michaelis, wie gemeldet, ſtattlich und herrlich mit neun capellen und der ſacriſtei gezihret und zur pfarrkirchen bei gemeiner ſtadt gemachet worden, wie ſolches alte brief bezeugen. Konte aber aus mangel des gelts nicht gar ausgebawet und gewelbet werden: ſintemal dieſes newe hintere theil der kirchen ſ. Michel ein wenig über die ſteinerne durchſichtige porkirchen diſer neun capellen gebracht und oben uber dem chor mit

S. Michel ein pfarrkirch.

einer hultzenen deck bis auf beſſere gelegenheit iſt verwahret worden. Davon beſihe droben das 1480. und 1486. jar, da dann fernere meldung hiervon geſchieht. Und allhie iſt zu merken, daß, obwol man dazumal anno 1480 den baw furgenommen, doch derſelbe wegen der eingefallenen geſchwinden tewrung und erſchrecklichen peſtilentz zimlich langſam von ſtatten gangen und allererſt im 1486. jar geendet iſt. Hernach im jar Chriſti 1512 (als Lorentz Mordeiſen zwei jar zuvor funfhundert gulden zu ſ. Michels kirchen in ſeinem teſtament geordnet) hat man uf mittel und weg gedacht, das oft erwente hintere theil der pfarrkirchen zu ſ. Michel mit einem gewelb zu verwahren. Iſt demnach abermal zu dem kirchenbaw gegriffen und die mawer der newen porkirchen höher aufgefuhret, die ſteinernen pfeiler gleichfalls mit newen ſtucken erſetzet und das ſchöne zirliche gewelb darauf geſchloſſen worden. Da dann chriſtliche hertzen und die erbarn handwerk ſich auch freigebig erwieſen und die leut in einen dazu geordneten ſtock, vor der kirchen ſtehend, wöchentlich und teglich die zeit des werenden bawes ihre milde almoſen gelegt haben. Do dann vor andern zu ruhmen ſind die alten erbarn geſchlecht der Mordeiſen, der Blumler, der Awer, der Preuſſen, der Roten und andere, welcher wappen oder zeichen oben an dem gewelb über dem chor, ihnen zu ſonderlicher ehr und liblicher gedechtnus, noch heutigs tags ſtehen und ſonſten auch an meßgewänden, fenſtern, leichſteinen gefunden werden. Furnemlich aber hat herr Caſpar Geilsdorf zu dieſem kirchenbaw getrewlich geholfen und auſſer einer reichen geltſtewr auch das herrlich geſchnitzte heilige grab, ſo noch heutigs tags in der virten capellen hinter dem hohen altar ſtehet, dann das ſchöne groſſe crucifix am mittlern altar ſampt den zweien groſſen bildern ſ. Johannis und Marien an den beden alten pfeilern machen und aufrichten; zu dem er auch ſeinen eigenen altar in ſ. Michels kirchen gehabt und mit einer meß verſehen hat laſſen, gleich wie zuvor anno 1480 ſein vater Albert Geilsdorf, da die kirchen erweitert und mit 9 capellen vermehret wurde, zweihundert ſtuck gold auf den grundſtein geleget hatte.

Als aber, wie gemeldet, anno 1512 das hintere theil der kirchen ſ. Michels ſampt den pfeilern ufs new zu erhöhen angefangen worden und der bawmeiſter, welcher von Hall in Sachſen geweſen, ſein furgenommen werk bis an das gewelb gebracht und daſſelbe gleich hat ſchlieſſen wollen, wie dann auch die ſtein zu ſolchem gewelb

mehrers theils verfertigt und gehawen geweſen (unter denen auch einer, daran des bawmeiſters bildnus mit einer vergulden ketten geſtanden, welchen er oben ins gewelb ſetzen wollen und den hernach ſein ſucceſſor, gleich als wenn er ſich nirgend hin ſchickete, aus neid zerſchlagen), hat der teufel dieſen notwendigen baw zu hindern ſich unterſtanden. Dann als der kunſtliche bawmeiſter umb ſ. Jacobi uf einen ſontag nach der frumalzeit uf Untercotzaw zu, ſeiner gewohnheit nach, ſpazirt und in ſeinen gedanken gehet, ſich auch keiner gefahr beſorget, hinterſchleichet ihn unter dem teufelsberg ein gottloſer bub und erſticht den guten mann, nimbt ihm was er an geld bei ihm findet, wurft den todten cörper ins korn und gibt ihm ſein meſſer in die hand, als hette er ſich ſelbſten entleibet, und machet ſich der theter auf und davon. Da nun der bawmeiſter gefunden worden, hat iderman gemeinet, er hette ſich darumb ermordet, daß er ihme den angefangenen baw hinauszufuhren nicht getrawet. Etlich jar aber hernach, als der mörder anderswo gefenglich eingezogen und unter ander mißhandlungen auch dieſe mordthat bekannt und ſolches an einen erbarn rath allhie geſchrieben worden, hat man die ſach im grund allererſt recht erfahren.

Es iſt aber des entleibten bawmeiſters ſeiner geſellen einer, der alle anſchlege von ſeinem meiſter vernommen, in das werk getreten, hat das ſchöne gewelb (dergleichen man faſt zu Hall in Sachſen in der verſtörten ſtiftkirchen[1]) ſihet) geſchloſſen und im 1515. jar bis zum predigſtul bracht: welcher predigſtul dann in dieſem jar, dinſtag nach Johannis baptistae[2]) geſetzet worden iſt, wie die zaal unten an demſelben ausweiſet. Vide supra annum Christi 1510, 1512, 1515.

Zu dieſer zeit, weil es abermal an notwendiger verlag gemangelt, hat man von dem kirchenbaw ablaſſen müſſen und das alte gewelb mit dem newen in ein gleiche höhe und form nicht bringen können, alſo daß das newe kunſtliche gewelb ob dem predigſtul, wie gemeldet, aufgehöret, das alte nidrige gewelb aber, ſo ſich von beden kirchthurnen bis an die pfeiler, an welchen ſ. Johannis und Marien bilder angeheftet ſind, erſtreckete und zwiſchen dem alten und newen

[1]) Dieſe ſchöne kirchen zu Hall, ſowol ſpital und clöſter hat Albertus, ertzbiſchof von Magdeburg und Halberſtad, ertzbiſchof und churfürſt zu Meintz ꝛc., anno 1531 eines theils einreiſen und von den ſteinen ſein luſthaus erbawen laſſen (Randn. d. Schr.).

[2]) Juni 26.

gewelb ein groß offenes loch mit ſchwerem zimmer[1]) von alters belegt blieben iſt.

Das folgende 1516. jar iſt das herrliche und kunſtliche ſacramenthaus in form einer zirlichen und ſtattlichen monſtrantzen von gips gemachet und zubereitet und an den hintern pfeiler bei dem hohen altar geſetzet worden: wie man dann auch die orgel und die oberſten fenſter zu rings umb die newe porkirchen, item anno 1517 die bede altär an den pfeilern, da itzt der Pruckner und gerad gegenüber die andern runden ſtule ſind, und ander ding mehr ufs new gemacht und zugerichtet hat. Und iſt alſo die newgewelbte kirchen wiederumb bezogen, eingenommen und mit dem gottesdinſt verſehen worden.

Anno 1517, den 25. ſeptemb., da die eine ſeiten des markts vom Michel geßlein bis zum untern thor ſampt der gantzen Orla abgebrant iſt, ſtunde ſ. Michels kirchen in groſſer gefahr, wurde aber durch gott und ſein lieb engelein beſchutzt und fur dem brand gnediglich erhalten, ungeachtet daß das fewr derſelben gantz nahend war, auch der prieſter und die anderen heuſer in derſelben refier alle wegbranten: wie man dann im haus des dritten diaconi dieſes brands vestigia und anzeigung nochmals ſehen kann. Das oberſte caplanhaus oder das nechſte an der kirchen iſt allererſt nach dieſem brand erbawet worden; dann am ſelben ort iſt vor alters der kirchhof geweſen, darauf man, als die kirche 1480 zu erweitern angefangen wurde und ſich die zaal der prieſter teglich mehrete, hernach der capellanen heuſer, immer eines nach dem andern, gebawet hat.

Als aber, wie itzt gedacht, der kirchenbaw anno 1515 nachgelaſſen und das groſſe offene loch zwiſchen dem alten und newen gewelb, nicht ohne ſonderlichen unſorm, unausbereitet blieben, unter welchem zu predigen, zu lehren und zu ſingen ſehr beſchwerlich war, und man auch beſorgen muſte, das alte zimmer, welches über dem nidrigen gewelb ſich herfur bis zu dem neuen gewelb erſtreckete, weil es über die hundertundachzig jar an dem ort gelegen war, möchte der tag einen eingehen und ſchaden thun: hat der ehrwürdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratius, nachdeme er anno 1567 aus der Pfaltz hiher kommen, bei einem erbarn rath nicht ohne urſach bittlich angehalten, daß man ſolche beſchwerd wenden und das

Herr Pangratius bemuhet ſich wegen des kirchenbawes.

[1]) Holzbau, Gebälke.

offene loch und alte zimmer entweder mit brettern verſchlagen oder mit zigelſteinen verblenden wolte. Da ſich nun ſolches verzogen und kein andere gelegenheit furgefallen, hat er abermal anno 1569, am abend Matthaei[1]), bei der durchleuchtigen, hochgebornen furſtin und frawen fraw Dorothea Catherina, burggräfin zu Meiſſen ꝛc., als ſie von hinnen nach Onoltzbach zu ihrem herren bruder, dem auch durchleuchtigen ꝛc. Georg Friderich, marggrafen zu Brandenburg ꝛc., unſerm gnedigſten furſten und herrn, verreiſen wollen und ſich zuvorn gegen ihme herrn Pangratio gnedig erboten hatte, wo J. F. Gn. der kirchen allhie oder ihme M. Pangratzen und den ſeinen zum beſten bei ihrem herrn bruder mit vorbitt oder andern etwas ausrichten könnte, ſie ſolches mit allen gnaden thun wolte: uf ſolches gnediges erbiten unterthenigſt gebeten, daß J. F. Gn. bei unſerm gnedigſten furſten und herren chriſtliche vorbit thun wolte, damit zu ſolchem notwendigen kirchenbaw eine kleine hulf und ſtewr geſchehen möchte; wurden alsdann, do man der ſachen nur einen anfang machete, ohne zweifel viel frommer chriſten das ihre auch dabei thun. Solches hat die fromme furſtin zu hertzen genommen, und als ſie gen Onoltzbach kommen, mit ihrer glucklichen vorbit bei unſerm gnedigſten furſten und herrn alsbald funfhundert gulden erlanget. Dazu hernach eine gantze gemeine burgerſchaft, ider nach ſeinem vermögen und guten willen über die anderthalbtauſent gulden und ein erbar rath auch ſo viel contribuiret und gegeben hat. Herr Georg Pruckner, burgermeiſter ſeliger gedechtnus, gab für ſeine perſon hundert gulden zum kirchenbaw.

Iſt alſo den 5. tag junii des folgenden 1570. jars der lang gewunſchte kirchenbaw endlich zu vollenden wider furgenommen und das alte nidrige gewelb ſampt dem ſchweren zimmer, ſo darauf gelegen, abgetragen, ferner auch das alte vördere gemewer zu beden ſeiten erhöhet und dem hintern gleich aufgefuhret, darauf ein neues zimmer gelegt und noch weiter im 1571. jar das gewelb uf die vörderſten oder vier erſte alte, aber doch mit viel newen ſtucken erhohete pfeiler gefuhret und gleich am 23. tag novembris des gedachten 1571. jars volgend gar zugeſchloſſen worden.

Im 1572. jar hat man daſſelbe newgebawte gewelb mit tuchen ausbereitet, auch hernach die gantze kirchen mit einer weis vernewert

[1]) Sept. 20.

und durchaus in ein gleiche farb gebracht, auch unter dem vördern new aufgefuhrten gewelb faſt alle meuner- und weiberſtule, item alle fenſter in der gantzen kirchen von newem gemacht und zugerichtet, mehr den mitlern und hohen altar bede etwas bas gegen orient gerucket und newe gitter umb dieſelben gemacht, auch die zwo hultzenen porkirchen auf den ſeiten (ſo vor der zeit etwas nidriger waren, alſo daß man unten bei den zweien ſeitenthuren hinauf uf dieſelbe, von dannen durch angelegte ſtigen uf die fördere alte ſteinere porkirchen gehen und ſteigen konte) von newem ufgerichtet und mit ſteinfarb angeſtrichen, wie dann auch der jungfrawchor ufs new gemahlet worden. Und hat ſolcher baw bei viertauſend gulden geſtanden.[1])

Als man nun aller ding fertig worden, iſt das ſchöne und gar ausgebawete gotteshaus zu ſ. Michel anno Christi 1572 den 27. julii, als dem achten ſonntage trinitatis, widerumb bezogen und nicht mit papiſtiſcher ſchmir und gauckelei, ſondern mit hertzlichem gebet und vielen chriſtlichen ceremonien eingeweihet worden.

Das neunte jar hernach, nemlich anno 1581 ſind bede thurnen, ſo zuvor nach altem form mit hohen ſpitzigen dächern belegt geweſen, höher ufgeführet, auch die glockenſtule erhöhet. Und iſt alſo der baw beder thurn, ſoviel das öberſte theil derſelben anlangt, in dieſe form, ſo noch vor augen, in einem jar gebracht und anno 1582 vollendet worden.

Und ſo viel von dieſer ſ. Michels kirchen altem und newem gebew, ſo mehrerstheils aus etlichen alten ablas- und andern briefen und denen, ſo herr M. Pangratius ſeliger in die kirchenordnung zu ſ. Michel mit eigener hand geſchrieben, zuſammen gebracht iſt. Do dieſes aber mit des herrn Pangratii hiſtoria nicht genaw durchaus übereinſtimmen wird, iſt ſolches nicht zu verwundern: dann bei ſeinen lebzeiten iſt nichts ſonderlichs von dieſem kirchenbaw, daß er ſo alt ſein ſollte, bewuſt geweſen. Und were viel ding nochmals unbekannt blieben, wann nicht die ablasbrief, die man anno 1585 mense julio in der ſacriſtei gefunden, und andere alte brief uf dem rathhaus und anderswo das beſte bei der ſach gethun hetten; wiewol mir auch alter leut glaubwürdige auſſag zu meinem furnehmen nicht wenig gedienet hat.

---

[1]) gekoſtet.

Zum beſchlus dieſer hiſtorien mus ich ein wunderlichen fall, ſo ſich bei dem gebaw der kirchen ſ. Michels zugetragen, mit wenig worten erzehlen.

Daß gott der allmechtig mit ſonderlichen gnaden bei erbawung dieſer kirchen ſ. Michel geweſen, erſcheinet nicht allein daher, daß weder anno 1570 und die folgenden, da das fördere gewelb erbawet worden, noch auch vor achtundfunfzig jaren, nemlich anno 1512, als das kunſtliche hintere gewelb zugerichtet, zur zeit des werenden bawes niemand, ſo viel wißlich, von demſelben beſchediget worden oder ſein leben darnber eingebuſſet hat: unbeachtet, daß bei ſolchen hohen und ſchweren gebewden es ſelten ohne ſchaden abgehet (wie man an dem rathhausbaw wol erfaren), ſondern man hat deſſen anno 1515 ein augenſcheinlich exempel von einem ſchiferdecker gehabt. Ein ſchiferdecker fallet von ſ. Michels-kirchen unverletzt. Dann da im geneelten jar ein ſchiferdecker den knauf, mitten uf der kirchen uf dem hohen thürnlein ſtehend, uffſetzen wollen und etwas unvorſichtig mit der ſachen umbgegangen oder ihm ſonſten der ſchwindel in den kopf kommen, iſt er von der kirchſpitzen herab ufs dach und dann ferner herunter uf den kirchhof gefallen, da itzund des oberſten caplan haus ſtehet, hat aber gleichwol, in betrachtung der groſſen höhe, durch gottes und ſeiner engel wunderbaren ſchutz, keinen ſchaden an ſeinem leib davon bekommen. Do auch iderman, der ſolches geſehen, zugelaufen und anders nicht vermeinet, es ſey groſſe gefahr vorhanden und derhalben nach waſſer, eſſig oder ſonſten nach anderer labſal geſchrien, den armen mann zu erquicken; hat er kecklich geantwortet, ſie ſollen ſeinethalben nicht erſchrecken und unbekummert ſein, ihme nur einen guten trunk bier bringen; es rewe ihn nichts dann der fromme chriſtenmenſch, ſo des orts begraben liege, uf den er gefallen. Hierauf hat ein anderer den groſſen knauf uf die ſpitzen des kirchthurnlein geſetzet und grittling[1]) uf dem knopf ſitzend einen angſter[2]) mit bier den kindern, ſo zugeſehen, zu einem gedenkzeichen ausgetrunken und das glas von ſich geworfen.

Anno 1572, den 24. auguſti, am tag Bartholomaei (als wenig tag zuvor des printzen von Navarren hochzeit zu Paris gehalten und unter andern auch die furnembſten furſten und heubter Dendſchlands unter einem falſchen ſchein ſonderlicher freundſchaft auch dahin berufen waren) iſt von den bäbſtiſchen die ſpezial execution concilii Grewlicher mord der chriſten zu Paris und Lion.

[1]) rittling. | [2]) Flaſche, Krug.

Tridentini, das iſt ein grewlich erſchrecklich blutbad, zu Paris und Lion in Frankreich wieder die evangeliſchen derſelben ort angeſtellet worden. Da nicht allein herr Caſpar Caſtilioneus, amiral, beneben zweinnddreiſſig furſtlicher perſonen nnd grafen, auch 800 adelsperſonen, ſondern noch dazu bei zwölftauſend chriſten gemeiner lent jemmerlich und uber turiſcher weis hingerichtet, erſtochen, erhenket, ins waſſer geworfen nnd uf andere weg grewlich ermordet worden ſind. Und wann damals die dendſchen fürſten auch gen Paris kommen weren, hetten ſie, wo nicht mit offentlichen gewalt, doch durch gift und andere heimliche liſt eben dergleichen zu gewarten gehabt, welches doch gott gnediglich verhütet. Von dieſem blutbad der untrewen Franzoſen beſiehe anderer hiſtorien!

Viſitation wird wider angerichtet.

Den 10. tag novembris, welches war an einem montag, als am abend Martini, iſt die viſitation allhie zum Hof, ſo etliche jar her unterlaſſen, uf bevelch der hohen obrigkeit widerumb furgenommen und zu ſ. Michel vleiſſig verrichtet worden, als man dieſes chriſtlich werk die vorgehenden wochen nnd tag uf dem land zum end gebracht hatte. Den 11. tag novembris hat man uf dem rathhaus nnd am 12. in der alten ſtadt viſitirt. Mit was cermonien und uf was weis ſolches damals verrichtet nnd noch zu geſchehen pfiegt, davon beſieh meine kirchenordnung am 129. blatt ſampt den folgenden.

Ein newer unbekandter ſtern leſſet ſich am himmel ſehen.

An gemeltem 10. novembris anno 1572 iſt im Niderland uf den abend nach der ſonnen untergang ein newer, ungewöhnlicher nnd heller ſtern in dem himmliſchen gebildeten zeichen Cassiopeae, bei uns allhie aber und anderſwo in Dendſchland allererſt den 16. tag gedachts monats vermerket und geſehen worden: welcher gantz unbeweglich ſtets an einem ort des himmels und allweg in gleicher größe und einerlei glantz bei anderthalb jaren geſtanden, in ſolcher höhe von der erden, daß kunſtliche mathematici mit ihren inſtrumenten ſein corpus in der sphaera Veneris wegen der geringen parallaxim, ſo ſich nur uf 19 scrupula erſtrecket, ſtehend befnnden und der urſach halber ihn für keinen cometen erkannt haben. Dann do andere cometen in parte mundi elementari und in suprema regione aeris colligirt und generirt werden, bald gros bald klein, itzt dunkel itzt hell ſcheinen, in ihrem glantz ab- und znnehmen, ihre ſonderliche und ungleiche bewegnng oder motum haben und bisweilen in kurtzer

zeit etliche signa zodiaci durchſtreichen, auch nur etliche tag oder monaten geſehen werden, und man von keinem, der über ſechs monat geſtanden (auſſerdem ſo vor der belagerung der ſtadt Jeruſalem ein gantzes jar lang geſehen worden) in den hiſtorien lieſet: da iſt dieſer newe und ungewohnliche ſtern, wie itzt gedacht, wegen ſeiner ungebreuchlichen höhe von der erden in sphaera Veneris und derohalben in parte mundi aetherea deprehendirt worden, hat ſein licht und ſchein die gantze zeit ſeiner wehrung gleichformig erhalten, iſt unbeweglich in asterismo Cassiopeae ſtehend blieben und uber das alles bei anderthalb jaren, ungefehr bis uf oſtern des 1574. jahrs geſehen worden.

Er hat aber nicht allein, weil er noch geſtanden, im 1573. jar ſeine wirkung an den tag gegeben, da dann den gantzen ſommer und herbſt von Medardi[1]) bis uf Michaelis und lenger der ſtetig wehrende regen das hew, alles getreid und das grummet hart verderbet und beſchediget, alſo daß unter vielen truben und naſſen tagen ſelten ein ganz oder halb ſchöner tag geweſen, daran man uf dem feld etwas in der eil hette herein raffen können, und derhalben viel korn und ander getreid uf dem feld, auch noch am halm und ungeſchnitten, ſowohl in der ſcheun ausgewachſen und jemmerlich verdorben und uber das alles den 13. auguſti zu mitternacht (weil es zuvorn tag und nacht an einander ohne uſhören geregnet) durch das groſſe gewiſſer und gelindes anlaufen der Saal gemeiner ſtad allhie bei tauſend gulden ſchaden geſchehen iſt, indem es die wehr zerriſſen, viel ſtöß holtz und viſchkeſten weggefuhret, auch zu Zwickaw durch wegreiſſung etlicher gebewde und hewſer ꝛc. allererſt dermaſſen rumort, daß viel menſchen und vieh ertrunken und unſer gewiſſer allhie, welches zwar gefehrlich genug war, gegen deme, ſo ſich zu Zwickaw ereignet, nur ein kinderſpiel zu rechnen geweſen iſt.

Groß gewiſſer thut ſchaden anno 1573.

Sondern, do gedachter ſtern umb oſtern anno 1574 verſchwunden, hat ſich ſein effectus auch in Sachſen und Meiſſen bei den geiſtlichen und weltlichen erfunden. Dann weil die theologi und andere profeſſoren zu Wittenberg neben ihren rottgeſellen ſo viel vermerketen, daß dieſer newe ſtern, weil er in der Caſſiope ſtund, natürlicher weis zu reden, verenderung der religion bedeutete, verhoffeten ſie (wie dort anno domini 1525 Thomas Muntzer und ſeine

[1]) Juni 8.

aufrurische bawren, da sie den regenbogen am himmel sahen, welchen sie in ihrem panier fuhreten) itzt were nun die zeit vorhanden, in deme ihnen gott selbst ein sonderlich zeichen an den himmel gesetzt, nun musten sie den Luther mit seiner tölpischen, ungeschickten lehre ausrotten und sie weren die erleuchten menner, so die gantze welt bekehren oder vielmehr mit ihrem Calviniſchen krötengerick[1]) und teufelsgeschmeis (damit sie lange zeit schwanger gangen und niemals recht heraus gedörst) verkehren und verfuren solten. Daher sie dann nicht mehr untereinander heimlich, wie zuvor, sondern öffentlich, in kirchen und schulen, mit ihrer newen subtilen lehr ohne scheu sich vernehmen, itzt den Wittenbergischen Zwinglischen catechismum, bald die grundfest oder grunsuppen und das erbar buch exegesin ohne des autoris namen, als were es an frembden orten gedruckt, ausgehen liessen und damit an den tag gaben, was sie lang im hertzen verborgen gehalten. Was aber diese newe himlische propheten und reformatores totius orbis wider ihren christlichen herrn und churfursten Augustum sonsten fur heimliche erschreckliche practiken mit frembder herschaft gemachet und dadurch gehoffet, die furnembsten bisthums und stifften Deudschlandes an sich zu bringen und die gantze welt Zwinglich zu machen, das werden ohne zweifel die historici mit der zeit an den tag geben. Und haben solches alles die redlichen brif, so man bei ihnen gefunden, ausdrucklich bezeuget. In summa: denen herzog Augustus seine seel, seinen leib, sein lent und land vertrawet hatte, die handelten damals untrewlich und unchristlich an ihm.

Wie aber gott untrew und aufruhr hasset und straset und uber ordentlicher obrigkeit, als seiner stiftung, heltet, also geschahe es auch zu diesem mal, daß die heimlichen tuck offenbaret wurden und die brif, so wider den churfursten Augustum geschrieben waren, ihme selbsten endlich zu handen kamen. Obwol nun der hochlobliche churfurst ursach gehabt, eine solche straf wider die verbrecher furzunehmen, davon die nachkommen zu sagen und andere sich dafur zu huten gehabt, doch hat er aus angeborner gutigkeit und miltigkeit (welches dann wol zu verwundern) sie nur zu einer zeitlichen gefengnis verdammet, die Calviniſchen theologen aber, nachdem er sie ein zeit lang in verwahrung gehabt und sie sich unter des zur Lutherischen

[1]) Krötenlaich.

lehr ufs new bekanten, widerumb los und aus seinen landen gelassen, wiewol sie hernach bei ihrer gethanen bekantnus nicht anders dann ein böses armbrust hilten. So wurden auch anno 1574 die anderen Calviniſchen professores in philosophica facultate von Wittenberg vertrieben und dargegen unverdechtige personen an ihre stell geordnet. Welches ich dann bei diesem stern, andere effectus und wirkung desselben geschweigend, als ein denkwirdige historien vermelden wollen.

Harter kalter winter.

Anno 1572, zu anfang des novembris, ist ein grimmige grosse kelt angefallen und ein harter winter gewesen, so sich bis in das 1573. jar erstrecket hat: zu welcher zeit sehr viel leut hin und wider uf den landstrassen im schne sind tod gefunden worden, bedes von manns- und weibspersonen.

Den 9. decembris starb Hans Lang der elter, den man den reichen Langen geheisen. Dieser hat den armen leuten ein jerliche spend zu geben geordnet am pfingstmontag und ligt zu s. Lorentzen begraben.

Schuldiener.

Anno 1573, als herr Laurentius Codomannus, bei sieben jar lang gewesener gymnasiarcha, sein ambt mit rechtem ernst und eifer verrichtet und neben dem herrn Pangratio, Jacob Schlemmern und andern seinen collegen ob strenger disciplin gehalten, damit aber nichts anders dann heimlichen neid und öffentliche ungunst bei vielen, auch bei denen, so es ehrenthalben anders geburen wollen, verdienet hatte, ist er uf beförderung des herren Pangratii (welcher allein trew bei ihm leistete, do alle andere seine collegen von ihm setzeten) pfarrer im spital worden; hatte sonsten seines ambts mit grossem schaden seiner haushaltung müssen beraubt sein, unbetracht seiner trewen dinst, seiner kunst und geschicklichkeit, auch seines alten schwehrs, des herrn Veit Goditzern. Sein probpredig hat er dieses jahr zu s. Michel gethun, am tag Mathiae apostoli[1]). Dagegen ist M. Johann Göring, herrn burgermeistern Christofs Görings sohn, quartus collega und herr Jacob Schlemmer scholae rector geordnet worden, wiewol er dem rectorat nicht lenger dann ein jar lang vorgestanden.

Ein nasser und böser sommer.

In diesem jar ist der nasse und böse sommer gewesen, in welchem bedes, dem menschen und dem vihe seine nahrung verdorben, wie kurtz zuvor berurt worden. Da dann auch das wasser den 13. augusti zu nacht umb 12 hor grosen schaden gethun. Diesem jahr prophezeiet

[1]) Februar 25.

Diophanes: animalium gregatim pascentium interitum multum, pluviarum ubertatem, frumenti copiam exilem oleique fertilitatem.

Anno 1574, den 14. januarii, ſtarb Fabian Feghelm, ein rathher und wagmeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Schuldiener. Dieſes jar hat herr Jacob Schlemmer, der trewe und ernſthafte ſchulmeiſter, ſein ambt, das er dreinndreiſſig jar lang ruhmlich verrichtet, alters und unvermögenheit halber reſignirt und M. Christophoro Cadesreutero übergeben. Iſt hirauf M. Radſchenreuter von einem erbarn rath gymnaſiarcha geordnet worden und ſeinem ambt gleichfalls mit vleis und trewen nachkommen bis an ſein ende; hat ſeine operas scholasticas mit ſonderlicher dexteritet peragirt, auch in der kirchen ob guten ceremonien und der kirchenordnung ſteif gehalten und hierinnen ſein pietatem ſehen laſſen.

In dieſem jar iſt M. Johann Wadner von Plawen, herrn Jacob Schlemmers ſeligen eydam, quartus collega in der ſchulen decernirt und praeſentirt worden.

Anno domini 1575, nachdem Daniel Stieber, cantor, ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hat er Matthaeum Clodium von Ödern[1]) an ſeine ſtatt zu einem ſucceſſoren bekommen.

In dieſem jahr, den 15. martii, an der faſtnacht, iſt verſchiden Andreas Rech, ein alter vleiſſiger kirchendiener oder cuſter, ein eysgrawer mann, der den gottesdienſt gantz trewlich verrichtete, uf ſeine ſeelſorgeractibus in allen kirchen emſig uſwartete, die jungfrawſchul löblich verſorgete und die uhren vleiſſig ſtellete, alſo daß ihme ſint der zeit keiner gleich gethun. Ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Kirchhof zu ſ. Lorentzen wird verwahret und die eine ſeite in der alten ſtadt gepflaſtert. Dieſes jar iſt der kirchhof zu ſ. Lorentzen, ſo zuvor offen geſtanden, uf emſiges anhalten des herrn Pangratii gegen der pfarr mit einer newen mawr verwahret, etlicher maſſen erweitert, verſchloſſen, auch mit eigenthumblichen begrebniſſen uf derſelben ſeiten gegen der pfarr vermehret worden, alſo daß man die cappellen ſ. Eliſabeth, die man ein zeit lang zum beinhaus gebrauchet hatte, als die ſtracks vor ſ. Lorentzen kirchen geſtanden, eingeriſſen und gröſſern raum zu begraben gemachet. Den weg oder fusſteig, ſo zuvorn über den kirchhof gangen, hat man damals auſſer dem kirchhof geleget, damit nicht idermann hinein lieſe, auch die unvernunftigen thier,

[1]) Oederan, Kr. Zwickau.

furnemblich die sew und hunde, der christen gräber nicht verunreinigten, verwusteten oder sonsten schaden allda theten.

Gleicher gestalt ist zu dieser zeit die rechte seite der alten stadt, die zuvor sehr unlustig, tief und kotig war, fast bis an das obere thor gepflastert worden, damit die leut, so mit nach der leich gehen, desto bas fortkommen könnten und ihre mitchristen desto lieber zur begrebnus begleiteten.

Pestilentz regiret.

Anno 1575, sonntag vor s. Laurentii, den 7. augusti, hat die pestilentz allhie zu regiren angefangen und den herbst uber, in dreien monaten, bei funfhundert personen, ausser dem landvolk, hinweg genommen. Und damals hat herr M. Andreas Pangratius etliche schöne predigten zu s. Michel gethun, wie die leut in solcher zeit der sterbsleuften sich erzeigen und verhalten und gottes gegenwertige strafen ansehen sollten.

Den 17. augusti starb Erhard Ihan, ein rathherr und tuchmacher; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Orgel verbessert.

In diesem jar ist die orgel zu s. Michel uf angeben Nicolai Monsameners von Erfurt, damals organisten allhie, zum schein verbessert, oder vielmehr verderbet worden, do man die zum theil zugespitzten thurnlein oben uf ein andere form und mit newen capitalen gezihret und mit farben ein wenig gebutzt und in den mittlern thurn einen stern gemachet hat, do doch vor der zeit bede kleine thurnlein in der mitte mit sternen, so herumb liefen, oben geschmucket waren. Dagegen ist das brustpositief, so sechs stimmwerk, item zwo große pfeifen, so zinnern waren und zur heerdrommel dieneten, item die größten zwo pfeifen im werk und principal baß und ander ding mehr gar hinweg kommen und durch den angeber dieser verneuerung spolirt worden. Damit aber solcher defekt nicht so eben gespuret wurde, hat man mit den anderen pfeiffen überal hinach gerucket, vom pedal drei claves (wie im rückpositief noch zu sehen) hinweggenommen, welche uf das gantze werk sich erstrecket. Item man hat auch vorgewandt, die pfeiffen im brustpositief weren in das werk oben hinauf versetzet und alle stimmwerk frischer gemacht und mit etlichen anderen vermehret worden, da man dann auch mit den registern possen gemachet, zu den principaln zwei unterschidene register (do es doch vormals nur eines bedurft) gebraucht, dem stern, dem vogelgesang, der glocken ꝛc. ꝛc. auch sonderliche register zugegeben und die einseltigen betrogen, als wann so viel newe stimmwerk vorhanden weren.

Anno 1576, den 19. martii, montag nach reminiscere, starb der alte Hans Hegenberger, goldschmid und mahler allhie, dessen kunstliche gemählde in allen kirchen zu befinden. Unter denen des alten herren Jacob Schlemmers tafel zu s. Lorentzen sonderlich zirlich; wie dann auch der abriß der stadt Hof, wie sie vor dem krieg gestaltet gewesen, zu loben ist, da er die stadt gar artlich in den grund geleget und abgebildet hat, wie auf dem burgerlichen rathhaus noch zu sehen. Er ligt zu s. Lorentzen begraben.

Schuldiener. Den 4. aprilis ist M. Georg Löscher zu Ölßnitz an stat M. Johann Wadners, welcher im vorigen herbst peste gestorben war, der schulen zugeordnet und praesentirt worden.

Medicus. Zu der zeit ist D. Daniel Ußler medicus und stadtphysicus gewesen.

Von Herren M. Andreae Pangratii tödtlichem abgang.

M. Pangratz thut sein letzte predigt. Anno 1576, am zehnden sontag trinitatis, den 26. augusti, hat der ehrwirdige und wolgelarte herr M. Andreas Pangratius sein letzte predig allhie gethun. Obwol er aber dieses und die vorgehenden jar den einseltigen zuhörern, ja idermenniglichen zu gut den catechismum divi Lutheri auslegete und nur eine kurtze summam des sontagsevangelii anfangs der predigt erzehlete, hat er doch am 9. und 10. sontag trinitatis den catechismum anstehen lassen und ist bei dem sontagsevangelio blieben und hat an gedachtem zehenden sontag trinitatis aus dem evangelio das weinen unseres herren Christi und welches die allergröseste, schwerste und gefehrlichste sund sei, die solches weinen verursachet, furgenommen und von verachtung des worts gottes als derselben sunde weitleufig geredet. Und solche klag uber die verachtung des lieben worts gottes und daß leider allerlei strafen derohalben zu besorgen, hat dem herrn Pangratio, der doch sonsten ernstlich und mit einem sonderen eyfer und nachtruck predigte, heisse zähren uf der kantzel ausgepresset, damit etliche seiner heimlichen und öffentlichen spötter sein trewes wolmeinendes hertz, das er mit seinen heissen threnen gegen idermenniglich offenbarete, erkennen und ihre herbei nahende straf vermeiden möchten. Wie ihn dann damals ohne zweifel in seinem hertzen auch geandet, daß dieses sein valete oder letzt predig sein würde und er hernach in kurtz sein leben beschlissen solte und derohalben sein cygneam cantionem desto sehnlicher wolte hören lassen.

Dann er noch dieſelbe wochen, am freitag den 31. auguſti, nach Onolzbach (dahin ein ſynodus der marggräfiſchen theologen, wegen der formula concordiae ſich mit einander zu beſprechen, uf den 3. tag ſeptembris beſtimmet war) verreiſet, von dannen er nach verrichter ſachen, ſowol als andere mehr, nicht ohne vermutung beigebrachtes gifts, krank anheims kommen: da ſeine ſchwachheit von tag zu tag ſich dermaſſen gemehret, daß er endlichen den 27. ſeptembris zu nachts zwiſchen 11 und 12 horen in wahrer anrufung gottes und chriſtlicher bekentnus in dem herren ſanft eingeſchlafen und verſchiden und am tag Michaelis in ſ. Michels pfarrkirchen vor dem hohen altar begraben iſt. Herr Johann Sahr, pfarrer zu Mönchberg, ein vleiſſiger, trewer lehrer und nachfolger Pangratii, hat die leichpredigt bei ſeinem begrebnus gethun. Auſſer herrn Pangratio ſind auch wenig tag nach einander verſchiden der pfarrer zu Onolzbach, der pfarrer zu Kitzing und der pfarrer zu Culmach herr Georg Thiel, wie dann im kunftigen monat octobris keiſer Maximilianus II. und pfaltzgraf Friederich, churfurſt, auch tödtlich abgangen ſind. Item Moſes Pölman, pfarrer zum Berg.

M. Pangraz ſtirbt und viel furnehme leut mit ihme.

Es iſt aber herr Pangratius im 48. jar ſeines alters verſchieden und hat ihme ſelbſten albereit im jahr Chriſti 1569 am abend misericordia domini[1]) dieſe grabſchrift gemachet:

Hie ligt bei ſeiner herd der hirt
und wart, bis ihn aufwecken wird
am jungſten tag der herr und Chriſt,
der ſein getrewer heiland iſt.
Schickt euch all recht, ihr mußt hernach
und wißt doch weder ſtund noch tag.
Was ihr itzt ſeid, iſt er geweſen,
und wie er iſt, muſt ihr verweſen.
Drumb thut recht bus und ſaumbt euch nicht:
ein harter ſtand iſts jungſt gericht.

Ejusdem.

Ex vita in mortem te sum, mea vita, secutus:
ex morte in vitam te quoque Christe sequax.

Was aber fur ſtrafen uf dieſes tewren manns tod gefolget, iſt noch unvergeſſen, und wird von der verenderung im regiment und

[1]) April 23.

was ſich darinnen an etlichen pfaffenfeinden begeben, drunten an ſeinem ort etwas gemeldet werden. Daß auch ſonſten allerlei ſunde und ſchande und grewliche laſter, hurerei, ehebruch offentlich und heimlich, item übermeſſiges freſſen, ſaufen, ſchlemmen und demmen, da die groſſen panket mit vielen ſtattlichen gerichten nach furſtlicher art aufgetragen werden, item die teufliſche und ſchendliche hoffart bei meuniglich, furnemlich aber bei weibsperſonen, nach abſterben herren Pangratii wie ein ſindflut bei unſer ſtad eingeriſſen und uberal gewaltig uberhand genommen hat: dieſes alles iſt noch heutigs tags fur augen und darf keines beweiſens. Daher dann auch der edle und geſtrenge Haus Paulus von Schaumburg, do er bald im anfang geſehen und vermerket, wo es mit dem ſeltzamen weſen hinaus wolte, ſich von ſeinem ambt abgefordert und von hinnen hinweg begeben hat.

Den kindern werden zwen namen gegeben und 3 gevattern gebeten.

Umb dieſe zeit haben die burger, auch arme leut ihren kindern zwen namen uf furſtlich und edelmanniſch in der tauf geben laſſen; da man auch drei gevattern bei vilen gebeten, ungeachtet daß es die alten bei einem gevattern und bei einem namen bleiben gelaſſen.

Anno 1576, am abend Michaelis, ſtarb der achtbare und wolweiſe herr Sebaſtian Schiefer, ſonſten mahler genannt (von ſeinem vater, der ein mahler allhie geweſen, den namen erhaltend), etwan ſechszehen ſtund ungefehrlich nach herren Pangratio. Er iſt vor der zeit ſpitalmeiſter geweſen und ein alter burgermeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Prediger.

Anno 1577, dem 7. ſonntag trinitatis[1]), iſt der ehrwirdige und hochgelarte D. Aurelius Streitberger an ſtat des herren Pangratii zu einem paſtoren und ſuperattendenten allhie der gemein vorſtellig gemachet und von ſeinem herren vatern praeſentirt und ihme die inſpection uber kirchen und ſchulen dieſer haubtmanſchaft bevolen worden.

Diaconi.

Seine Diaconi ſind anfenglich geweſen herr Nicolaus Fleſſa, herr Laurentius Lanitz, welcher anno 1575 von Culmbach, da er ein zeit lang den cantordinſt verſorget hatte, hiher berufen; herr Friderich Moninger von Guntzenhauſen, ſo dem M. Stumpfen, als er zu Nemersdorf pfarrer worden, ſuccedirt hat, und M. Johannes Gallus von Berneck, welcher ſeines landmans M. Isaaci Oeleri, ſo allhie verſchiden, nachfolger und den 8. junii anno 1578 der kirchen praeſentirt worden iſt. Nachdeme aber M. Gallus die pfarr Schwarzenbach bezogen, iſt an ſeine ſtelle geordnet worden M. Johannes Evander von

[1]) Juli 21.

Kirchenlamitz, und da dieſer zu end des 1588. jars die pfarr zu Rehſaw bekam, iſt M. Gallus von Schwarzenbach widerumb zu einem diacono hiher berufen und tertius diaconorum worden: ſintemal zuvoren auch herr Friderich Moninger, eben in dieſem 88. jar, ſich von hinnen gen Beyersdorf, da er zu einem decano geordnet, begeben hatte. Der vierte collega unter den capellanen iſt zu dieſer zeit worden M. Simſon Mencelius Curiensis.

Spital-pfarrer.

In dieſem 1577. jar iſt herr Johann Heller, veneranda canicie senex, geweſener pfarrer zu Oberkotzaw, nach M. Hartung ſpitalpfarrer geordnet und am 7. ſonntag trinitatis neben herrn D. Aurelio praeſentirt worden, den 21. julii.

Den 14. octobris ſtarb Niclas Blechſchmidt, ein alter rathherr anno aetatis suae 71, cum ante biennium adhuc prolem ex conjuge suscipissel; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Comet.

Den 11. novembris iſt ein groſſer mechtiger comet mit einem langen ſchwantz sub dodecatemorio capricorni geſehen worden: welcher faſt den dritten theil des hemisphaerii superioris eingenommen. Als er den gantzen waſſerman durchſtrichen und 2 monat geſtanden, iſt er im jener wider erloſchen.

Rabenſtein.

Anno 1578 iſt der rabenſtein gebawet worden: darzu ein burger, ſo ſich wider das 6. gebot verſundiget, das gelt geben muſſen, nemlich Endres Lang, ein metzger.

Schulgebewd vernewert.

In dieſem jar iſt die cloſterſchul vernewert, inwendig und auswendig wider übertuncht, auch mit ſchriften und gemälden gezihret worden.

Anno 1579, den 5. januarii, ſtarb Chriſtof Göring, der alte, regirender burgermeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Mitwoch nach palmarum, den 15. aprilis, ſtarb Hans Lew, burger und kramer allhie; zu ſ. Laurentzen begraben.

Haubtman.

Dieſes jar hat ſich der edle und geſtrenge Hans Paulus von Schaumberg, haubtmann allhie, von ſeinem dienſt, deme er uber die zwanzig jar mit einem rechten ernſt vorgeſtanden und ſich gemeiner ſtad und der armut vleißig angenommen, widerumb abgefordert und den 17. aprilis, am charfreitag, von hinnen gen Cronach begeben: allda er hernach anno 1589 in gott ſeliglich entſchlafen. Nach ihme iſt der edel und geſtrenge Hans Chriſtof von Walleurod haubtmann worden, welcher das waſſer von der pfaffenlohe in das ſchloß fuhren und einen rörkaſten darinnen machen laſſen. Dieſer haubtmann hat

Das waſſer in das ſchloß geleitet.

Der burgerſchaft jagt eingezogen.

den burgern die nieder wildpan und ihre alte freiheit und gerechtigkeit, von Jacobi an bis uf oſtern neder wilpert zu jagen und zu ſchieſſen, eingezogen: welches geſchehen anno 1580.

Caſtner, ſtadtvogt.

Zu ſeiner zeit iſt caſtner geweſen Georg Wolf Rebhun und Ambroſius Pruckner ſtadvogt.

Der herrentiſch im hoſpital wird abgeſchaffet.

Anno domini 1580, als Georg Pruckner an Peter Wunſcholds ſtat zum ſpitalmeiſter geordnet worden, hat Hans Chriſtof von Wallenrod, haubtman, den herrentiſch im ſpital (welcher fur etliche fundatores und derſelben nachkommen, item unbeweibte kirchen- und ſchuldiener, auch andere alte verlebte ehrliche perſonen, ſo ein gewieſe ſumma gelds dahin wendeten, vermeint geweſen) mit furwendung der groſſen uncoſten abgeſchafft, und iſt am ſontag judica[1]) das letzte mal geſpeiſet worden. Dagegen hat man den armen pfrundnern, aus denen alle tag zwo perſonen, ordentlich umbgehend, vom herrentiſch geſpeiſet wurden, do man von einem iden gericht ihnen etwas gegeben, welches ſie die herrnſchuſſel geheiſſen, hinfuro einem iden, ſo oft die herrenſchuſſel an ihne kombt, idesmal neun pfennig dafur zu geben verordnet.

Dinſtag nach Philippi und Jacobi, den 3. maii, ſtarb der alte Cunrad Meierhöfer, rimenſchneider, ſeines alters etlich und achtzig jar, ein frommer, rechter und ſchlechter mann, ſchneeweis am kopf und bart, welcher 3 jar vor ſeinem tod zu einem rathherren erwehlet worden. Ligt zu ſ. Lorentzen begraben. Sein eidam, Michael Ragler, ein tuchhefter, vorne in der cloſtergaſſen wonhaft, mein lieber ſchwehr ſeliger, ſtarb zuvor den 17. februarii, am aſchermitwoch, und wurde den folgenden tag zu ſ. Lorentzen begraben, wie dann auch ſein hauſfraw, meine gelibte ſchwiger, pii parentis Conradi Meierhöfferi pia filia, welche verſchid anno 1583 den 19. julii abends umb 10 hor, und ward den 21. julii, am achten ſontag trinitatis, zur erden beſtattet. Gott verleihe ihnen allen eine fröliche auferſtehung, amen!

Der hanenzipf regiret an allen orten Europae.

Dieſes jar hat den ſommer uber an allen orten im gantzen Europa ein geſchwinde, heftige und ſeltzame haubtkrankheit regirt. Da es dann die lent unverſehens mit hitz und groſſer mattigkeit ankame, hetten beſchwerung am hals, wurden heiſer davon, klagten

[1]) März 20.

das haubt und zogen alſo gantz machtlos umbher, daß ſie zu gehen und ſtehen verdroß wie die zipfeten huner; etliche legten ſich gar zu bette. Und ſolche krankheit hetten manche uf 2 oder drei tag, eins theils aber nur etliche ſtunden und wurden darnach wider geſund. Anfenglich, ehe ſich die medici und ander leut recht in dieſe krankheit ſchicken lerneten und ſich etliche nicht innen und warm hielten, ſturben viel perſonen dran. Bei uns nennete man dieſe ſeuch den hanenzipf, zu Augſpurg den dueſel, zu Wittenberg gravedinem anhelosam, in Welſchland die nerriſche krankheit, morbo di matto.

Gott ſtrafet.

Anno 1580, den 20. auguſti, iſt Peter Stubenfoll, eines gar alten ehrlichen geſchlechts, der ein weiſer, verſtendiger und beredter mann war und gleichwol nach gottes wort und deſſelben dienern wenig fragte, ſeines burgermeiſters-, gottescaſtens-, markzoll-, ſtewer- und aller anderer ſeiner embter neben dem rathſtand gentzlich entſetzet worden, weil er ehebruchs mit einer badmeid beſchuldiget wurde und zuvorn auch mit etlichen verdechtigen weibern war beſchreiet geweſen. Er hat ſich aber nach dieſem groſſe armut geniten[1]) müſſen (obwol er anfangs wol begutert und in ehren geſchwebt), iſt im land hin und her gezogen und die leut zu arzeneien[2]) ſich unterfangen, bis er endlich ein zeit lang vor ſeinem tod aus dem ſpital erhalten worden. Hat anno 1589 ein chriſtlich end, doch in großer armſeligkeit genommen und ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Jakob Schlemmer ſtirbt.

Den 7. ſeptemb. iſt der achtbar und wolgelarte herr Jacob Schlemmer von Wirtzburg, dreiunddreiſſig jar geweſener trewer und ernſthaftiger ſchulmeiſter allhie, in gott ſanft eingeſchlafen und chriſtlich verſchiden und den folgenden 8. ſeptemb. in ſein eigen begrebnus zu ſ. Lorentzen, auswendig an der ſacriſtei geleget worden. Er hat aber dieſes lob hinter ihm verlaſſen, daß er neben einer ſcharfen disciplin auſſer andern ſeinen lectionibus den lieben catechismum D. Lutheri und die gramaticam, wie ihme herr Philippus Melanthon, nachdeme er aus Wittenberg in unſer ſchulen berufen worden, ſolches eingebunden hatte, ſtetigs geübet und vleiſſig getrieben, damit viel gutes ausgerichtet und manchen gelerten man in Deutſchland erzogen hat.

Ein ſchrecklicher fall zweier burgermeiſter.

Anno Christi 1581, den 13. februarii, montag nach invocavit, zu abend um ſechs hor, nachdeme burgermeiſter und rath nach dem peinlichen gericht dreier armer ſunder bei Adam Schultheis, geſtgebern,

[1]) erfahren, erdulden.

[2]) ärztlich behandeln.

malzeit gehalten, hat ſich der ſchreckliche, unerhörte fall zwiſchen den beden burgermeiſtern allhie, herrn Georg Pruckuern ſeligen und Peter Wunſcholden zugetragen, daß ſie nach vielen böſen worten gegen einander endlich zur wehr gegriffen und Peter Wunſchold neben ſeinem beiſtand, dem Valten Kröſchel, den gedachten Georg Pruckuern uf den kopf und rechten arm tödtlich verwundet, auch den ſtadvogt, herrn Ambroſium Pruckuern, ſo ſeinem vettern beiſpringen wollen, uber den kopf gehawen, daß man ſich anfenglich todes bei ihnen beſorget, wie dann auch Philipp Prexendörfer (ſonſt Stautenmuller genannt) uf dem haubt und an einem ſchenkel ſehr verwundet worden. Es ſind aber Wunſchold und Kröſchel, da man vermerket, es wurde burgermeiſter Pruckner mit dem leben nicht davon kommen, alsbald gefenglich angenommen und weil Georg Pruckner freitags hernach, den 17. februarii, geſtorben und ſeine empfangene ſcheden obgenanten Wunſchold und Kröſcheln ſtandhaftig zugemeſſen, iſt zu ihnen von den Pruckneriſchen peinlich geklagt worden. Endlich, nach vielen peinlichen gerichten, darein aus den benachbarten ſtedten Culmach, Beyerreuth, Wahnſigel die ſchöpfen und Nicol Schreiber von Mönchberg als richter geordnet waren, auch nach vielen zu beden theilen gehörten zeugen und verrichter ſtattlicher commiſſion iſt von den herren ſchöpfen zu Leipzigk zu recht erkant und den 13. martii anno domini 1583 fur öffentlichem peinlichem gericht, ſo uf dem markt vor dem rathhaus gehalten, fur menniglich verleſen worden, daß bede, Wunſchold und Kröſchel, den Pruckneriſchen ihre aufgewandte expens, ſo ſich faſt uf viertauſſend gulden erſtrecketen, widernumb erſtatten und uber das burgermeiſter Wunſchold von unſerm guedigſten furſten und herrn umb eine ſtattliche ſumma geldes, Gröſchel aber mit verſagung[1]) des marggrafthumbs ſolten geſtrafet werden. Jdoch haben die Pruckneriſchen erben uf ſonderliche vorbit ihrer gegenpart an der expens ein groſſe nachlaſſung gethun und es bei zwölfhundert gulden bleiben laſſen, deren achthundert Peter Wunſchold, die vierhundert aber Valten Kröſchel zu geben bewilligt. So iſt auch dem Kröſchel von unſerm gnedigſten furſten und herrn die verſagung des lands erlaſſen, als er am newen jarstag anno 1584, Peter Wunſchold aber den 19. julii gedachtes jars der gefengnus erledigt worden. Nachdem auch Peter Wunſchold aller ſeiner embter entſetzet, hat er nach ſeiner

[1]) Ausweiſung.

langwirigen gefengnus fur ſich als privatperſon gelebet und den leuten advocirt biß an ſein ende.

Leonhard Thurneiſer ſetzet in ſeinen calender uf obgedachten 13. februarii dieſes 1581 jars: deus potentiam suam exercet und den folgenden tag: casus mirabiles.

Anno 1581, den 20. februarii, montag nach reminiſcere, iſt burgermeiſter Georg Pruckner zu ſ. Michel begraben worden.

Den 27. martii iſt Matthaeus Clodius, cantor, allhie verſchiden und hernach an ſeine ſtadt M. Enoch Widmann Curiensis von dem furſtlichen regiment zu Onolzbach aus Wittenberg (allda er ſich ſiebenthalb jar als unſers gnedigſten furſten und herrn beneficiarius ufgehalten) zu einem cantorn berufen und den 23. octobris der ſchulen praeſentirt worden. Cantor.

Im herbſt dieſes jars ſind viel kinder hin und wider an der klemme oder breun geſtorben. Kinder ſterben.

Anno 1582, dinſtag nach jubilate, den 8. maii, iſt ein grauſames, groſes ungewitter, plitzen und ſchreckliches donnern geweſen, dergleichen bei mansgedenken kaum erfahren, und hat an äckern, wieſen und der blue an den baumen mechtigen groſſen ſchaden gethun mit ſtetig werenden platzregen. Gros ungewitter.

In dieſem jar, nachdeme M. Johann Göring nach den oſterfeiertagen von hinnen uf die pfarr Trebgaſt, M. Georg Löſcher aber den 17. julii nach Amberg, da er rector scholae worden, ſich aus unſerer ſchul begeben, iſt hernach den 22. octobris gedachtes 82. jars ihre ſtelle widerumb erſetzet und M. Enoch Widmann collega tertius, M. Simſon Mencelius collega quartus und Michael Egloff Culmbacensis cantor worden. Schuldiener.

Anno 1583, den 2. januarii, zu abend um 7 hor, iſt zu euſerſt in der vorſtadt bei Chriſtof Schedner, rathherren und rotgerbern, fewr auskommen, welches ſambt ſeinem noch andere zwei heuſer gegen der ſteinern bruck wegenommen, daß alle drei heuſer uf der linken ſeiten der vorſtadt, ſtracks vor der ſteinern brucken durch dieſes fewr abgebrant ſind. Und hat gott der allmechtig zu dieſem mal gemeiner ſtadt verſchonen wollen: dann do der wind hereinwarts gegen der ſtad gegangen were (wie er damals hinauswarts ging), hette man ſich eines groſſen braudſchadens im ſpital und an andern orten der ſtadt zu beſehren gehabt. Feuernot

Binheuslein verbrant.

Im gemelten 83 jahr, den 28. auguſti, iſt das binheuslein vor dem ſchloß allhie, neben den binſtöcken, verbraunt, als den abend zuvor, den 27. auguſti, Johannes, herren Hanſen Goditzers, rathherren allhie, ſönlein, unter der wellen des waſchrads in der walkmul, deren er im umblaufen zugeſehen, jemmerlich umbkommen.

Anno 1583, den 3. martii, verſchid herr Berthel Wolf, ein rathher und tuchmacher allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Pfaltzgraf Ludwig ſtirbt.

Den 12. octobris iſt in gott ſeliglich entſchlafen pfaltzgraf Ludwig, churfurſt bei Rhein ꝛc. ꝛc., ein chriſtlicher und löblicher furſt, der nach ſeines vatern Friderici electoris tod zur zeit ſeiner regierung die Zwingliſche und Calviniſche leer aus ſeinem land ausgerottet und das wort gottes lauter und rein hat predigen laſſen, auch in ſeinem teſtament unter andern geordnet, daß man nach ſeinem tod nichts in der kirchen der lehr und ceremonien halben endern ſoll. Aber dieſem allen zuwider hat Johann Caſimir, ſein bruder, adminiſtrator der chur, bis der junge pfaltzgraf erwachſen, die ober und unter Pfaltz mit dem Zwingliſchen ſacramentiriſchen gift bis an ſein end hart beſchweret.

Den 8. octob. iſt der alte Peter Schultheis geſtorben; ligt im ſpital begraben.

Ungewonlich donner.

Anno 1584, am newen jars tag hat es an vielen orten gedonnert und geplitzt, wie dann auch anno codem, am tag der verkundigung Mariae, uf den abend umb 8 hor unverſehens ein gros donnern und plitzen ſich erhaben, daß ſich meuniglich darob verwundert.

Haubtman Wallenrodet ſtirbt.

Den 17. junii iſt der edle und geſtrenge Haus Chriſtof von Wallenrod, haubtmann allhie, verſchiden und am 2. junii, den erſten ſontag nach trinitatis, in ſ. Michelskirchen vor dem hohen altar neben den herrn M. Andream Paugratium begraben worden: als unlengſt zuvor ſein bruder, ambtman zu Beyreuth, nach ihme aber ſeine mume Urſula von Wallenrod allhie durch den zeitlichen tod abgefordert ward.

Den 30. auguſti, am eilften ſontag trinitatis, iſt M. Johannes Evander, ſonſt Obenander genant, zu einem caplan praeſentirt worden, als M. Johannes Han von hinnen uf die pfarr Schwarzenbach gezogen.

Wein gerett wol.

Anno 1584 iſt ein reiches weinjar geweſen, da der wein ſehr gut und gleiches kaufs, wie dann auch anno 1586 dergleichen war.

Kirchenknopf.

Anno Christi 1585, den 16. aprilis, hat man den groſſen knauf uf ſant Michelskirchen wiederumb uf ein newe helmſtangen geſetzt.

Den 15. juni, an ſ. Veits tag, hat ſich um 1 hor nach mitag ein groſſes, unverſehens gewiſſer ereiguet, daß die leut, ſo hin und wider uf den bleichen geweſen, mit groſſer not und gar ſchwerlich dem waſſer entlaufen können. Viel ſchleyer und ſtöße holtz ſind weggefuhret worden, und iſt viel ſchaden geſchehen, alſo daß auch Lorentz Kummelmans, des uhrmachers, weib, do ſie vor dem untern thor an der Saal bei der Els Seifertin gewaſchen, vom waſſer übereilet, uf einem floß weggefuhret und ertrunken iſt. Waſſersgefahr.

Obwol aber das auslaufen der Saal faſt jerlich geſchiht und ſelten ohne ſchaden abgehet, ſo mus ich doch hie noch eines ſolchen unverſehenen gewiſſers gedenken, welches ſich anno 1582, den 15. julii, am 5. ſontag trinitatis, umb 9 hor zu abend nach groſſem ungewitter und regen begeben: in welchem es neben vielen ſchleyern und holtzſtöſen auch unter ſ. Lorentzen, nicht fern von der ſteinern bruck, dem Bawman, ſo ein alter fuhrmann geweſen, ſein haus eingeriſſen, umbgekehrt und ſampt einem ſtall mit vieh, ſo des Regers am bach geweſen, weggefuhrt, ſeinen nachbarn an ihren heuſern, ſtällen und furnemlich an den baumgerten alles zerriſſen, verſchlemmet und zu ſchanden gemacht, ſowol das getreid uf dem feld hin und wider, auch zu Birk, Welbetendorf, Conradsreut ꝛc. ꝛc. erſchlagen und die mulen hart beſchedigt, daß ſich des folgenden tags iderman, der es geſehen, nicht genugſam hat verwundern können. Hans Fleſſa von Welbetendorf, als er uf den abend trunkner weis in dieſem gewitter zu haus gehen wollen, iſt er von dem waſſer erwiſchet, weggefuhret und den folgenden montag uf einer wieſen bei Rödits gefunden worden.

Den 16. junii ſtarb Oßwald Prunner, burgermeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen in der Geilßdörfer capellen begraben.

Zum quartal crucis iſt der ehrenveſte und hochgelarte herr Hieronymus Reußner, Leoninus[1]) Silesius, der arznei doctor, mit ſeinem familia und supelectile hiher kommen und ſtadtmedicus worden: in beider arzenei ein gar wol erfarner mann. Medicus.

In dieſem jar iſt das peſtilentzhaus, nicht weit vom ſiechhaus an der Saal, ausgebawet und vollendet worden, welches der haubtman Wallenröder bei ſeinem leben zu bawen angeordnet hatte. Peſtilentzhaus.

So hat man auch eodem anno 1585 bei dem obern thor einen newen rörkaſten gebawet und das waſſer vom Muntzer darein Newer rörkaſten.

[1]) Löwen

gefuhret, welches zwar den sommer und herbst uber und weil noch warme zeit gewesen, stark gefloſſen, aber in die leng keinen bestand gehabt, also daß es kaum ein jar lang geweret und dann der ufgewandte uncosten, so uf die rören und den casten gangen, vergebens gewesen ist.

Fenster in der closterkirchen vernewert.

Sonsten hat man auch die fenster der mönchen closterkirchen, welche alle zerbrochen und von bösen buben ausgeworfen waren, gantz vernewert: dabei furnemlich die tuchmacher und mawrer, wie dann auch zum theil die burgerschaft das ihre gethun.

Gros ungewitter.

Anno 1585, den 30. septemb., in der nacht ist ein grausames gewitter und erschrecklicher sturmwind gewesen, welcher furnemlich in Meissen grossen schaden gethun und den bawrinnen den flachs mitgefurt. Da gleich herzog Augusti, des churfursten zu Sachsen, gemahl Anna, des königs in Dennemark tochter, gestorben ist.

Herzog Augustus, churfurst, stirbt.

Anno Christi 1586, den elften februarii, ist herzog Augustus, churfurst zu Sachsen, ein trewer beschutzer und handhaber der reinen evangelischen lehr, aus diesem zeitlichen leben zu gott abgefordert worden: nach welches tödtlichem abgang die Calvinische teufelsrott, so sich ein zeit lang verborgen gehalten und im churfurstenthumb zum wenigsten merken dorfen lassen, aus ihren schlupflöchern herfur gekrochen und in Meissen und Sachsen ihr hellisches seelengift ohne schew ausgespeiet, biß gott wenig jar hernach selbs in das spiel gegriffen und die anfenger gesturzet hat.

Haubtmann.

Den 26. februarii ist der edel und gestrenge Berhard von Döltzke, brandenburgischer verordneter haubtman, allhie ankommen.

Paßquillen jar.

Zu anfang dieses jars, bis uf ostern, gingen viel lateinische und deutsche pasquillen umbher, darinnen viel furnehmer personen zur ungebuhr angetastet wurden. Und geschah solches viel und oft ohne alle schew, weil etliche gottlose leut, die es doch amtshalben hetten wehren sollen, getrewlich dazu halfen und die schreiber dazu reitzeten. Aber damals galt gleichwol die alte regel: cernit deus omnia vindex: gott machete es offenbar, und hies bei etlichen: impii non dimitiabunt dies suos; das war die wohlverdinte straf.

Priesterschlacht.

Am sontag judica[1] hat Hans Hilpert Curiensis, damals diaconus zu Selbitz, seinen pfarrherrn Paulum Prentel Curiensem uf den abend in voller[2] weis mit dreien stichen entleibt, daß er montag

[1]) April 20.

[2]) betrunkener.

hernach, den 21. aprilis, nach mittag verſchiden. Doch iſt Hilpert endlichen wegen dieſes todtſchlags zu Onolzbach in dem keiſerlichen landgericht abſolvirt worden.

Marchionis ex Borussia reditus.

Den 10. junii iſt unſer gnedigſter furſt und herr herr Georg Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. ſambt ſeinem gemahl aus Preußen widerumb allhie ankommen und hat den ſchuldienern, ſo uf dem markt ſeine furſtliche durchleuchtigkeit neben der ſchulmeng mit etlichen ſchulgeſenglein gleichſam entpfangen, vierzig gulden groſchen (ſo im ſelben jar in Preuſſen gemuntzet), wie dann auch der burgerſchaft etliche eymer bier zur verehrung geſchenket.

Stadtvogt. Fewerordnung.

In dieſem jar iſt nach Ambroſio Pruckner Jobſt Thomas Newbawr ſtadtvogt worden. Wie dann auch zu dieſer zeit ein newe fewerordnung, wie es uberal und in allen ſtucken, wann fewernot vorhanden, ſoll gehalten werden, iſt geſtellet worden.

Convivium musicum.

Den 14. ſontag trinitatis, welcher gefiel uf den 4. tag ſeptembris, iſt unter etlichen ehrlichen und fridlibenden perſonen allhie gott dem allmechtigen zu ehren und dann zu ihrer geburlichen ergetzlichkeit ein erbar und eingezogen convivium musicum angefangen und uber eif jar lang in lieb und freundſchaft, ohne einig gezenk und widerwillen continuirt worden in ſolcher geſtalt, daß darinnen ein augenſcheinlich exempel alter aufrichtiger redlichkeit, vertrewlicher zuneigung und rechter wahrer gunſt vorgebildet iſt und demſelben, gelibts gott, noch lenger nachgefolget werden ſoll: da doch ſonſten bei dieſer tollen, vollen untrewen und zankſuchtigen welt, bei der es heiſſet: fratrum quoque gratia rara est, oftmals wenig kandel bier ohne hader und zank ausgetrunken oder mit lieb genoſſen werden. Anfangs haben dieſer liebreichen collation beygewohnet: Hieronymus Reusnerus D. physicus, burgermeiſter Salomon Planck, M. Enoch Widmannus, M. Simſon Mencelius, M. Georgius Thech, Michael Egloff cantor, Sebaſtianus Polman, Caſpar Teuber, Michael Newbawr, Jobſt von Culmach, Hans Lew und Martin Pilgram organiſt, durch nachfolgende ſchrift[1]) dazu berufen. Nach verleſung dieſer ſchrift, welche an oben bemelte herrn geſtellet geweſen, haben ſich dieſelben gar willig und bereitet mit eignen henden unterſchrieben und dem convivio musico beigewohnet, biß ſo lange D. Renßner von hinnen gezogen: da man es ein zeit lang ein-

[1]) Iſt wegen ihrer Länge und da ſie inhaltlich wenig intereſſant iſt, im Texte ausgelaſſen.

geſtellet und dann anno 1590 widerumb angefangen hat, alſo daß ſich andere herren mehr, die es von den unſern ruhmen hören, darein begeben und nachfolgende leges unterſchrieben, als D. Lazarus Meienſchein, herr Ulrich Fries amptſchreiber, herr burgermeiſter Caſpar Bruckner, herr Cunrad Weis ſpitalmeiſter, herr Georg Loys ſenator, herr Benedictus Reiſer ſtadtſchreiber, herr Jonas Jan wagmeiſter und herr Hans Joachim Meier. Und ſind dieſe leges biß anhero in acht genommen worden.

Quae requirantur ad hoc musicum convivium.

I. Singuli, audita hora quarta, conveniant in ejus, apud quem tunc celebrabitur convivium, ut media quinta exerceatur musica, sicut etiam inter coenandum et post coenam peractam. Post mediam quintam venientes mulctae loco numerabunt tantum quantum pro duabus vini mensuris sufficit.

II. Hora quinta incipiat coena frugalis, ita tamen ut ad sustentationem pauperum aliquot numuli in pyxidem prius reponantur et mensae consecratio per pias preces fiat. Postea apponantur tres cibi missus, pro temporis occasione ita instruendi, ne nimii fiant sumtus. Qui evidenter in sumtibus faciendis peccaverit, pro mulcta tantundem dabit ut supra.

III. Alter alterum poculis ultra modum ne urgeat: quin potius bibat quilibet quantum ipsius fert natura et corporis constitutio. Hac in parte delinquens poenam praecedentis legis subeat.

IV. Convivium jucundis sermonibus, urbanis salibus, suavibus cantilenis, iustrumentali etiam musica ornatum. Si quis contentionibus aut rixis aut blasphemiis in deum turbaverit honestaeque suis coronae quocunque modo molestiam exhibuerit, is pro delicto solvat dimidium Joachimici[1]). Idem sentiendum est de obtrectatoribus et aliorum famam laedentibus.

V. Convivium ultra horam decimam minime protrahatur. Qui hospites detinuerit ulterius vel etiam qui ultra nominatum tempus manserit apud hospitem activum, pro singulis horis binas vini mensuras exponat.

[1]) Joachimsthaler (aus Joachimsthal ſtammend).

VI. Antequam digrediantur convivae, porrecto serto et vitro cerevisiae nominetur prius is, apud quem sequens conventus est habendus.

VII. Qui celebraturus est convivium, tempus trium aut ad summum quatuor septimarum ne praetergrediatur. Si negotiis fuerit praepeditus necessariis, quo minus statuto satisfaciat tempori, alteri suas interim tradat partes et postea suarum quoque rerum satagat praestetque quod convenit. Contrafaciens vini quatuor mensuras poenae loco emat et piscibus appositis addat etc. etc.

Von dem eingelegten geld hat man ein bett mit aller seiner zugehörigkeit geschaffet und zweien armen schulern ubergeben, anno 1597, und soll dasselbige also kunftig erhalten werden.

Anno 1586, den 20. septembris, ist verschiden herr Georg Wolff Rephun, castner allhie, dessen grab zu s. Lorenzen wunderbarlicher, unerhörter weis also eingefallen, daß es, als der sarch hinein gelassen und die ausgegrabene erden darauf geworfen worden, uf einer aufgesatzten hand tief leer bliben.

Etliche theologi sterben.

Den 26. dieses ist in gott seliglich entschlafen der ehrwirdig und wohlgelarte herr Johann Sacher, pfarrer zu Mönchberg. Und eben zu dieser jarszeit sind in wenig tagen nach einander verschiden der pfarrherr zu Onolzbach und zu Beyrreuth. Item den 27. octobris M. Samuel Codman, diaconus zu Mönchberg, des herrn Johann Saherer eidam und herrn Laurentii Codomanni sohn: daß also diese geistliche leut gleich zehen jahr nach des herren Pangratii tod verstorben sind.

Haubtman stirbt.

Am vierten sontag des advents, den 18. decembris, uf den abend nach sechs hor, ist der edle und gestrenge Bernhard von Döltzke, haubtman allhie, in gott christlich verstorben und am heiligen christag zur vesper in s. Michels kirchen in den chor begraben worden, als er etwan drei virthel jar bei uns gewesen, seinem ambt ernstlich und trewlich vorgestanden, auch den gottesdinst zu aller zeit, fru und abend, vleissig besuchet hatte.

Haubtman.

Anno domini 1587, den 5. maii, freitag nach Philippi und Jacobi ist der edle und gestrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenstein, von furstlicher durchleuchtigkeit Brandenburg geordneter haubtman, mit den seinen hiher kommen.

Wolfeile zelt. Dieſes jar hat die langwierige tewrung nach dem ſchnit und den eingeſamleten fruchten widerumb nachgelaſſen, daß man das liebe getreidig in einem leidlichen kauf bekommen können. Dann das korn galt 7 groſchen 6 pfennig, höher oder wolfeiler, auch wol ſechs groſchen. Die gerſten kaufte man umb ein ort eines guldens oder thalers, den guten habern zu drei und vier groſchen. Eyr, butter, huner, gens, fiſch ꝛc. ꝛc. waren zimlich tewr. Und dieſe gute zeit und wolfeile des getreids iſt auch die bede folgende jar geweſen.

Wolf Wilhelm von Wildenſtein, haubtman, ſtirbt. Anno 1588, den 6. maii, montag nach cantate, iſt der edle und geſtrenge Wolf Wilhelm von und zum Wildenſtein, haubtman allhie, in unſers gnedigſten fürſten und herrn geſchefften neben herren Adam Dantzern, F. D. B. ſekretarien zu Onoltzbach, und andern von hinnen nach Prag gezogen, luna tenente aquarium, leoni nostro signum oppositum. Iſt heruach allda krank worden und den 8. junii, fru umb 6 hor, in wahrer anrufung gottes chriſtlich und wol verſchiden. Von dannen iſt ſein leichnam weggefuhret und den 12. junii uf den abend (da die kirchen- und ſchuldiener, ſowol die ſchuler und burgerſchaft ſich drauſſen bei dem gericht verſamlet hatten) hiher gebracht und in die cloſterkirchen begleitet und geſetzt und darauf ferner den 14. tag gedachtes monats in ſ. Michels kirchen in den chor neben den Wallenroder mit menniglichs trawren und herzlichen weinen begraben worden. Dieſer haubtman iſt ein tapferer, chriſtlicher, gottsfurchtiger und den geiſtlichen perſonen ein liebhabender mann geweſen, ein guter kirchen- und ſchulfreund, der ſich des gemeinen nutzes ſehr anname; hatte gute achtung uf die becker und metzger, war oftmals ſelbſten bei dem brotwegen, beſahe die fleiſchbenk, ging die donnerſtag manchmal ſelbſten zum mark und ſahe, wie das getreid und andere ding verkaufet wurden. Er beſuchete alle kirchenactus zu ſ. Michel, im ſpital und der cloſterkirchen, auch die frumeſſen. Sein ſöhnlein Wolfgang Emeranns iſt den 18. martii, den 19. auguſti aber hernach ſein hinterlaſſene wittfraw geſtorben; und ſind auch bede in das chor zu ſ. Michel gelegt worden; wie dann auch ſein bruder Haus Joachim in der Pfaltz zwei monat vor ihme todes verſchiden. Alles in dieſem 1588. jar geſchehen.

Des narren Thömels reden Bei dieſem verſtorbenen gottſeligen haubtman mus ich auch ſeines freudenmachers, des narren Thomaßen,[1]) gedenken, welcher in

[1]) Moritur hic Thomas Curiae anno 1598, die 12. januarii, cum utrique domino praefecto Wolfgango Wilhelmo, ejusdem fratri Adamo a Waldenstein multos annos fideliter servisset. (Randn. d. Schreib.)

seinem albern und, wie es sich ansehen lesset, groben, bewrischen verstand bedes, seines herren haubtmans und seiner frawen, tod zuvor gewust und angezeiget hat. Dann er nicht allein bald nach abreisen des herren haubtmans und in seinem abwesen etlich mal uber tisch und sonsten die fraw gestraft, daß sie ihren herren hab lassen allein zihen und ihn nicht begleitet, er werde nicht mehr widerkommen, sie werde ihn nicht mehr sehen ꝛc., sonder da auch ehrengedachtem herren haubtman sein rhustedtlein in der kirchen zu s. Michel gegraben und ausgemawert worden, hat der narr zugesehen und gesagt: das grab sey gar zu klein und zu enge, die dicke (also nennete er die fraw haubtmännin) müsse auch hinein zu ihrem herren: welches sich denn bederseits in der warheit also befunden hat.

Es ist aber nichts newes, daß solche arme, nerrische leut ie bißweilen von kunftigen dingen etwas zuvor sagen: sintemal weil sie gemeiniglich von leib unförmlich oder ungestalt und euserlich dem verstand nach thoren sind, ihnen gott oftmals innerlich an der seelen desto mehr zulegt, und indeme ihre sinn und gedanken uf euserliche, scharfsinnige heudel und sachen nicht gewendet werden und unter dessen ruhen, so hat als dann die seele ihre gaben in sich selbsten, redet sie auch zu zeiten aus und gibt sie den leuten zu verstehen, ungeachtet daß mans für unbedechtige, leppische einfell heltet und ihnen nicht glaubet oder beifall gibt, biß es etwan ins werk gerichtet wird. Wie dessen ein exempel an dem weisen und verstendigen, aber dem euserlichen ansehen nach törichten und scheußlichen Claus narren, so bei dem alten churfürsten herzog Friderich zu Sachsen gewesen, zu befinden ist.

Anno 1588, den 28. julii, starb Adam Schultheis, bürger und gastgeber; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Den 24. septembris ist herr Johann Friderich Moninger, ge- Diaconus.
wesener diaconus, ein gottesgelahrter, vleissiger man, von hinnen nach Beyersdorf gezogen: deme M. Simson Mencelius Curiensis succedirt hat. Und ist zu end dieses jars, zum quatember Luciae, in sein ambt getreten. Im folgenden 1589. jar, zu anfang des februarii, ist Schuldiener.
M. Georgius Thech Curiensis an stat M. Simsonis schuldiener declarirt und der jugend solenniter praesentirt worden.

Im november des 88. jars ist das tenebrae am freitag nach Tenebrae.
vollendter predig zu singen und daneben die schidung zu leuten angefangen worden. Auch wurde damals geordnet, die frumeß im winter Frumeß.

umb 6 hor zu halten, da doch dieſelbe von herren M. Pangratii zeiten an winter und ſommer eine halbe ſtund nach funfen verrichtet, vor alters aber ſommerszeit fru morgens umb viere, im winter aber umb fünfe, alle zeit mit einer gethauen predig, die dem wöchner oblage, gehalten wurde.

Ein betriger im Paulusmark.

Anno 1589, im jharmark conversionis Pauli, iſt ein landbetriger mit einem gluckstopf in der alten ſtadt (weil man ihn hirinnen in der ſtadt nicht leiden wollen) befunden worden, der den leuten für ihr eingelegtes gelt kupferne fur ſilbere geſchmeid gegeben, dadurch das ſtadtregiment mit den ambtsbevehlhabern, die den betriger in der alten ſtadt paſſiren lieſſen, leichtlich in eine uneinigkeit geraten were.

Den 13. februarii ſtarb Wolf Schneider, ambtſchreiber, cloſter- und pfarrverwalter; ligt zu ſ. Michel begraben.

Medicus.

Den 18. februarii iſt doctor Hieronymus Reußner, ſo bei viertalb jaren medicus und ſtadtphyſicus allhie geweſen, von hinnen gen Kaufbewrn und folgends gegen Nördlingen gezogen. Deme im ſelben jar umb Michaelis ſuccedirt hat der ehrenveſte und hochgelarte herr Lazarus Meienſchein Noribergensis, der arznei doctor.

Anionii Baumgertners ſtiftung.

Am tag Matthiae ſtarb Antonius Baumgertner von Genf, ein reicher, wohlhabender burger und kramer allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben. Dieſer hat in ſeinem teſtament zu einer ewigen ſtiftung tauſend gulden den armen leuten zu gut verſchaffet in der geſtalt, daß ſolche tauſſend gulden ein erbar, wolweiſer rath bei handen haben und von den jerlichen zinſen alle jar Michaelis geben ſoll 10 gulden den armen ſchülern (die allezeit am tag Michaelis uf den abend umb 4 hor fur ſeinem haus am mark gelegen, es wohne auch darinnen, wer da woll, drei ſtück figuraliter ſingen ſollen), zehen gulden den armen leuten zu ſ. Niclas, 10 gulden den armen leuten zu ſ. Erhard, 10 gulden armen pilgramen, die allhie durchwandern, da ihnen in einem darzu geordneten bett zu ſ. Niclas ein nachtherberg und einem idern noch ein groſchen gelds gegeben werden ſoll; zehen gulden bleiben einem erbarn rath zu einer ewigen befreihung deſſelben hauſes, vor ſtewer, wach und auslaufen. Wann aber die fauen fligen, mus der inwohner auch einen man ſchicken.

Den 7. martii iſt verſchiden Wolf Schopf, burgermeiſter; ligt zu ſ. Lorentzen begraben, ſowohl als Eſther, Ambroſii Bruckners ehrentugentſame und gottesfurchtige hauſſraw, ein geborne Zhanin,

welche zuvor den 2. martii, am ſontag oculi, gantz chriſtlich verſchiden iſt. Als dieſe denſelben abend gefragt wurde, ob ſie nicht etwas ihr wolt zurichten laſſen zu eſſen, ſagte ſie: ich will heut mit meinem lieben gott malzeit halten, und ſtarb alſo wenig ſtund nach dieſer rede umb 7 hor zu abend. Den 19. hujus iſt auch geſtorben Catharina, Hanſen Ferbers gottſelige fraw.

Haubtman.

Den 23. maii iſt der edel und geſtreuge herr Adam von und zum Wildenſtein ꝛc., des nechſtverſtorbenen herren haubtmans bruder, von furſtlicher durchleuchtigkeit geordneter haubtman, mit den ſeinen allhie ankommen.

Mordgaß wird gepflaſtert.

In dieſem jar iſt die mordgaß, ſo zuvor ein ſumpfige, unluftige und ſtinkende gaß geweſen, in welcher ſich gemeiniglich in ſterbsleuften das giſt am erſten ereignete, durchaus gepflaſtert und in eine gleiche höhe und form gebracht worden, da doch zuvor der eingang oder anfang derſelben gaſſen, gegen dem untern rörkaſten über gelegen, ſehr ungleich, uf einer ſeiten gar hoch, auf der andern ſehr tief lage und man es faſt unmuglich achtete, in ein gleiche höhe zu bringen. Caumermeiſter war damals herr burgermeiſter Hans Rab. Die heuſer derſelben gaſſen ſind durch dieſes mittel nunmehr in einen höhern werth kommen, alſo daß deren ort ja ſo luſtig zu wohnen als irgend anderswo in der ſtadt.

Kinder eſſen todtenbeer.

Den 3. octobris haben vier kinder in der alten ſtadt etliche toll- oder todtenbeer, baccas solani lethalis, aus unverſtand geſſen und ſind des nechſten tages hernach drei kneblein geſtorben. Das megdlein aber, ſo per vomitum das giſt von ſich gebracht und ſich hart geundawet,[1]) iſt widerumb aufkommen.

Den 6. octobris, zu abend um 5 hor, iſt der achtbar und wolgelarte M. Chriſtophorus Cadſchenreuter, ſo neunundzwanzig jar im ſchuldienſt geweſen und anno 1574 scholae rector worden, allhie ſeliglich entſchlafen; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Den 24. novembris verſchid die erbar und thugentreiche Suſanna, herren Georg Loyſen hauſſraw, ein geborne Palmännin; ligt auch zu ſ. Lorentzen begraben.

Am tag Catherina[2]) iſt der ehrwirdig und hochgelarte herr M. Aurelius Streitberger, paſtor und ſuperattendens allhie, sacrae theologiae doctor zu Jhena worden.

[1]) ſich übergeben.

[2]) Nov. 25.

Stadschreiber. Anno Christi 1590, den 24. januarii, ſtarb Cunrad Weis, welcher über 37 jar eines erbarn raths ſtadſchreiber geweſen, ſeines alters im 64. jar: ein feiner, verſtendiger und wolberedter mann; ligt zu ſ. Lorentzen begraben. Dieſem hat ſuccedirt dominus Benedictus Caeſar Lichtenbergensis, notarius publicus, welcher in das achte jhar Lipsiae frequentirt.

Quas. Zur faßnacht dieſes jars iſt den thuchmachern ihr quas, welcher etliche jar zuvor ihnen erlegt[1]) geweſen, von der furſtlichen regirung uf dem gebirg nach altem herkommen und handwerksgebrauch widerumb zu halten verſtattet worden.

Ambtspersonen allhie werden visitirt. In dem monat februario ſind die furſtcommiſſarii, als Ludwig Wurm, wolverordneter praeſident zu Culmbach, Alexander Pflug, Doctor Johannes Schack und Rochus Etzel fiſcal, allhie geweſen, welche die furſtlichen ambtsperſonen viſitirt und wie unſerm gnedigſten herren in ſeinen embtern gehauſet und mit den unterthanen gehandelt würde, vleiſſige inquiſition und nachforſchung gehalten: da dann Melchior Hornung, des caſtners, cloſter- und pfarrverwalters gegenſchreiber, ſowol Wolf Schneider ambtſchreiber, der junger, uf dem ſchloß im Feiltſchen ſtublein von oſtern biß uf Bartholomaei dieſes 1590. jars in verſtrickung gelegen ſind. Von dannen Wolf ambtſchreiber ſich mit den ſeinen von hinnen gemacht und etliche adelsperſonen und burger, welche in burgſchaft für ihne gehaftet und die herſchaft zalen muſſen, ſehr zu ſchaden gebracht hat. Melchior Hornung aber iſt ledig ausgangen, alſo daß er nichts bezalen dörfen.

Die embter werden anders beſtellet. Weil auch Georg Rephuns, geweſener caſtners, witwe etlich jar her das caſtenambt verſorget, iſt daſſelbe Gabriel Godizern Curiensi (ſo hiebevorn caſtner zum Newenſtedtlein geweſen) vertrawet; welcher anno 1591 caſtner worden: als zuvor Ulrich Frieß von Newenmark ambtſchreiber, Caſpar Tenber cloſterverwalter, Rudolph Streitberger pfarrverweſer und Wolf Hopfgart gegenſchreiber geordnet worden iſt. Chriſtoph Leubel, notarius publicus von Jhena, hat anno 1595 die cloſterverwaltung nach Caſpar Tenbern erlanget.

Cantor. Anno 1590, den 18. martii, iſt Michael Egloff, geweſener cantor, von hinnen auf die pfarr zum Newenſtedtlein zwiſchen den culmen gezogen, deme zum quartal reminiſcere, den 19. martii, in

[1]) verboten.

ſeine ſtelle nachgefolget hat Johann Wolfgang Heller, des alten herren ſpitalpfarrers ſohn.

Den 2. aprilis iſt verſchiden der ehrwirdig und wolgelarte herr Laurentius Codomannus, paſtor und ſuperattendens zu Beireuth, und daſelbſten begraben worden uf dem gottesacker.

Den 23. junii ſtarb der alte Hans Gemeiner, beck und burger allhie; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Dieſes jar iſt ein heiſer und gantz truckner ſommer geweſen, da es von dem meien an biß uf den 14. novembris nicht uber viermal, doch ohne allen nachdruck geregnet. Daher dann alles vor der zeit reif worden, daß man bei 14 tagen vor Jacobi bei uns geſchnitten und alles getreid vor Laurentii eingeſamlet hat. Kraut und ruben und andere kuchenſpeis iſt alles auſſen blieben: daß alſo dieſes jar viel beſchwerlicher geweſen dann der heiſe ſommer anno 1540, in welchem es alle nacht getawet, daß es uf den wegen und ſtraſen gefloſſen, dadurch die erdfrüchtlein wol erquicket worden. In dieſem 1590. jar aber hat es den ſommer über wenig getawet und iſt ſonſten auch an waſſer groſſer mangel furgefallen. Der turingiſche wald hat etliche tag nach einander gebrant; ſo hat auch wegen ſolcher durre die fewersbrunſt an vielen orten deutſches landes groſſen ſchaden gethun. Ein heiſſer und dürrer ſommer bringt tewrung.

Hierauf folgete ein groſſe tewrung, daß man für ein achtel korn im ſchnit 14 groſchen muſte geben; und ſchlug alle donnerſtag noch höher auf, daß es uf 17, 18, 19 groſchen und tewrer kam. Der ſcheffel gerſten galt funf, auch wol ſechs gulden; ein achtel habern ſiebn und acht groſchen; ein ſcheffel hopfen 14 gulden; ein achtel weitzen 20 groſchen und ſo fortan. Ein kandel frankenwein gab man umb 4, 5 und 6 groſchen, ein kandel bier um 5 pfennig, nach Bartholomaei umb ſechſthalben. Darauf wurde das newe bier umb Michaelis die kandel uf 7 pfennig zu brewen erlaubt, welches doch, weil[1]) dieſe ſtad geſtanden, unerhört. Ein pfund karpen, das man zuvor umb 9 oder 10 pfennig kaufen konnen, galt 14 pfennig; ein lachter ſchlecht holtz einen gulden. Und iſt alſo in dieſem jar die regula Diophanis erfüllet worden, darinnen er siccitatem et famem drawet. Bier umb 7 pfennig.

Den 5. ſeptemb. zu mitternacht iſt ein groſes erdbidem in Erdbidem.

[1]) ſo lange als.

Deudschland, Ungarn und Behemen gehört worden, dadurch zu Wien in Österreich fast alle kirchen beschediget, die thurnen und mawren zerspalten, die spitzen derselben abgefallen, auch in der stadt vielen heusern groser schaden geschehen, also daß etliche personen in diesem gewaltigen erschottern der erden verfallen sind und sich die leut aus der stadt hinaus in ihre gärten gemachet haben. Und dergleichen ist anderswo mehr geschehen.

Den 19. septemb. starb Philipp Hewer der innern gemein, sowol Andreas Göfel, deudscher schreiber, zuvor den 3. augusti; ligen bede zu s. Lorentzen.

Fewersgefahr.

Den 1. octobris, fru zwischen 1 und 2 hor, ist in der hintern gassen bei Hans Büttel, bütner, fewer auskommen, aber durch gottes guedige hilf in der langwirigen und trucknen zeit widerumb gedempfet worden: welches sonsten ohne gewaltigen schaden nicht were abgangen.

Diesen herbst sowol den sommer uber ist von der nachbarschaft, auch von weit gelegenen orten (weil der wein umbgeschlagen) bei uns allhie viel bier gekaufet und weggefuhret worden, also daß uf einen tag 30 und mehr wägen beladen wurden; und kamen den 27. augusti einunddreissig, den 29. augusti aber sechsunddreissig faß aus der stadt. Und da muste man auch ein notwendig einsehen haben, damit in der stadt kein mangel furfiele.

Durre und drockne zeit endet sich.

Von dem 14. novembris an hat gott durch schnee und regen zu unterschidlichen zeiten widerumb wasser zu malen bescheret bis zu ende des jars, wie dann auch im folgenden anfang des 1591. jars.

Wenig futterung.

Ferner im herbst des obgedachten 1590. jars, weil die futterung sowol alles anders uf dem feld sehr umbgeschlagen, hat das bawersvolk das liebe arme viehe mehrers theils wegthun mussen, daß mancher, der zuvor 6 küh gewintert, dazumal schwerlich zwo, doch mit grosser not, erhalten mögen.

Fewersgefahr.

Anno 1591, am sontag invocavit, den 21. februarii, nach vollendter predigt, ungefehrlich um 10 hor, da man das gemeine gebet fur alle not und anligen der gantzen christenheit thun sollen, ist bei dem alten Matthes Rephun, gerbern in der vorstadt, fewer auskommen, da dann durch das anschlagen an die glocken und darauf erfolgendes geschrei die gemein in der kirchen mit grossem schrecken zerstrewet worden. Ist gleichwol solch fewr, das dem spital gar nahend war, mit der hulf gottes bald erleschet worden.

Drei tag hernach, als den 24. februarii, am tag Matthiae des heiligen apostels, frü zwischen 1 und 2 hor, hat sich abermal ein gefehrliche fewersbrunst in Philipp Reiteln, gastgebers, behausung ereignet mit grossen zulaufen der burgerschaft. Ist aber durch gottes gnedige hulf und der lieben engeln schutz auch bald widerumb gedempfet worden.

Den 10. martii umb 10 hor vormittag starb Daniel Jhan, als er im vorgehenden 1590. jhar zum quartal trinitatis burgermeister erwehlet, zuvor auch etliche jar spitalmeister gewesen war. Am tag Gregorii ist er zu s. Lorentzen begraben worden.

Mutwilliger mangel an bier.

Den 11. martii uf den abend haben sich die leut allhie gegen dem burgermeister beschweret, daß kein bier in der gantzen stadt offen gewesen, ungeachtet daß ein reicher vorrath vorhanden und doch die burger, welche gebrawet hatten, noch uf einen höhern werth des biers hofften, gleich als wann es umb 7 pfennig zu wolfeil were. Doch wurde durch die obrigkeit die sach dahin gerichtet, daß die leut forthin ohne klag waren.

Kalte, unlustige ostern.

Den 4. aprilis, am ostertag, ist sehr kalt wetter gewesen, da es die vorigen tag geschneiet, grosse sturmwind gehabt, geplödert[1]) und gefroren, als wann es weihnachten were, also daß der schnee mit grosser kelt am ostertag liegend blieben und es mit schneien und plödern sehr ungeschlacht gewesen.

Das vieh leidet grossen hunger.

So ist auch damals das arme vieh übel zum neig kommen und hat uf dem land grossen mangel leiden müssen, und sonderlich zwei monat lang vor der newen weid, also daß ein clafter hew zu 6 gulden und höher verkaufet worden, welches denn den armen leuten, so mit dem lieben brot genug zu thun gehabt, schwerlich furgefallen und man zuletzt das stro uf den dächern, ja aus den betten nehmen müssen, das arme vieh damit zu erhalten. Dazumal haben die bawern das hew einander abgestolen, damit sie ihr vieh nicht dörfen hunger leiden sehen und es desto bas hinbrechten. Ihr viel haben dem vieh aus grosser not dangelreisig furgelegt. Was man aber bei dieser hungersnot für junges vieh hat zihen können, ist leichtlich zu ermessen. Viel vieh ist gar hungers gestorben. Und da man es anfenglich auf die weid treiben wollen und es nichts gefunden, ist es vor grosser mattigkeit darnider gefallen und hat so viel

[1]) gestöbert (Schneegestöber).

ſterk oder kräfte nicht gehabt, daß es widerumb aufſtehen können, ſondern das bauersvolk hat ihme widerumb aufhelfen und es heben müſſen, daß dann ein groſſer jammer und erbermlich anzuſehen war. In ſumma: die futterung war uberal und an allen orten gar aufgefretzt.

Hungersnot unter den leuten.

Dergleichen iſt mit dem menſchen auch geſchehen, daß derſelbe ebener geſtalt gar ubel zum neig kommen, daß nicht allein das landvolk groſſe hungerſnot erliden und ihr viel fur mattigkeit darnieder gefallen und geſtorben. Etliche leut (wie man glaubwirdig ſagte) haben das hew gekocht und geſſen und mit ihren kindern ſolchen jammer und hunger erduldet, daß es ein ſteinern hertz hette mögen erbarmen, ſondern auch bei uns in der alten ſtadt iſt gleichsfalls eine groſſe not und armut unter dem volk geweſen, daß ihr viel hungers halber verſchmacht und geſtorben ſind. Dann alles dasjenige, was zu des menſchen und viehes notturft gehörig, iſt im höchſten werth verkauft worden, daß der arme mann nicht fortkommen mögen. Ein klafter hew kam endlich von 5 und 6 gulden auf 8 gulden, ein ſchock ſtro uf drei und vier gulden; ein achtel korn galt 20 groſchen, ein ſcheffel gerſten ſechs und ſieben gulden, ſonderlich zum ſamen; ein achtel weitz 19 und 20 groſchen, ein achtel habern 7 und 8 groſchen, ein achtel habermehl gerendelt[1]) einen gulden, ein achtel heidermehl[2]) 28 groſchen ꝛc.

Die alte marggräfin ſtirbt.

Anno 1591, den 9. aprilis, zu nacht zwiſchen 10 und 11 hor ſtarb die hochgeborne furſtin und fraw fraw Aemylia, marggraf Georgen zu Brandenburg hochloblicher gedechtnus gemahl und unſers gnedigſten herrn marggrafen Georgs Friederichs fraw mutter, ein geborne herzogin zu Sachſen und des churfürſten Auguſti fraw ſchweſter. Ward zu Heilßbrunn begraben den 10. maii.

Seltzam vogelgeſang.

Den 28. aprilis, uf den abend nach 8 hor liſſen ſich hin und wider, inner- und auſſerhalb der ſtadt etliche vögel hören, deren geſang ungewöhnlich, gantz hell und ſchallend wie ein kleines glöcklein; davon manche reden entſtunden. Dann eines theils hilten es fur ein zeichen groſſes unglucks, andere aber deuteten es fur ein gute anzeigung eines reichen, fruchtbaren jars. Und vermeineten etliche, es weren tybitzen oder gibitzen, die doch ſonſten ihre wohnung uf den felſen und ihre nahrung uf den waſſern haben.

Mangel an fleiſch.

Dieſe zeit, als an fleiſch groſſer mangel furfiele, weil man das vergangene jar wegen mangel des futters faſt alles vieh geſchlachtet

[1]) geſchrotet. | [2]) Heidekornmehl.

und das übrige in diesem 1591. jar grosse hungersnot gelidten, verschmacht und zum theil dahingefallen und gestorben war, hat man den 30. aprilis in vierzehen benachbarten flecken, als gen Reila, Helmbrechts, Schawenstein, Schwärtzenbach am wald und an der Saal, Rhesaw, Kirchenlamitz, Leuten, Gefell, Oberkotzaw, Mönchberg, Hirßperg, Sparnberg und Selb, unterschiedlich geschriben und den metzgern daselbst vergönnet, die donnerstag fleisch herein in die stadt zu bringen und den leuten zu verkaufen uf widerruf. Sintemal aber allenthalben grosse klag gewesen, hat sich kein frembder metzger hiher begeben, also daß das ergste rindfleisch zu 8 und 9 pfennig und dann im junio das ochsenfleisch, so auch nicht mit dem besten, zwölf pfennig golten, welches bei unserer stadt zuvor unerhört.

Fewersgefahr.

Den 1. maii, am tag Walpurgis, nach 8 hor vormittag hat sich in der fischergassen, in der alten Ludwigen, einer tuchmacherin, haus, fewersgefahr ereignet und ist durch gottes hulf alsbalden erleschet worden. Wurde derhalben abermal unter der predigt ein grosses schrecken bei der burgerschaft, ungeachtet, daß dazumal schon alles gedempfet gewesen, also daß der herr superintendens uf der kantzel das volk schwerlich in der kirchen behalten können.

Den nechstfolgenden tag, als den 2. maii, am sontag cantate, umb 11 hor, kurtz vor mittag, kam abermal fewer aus bei Simon Langheinrich, becken, in der hintern gaß, in seinem hintern haus: wurde durch gottes und seiner lieben engeln schutz bald widerumb gedempfet.

Unsers gnedigsten herrn schwester stirbt.

Den 17. junii, umb 1 hor nach mittag, starb die durchlauchtige hochgeborne furstin und frewlein frewlein Barbara, marggräfin zu Brandenburg ꝛc., unsers guedigsten herrn schwester. Ward zu Himelcron im closter, darinnen sie sich viel jar an einer ebtissin stat ufgehalten, mit christlichen ceremonien begraben am abend Johannis des heiligen teufers.

Ein new wasser wird in die stadt gefuhret.

In diesem jar hat man des newe wasser aus dem plaukenbrunnen in der pfaffenlohe herein in die stadt, unten bei der pfarr und unter s. Lorentzen bei der christelmuhl, die fischergaß und zum Michelgeßlein herein in den steinern rörkasten gefuhret: da dann das wasser den 26. junii, an einem sonnabend nach der vesper, das erste mal in den steinern rörkasten gelaufen ist, damit das ander wasser vom stolln bei Leubnitz in den obern beden kästen gantz gelassen wurde. Anfenglich solte das newe wasser den rehmberg hinauf und zum obern thor hinein

gefuhret werden, wie dann geſchah; dieweil aber wegen der groſſen höhe die eingelegten röhren ſehr zerſprungen, mußte man den gemachten graben wider zuſullen und das waſſer zum Michelgeßlein herein leiten.

Kriegsgeſchrei. Den 5. ſontag trinitatis, welcher war der virte julii. weil ſich allerlei ſeltzam kriegsgeſchrei erheben und ſonderlich die deudſchen fürſten dem König von Navarren zur belagerung von Paris in Frankreich krigsvolk zuſchicketen, hat man, wie anderſwo, alſo auch allhier nach krigsvolk umbgeſchlagen[1]), dergleichen am montag, dienſtag, mitwoch ꝛc. hernach auch geſchehen. Da dann etliche burger und burgersſohne unter andern ſich haben ſchreiben laſſen und ſind den ſechſten, 7. und 8. julii von hinnen nach Culmbach und ferner nach dem muſterplatz gen Gelnhauſen gezogen. Dieweil ſie aber vernommen, daß man ſie nur zu ſchantzgräbern gebrauchen wollen, hat ſich das mehrer theil zuruck gewandt und ſind nach wenig wochen widerumb anheims kommen.

Den 15. julii, donerſtag nach Margarete, fru umb 1 hor, ſtarb Michael Örtel, ſpitalmeiſter, und ward den 16. hernach zu ſ. Lorentzen begraben. Dieſem hat Linhard Greßlein im ambt nachgefolget und iſt zum andern mal ſpitalmeiſter worden.

Den 17. julii, umb 10 hor vor mittag, verſchid der ehrwirdig und wolgelarte herr M. Johann Han, capellan allhier, ein vleiſſiger mann und ein guter lehrer: ward den folgenden tag, als am 7. ſontag trinitatis, zu ſ. Lorentzen begraben. Wie dann auch Adam Schultheiſen, gaſtgebers, hinterlaſſene wittfraw den 28. dieſes monats als ein ehrentugentſam weib in gott ſelig entſchlafen und daſelbſten begraben iſt.

Tewre zeit endet ſich und folgt eine gute, wolfeile zeit. In dieſem jahr iſt das korn etliche donnerſtag vor Jacobi allhier ſehr tewr geweſen, daß man das achtel umb einen gulden, item zu 22, 23 und 24 groſchen und ein achtel habern zu 8 und 9 groſchen, auch tewrer gegeben hat: welche tewrung ſich gleichwol zum ſchnit geendet. Dann weil dieſes jahr zu allerlei, was aus der erden wachſen kann, ein gewunſchte zeit geweſen und gott der allmächtig regen und ſonnenſchein idesmal zu rechter zeit gegeben, iſt alles uf dem feld (auſſer dem wein) gar wohl gerathen, als das liebe getreid, korn, weitz, gerſten, habern, erbeiſen, kraut, ruben und andere kuchen-

[1]) In allen Gaſſen die Trommel ſchlagen.

ſpeis, allerlei obs, auch der hopfen und die futterung. Darumb dann im augſtmonat die harte tewrung allgemachſam nachgelaſſen und das getreid und anders ſehr abgeſchlagen hat, daß man ein achtel newes korn umb 9 groſchen und bald darnach umb 6 groſchen, die gerſten umb ein orth, den habern umb 3 groſchen kaufen können. Der wein iſt gar ſawr und nicht wol einkommen und derowegen in hohem werth blieben.

Newe bibliotheca.

Bibliothec angericht.

Den 2. auguſti iſt das gewelb uber der ſacriſtei in der cloſterkirchen zur librarei, ſo zwei jar zuvor zu ſamlen angefangen, eingenommen, und ſind die colligirten bucher in daſſelbige getragen worden bis uf beſſere gelegenheit, da dann von theologiſchen, philoſophiſchen und anderen buchern albereit ein feiner vorrath geſchaffet iſt und in kunftig dieſelben glucklich vermehret werden ſollen.

Der ſtollenkrieg.

Burgerſchaft liegt zu feld.

Ferner, als umb dieſe jahrszeit des königs in Hiſpanien beſtellter reuteroberſter Ruprecht von Egenberg uf Erbarshauſen mit des römiſchen kaiſers Rodolphi II. bewilligung in der Schleſien etlich krigsvolk geworben und daſſelb aus Behem durch Voytland dem herzogen in Lotharing zufuhren wollen, haben die reichsfurſten ſolches nicht wollen paſſirn laſſen. Daher man den 9. und 11. ſeptemb. ſowol die folgenden tag die burgerſchaft, ſonderlich aber die hackenſchutzen, auch das landvolk aufgemahnet und nach Rheſaw und Selb gefuhret, den wald und paß uberal zu verwachen, daß kein unverſehener durchbruch geſchehen möchte. Den 17. ſeptemb., freitag vor Matthaei, hat man der ubrigen burgerſchaft, die man zuvor nicht gebrauchet, auch aufgeboten und ſie zu morgens umb 4 hor fur das rathhaus beſchiden und gleicher geſtalt an gemelte ort und ende gefuhret. So hat auch Chriſtianus churfurſt zu Sachſen, item die Pfaltz die benachbarte grentzen mit ihrem volk beſetzet, damit obgedachten Schleſiern der paß uf allen ſeiten verlegt worden.

Am tag Matthaei zu abends wurden die leut, ſo uf die grentzen beſtellet, bedes, die burgerſchaft und das landvolk, widerumb zu haus gelaſſen und die Höfer mit aufgeregter[1]) fanen herein in die ſtadt gefuhret, weil man ſich keiner gefahr mehr zu beſorgen und der fremde

[1]) fliegender.

krigshauptmann ſein volk uf andere gelegenheit fortgebracht hatte. Und dieſes neunete man den ſtollenkrieg, alldieweil einem idern, der zu feld lag, teglich zwen kümmelſtolln und zwo kannen bier gegeben wurden. Andere hiſen es den rubenkrieg, ſintemal die ruben uf dem feld, ſowol andere kuchenſpeis nicht allweg ſicher waren.

Herzog Chriſtianus, churfurſt, und Johann Caſimir, pfaltzgraf, ſterben.

Den 25. ſeptemb. fru umb 7 hor ſtarb herzog Chriſtianus, churfurſt zu Sachſen, und im folgenden januario des 1592. jars verſchid Johann Caſimir, pfaltzgraf am Rhein, damals adminiſtrator der chur, welcher des herzog Chriſtians ſchweſter gehabt. Bede herren waren gut Zwingliſch und reinen lehrern ſehr beſchwerlich; und wenn ihnen gott nicht das leben verkurzet und ſeine arme bedrangte chriſtenheit wunderbarlicher weis geſchutzet hette, wurden ſeltſame ſachen, die albereit berathſchlagt, zu ausrottung der Lutheriſchen lehr furgenommen worden ſein.

Beſtellung der ſchulen.

Den 8. novembris, als zwei jar lang zuvor das rectorat der ſchulen zum Hof verledigt geweſen, iſt in gegenwart des geſtrengen und edlen herrn Adamen von und zum Wildenſtein, haupmanns allhie, ſowol eines erbarn raths die solennis introductio novi rectoris M. Thomae Blebelii und M. Cunrad Awmüllers, collegae quarti, fur die hand genommen und alſo die ſchul widerumb volkumlich beſtellet worden, als zuvorn den 1. ſeptemb. von dem furſtlichen regiment zu Culmach ein bevelch ergangen, in was geſtalt gedachtes rectorat ſolte erſetzet werden, daß nemlich M. Thomas Blebelius gymnaſiarcha oder ſchulmeiſter, M. Enoch Widman secundus, M. Georg Thech tertius und M. Cunrad Awenmuller von Burckcunſtadt, geweſener ſchuldiener zu Eger, quartus collega ſein ſolte.

Viel leut werden ehlich.

Den herbſt uber dieſes jars haben ſich ſehr viel leut, bedes in der ſtadt und uf dem land, verehlichet, alſo daß man zwen ſontag nacheinander allweg 26 bar oder 52 perſonen, die ſich in den heiligen ehſtand begeben wollen, offentlich proclamirt und verkundiget und darauf den 17. novembris vierzehen perſonen, den 24. novembris zwölf perſonen uf einmal copulirt hat.

Den 4. ſontag des advents, als den 19. decembris, iſt Johannes Berner Curiensis (herrn Cunrad Berners, weiland allhie diaconi ſohn), geweſener pfarrer zu Kotzaw, der kirchen gottes allhie praeſentirt und furgeſtellet und quartus diaconorum worden.

Mangel an waſſer.

Im november und december dieſes jars, weil es weder geſchneiet noch geregnet und doch alle tag ſehr gefroren, iſt groſſer mangel an

waſſer furgefallen, daß man mit dem mahlen ubel fortkommen können und derowegen das liebe brot ſehr klein und nicht allweg zu bekommen geweſen.

So haben auch die kinder zu end dieſes jars und im anfang des folgenden 1592. jars groſſe beſchwerung an den blattern gehabt, daß oftmals in einem haus drei, vier oder mehr kinder darnider gelegen. Und ſolche krankheit faſt an allen orten regiret hat. Blattern regiren.

Das newe 1592. jar hat ſich mit regen und ſchnee gar wol angelaſſen, dadurch gott der allmechtig widerumb mahlwaſſer beſcheret und das liebe brot in groſſem gewicht gebacken worden iſt; wie dann auch das getreid wol zu bekommen geweſen: ein achtel korn umb 5 1/2 groſchen, die gerſten umb ein orth, weitz und erbeis umb 8 und 9 groſchen, der gut habern umb 3 groſchen, ein ſcheffel hopfen umb 7 fl. Ein kandel bier, wie es anno 1591 im herbſt geſetzet worden, hat dieſe zeit vier pfennig golten. Glücklicher anfang des newen jars.

Den 4. martii, ſonnabend vor lactare, als es den gantzen vorgehenden tag gereguet, dadurch die Saal ſehr ausgelaufen und das eis gebrochen, ſind viel perſonen in waſſersgefahrlichkeit geweſen und doch mit gottes hulfe entrunnen. Allein Hans Walther, ein zimmermann, iſt in der Saal ertrunken: dann als derſelbe mit dem alten Peter Hofman einen baum uf den hohen ſtegen bei dem ſchnellgalgen[1]) auffangen wollen und das gelender oder die lehne mit ihnen gebrochen, iſt er ſampt dem Hofman und Linhard von Culmach, einem knaben, in die Saal gefallen, daraus der Hofman und der knab ohne ſchaden kommen, der Walther aber darinnen blieben iſt und hat ſein leben jemmerlich verlohren. Den 20. martii, montag nach palmarum, iſt ſein leichnam nicht fern vom newen bad im waſſer gefunden und den folgenden tag begraben worden. Groſſe waſſersgefahr.

Kurtz vor oſtern iſt das Leimitzer waſſer oder der ſtollbrunn, nicht fern von Leubnitz, widerumb geöffnet worden. Dann als man anno 1588 nach den oſterfeiertagen dieſen brunnen (welcher durch die Saal in den öbern rörkaſten von altersher geleitet wird) darumb zugedecket und mit raſen oben herumb verleget hatte, damit das waſſer von auſſen nicht ſolte verunreiniget oder unſauber gemachet werden und damit man iderzeit wiſſen möchte, wo ſolcher verdeckter brunne zu finden und uf den fall wider köndte ufgethun werden, ſind etliche Das Leimitzer waſſer wird verdeckel und wider geöffnet.

[1]) Schaukelbrett, Wippe, worauf Leute, die ſich vergangen hatten, geſetzt und davon in das Waſſer geſchleudert wurden.

junge knaben und burgerskinder, so mehrers theils schuler, von einem erbarn rath hinaus zum brunnen gefuhret, denen dann die gelegenheit desselben und wo sie den uber viel jar suchen solten, gezeiget, auch zum steten gedechtnus etlich gelt ausgetheilet worden. Dieweil aber solches zudecken, welches von einem frembden und gar biersuchtigen rörenborerlein sehr weislich solte erdacht sein, seinen sinem nicht erreichete, sondern das wasser von innen durch frösch und ander ungeziefer sehr verunreinigt wurde und uber das alles nicht stetig herein liefe, hat es ein notturft sein wollen, den brunnen widerumb altem brauch nach zu öffnen und die eingelegten rören von dem unluft zu seubern, welches dann in diesem 1592. jar geschehen. Zudeme sintemal sich das wasser nochmals verlihren wolte, auch diejenigen, so darzu bestellet waren, vermeineten, die quellen wurden gar ausseu bleiben und an andern orten ihren ausgang haben, und derowegen riethen, keine fernern uncosten darauf zu wenden, sondern es gantz und gar liegen zu lassen, hat man doch uf vleissig nachforschen so viel befunden, daß von wegen der alten rören, so vor vielen jaren geleget und sehr ausgelaufen und verfaulet, auch die buchsen in denselben vermodert und zum wasserhalten untuchtig gewesen, dieser mangel des wassers herrure. Darumb man dann dieses und das folgende jahr viel alter verfaulter rören ausgewechselt und das Leimitzer wasser uf diese weis widerumb mit vollem lauf in die stadt geleitet hat.

Neue rören geleget.

Grosse wolfeil des getreids.

Anno 1592, donnerstag nach ostern, den 30. martii, hat ein achtel korn, sowol auch die gersten uf seilem mark vier groschen golten, dergleichen wolfeil des lieben getreids in vielen jharen zuvor nicht gewesen. Es ist aber das getreid biß uf die zeit des schnits in einem gleichen kauf blieben, also daß, obwol etliche donnerstag das schene niderlendische korn uf 9 groschen gestiegen, hat es doch keinen bestand gehabt, sondern ist das mehrer theil zu sieben, sechs und funf groschen, die gersten umb vier und der weisse haber umb drei groschen verkaufet worden. Den weitzen hat man zu 8 und 9 groschen, bißweilen höher, bißweilen auch geringer gegeben, wie dann die erbeis und der heiden auch fast in gleichem kauf gewesen sind.

Die stadt wird zum theil gepflastert.

In diesem jar ist die stadt vom öbern thor an in der mitt oder im fahrweg herab fast bis zum rathhaus, wie dann das jar zuvor der weg von der steinern pruck die vorstadt herein, biß zum untern rörkasten gepflastert worden: als anno 1566 die stadt ebener gestalt von einem thor zum andern, item die hintergassen sowohl die closter-

gaß vom mark an bis zu dem rörkaſten bei der fleiſchbank, auch das geßlein hinabwerts gegen dem muhlthurlein ufs new gepflaſtert wurde.

Es iſt auch zu merken, daß dieſes 1592. jar, als das brewen geendet, bei der burgerſchaft 56 gemachter[1]) malz ſind ubrig gefunden worden, wegen des reichen uberfluß des lieben getreids und daß man die gerſten zu zweien ſchocken und noch wolfeiler kaufen können. Gemachte malz, ſo nach dem brewen uberblieben.

Den 17. aprilis iſt das alte und zu allen ſeiten oben zugeſpitzte dach (dergleichen form man an alten kirchthurmen findet, furnehmlich uf den dörfern) am öbern thor abzutragen angefangen worden, weil daſſelbige ſehr bawfellig und vor etlichen jaren durch den donner ſehr beſchediget geweſen, item weil man in der alten ſtuben unter dem dach die ſtadt nicht an allen ſeiten überſehen können, damit man gelegenheit hatte, eine andere ſtuben uber die alte zu bawen. Den 25. aprilis iſt das öber thor mit newem zimmer und dachwerk belegt, und ſind darauf bede gibeln, wie auch am untern thor, mit zigeln verblendet und ausgemawert, das gantze thor ufs new ubertunchet und ſamt dem innern und euſerſten thorhaus, ſchuldthurm und ſchmiten wider vernewert worden. Öber thor wird zum theil vernewert.

Man hat auch, auſſer der newen ſtuben, ſo uber der alten gebawet, die uhr mit newen ſchilden und das euſſerſte thor mit dem furſtlichen und ſtadtwappen ufs new geziert. Und nachdem das uhrwerk zuvor nur zwen ſchild gehabt, iſt damals der dritte gegen dem ſchloß uber auch gemachet. Item die ſtieg, ſo vor der zeit innerhalb der ſtadt an das thor gelegt geweſen, hat man ſampt der ſchmiten darunter umb zirheit und mehrer raums willen abgetragen und zwiſchen dem thor, da man zum ſchißgraben gehrt, eine andere ſtieg und eingang zu viel gedachtem obern thor gemachet. Und iſt alſo ſolches werk den 16. junii ohne ſchaden vollendet worden, ungeachtet, daß, do man das zimmerholtz an einem kranchen oben uf die mawr zihen wollen und derſelbe krauch ubernötigt und zerbrochen, er im herabfallen den cammermeiſter David Pölman gar nahend getroffen und beſchediget hette.

Weil auch dem herren hauptman zu gefallen der dritte ſchild am uhrwerk gemachet, hat er dagegen einen particul vom ſchloßwaſſer gemeiner ſtadt zum beſten gewilliget, in einen ſteinern oder höltzinen trog, bei dem obern thor zu ſetzen, folgen zu laſſen.

---

[1]) Unbekanntes Getreidemaß.

Brotwag. Den 6. maii, ſonnabend vor exaudi, iſt ein brotwag mit vier unterſchidlichen angehenkten gewichten und ſonderlichen ſchalen (in deren erſten man die röckelein, in der andern die löſslein, in der dritten die kümmelſtoln und in der letzten die vierpfenniglaiblein nach ausweiſung des beckenzettels, ſo ihnen allemal in auffſteigen oder abſchlagen des getreids gegeben ſoll werden, wägen kan) unten im eingang des rathhauſes bei der brotbenk aufgerichtet worden, damit ein ider, wer da will, das gekaufte brot für ſein perſon wägen und ob es gewichtig oder nicht, alſbalden probiren mag.

Cantor. Den 10. junii iſt Samuel Kurßner von Gefräs, verordneter cantor, der ſchulmeng praeſentirt worden an ſtat Johann Wolfen Hellers, welcher ſein officium zum quartal trinitatis reſignirt und ſich nach Culmbach in die cantzlei begeben hat.

Gros ungewitter. Den 19. junii, montag nach Viti, uf den abend umb 5 hor, hat ſich ein grauſamer ſturmwind mit folgendem donner, plitz und regen erhoben, daß ſich niemand uf der gaſſen wagen dörfen. Dann nicht allein durch denſelben erſchrecklichen wind viel ſenſter zerſchlagen, die fenſterladen abgehoben und die ſchindel von den dächern geworfen, ſonder auch die groſſen fäſſer im ſchulhof bei dem vörderen brunnen mit gewalt hinweg geriſſen und hininterwerts zur ſchulen gefuhret und das dach uf dem backofen daſelbſt (welcher nunmehr abgetragen), von 7 ſchar ſchinteln gemachet, hoch in die luft auf und nider getriben und dann uf die erden geſchlagen worden.

Obere ſteinerne bruck ausgebeſſert ꝛc. ꝛc. Den 3. julii, weil die öbere ſteinerne bruck alters halben wandelbar[1]) worden, hat man den dritten bogen (von der ſcheun anzufangen zu zehlen) gantz und gar abgebrochen und unter deſſen eine holtzene nidrige bruck über die Saal machen muſſen. Es iſt aber derſelbe bogen von grund aus ufs new aufgefuhret, mit dem gantzen gebewde in eine form gebracht, die bruck uberal ausgebeſſert und ufs new mit kalch beworfen und der baw im augſtmonat verrichtet worden.

Untere ſteinerne bruck. Ebener geſtalt iſt auch die untere ſteinerne bruck vor der vorſtadt, weil dieſelbe gleichfalls bawfellig geweſen, zu allen theilen ausgebuſſet und von newem ubertuncht worden.

Den 6. julii ſtarb Peter Wunſchold, weiland burger und ſpitalmeiſter allhie. Sein bruder Wolf Wunſchold, ein rathherr, iſt zuvor anno 1587 den 19. aprilis verſchiden: ligen bede in der ſpitalkirchen, ſowol als ihr vater Wolf Wunſchold der elter, auch ein ſpitalmeiſter, begraben.

[1]) baufällig.

Den 7. julii ſtarb Endres Schedner der elter, ein rathherr und rotgerber; ligt zu ſ. Lorentzen begraben.

Christel- und cappelmul werden wider umb new zugerichtet.

In dieſem monat iſt die chriſtel- und cappelmul, was nemlich zum muhlwerk gehörig, inuerhalb und auſſerhalb der mulen, abgetragen und alles gantz new gemachet und im ſolgenden augſtmonat verfertiget, alſo daß dieſelben im jahrmark bede wider gangbaſt worden.

Es iſt aber bei dem baw der obern oder chriſtelmul ein zimmerman von Gefell tödtlich beſchediget worden: daun als derſelbe montags den 7. auguſti uf den abend, als er den tag uber gezechet, zum muhlgebewde, damit es deſto ehe gefertigt wurde, eingetreten und ein ſtuck holtzs uber ein bret zur mulen tragen wollen, ſind ihme die fus entgangen, daß er gefallen und das ſtuck holtz ihme das genick oder den hals entzwei geſchlagen, darvon er alsbalden ſeinen geiſt aufgegeben und den folgenden tag begraben worden iſt.

Offerirung dieſes ſtadchronicl.

Anno 1592, ſonnabend den 5. auguſti (als zuvoren den 2. tag des maiens einem erbaren wolweiſen rath dieſes chronicon der ſtadt Hof demutig iſt offerirt worden) haben die ehrenvheſten, hochgelarten, achtbarn und wolweiſen herr Caſpar Bruckner, regirender burgermeiſter, und herr Laurentius Stör, der rechten licentiat, an ſtat und von wegen eines vorſichtigen, erbarn und wolweiſen raths M. Enocho Widmanno, dem autori oder ſchreibern dieſer ſtadtchronicken, einen vergulbeten ſchönen ſilbern becher neben 20 guldenthalern in perpetuam rei memoriam wegen ſeiner ufgewandten muhe verehret und mit dieſem ſtattlichen honorario, daß oft gemeltes chronicon einem erbarn, achtbarn und wolweiſen rath wolgefallen und J. A. und E. W. daſſelbe mit ſonderlicher gunſt an- und aufgenommen, gnugſam bezeuget, mit dieſem anhang, daß er in kunftig alſo fortfahren und dieſes werklein mit deme, ſo ſich jerlich zutragen wurde, perterirren und vollſtrecken wolte. Zu dieſer zeit ſind nachfolgende perſonen im rathſtand geweſen:

Herr	Salomon Planck	burgermeiſter.	Herr	Hans Rab
	Zacharias Burger			Arnold Hewer
	Hans Tech			Endres Schedner †
	Caſpar Pruckner			Cunrad Weis
	Laurentius Stör, j. u. l., damals ſyndicus			Leonhard Greßlein, ſpitalmeiſter
	David Polman, cammermeiſter			Martin Seidel
				Benedict Keiſer, ſtadſchreiber

Laufen aus der kirchen.

Den 20. augusti, sontag vor Bartholomaei, ein virthel stund nach acht hor, gleich zu anfang der predigt, als ein seltzamer gestank von fewr in der kirchen zu s. Michel gerochen wurde, lief das volk mit schrecken haufenweis aus der kirchen, zu sehen, ob etwan in der nachbarschaft gefahr vorhanden: dieweil aber nirgend nichts zu finden, samlete sich dasselb wider und wurde also die predigt und der gottesdinst ohne ferners schrecken vollendet.

Den 23. septemb., sonnabend nach Matthaei, kurz vor mittag, ist in gott verschiden Wolf Jan, burger allhie, herren Georgen Jahns, weiland allhie burgermeisters, sohne; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Brewen wird frü angefangen.

Den 25. septemb., montag vor Michaelis, hat man zu brewen angefangen, weil das alte bier fast alles usgangen und sehr uf das land gefuhret worden: ungeachtet, daß man andere jahr allererst nach Michaelis und manchmal, wan viel altes bier übrig gewesen, allererst umb Martini das brewen angefangen. Es ist aber sonsten der burgerschaft vergunstiget und zugelassen, den nechsten tag nach Michaelis unterzuschuren und new bier zu brewen und solches ehe nit auszuschenken, es sei dann 14 tag zuvor uf dem bech gelegen: wiewol die not bißweilen solch notwendig gesetz aufhebet und man nach gelegenheit der zeit hirinnen dispensirn mus.

Wolfeil des getreids.

Dieses jar ist durch gottes milden segen das getreid wolgeraten, obwol dasselbe wegen des bösen wetters nicht alles schön einkommen: also daß ein achtel korn 6 und 7 groschen, die gersten 5 oder 6 groschen, der habern 30 pfennig, item 3 groschen golten hat. So hat man auch den weitzen zu 9 und 10 groschen, bißweilen umb einen halben gulden kaust. Der wein ist ziemlich ubel geraten wegen des unbequemen wetters. Das obs ist fast alles aussen blieben und dessen gar wenig gewachsen, dergleichen man in vielen jaren nicht gedacht; kuchenspeis an ruben, kraut ꝛc. hat man ein gute notturst bekommen und sonderlich viel zwisel. So ist auch den herbst uber und hernach der meus halben im feld und sonsten grosse klag gewesen, weil dasselbe ungeziser sich allenthalben heufig gefunden und nicht geringen schaden gethun, also daß auch ein mann in Behmen, der einen schober getreid beschawen wollen, in denselben (weil er inwendig von den meusen gantz ausgefressen gewesen) gefallen, darinnen verdorben und von dem ungeziser angegriffen worden ist.

Gelegenheit des herbstes.

Den 4. octobris, mitwoch nach Michaelis, als fraw Ursula, Hans Ernsten von Hirsperg tochter und Samsons von Hirsperg ehliche hauffrau, durch des bösen feindes angetrieb ausser und in der ehe sich ergerlich erzeiget, mit andern kinder erzeuget, dieselben umgebracht und derowegen zum Lobenstein ein zeit lang gefangen gelegen, ist die burgerschaft bei zweihundert mann und druber uf bevelch der hohen obrigkeit wolgerustet ausgezogen biß zu dem hammer an der Saal und hat obgedachte adelsperson in der Saal (da die marggräfische und der herren Reusen grentz sich scheidet) von der Lobensteinerischen herschaft uf einen revers und ausgezalte atzung gefenglich angenommen und uf einem leiterwagen hiher gefuhrt. Da dann dieselbe adelsperson biß zu end des alten und anfang des newen dreiundneunzigsten jars in der butelei in verhaftung gelegen und ferner justificirt worden ist, wie drunten zu lesen. Eine adelige weibsperson wird gefenglich angenommen.

Den 14. octobris, sonnabend vor Galli, uf den abend von 8 hor biß umb zehen schleg vor mitternacht ist ein schreckliches ungewitter mit donner, plitz und viel regen gewesen, daß man sich darob nicht wenig gewundert. Es haben sich auch grosse ungestumme wind biß zu end des monats ereignet, wie man dann auch etlich mal sewrige zeichen am himel gesehen hat. Ungewöhnlich ungewitter.

Am tag allerheiligen ist der nonnen kirchen, so zuvorn gantz mit schifer belegt gewesen, uf den halben theil mit schinteln bedecket, das andere halbe theil aber mit schifer ausgebessert worden. Nonnenkirchen mit schindeln bedecket.

Den 13. novemb., montag nach Martini, ist Andreas Darant von Zerbst sampt vier gesellen, als von einem erbaren wolweisen rath bestelleter stadpfeifer, mit den seinen allhier ankommen. Welche zwar nicht hoffart halben, sondern furnemlich gott zu ehren und damit die cantorei und musica in der kirchen desto stattlicher und der schulen zu ruhm verrichtet wurde, von den herren burgermeistern und einem erbaren rath angenommen worden sind mit der bescheidenheit, daß sie nicht allein wann man figurate singet, mit zu chor stehen und mit ihren instrumenten die cantorei zihren und sterken, sondern auch darneben die nachtwach und den nachschlag[1]) versorgen, fru, mittag und zu abend blasen und was ihnen sonsten geburt, trewlich leisten sollen: wie ihnen dann ausser einer freien wohnung uf den thurmen zu s. Michel wochentlich zwen gulden aus der cammer gereichet werden. Stadpfeifer.

[1]) Wohl soviel als Anschlag (an die Glocken) bei drohender Gefahr.

Das folgende 1593. jar, den 1. auguſti, ſtarb ermelter meiſter Andreas Darant, ein ſonderlicher, kunſtlicher, guter muſicus und zinkenblaſer, der da, wenn er nur ein kleine diſſonantz vermerket, daſſelbe bei ſeinen geſellen corrigirte und alſbalden abgeſchaffete, ſeiner ſachen wol wahrname und alſo unſerm chor nicht ubel auſtunde. Liegt bei andern chriſten zu ſ. Lorentzen begraben. Haus Thiel, ſein ſchwager, hat nach ihme das ambt angenommen.

Ein weibsperſon vom adel wird juſtificirt.

Anno 1593, mittwoch nach trium regum, den 10. januarii iſt Urſula von Hirſchberg, ſonſt von Schwarzebach (alſo genannt, weil ihr vater Haus Ernſt von Hirſperg, ein guter redlicher vom adel, daſelbſten ſeinen ſitz gehabt) wegen ihrer mißhandlung, wie kurtz zuvor berurt, und daß dieſelbige in ihrer eltern ſchloß mit Balthaſar Cruger, einem ſchreiber, drei kinder, dann in ihrem ehſtand mit einem bawknecht (Pangratz Edelman genannt, ſo eben derohalben anderswo geköpft) ein kind in unehren gezenget und dieſelben alle viere umb ihr leben gebracht hat, mit dem ſchwert vom leben zum tod hingerichtet worden. Obwol ſie aber den rechten und marggrefiſcher peinlicher halsgerichtsordnung nach mit dem waſſer hette ſollen geſtraſet werden, iſt doch uf gnedigſte bewilligung unſers durchlauchtigſten furſten und herrn in betrachtung des alten erbarn und adelichen geſchlechts ihr ein milter urtheil mitgetheilet worden, alſo daß auch der henker ſie nicht angreifen und vor gericht fuhren dörfen, ſonder ſie iſt mit einem ſeidenen band gebunden mit dreien weibsperſonen (denen der landknecht gefolget) bedes, vor gericht und dann ferner uf die aufgeſchlagene bunen und zur gerichtsſtadt mitten uf dem markt, gegen dem Michelgeßlein uber, ein betbuchlein in den henden habend, mit ſonderlichem hertzlichen mitleiden der gantzen burgerſchaft begleitet worden. Und dieweil ſie nicht allein vom leib eine ſchöne adeliche perſon geweſen, ſondern auch von ihren lieben und frommen eltern von jugend auf zu gottesfurcht und allen tugenden (das ihr dann der teufel mißgönnet) erzogen worden, hat ſie ein chriſtliches ſeliges end genommen, iſt dem tod ohne alles entſetzen unter augen gangen, ſich mit gottes wort herrlich getröſtet, hat die leut zu allem guten und daß ſie ihrer kinder wol wahrnehmen ſolten, vor ihrem end von der bunen vermanet, ſich darnach uf den ſtul geſetzet und mit menniglichs verwundern gantz getroſt ihr recht erſtanden. Darauf man alſbald zuſammen geſchlagen, und iſt der corper ſampt dem ſchwartzen tuch, uf welchem ſie enthaubtet worden, in einen ver-

bichten ſark geleget und in die cloſterkirchen getragen, dann zur veſperzeit mit gewohnlichem geſang und chriſtlichen ceremonien, auch mit dem geleut in allen kirchen uf den kirchhof ſ. Laurentii in groſſer meng und beklagung der burgerſchaft begleitet und daſelbſten uf vorgehende gethane leichpredigt wie andere chriſtenmenſchen begraben worden.

Es wurden aber, weil man das gericht gehalten, die ſtadthor und thurlein umb allerlei urſachen willen und ſonderlich weil viel adelsperſonen in der ſtadt waren und dem trawrigen ſpectakel zuſahen, verſchloſſen, auch die burgerſchaft mehrerstheils vom rathhausthurm oder ſchnecken an umb die bune herumb und widerumb hinauf fur das rathhaus und die aufgeſchlagene gerichtsſchranken in ihrer ruſtung ordentlich geſtellet, daß, wann etwan ein auflauf geſchehen möchte (welchs gleichwol gott gnedig verhutet), man ſolchem geburlich begegnen und allerlei gefahr abſchaffen könte.

Gros waſſer.

Den 16. januarii, als es zuvor zwen tag und ein nacht geleunet[1]) und ſehr geregnet, iſt ein groß gewäſſer worden, alſo daß die vorſtädter aus ihren untern gemächern in die öbern weichen und das vieh aus dem ſpital hat müſſen getrieben werden. Weil auch das eis gebrochen und gehend worden und das waſſer die hohen ſtege erreichet, hat es die gelender mehrers teils weggeſtoſſen, die pfeiler ſehr zerriſſen und den ſchnellgalgen, auch etliche ſtöß holtz hinweg gefuhret, alſo daß man den folgenden ſommer im julio zwen pfeiler unter den hohen ſtegen von newen auffuhren, die andern wider ausbeſſern und mit newen eisbaumen verwahren muſſen.

Den 9. februarii, zu fru zwiſchen drei und vier hor, iſt in gott ſeliglich und ſanft verſchieden Ambroſius Pruckner, weiland ſtadvogt allhie.

Das bier wird umb 5pfennig geſetzt.

Den 11. martii, am ſontag reminiſcere, iſt das bier, ſo biß anhero 4 pfennig golten, umb 5 pfennig zu geben verſtattet und zugelaſſen werden wegen des tewren hopfens, da zu anfang dieſes jars der ſcheffel 10 gulden, im vorigen herbſt aber, bis zu end des 92. jars, neunthalben gulden gegolten. Doch iſt es noch uf 4 pfennig blieben bis uf den jarmarkt Laurentii, von dannen eins theils umb 4, eins theils umb 5 pfennig biß zum newen brewen geſchenket worden.

Beſtendiger kalter winter.

Der vergangene winter, ſo vor Andrea anno 1592 mit ſchnee und kelt angefangen, iſt beſtendig und hart genug geweſen und ſich

[1]) aufthauen.

biß uf Gregorii erſtrecket. Und obwol es zuvor mitten in jener, wie oben gedacht, geregnet und gelennet, dadurch das eis gehend worden, hat ſich doch kelt und ſchnee alſbald widerumb gefunden und iſt biß uf gemelte zeit ſtandhaft blieben. Und weil auch ſchöne ſonnentage uf drei wochen lang geweſen, hat ſich der ſchnee und das eis allgemachſam verzehret und iſt ohne gros gewiſſer und ſchaden weggangen. Sonſten den winter uber hat es uberal an den baumen einen ſolchen groſſen anhang gemachet, daß furnemlich in wäldern durch das brechen der äſte viel ſchaden erfolget.

Getreid wolfeil.

Das liebe getreid iſt dieſe zeit uber zimliches kaufs geweſen, alſo daß am donnerſtag vor reminiſcere ein ſcheffel gerſten zwen gulden, ein achtel ſchön korn 7 groſchen, der haber 30 pfennig golten hat. Verurſachet alſo der leut geitz am allermeiſten, das bier zu ſteigern und umb 5 pfennig zu ſetzen.

Peſtilentziſche fieber.

Zu anfang des frulings, bald nach faßnacht, haben ſich hin und wider, auch bei uns allerlei ſeuchen und gefehrliche krankheiten ereignet, und furnemlich peſtilenziſche fieber und haubtkrankheit, die gleichwol wegen der friſchen luft und ſchönen zeit, zuförderſt aber durch gottes hulf noch leidlich abgangen. Ein müller, der Spitzbart genant, ſo ein kurtze zeit allhie burger geweſen und mit ſeinem weib und kindern etliche wochen darnider gelegen, iſt endlich mit ſeinem weib an bemelter beſchwerung geſtorben, und ſind bede an einem tag, den 4. martii, am ſontag invocavit zur erden beſtattet und in ein grab geleget worden.

Fewer ereignet ſich.

Den 24. martii, am abend der verkundigung Maria, zur veſperzeit, iſt in Hans Segers, apothekers, wohnung, in des herrn burgermeiſter Rabens haus, am mark gelegen, fewer auskommen, da der ſchlot brennend worden und das fewr hoch uber denſelben herausgeſchlagen, alſo daß man mit der glocken und ausgeſteckter ſanen fewerzeichen gegeben und etliche ſchleifen mit waſſer zugefuhret und mit der hulf des allmechtigen das fewr widerumb gedempfet hat; wurde ſonſten, wann es überhand genommen, weil etliche feßlein pulver uf dem boden geſtanden, ohne groſen ſchaden nicht abgangen ſein.

Zuſammenkunft der adelsperſonen.

Den 25. martii, am tag annunciationis Mariae, uf den abend, kamen viel adelsperſonen, dem frenkiſchen kreis zugethun, allhie zuſammen, ſich des folgenden tags etlicher notwendiger ſachen und ihrer alten freiheit halben mit einander zu beſprechen. Den 27. hujus

ſchiden ſie widerumb von einander. Es wurden aber unter deſſen nicht allein die thor allenthalben mit nothwendiger hut durch die burgerſchaft verſehen, ſondern auch bei nacht vleiſſig zu wachen angeordnet, daß, ob etwan ein auflauf unter ihnen entſtehen möchte, ſolchem bei zeit geſtewret und gemeiner ſtadt kein ſchaden zugefugt wurde. Sie ſind aber fridlich von einander gezogen.

Den 1. aprilis ſtarb Hans Thech, ein alter, grawer und frommer mann, damals regirender burgermeiſter, welcher vor der zeit der thuchmacher ferber geweſen und das ferbhaus mit waid und andern farben lange zeit gar wol verſorget hatte. Den folgenden tag wurd er in ſ. Michels kirchen begraben.

Zu Unterkotzaw zu fiſchen wird der burgerſchaft widerumb vergunſtiget und erlaubt.

Den 16. aprilis, am oſtermontage, nachdeme durch vorgehende erkundigung klerlichen ſo viel befunden, daß das gemeine viſchwaſſer an der Saal, unter dem wehr zu Unterkotzaw anfahend und ſich an des herren haubtmans waſſer erſtreckend, nie zur chriſtelmul daſelbſt gehöret und dannoch vom herren Hanſen Rephun, vormals caſtnern allhie, ungeacht zuvorn die burgerſchaft und unterthanen zum Hof und Kotzaw wöchentlichen zwen tag, als dinſtag und freitag, darinnen (wie ſonſten in andern zuleſſigen waſſern) zu fiſchen gehabt, fur ſein eigenthumb eingezogen und den armen leuten damit nicht ein geringes gewaltthetiger weis entwandt: hat unſer gnedigſter furſt und herr ernſtlich bevolen und in gegenwart ſeines fiſcalen vom burgerlichen rathhaus offentlich publiciren laſſen, weil es den rechten und der billigkeit gemes, daß ſolches viſchwaſſer der gemein zum Hof und Unterkotzaw altem herkommen nach die zwene tag in der wochen, als dinſtag und freitag, wider geöffnet und vergonnet ſein ſoll, laut eines ſpecialmandats zu Onolzbach den 5. martii anno 1593 datirt und mit S. F. D. handen unterſchrieben, daraus die verba formalia gezogen und in dieſen extract hiher geſetzt bona fide einverleibet wurden.

Den 9. maii ſtarb der alte Joachim Maier, vor der zeit etliche viel jar geweſener ſtadvoigt allhie; liegt zu ſ. Lorentzen begraben.

In dieſem und die folgenden zwei monat iſt einer, ſo ſich Heinrich Berles von Nabburg geneunet, eines ziemlichen alters, allhie geweſen, der ſich allerlei kunſten gewaltig geruhmete. Dann er ſich

Ein abenthewrer verkuttet den ſteinern körkaſten.

erſtlich fur einen erſarnen aſtronomum und nativitetſteller, doch diß-ſals ſowol in andern mit bubenſtucken umbgehend, ausgegeben. Furs ander hat er ſich einen mahler ſchelten laſſen, ſo Lucas malers diſcipel acht jar lang, auch ſonſten acht jar lang ein ſtudent geweſen. Zum dritten ſich geruhmet einen bildhauer. Zum virten einen trefflichen muſicum uf allerlei inſtrumenten. Zum fünften einen ausbuntigen arithmeticum in aller rechnung, wie die mag namen haben. Zum ſechſten einen guten deutſchen ſchreiber. Zum ſiebenden einen viſirer. Zum achten einen bergmeiſſer. Zum neunten einen ſeifenſieder newer art und manir. Zum zehenten einen fechter uf allerlei wehren, mit dem ſchwerttantz ſonderlich fertig. Zum eilften einen alchimiſten und diſtillirer, gar furtrefflich. Zum zwölften der da mancherlei ſonnen-uhren, daran man bei tag und nacht die ſtunden ſehen kann, abzu-reiſen wiſſe. Zum dreizehenden ſich vermeſſen, er wolle einen jungen, ſo das alphabet kan, in vier wochen ſchreiben, leſen und rechnen lernen. Zum vierzehenden: er könne einen ſtummen in einem halben jahr gleichfals ſchreiben lernen. Zum funfzehenden: er wiſſe ein kunſt-holtz zu ziehen und aus gefeileten holtz und ſegſpenen gantze balken und durchzug zu bereiten, welche ſterker werden und lenger liegen als ander gemein holtz, ſo gott aus der erden geſchaffen; und was ſonſten ſeiner unzehlichen lugenkunſte, ſo man nur erdenken kan, mehr ge-weſen, deren er keine allhie in der that beweiſen konnen. Zum ſech-zehenden aber hat er ſich unterſtanden, den ſteinern rörkaſten alſo zu verkutten, daß er nimmermehr ſolte ausgehend werden; wolle denſelben auch dermaſſen mahlen, damit er ihme bei gemeiner ſtadt ein ewig gedechtnus ſtiften möge. Obwol er aber nicht zu einem, ſondern auch zum andern mal, und zwar nicht ohne ſonderliche ſorg (weil man des waſſers im kaſten mehr dann zwei monat lang entberen muſſen) den-ſelben verſchmiret und doch rechtes kutteus kein wiſſenſchaft gehabt, hat er doch dem rörkaſten dadurch wenig geholfen, ſondern es iſt das waſſer idesmal widerumb durchgedrungen und herausgerunnen, mehr dann zuvor, und alſo gemeine ſtadt wegen des ufgewenden uncoſtens, ſo ſich uf 30 gulden erſtrecket, in ziemlichen ſchaden und nachtheil gebracht worden. Da dann der groſſe kunſtler und aller ſachen kundige meiſter, als er vermerket, es wurde ihm nicht recht thun, den 20. julii, freitag vor Maria Magdalena, ſich mit dem allerſrueſten von hinnen gemachet und einen ſchendlichen abſchied hinter der thur genommen.

Im brachmonat iſt die öbere ſteinerne bruck gepflaſtert und vor derſelben bei der ſcheun, da vor zeiten das kirchlein ſ. Gehulſen geſtanden, ein gewelb angetroffen und wider zugemachet worden; wie dann unter der ſcheun vor der zeit dergleichen gewelb geweſen. Obere ſteinerne bruck wird gepflaſtert.

Im hewmonat hat man den kuttelhof zu unterwelben angefangen und den halben theil im volgenden monat zum end gebracht; die andere helfte aber, weil man keinen vorrath an ſteinen haben konnen, iſt uf andere gelegenheit geſparet und anno 1601 vollendet worden. Kuttelhof wird unterwelbet.

Damals iſt das getreid unter der ſichel aufgeſchlagen, ungeachtet daß an altem korn noch ein groſſer vorrath vorhanden geweſen. Und galt alſo ein achtel korn 9 und 10 groſchen. Doch hat mans im folgenden herbſt, als man ausgedroſchen, etwas wolfeiler gegeben, daß ein achtel zu 6, 7 und achthalben groſchen, ein achtel gerſten umb einen halben gulden, druber und drunter, nachdem ſie ſchön und auch guter weg geweſen, der habern zu 4 und 5 groſchen, der weitz zu 13 und 14 groſchen, auch wol umb drei orth verkaufet worden. Und iſt das getreid uf ſolchem geld mehrers theils blieben biß uf das 1594. jar, da es dann abermal tewrer worden; und hat das achtel korn dieſelbe zeit uber, auch im anfang des 1595. jars 12 und 13 groſchen, die gerſten einen halben gulden gemeiniglich, der weitz 14 und 15 groſchen, der haber 5 groſchen, bißweilen auch funfthalben groſchen golten. Das newe korn hat man im 1595. ſowol 1596. jar mehrers theils zu 9 und 10 groſchen geben, welches dann biß uf pfingſten des 1597. jars alſo gewehret, von dannen es biß zum ſchnit umb 11, 12 und 13 groſchen verkaufet worden. Getreid ſchlegt auf.

Den 29. auguſti obgenanntes 1593. jars, uf den abend umb 9 hor, ſtarb unverſehens und jähen tods Barbara Schmeuſin, ein jungfraw, und wenig ſtund hernach eben in derſelben nacht verſchid ein geiger von Aſch, welcher ſich uf einer hochzeit allhie gebrauchen laſſen und friſch und geſund nidergelegt hatte. Und wiewol er zwiſchen zweien ſeiner geſellen gelegen, iſt er doch unvermerkt derſelbigen geſtorben, daß ſie zu morgens nicht gewuſt, wie ihnen geſchehen und wann er verſchiden ſey. Zwo perſonen ſterben plötzlich.

Im folgenden monat iſt das heuslein im Michelgeßlein, nahend bei der kirchen, darinnen vor alters ein kirchner idesmal gewohnet, weil es ſehr enge und bawfellig geweſen, umb 100 gulden verkaufet und zu dem mitlern haus deſſelben geßleins (ſo das nechſte neben des herren burgermeiſter Plankens oder dem eckhaus iſt) geſchlagen und Kirchenheuslein wird verkauft.

die gemächer zusammengebrochen, dem kirchner aber ein ander haus hinter s. Michel, so zur pfarr gehörig, als das nechste bei des cantoris wohnung, umb einen jerlichen zins bestanden.

Obere grosse rathhausstuben zugerichtet.

Damals ist auch die öbere grosse rathhausstuben, darein man zuvor den hopfen geschuttet, ausbereitet und mit einem schönen ofen, fenstern, tischen, benken ꝛc. stattlich zugerichtet, wie dann auch die böden darob alle mit newen fenstern gezihret worden sind.

Viel alter maltz vorhanden und das bier umb 6 pfennig gesetzet.

Den 9. decembris (ungeachtet daß hundertundzehen alter maltz, von gar wolfeiler gersten gemachet, do der scheffel 2 gulden und 2 schock gegolten, zu anfang des brewens vorhanden gewesen) hat man mit vorwendung, daß die newe gersten, der hopfen, so doch wol geraten, auch holtz und bech tewer, das bier umb 6 sechs pfennig zu geben vergunstiget: welches doch die burger, so bier schenken, nicht in acht genommen, sonder habens biß uf Michaelis des 94. jars mehrers theils umb 5 pfennig geben. Von dannen hat es sechs pfennig gelten mussen, wiewol ihr viel, weil das bier nicht mit dem besten, lang genug uber den bierschenken gesessen und es nicht von staten gehen wollen.

Karpen werden tewer.

Damals hat man auch ein pfund karpen, sintemal dieselben tewr, umb 13 pfennig zu verkaufen zugelassen, welches doch hernach wider uf 12 pfennig, bald abermals höher kommen ist.

Donner, ungewitter

Den 14. decembris hat es an vielen orten, sowol auch allhie gedonnert und geplitzt; so sind auch diesen und die folgenden tag uber grosse sturmwind gehöret worden mit viel regen und ungewitter.

Fewer ereignet sich etlich mal.

Den 31. decembris, frü morgens um 7 hor, hat sich fewers halben ein gelauf erhaben, weil der schlat uf dem schloß brennend und doch bald widerumb geleschet worden.

Anno domini 1594, den 22. januarii, ward uf den abend umb 7 hor ein schlad brennend in des Nicol Herteln, eines gerbers, haus, so zuvor Valten Kröschels gewesen, nemlich das unter eckhaus an der judengaß, nicht fern vom muhlthurlein; doch bald widerumb erleschet.

Den 25. januarii, am tag conversionis Pauli, abends umb 4 hor, ward abermal fewers halben ein gelauf, welches den kramern ein gros schrecken machete, weil in des herren amtschreibers haus uf dem mark, gerad gegen rathhaus uber, in seinem kramladen ein gluender kol in ein pulverfeßlein gefallen, da dann das pulver angangen und zwei mägdlein, so unnutze reden getriben und des pulvers nicht in acht genommen, unter dem gesicht sehr beschediget hat, ohne fernern nachtheil

der burgerſchaft. Doch wurden dieſelben mägdlein auch wider ſein geheilet.

Zu ſ. Lorentzen kirchen eingebrochen.

Den 8. februarii ſind in ſ. Lorentzen kirchen bei lichtem hellen tag 7 truhen, ſo frids und ſchutz halben dahin geſetzet, erbrochen und die ſchlöſſer daran zerſchlagen, auch das eine gitter an der herren capellen zergentzt worden von einem fremden mullersjungen, ſo durch das fenſter in der Geilßdörfer capellen eingeſtigen und, weil er kein gelt, wie er wol gehoffet, gefunden, hat er ſonſten keinen ſchaden gethun und ſich wider hinweg gemachet.

Sturmwind.

Den 14. februarii iſt den gantzen tag und die folgende nacht ein gewaltiger und grauſamer ſturmwind geweſen.

Teufliſche ſchulſturmerei.

Den 6. martii, zu mitternacht, hat Fritz Sahr, ein ſchuler und ſtipendiat, als er abends zuvor mit zweien ſtudenten gezechet, ſich in die cloſterſchulen gemachet und mit helfershelfern die thuren vor den auditoriis, ſo mit ſchlöſſern verwahret, erbrochen, die öfen bede eingeworfen und 36 fenſter, ſo mehrers theils zum öbern, etlich wenig auch zum untern auditorio gehörig, in den graben geworfen, daß man den folgenden morgen, als den 7. martii, donnerſtag nach oculi, ſolche teufliſche that mit entſetzung angeſehen und doch uf vleiſſige inquiſition der obrigkeit, auch ernſte ſtrafpredigten und gebet der geiſtlichkeit oder der kirchendiner den theter damals nicht erfahren hat, biß endlich gedachter Sahr aus angetrieb des teufels den 12. julii, am abend Margareta, an einem freitag gedachtes 1594. jahrs ſich den tag uber pro more voll und toll geſuffen und weil er gedacht, es ſolten ſeine bubenſtuck nicht an den tag kommen, ſich abermal zu nachts nach zehen hore in die ſchul gefunden und durch den ofen in das öbere auditorium kommen in meinung, mit den fenſtern und öfen ein newes ſpectakel anzuſtellen: da er dann, weil die armen ſchüler das einreiſen des ofens gehöret, von ihnen erwiſchet, in die bntelei alſbalden gefuhret und ferner in verhaft genommen worden. Hat aber nach ernſtem beſprechen der obrigkeit, auch etlicher geiſtlicher perſonen und ſeiner vormunder, ſo ihme hart ins gewiſſen geredet und allerlei zu gemut gezogen, endlich bekannt, daß er den mutwillen den 6. martii zu nacht an der ſchulen begangen, ſelbſten genbet, doch alſo daß er ſeine gehulfen, wie ſehr auch an ihn geſetzet worden, als

ein verſtockter bub nicht melden wollen und alſo ein böſes beſchwertes gewiſſen behalten hat.

Es hat aber zu dieſen des Jahrs zum andern mal gebrauchten böſen heudeln unter andern nicht wenig urſach gegeben, daß zuvor den 25. januarii dieſes jars, als am tag Pauli bekehrung, fru morgens um drei hor, Samuel Preſſel von Culmbach, ein ſchuler allhie zu dieſer zeit, neben Johann Viereckel, der ein ſtipendiat und des herren ſuperintendenten famulus, in beiſein und mit hulf eines des ſtadpfeifers geſellen den erſten angriff in der ſchulen gethun und die öfen in beden auditoriis eingeriſſen und zerbrochen, auch die ordines und tabulas lectionum in das heimlich gemach zuvor unerhörter weis geworfen hat, rectore scholae M. Thoma Blebelio Budissino. Dann obwol die ſach zu end des martii, ſowol im aprilen gedachtes jars ruchtbar worden, da es nicht allein Laurentius der zinkenbleſer, ſo dabei geweſen und doch nicht hand angeleget hat, öffentlich fur einem erbarn rath und ſonſten bekant und die theter namhaft gemachet, beſondern auch Johann Viereckel (welcher uber andern ſeine unzehliche ſchelm- und bubenſtuck am tag palmarum im ſpital bei der Rabenſteiner malzeit, do er uf ſeinen herren gewartet, einen ſilbern becher, bei 20 gulden werth, geſtolen und böſes gewiſſens halben entlaufen) ſein verbrechen dem herren ſuperattendenten ſchriftlich zu verſtehen gegeben hat, ſo iſt gleichwol, ungeacht dieſes alles, immer einer nach dem andern mit gutem willen von hinnen gelaſſen und keine ſtraf gegen ihnen furgenommen worden. Daher dann Jahr auch ſicherheit der ſtraf gehoffet und ſeinen mutwillen zu zweien malen an der ſchulen deſto getröſter geubet.

Alldieweil aber gott ſolchen böſen buben in die leng nicht zuſihet, hat der Jahr andern zur abſchew uber friſcher that muſſen erwiſchet und zur ſtraf gezogen werden. Dann nachdem er, wie berurt, den 12. julii in der nacht in die gefengnus gefuhret und mit ketten verwahret, auch darinnen 8 wochen lang gelegen, iſt er donnerſtag nach Aegidii, den 5. septemb. daraus widerum erlediget, fru umb 6 hor durch den butel an einer ketten in die ſchul gefuhret und uf befelch der furſtlichen regirung daſelbſten in gegenwart des herrn haubtmanns, der amtsbevelchhabern, auch burgermeiſter und raths und furnemlich der kirchendiener, nachdem er ſeine culpam deprecirt, fur der ganzen ſchulmeng durch derſelben praeceptores, locaten und ſtipendiaten mit ruten caſtigirt und zur refuſion der gemachten ſchaden

an fenstern und öfen condemnirt worden; zudeme er auch das atz-lohn im gefeugnus, item die gerichts- und schreibgebuhr ausrichten, eine urphed leisten, seines gehabten stipendii sich verzeihen und die schul alsbald meiden mussen. Und wann die obrigkeit seinen lieben vater seligen, welcher im marggrafthum ein alter wolverdinter kirchendiener und ein ehrlicher, frommer, gottfurchtiger mann gewesen, auch des bösen bubens jugend nicht angesehen hatte, wurde er noch zu einer grössern straf genommen worden sein. Gott stewre hinfort dem schulteufel!

Als man dieses jar das festum d. Gregorii nach gebrauch der schule gehalten, da man junge schulerlein samlet und den schulern hernach ihre ergetzligkeit uf einer grunen wiesen vergönnet, darneben einen trunk bier und etliche prezeln ihnen austheilet, hat man die schöne newe schulfanen (welche der edle und gestrenge Georg von Kindßberg zum Wehrenstein ꝛc. unserer schulen, darinnen er in seiner jugend unterrichtet, zu ehren anno Christi 1592 machen und uberantworten lassen, mit begeren, daß allzeit einer aus den nobilibus, so darzu tuchtig, am tag des schulfestes dieselbe als ein fehndrich tragen solle) das erste mal gebrauchet, und haben dieselbe wechselsweis getragen junkherr Albert und Hans Adam von Wildenstein, item Wilhelm von Redwitz, weil es einem, indeme sie alle drei etwas jung und zu schwach, allein zu tragen zu viel sein wolte. Diese fane hat drei blawe und drei weisse feld, eines umb das andere durch abwechslung gesetzet, von cartheck oder daffet gemachet, daran uf der einen seiten des von Kindßperk wappen, uf der andern seiten das bildnus des ritters s. Georgen gemahlet ist. Schulfane.

Den 30. aprilis, am abend Walpurgis, umb 7 hor mit der sonnen untergang, hat der sewhirt allhie in der gantzen stadt und uberal an allen ecken, item in den vorstedten die zauberinnen angeblasen, damit das vieh nicht bezaubert werden solte. Und hat solches aberglaubisches wesen fast ein gantze stund gewehret mit menniglichs verwundern und zum theil erschreckung, weil es bei der stadt etwas ungewöhnlichs und der hirt vermeinet, es ginge in der stadt wie uf den dörfern zu. Solches wurde hernach von der geistlichkeit uf offener cantzel gestrafet und die leut vor solcher teufelei gewarnet. Narrisch furnehmen des viehhirtens.

Den 5. maii, am sontag vocem jucunditatis (als es zuvor ein gantzes monat gar schön und sehr warm gewesen, dadurch die bluet an allen baumen mit gewalt herausgefallen) hat sich ein böses, kaltes, ungeschlachtes wetter ereignet, welches zwölf tag lang gewehret, da es Ungeschlachtes, kaltes maienwetter.

nicht allein etlich mal hart geſchneiet, ſondern auch heftig gefroren: dadurch bedes die bluet der baum ſehr verdorben und auch dem lieben getreid ſchaden zugefugt worden.

Obere ſteinerne bruck wird anders gebawet.

Nach den pfingſtfeiertagen hat man den baw der öbern ſteinern prucken widerumb furgenommen und drei neuer ſchwippögen, an das alte henkersbrucklein ſtoſſend, vom grund aufgefuhret und in zweien monaten vollendet. Ferner hat man bis zu end des augſtmonates oben uf die pruck kleine pfeilerlein geſetzet und zu beden theilen gelender gemachet, dann anno 1598 im julio noch einen ſchwippogen von grund aus gemawret und alſo den baw der prucken zu dieſem mal geendet. Welcher baw etlich hundert gulden gekoſtet.

Ungewitter.

Mitwoch nach Viti, den 17. junii, iſt abermal ein gros ungewitter mit ſchloſſen geweſen, wie dann auch etlich mal zuvor ſchwere wetter ſich gefunden, dadurch das liebe getreid und andere erdfruchtlein nicht geringen ſchaden gelitten.

Der rörkaſten bei dem obern thor wird abgethun.

Im monat julio iſt der newe rörkaſten bei dem obern thor, welcher anno 1585 durch der werkleut großen unbedacht aufgefuhret, aus not widerumb abgetragen worden, weil das waſſer, ſo man aus dem muntzer[1]) darein geleitet, keinen beſtand gehabt. Iſt alſo der unkoſten, ſo man bedes, uf das waſſer daſſelbe hereinzufuhren und uf den baw des rörkaſtens gewandt, umbſonſt und vergebens geweſen. Wie dann auch zuvorn wol dergleichen mehr geſchehen, da unbeſunnene klugling und nasweiſe werkleut gemeine ſtadt manchmal in ſchaden und nachteil gebracht mit dem vorwenden, die alten hetten den ſachen nicht ſo genaw nachgeſunnen und weren zu einfeltig geweſen. Aber im ausgang findet ſich bißweilen ſolcher leut groſſe weisheit und hohe witz.

Der chriſten niderlag vor Raß.

Groß ungewonlich und erſchrecklich ungewitter.

Den 30. auguſti iſt fru morgens umb 1 hor und hernach ein grauſam, erſchrecklich ungewitter geweſen mit groſſem gewaltigen donner, ſtetem wetterleuchten, ſchloſſen und regen, dadurch an vielen orten deutſches landes mechtiger ſchaden geſchehen, dergleichen ungeſtummigkeit den gantzen ſommer nicht gehöret worden: da die ubrigen erdfruchtlein, ſo ſpat einkommen, mehrerstheils darnider geſchlagen und verderbet worden, auch ſonſten vielen dörfern, märkten und flecken durch die gehlinge waſſerflut an heuſern, ſtällen und vieh, ſo es weg-

[1]) Höhe ſüdw. der Stadt.

geriſſen und mit ſich gefuhret, item an baumen und dem obs unſeglicher, merklicher ſchaden erwachſen.

Eben zur ſelbigen ſtund und zeit iſt das chriſtliche kriegsvolk vor Raab in Ungarn von dem turkiſchen heer in einem dicken nebel mit dreiſſig tauſend man zu roß und fus (welche in aller ſtill mit gemachten ſchiffbrucken uber die Thonaw geſetzt und zum theil hinuber geſchwemmet) unverſehens uberfallen, das chriſtliche heer mit einer wagenburg umbringet und dermaſſen in ſie geſetzet, daß unſer kriegsvolk (weil die ſeldoberſten verreterlich gehandelt und vom turkiſchen kaiſer groſſe geſchenk genommen, auch die vorige nacht mit freſſen, ſaufen, panketiren und hurerei zugebracht und ſich fru morgens mit der groſſen huren Philippina davon gemachet und alles, ſo zum krieg notwendig, mutwilliger weis dem Turken hinterlaſſen) vor groſſem ſchrecken und furcht in kein ordnung zur gegenwehr kommen mögen. Und obwol die ſächſiſchen und frenkiſchen reuter und kuriſſer ſich anfangs dapfer gewehret, ſo iſt doch der feind zu mechtig geweſen und hat allen vortheil eingenommen. Wer ſich nun durch die flucht nicht ſalvirt, der iſt jemmerlich nidergehawen und was der vheſte Raab zugeeilet, iſt uf den brucken (die der feind allgemach abgeworfen) ins waſſer gejagt und elendiglich ertrenket worden, daß alſo unſers theils bei zwanzigtauſſend man todt blieben und uber zehentauſend mann gefangen ſein. Alles geſchutz, gezelt, munition, baarſchaft, die kriegscantzley und was von vorrath an proviant vorhanden geweſen, hat der Turk in ſeine gewalt bekommen. Viel ſtattlicher vom adel, redliche kriegsleut und tapfere helden, item der Wirtzbergiſche reuterhaubtman, Rekni genant, ſind alle tod blieben und der Bambergiſch rittmeiſter, einer von Brandſtein, hat zwen ſchuß entpfangen ꝛc. So iſt auch bald darnach die vheſtung Raab vom turkiſchen volk eingenommen und alſo was Deutſchland an ſtattlichen kriegsleuten und gelt wider den turkiſchen bluthund geſchicket, iſt durch die verreteriſchen feldoberſten dem feind freventlich ubergeben und ſchendlich aufgeopfert worden. Gott ſtrafe, wie zum theil geſchehen, die proditores patriae auch hinfort. Amen, Amen, Amen!

Das volgende jahr bekam der Turk die vheſtung Erlaw.

Weinhandel im rathhauskeller allhie angefangen.

Im october dieſes jars iſt von einem erbaren, wolweiſen rath allhie der weinhandel in dem rathhauskellern (ſo von ihren vorfahren

eben dazu erbawet) angeordnet und der erſte wein den 26. octobris zu ſchenken angefangen worden. Und obwol ſich bald im anfang ungluck ereignet, do den 6. novembris ein faß gutes reiniſches weins, ehe es in den keller gebracht, uf dem mark im abladen dahin gangen, hat doch der handel von tag zu tag glucklich zugenommen, alſo daß man bald allerlei auslendiſche frembde und ſüſſe wein, dann auch einheimiſche und landwein vor die hand geſchaffet und gemeine ſtadt damit nicht wenig berumbt gemachet hat.

Todesfall. Den 29. novembris, am abend Andreae, iſt ein fraw zu Kautendorf[1]) in ihres nachbarn brunnen geſprungen und hat ſich ertrenket. So iſt auch ein Altenſtedter todt uf dem freien feld gefunden worden.

Den 19. decembris, hora I. p. m. iſt herr Leonhard Greßlein, burger und ſpitalmeiſter allhie, verſchiden und am tag Thomae zu ſ. Lorentzen begraben worden. Den 16. octobris zuvor iſt auch geſtorben Caſpar Silberſchmidt, damals der elteſte burger und tuchmacher allhie, ſeines alters im 80. jar; ligt auch zu ſ. Lorentzen begraben.

Anno 1595, am tag Pauli bekerung, den 25. januarii, fru morgens umb 7 hor, ſtarb herr Hans Rephun, weiland caſtner allhie und hernach F. D. Br. cammerath uf dem gebirg, bei 50 jaren geweſener marggrefiſcher diener, ſeines alters im 86. jar; ward zu ſ. Lorentzen begraben den 28. hujus.

Den 28. februarii ſtarb Wolf Schultheis der elter, des alten Peter Schultheiſen ſohn und enigklein Wolfen Schultheis, weiland ſpitalmeiſter allhie; iſt im ſpital begraben worden zu ſeinem vater und anherren den 10. febru., ſeines alters im 68. jar.

Groſer, harter winter.

Dieſes jar iſt ein ſehr harter und kalter winter geweſen, der ſich von Clemente, den 23. novemb. des 1594. jars an bis uf den 21. februarii des 1595. jars aneinander gar ſtandhaftig mit viel und groſſem ſchnee und harter grimmiger kelt ſo heftig erzeigt, daß die waſſer gewaltig tief, zum theil auch uf den grund verfroren, dadurch viel viſch erſticket. So ſind auch viel quellbrunen letzlich durch das gefruſt uberweltigt und mit eis uberzogen worden, daß das fliſende und quellende waſſer an allen orten abgenommen, auch maugel an brot, weil man nicht malen können, furgefallen; die folgenden tag

[1]) B. A. Rehau.

aber bis zu anfang des mertzens hat die kelt etwas nachgelaſſen, darauf die waſſer allgemachſam aufgelennet.

Zu Nurnberg und an andern orten iſt das eis am tag Matthiae und die vier folgenden tag ſo ſehr gaughaft worden und haben die waſſer unverſehens und mit gewalt dermaſſen zugenommen, daß den Nurnbergern merklicher und trefflicher ſchade zugefugt worden. Darzu dann erdbiden und ſewersgefahr ſich ereignet, dadurch die gantze ſtadt in groſſen engſten und nöten geſtanden: dann ihnen ſowol hin und her in Deutſchland an menſchen, vieh, gebewden, heuſern, mulen, brucken ꝛc. mechtiger und unzehliger ſchaden geſchehen, davon man zu ſingen und zu ſagen gehabt. Bei uns zum Hof iſt dieſe ſörgliche eisfart und gros gewiſſer etwas langſamer den 1., 2. und 3. martii entſtanden, welche die hohen ſteg zum theil abgehaben, die pfeiler etwas zerſtoſſen und etliche bleichheuſer zerriſſen hat, wie dann auch die mulen, wehre und dämme ziemlich beſchedigt worden. Und obwol zuvor den 16. januarii zu Nurnberg auch ein gefehrliche eisfart geweſen, hat ſie doch der andern im februario im wenigſten können verglichen werden. Gefährliche eisfart.

Den 7. martii, zu nacht zwiſchen zehen und eilfen, iſt ein groſſes wetter mit donner, wind und gewaltigem regen vermerket worden, als es den tag zuvor ſehr heis geweſen. Darauf ſich am ſontag invocavit, den 9. dieſes monats, ein hartes gefruſt mit viel ſchnee, welches uf 10 tag lang mit verwunderung gewehret, ereignet: dardurch dem vieh, welches den harten winter uber das futter alles ufgezehret, die newe futterung lang entzogen und derowegen groſſer mangel an futter furgefallen, alſo daß ein klafter hew zu 5 gulden und druber, ein ſchock ſtro zu 1½ thaler verkaufet worden und dennoch nicht genugſam zu bekommen geweſen. Hat alſo das arme vieh groſſe not gelidten und deſſen viel hungers ſterben muſſen. Selzam wetter. Mangel an futter.

Den 4. aprilis hat ſich abermal böſes beſchwerliches wetter erhaben, mit groſſem ſchnee und harter kelt, nicht anders als wann es zu weihnachten oder mitten im winter geweſen, welches dann acht tag aneinander gewehret.

Den 18. aprilis, als am charfreitag nach mittag, nachdeme Wolf Langheinrich den predigſtul in der nonnenkirchen, ſo an der wand angeheftet geweſen, mit gewalt und aus frevel herab geriſſen, mit groſſen ſteinen zerworfen und zu kleinen ſtucken zerſchlagen in gegenwart zweier ſchuler und des medii der ſchulen, hat er ſich gegen Mutwill in der kirchen geubet.

denſelben vernehmen laſſen, daß er neben Andres Höpfnern auch das crucifix, ſo in derſelben kirchen vorne bei dem altar aufgerichtet, übel tractirt und manchmal geſchlagen, wie es dann durch einen teufliſchen mutwillen ſehr zerſtummelt, mitten entzwei geſpalten und ihme der kopf abgehawen worden. Dieſes crucifix aber hat bruder Ulrich Wittich (ſo anno 1434 leſmeiſter im cloſter geweſen) den nonnen nach dem huſſitenkrieg, da alle kirchen verwuſtet worden, geſchnitzt und in ihre kirchen verehret mit dieſer uberſchrift, die oben zum haubt an ein brett geſchnitten iſt: Frater Ulricus Wittich fecit hoc opus ob memoriam suam. Vorne im hertzen dieſes crucifixes iſt vor zeiten ein ſchön, groſſes und leuchtendes edelgeſtein geſtanden, welches nach der letzten ebtiſſin tod herausgezwacket worden.

Trinkſtuben im rathhaus gemachet.

Im eingang des meyen iſt die trinkſtube im rathhaus zu machen angefangen worden: do zwar zu dieſem mal nur zwei gewelb (darinnen man zuvorn allerlei feil gehabt), die nechſten an dem ſchneckenthurm, eingenommen, zuſammengebrochen und zur ſtuben gemachet worden, das jahr hernach aber, den 3. aprilis, als im 1596. jar, hat man noch zwei gewelb, die nechſten nacheinander, uf der untern ſeiten bis zur vördern rathhausthur abermal zuſammen gebrochen, die thuren von auſſen zugemauret und das ober theil derſelben mit newen fenſtern verwahret und dann inwendig fein und luſtig zugerichtet, alſo daß man von einer ſtuben zur andern gehen und den wein allda nach luſt und gefallen verſuchen kan.

Unſere vorfahrer haben zwar auch eine groſſe trinkſtuben nach ſächſiſcher art und manier unter die erden gebawet, doch nicht gar ausbereitet, die man itziger zeit fur einen keller gebraucht, nemlich unten am ſchneckenthurm anfahend und zum end des rathhauſes reichend.

Newe holtzflös betreffend.

Freytag vor jubilate, den 9. aprilis, iſt die newe holtzflös aus dem fichtelberg (von F. D. Brandenburg uf vielfeltig anſuchen vor einem jar bewilligt und durch Chriſtof von Rathſchitz uf Furbaw[1]) ein zeit lang inhibirt und gehindert) endlichen fortgebracht worden.

[1]) Förbau, B. A. Rehau.

Und obwol gedachter Rathschitz auch das folgende 1596. jahr die slöß etlich wochen gesperret mit vorwendung, daß ihme an seinen teichen und mulen ꝛc. hirdurch schaden zugefugt wurde, ist doch dieselbe von herschaft wegen mit hundert hackenschutzen von Hof widerumb geöffnet und ganghaft gemachet worden. Hiranf hat der von Rathschitz die sach gen Speier an das cammergericht gelangen lassen: was er da erhalten wird, gibt die zeit.

Mutwilliger todschlag allhie vollbracht.

Am sontag jubilate, den 11. maii, zu mitternacht hat obengedachter Wolf Langheinrich, ein burgerssohn allhie, neben Stephan Singer, einem Schlesier von Bautzen, einem gottlosen, ungezogenen schuler, als sie zuvor sich vollgesussen und mit andern bösen buben in der stad herumb geschlossen, Hansen Weidners, metzgers allhie, sohn, so auch Hans geheissen, jemmerlich erstochen und erschlagen, daß er alsbald tod blieben. Der todte cörper ist acht tage lang unbegraben gelegen, da des entleibten eltern und freundschaft gehoffet und emsig bei der obrigkeit angehalten, weil der todtschlag unlaugbar und die theter in verwahrung gelegen, es solte die justitia gegen den mördern desto ehe administrirt und exequirt werden: weil es aber, ungeachtet der billigkeit und des vielseltigen anlaufens, bittens und flehens, nicht fortgehen wollen, ist endlich uf bevelch des fürstlichen regiments uf dem gebirg der erschlagene am sontag cantate ohne alle gebrenchlichen ceremonien uf den kirchhof zur begrebnus gefuhret und verscharret worden. Was die bede theter anlangt, wurden dieselben wie dann auch etliche andere mithelfer noch dieselbige nacht, bald nach vollbrachter that gefenglich eingezogen und in der buttelei unterschidlich verwahret. Da dann der eine, als Wolf Langheinrich, bis uf den 20. martii des 1596. jars gefangen gehalten und an bemeltem tag der gefengnus durch grosser, ansehlicher und vornehmer lent bei F. D. Brandenburg vorbit wider erledigt worden, mit der angehengten condition, daß er nach geschworner urphed und ausgerichter atzung sich alsbalden aus der stad machen und zusagen mussen mit eidespflichten, der uferlegten und zuerkannten straf folg zu leisten, nemlichen funf jar lang in Ungarn sich wider den erbfeind gebrauchen zu lassen.

Der ander aber, als Stefan Singer, ist das jar hernach anno 1597 den 13. aprilis von statten gelassen worden mit der bescheidenheit,

daß er ein urphed ſchweren, der herſchaft 50 fl. ſtrafgeld geben und die atzung ausrichten ſollen. Alldieweil er aber nach dem todtlichen abgang ſeines vatern Bernhard Singers alſbalden zu abzalung deſſen, ſo uf ihn gangen und er bei beden wirthen, Caſpar Teubern und Philipp Reiteln, in ſeiner langwirigen verhaft verzehret, nicht kommen mogen, hat er eine obligationem juratoriam ufgerichtet, ſolches alles getrewlich zu leiſten und ſeine burgen, nemlich M. Thomae Blebelii, geweſenen rectors, hinterlaſſene wittib und dere bede ſöhne, in alle weg ſchadlos zu halten. Was das ſtrafgelt anlangt, iſt ihme ſolches uf ſein vielfeltig anſuchen erlaſſen worden.

Es hette aber, wie man damals geklagt und geſagt, obgedachter todſchlag wol können verhutet werden in der geſtalt, daß weil gemelter Singer den verſchinenen winter mit dem jungen Hans Weidner zworn auch in widerwillen gerathen und uf der gaſſen denſelben angetaſtet und mit einer virthelkandel uber den kopf geſchmiſſen, daß er nahend todt blieben, man ein billig einſehen haben und ſolchen mutwillen ſtrafen ſollen, fernern unglück vorzukommen: alldieweil aber ſolches verblieben, iſt Singer in ſeinem böſen vorſatz nicht wenig geſterket worden, und weil er befreiung der ſtraf gehoffet, hat er nicht allein den Weidner ferner fur ſich anzugreifen ihme böslich furgenommen, ſondern noch dazu den Wolf Langheinrich mit ſich gefuhret und im trunk in ein ſolch ſpiel gebracht, darein er ſonſten fur ſein perſon nicht leichtlich kommen were.

Schuldiner. Anno 1595, den 23. julii, iſt M. Wolfgang Häfner von Beyerreuth unſerer ſchulen als collega quartus praeſentirt worden an ſtat M. Cunradi Aumullers, welcher etliche wochen zuvor ſich aus der ſchulen gen Benk[1]) begeben und allda pfarrer worden.

Den 12. ſeptemb. ſtarb Wolf Hertel, burger und rotgerber; ward den 14. dieſes zu ſ. Lorentzen begraben.

Den 2. decembris ſtarb Hans Goditzer, ein rathherr, herren Veit Goditzers ſeligen, weiland burgermeiſtern, ſohn. Ward den folgenden tag zu ſ. Lorentzen begraben.

Den 18. decemb. verſchied Matthaeus Schramm, apotheker allhie, ein gelerter und verſtendiger mann, hiebevorn geweſener apotheker zu Onolzbach; liegt auch zu ſ. Lorenzen begraben. Gott verleihe ihnen allen ein fröliche auferſtehung!

---

[1]) B. A. Bayreuth.

Anno domini 1596, den dritten januarii, iſt der ander theil des gradualis in regal folio von M. Enoch Widman reſtituirt und nach alter manier verfertiget, neben viererlei art geſchriebener und gedruckter geſang partium, ſo alle in quarto, einem erbarn wolweiſen rath uberantwortet und dann ferner in die kirchen ſ. Michel gegeben worden, gott zu ehren und zu nutz der ſchuljugend daſelbſt zu gebrauchen und ſeiner dabei als eines ſchulmeiſters zu gedenken. Wie er dann eodem anno, den 19. octobris, eine ſchöne große sphaeram armillarem, in einem käſtlein verwahret, ſambt einem inſtrument, darinnen die phases lunae artlich können gezeiget werden, ſowol einer eingefaßten kugel, die da halb vergulden und halb blaw angeſtrichen und eben darzu dinſtlich, der ſtudirenden jugend zum beſten umb 6 gulden leidliches kaufs übergeben. Daher ein erbar wolweiſer rath geurſachet worden, auch den globum coelestem von Tillemanno Stella, als dem autore, hibevorn ihnen zur ſchul verehret, widerumb ufs new ausbutzen und vernewen zu laſſen, damit alſo in erklerung der sphaericarum quaestionum an gebreuchlichen inſtrumenten kein mangel erſcheine. Etliche bucher zur ſchulen verehret.

Am ſ. lichtmeßtag ſtarb Hans Wilibald Pruckner, herrn Ambroſii Pruckners, weiland ſtadtvogts, hinterlaſſener ſohn; ward den 4. dieſes zu ſ. Lorentzen begraben.

Den 10. martii ſtarb Wolf Behem, organiſt allhie; wurde am tag Gregorii zu ſ. Laurentzen begraben. Georg Tegel, ein burger, verſchid den 12. martii und wurd den 14. daſelbſt begraben.

Am abend Mariae verkundigung, umb 9 hor vor mittag, verſchied der achtbar und wolgelarte her M. Thomas Blebelius Budissinus, scholae rector, welcher der ſchulen allhie 35 jar lang gedienet hat, ſeines alters im 57. jar; ward am tag annunciationis Mariae zu ſ. Lorentzen begraben.

Den 26. tag martii, umb 10 hor vor mittag, iſt in gott ſeliglich entſchlafen herr Laurentius Lanitz Curiensis, geweſener diaconus allhie, ſeines alters im 58. jar, und ward am ſontag judica, als den 28. hujus zu ſ. Lorentzen, allda er viel jar die ſontags- und feiertagspredig trewlich verrichtet, begraben.

Den 26. maii ſtarb Dorothea Bawmännin, des alten herren Rephuns ſeligen tochter, und ward am pfingſttag zu ſ. Lorentzen in der kirchen begraben. Dieſe hat den armen leuten und den ſchulern im contubernio pauperum zum beſten, ihrer dabei zu gedenken, eine

ewige ſpend am tag Dorotheae, den 6. februarii, auszutheilen angeordnet, auch den armen ſchulern ein gebettes bett legirt. Pareat illis divina clementia, amen!

Naſſer ſommer.

Den brachmonat und hewmonat uber iſt ein ungeſchlachtes ſtetiges regenwetter geweſen bis uf Jakobi, dardurch nicht allein der weinwachs, ſondern auch das getreid ubel fortkommen, wie es dann auch mit dem hewwetter und der erntezeit nicht mit dem beſten gewittert. Sonſten hette man an wein und getreid ein reiches jar (weil anfangs alles höflich und wol geſtanden) zu gewarten gehabt. Doch iſt man dem allmechtigen fur das ubrige zu danken ſchuldig geweſen.

Ein poſitif wird in die kirchen des franciſcanercloſters gegeben.

Den 16. julii hat die ehrentugendſame fraw Margareta, herrn Georg Wolf Nephms, weiland caſtners, hinterlaſſene wittfraw (uf anſprechen M. Mentzels und M. Widmans, ſo im namen des herren ſuperintendens geſchehen), ihres herren ſeligen poſitif mit ſechs ſtimmwerk, gott dem allmechtigen zu ehren und ihme herr caſtnern, ſowol ſeinen hinterlaſſenen erben ein gut gedechtnus zu ſtiften, zur cloſterkirchen gegeben und gewidmet mit vorbewuſt ihres ſönleins vormundern und in gegenwart herrn Michael Zicken, M. Simſon Mentzels diaconi und M. Widmans, in anſehung daß die chriſtliche jugend, ſo in berurter kirchen den lieben catechismum und den grund und anfang der gottſeligkeit begreifen und in der kinderlehr ſtudiren mus, ſowoln alte leut, die ſolche kirchen auch wöchentlich beſuchen, mit dieſem kirchenſchmuck und der lieblichen muſica zur pietet und lieb gottliches worts deſto mehr angereitzet und gelocket werden. Dieſes poſitiv iſt den 1. auguſti, am achten ſontag trinitatis, do man das kirchenfeſt gehalten, uf den alten orgelſtul in der cloſterkirchen (da es zuvorn ein werklein mit funf unterſchidlichen thurnlein gehabt, welches im krieg anno 1553 umbkommen) geſetzet und das erſte mal nach geſchehener donation beſchlagen worden. Weiln aber ſolch poſitief, indeme es zehen jar lang ohne gebrauchung geſtanden und ſehr wandelbar worden, auch etliche pfeifen daraus wegkommen, item einstheils ſampt dem vogelgeſang zerbrochen, ſowoln dann die belg zergentzt und ſchadhaft gemachet, als hat ein erbar wolweiſer rath das folgende

1597. jar im martio ſolches alles notwendig verbeſſern laſſen: da dann nicht allein zwen newe blasbelg, einer guten ſpange lenger dann die alten, gemachet, ſondern auch was in allen ſtimmwerken an pfeifen fur defect und mangel geweſen ſowol das vogelgeſang widerumb erſetzet, die windladen bas verwahret und mit newem leder beleget, die regiſter vernewert und was ſonſten am corpore oder geheus beſſerns bedörft, alles widerumb zugerichtet, auch das werklein mit einer ſchwartzen leinwand wegen des ſtaubs bedecket worden. Und laufen die unkoſten, ſo zu dieſem mal darauf gewandt, uf 15 gulden, dann man vier wochen lang mit ſolcher arbeit zu thun gehabt.

Schuldiener.

Den 30. ſeptemb., donnerſtag nach Michaelis, iſt das ſchulmeiſterambt, ſo nach abſterben herrn M. Thomae Blebelii biß uf dato verledigt blieben, widerumb beſtellet und uf der F. D. Brandenburg regirung ober- und unterhalb des gebirgs ergangenen bevelch M. Enoch Widman ſchulmeiſter, M. Georg Thech conrector, M. Wolfgangus Gytraeus collega tertius und M. Johannes Gaſſarius von Trewen quartus collega deſignirt und der ſchuljugend in gegenwart des herren hauptmans, der ambtsbevelchhaber, burgermeiſter und raths vorſtellig gemachet und praeſentirt worden.

Capellan.

Alſo an ſtat herren Laurentii Lanitz ward zum capellan geordnet Georg Fleiſchman Curiensis und am 24. ſonntag trinitatis, welcher war der 21. novembris, der gemein zu ſ. Michel furgeſtellet.

Mangel an bier.

Dieſe zeit uber, nemlich von Michaelis an vierzehen tag lang, iſt großer mangel an bier furgefallen, weil man alles uf das land hinaus folgen laſſen und gemeine ſtadt zuvorn nicht gnugſam bedacht; muſte derowegen die burgerſchaft ſowol arme und kranke leut das junge bier, do es kaum vier oder funf tag alt worden, ſtracks von den kufen alſo trub und voller hefen trinken, darauf die rote ruhr und das durchlaufen den leuten gefehrlich zuſetzete.

Der brunn oben in der ſtat wird vernewert.

Im folgenden october iſt der brunne oben in der ſtadt, zuvor ein gemeiner zihbrunn, wie in den brewheuſern gebrenchlich, widerumb vernewert und uf ein ſonderliche form mit einem rad und daß ſich die eimer ſelbſten ausgieſen, zugerichtet und zu rings umbher mit gittern wol verwahret und mit farben angeſtrichen, auch ein new ſchiferdach darauf geſetzet worden, welches alles uber 40 gulden gekoſtet.

Menge der communicanten.

Am 24. ſontag trinitatis ſind 252 perſon zum h. ſacrament gangen, wie dann auch die vorgehende und nachfolgende ſontag ſich die leut heufig zum abendmal des herren gefunden, bißweilen 150, bißweilen 200, auch druber und drunter.

Das ſtadgericht wird wider angefangen.

Anno domini 1597, montag nach der h. drei könig tag, den 10. januarii, iſt das ſtadgericht, welches bei 20 jaren gefallen (darinnen die burger, ſo an gemeinen rathstagen ihre ſtrittige ſachen nicht genugſam erörtert worden, einander beſprechen und einen aus dem rathſtand, der den parten das wort rede, ausbiten mögen, damit das hofgericht zu Culmbach deſto weniger beſchweret und zu allen theilen vergebliche unkoſten vermiden werden) widerumb angefangen worden, alſo daß daſſelbe alle vierthel jar einmal vom rathhaus öffentlich proclamirt und den leuten, ſo davor zu handeln, angemeldet wird. Es iſt aber anfangs und zu etlichen terminen hernach niemand, der zu klagen gehabt, vor demſelben erſchienen.

Den 8. januarii zuvor ſtarb M. Hartung Tiſcher von Culmbach, etwan diaconus und dann ſpitalpfarrherr allhie, damals aber im exilio der ſpitalpfrund genieſend; iſt den 9. januarii zu ſ. Laurentzen begraben. Dieſer mann, ſo ſich gar bettelarm geſtellet und elend hergezogen, hat an barem geld hundert und etlich ſechzig gulden ſampt einer ſtattlichen bibliotheca, die uf dreizehnhundert gulden new gekauft angeſchlagen worden, verlaſſen, daß er alſo vor ſeinem end ſtattlich zehren und der pfrund im ſpital (do er mit dem hofmeiſter geſſen und alle malzeit ein caudel gut bier gehabt) wol entraten können. Hundert gulden ſeiner verlaſſenſchaft ſind im ſpital blieben und uf zins verlihen worden, die man den armen leuten daſelbſten jerlich austheilen ſoll, ſeiner dabei zu gedenken.

Den 2. martii ſtarb Antonii Baumgärtners hinterlaſſene wittfraw Barbara; ward den 4. zu ſ. Lorentzen begraben.

Am ſontag laetare, den 6. martii, ſtarb Erhard Göring, burger allhie, ſo in ſeiner jugend uf unſer particular und dann uf der hohen ſchul zu Leipzigk lang ſtudirt; ward dinſtag hernach zu ſ. Lorentzen begraben.

Spitalpfarrer.

Den 7. martii, montag nach laetare, verſchid der ehrwirdig und wolgelarte herr Johann Heller, ſpitalpfarrer allhie, welcher der kirchen

gottes zu Hirßperk, Oberntorzaw und dann bei uns uber die 50 jar gedienet, seines alters ungefehrlich im 76. jar; er ligt im spital begraben. An sein stat ward zum spitalprediger verordnet und erwehlet der auch ehrwirdig und wolgelart herr Johann Perner, gewesener diaconus allhie.

Den 9. aprilis ist gestorben M. Aegidius Cunrad, ein alter kirchendiener, weiland pfarrer zum Schawenstein; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Am abend Philippi und Jacobi, den 30. april, starb Arnold Hewer, burger und des raths allhie, seines alters im 84. jar, und ward den 2. maii zu s. Lorentzen begraben.

Verfolgung der waren religion.

In diesem jar sowol die vorgehenden ist die reine christliche lehr göttliches worts sehr versolget worden, da nicht allein die bede bischof Bamberg und Wirtzburg ihre unterthanen zu ihrer falschen abgotterei und bäbstlichen grewel mit gewalt gezwungen und diejenigen, so das ware wort gottes ohne schew bekannt, von erb und eigen vertriben und die armen leut sehr beschweret haben, sondern es sind auch in der Pfaltz die Zwinglischen und Calvinischen irrthumb henfig eingerissen und denselben stedten und flecken gewaltsamer weis aufgedrungen worden, daß also der teufel uf beiden seiten hestig gewutet und das helle licht des evangelii zu verfinstern oder vielmehr gar auszuleschen sich heimlich und öffentlich durch seine liebe getrewe unterstanden. Gott erbarm sich seines kleinen, armen heufleins und seiner lieben kirchen und aller betrubten glider derselben umb seiner ehr und umb Jesu Christi seines einigen sohns willen, amen, amen, amen!

Böse fell.

Den sommer uber dieses jars haben sich viel böse seltzame säll begeben und zugetragen: da in der nachbarschaft zu Moß[1]), nicht weit vom Berge, drei kinder jemmerlich verbrannt, bei uns den 26. maii uber eines ein wagen gangen, daß es alsbald tod blieben. Am tag Petri und Panli haben die schutzen, so zum schirm schissen, einen kerner[2]), der Korn genannt, uf den abend, da er oben bei dem Sigmunder graben suruber geritten, geschossen, daß er den folgenden morgen gestorben. Den 6. julii ist eine jungfraw und den 17. dieses monats zu mittag unter der kirchenlehr, dominica VIII. trinit.,

[1]) Moos B. A. Hof. | [2]) Karrenführer.

ein knab ertrunken: wie dann die Saal nicht allzeit am sicherſten und bei menſchen gedenken viel perſonen darinnen blieben ſind. Alſo haben ſich auch anderswo dieſe zeit uber viel beſchwerlicher fäll ereignet. Im julio dieſes jars haben ſich zu Amberg die dachziegel der kirchen zu ſ. Georgen, die zuvor wegen alters etwas ſchwertzlich geweſen, von unten auf biß zum gibel von tag zu tag wunderbarlicher weis vernewert und ſind rot worden uf der ſeiten gegen mitternacht.

Edler tanz. Am tag Laurentii iſt der edle tantz, wie derſelbe vor alters wol herkommen, widerumb gehalten worden: welcher etliche jar nach einander umb erheblicher urſach willen, da zum theil die zeit gefehr- und trawrich geweſen, daß man auch uf hochzeiten wegen des Turken allerlei ſeitenſpiel und täntz zu gebrauchen verboten, zum theil andere verhinderungen mit eingefallen, eingeſtellet worden. Soll aber hinfuro zum wenigſten in drei jaren einmal gehalten werden, wie es vor der zeit alle jar gebreuchlich geweſen, da der voitlendiſche adel, manns- und weibsperſonen, junge geſellen und jungfrawen, ſo viel in diß ambt gehörig, am gemelten tag zuſammen kommen und ſich uf dem ſchloß frölich mit einander erzeigen, von notwendigen ſachen bereden, auch die jungen leut zu vorſtehender freierei gute gelegenheit haben konnen, die ſonſten nicht allweg furfellet.

Wallonen zihen durch Deutſchland und das marggrafthumb.

Umb dieſe zeit ſind die Wallonen, ein arges, verteufeltes kriegsvolk, durch Deutſchland und unter andern auch durch unſers gnedigſten furſten und herren land gezogen, ſich nach Ungerland wider den erbfeind zu begeben. Haben aber hin und her, nachdem ſie ungefehrlich funfzehenhundert ſtark durchgereiſet, in den dörfern, kleinen ſtedten und flecken merklichen ſchaden gethun, wie deſſen unſre benachbarte gnugſam innen worden: da ſie den armen leuten das ihre an geld und andern mit gewalt genommen, was ſie nur finden mugen, haben alles in den heuſern und höfen durchſpehet und ausgeſuchet, viel pferd weggeriten, das weibsvolk geſchmehet und geſchendet, diejenigen, ſo ſich ihnen widerſetzet, erſchoſſen und erſchlagen, wie dann auch der hammerſchmid zu Mertenlamitz[1]) Hans Frölich, ein ehrlicher frommer mann, neben ſeinem ſohn und andern, auch etliche perſonen zu

[1]) Martinlamitz, B. A. Rehau.

Waldsaſſen und ſonſten jemmerlich umb ihr leben kommen und von dem teufelsgeſind erſchoſſen worden. Und weil ſie ihren weg von des biſchofs zu Bamberg land und von Cronach uf Culmbach genommen und man ſie wegen des jarmarkts und frembden volkes allhie von unſer ſtadt abgewieſen und einen andern weg uf den königiſchen boden und uf Eger gefuhret, haben den 14. auguſti uf den abend dreihundert burger von hinnen nach Culmbach ziehen und den folgenden 15. tag auguſti zu fruer tageszeit erſcheinen muſſen, ſolch kriegsvolk, ſo uf Gefres und Eger ꝛc. zu gezogen, zu begleiten: welche zwar, wenn es zum ernſt hette kommen ſollen, bald wurden abgekopt ſein, wie ſie dann ſonſten von ihnen mit ſpot und hohn angeſehen und mit ihren buchſen ſchimpflich ausgelachet worden, alſo daß auch ihr weibsvolk, ſo ſie bei ſich gehabt, mit wafen zu fuß und roß wol verſehen und dermaſſen abgerichtet geweſen, daß eine einen mann anzutaſten und denſelben weiblich abzuſchmiren ſich nicht geſchewet.

Den 16. auguſti uf den abend kamen unſere burger wider anheimb, und den 17. hernach der edle und geſtrenge Adam von und zum Wildenſtein, unſer herr hauptman, welcher etliche tag neben andern daſſelbe krigsvolk durch das marggrafthumb oberhalb des gebirgs begleitet hatte. Gott wolle unſere ſtadt vor dergleichen geſten, wie biß anhero, alſo auch in kunftig gnediglich behuten und bewaren, amen!

Zu anfang des febtembris ſowohl auch etliche wochen zuvor Mehlkammer. iſt eben uf dem burgerlichen rathhaus eine mehlkammer zugerichtet und gebawet worden, daß man zur notturft getreid vermahlen und, do mangel an waſſer vorfallen will, der armut dadurch zu ſteuer kommen mag.

Munz betreffend.

Am 15. ſontag trinitatis, den 4. ſeptembris, iſt uf bevelch der furſtlichen regirung zu Culmbach nachgeſatzter tax etlicher grober munz an das burgerliche rathhaus angeſchlagen worden, nemlich:

Ungariſche doppelducaten umb 3 fl. 13 batzen; wurden bald hernach umb 4 fl. ausgegeben.

Saltzburger umb 3 1/2 fl.

Ungariſche einfache ducaten umb 29 batzen; ſind hernach uf 2 fl. gebracht worden.

Saltzburger umb 7 ort.

Creutzducaten umb 25 Franzöſiſche cronen umb 24 Piſtolet und welſche cronen umb 23 Reiniſche goldgulden umb 20 Philipps- oder königiſche thaler umb 20 Reichsthaler umb 18 Gulden groſchen umb 16	batzen, deren 15 für einen gulden gerechnet werden.

Zuvorn hat ein einfacher ducat, ſowoln die ungariſchen als die Saltzburger und andere, 36 g. und bald hernach 7 orth golten; ein franzöſiſche crone hat 1½ fl., ein reiniſcher goldgulden 5 ort, ein philippsthaler 27 g., ein gulden groſchen oder gulden thaler 21 groſchen golten. Creutzducaten ſind in ihrem werth blieben. Sonſten aber, vor und nach dem krieg, ſind Meißniſſe und andere gute muntzen bei uns im ſchwang gangen, an thalern, halben thalern, ortgroſchen, gulden groſchen, halben gulden groſchen, churfurſtlichen und andern Schreckenbergern, ſpitzgröſchlein, guten ortzwölfern, gantzen groſchen, alten halben batzen, gantzen batzen, wirtembergiſchen funfthalben, alten ſächſiſchen vierern, mancherlei dreiern, alten dreihellern allerlei gattung, guten ſchlechten pfennigen, deren drei 4 d. gelten.

Dieſen haben in newligkeit ſuccedirt philipsthaler, gantze und halbe, vierbatzner, dreibatzner, zweenbatzner, funfbatzner, ſechsbatzner, Schaffhenſer Schreckenberger, newe gemeine ortzwölfer und halbe batzen, hörnleinspfennig, behemiſche weisgroſchen zu 10 d., halbe weis- oder maleygroſchen zu 5 d. und andere zum theil loſe muntzen, ſambt der zahlung, ſo mit batzen und creutzern geſchicht, davon man vor jahren nichts bei uns gewuſt: daß alſo die alte gute muntz mehrerstheils aus unſer ſtad gebracht worden iſt und man itzt uber das uf behemiſche zwölfer, dreier, weisgroſchen und wol geringere muntzen, wann man derſelben begert, noch dazu aufwechſel geben mus, deſſen man vor alters bei den allerbeſten muntzſorten uberhoben geweſen.

Den 6. ſeptembris, abends umb 10 hor, ſtarb Juliana, herren Cunrad Weiſen, ſpitalmeiſters, ehrentugentſame hauſſraw, ein tochter des alten herren Sebaſtian Pölmans, weiland burgermeiſters allhie; ward den folgenden tag zu ſ. Lorentzen begraben.

Peſtilentz. In dieſem herbſt hat die peſtilentz in Thuringen und anderſwo in Deutſchland heftig regirt, ſowol auch die folgenden jahr.

Den 20. septemb. ist Hans Hofman, ein bawr am Hag, ein alter man, ertrunken.

Den 6. octobris ist der lichte kram, so vorne an s. Michels kirchen gestanden (darein man die offentlichen sunder, so sich wider ander, dritte, vierte und sechste gebot vergriffen und die kirchen gottes geergert hatten, die sonn- oder feyertag stellete, etlicher massen allda öffentliche busse zu thun) abgebrochen und an das rathhaus unter den pranger gesetzt worden. Der lichte kram.

Damals ist auch die marterstube, welche zuvor nahend am gang oben in der butelei gewesen, hinden in das rathhaus geordnet: darinnen Balthasar Wild von Ölßnitz, ein kandelgieser, welcher 16 kirchen erbrochen und 22 schlösser erstigen hatte, der erste gemartert worden. Dieser ward den 11. dieses monats verbrant, dergleichen in viel jahren bei uns nicht geschehen. Marterstube.

Dieses monat ist der wein und der liebe samen uf dem feld durch die grosse kelt und gefrust sehr verderbet und beschediget worden; dazu auch die meuse, so allenthalben im feld heufig gefunden worden, nicht wenig geholfen und den samen zu schanden gemachet haben. Beschedigung des weins und samens.

Eben zu dieser zeit hat der Turk dem christlichen krigsvolk in Ungarn abermal grossen schaden zugefugt, wie bei Jacob Francken und andern historienschreibern zu sehen. Dann der erbfeind uf alle occasion gut achtung gibt, zu end des herbsts gemeiniglich ein böse letzt hinter sich lesset und seinen krieg nicht schleffrig wie die unsern zu fuhren pflegt. Christen nehmen schaden in Ungarn.

Den 30. octobris, welcher war der 23. sontag trinitatis, ist herr M. Michael Helmbrecht vom Gfres, ein gelehrter theologus, unserer kirchen zum capellan furgestellet worden. Diaconus.

Den 26. novembris hat man uf gutachten des herren superintendenten zu s. Michel uber die vorigen kirchthuren, so anno 1572 in rechter form und zird von newem gemachet, ausserhalb der kirchen andere thuren furgeschlagen, auch die fördere oben mit einem glasfenster, als wenn es ein trinkstuben were, geschmucket, damit das volk winterszeit desto heufiger zu kirchen kommen, solche newerdachte thuren hinter sich zumachen und in der kirchen desto werner sitzen möchte, ungeachtet daß zuvorn und vor alters, do man viel und lange kirchenactus gehalten, menniglich mit haufen zugelaufen und niemands erfroren. Es hat aber solch new inventum (gleich wie das vorige, Newe kirchthur.

da man an die alten thuren fällschloß gemachet, daß man sie uf den notfall zumachen könte) seinen einem nicht erreichet, sintemal nicht allein die leut in voriger anzal blieben und nichts desto henfiger erschienen, sonder haben auch solche thuren hinter sich vffen gelassen, zu dem daß der wind solche hin und wider schlegt und unter den actibus unruh erregt; könten auch wegen der eingeschlossenen luft die leut desto ehe in der kirchen krank werden, wie dann nicht allein der creutzgeng und processionen halben, sondern auch den auditoribus eine frische freie luft zu schaffen mehr thuren denn eine in den kirchen gemachet worden.

Böle that. Am virten sontag des advents, den 18. decembris, ist ein meurer in der alten stadt, als er bei einem burger neben andern zum bier gewesen, von Peter Wolgezogen, einem landknecht, uf den abend erstochen worden, daß er alsbald tod blieben. Der theter aber ist gefangen gelegt und hat das folgende jar nach urtheil und recht seinen lohn bekommen und ist mit dem schwert gerichtet worden.

Cantor. Den 19. decembris ward M. Theodorus Grammau, herren M. Nicolai Grammani, superintendentens zu Eulmbach, sohn, unserer schulen zum cantor presentirt, als seinem antecessori herren Samueli Kürßner die pfarr Rödiß untergeben worden.

Harter winter bringt teurung. Anno domini 1598 hat sich der januarius oder jener mit grossem tiefen schnee und harter kelt heftig angelassen, alsv daß, obwohl das gantze vorgehende monat ein grimmige kelt eingefallen und biß uf das newe jahr gewehret, doch solche nunmehro weiter uberhand genommen und sich noch uf zwei monat, das ist biß uf den mertzen erstrecket. Da dann auch der schnee dermassen sich gemehret, daß dadurch alle baan und holweg verschneiet und man nicht auskommen können. Viel leut sind unter wegen erfroren, etliche auch von den wölfen angegriffen worden. Die henser uf den einöden sowol die zeune sind mit schnee bedecket gewesen, daß man zu den hensern schoren[1]) und ihnen einen ausgang machen, auch an etlichen orten uber die zeun fahren und gehen mussen: dergleichen bei mannesgedenken nicht geschehen. Und ist solcher gewaltiger schnee mit bestendigem kalten winter biß uf den ersten martii liegend blieben. Daher dann der zarte samen hart erfroren, daß man auch im fruling ein theil ausackern und anderweit seen mussen. Doch ist dasjenige,

[1]) einen Weg ausschaufeln.

was beſtanden, hernach wol geraten und hat ſchöne äher und körner bekommen; allein daß zur erntzeit beharrliches naſſes wetter geweſen, dardurch das getreid uf dem feld ſehr ausgewachſen und abermal hart beſchedigt worden iſt.

Weiln aber, wie gemeldet, den harten winter uber der ſamen erfroren und faſt mehrers theils auſſen blieben, hat der geitzhals hirdurch anlas und gelegenheit genommen, das getreid zu ſteigern, alſo daß, da man zuvorn das achtel korn zu 11 oder 12 groſchen gekaufet, es bald hernach uf 16 und 17 groſchen kommen und uf ſolchem werth biß an den ſchnit blieben iſt. Einen ſcheffel weitzen hat man umb 7 fl., einen ſcheffel gerſten aber umb 6 fl. zum ſamen gegeben. Nach dem ſchnit iſt es etwas leidlicher worden, daß man das korn widerumb zu 11 und 12 groſchen, die gerſten umb 10 oder 11 g., den guten weißen habern umb ein ort eines guldens kaufen können, weil ſonderlich kriegsgeſchrei mit eingefallen; wurde ſonſten wegen der böſen ernt, ſo mit zugeſchlagen, alles umb einen höhern werth verkaufet worden ſein, wie meniglich befurchtet. Und hat ſolcher getreidkauf in bemeltem gelt gewehret biß uf den ſchnit des folgenden 1599. jahrs, wie dann auch denſelben herbſt und gantzen winter uber: wiewol etliche donnerſtag das korn, gerſten und ander getreid ie bißweilen etwas mehr gegolten, nach dem der weg gut oder bös geweſen.

Böſe fälle.

Den 3. februarii, uf den abend iſt ein ſchefer, der den tag über mit etlichen gezechet, uf der ſteinern bruck in der vorſtadt von ſeiner geſellen einem erſchlagen worden.

Den 29. martii, kurtz vor mittag, iſt Clara, Nicol Pölman ſchuſters tochter, im keller, als ſie dem trunk nachgehen wollen, vom praden oder dobel des kufenbiers erſtickt, ſo daß ſie alſbalden todt blieben.

Wenig tag zuvor iſt ein knecht, ſo etwas bezecht, in Caſpar Tenbers gaſthof (welcher Adam Schultheiſen geweſen) die ſtieg hinab gefallen, davon er endlich geſtorben. Und wurden bede perſonen uf einen tag begraben.

Den 16. maii iſt die alte Siplin vom krigsvolk, welches hie durch unſer ſtad gezogen, unverſehens auſſen vor dem öbern thor geſchoſſen worden, daß ſie nach etlichen tagen verſchiden.

Den 26. junii, abends umb 6 hor, als unſer gnedigſter furſt und herr allhier ankommen und ſich die burgerſchaft, wie gebrenchlich, in ihrer ruſtung finden laſſen, iſt Hanſen Hilperts, burgers allhie,

föhnlein Jobst Sigmund genannt, ungefehrlich vierthalb jar alt, von seinem brnderlein Cunrad (welches im 7. jar damals gewesen) in der stuben, in abwesen der eltern, als es mit einer geladenen buchsen umbgenarret[1]), durch den leib geschossen worden, davon es alsbalden gestorben. Obwoln aber damals auch andere der nachbarn kinder bei diesem leidigen fall gewesen, darauf man vermutung haben mögen, hat sich doch keines zur that bekennen wollen und ist also uf gedachtem Conrad blieben.

Wenig tag hernach ist N. Schmans, ein pfarrer zu Schirnding, nicht weit von Eger gelegen, als er uf den mnsterplatz nach Eger fahren wollen, mit dem wagen gefallen, daß er den hals gebrochen und stracks darauf verschieden. Dessen tochter kurtz znvorn im wasser blieben und ertrunken.

Den 14. jnlii ist zu Hütting bei Selbitz ein knab, so der kuh gehutet, neben zweien kuhen abends umb 7 hor vom wetter erschlagen worden. Ohne was sonsten an andern orten sich zugetragen, do man fast alle wochen etwas newes gehöret und also sich dieses jar mit grossem ungluck allenthalben erwisen.

So ist auch znr Weissenstad, Lichtenberg, Sultzbach in der Pfaltz ꝛc. viel ungemach erhöret worden von unseglicher hurerei und ehebruch, daß es unter einander gangen wie zu Sodoma und Gomorrha, daß auch rector scholae Sultzbachianae, ein alter man, ungeachtet er ein herrliche schöne hauffraw gehabt, sich mit einem andern weib in unehren beflecket und darob enturlaubet, darumb er sich sehr entsetzet und wenig zeit hernach wohnsinnig worden. Daß also auch in diesem fall nicht wenig unrath entstanden.

Viel personen werden gerichtet.

Von dem 19. angusti des 1597. biß uf den 7. aprilis des 1598. jars sind wegen ihrer missenthat acht personen (in einer so kurtzen zeit bei nuser stad fast unerhörter weis), nemlichen einer mit dem fewr, drei mit dem strang, drei mit dem schwert und ein weibsperson mit dem wasser justificirt worden. Do man es doch fur denkwirdig geachtet, daß hiebevorn ungefehrlich in einem jahr, als von dem 31. maii des 1559. biß nf den 15. maii des 1560. jahrs acht personen gerechtfertiget, darunter die sechse mit dem rad, einer mit ketten und strang und einer mit dem schwert hingerichtet worden.

[1]) gespielt.

Und ſoviel von böſen ſachen. Folget nun was ſich ſonſten im obgemeltem 1598. jahr begeben.

Gnedige eißfart, item groſſe ſturmwind.

Den 1. martii, als der groſſe ſchnee gemachſam zerſchmoltzen, iſt auch das eis gehend worden und ohne ſonderlichen ſchaden hinwegkommen; darauf zwen tage und zwo nechte an einander grauſame, gewaltige ſturmwind ſich ereignet, wie dann faſt das monat durchaus dergleichen geſchehen.

Raab in Ungarn widerumb genommen.

Am ſontag oculi, den 19. martii (dem newen calender nach dominica quasimodogeniti, den 29. martii) hat graf Adolf von Schwartzenberg in der nacht mit hulf Vabacurtii, eines ſpaniſchen kriegsmans, durch ein angeſetzte petardam oder tormentum patarae, ein new erfunden geſchos, das thor der feſtung Raab zerſprenget, ſambt etlich wenig krigsvolk hinein gedrungen und alſo durch gottes ſegen wunderbarlicher weis widerumb eingenommen und dem turkiſchen bluthund entzogen, daß gedachte feſtung den 20. martii oder montag nach oculi altes calenders mit chriſtlichem krigsvolk ufs new beſetzt worden. Sobald aber ſolches in Deutſchland kund und rüchtbar worden, hat man gott zu lob und dank fur ſeine mitgetheilte gnad und ſegen in allen kirchen, bedes lutheriſchen und catholiſchen, das Te Deum laudamus, altem branch nach, mit frenden geſungen und die glocken dazu geleutet, wie dann auch bei unſer ſtad und kirchen geſchehen.

Schulfane.

Zu dieſer zeit hat Wolf Chriſtof von Rotſchitz, nobilis studiosus, der in ſeiner jugent bei unſer ſchulen erzogen worden, derſelben zu ehren und ſeiner dabei im beſten zu gedenken, eine ſchulfanen von rotem und gelbem daffet machen laſſen. Dieſer ſtarb den folgenden herbſt und ward am tag Michaelis zu Schwartzenbach in der kirchen begraben. Bemelte fanen aber ſoll uf begeren gedachtes junkern von einem vom adel, wofern es muglich, zum ſchulfeſt getragen werden und derſelbe ſich nicht beſchweren, ſeinen ſoldaten, ſo nach ſchulgebrauch uf den fendrich warten, in memoriam defuncti etwas an ſpeis und trank nach gutem willen zum beſten geben.

Brandſchaden.

Den 26. aprilis, mitwoch nach ſ. Georgen tag, uf den abend umb 8 hor ſind zu Ahornberg bei Mönchberg hiherwarts liegend vierundzwanzig höfe abgebrant, als zuvorn anno 1571 eben dergleichen unglück ſich daſelbſten umb pfingſten begeben, da dann auch die kirch und pfarr mit abgebrant.

Den 14. julii (newes calenders den 24. julii) ist Commothaw in Behemb ausgebrant, da das fewr umb 11 hor kurtz vor mittag angegangen: 225 herdstet, zwo kirchen, drei schlaguhren, 6 glocken, das schlos, das rathhans, die bütelei und 4 thurnen verzehret. Dergleichen grossen brandschaden oder haubtbrunst hat die stadt Commothaw auch erduldet anno 1418, den 10. tag augusti, item anno 1525, den 2. augusti.

So ist auch sonsten in Deutschland in diesem 1598. jahr an vielen orten durch fewersbrunst groser schad geschehen.

Die metzger betreffend.

Den 24. junii, als zuvor uber die metzger grosse klag furgefallen, daß sie ob ihrer gemachten ordnung nicht hilten und die gemeine ihres gefallens mit dem fleisch beschwereten, hat der edel und gestreng herr haubtmann Adam von und zum Wildenstein ꝛc. beneben den furstlichen beamten sowol burgermeistern und rath ein geburlich einsehen gehabt und die vorige ordnung in etlichen stucken verneuert, damit beides die metzger wegen eines leidlichen taxs nicht zu klagen und die burgerschaft auch mit fleisch desto bas versorget wurde, ungefehrlich solcher gestalt:

Ein pfund rein schweinen fleisch umb 9 d.; galt zuvor 8 pfennig.

Ein pfund wurst, wol und vermög der ordnung nachgemachet, umb 7 d.

Ein pfund speck umb 2 g.

Ein bratwurst von schweinem fleisch umb 4 d.

Ochsen- und kuhfleisch soll geschatzet werden durch die geschwornen fleischschawer, ist bißhero der gemeine kauf gewesen:

Ein pfund gut ochsenfleisch umb 10 d.

Ein pfund ander gut rindfleisch umb 9 d.; zuworn galt es 7 oder 8 d.

Ein bar ochsenklawen[1]) um 16 d.

Ein bar andere rindere klawen umb 10 d.

Ein bar klawen von einer kalben oder öchslein, so zwei- oder dreijärig, umb 8 d.

Ein ochsenmagen um 16 d.

[1]) Füße.

Ein kuh- oder landſtiermagen um 1 g.
Ein magen von einer kalben umb 10 d.
Därmer und geſchling von allerlei rindvieh, unzergentzet und beiſammen, umb 7 d.
Ein pfund ochſenfleck[1]) umb 5 d.
Ein pfund ander fleck umb 4 d.
Ein kalbskopf ſampt den klawen umb 16 d.; galt zuvorn ein groſchen.
Ein kalbsgeſchling ſampt den brieſen umb 16 d.
Ein krös[2]) umb 1 g.; galt zuvor 10 d.
Ein pfund kalbfleiſch umb 7 d.
Ein pfund lambfleiſch, jung ſaugziglein und feiſt geelt[3]) ſchaffleiſch vor oſtern oder ſobald mans haben kan biß uf Petri und Pauli, umb 1 g. Zuvorn muſt man es nach der hand, ungewegen tewr genug zahlen, daß ein pfund oftmals umb 2 g. und darnber kommen. Von Petri und Pauli biß uf ſ. Andrae ein pfund itztgedachtes fleiſch umb 8 d., welchs ſonſten 7 d. golten, doch muſte man allerlei zulag mitnehmen, damit dieſes und anders fleiſch eben hart verſaltzen wurde. Dieſer ordnung nach ſoll man nichts mehr zulegen, ſondern einerlei fleiſch uf eines iden begeren den leuten geben. Was nach Andreae gehalten, geſuttert und geſchlachtet wird, ſoll das pfund 9 pfennig gelten.
Ein ſchaf- oder lambskopf umb 7 d.
Ein wenſtlein ſambt dem mägelein umb 5 d.
Ein geſchling umb 7 d.
Ein pfund bock- oder zigenfleiſch von Johannis biß uf Laurentii mnb 6 d.
Ein kopf umb 7 d.
Ein bockgeſchling ſambt der leber umb 10 d.
Ein zigengeſchling umb 7 d.

Notabene.

Niemand ſoll nichts zugelegt, ſondern alles fur ſich dieſem tax nach verkaufet werden.

[1]) zerſchnittene Därme.
[2]) Eingeweide.
[3]) nicht trächtig.

Rote ruhr regiret heftig.

Im julio, auguſto und herbſtmonat hat die rote ruhr (durch die menge der kirſchen, pflaumen und ander new obs mehrerstheils verurſachet) an vielen orten deutſches (landes) regirt und groſſen ſchaden gethun, daß mancher menſch, beides, jung und alt, daran geſtorben. Und iſt gar ein anſellige ſeuch oder krankheit, die eins vom andern entpfangen, darans worden, alſo daß wo es in ein haus kommen, es nicht leichtlich und gerne nachgelaſſen und fur ein fliſende peſtilentz geachtet worden. Und wie es in der nachbarſchaft und andern orten zugegangen, alſo hat auch unſere ſtad dieſem unglück nicht entgehen können. Dann ſolche plag bei uns Laurentii angefangen und bis uf Michaelis gewehret und bei anderthalbhundert perſonen, mehrers theils kinder, darunter auch 8 ſchulerlein geweſen, weggenommen hat. Gebreuchliche und ſonſten den medicis in der ruhr gemeine arzeneien halfen wenig und waren faſt alle widerwertig, wie dann in den epidemicis morbis anfangs zu geſchehen pfleget; sudorifera und was ſonſten contra pestem gebrauchet wird, muſten letzlich das beſte thun.

Newe cymbel. Den 7. octobris ward ein newe, groſſe cymbel zum nachſchlag und damit man der groſſen glocken etwas verſchonete, uf das kirchthurlein uber des thurmers ſtuben gezogen, aber mit keinem nutz: ſintemal ſolche cymbel, die keinen rechten meiſter gehabt, einen böſen klang, gleich als ein pflugſchar, von ſich gab und nicht weit gehöret wurde, daß alſo unkoſten, muhe und arbeit zugleich verloren ward und weil man ſie nicht brauchen konte, wider von dem thurnlein muſte herabgethun werden.

Ein mägdlein wird für ein knäblein getaufet. Den 23. octobris wurde in der alten ſtad ein mägdlein in der eil und weil es ſchwach von mutterleib kommen, im haus getaufet und Nicolaus genennet wegen der ammen und anderer weiber unvorſichtigkeit. Es ſtarb aber bald hernach, als den 27. dieſes monats. Dergleichen geſchah anno 1575, den 30. octobris zu Eger, da auch einem mägdlein in der pfarrkirchen bei der tauf der name Sebaſtianus gegeben und daſſelbe hernach, als nach zweien tagen der irrthumb offenbar, uf gutachten herren Laurentii Codomanni, damals ſuperintendens doſelbſt, nach niderlendiſcher und bei uns ungebreuchlicher art Sebaſtiana genant worden. Dieſes mägdlein iſt ein virthel jahr

hernach verſchiden und kurtz zuvor auch die wehamm, ſo ſich uber dieſen fall und wegen ihrer unbedachtſamkeit zu tod gegremet.

Den 19. novembris, am 23. ſontag trinitatis ward herr Adam Fleſſa, herren Nicolai Fleſſaei, des alten archidiaconi und Curiensis capituli senioris, ſohn, ihme ſeinem vatern, welcher nunmehro alters halben unvermuglich, zu einem adjuncto in officio zugeordnet und der kirchen zum diacono praeſentirt. Bekam darauf als der jungſte den ultimum locum unter den diaconis. Nach ſeines vatern tod wurd er hernach anno 1600, am ſontag quaſimodogeniti, den 30. martii, als von der obrigkeit vocirter und confirmirter diaconus der kirchen ſ. Michaelis plenarie commendirt und vorſtellig gemachet.

Peſtilentz ereignet ſich.

Den 28. novembris, als zuvorn Michel Schedner, burger und rotgerber, und hernach auch ſein ſöhnlein verſchiden und ſeine verlaſene wittfraw ein andere, als die wirtin von Selbitz (allda die peſtilentz ſehr oberhand genommen) aus unbedacht beherberget, fur welche ſich ihre (der Schednerin) kinder heftig geſchewet und dannenher die ſench von ihr entpfangen, iſt ſolche ſench ausgebrochen und bei uns in der ſtad offenbar worden: da gedachter des Schedners wittwen am obgeſetzten 28. tag novembris ein töchterlein, den 11. decembris abermals ein töchterlein und ein dinſtmagd, den 13. decembris noch ein töchterlein und die wärterin, den 16. decembris die wittfraw ſelbſten, den 18. decembris ein andere wärterin, alle in einem haus (welchs uf dem graben gegen der ſpitalmuhl allein ſtehet und hiebevorn von einem rotgerber, der Kela genannt, beſeſſen und nach dem krieg anno 1554 widerumb aufgebawet worden), uber das den 24. decembris ein knecht, den 25. decembris noch zwo perſon, die auch im berurten haus geweſen und nachmaln in das peſtilentzhaus geſchaffet worden, an ſolchem gift in der gröſten winterkelt geſtorben. Dabei es dann blieben und nicht ferner kommen. Hette es aber im herbſt oder ſonſt zu warmer zeit geſchehen ſollen, were zu befahren geweſen, es möchte eine gantze gemeine ſtadt mit dem gift angeſtecket worden ſein. Hat alſo gott der allmechtig ſeinen zorn damals gnedig abgewendet, dafür ihme in ewigkeit lob und dank geſaget ſei.

Anno domini 1599.

Witterung und fruchtbarkeit dieſes jahrs.

Vom advent des vorgehenden biß uf Matthiae[1]) dieſes 1599. jahrs iſt abermal ein ſteter, groſer und harter winter geweſen mit

[1]) Februar 24.

vielem und sehr tiefen schnee, welche heufig uf einander gefallen. Und hat sich also der winter mit s. Matthes tag geendet, von dannen der schnee allgemachsam und fast unvermerkter weis zerschmoltzen und das eis endlichen den ersten martii ohne schaden weggangen ist. Uf s. Benedict oder den 21. martii ist ein schönes und zu solcher zeit fast ungewohnliches und bestendiges wetter uf ein gantzes monat lang erfolget, davon alles gegrunet und die baume ausgeschlagen und sehr fru und geschwind geblnet haben. Darauf ferner die nechstfolgenden monaten mit fruchtbaren regen und warmen sonnenscheinen eine liebliche abwechslung geschehen, daß alles uf dem erdboden wol gewachsen und fein fortkommen, bedes an laub und gras, sowoln allerlei getreidig, wein und obswachs. Darnber sich meniglich gefrewet. Und hat solche schöne zeit biß uf Martini sich erstrecket: dadurch nicht allein die futterung, sondern auch alles getreidig, obs und wein gar wol einkommen und das feld zur wintersaat widerumb mit guter gelegenheit bestellet worden. Dessen aber ungeachtet ist keine wolfeile des getreids wegen des bodenlosen geitz der menschen erfolget, sonder alles uf obenbernrtem kauf geblieben. Der wein war uberal gut und ein zienliche notturft, doch an einem ort leidlicher an gelt als am andern. Frankenwein galt bei nus gemeiniglich dritthalben groschen, der rheinische vier groschen oder etliche pfennig darnber. Das bier blieb uf 5 d. mehrers theils.

Böser fall. Den 4. januarii, fru morgens umb drei hor, ist Erhard Reilen, Laubman genant, hinterlassene witwen in den fördern grosen schulbrunnen gefallen und jemerlich ertrunken, da sie, wie man es dafur gehalten, bei lichtem mondenschein ein wasser holen wollen, sintemal sie in ihrem henslein, im silbergeßlein gelegen, damals gar allein gewohnet. Sie hette aber wol errettet werden können, wann die nechsten nachbarn, so das rumpeln der ketten, auch das elende wemmern, henlen, winseln und zeenklappen im brunnen in der grösten kelt des wassers wol eine halbe stund gehöret, ihr zugesprungen und neben andern leuten zu hulf kommen weren. Den folgenden tag ward sie mit gewöhnlichen ceremonien ehrlich zur erden bestattet. Und hat dieser gar weite grosse brunn nur bei menschengedenken viel leut, so darein gefallen, umb ihr leben gebracht, darumb man sich wol furzusehen. Dann der tenfel sein spiel biß anhero sonderlich dabei getrieben und die armen menschen ins verderben gebracht hat.

In dieſem monat wurde der jahrmark ſ. Pauli bekehrung wegen der ſterbsleufte, ſo hin und wider gehöret, mit der gemeinen burgerſchaft und anderer frembder leut, ſo hiher handeln und wandeln, geringem nutz (wie man es dafur gehalten) abgeſchrieben, dergleichen doch zuvorn niemals geſchehen, ungeachtet, daß manchmaln die peſtilentz zu Nurnberg, Zwickaw, Leipzigk, Plawen, in Thuringen und anderswo wol heftiger rumort und man zur ſelben zeit auch benkliche urſachen haben können. Daher es dann bei vielen das anſehen gewonnen, daß ſolche abſchreibung des marks nur uf unſerer kramer anhalten, damit ſie in abweſen der Nurnberger und anderer ihren raum und ſchnitt allein hetten, furgenommen worden. Aber wie dem allen und was etwan der unverſtendige pöſel furgeben konnen, ſo iſt doch der obrigkeit vorſichtigkeit mehr zu loben dann zu tadeln geweſen, ſintemal je beſſer ein kleines gewinlein verblieben dann gemeine ſtad in einen unwiderbringlichen ſchaden zu fuhren.

Der newe mark wird dieſes jahr abgeſchrieben.

Den 30. januarii wurde den gantzen tag ein ſehr gewaltiger und grauſamer wind gehöret.

Groſer wind.

Gros kriegsgeſchrei.

In dieſem und die folgenden monaten iſt im gantzen Deutſchland gros kriegsgeſchrei erſchollen wegen der Spanier, ſo ein zeit lang im Niederland gelegen und doſelbſten, auch am Rheinſtrom mit manns- und weibsperſonen, auch mit den kleinen kindern unmenſchliche tyrannei und uberteufliſche bubenſtuck, ſünd und ſchand getrieben, davon nicht zu ſchreiben.

Es waren aber ſolche Spanier vom babſt zu Rom und ſeinen hetzhunden und von den bebſtiſchen oder catholiſchen furſten (die der sanctae ligae, wie ſie es nennen, zugethun) in die grentzen des deutſchen landes darumb mit groſer anzaal geleget, daß ſie die proteſtirenden oder Lutheriſchen furſten mit guter gelegenheit heimlich uberfallen, aus dem land ſchlagen und darauf die unterthanen mit gewalt und dem ſchwert zur papiſtiſchen falſchen ſcheinreligion zwingen und alſo des teufliſchen concilii zu Trient gemachte gottloſe decreta wider die Lutheriſchen exequiren ſolten: wie dann die bebſtiſchen potentaten albereit vor etlichen jahren ein austheilung des deutſchen landes gemacht, was ein ider unter ihnen (nach vertreibung unſerer chriſtlichen furſten) in unſerm lieben vaterland in kunftig beſitzen wolte.

Darauf denn unsere hohe obrigkeit, marggraf Georg Friderich zu Brandenburg ꝛc. und andere der Augspurgischen confession zugethane fursten nicht unzeitig bewogen worden, solchem spanischen kriegsvolk uf die schantz achtung zu geben, ihrer land und leut wahrzunehmen und mit zusamengesetzter faust sich vor gewalt zu schutzen. Und wurde hirauf diese zeit uber in unsers guedigsten fursten und herren land immer eine musterung nach der andern furgenommen und angestellet und an allen stedten und dörfern etlich volk uf den notfall ausgelesen, die mit roten, grunen, blawen und anderer farb kriegsröcklein, welche mit weisen schnuren uberall verbremet und belegt, item mit mosketen, haacken, pandelirn und anderer zum theil newer krigsrustung uber die alten vorigen wehren musten staffiret sein. Dergleichen geschah bei andern deutschen fursten mehr, sonderlich bei den landgrafen in Hessen und herzogen in Braunschweig, welche sich damals sehr mannlich erwiesen.

Als aber die papisten und Spanier vermerketen, daß sie nicht geringen widerstand hetten und das spiel wol uber sie selbsten waltzen und an ihnen ausgehen möchte, haben sie die pfeifen ein zeit lang eingezogen und sind ein wenig zurück gewichen, doch also daß sie ihrer schantz als geubte kriegsleut stets wol wahrgenommen; wie sie dann auch der deutschen fursten feldlager mit list anzugreifen sich unterstanden, ihnen unversehens schaden zugefuget, doch ihren theil auch widerumb bekommen, daß also den sommer und herbst uber nichts sonderlichs wider das teufelsvolk auszurichten gewesen.

Den 14. martii, frü morgens umb 2 hor ist der ehrwirdig und wolgelarte herr Nicolaus Flessa, unserer kirchen archidiaconus und des Höfischen capitels senior, in gott seliglich entschlafen, seines alters im 63. jahr, als er bei unser stad sich 34 jahr usgehalten, nemlich 5 jahr in der schulen cantor und dann 29 jahr bei der kirchen, deren beder ort er mit sonderlichem lob gedienet. Zuvorn ist er aber auch zu Culmbach und im closter Heilßbrunn etliche jahr cantor gewesen, deme gott gnade! Wurd den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben.

Den 16. martii starb der alte herr Matthes Nephun, weiland ein rotgerber, seines alters ungefehrlich im 86. jahr; ligt zu s. Lorentzen begraben.

Vogel streiten in der luft.

Den 18. martii, am sontag laetare, uf den abend haben die träen und dolen in der luft mit groser schaar und hauffenweis, dem

anſehen nach uber 3000, heſtig mit einander geſtritten, daß derſelben eins theils tod uf die erden gefallen ſind.

Ein bleichhaus brennet ab.

Den 19. martii nachmittag iſt Andreſen Kuffners, Schachtelmacher genannt, bleichhaus uber den hohen ſtegen von oben herein biß uf den untern ſtock, welcher gewelbet, ausgebrannt, alſo daß unwiſſend, wo das fewer herkommen, und vermutlich von einem böſen buben iſt eingeleget worden.

Frue hochzeit.

Den 21. martii iſt Nicolaus Feiltſcher, ein ſtipendiat (welcher Hanſen Baders tochter geſchwengert und mit dem gefengnus und der ſchulſtraf derowegen neben vermeidung der ſtadt gezuchtiget) zu frn umb 6 hor nach vollrichter frulection, da die lent ſchon alle aus der kirchen zu haus gangen, in der kirchen zu ſ. Michael heimlich und ſtillſchweigend copulirt worden, weil man mit dem hurenvolk (welches lange zeit zuvorn wol verwarnet, ſich nicht hat beſſern und von der unzucht laſſen wollen) ein hertzlich mitleiden getragen und beſorget, es möchte daſſelbe, wie billich, von den böſen buben ausgelachet und verſpottet werden. Digna profecto commiseratio et actus nuptialis commoda mutatio prioribus seculis in nostra ecclesia inaudita.

Rörkäſtlein im ſchulhof.

Den 13. aprilis wurde ein rörkäſtlein in den ſchulhof geſetzet und den folgenden tag das waſſer, welches von dem uberfall des ſpringenden waſſers im ſchloß und dann ferner aus dem cloſter genommen worden, darein geleitet.

Kirchenordnung geenderl.

Im anfang des meien wurde durch den herren ſuperintendenten D. Aurelium Streitbergern die kirchenordnung etwas geendert, daß, do man zuvorn altem brauch nach mitwoch und freitag, ſommerszeit halb weg acht hor, im winter aber umb 8 hor zuſammen geſchlagen, es wegen der obrigkeit (damit dieſelbe nach gehörter predig zu verrichtung ihrer geſchefft deſto mehr zeit haben möchte) dahin geordnet, damit der kirchenactus ein halbe ſtund ehe angefangen und ſommers um 7 hor, winterszeit aber ein halbe ſtund darnach der dritte puls oder das zuſammenſchlagen gehöret worden. So wurde auch mit den hochzeiten und kindtaufen faſt iderm, auch geringen perſonen ein newes gemachet und, damit man zum freſſen und ſaufen deſto gerufter ſein könnte, etwas langſamer, dann ſich geburet, zur kirchen gelentet: do doch zuvor, wann hochzeiten vorhanden, ſommerszeit am mitwoch umb 8, die andern tag umb 9 hor zuſammen geſchlagen worden.

Das folgende 1600. jahr wurde ferner endrung in den kirchenactibus mitwochs und freitags furgenommen und ſommerszeit umb

6 hor zuſammen geſchlagen, doch daß die frumeß oder frulection eingeſtellet und dagegen vor der predig ein capitel aus dem alten teſtament und den propheten ſambt der ſummaria herrn Veit Dittrichs geleſen wurde, welches darzu dienen ſolte, daß die leut dieſe bede tage deſto heufiger zur frupredig kommen ſolten. Es wolte aber der effectus nicht folgen und war alſo dieſe vorſorg vergebens. Davon bei gedachtem jahr mehr gedacht wird.

Böſe fälle.

Damals haben ſich innerhalb 14 tagen, vom anfang des meien zu rechnen, an dreien perſonen drei ſchreckliche fäll zugetragen: da nemlich für das erſte ein voller baur einen andern nahend bei Loſan mit einer ſchrothacken erſchlagen, ferner ein reuter in voller weis ſich zu tod gefallen, zum dritten ein ander trunkener bawer, als er aus der ſtad heimgehen wollen, von einem bawern, ſo auch nicht nuchtern geweſen, uf dem weg erſtochen worden.

Neuer ſchneck zu ſ. Michel aufgefuhret ſampt einer newen porkirchen.

In dieſem monat hat man das gewelb der capellen oder alten ſacriſtei, dardurch die rathherren zu ihren ſtuelen in ſ. Michels kirchen eingehen und in welcher die gotshausväter ſonn- und feiertag das geſamlete almoſen hiebevorn gezehlet, abgetragen und darinnen einen wendelſtein oder ſchnecken ufgefuhret, damit unſer gnedigſte herſchaft, wann ſie nach gelegenheit hieher zu uns gelanget und den gottesdinſt beſuchen will, ohne ſonderliche muhe und weitleuftigkeit uf des herren hauptmans porkichen kommen mag, weil zuvorn der gang, do man durch ein angelegte ſtieg von auſſen in den öbern theil des gewelbs und ferner uf die gemelte porkirchen gehen muſſen, etwas dunkel und ſonſt auch nicht mit dem beſten geweſen. Solcher baw ward vollendet zu anfang des auguſti und darneben ein new höltzene porkirchen uf der rechten hand, das iſt gegen dem predigſtul uber, unter die andere oder vorige porkirchen gebawet, darein man aus gedachtem ſchneckengewelb kommen kan. Und iſt ſolche porkirchen fur den herren haubtman und einen erbarn rath gemachet, uf daß, wenn entweder unſer gnedigſter herr oder frembde herſchaft vorhanden und zu kirchen gehen, ſie zu beiden theilen denſelben aus ihren gewönlichen ſtuben entweichen und raum geben können.

Damals ist auch die sacristei, darinnen der kirchenornat zu finden, ufs new geweiset, das alte gemählde bei dem fenster verstrichen, der altar dabei geöffnet und alte brief, so in einem glas verschlossen, sambt den reliquiis oder heilthumb in einem zinern särchlein von dem herren superintendenten herausgenommen und privatim behalten worden.

Es ward aber uf der linken seiten, so man zum fenster gehet, an der wand s. Erasmus und neben ihme s. Levinus, welcher zwen fisch uf dem buch hatte, gemahlet, ider mit einer inful oder bischofshut uf dem haubt und mit einem bischofsstab in der hand. Uf der rechten seiten stund an der wand gemalet s. Bernhard mit blosem haubt und geschornem mönchskrantz, in einer mönchskutten, welcher Christum vom creutz name. Neben ihm stund s. Maternus mit einer inful und bischoflichem stab und zu ihren fusen beiderseits ein bischofhut. Inwendig am fenster, nahend bei s. Bernhard, stund ein bischof, zu dessen fusen ein todtes megdlein lag; gegenüber an der andern seiten des fensters inwendig s. Antonius mit einem glöcklein in der hand und unten bei ihme ein saw.

Den 20. julii ist Johannes Narr von Trogen, unsers gnedigsten furs ten und herren beneficiarius, in der Saal, nicht weit von der obern steinern bruck, da er nach auffsammlung des getreidts baden wollen, zu abends umb 4 hor ertrunken und folgenden tag begraben worden. So sind auch in diesem monat, weil es sehr gedonnert und schwere wetter gewesen, hin und her viel menschen und vieh von demselben erschlagen worden. Böse fälle.

Item es hat sich damals auch die rote ruhr uf dem land und in den stedten an vielen orten deutsches lands, wie dann auch allhie bei uns abermals ereignet, dadurch viele personen, jung und alt, hingerichtet worden, wiewol durch gottes mitgetheilten segen es bei uns, gegen andere ort zu rechnen, noch gnedig abgangen. Rote ruhr.

Newer taufstein zu s. Michel.

Am abend Mariae Magdalenae, den 21. julii, hat der ehrenveste, achtbare und wolweise Salomon Planck, burgermeister, an stat des alten und schlechten einen schönen, newen, grosen und kunstlich zugerichten taufstein zu s. Michel setzen lassen sambt einem zierlichen deckel, darauf zu oberst die tauf Christi am Jordan und daruber der heilige geist sambt gott dem vater, unten herumb aber etliche engelein,

welche die instrument, als creutz, nägel, zangen, speer, geisel ꝛc., so bei der passion des herren gebrauchet worden, in den henden halten, geschnitzt sind, neben den bildnussen ehrengedachten herren burgermeisters, seiner beden ehlichen weiber und kindern. Und ist noch denselben tag zur vesper das erste kind, M. Gassars söhnlein und des herren superintendenten enigklein, darinnen getaufet worden, dessen baten gewesen der edle und gestrenge herr haubtman, herr burgermeister Planck und des herren amtschreibers haussraw. Es starb aber nach wenig tagen, dann man pranget gewaltig mit dem kind wegen der stattlichen gevattern und newen taufsteins.

Mangel an bier.

Im herbstmonat, sowol zu anfang des octobris ist grosser mangel an bier surgefallen, daß die leut, sonderlich aber böse buben uf dem mark und bei dem rathhaus mit kandeln und stutzen geklatschet und bier gefordert. Welches dann mehrers theils hergerurt und verursachet worden vom geitz der burgerschaft, die da gebrewet und die das bier umb 5 pfennig zu wolfeil gedencht. Dann sie das beste (arme, kranke leut und kindsbetterin unbedacht) uf das land, den eymer zu 36 und mehr groschen gegeben, das böse, sawre und geringe bier aber, da die kannen manchmal nicht 2 oder 3 pfennig werth, welches die bawren nicht trinken wolten, das blieb in der stadt, damit marterte man die armen leut ein zeit lang, biß zuletzt dasselbe aus not und den bittern durst zu leschen, ausgetrunken wurde und man dessen auch wol zu 6 pfennig nicht gnug haben konte. Wolte aber iemand ie bißweilen einen guten trunk haben, der muste gemeiner stad zu sonderlicher schand denselben von den dörfern holen lassen, welcher doch nicht iderman mochte gefolget werden, sondern, wie gemelt, war ein merklicher mangel vorhanden.

Fenster zu s. Lorentzen.

Damals ist in s. Lorentzen kirchen das grosse fenster unten im eingang bei den mannsstüelen, zur rechten hand wann man hienein gehet, in die mawr gebrochen und zugerichtet, item oben uf der porkirchen, uf derselben seiten das eine höher und weiter gemacht, auch der predigstuel daselbsten etwas erhöhet und erweitert worden.

Brandschad.

Den 13. octobris in der nacht ist zu Plawen fewr aufkommen, welches bei 20 heuser weggenommen.

Pestilentz

In diesem und die folgende monaten hat die pestilentz in Behem, zu Prag und anderswo, auch sonsten an vielen orten, dörfern und stedten deutsches lands heftig grassirt, also daß auch unser stad, furnemlich draussen uf dem berg, in der alten stad und in der vischer-

gassen etwas angegriffen wurde. Doch half gott mit gnaden, daß es bei uns nicht weiter kommen.

So hat auch damals der schafsterbe sich an manchen orten und enden ereignet, welcher grosen schaden gethun, da die schaf sehr reudig und untüchtig worden, daß eins theils gar darnider gefallen und gestorben: welches die leut entweder dem warmen und trucknen herbst oder aber den bösen menschen, als solten sie die weid vergiftet haben, schuld gegeben. Schafsterbe.

Die kinder allhie und an andern vielen orten haben diese und die kunftige zeit an den blattern grosse beschwerung gehabt, also daß derselben nicht wenig daran gestorben. Dazu hat vieleicht nicht geringe ursach gegeben die meng des obs und allerlei geneschs, welchs sie die vorgehenden monaten uberflussig zu sich genommen, dadurch allerlei böse feuchtigkeit und verderbung des gebluts erreget worden, sonderlich aber bei der zarten jugend. Blattern der kinder.

Am tag Martini hat sich der winter bei uns mit viel schnee und grosser kelt angefangen, also daß der erste und alte schnee stets liegend blieben und es immer einen newen uf den andern gelegt, biß uf den 20. martii des 1600. jahrs. Und obwol zu weihnachten ein gelindes wetter eingefallen und es ein wenig gelennet, so hat sich doch die kelt mit heufigem schnee alibald widerumb gefunden und vom 20. januarii biß uf den 3. februarii also uberhand genommen, daß man mit reisen und wandern auch nur an die nechstgelegenen örter nicht fortkommen können. Viel leut sind uf der stras erfroren, andere haben hende und fuse erfröret, daß man ihnen eins theils die finger und zeen abnehmen mussen. Das junge vieh ist in den ställen erfroren. So hat sich auch grosser mangel an wasser ereignet, daß man nicht wohl malen können, und endlichen auch die brunnen gefroren und das wasser darinnen sehr abgenommen, also daß man zu dem brewen das wasser etlichmal aus den rörkästen nehmen und dieselben erschöpfen mussen, daß also auch in diesem fall wassers halben klag furgefallen. Zur saßnacht wurde es abermal etwas lind, fing sich aber die kelt mit grossem schnee bald widerumb an und erstrecket sich biß uf obgedachten 20. martii, da die Saal, nachdem das eis allgemachsam weggeschmoltzen, wider offen worden und der alte schnee sambt dem newen sich nach einander verloren ohne sonderlich auslaufen der Saal. Wiewol aber in den nechstvorigen jaren sowol als je bißweilen vor alters auch stete und kalte winter gewesen, die sich grimmig Harter und langer winter.

genug erzeiget, so hat doch dieser gegenwertige winter viel andere übertroffen und wegen des langwirigen, heftigen frostes menschen und vieh, sowol auch an etlichen orten den lieben samen hart beschedigt, dergleichen man bei menschen gedenken wenig erfahren.

Fewers-gefahr. Am tag Andreae zu nachts ist Rudolfen von Waldenfels schloß zu Lichtenberg ausgebrannt. Den 8. decembris brand ein stadel zu Rhesaw ab, und ereignet sich auch sonsten uf dem land an vielen orten fewersnot, doch also daß unser lieber gott fernere gefahr gnediglich abgewendet.

Jesuiter. Zu dieser zeit hat sich auch ein jesuitischer schelm, der sich Simon Clement von Schweidnitz in der Schlesien genannt, etlich wochen lang allhie ufgehalten, welcher, indem er in lateinischer sprach etwas beschwatzt und weil er bei unser stadt ein newer vogel, vom superintendenten, seinem eidam M. Gassaru und dem stadtschreiber unserer schulen zu einem locaten mit gewalt hat wollen ufgeseilet[1]) werden, unbetrachtet was ein solcher schelm bei der studirenden jugent fur ergernus und corrupteln hette einfuhren mögen und man nicht wissen konnen, von weme und warzu er hihero geschicket worden. Solches haben mehrers theils aus eim erbarn rath neben mir dem schulmeister und conrectore widersprochen: dadurch gemelter jesuiter, welcher umb allerlei bösen verdachts willen den 6. decembris gefenglich verhaftet wurde, nach wenig tagen sich endlich widerumb trollen mussen, doch also daß er seinem wirth Mattheo Pfeilschmid, buchdruckern, der ihn anfangs beherberget, ein bös trankgelt hinterlassen. Dann sobald er von ihme abgeschiden und bei dem langen Georgen, sowol Philip Reitel uf seiner beförderer vorschub herberg bekommen, ist seine einige tochter, eine sehr schöne, zuchtige jungfraw, ihrer sinn lange zeit beraubet worden und hat nur uber den teufelsjesuiter geschrien, vermutlich, er hett ihr im trunk ein philtrum[2]) beigebracht. Darbei unsere burger zu lernen, daß nicht alles gut, was frembd ist, und daß das brot nach dem alten sprichwort an frembden kindern und hunden gemeiniglich ubel angewendet werde.

Cernit deus omnia vindex. Hoc cum scripsissem, die 28. aprilis anni 1600, rumor certus spargebatur, quem res ipsa confirmabat, hunc nebulonem prope vicinum pagum Isaar[3]) a canibus discerptum et a volucribus vel feris devoratum esse, nil remanente praeter cranium, ossa

[1]) auf den Hals laden, aufbürden.
[2]) Liebestrank.
[3]) Bez. A. Hof.

et laceras vestes et testimonium papisticum cum tribus cantilenis impudicis. Utrum autem a canibus seu lupis dilaceratus, an vero ab homicidis occisus sit vel etiamin ebrietate per hyemis vim perierit, latet.

Anno domini 1600.

Das sechzehnhunderste jahr nach Christi unsers herren und heilands seligmachender geburt hat sich bei uns nicht mit dem besten angefangen. Dann alsbalden den 4. januarii, abends umb funf hor, ein landsknecht und ein reuter, so sich bede ein zeit lang in der alten stad ufgehalten, daselbsten um liderlicher ursachen willen, indem sie sich umb eine huren gezankt, einander erstochen, daß sie bede alsbalden tod blieben und folgendes tags in ein grab ohne alle ceremonien zusammen gelegt worden. Deßgleichen böser fall hat sich zum Tribel zugetragen, da zwen bawren mit schrothacken einander zu tod gehawen, eben zu dieser zeit.

Unglucklicher anfang dieses jahrs.

Mordthaten allhie.

Den 6. januarii, an der heiligen drei könig tag, ist zu Neila abends umb 8 hor ein groser lermen entstanden, daß etliche burger daselbsten in trunkener weis uf einander gestochen und geschossen, also daß Heinrich Hering, ein junger burger, von einem stich tödtlich verwundet, daß er alsbalden todt blieben, Hans Jacob, ein rotgerber und burgermeister daselbsten, von einem schus beschedigt worden, daß er wenig tag hernach gestorben. So hat auch der vogt Adam Helmut einen stich bekommen, und wann er nicht alsbalden entwichen und aus der tollen Neilicher henden entrunnen, hetten sie ihn im ersten grimm gleichsfals umbgebracht, weil er fried machen wollen, wie sie dann ohne das sein, des vogts, weib und kinder mit wasen uberlaufen und ferner mordthat sich schwerlich enthalten. Daher des andern tags (daran sie ebener gestalt tumultuirt, daß man derowegen etlichmal, wie den abend zuvorn, sturm geleutet) von unsern furstlichen beamten und dem stadgericht die theter und helfershelfer nach Hof hieher gefuhret sind, allda sie fast ein gantzes jahr in der butelei gefenglich gehalten und endlichen, weil sie ihre sachen am hofgericht zu Culmbach anhengig gemachet und mit recht ausfuren wollen, zu end des decembris widerumb von dannen gelassen worden.

Zu Neila.

Den 7. martii, uf den abend umb 5 hor, ist Caspar von Reitenbach, ein frommer junkher, der sich mit seinem weib und kindern etliche

Reitenbacher wird erstochen.

jahr bei gemeiner ſtadt ufgehalten und niemals kein haderſachen angefangen, durch Caſpar von Dobeneck zum Schlegel (als ſie ſich vor dem öbern thor mit einander gebalget) erſtochen worden, daß er ſtracks tod blieben. Darauf Dobenecker alsbalden nach vollbrachtem ſtich vor dem thor entritten, Reitenbacher aber den 11. martii mit chriſtlichen ceremonien in die cloſterkirchen begraben worden. Nach ſolchem hat Nicol von Reitenbach, junkher Caſpars vater, den Dobenecker mit recht beſprochen und etliche gerichtsproceß unter dem freien himmel fur dem burgerlichen rathhaus allhie (oder, do es ungewitters halben nicht geſchehen können, uf demſelben, doch mit ufgeſchlagenen ſchranken, die allzeit bis zu end eines gerichts ſtehend blieben) in gegenwarts des henkers, criminaliter zu ihme klagend, derohalben anſtellen und uber ihn ergehen laſſen. Wie aber ſolches zu end gelaufen, ſoll drunten zu ſeiner zeit gemeldet werden.

Groſe kelt. Was die unſegliche, harte und grimmige kelt vor und nach Pauli bekehrung bedes, menſchen und vieh, ſowol den lieben ſamen uf dem feld geſchadet und daß das mulwerk wegen mangel des waſſers ubel fortgangen, iſt zu end des vorigen jahrs mit wenig worten berurt.

Verenderung der kirchenordnung. Am ſontag letare, den 2. martii, hat der herr ſuperintendent der chriſtlichen gemein angemeldet, daß er uf gutachten der obrigkeit allhie die kirchenaktus mitwoch und freitag etwas ehe anfangen wolle, nemblichen ſommerszeit umb 6 hor, winters aber, wann es am fuglichſten geſchehen könte, daß man umb 5 hor mit dem kleinen glöcklein (gleich wie bei frumeſſen) das erſte, umb 6 mit der ſontagsglocken das ander leuten, dann halbweg 7 oder drei vierthel uf ſieben oder umb 7 oder ein virtel ſtund hernach, nachdem es bald taget oder die predig geſchmidet iſt, zuſamen ſchlagen ſoll. Die frumeß hat er dieſe bede tag eingeſtellet, damit es bei uns wie zu Mönchberg gehalten wurde: egregia profecto similitudo: dagegen aber ein capitel aus der bibel ſambt der ſummarien und morgenſegen vor der predigt leſen laſſen: ungeachtet daß ihme von der furſtlichen regirung zu Culmbach, da er anno 1577 prediger allhie worden, ausdrucklich und ernſtlich bevolen, daß er nichts in unſer wolangeordneten kirchenordnung endern, ſondern es alſo laſſen ſolte, wie es bein ſeinem antecessore, herrn M. Andrea Pangratio, geweſen. Vermeinete aber der herr ſuperintendent, es wurden uf ſolche weis die leut, welche ſonſten heufig zur frulection kommen, ſich mit gröſſerer anzaal zur predigt finden, welches

doch ſeinen finem im wenigſten erreichet und die leut einen weg als den andern daheimen bliebeu und der predigt wenig geachtet: daß alſo dieſe mutation mehr unnutzlich dann nutzlich furgenommen worden. Dann da zuvorn bei der mitwochs- und freitagspredigt die kindtaufen vielfeltig in gegenwart vieler chriſten, wie dann billich ſein ſoll, angeſtellet und verrichtet, auch die hochzeiten ebener maſſen am mitwoch oftmaln gehalten, kam bedes hinweg, weil es den leuten gar zu fru, und ward die tauf uf 12 hor oder zur veſper, da ſonſten kein menſch in der kirchen, geleget, die höchzeiten aber nach vollendter predig, da man dann ein newen kirchenactum anfing und ufs new leutete, umb 9 oder 10 hor verrichtet. Wolte aber imand ein hochzeitpredig haben, ſo ſtellete man die ordinariam concionem ein (oder ließ dieſelben einem andern verrichten) und hilte dagegen die frumeß wie ſonſten, dadurch nicht allein die ſchularbeit und gewiſe lectiones unrichtig gemachet, ſonder auch die burgerſchaft wegen des ungleichen leutens manchmal irr wurde, daß ſie nicht wuſten, wann man zu kirchen gehen ſolte, ob ein predig oder nicht erfolgen möchte, und blieben mehrmaln gar zu haus.

Solche endernng aber mit gedachtem kirchenactus hat der herr prediger viel jahr zuvor furnehmen und alſo Hof mit Mönchberg vergleichen wollen, dorfte aber dieſes bei lebzeiten herren Nicolai Fleſſäi und Laurentii Lanitz, als der alten diaconorum, welche ob der kirchenordnung ſteif hilten und ſich wieder ſolche newigkeiten legten, nichts ins werk richten. Et ut paucis verbis multa dicam: hujus viri insigniter docti consilia, etiam prudentissime et cum magna deliberatione suscepta, propter Jovem retrogradum pleraque fuere infelicia et tardissime, imo rarissime succedentia. Pessimus fuit ipso praeside civitatis status, audita fuerunt innumera adulteria, stupra, caedes, dissipatio politici status, oeconomia depravata, summa injustitia, avaritia inexplebilis, rapacitas, superstitiones, incantationes die Walpurgis et alias, milch ſteleu, trachen ſpeiſen, unſeglich freſſen und ſaufen bei tag und nacht, furſtliche malzeiten, auch bei gemeinen burgern, da man uf einmal bei kindtaufen und andern malzeiten bei 20, 30 und mehr gericht uffetzet, da man zuvorn uber 4 gericht nicht ſpeiſen dörfen. In summa: es iſt uberal ein epicuriſch und gottloſes weſen, daß man von Hof nicht unbillich ſagen möchte, was zur zeit Alexandri VI. des Römiſchen babſts von Rom geſchrieben worden, da es perdita Roma geheiſen wird, weil Alexander, dis namens der ſechſte (dann die ſechſte zaal wird unglück-

Superintendens war nicht in culpa.

ſelig geachtet), zur zeit Maximiliani I. geregirt oder im tempel gottes als ein antichriſt geſeſſen.

So iſt auch damals (auſer dem daß man faſt iderm narren die kirchenactus zu gefallen bei hochzeiten und kindtaufen ufgezogen, langſamer geleutet und geendet) den gevattern, ſo mansperſonen, zugelaſſen worden, bei der malzeit neben den weibern zu bleiben und der wöchnerin mit langem ſitzen beſchwerlichkeit zu machen, da man zuvorn dem gevattern nur ein beſcheideſſen[1]) geſchickt und vor alters bei ſtraf eines guldens den mannsperſonen fur die wochen zu gehen verboten geweſen. Accedunt neglectiones conciorum, compotationes, epicureismus, avaritia ingens, scandala multa etc. M. Gaſſar ſchreibt in ſeinen epigrammatibus von ſeiner ſtadt — nennet Hof ſeine ſtad — darinnen er burger worden, zimlich ſtark: clerus amans auri, docta rudis arte senatus, vulgus iners, urbis sunt tria damna meae: welches ich ihme zu verantworten heimſtelle.

Den 16. martii, am palmſontag, zu abends umb 8 hor, iſt uf der Rabenſteiner malzeit im ſpital umb einer nichtigen urſach wegen (da der edellent diener furgegeben, als hett man ihnen nicht gnug futter gereichet) ein unbeſunnener tumult und auflaufen in der ſtad entſtanden, daß man uf ſ. Michels kirchen und uf dem untern thor ſturm ſchlagen laſſen, dergleichen auſſer fewersbrunſten in newnundvierzig jahren, ſeint dem gefehrlichen auflauf anno 1551 am abend Jacobi, nicht geſchehen. Da uber dieſes die ſchröter,[2]) beides uf dem mark und in der cloſter- und mordgaſſen, die burger mit ihren beſten waffen fur dem untern thor zu erſcheinen bei 10 und 20 fl. ſtraf ufgefordert und alſo nicht wenig erſchrecket, daß ſie hin und her gelaufen und nicht gewuſt, was ſuchenden ſei: dann eins theils furgegeben, der herr haubtmann (welcher gleichwol der malzeit denſelben tag nicht beigewohnt) were im ſpital umbgebracht, eins theils, man hette den ſpitalmeiſter erſtochen, andere, weil man ein latern oben an ſ. Michels thurm ausgehenkt und die leuchten oder fewerpfennlein an den ecken der gaſſen angezundet, vermeinten, es were fewersnot furhanden; die vierten macheten ein geſchrei, die Spanier weren heimlich durchs land kommen und hetten albereit die vorſtadt eingenommen, do es doch nur etliche volle few angetroffen, die umb angeregter urſach

[1]) was man den Nachbarn von einem Schmauſe zuſchickt.

[2]) die die Wein- und Bierfäſſer in die Keller und aus denſelben bringen.

willen der ſachen uneins worden und zur wehr gegriffen. Darauf der ſpitalmeiſter, gegenſchreiber, wagmeiſter und ſtadtſchreiber (welchen die edelleut des lermens einen anfenger beſchuldigten), dem truben wetter zu entgehen, ſich in ein kammer verſperret, welches dann urſach gegeben, weil man derſelben keinen faſt bei einer ſtund lang geſehen, daß etliche gedacht, es muſte mit ihnen nicht recht zugehen. Stunde alſo die burgerſchaft, ſo ins ſpital gelaufen waren, in ſchrecken und gefahr, indeme aus ihrem mittel (obgedachte vier perſonen und andere des raths zu retten) etliche die ſtiegen im ſpitalhof hinauf geſchoſſen, dadurch ſie doch eben ſo bald freund als feind treffen und uf ſolche weis in leibs und lebens gefahr hetten kommen können. Aber gott verhutet allen fernern unrath, und wurden die Rabenſteiner ungefehr umb 9 hor bei nacht hinauf uf das ſchloß gefuhret und dem herren haubtman vorſtellig gemachet: welcher dann, nach erkundigung und befindung allerhand verlaufener ſachen, ſie alsbalden in ihre herberg gelaſſen und daſelbſten verſtricket bis uf nechſtfolgenden mitwoch den 19. martii, da bedes, gedachte vom adel und ein erbar rath, uf dem ſchloß nach notturft gehöret und mit einander widerumb verglichen worden.

Kalte, winteriſche oſtern und ander gewitter.

Die oſterfeiertag haben ſich ſehr winteriſch angelaſſen, da nicht allein ein groſſer, tiefer ſchnee gefallen, ſondern noch darzu die kelt heftig uberhand genommen und es alſo ſehr gefroren, daß auch die quell und zihbrunn mit eis überzogen worden, eben als wanns zu weihnachten oder mitten im winter geweſen. Und erſtrecket ſich ſolch ungewitter, ſchnee und kelt vom 23. martii bis uf den 3. aprilis, alſo daß es in mittels, den 31. martii, einen groſen ſchnee, einer halben ellen tief, geleget und dann widerumb von dem 14. bis uf den 20. aprilis groſſe kelt mit ſchnee ferner eingefallen.

Froſtige pfingſten.

Der mai hat ſich ſehr ungeſchlacht und kalt erzeiget, daß es zu pfingſten ſehr gereyſet und noch darzu gefroren. Trinitatis, den 18. maii, iſt beſſer wetter angefallen und ſind die lieben erdfruchtlein, wie ſie namen haben mögen, wieder verhoffen glucklich gewachſen. Die futterung iſt mehrers theils wol einkommen, wie dann auch das liebe getreid, auſſer dem was am wald und andern rauhen, kalten orten geſtanden, welchs ſambt dem grummat uf dem feld jemmerlich verdorben, ausgewachſen und zu ſchanden worden. An weichſeln, kirſen, pflaumen und dergleichen geneſch iſt ein ſolcher uberfluß geweſen, dergleichen man in viel jahren nicht gehabt; des andern obs war ein zimliche notturft. Der wein hat ein gewunſchtes

wetter gehabt und ist trefflich wolgestanden bis zur herbstzeit, da ihme durch vielfeltige regen und ein gehlinge eingefallene kelt grosser schaden geschehen, daß er mehrers theils erfroren und man denselben vergeblich an den stöcken stehen lassen mussen, weil er zu nichten nutz und ohne das sehr in die erden gefallen, daß also der reiche segen gottes, den man des weins halber gehoffet, wegen der menschen undank und misbrauch bald widerumb geschmelert und eingezogen worden.

Newe ayzucht und pflaster.

Den 2. junii wurde in der hintern und den daran gelegenen beden schloßgassen ein newe ayzucht oder abzug oder abgang, darinnen allerlei unlust unter der erden weggefuhret wird, zu graben angefangen. Dann da zuvorn dergleichen ayzucht, zur zeit des new erbauten rathhaus uf dem mark herab, gemeiner stadt zu grosem nutz mit zimlichen uncosten gemachet, auch in der clostergassen ein solches werk furgenommen und vom anfang derselben bis zum rörkasten bei den fleischbenken, dann ferner die nechste gaß hinab zum multhurlein gegen der spitalmuhl gefuhret worden, hat man eben am selben ort bei der fleischbenk (da der clostergaßen abgang ufgehöret) mit dem graben die hinter gaß hinaufwarts bis zum obern thor gefahren und balden die gantze gassen mit einem newen pflaster beleget. Solches ist auch geschehen in der obern und untern schloßgassen und in dem kleinen clostergeßlein, item bei dem nonnencloster widerumb herab bis an die kirchen. Damals ist auch umb allerlei vorteil und zird wegen das alte eckhaus gegen der sacristei der closterkirchen uber abgetragen und dargegen das nechste beckenhaus, daran der brunnen stöset, zum eckhaus worden. Nach solchem hat man die clostergaßen von der closterkirchen an bis zur fleischbenk, ferner auch die judengaß, von nahegedachter closterkirchen anzufangen, mit notwendigen ayznchten unter der erden versehen und alsdann mit newem pflaster bedecket; und ist solches werk im herbst des 1602. jahrs vollendet worden.

Eckhaus bei der closterkirchen wird abgetragen

Den 24. junii, am tag Johannis des teufers, verschid herr Hans Rab, burgermeister, und wurde den folgenden tag zu s. Lorentzen begraben, als ihme den 21. junii zuvorn wegen des kalten brands der rechte schenkel abgenommen worden.

Schulgebewde etwas vernewert.

Zum anfang des julii ist das schulthor an der mönchen altem multzhaus, weil die maur sehr zerspalten und bawfellig gewesen (dann im krieg anno 1553 manche starke kugel daran gegangen), mit einem newen schwippogen gefangen und untermawret, dann ferner dieselbe

gantze ſeiten des alten multzhaus gegen der cloacken mit pfeilern und ſtutzeln[1]) von auſſen verwahret und ausgebeſſert, auch der ſchulen eingang unten und oben durchaus gewelbet, die ſchlät oder fewermauern daſelbſten von newem aufgefuhret, die maur gegen dem ſtadgraben, weil ſie gar bös, ausgewechſelt und auſſerhalb im zwinger mit pfeilern unterſetzet und gefaſſet worden.

So hat man auch in dieſem monat die benke des tauffſteins zu Kirchenzierd.
ſ. Michel mit roten lideren bölſtern beſchlagen und dergleichen bölſter zum hohen altar, wann man bei der ausſpendung des heiligen abendmals niderkniet, geordnet. Zuvorn ſind auch etliche ſchöne ſammete meßgewänd zerſchnitten und aus denſelben umb den pfeiler des predigſtuels etliche decken allerlei gattung, dann den knaben, ſo zum altar dienen, grune ſammete mäntel gemachet worden.

Den 12. decembris hernach hat Barbara, burgermeiſter Leonhard Greſels hinterlaſene wittwe, ein geborne Pruckuerin, den ſchönen groſen leuchter in ſ. Michels kirchen verehret und in den chor hengen laſſen.

Ferner wurd dieſes und das nechſtfolgende monat, das iſt im Newe porkirchen.
julio und auguſto, ein newe porkirchen hinter dem predigſtul unter die andre (welche anno 1572 gemachet worden) ſambt einem ſchnecken[2]) gegen der alten ſchul, dadurch man von auſſen hinauf ſteigen kan, uf etlicher furnehmer burger eigne verlag verfertiget und hernacher anno 1602 mit ſchönen hiſtorien des newen teſtaments kunſtlich gezihret, als zuvor anno 1601 der herren porkirchen gegenuber mit etlichen des alten teſtaments gemählden geſchmucket ward.

Den 12. julii ſtarb zu Prag herr Hans Prückner, herren Caſpari Bruckner, burgermeiſters allhie, leiblicher bruder, und ward daſelbſten begraben. Dieſer gute mann muſte in ſeinen alten tagen, ſeines alters im 56. jahr, erfahren, was Ovidius ſagt:

> Donec eris felix, multos numerabis amicos;
> tempora si fuerint nubila, solus eris.

Weil er ein anſehlicher, ſtattlicher burger zu Augſpurg war, hilt man denſelben uberal in groſſen ehren; da er aber umb ſeine guter kam, ſich ein zeit lang hieher begab und nicht mehr darzuſetzen hatte, muſte er gen Prag nach dinſten ziehen, da er dann wenig wochen ſich aufhielte und alſo in der frembd ſtarb.

---

[1]) Stützen.

[2]) Schneckentreppe.

Cantor. Den 16. julii ward M. Conrad Sacher von Berneck unſerer ſchulen zum cantor praeſentirt an ſtat M. Theodori Grammans, welcher dem verſtorbenen M. Wolf Häfner ſuccedirt hatte.

Böſer fall. Am abend Bartholomaei iſt ein mann von Roßbach[1]) hiher kommen vih zu kaufen, welcher oben in der ſtadt bei Hans Dummich, ſchneidern, geherberget. Als er zu nachts ufgeſtanden, ſeiner notturft nachzugehen, iſt er die bodenſtig hinab gefallen, daß er alsbalden tod blieben, und wurde am tag Bartholomaei begraben.

Ungewitter. Die erſten vier tag des ſeptembris haben ſich grauſame und gewaltige ſturmwind ereignet, darauf ferner viel regen und gros ungewitter das gantze monat uber erfolget. Es hat auch den letzten ſeptembris auſſer dem groſſen regen heftig gedonnert und geplitzt, durch welches unbequemes, böſes wetter das ubrige getreid uf dem land und am wald, welches etwas ſpat reif worden, ſtehend ausgewachſen und verdorben iſt, wie kurtz zuvorn hiervon auch ein wenig meldung geſchehen.

Canifcha vom Turken erobert. Den 22. octobris iſt Canifcha, die veſtung und grentzhaus in Ungarn, durch durch eigne der Ungarn untrew und verreterei vom Turken eingenommen und erobert worden.

Anfang des winters. Den 2. novembris hat der winter mit ſchnee und groſſer kelt ſeinen anfang genommen und bis uf den 15. martii des 1601. jahrs ſich erſtrecket. Und obwol ie bisweilen gelind wetter mit eingefallen, hat doch die grimmige kelt den vorgang gehabt bis uf gedachten 15. tag des merzens, da dieſelbe recht nachgelaſſen, der ſchnee und das eis allgemachſam weggeſchmolzen und ohne ſchaden oder auslaufen des waſſers ſich von tag zu tag verloren.

Bier umb 6 dn geſetzt. Den 14. decembris iſt das bier bei ſtraf funf gulden umb 6 dn. zu geben geſetzet worden, weil der bodenloſe geitz und unerſettigte eigne nutz uberhand genommen, daß man alles, was zum brewen gehört, zum höchſten gerechnet und angeſchlagen, aber dargegen der lieben armut groſſe not nicht bedacht. Und ſolte zwar laut des mandats ein rechtſchaffen gut Höfer bier gebrewet werden, dem armen mann ſeinen pfennig redlich zu bezahlen (wie es dann uf ſolche weis noch wol zu verantworten und nichts zu klagen geweſen), aber es wurde von etlichen geitzwänſten das gegenſpiel in acht genommen, indeme ſie ein loſe geringe hadelwatſch[2]) gemachet und ein gebrew uf

[1]) Nr. Eger. | [2]) Lumpenzeug.

dreizehen fäſſer (deren eins zwölf, dreizehn oder 14 eymer helt), wo nicht druber gebracht, und hetten gerne geſehen, man ſolt es noch tewrer zu ſchenken bevolen haben. Daher eins theils not halben die kandel umb 5 dn. geben muſten, wolten ſie anders ihren covent anwerden. Und iſt alſo das bier etliche jahr uf 6 dn. blieben. Gott helf, daß die geitzhälſe in ſich ſchlagen und bei der tewren bezalung in kunftig ein recht gutes Höfer bier brewen, damit Hof den namen nicht gar verlihre und unter die loſen böſen bier gerechnet werde, davon herr burgermeiſter Rab ſeliger zu ſingen pflegete:

Adorf, Brombach, dazu Schöneck,
Milan, Trewen und Lengenfeld,
Oelsnitz, Plawen und Elſterberg
ſind 9 bier, iſt keines ehrenwerth.

Anno domini 1601.

Den 3. februarii verſchid die erbare und chriſtliche matron Eliſabeth, Philip Hewers des eltern hinterlaſene witfraw, welche zuvorn mit herren Ambroſio Prucknern, dem gelerten, funf jahr im ehſtand gelebet hatte, des geſchlechts ein geborne Ditzin von Beyrenth. Ward den folgenden tag zu ſ. Lorentzen begraben. Bei ihren erben wurde der alte löbliche ſtadtbrauch (daß man vor ausgang des dreiſſigſten keine theilung furnehmen ſoll) nicht gehalten, ſintemal dieſelben die inventation und theilung den 20. nach ihrem tod gantz newerlich furgenommen, welche doch den 3. martii billich erwarten hetten ſollen. Es werete aber das gutlein bei dem ſohn nicht uber ein jahr, da er wunſchete, die mutter ſolte wider auferſtehen und bald darauf noch einmal ſterben, damit er newe ausbeut kriegete. Frue erbteilung.

Den 1. martii, am ſontag invocavit, zur veſperzeit, zwiſchen 2 und 3 hor, als die darr in Peter Langheinrich beckens multzhaus, forne am mark gegen dem ſteinern rörkaſten uber wohnend, brennend worden und man den geſtank des brands vermerket, iſt in der kirchen zu ſ. Michel unter dem volk, ſo der predigt zugehöret, ein groſſes ſchrecken entſtanden, daß herr M. Simſon Mentzel mitten in der predigt (weil iderman aus der kirchen und ſonſten auch aus den heuſern gelaufen) aufhören muſſen. Da man dann nicht allein uf dem mark und in den gaſſen fewer geſchrien, ſondern auch uf dem kirchthurm die fahnen ausgeſteckt, fewer geblaſen, an die glocken geſchlagen und Fewersgefahr.

etliche ſchleifen mit waſſer zugefuhret hat. Iſt gleichwol ſolch fewr durch gottes gnad leichtlich widerumb gedempfet worden, ungeachtet daß die loh albereit oben zum dach heraus geſchlagen. Wann es aber bei nacht auskommen ſollen, were zu beſorgen geweſt, es wurde gemeiner ſtadt ein heftiger, untreglicher brandſchaden entſtanden ſein, weil in demſelben refier die heuſer zu anfang der cloſtergaßen und forne uf den markt hinten zuſammen ſtoßen, ſehr in einander geflochten und geſteckt, und am ſelben ort nicht aller ding wol verwahret ſind, zu denen man auch von hinten nicht kommen kann, ohne was von den dachrinnen von oben her in der cloſtergaſſen geſchehen mag. So iſt auch ſonſten in der ſtad (welches ich allhie guter meinung gedenken ſollen) dieſes von den nachtbarn ſehr unfreundlich gehandelt und bringet in furfallender fewersnot groſſe hinderung zum leſchen mit ſich, daß einer den andern aus leidiger hoffart und gefaßtem neid (da man das liebe taglicht und den allgemeinen von gott gegebenen und gegönneten ſonnenſchein gegen einander mißgönnet) uber die billigkeit und wider die chriſtliche lieb uberbawet und mit den nichtsnutzen, feindſchaft gebarenden und neidheſſigen umbgängen in den höfen, ſo in newlichkeit vom teufel erdacht, ihm keiner in ſein haus und hof will ſehen laſſen: do es doch die alten und unſere liebe voreltern fur eine gute nachbarſchaft und ſonderliche freundlichkeit gehalten, wann einer inwendig aus ſeinem haus zu dem andern reden können, ja gar zuſammen ſind gegangen und teglich in guter vertrewlicher correſpondents beiſammen gelebet und, wie man ſagt, ſtädel mit einander aufgehaben und ſich fraterne mit einander begangen haben. Und ſagte hiervon jener weiſe burger und rathherr zu Nurnberg ſehr beſcheiden und recht (als ihme einer anzeigt, ſein nachbar, ein ſchalk, wurde ihn uberbawen und hernach in ſeinen hof ſehen), er wollte wunſchen, man könte ihm gantz und gar in die ſtuben oder noch wohl ins hertz, geſchweig dann in den hof ſehen, weil er nichts böſes furhette, deſſen er fur redlicher leuten ſchew trnge, wann es gleich ider meniglich ſehen ſolte.

Den 25. martii, am tag der verkundigung Mariae, umb eilf hor zu mittag, ward der ſchlat bey der Hans Geyerin, ſchneiderin, in der cloſtergaſſen gegen dem waghaus uber brennend, welcher durch gottes hulf auch bald widerum geleſchet wurde, ungeachtet daß damals ein großer wind war und die leut derohalben ſehr erſchracken.

Todschlag.

Am ſontag oculi, den 15. martii, zu abends hat Hans Lanbman, ein mutwilliger, zenkiſcher ſchulmeiſter zu Pilgramsrent,[1]) einen edelman, Hans Adam von Reitzenſtein, ſo daſelbſten wonhaft, erſchoſſen, daß er ſtracks tod blieben; und iſt der theter entwiſchet. Den 11. auguſti hernach iſt ein bawersman bei dem möſtelheuslein, nicht fern vom ſiechhaus allhie, von einem andern mutwilliger weis erſchoſſen worden, daß er alsbald geſtorben; der theter aber, weil niemands gegenwärtig geweſen, iſt gleichfals davon kommen.

Mangel der nahrung.

Die erſten vier monat dieſes jahrs haben die armen leut bei gemeiner ſtadt allhie, die ſich zuvorn mit ſpinnen und wurken genehret und damals gar nichts zu arbeiten gehabt (weiln die ſchleyer zu Nurnberg, Leipzig, Frankfurt und anderswo nichts gegolten und die liebe armut aus not einen ſchleyr umb 3 gr. geben muſſen und dennoch, ob ſie ſchon die ſchleyrhendler umb gottes willen dazu gebeten, ſchwerlich oder wol gar nicht verkaufen konnen, dargegen ein pfund baumwollen umb 9 groſchen gekaufet) einen ſolchen bittern hunger und kummer gelitten, daß ſie das blut im kuttelhof ufgefangen und geſoffen, auch die trebern, die man dem vieh gibt, aus mangel des brots und anderer ſpeis gekochet und geſſen haben. Dergleichen not, jammer und hertzenleid der armen uf ſo viel monat in dieſer ſtadt bei menſchen gedenken nicht erfahren. Und iſt ein groſes wunder geachtet worden, daß uf ſolche langwirige hungersnot keine geſchwinde, anfellige ſeuchen und krankheiten gefolget ſind.

Mitwoch nach palmarum, den 8 aprilis, umb 2 hor nach mittag, verſchied Anna, Hanſen Pruckners des eltern ſeligen wittfraw, des alten Peter Schultheiſen tochter, ihres alters im 77. jahr. Ward am charfreitag, den 11. dieſes, in die cloſterkirchen zu dem alten geſchlecht der Prückner, zu ihrem verſtorbenen man, deſſelben vatern, anhern, uranherrn ꝛc. begraben. Nascebatur haec Curiae anno domini 1524 mense septembri.

Stadgericht.

Den 18. maii iſt abermal ein ſtadtgericht angeſetzet und geordnet worden, fur welchem gleichwol niemand, wie auch zuvorn geſchehen, erſchinen.

Hagel und ungewitter.

Den 20. maii, am abend der himelfart Chriſti, hat ſich groſer donner und plitz mit ſchwerem platzregen ereignet und dem getreid uf dem land, ſonderlich aber zu Pilgramsreut und in derſelben

[1]) B. A. Rehau.

gegend grosen schaden zugefugt. Kurtz zuvorn wurden zu Weißbach, nicht fern von Alten Geses unter Lobenstein zweihundert schaf sambt dem hirten und einer frawen vom hagel und donner uf dem feld erschlagen, ohne was sonsten anderswo geschehen.

Den 21. junii zu mittag hat das wetter zu Mertensreut[1]) eingeschlagen und einem bawern den hof sambt 12 stuck viehs und bei 30 scheffel getreid verbrant.

Den 22. julii hat ein groses ungewitter und platzregen dem getreid uf dem land, furnemlich zu Heinrichsgrun,[2]) wie dann auch an andern orten, abermals schaden gethun und eins theils gar darnider geschlagen.

Orgel. Den 27. maii hat burgermeister und rath sich mit meister Gabriel Raphael Rottenstein, einem alten orgelmacher aus der stadt Bolßwart in Westphriesen, uf emsiges anhalten und nechtiger commendation des herren superintendentis wegen des alten werks der orgel in s. Michels kirchen nachfolgenden bedings verglichen. Erstlich soll er berurt alt werk mit seinen stimmwerken, als 1. getheilt principal, 2. zimbelbaß zum pedal, 3. zimbeln zum manual, 4. flöten, 5. mixtur, 6. regal, und im ruckpositif 1. die posaunen, 2. klein regal, 3. kleine zimbeln beneben dem stern, vogelgesang und tremulanten, alles zum bestand renoviru, daß kein mangel daran erscheine. Und weiln es itzt zu hoch gestellet und durch Nicolaum Monsamener, weiland organisten alhie, anno 1575 der grösesten pfeifen im baß beraubt, auch die übrigen pfeifen alle mit einander abgeschnitten und also das werk zur ungebur erhöhet oder frisch gemachet worden (wie er davon geredet), soll er solches uf chorrecht stimmen oder ein secundam nidriger stellen. Zur andern soll er newn newer stimmwerk, als 1. große quintadenen, 2. spitz- oder flachflöten, 3. gemsenhörner, 4. fusflöten, 5. rauschflöten, 6. kleine quintadenen, 7. schweitzer pfeifen, 8. principal octaf und zum 9. ein grob gedackt, alles ufs vleissigst und bestendigst fertigen. Dazu ihme anderthalb centner zien, die cost, wohnung und lager im spital, dann auch an gelt einhundertfunfundsibenzig gulden versprochen, auch sein werkzeug von Prix in Behem mit einem karren anhero sambt allen andern zugehörigen sachen geschaffet worden.

---

[1]) B. A. Hof. | [2]) Kr. Eger.

Hie merk, daß gedachter meiſter bald im anfang dieſes gedings einen erbarn, wolweiſen rath betrogen. Dann da er ſich erboten, er wolle neun newe vollſtendige und unterſchidliche ſtimmwerk in ein beſondere newe laden machen, und gedachter erbarer rath das folgende jahr, nach frag und inquiſition gehalten, ob dieſelben 9 ſtimmwerk verfertiget, hat der alte geſell nicht allein von der principal octaf (ungeacht alles uf dem burgerlichen rathhaus in gegenwarts eines erbarn, wolweiſen raths, praesente quoque D. superintendente, M. Enoch Widmanno, M. Theodoro Grammano et organicine, deutlich benamet und beſchrieben worden), als dem beſten ſtimmwerk nichts wiſſen wollen, ſondern man hat auch von ihme erfahren, daß ſchweitzer pfeifen kein ſonderlichs und von andern unterſchiedenes regiſter, ſondern von quintadenen und groben gedackten ein zuſammgezogenes ſtimmwerk ſei, daß alſo nur 8 unterſchidliche regiſter bleiben.

Wiewol man aber nach dem ſprichwort: piscator ictus sapit mit dem alten betrogenen mann hette zufriden ſein und ihne billich noch im anfang, do man den betrug gemerket, removirn ſollen, hat er doch etliche fautores und astipulatores gefunden, welche gerathen, weil es mit dem flickwerk nichts und altes und newes keinen beſtand haben wurde, man ſolte ihme gar ein ſpan newes werk von dreiſſig regiſtern andingen und unter die hende zu machen geben. Darauf man bald das nechſtfolgende jahr zugefahren, das alte corpus ſambt den pfeifen und dem orgelſtul (wie derſelbe anno 1566 verfertiget) und das gantze alte gebewde, auch die balgkammer abzutragen und das holtzwerk gar in einer newen form, wie itzt vor augen, zu bringen, damit die orgel nicht mehr, wie zuvorn, an der wand angeheftet, ſondern uberal frei ſtunde, deſto bas zu derſelben zu kommen. Iſt alſo das gebewde etwas bas heraus uber die bede pfeiler, darein es zuvor geſchloſſen geweſen, gerucket worden. Da dann ſolch holtzwerk, dazu drei ſchock fohrene bretter und ein ſchock bollen gewendet ſind, von Hanſen und Endres Beyern, gebrudern, bei anderthalb jahren zum beſtand verfertigt und von Chriſtof Wulffert, malern alhie, mit farben angeſtrichen, einem ehrbaren rath uber 300 fl. geſtanden hat.

Wie aber die angedingten ſtimmwerk von dem alten hudler verderbet und wie ſchendlich er die herren betrogen, wird drunten bei dem 1604. jahr mit wenig worten beruret werden. Und hette man anfangs einen verſtendigen und berumbten meiſter, der ſeiner kunſt richtig, gebrauchet, und dieſem alten landlaufer ein ſolch werk

nicht vertrawet, wurden ufs wenigst eintausend gulden erspart worden sein. Doch kommen gute gedanken hintennach, wanns nun versehen ist.

Nota.

Ehe und dann mehrgedachtes orgelwerk zum ende gebracht, ist indessen ausser unserm guedigsten herren und dem herrn haubtman der halbe rath hinweg gestorben, weil man so viel jahr damit zugebracht und anno 1607 dasselbe allererst vollendet worden.

Kuttelhof. In diesem monat ist der andere halbe theil des kuttelhofs untermauert und vollendet und also das gewelb deßelben über der Saal ganz geschloßen worden. Der anfang und erste theil solchen gewelbs ward anno 1593 gemachet, wie droben bei demselben jahr zu befinden.

Pohrkirche gemahlet. So hat man auch diesen sommer über E. E. raths porkirche zu s. Michael gegen dem predigstul über mit schönen historien aus dem alten testament gezieret und künstlich gemahlet, und ist solches mahlwerk im herbst absolviret worden.

Den 27. julii anno 1601 starb Veronica, des alten Caspar Krausen seel. hinterlaßene witfrau, ihres alters im 80. jahr, ein geborne von Dolla, welche edle geschlecht man vor alters die Blechschmied von Schönwald genennet. Ward den 29. dieses zu s. Lorentzen begraben.

Im augustmonat ist der sachsthurn, dadurch man vom ober bad in die fischergaß gangen, weil derselbe altershalben sehr baufellig worden und man bey nacht ohne grauen und forcht nicht wol dadurch gehen mögen, abgetragen und also der gang frey gemachet worden. Er dienete vor alters zu bewahrung der stadt, sintemal eine hölzerne bruck, die man des nachts und sonst zur noth aufziehen konte, an denselben gegen der fischergaß über den graben gemachet ward.

Erdbiedem. Den 7. septembris, 4 oder 5 stund vor tag, ist zue Nurnberg, Bamberg, Neustadt an der Aisch, Onolzbach, Frankfurt, Aschenburg, Heidelberg ꝛc. ein ungewöhnlich erdbiedem vermerket worden, da sich die gebeude, vornehmlich die hohen thurne, gleich wie eine wiege hin und wieder bewegt, also daß die glocken in denselben geschwanket und

ſich ſelbſten geleutet und geklungen, auch die wächter uf den thürmen umb hülf und rettung an etlichen orten geſchrien, beſorgende, es möchte alles in einen haufen fallen. Die physici oder naturkündiger nennen dieſen art des erdbiedems agitationem vel successionem. Eben in dieſem erdbiedem iſt churfürſt Friederichen pfaltzgrafen ꝛc. ein junger herr zu Heidelberg geboren worden.

In dieſem monat hat das chriſtliche kriegsvolk dem Türken Stulweiſenburg in Ungarn, welches er anno 1553 mit liſt und teufliſchen renken eingenommen, wiederumb abgetrungen. Stulweiſenburgk.

Den 13. octobris, zue nachts umb 9 uhr, iſt eine ſcheun mit getrait zur Oſſeck, den 14. diß ſeind zu nachts zu Schönlind hinter Rehſaw zween höf ausgebrant. So hat man auch an anderu orten in dieſem jahr viel brandſchäden erfahren, ſonderlich aber zu Eisleben, welche ſtadt im auguſtmonat faſt gar ausgebrant und unſeglichen ſchaden erlitten hat. Feuersnoth.

Dieſes jahr haben wir einen naßen, ſchneeigen, froſtigen und gar ungeſchlachten böſen herbſt gehabt, daß man das übrige getrait ufm land, ſonderlich was am wald gelegen, nicht wohl einbringen können. Nach Martini iſt an vielen orten noch habern, kraut und grummat ufm feld geſtanden, welches von froſt und ſchnee übereyleit, endlichen gar ſtehend blieben und zu ſchanden worden. Etliche haben den unzeitigen haberu, ſo wenig ſonnen gehabt, mit rechen aus dem ſchnee gekratzt, gedorret und dem vieh gegeben, weil er ſonſten nicht zu gebrauchen geweſen. Eben diß wetter hat den wein verderbet, daß er ſauer und ungeſchmack, auch wenig gnug eingeſamblet worden. Die winterſaat hat auch wegen der kält böſes fortkommen gehabt.

Dann, den 6. novembris, hat ſich eine groſe, grimmige kält ungewöhnlich ereignet, welche bis ufm 4. decembris gewehret, da inmittels alle waßer faſt durchaus gefrohren und viel leut hin und her ufm feld todt gefunden worden, welche durch ſolche groſe kält überweltiget und geſtorben ſind. Gedachten 4. decembris iſt gelinder wetter angefallen, daß der ſchnee und eis mehrern theils hinweg gegangen. Ferner hat es widerumb winderiſch wetter mit ſchnee und froſt gegeben, doch viel leidlicher dann zuvor, und hat keinen beſtand gehabt, alſo daß dieſes gewitter für den winter des folgenden jahrs billig geachtet worden. Zum anfang des newen jahrs biß zum halben hornung iſt ein vermengt aprilenwetter, hernach aber mehrers theils ſchönes und zimblich warmes gewitter geweſen. Winter des vorigen jahrs fellet in dieſen herbſt.

Groß gewäßer.

Den 21. decembris und die folgenden tage hat der ſtete regen neben einem grauſamen ſturmwind ein ſchreckliches, groſes und dieſer zeit gar ein ungewöhnliches gewäßer erreget, dadurch die waßer an allen orten und enden teutſchs landes ſehr angelaufen, dergleichen in 104 jahren nicht erfahren: dann nicht allein die mühlen beſtanden und man weder aus- noch einkommen mögen, ſondern es ſeind auch viel perſonen, eines theils auch ſambt den roßen ertrunken, desgleichen ein herzog von Lünnenburg[1]) nicht weit von Straßburg. An den mühlen und was ſonſten am waßer geſtanden, auch in unzehlich viel ſtädten und flecken iſt unzehlich groſer ſchade geſchehen. Zue Nürnberg und anderswo hat man von einer gaß zur andern mit ſchifflein fahren müßen. Allhie hat es viel flöß und etliche ſtös holz weggeführet, zum theil auch die fiſchcäſten zerrißen, und iſt ſolches allermeiſt donnerſtag den 24. decembris, am h. abend geſchehen. Acht tag hernach, als donnerſtag den 31. decembris, am abend des h. neuen jahrs, als der regen abermal ſehr angehalten, ſeind die waßer zum andern mahl ſehr heftig und doch nicht ohne ſchaden ausgelaufen. Dergleichen iſt wiederumb geſchehen donnerſtag den 14. jan. des 1602. jahrs, abermals den 17. jan., den 2. ſonntag nach trium regum, als es freytags zuvor ſehr geſchneyet und den ſonnabend als den 16. jan. darauf einen ganzen tag an einander und die folgende nacht geregnet ſambt erſchrecklichen ſteten ſturmwinden. Da man dann auch die pferd und ander vieh aus dem ſpital ziehen müßen, damit ſolche im großen waßer keinen ſchaden nehmen möchten, wie ſonſten an andern orten geſchehen, da menſchen und vieh und die gebeude beſchädiget worden.

Es haben unſere liebe vorfahren alhie zwar anno 1497 auch groſe auslaufen der waßer, welche in den zwölf nächten der weyhnachten feyertagen ſich wegen des ſeltſamen ſchneyen und regenwetter ereignet, ufgezeichnet und der poſteritet zu gedenken hinterlaßen; wird aber kein ſonderlicher ſchad, der ſich darbey zugetragen, vermeldet.

Donnerſtag nach Pauli bekehrung, den 28. januarii, als es die nacht zuvor heftig geregnet und die waſſer nochmaln ſehr ausgelaufen, doch nicht mit ſo groſem ſchaden als zuvorn.

---

[1]) Franz, Dompropſt von Straßburg.

Anno 1602.

Zu anfang des neuen jahrs, weil das wetter sehr seltsam, mehrers theils mit regen, sonnenschein und wenig schnee abgewechselt vermenget, als wer es im aprilen, weiln auch die effectus der vorgehenden grosen finsternus in diesem jahr zusammen gefallen, haben sich auch wunderliche krankheiten ereignet und sonderlich ein allgemeine seuch, welche fast ganz Teutschland durchkrochen wie anno 1580 der hahnenzipf. Dann die leut haben beschwerung am haubt gefühlet, seind träg und unlustig worden, haben die strauchen oder schnuppen, eines theils auch die fleck bekommen und sich sehr übel befunden, doch in wenig tagen beßerung gefühlet. Eines theils, sonderlich auf dem land, die ihrer nicht recht in acht genommen, seind an solcher beschwerung gestorben. Doch hat es mit den flecken, welches eigentlich petechiae pestilentiales gewesen, fortgefahren und den alten leuten hart zugesetzet, daß man sich nicht wohl in die krankheit schicken können, weil sonderlich wegen des warmen, schönen wetters, so sich vom halben februario biß uf den 20. aprilis erstreckt, ein gefährliche haubtkrankheit mit zugeschlagen. Darauf alsbalden eine giftige pestilenz erfolget, die viel personen weggeraumet, wie drunten ferner folgen wird.

Wunderliche krankheiten.

Den 20. aprilis ist auf das warme, schöne wetter ein kalt, ungeschlacht gewitter mit schnee und gefröst gefolget zween tag lang, dadurch die blüt an den beumen und zum theil der weinwachs verderbt worden; darauf wiederumb ein schönes wetter eingefallen.

Ungeschlacht wetter.

Den 16. februarii, an der fastennacht, abends umb 9 uhr hat sich feuersgefahr in der obern badstuben bey Hans Schmidt ereignet, welches gleichwohl durch gottes guade, weil die obrigkeit und burgerschaft bey zeit zugesprungen, wiederumben geleschet worden.

Feuersgefahr.

Den 28. martii, am palmsontag ist der Rabensteiner mahlzeit, weil zuvor etlich mal im spital unwillen daruber entstanden, in das rathhaus verlegt worden, seind aber die Rabensteiner dabey nicht erschienen, ungeachtet sie altem gebrauch nach solenniter darzu beschrieben worden.

Rabensteiner mahlzeit wird ins rathhaus verlegt.

Teuerung des fleiſches.

Zu dieſer zeit, wie auch die folgenden jahr iſt das rind- und kalbfleiſch, ſowohl das ander übel zu bekommen und ſehr teuer geweſen, alſo daß man ein altes, ungeſchmackes rindfleiſch umb 10 d. gegeben, welches nicht 6 d. werth geweſen; und des guten hat man wenig geſehen, mit dem kalbfleiſch das pfund umb 8, 10, 12 pfenning.

Beilage.

Das Stadtrecht von Hof vom Jahre 1436.

Anno 1436 hat marggraf Friderich zu Brandenburg ꝛc. in zweien unterschidlichen briefen der stadt Hof alte recht confirmirt, welche aus seines herrn vatern burggrafen Friderichs zu Nurnberg brief, anno 1377 gegeben, und dann aus Heinrichen des jungern vogts von Weida begnadigung anno 1319 und abermal aus Heinrichens des jungern vogts von Weida confirmation anno 1368 von wort zu wort genommen sind. Dieselben zwen unterschidlichen brief sind allhie zusammen gezogen und durchaus einer meinung, allein daß in dem einen etliche mehr wort begriffen sind, welche ich in dieses zeichen [ ] eingeschlossen hab. Was aber der stad privilegia anlangt, sind dieselben idesmal von der herschaft und dann auch von dem hochgedachten marggraf Friderichen ꝛc. anno 1420, donnerstag nach Michaelis in gemein bekreftiget und bestetiget, wie droben bei diesem jahr gemeldet worden. Die confirmation der alten stadrecht ist diese:

Wir Friderich von gottes guaden marggraf zu Brandenburg, des heiligen romischen reichs ertzcämmerer und burggraf zu Nurnberg, bekennen offentlich mit diesem brief gegen allermenniglichen, die ihn sehen, lesen oder hören lesen, daß uns unser liebe getrewe burgermeister, rath und gemeine unser stad zum Hofe an der Regnitz gelegen einen brief furbringend geweist und verhören lassen haben, ihne von dem hochgebornen furstен und herren Friderichen burggrafen zu Nurnberg, unserm lieben herrn und vater seligen loblicher, gedechtnus, gegeben und uns vleissiglichen und demutiglichen angerufet und gebeten haben, ihnen solchen vorgenanten brief zu vernewen, zu bestetigen, zu confirmirn und dabei zu handhaben. Haben wir angesehen ihr vleissige und getrewe willige dinste, so sie uns, unsern altworderen und unser herschafte lange zeit her williglich gethan haben und uns und unsern

erben hinfur noch wol thun ſollen und mugen, und haben ihnen fur uns, unſer erben und nachkommen von beſundern gnaden den vorgenanten brief vernewet, beſtetiget und confirmirt, vernewen, beſtetigen und confirmiren ihn den in kraft diß briefs, ſie getrewlichen dabei zu handhaben und bleiben zu laſſen, ohne allen eintrag und ohn alles geverde, wie der denn von wort zu worte inhelt und hernach geſchrieben ſtehet:

Wir Friderich von gottes gnaden burggrafe zu Nurnberg bekennen und thun kund offentlichen mit dieſem brief fur uns und alle unſere erben und nachkommen, daß wir angeſehen haben große klag und gebrechen, die fur uns kommen ſein manigfaltiglichen von zweiung und unvereinung wegen unſer lieben getrewen der erbaren leut[1]) uf dem land und der burger unſer ſtad zum Hofe, und haben auch wol bedacht, daß gemeiner nutz, ehr und gemach[2]) bede der lande und der leute ſowol gemehret und geſterket werden, als davon daß einmutigkeit und gemach zwiſchen ihnen gemacht und beſtetiget werde. Davon haben wir mit wolbedachtem mut und mit rathe und rathes eine einigung zwiſchen ihnen gemacht und funden machen und beſtetigen auch die wiſſentlich mit dieſem briefe, als von wort zu wort hernach geſchrieben ſtehet:

Des erſten, ob ſich ein man vom lande, weß man er iſt, in die ſtad zum Hofe will verwegloſen,[3]) das mag er thun alle jahr in vierzehen tagen vor unſer lieben frawen lichtmeß oder in vierzehen tagen hernach. Und ſoll ihn ſein herr danne, von deß gut er ziehen will, ungehindert laſſen fahren und nach ihm in die ſtadt alles, das er uf demſelben gut farender haab hat, treiben und tragen laſſen; ausgenommen den miſt, der auf dem gut iſt, den ſoll der abgezogene man darauf bleiben laſſen. Und ſoll auch derſelb abgezogene man den winterbaw, den er auf das gut geſeet hat, hinter ſich ſchneiden und fuhren wohin er will, doch alſo daß er dem herren, deß das gut iſt, den kunftigen ſ. Michels zins davon reichen ſoll und geben. Nach derſelben zeit ſollen unſere burger die vorgenanten niemand verwegloſen, es geſchehe dann mit des herren, von dem ſich ein man verwegloſen wolt, wiſſen und gutem willen. So ſoll auch niemand ſeinen

[1]) Erbare leut wurden vor alters die adelsperſonen genennet, alſo auch in dieſem brief durchaus (Randnote des Schreib.).

[2]) Bequemlichkeit.

[3]) abziehen.

man, der ſich in der vorgeſchriebenen zeit in die ſtad alſo verwegloſen will oder darein verwegloſet hette, daran und an allen obgeſchriebenen dingen engen noch irren ohn gefehrde. Und hette auch ein herr oder fraw, ſie weren erbar oder burger, geiſtlich oder weltlichen, ſeinen man imand mit gelubden oder ſonſt verſtricket,[1]) hinter ihm zu bleiben, oder noch thete, dieſelbe verſtrickung ſoll ewiglich weder kraft haben noch gewinnen in kein weis, ſondern gentzlich ab und unmechtig ſein.

Auch ſo ſoll und mag ſich keines burgers noch burgerin gut zu dem Hofe, wie das genannt iſt, das in der ſtad oder uf der mark zu dem Hofe gelegen iſt und das zu kaufrecht gehöret,[2]) nicht verfallen noch ledig werden, ſonder es ſoll ungehindert uf die nechſten freund erben und gefallen oder an die ſtete, dahin es von denen, dere das gut iſt, hingeſchicket[3]) wird.

Iſt auch iemand uf dem land einem burger oder burgerin ſchuldig, iſt der, der ſchuldig iſt, ein erbar man, ſo ſoll der richter dem burger, nach dem als er das an ihn bringt, in vierzehen tagen von ihm eines rechten uf erbarer leut urtheil helfen; wer aber der ſchuldig iſt ein gebawer, ſo ſoll ſein herr, hinter dem er ſitzt, nach dem als der burger oder burgerin ihme umb die ſchuld klaget, eines rechten von ihm in vierzehen tagen helfen. Geſchehe das nicht, ſo möchte der kläger darnach den erbarn man oder gebawer umb dieſelbe ſchuld unbeklagter ding wol pfenden und uſhalten. Begert er dazu unſers richters oder der ſeinen, die ſollen ihm dazu beholfen ſein.

Thut ein man einen todſchlag und wird darumb flüchtig [in eines bidermans haus, da ſoll der richter noch kein ſeiner boten eingehen, er ſoll zwen burger hinein ſenden und einen ſeiner boten; finden ſie ihn darinnen, ſo ſollen ſie ihn dem richter heraus antworten; will aber der richter das haus beſetzen, das ſtehet bei ihm. Wird aber der man flüchtig] und kombt auch davon und tritet an ſein laugnen,[4]) ſo ſoll er ſelb ſiebend dafur kommen; und kommet er dafur nicht als recht iſt, ſo ſoll man das gut beſchawen: richtet er ſich nicht, ſo iſt das dritt theil unſer und die zwei theil der frawen und kinder.

Thut aber ein gebawr einen todſchlag oder ein auswendig[5]) man, wer er iſt, begreifet ihn der richter oder die ſeinen in der ſtadt oder uf der ſtraßen, ehe er uf ſeines herren gut kombt, was er bei ihm

[1]) verbinden, verpflichten.
[2]) frei veräußert werden kann.
[3]) letztwillig vermacht.
[4]) läugnet.
[5]) auswärtiger.

begreifet, das mag er wol nehmen; kombt er aber uf seines herrn gut, so soll er ihm nicht mehr abgewinnen, dann als sein gurtel hat begriffen. Thut er aber ein unfug und kommet uf seines herrn gut, so mus man ihn darumb vor seinem herren beklagen. Begreift man ihn aber in der stadt oder uf der straffen, so mus er umb dieselbe unfug der stadt recht leiden.

Wer bei tag futtert (das vieh in eines andern gefried oder wiesen gehen leset oder dieselbe abgraset), der soll das mit dreien pfunden hellern bussen; futtert er bei nacht, der busse es mit sechsen.

Es mag auch niemand den andern besagen,[1]) das ihme an seinen leib, ehr oder gut tritt, dann mit zweien, die zu dem rechten geschworen haben und zu denselben zeiten geschworne schöpfen (oder rathspersonen) sein.

Were auch daß ein man ein lehme[2]) thet, der deß mit der wahrheit uberkommen[3]) wird, der ist dem richter drei pfund und dem kleger fünf pfund heller verfallen. Wer er sein unschuldig, so soll er mit sein eines hand dafur treten (mit einem geschwornen eid sich ledig machen).

Wer einer flisenden wunden wird uberwunden,[4]) der soll dem richter ein halb pfund und dem kleger ein halb pfund heller geben; und ob er dafur tritt, das were mit sein eins hand. Wer ein einfeltige[5]) wunden thut, der soll dem richter 36 heller geben; wolt er dafur treten, das were mit sein eins hand.

Es mag kein burger den andern kempflichen nicht ansprechen,[6]) noch ein auswendig man einen burger; doch mag ein burger einen auswendigen wol ansprechen, doch also daß er der auslendisch burgerrecht vor hab aufgeben.

Wer eine heimsuch[7]) thut, deß mag man ihn nicht uberwinden, denn mit zuhawener[8]) thur oder mit nachgebawern oberseit und unterseit. Wird er deß uberwunden, das ist dem richter dreissig schilling heller und dem kleger dreissig schilling heller; will er dafur treten, das soll er selb dritt thun.

---

[1]) anklagen.
[2]) Lähmung.
[3]) überführt.
[4]) überführt.
[5]) einfach, leicht, Gegensatz zu fließend.
[6]) zum Zweikampf herausfordern.
[7]) Hausfriedensbruch.
[8]) zerhauener.

Der kirchtag (oder jarmarkt) ſoll ſtehen drei tag vor ſ. Laurentzen-[1]) tag und drei tag hernach. Thut aber imand ein unfuge in demſelben kirchtagesfried, der deß uberwunden wird, der iſt verfallen dem richter dreiſſig ſchilling heller; will er mit dem rechten daſur kommen, das were ſelb dritte.

Ob ein man den zoll entfuhret,[2]) der ſoll das thun nach dem ſtadrecht zu Nurnberg.

Wolt imand der burger urlaub nehmen (das burgerrecht aufgeben), der ſoll das nehmen fur unſerm richter oder von ſeinem gewalt[3]) und vor zweien geſchwornen ſchöpfen der ſtadt und ſoll darnach in vierzehen tagen vor der ſtad gericht gerecht werden allen den, die in dem gericht zu ihm zu ſprechen haben. Hat aber er zu iemand in dem gericht geſeſſen zu klagen, von den ſoll er hinter ſich jahr und tag in der ſtadt oder vor ſeinem herren recht nehmen.

Es ſoll kein richter keinen burger zu gefengnus legen, er ſoll das recht von ihm verburget nehmen,[4]) ohn allein umb ſach, die den hals antreten.[5]) Was auch der richter leihet, das zu der ſtad gehöret, das hat kraft.

Wer ein pferd oder kuh anfanget,[6]) uf dem land oder in der ſtadt, der ſoll den anfang[7]) legen,[8]) wo das pferd oder die kuh iſt. Iſt daß er deß laugnen wolt, ſo ſoll es der bot behalten, den der richter leihet. Wer aber daß ſich ein man der buße derwegt[9]) und anfenget ein pferd oder eine kuh ohn des richters boten, die bues were 36 heller, und thet damit in dem gericht was recht iſt.

Wer eine notzöge[10]) klaget, der ſoll es ſchreiend vollbringen mit geſtraubtem haar und mit zuriſſen kleidern: wo das nicht geſchehe, wolt deß einer unſchuldig werden, ſo ſoll er ſelb ſiebend daſur treten.

Kein richter ſoll imand in die ſtadt geleite geben fur gulte, er thu es dann mit deß worte, dem er ſchuldig iſt.

Kein wirth ſoll keines burgers ſohn noch knecht noch broteſſer[11]) nicht höher wehren,[12]) denn ſein gurtel beſangen[13]) hat.

---

[1]) Auguſt 10.
[2]) unterſchlägt.
[3]) Stellvertreter.
[4]) Bürgſchaft dafür annehmen, daß ſich Angeſchuldigter dem Gericht ſtellt.
[5]) angehen.
[6]) geſtohlenes Gut in Beſchlag nehmen.
[7]) geſtohlenes Gut.
[8]) ſtellen, zur Stelle bringen.
[9]) weigert.
[10]) Nothzucht.
[11]) Diener.
[12]) Credit geben.
[13]) hält, einſchließt (an Geld).

Es ſoll niemand in freien waſſern fiſchen, er wolle ſie dann ſelber eſſen.

Wer vor gericht einen meineid ſchwehret, wird er ſein uberwunden, der mag keines mans ſtat mehr verſtehen[1]) und ſoll das buſſen als recht iſt.

Man ſoll keinen man fur den andern pfenden, er ſolle ihm dann ſelber (ſei ihm ſelbſt ſchuldig), es were dann daß er beweiſen möchte, daß man ihm dort rechtes nicht helfen wolte.

Der richter mag nichts bezeugen noch keiner ſeiner knecht ohn der freien boten einen; der geſtehet[2]) umb ein unfug wol.

Wer an dem markttage ein unfug thet, deß unfug iſt zwifeltig.

Es ſoll kein gaſt ſchenken noch gewand ſchneiden.

Es ſoll auch niemand gewand ſchneiden noch multzen noch brewen uf dem land, es ſey dann daß wir oder unſer richter das multzen und brewen mit namen erlauben. Dann erbar leut und pfaffen mögen wol multzen und brewen als viel als ſie biers in ihren heuſern mit ihrem geſinde bedörfen, und nicht mehr.

Wo der richter raubes innen wird und darnach ſendet, wer das wehret, den ſoll man fur einen rauber haben.

Alle holtzweide[3]) und ander weide ſollen frei ſein, ohne wieſen und uberhawe,[4]) die man heget.

Hat ein man getrank feil, unfuget[5]) da ein ſchnöde man mit böſen worten oder werken, zuſchlegt[6]) ihn der wirth, darumb bedarf er gegen niemand keine buſe leiden, es were dann daß er lehme oder todſchlag thete.

Fur alle gulte tritt ein man mit ſein eins hand, ohn fur vergoltene[7]) ſchuld.

Wer des markts geniſen[8]) will, der ſoll ſein auch entgelten.[9])

[Fehret ein man in des andern holtz und begreift ihn der förſter, er ſoll ihm ein pfand geben; wehret er es ihm, er hat unrecht gethan. Fehret er aber heraus, begreift er ihn auf der ſtras, er ſoll ihn nicht pfenden, er ſoll es ſeinem herren klagen.

Kein fahrender[10]) man noch bader ſoll kein meſſer noch ſchwert tragen, er wolle dann wandern auf die ſtras.

---

[1]) vertreten.
[2]) Zeugniß abgeben.
[3]) Wald.
[4]) eingezäuntes Grundſtück?
[5]) treibt Unfug.
[6]) ſchlägt.
[7]) zurückgezahlte.
[8]) die Vortheile des Marktes genießen.
[9]) bezahlen.
[10]) herumziehender (mit dem Nebenbegriff des Unehrlichen).

Juden und alle, die des markts genieſen wollen, die ſollen den burgern helfen wachen.

Alle die geſetze, die man ſetzet von wein, von bier, von metl, von brot und] alle die geſetze, die die burger ſetzen mit des richters worte,[1]) wer daran wandelhaft[2]) wird, das were des richters halb und halb der ſtadt.

Und daß ſolche abgeſchriebene einigung ſtet, gantz und unverruckt werden gehalten, darumb haben wir dieſen brief verſigelt mit unſerm groſen anhangenden inſigel. Der gegeben ward zu Blaſſenberg, nach Chriſti unſers herren geburt dreizehenhundert jahre und darnach in dem ſibenundſibenzigiſten jahre, an ſ. Jacobs tage des heiligen zwölfboten.

Und diß alles zu wahrer urkund geben wir den burgermeiſtern, rathe und gantzen gemein unſer ſtad zum Hof dieſen unſern brief mit unſerm anhangenden inſigel verſigelten. Der geben iſt zu Blaſſenberg, an unſer lieben frawen tage lichtmeſſe, nach Chriſti unſers herren geburt vierzehenhundert jahre und darnach im ſechsunddreiſſigſten jahre.

---

[1]) Zuſtimmung. | [2]) ſtrafbar.

Die Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs des Aeltern von Brandenburg auf der Plassenburg.

Die Burg zu Nürnberg und die Kadolzburg bei Fürth waren die vornehmsten Wohnstätten der Nürnberger Burggrafen während des 13. und 14. Jahrhunderts. In der Folgezeit kam neben der Kadolzburg namentlich die Plassenburg oberhalb dem bierberühmten Kulmbach in Aufnahme. Die Anfänge derselben verlieren sich im grauen Dunkel des frühen Mittelalters. Ursprünglich höchstwahrscheinlich Eigengut der mächtigen Familie der Babenberger gelangte die Veste im 11. Jahrhundert durch Heirath an das bayerische Grafengeschlecht der Andechse. Nach dem Tode des letzten dieses Hauses (1248) fielen seine fränkischen Besitzungen in Ermanglung männlicher Erben an seine drei Töchter, von denen die mittlere, Beatrix, verheirathet an den Grafen Otto von Orlamünde, die Herrschaft Plassenburg erhielt. Aber noch keine hundert Jahre später fiel dieselbe durch Kauf an die Nürnberger Burggrafen. Damit beginnen für die Plassenburg ihre glänzendsten Zeiten. Burggraf Johann III. verlegte seine Residenz von Nürnberg hieher und Elisabeth von Bayern, die Gemahlin des ersten Zollern'schen Kurfürsten, genannt die „schöne Els", führte von hier aus während der Abwesenheit ihres Gatten in der fernen Mark Brandenburg strenges Regiment. Nach dem Tode Kurfürst Friedrichs I. fiel die Plassenburg an den ältesten Sohn Johann. Freiwillig hatte er der ihm zukommenden Kurwürde entsagt, um sich fern vom Geräusch der Welt den Wissenschaften, insbesondere seiner Lieblingsbeschäftigung, der Alchymie, zu widmen. Die Mark Brandenburg scheint damals trotz der mit ihrem Besitz verbundenen Kurwürde keine große Anziehungskraft auf die Hohenzollern ausgeübt zu haben, denn auch der zweite Sohn Friedrichs I., Kurfürst Friedrich II., trat freiwillig von seiner hohen Würde zurück, um auf der heimathlichen Plassenburg seine Tage zu beschließen. Nach der Niederlage des Markgrafen Albrecht Alcibiades bei Sieversbausen (1553) von den

Feinden desselben eingenommen und zerstört, wurde die alte Stammveste allerdings von seinem Nachfolger Georg Friedrich wieder aufgebaut, aber der Aufenthalt in ihr schien den Besitzern doch verleidet zu sein, so daß schon 1603 Markgraf Christian die Residenz nach Bayreuth verlegte. Noch zweimal hatte in der Folgezeit die Plassenburg eine Belagerung auszuhalten. Das eine Mal versuchte Wallenstein alle seine Kriegskunst vergeblich gegen dieselbe, das zweite Mal lieferte nach der Schlacht bei Jena die schmachvolle Feigheit des preußischen Commandanten die Festung fast auf die erste Aufforderung des Feindes demselben in die Hände; zum zweiten Male wurde der stolze Riesenbau geschleift. Jetzt dient die Veste als Landeszuchthaus.

An die Plassenburg heftet sich die düstere Sage von der weißen Frau des Zollerischen Hauses.[1]) Aber die grausige Geschichte von dem Mord der Orlamündischen Erbkinder durch ihre eigene, von Liebeswahn bethörte Mutter ist nicht die einzige Tragoedie, die sich hinter den dunkeln Mauern dieser Veste abgespielt hat. Noch manche andere kennt die Geschichte, aus älterer und neuerer Zeit, wenn auch die schauerliche Tragik jenes Kindermordes in der späteren Geschichte nicht mehr erreicht worden ist.

Zunächst wollen wir von einem Drama innerhalb der Zollerischen Familie berichten: nämlich von der Gefangenhaltung Markgraf Friedrichs d. Ä. von Brandenburg auf der Plassenburg durch seine eigenen Söhne während der Jahre 1515—1527. Markgraf Friedrich d. Ä. von Brandenburg war der zweite Sohn des Markgrafen und Kurfürsten Albrecht Achilles, jenes tapferen und ehrgeizigen Zollernfürsten, der in der Geschichte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter den vielen bedeutenden Fürstencharakteren einer der bedeutendsten und anziehendsten ist. Wie bei wenigen seiner Zeitgenossen waren bei ihm diejenigen Eigenschaften, die man gemeiniglich die ritterlichen nennt, zu einem Gesamtbild fesselndster Art vereinigt. Feuriger Mut, zügelloser Ruhmes- und Thatendrang wurden durch die glänzendsten äußeren Gaben gehoben: eine heldenhafte Gestalt, ein leuchtendes Auge und eine körperliche Kraft und Gewandtheit, der im Feld- und Turnierkampf kein Gegner gewachsen war. Schon frühzeitig wurde er daher von den Zeitgenossen neidlos als die Krone der deutschen Ritterschaft und Hort des Adels gepriesen. Nicht nur aus seinen Landen, aus

[1]) Vgl. Hohenzoll. Forsch. I. S. 439 u. flgd.

ganz Deutschland strömten auf seinen Ruf die Ritter mit ihren Knappen und Frauen zu den von ihm angestellten Turnieren zusammen; namentlich das wenige Monate vor seinem Tode in Ansbach gefeierte Turnier gehört zu den glänzendsten und besuchtesten des ausgehenden Mittelalters. Markgraf Friedrich war, was äußere Vorzüge anlangt, ganz das Ebenbild seines Vaters; was ihm dagegen im Unterschiede von diesem mangelte, war der scharfe Verstand und wirtschaftliche Sinn Albrechts, der es diesem, trotz unausgesetzter Kriegszüge und seines kostspieligen Hofhaltes, möglich gemacht hatte, die Einnahme der beiden fränkischen Fürstentümer von 30000 fl. bis zu seinem Lebensende auf 70000 fl. zu erhöhen und sämtliche überkommene Landesschulden zu tilgen. Bei der Theilung der fränkischen Lande nach des Vaters Tode hatte Friedrich auf seinen Teil das untergebirgische Fürstenthum Ansbach, sein jüngerer Bruder Sigismund Kulmbach und Bayreuth erhalten. Dieser starb jedoch schon 1495 und vererbte seinen Antheil an Friedrich. Derselbe war seit 1479 mit einer Tochter des Königs Kasimir von Polen verheirathet. Kaum 16 Jahre alt hatte er an der Seite seines Vaters einen Feldzug gegen die Pommern mitgemacht. 1488 nahm er Theil an dem Kriege, der von Kaiser Friedrich III. zur Befreiung des jungen Königs Maximilian gegen die Niederländer in Scene gesetzt wurde. 1499 diente er als kaiserlicher Befehlshaber gegen die Schweizer, 1509 gegen Venedig, und zwar mit solchem Glück, daß ihm Maximilian eine Zeit lang die Verwaltung Veronas übertrug. Überall zeichnete er sich durch Muth und Tapferkeit aus; zu statten kam ihm dabei seine gewaltige Körpergröße. Im Besitz des verstorbenen Kaisers Friedrich befand sich ein wahrscheinlich von Veit Hirschvogel herrührendes Portrait Friedrichs, das einen wahrhaft imponierenden Eindruck auf den Beschauer macht, namentlich auch durch den prachtvollen, lang herabwallenden Bart. Wir glauben es diesen Zügen, daß ihr Träger einer der ritterlichsten und unternehmungslustigsten Fürsten seiner Zeit war. Die Kehrseite dieses verführerischen Bildes war eine sich mehr und mehr steigernde Verschwendungssucht und Prachtliebe. Sie kam namentlich der Plassenburg zu gute: 11000 Goldgulden — eine für die damaligen Verhältnisse höchst bedeutende Summe — verwandte Friedrich auf den Ausbau und die Ausschmückung dieser seiner Lieblingsburg. Natürlich litten die Unterthanen arg unter den Steuern und Auflagen, die der üppige Hofhalt ihres Fürsten nothwendig machte. Ganz besonders

hatte es Friedrich auf die reichen Klöſter ſeines Landes abgeſehen. Wir beſitzen eine gleichzeitige Aufzeichnung des Abts Sebald Bamberger von Kloſter Heilsbronn, der uralten Grabesſtätte der Zollern, über dieſe Dinge.[1]) Mit großem Gefolge überfiel der Markgraf[2]) Jahr für Jahr, zuweilen mehrmals im Jahre, namentlich dann, wenn die Mittel der Hofhaltung momentan zur Neige gingen, das Kloſter und ließ ſich als Gaſt Tage, ja Wochen lang verköſtigen. Da begegnen uns dann Stoßſeufzer des Abts über die Praſſerei und Schlemmerei der Hofleute, die unter den vorſichtig aufgeſpeicherten Vorräthen des Kloſters eine ſchlimme Verwüſtung anrichteten. Daher denn auch das erleichterte Aufathmen, als der Alte endlich durch ſeine Söhne unſchädlich gemacht wurde. Freilich trieben es dann — was ſich der ehrliche Schreiber nicht hatte träumen laſſen — die Söhne womöglich noch toller als der Vater.

Mit achtzehn Kindern war Friedrichs Ehe mit der polniſchen Sophia geſegnet. Am bekannteſten von dieſen iſt der dritte Sohn Albrecht, der letzte Hochmeiſter des deutſchen Ordens und der erſte Herzog von Preußen, geworden. Der älteſte Sohn war Kaſimir, ſo genannt nach ſeinem mütterlichen Großvater, der zweite Georg, den die Geſchichte den „Frommen“ nennt. Außer dieſen kommt bei der Kataſtrophe vom Jahre 1515 noch der in ſpaniſchen Dienſten befindliche fünfte Sohn Johann in Betracht, der ſpäter die Wittwe König Ferdinands von Arragonien heirathete und von deſſen frühzeitigem jähen Ende wir noch weiter unten reden werden.

[1]) Stillfried, Kloſter Heilsbronn S. 241 flgd.

[2]) Nur eine ſolche Schilderung möge hier Platz finden, und zwar eine aus dem Jahre 1509. „Keine Zunge“ — ſchreibt der Abt — „vermag es auszuſprechen, welche Zügelloſigkeiten gleich beim Abſteigen von den Wagen und Pferden vorkamen. Da war keine Achtung vor dem Göttlichen und Klöſterlichen, beim Mahle keine Rückſicht auf Perſonen und Sitten, keine Tugend, keine Scham und Ehrerbietung dem weiblichen Geſchlecht gegenüber. Nach eingenommenem Mahle wurde im Abteigarten ein Tanz ausgeführt — ein unerhörtes Ereigniß. Mit Einbruch der Nacht zog man ſich in die Zimmer zurück zur Feier bacchantiſcher, ſarazeniſcher Feſte unter hölliſchem Geſchrei und Geheul. Einige ſchwärmten, wie von den Furien getrieben, im Kloſter herum, wüthelen gegen Alles, was ihnen vorkam, brachen die Thüren auf, ſchlugen am oberen Thore, am Thore von dem Burggrafenhauſe und am Thürchen beim Kirchhofe die Schlöſſer ab, trugen um Mitternacht Gefäße heraus vor die Ablei, zerſchlugen ſie und fielen in die Goſſen. Jeder ſuchte den Andern im Trinken zu überbieten. Nur Wenige machten eine Ausnahme. Die Damen ſahen aus den Fenſtern zu.“

Die Seele des auf die Thronentsetzung des Vaters gerichteten Komplotts war Kasimir — um es kurz zu sagen — ein Scheusal in Menschengestalt, wie sie die Geschichte Gottlob! nur selten aufweist. Von dem Blute seiner heldenhaften und hochbegabten Ahnen schien kein Tropfen auf ihn übergegangen zu sein. Durch und durch feige, grausam, heuchlerisch und verlogen, erinnert er an jene wälschen Fürsten, wie sie Machiavelli in seinem Fürstenspiegel vor Augen gehabt hat. Nur ein Zug fehlt diesem Bilde: der wollüstige, schwelgerische Sinn, der dafür dann um so praegnanter bei dem jüngeren Bruder Georg (dem Frommen!) hervortritt. Dieser war schon in jungen Jahren an den ungarischen Hof gekommen und dort Erzieher des jungen Königs Ludwig geworden, dabei aber in einen Schlamm von Wollust und Verschwendungssucht versunken, daß noch heute sein Andenken dort das übelste ist. Später erwarb er durch Kauf das Fürstenthum Jägerndorf in Schlesien, das nach der Achterklärung des Markgrafen Johann Georg (des Wildenbruchschen General-Feldobristen) im Jahre 1621 von Österreich weggenommen wurde. Die Ansprüche des Zollerischen Hauses hat dann erst Friedrich der Große durch seine schlesischen Kriege mit Erfolg geltend gemacht.

Diese drei Brüder kamen nun überein, den Vater vom Throne zu stoßen. Da dies aber nicht so ohne Weiteres anging, mußte ein genügender Grund zu solchem Vorgehen gefunden werden. Sie fanden ihn in einer angeblichen Geisteszerrüttung des Vaters. Nun war der alte Markgraf allerdings seit dem Jahre 1512 nicht mehr so gesund wie früher, aber nichts deutet weder vorher noch nachher darauf hin, daß dieses Kranksein eine Geistesstörung gewesen ist. So wenig argwöhnisch war Friedrich, daß er in der letzten Zeit seinen ältesten Sohn Kasimir zu allen wichtigen Regierungsgeschäften heranzog. Zu Anfang 1515 glaubten die unnatürlichen Söhne den Zeitpunkt zur Verwirklichung ihres Planes gekommen. Die Faschingfeier hatte eine große Menge von Hof- und Dienstleuten auf der Plassenburg versammelt. Der alte Markgraf war, nachdem er an den Vergnügungen des Faschingtages lebhaften Antheil genommen, schlafen gegangen. Da brachen am Aschermittwoch morgens sechs Uhr die Prinzen Kasimir und Johann die Thüre des väterlichen Schlafgemachs ein, erweckten den schlummernden Vater mit rohen Flüchen, erklärten ihn als ihren Gefangenen und ließen ihn unter schrecklichen Drohungen eine Entsagungsurkunde mit ungefähr folgendem Inhalt unterschreiben: Aus merk-

licher Nothdurft und Schwachheit seines Leibes, zur Verhütung ferneren Unraths und Schadens hätte er bedacht, daß bisher seinem Fürstenthum, Land und Leuten nicht ein kleiner, sondern ein großer Schaden zugewachsen und künftig noch größer gedeihen möchte. Dem zuvorzukommen, aus Pflicht gegen seine Kinder, zum Besten des Allgemeinen habe er seinem Sohn Kasimir für sich und seine Brüder sein Fürstenthum, Land und Leute recht und redlich mit wohlbedachtem Muth und zeitigem gehabten Rath übergeben, alle Unterthanen ihrer Pflicht losgezählt und an ihn gewiesen.

Mit diesem Pergament in der Hand erschienen die Prinzen unverweilt in der Versammlung der anwesenden Festgäste und ließen sich von diesen huldigen. Markgraf Friedrich aber brachte man in ein dunkles und enges Thurmgemach. Das Thor des Gefängnißthurmes wurde nur am Morgen für die ablösende Wache geöffnet. Speise und Trank reichte man durch die eisernen Klappen und Gitter herein. Der Markgraf durfte keinen Fuß über die Schwelle setzen, keinen andern Menschen als die Wächter sehen, die sich in seinem Gemach lagerten und größentheils aus rohen Landsknechten bestanden, wie schon die überlieferten Namen — Fetzer, Langheinitz, Langhans, Link, Stubenheitzer, der Würzburger Jörgl u. s. w. — kundthun.

Zwölf lange Jahre hat diese Gefangenhaltung des alten Fürsten gedauert. Aber aus der ganzen Zeit ist uns nicht ein Zeugniß überliefert, das auf eine Geisteszerrüttung desselben schließen ließe. Noch sind die Berichte des damaligen Hauptmanns auf der Plassenburg, Konrad Boß von Flachslanden, über den Zustand des seiner Obhut anvertrauten Gefangenen erhalten: sie sind voll von Theilnahme an dem Schicksale seines früheren Gebieters und Bitten um eine mildere Behandlung desselben. Mit edlem Freimuth versichert er immer wieder den Prinzen, daß dieser angeblich rasende Fürst, der nach der Söhne Behauptung sogar ihr Leben bedroht, sich bisher an Niemand vergriffen habe, sich geduldig mit seinen Wächtern unterhalte und sich überhaupt „wie ein rechtschaffener und guter Mensch“ betrage. Wäre auch nur die leiseste Spur einer Geistesstörung, ja auch nur eine Anlage zu einer solchen vorhanden gewesen, die so lang andauernde Einkerkerung und barbarische Mißhandlung würde sie rasch zur Entfaltung gebracht haben,

Ein Zeugniß des schlechten Gewissens der Söhne war namentlich auch die systematische Fernhaltung der Verwandten von dem Ge-

fangenen. Kurfürſt Joachim I. von Brandenburg kam im Jahre 1518 auf ſeiner Reiſe zum Augsburger Reichstage nach Kulmbach, um ſeinen Oheim zu beſuchen, aber er wurde nicht zu ihm gelaſſen und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Ebenſo blieben die Vorſtellungen der an der Gefangenhaltung nicht betheiligten Brüder, namentlich des Hochmeiſters Albrecht, um Freilaſſung oder wenigſtens eine mildere Behandlung unberückſichtigt. Vielmehr wurde dieſelbe noch eine grauſamere. Bisher hatte der Markgraf mit einem Spiegel, der ja damals immerhin noch etwas Seltenes, auch für einen Fürſten, war, ſich unterhalten: jetzt wurde ihm auch dieſer auf Befehl Kaſimirs weggenommen. Der mitleidige Schloßhauptmann gab ihm manchmal einen Gulden, um mit den Wächtern um Pfennige zu ſpielen: als Kaſimir davon erfuhr, verfiel er in einen förmlichen Wuthanfall über eine ſolche Geldverſchwendung und verbot ſtrengſtens jede fernere Gabe.

In den letzten Jahren ſeiner Gefangenhaltung häuften ſich die Vorſtellungen der verwandten Höfe um die Freilaſſung des Markgrafen derart — auch die Königin von Ungarn, auf deren Huld Kaſimir ſehr angewieſen war, intervenierte zu Gunſten des Alten — daß Kaſimir wenigſtens ſcheinbar eine Nachgiebigkeit bezeugen mußte. Er ließ zu Anfang des Jahres 1525 ſeinem Vater einen Revers vorlegen, von deſſen Unterzeichnung ſeine Freilaſſung abhängen ſollte. In demſelben verpflichtete ſich der Markgraf, auf die Regierung Verzicht zu leiſten, ſich an Niemand wegen der Gefangenhaltung rächen, von dem Hofe ſeines Sohnes Kaſimir nicht entfernen, ja ohne deſſen Erlaubniß nicht aus dem Gemach gehen zu wollen, wogegen ihm der Sohn, damit er lieber darin bleibe, ein „gutes Mäglein hineinlaſſen", darüber nicht zürnen und ſich ſtellen wolle, als wüßte ers nicht. Natürlich — und das hatte Kaſimir vorausgeſehen — weigerte ſich der Markgraf, dies zu unterſchreiben, und die Sachlage blieb wie ſie war.

Und ſie würde ſo geblieben ſein, bis den alten Fürſten der mitleidige Tod erlöſt hatte, wenn nicht noch vor ihm den ruchloſen Sohn in der Blüthe ſeiner Jahre ein jäher Tod ereilt hätte. Er war aus Geiz und Habſucht in den kaiſerlichen Dienſt getreten und nach Ungarn gezogen. Hier ſtarb er, 46 Jahre alt, am 21. Dezember 1527 zu Ofen an der Ruhr. Er iſt derjenige Fürſt geweſen, durch deſſen Grauſamkeit die aufſtändiſchen Bauern in einen förmlichen Verzweiflungskampf getrieben worden ſind. „Markgraf Kaſimir" — berichtet hierüber

der ehrliche Heller in seiner Bayreuther Stadtchronik — „ließ etliche tausend Bauern durch sein Kriegsvolk hin und wieder im Lande umbringen, zog darnach gen Kulmbach, da ließ er in zweien Tagen vierzehn Mannen von Bayreuth, Pegnitz und Kulmbach die Köpfe abschlagen, ferners aber zu Kitzingen ließ er zweiundsiebzig Bürgern und Bauern die Augen ausstechen. Die haben sich hernach mehrenteils mit Geigen, Fiedeln und Singen also blind ernährt und in viel Landen also umhergezogen; die ließen sich an Stecken leiten." [1])

Noch vor Kasimir war, gleichfalls fern von der Heimath, Prinz Johann auf elende Weise aus der Welt geschieden. Er hatte sich, wie wir bereits meldeten, in Spanien mit der Witwe Ferdinands von Arragonien, des eigentlichen Begründers der spanischen Weltmonarchie, vermählt. Die spanischen Königinnen jener Zeit haben alle einen Stich ins Bizarre an sich. Ferdinands Erbtochter, die an den Habsburger Philipp verheirathete Johanna, war ihrem durch hohe körperliche Schönheit und Anmuth des Wesens ausgezeichneten Gatten mit solcher Liebesleidenschaft zugethan, daß sie nach seinem frühzeitigen Tode seine Leiche Jahre lang in einem Glassarge mit sich herumführte. Jeden Versuch, sie von der theuren Hülle zu trennen, beantwortete sie mit einem Wuthausbruch, bis sie zuletzt wirklich in förmlichen Wahnsinn verfiel. Die tiefe Schwermuth, an welcher von ihrem Sohne Karl V. an alle spanischen und ein Theil der österreichischen Habsburger (Rudolf II.) litten, ist durch jene liebeswahnsinnige Königin Johanna in dieses stolzeste und mächtigste Herrscherhaus aller Zeiten gekommen. Von gleicher Liebestollheit scheint ihre Stiefmutter gegen den jugendlichen und schönen Prinzen Johann von Brandenburg erfüllt gewesen zu sein. Sie machte ihn zum Vicekönig von Valencia, sein Einfluß in Spanien war ein gewaltiger: aber auch ihn ereilte ein frühzeitiger Tod. Er starb an förmlicher Erschöpfung aller körperlichen Kräfte — nach einer andern Version an Gift, das ihm seine Gemahlin, deren Leidenschaft er kein Genüge mehr thun konnte, beibrachte — 1525 zu Valencia. In eine Franciskaner-Kutte gehüllt wurde er nahe dieser Stadt in dem Frauenkloster Jerusalem zur Erde bestattet; nicht weniger als 6000 Seelenmessen ließ die zurückgebliebene Gattin zum Heil seiner in der Sterbestunde durch die Erinnerung an den mißhandelten Vater vielleicht grausam gemarterte Seele lesen. Wenn wir

[1]) Hellers Chronik der Stadt Bayreuth z. J. 1525, s. o. S. 178.

uns recht erinnern, hat Kaiser Friedrich, als er als Kronprinz 1883 in Spanien weilte, das einsame Grab seines Vorfahren aufzusuchen unternommen, aber keine Spur von demselben mehr vorgefunden. Noch einen dritten Sprossen des alten ritterlichen Helden ereilte ein jäher Tod in der Blüthe seiner Jahre: den Prinzen Gumprecht, der sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte und frühzeitig nach Rom gekommen war. Das lasterhafte Leben, das damals in dieser Hauptstadt der Welt auch in den geistlichen Kreisen bis hinauf zum Oberhaupt der Kirche herrschte und von dem uns Ulrich von Hutten in seinen römischen Sonetten eine so furchtbar anschauliche Schilderung giebt, erfaßte auch den jungen Zollernsproß und begrub ihn alsbald in einen Sumpf von Lüsten. Ein mitleidiges Geschick hat ihn dann vor einem ehrlosen Untergang bewahrt, indem es ihn durch das Schwert eines deutschen Landsknechts, der nach der Einnahme der Kapitale durch Freundsbergs Söldnerheer plündernd die Gassen durchstreifte, umkommen ließ.

Am furchtbarsten aber bestrafte die rächende Nemesis den moralischen Vatermord am Blute des eigentlichen Urhebers Kasimir. Er ist der Vater des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg, jenes Fürsten, der, wie er durch zügellosen Ehrgeiz und rohe Willkür eine Geißel nicht nur seines Volkes, sondern ganz Deutschlands gewesen ist, sein ganzes Leben hindurch ruhelos umhergejagt wurde, um zuletzt als länder- und leuteloser Reichsächter, fern von der Heimath, sein elendes Dasein elend in der Verbannung zu beschließen. Mit ihm erlosch die alte Kulmbacher Linie der fränkischen Hohenzollern. Kurz vorher war auch die Plassenburg, der Schauplatz unserer Familientragödie, durch die Hand seiner Feinde in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Dem Andenken des zweitältesten Sohnes Markgraf Friedrichs kommt es zu statten, daß er, weniger grausam als verweichlicht und nachgiebig, allerdings erst auf das Einschreiten der Verwandten, nach dem Tode des älteren Bruders den Kerker des Vaters öffnete. Im Triumph geleitete das von allen Seiten herbeiströmende Volk, welches die guten Eigenschaften seines alten Herrn unter dem Druck der folgenden Herrschaft erkennen und schätzen gelernt hatte, den alten Dulder nach Ansbach, wo er fortan seine Wohnung nehmen wollte. Es wurde ihm hier ein kleiner Hofstaat eingerichtet mit einem jährlichen Ausgabeetat von 963 fl.

Noch neun Jahre lebte der alte Markgraf in Ansbach ein ruhiges und gemüthliches Leben. Im Jahre 1531 machte ihm sein Sohn Georg den Vorschlag, nach der Plassenburg zurückzukehren, aber dem Alten graute vor derselben, und so ließ denn Georg den Plan wieder fallen. Unsicher ist, wie sich der Erstere zu der neuen Kirchenlehre stellte: daß er wenigstens an seinem Lebensende sich zu derselben bekannt hat, geht aus einem Briefe seines Sohnes Georg an Luther vom Jahre 1536, in welchem er diesem den Tod des Vaters meldet, deutlich hervor. Begraben liegt Markgraf Friedrich zu Kloster Heilsbronn.

Beilagen.

Ayd deren, die uf meinen alten gn. herrn warten sollen.

Ich glob und schwer meinem gnedigsten herrn herrn Georgen marggraven zu Brandenburg ꝛc., J. Gn. bruder und erben getreu und gewehr zu sein ob dem ambt, das mir von J. Gn. uf J. Gn. herrn und vater zu warten befohlen ist, getreulich und nach bestem meinem vleiß darob zu sein. Erstlich alles meines vermögens in all weg zuvorzukommen und zu verwahren, daß meinem alten gn. herrn kein messer, eysen oder ander ding, wie das namen hat, zu handen bracht werde, dardurch S. Gn. im selbst verlezung thun oder sich damit entledigen möcht, im auch dasselbige für mich selbst nicht zubringen, oder einig messer oder wehre bei mir haben, so ich bei S. Gn. aufwarter bin und die wart an mich kombt; allweg umb sieben uhr des morgens vor der thüer sein und aufwarten, so diejenigen, die gewart, abtreten, daß ich also umb die siebende stund angehe. Ich soll und will auch mit S. Gn. heimblich nicht reden, auch keinem mit S. Gn. heimblich zu reden gestatten, und wo ich dasselbig nicht vorkommen kont, meinem gn. herrn oder an J. Gn. stat einem hauptmann unverzogenlich anzeigen. Ich soll und will auch keinerley schänkung oder lehen von S. Gn. nehmen, und ob ich sehe, daß einer oder mehr von S. Gn. etwas nehmb, was das were, solches bey meinem ayd von stundan einem hauptmann ansagen. Darzu alles dasjenig, das von S. Gn. geredt oder in der versperrung gehandelt wird, niemands mein leben lang offenbaren oder sagen, alein woran gelegen solches meinem gn. herrn oder einem haubtmann anzeigen. Ich will auch S. Gn. keinen brief schreiben, schreiben lassen oder im zu solchem helfen oder brief an S. Gn. hineinnehmen oder geben, oder keinerley anders, es were von essenden ding oder wie das namen gehaben möcht, ohne wissen und befelch des haubtmanns. Ich soll und will auch, ob S. Gn. oder ander solches an mich begerten, in dem gemach nit zutrinken, oder mich einigesmahls den trunk ohne höchstes vleiß, alles meines vermögens bei tag und nacht darvor sein, das S. Gn. nichts erkrieg oder zu handen bring, damit er außbrechen oder sich entledigen möcht.

Ich will auch darbei nicht ſein, daß die inner thür aufgeſperrt werd, es ſeye dann der vogt darbei oder wen der haubtmann darzu verordnet, ſondern mich in der wach bey tag und nacht dermaſſen halten oder nit ſchlafen legen oder S. Gn. ohne wach ſein laſſen, es ſeye dann mein zeit auß und ein ander an mein ſtat an der wach.

Und ob S. Gn. einen andern meiner geſellen, einen oder mehr, ſchlüg, ſchlagen oder rumoren wolt, ſo will ich denſelben zuſpringen, helfen und S. Gn. unſers vermögens, doch unverlezlich umbfahen und in gewalt nehmen, damit S. Gn. kein ſchaden wiederfahr oder andern thun möge.

Ich ſoll und will auch in keinen weg, als oft die wart an mich kombt, von ſolcher meiner wart oder wach nit abgehen, oder S. Gn. allein in ſtuben oder cammern laſſen, es ſein dann mein geſellen angetreten und in dem gemach vorhanden — alles meines beſten vermögens und vleiſſes.

Ich will auch mich umb alle ſachen, ob ich mich mit jemands im ſchloß zertrüg oder zu haderung käme — das doch bei obgemelten meinen pflichten bei mir vermieden ſein ſolle — durch mein gn. herrn oder den haubtmann an J. Gn. ſtat entſchaids genügen laſſen; darzu auch meinem gn. herrn haubtmann in allen gebürlichen ſachen, und ſonderlich ſo er die verwahrung mit mir und andern nach notturft der herrſchaft beſſern wird, willig und gefolgig ſein, und ſo der haubtmann auſſers ſchloß und nit vorhanden were, einem jeden verwalter ſolcher haubtmannſchaft, alles getreulich und ungewehrlich.

Dieſe pflicht haben die aufwarter meinem gn. alten herrn gelobt.

Ich glob meinem gn. herrn an ayds ſtat, das ich S. Gn. treulich warten und S. Gn. nichts zukommen laſſen will, weder in eſſen oder trinken, das S. Gn. perſon oder leib ſchedlich ſein mag, ſondern bei S. Gn. bei tag und nacht willig ſein, getreulich und ohne gevehrde.

Beſonder pflicht deren, die die ſchluesſeln haben ſollen.

Und ich will zu der zeit, ſo mir die ſchluesſeln zu der verſperrung und dem thurm uberantwort werden, dieſelben ſchluesſeln in gueter verwahrung bei mir haben, die auf erdreich niemands geben oder von mir legen, ſondern bei meinen handen behalten, darmit nit aufſperren, jemands auß oder einlaſſen, es ſey wer da wolle, gewaltigs oder ungewaltigs, beſonder ohn beyſein, wiſſen, befelch und geheiß des haubtmanns und der vögt und wen der haubtmann darzu verordnet, ſey dann in allweg bei ſolcher aufſperrung vorhanden. Würd dann meinem alten gnedigen herrn ichtes von eſſen oder trinken hinein geben, ſo will ich doch die thür nicht offnen, ſondern daſſelbs, was alſo von eſſenden ding oder anderm hinein meinem alten gn. herrn oder den aufwartern gehört, und beſonderlich leylach und dergleichen verborgen ding vor aufthun und beſichtigen und wo ich in ſolchem nichts gevehrliches funde, durch das kleine thürlein, das in der thür gemacht iſt, in meinem beywesen hinein gehen laſſen und uber ſolches, es ſey der ſchlüſſeln oder anders halben, anders niemands dann meinem mitgeſellen vertrauen, an mein ſtat ſezen oder daſſelb befehlen, es geſchehe dann mit wiſſen und befelch

des haubtmanns. Und alle nacht dem haubtmann oder ſeinem verwalter nach verſperrung der thürn die ſchluesſeln in ſein hand uberantworten, auch des morgens nicht aufſperrn, die aufwerter ſind dann alle an der thür, ſo deſſelben tags aufwarten ſollen, vorhanden. Und ob ich alſo in ſolchem meinem ambt etwas ſehe oder höre, daraus der herrſchaft und ſolcher verwahrung ſchadens und nachtheils zu beſorgen were, das alles will ich mit dem höchſten vleiß vorkommen und zu ſtundan einem haubtmann anzeigen und offenbarn, alles getreulich und ohne gevehrde.

Friedrich Wilhelm I. von Preußen und Friedrich der Große in Franken.

Ueber die Besuche, welche die in der Ueberschrift genannten preußischen Könige, Vater und Sohn, ihrem fränkischen Stammlande abstatteten, dürften die nachstehenden, gleichzeitigen Aufzeichnungen entnommenen Notizen für unsere Leser nicht ohne Interesse sein.

Der erste Besuch Friedrich Wilhelms I. in seinem fränkischen Heimathlande erfolgte im Sommer 1730. Damals regierte im sogenannten oberen Fürstenthum (Bayreuth) Markgraf Georg Friedrich Karl (1726 bis 1735), Vater des späteren Markgrafen Friedrich, Gemahls der Prinzessin Wilhelmine von Preußen, der unter dem Namen der „Markgräfin von Bayreuth" bekannten Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, bekannt namentlich auch durch ihre geistreichen, witzigen, freilich manchmal auch recht boshaften Memoiren, der Schöpferin des modernen Bayreuths und der umliegenden zahlreichen Lustschlösser.

Friedrich Wilhelm I. hatte sich seinem Vetter von Bayreuth vorher anmelden lassen. Dieser fuhr ihm daher in einem mächtigen Galawagen bis Bindloch entgegen. Nun war der Weg dahin damals noch sehr schlecht und durch ein kurz vorher niedergegangenes Gewitter noch mehr verdorben. Der Wagen, in dem der Markgraf mit seinem hohen Gaste fuhr, drohte mehrmals umzuwerfen, so daß die Heiducken fortwährend neben her gehen und ihn stützen mußten. Darüber wurde der immer etwas heftige und ungeduldige König gewaltig unwillig, fluchte und schrie: „Donner und Wetter! Feuer her, um den Schinderkarren zu verbrennen!" In größter Angst saß der von Natur zaghafte und schüchterne Markgraf neben seinem wetternden Gaste und wagte kein Wort der Erwiderung.

Am ersten Morgen seiner Anwesenheit in Bayreuth äußerte der König in seiner derben Manier gegen den Markgrafen: „Herr

Vetter, was macht Ihr älterer Sohn so lange auf den Universitäten? Lassen Sie ihn heim kommen, ich will ihm meine älteste Tochter zur Frau geben." Wieder wagte der Markgraf keinen Einwand, und der praktische Preußenkönig setzte alsbald die Einzelheiten der zu schließenden Verbindung fest.

Friedrich Wilhelm ließ es sich in Bayreuth sehr wohl gefallen, that, als ob er zu Hause wäre, exerzierte täglich die Wachtparade und theilte dabei manchen Stockschlag und Stoß unter das Kinn aus. Besonders gefiel dem Könige das gut beritteue und vortrefflich montierte Husareukorps, welches vom Markgrafeu Georg Wilhelm errichtet und von Georg Friedrich Karl theilweise beibehalten worden war, so daß er sich entschloß, auch eine Kompagnie in Berlin zu errichten, woraus späterhin das Zieten'sche Regiment entstanden ist. Der Markgraf schenkte ihm hierzu einige der schönsten jungen Leute und erlaubte ihm auch noch, mehrere Bayreuther Landeskinder zu diesem Zweck anwerben zu lassen.

Die Lebensweise des Königs fiel den guten Bayreuthern ganz außerordentlich auf. Er stand sehr früh auf und legte sich sehr zeitig nieder. Er saß, auch bei der größten Galatafel, blos auf einem hohen hölzernen Stuhl; sobald er satt war — was bei seinem gesegueten Appetit geraume Zeit beanspruchte — stand er plötzlich auf und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer, worauf dann die ganze Gesellschaft gleichfalls hastig aufstand. Bei einer solchen Gelegenheit hatte der Prinz von Koburg, der in Bayreuth zu Besuch war, das Unglück, daß er, da er die Beine übereinander geschlagen hatte, bei dem geschwinden Aufspringen sammt seinem Stuhl niederfiel.

Alle seine Gedanken sagte der König gerade heraus. So sprach er einmal den Markgrafen über die Tafel folgendermaßen an: „Ich höre, Herr Vetter, daß Ihnen Ihre Edelleute eine Menge Scherereien machen. Machen Sie es wie ich! Wenn mir ein solcher Schurke viel Händel macht, so zahle ich meinem Scharfrichter 10 Thaler und der Prozeß ist geschlichtet." Ein anderes Mal ritt er durch die Stadt, die Hofräthin Schülein öffnete die Fenster, um ihm nachzusehen. Sogleich rief er ihr zu: „Hundsfütsche F . . ., was kiekst? Kannst Dich nicht ans Spinnrad setzen und arbeiten?" Da ihm bei der Tafel einmal das Essen besonders gut schmeckte, sagte er: „Kinder, habt Ihr schönes Mehl und gute Fische! Das hab' ich nicht, schickt mir

doch einmal etwas davon!“ Es wurde ihm von da an auch alle Jahre eine Quantität Dinkelmehl und Forellen nach Berlin gesendet. — Ein Kanzlist hatte im Brandenburgischen einen Prozeß, der kein Ende nehmen wollte. Er beschloß daher, dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, und wartete auf der Eremitage, bis dieser nach der Tafel aus dem Schlosse in den Garten kam. Als der König heraustrat, hatte er die Hände unter dem Rock auf den Rücken gelegt, wodurch die Rockschöße ganz zurückgedrängt waren, so daß der demüthige Supplikant sie nicht erreichen konnte, um sie zu küssen. Er griff deshalb nach dem kurzen Schoß der Weste. Der König glaubte nun, er wolle ihm die Uhr nehmen, trat zurück und schrie: „Spitzbuben, Spitzbuben! Wach' her, Wach' her!“ Alles stürzte herbei und suchte, nachdem man den Irrthum alsbald eingesehen hatte, den erzürnten Monarchen zu besänftigen; allein es half nichts, der arme Kanzlist mußte auf die Wache und so lange sitzen bleiben, bis der König abgereist war. Der mitleidige Markgraf ließ ihn aber während seiner Gefangenschaft mit allen Bequemlichkeiten versehen und ihm auch die Kost von der herrschaftlichen Tafel verabreichen. — Nach seiner Rückkehr nach Berlin sandte der König dem Markgrafen das Bildniß seiner Tochter. Dieser ließ es aufstellen und fragte seine Hofdiener, ob dies nicht eine schöne Prinzessin sei, die eine fromme und gute Landesmutter zu werden verspreche. Jedermann gab ihm Beifall, nur der Hoffourier Schlötzer zuckte schweigend die Achseln. Der Markgraf bemerkte es und fragte: „Was meint Ihr, Schlötzer?“ — „Halten zu Gnaden, Durchlaucht,“ war die Antwort, „die königlichen Hoheiten haben im hiesigen Lande nie gut gethan.“ „Leider wahr,“ sagte der Fürst halblaut und verließ den Saal.

Am 20. November fand in Berlin in Anwesenheit des Markgrafen die Trauung des jungen Fürstenpaares statt. Da der König die Neuvermählten nicht eher entlassen wollte, als bis seine Tochter guter Hoffnung sei, so behielt er seine Gäste bis Ende des Jahres in Berlin. Anfang 1732 verließ der Markgraf die Stadt und reiste allein nach Bayreuth zurück. Am 22. Januar fand der Einzug der Neuvermählten statt. Der Markgraf war ihnen am Tage zuvor bis Gefrees entgegengefahren, wo das junge Paar übernachtete. Am andern Tage erwartete er sie in der Vorstadt St. Georgen (auch Brandenburger genannt), und zwar vor dem dortigen Schlosse (jetzt Militärspital), das, 1725 von dem Markgrafen Georg Wilhelm als

Sommerresidenz erbaut, zugleich als Kapitelhaus des von demselben (1712) gestifteten Rothen Adlerordens diente. Prinzessin Wilhelmine äußert sich darüber in ihren Memoiren folgendermaßen: „Nie habe ich, was Lage betrifft, etwas Schöneres gesehen; das Gebäude, das viele Fehler hat, ist unbequem, der Garten, ohne groß zu sein, ist hübsch, es begrenzt ihn ein See, in dessen Mitte sich eine Insel befindet; hier hat man einen Hafen angebracht, in welchem eine aus Jachten und Galeeren bestehende Flotte angebracht ist; das Ganze gewährt einen reizenden Anblick."

1775 wurde dieser See wieder trocken gelegt; jetzt führt die Bahnlinie Neuenmarkt-Bayreuth mitten durch. Von St. Georgen aus erfolgte dann der feierliche Einzug in die Residenzstadt: voran der Markgraf in der von sechs Schimmeln gezogenen holländischen Staatschaise, weiter der Erbprinz mit seiner Schwester Charlotte, Prinzessin Wilhelmine mit der Oberhofmeisterin von Sonsfeld u. s. w.

In den nächsten Tagen machte der Markgraf selbst den Führer seiner Schwiegertochter in der Stadt Bayreuth und deren Umgebungen. Als die Prinzessin das heutige Monplaisir bei der Eremitage erblickte, gefiel ihr dieses allein stehende Haus so wohl, daß sie ausrief: „Ah, ce sera mon plaisir!" Sogleich kaufte der Schwiegervater das Schlößchen von dem Amtshauptmann von Dobeneck, benannte es Monplaisir und machte ihr ein Geschenk damit.

Als der Markgraf, der für gewöhnlich in dem vormaligen Kloster Himmelskron residierte, später einmal nach Bayreuth kam, empfingen ihn auf der Eremitage seine Schwiegertochter und ihre Hofdamen als verkleidete Schäferinnen, indem sie geputzte Schafe an Bändern führten. Bei seiner Rückkunft nach Himmelskron erzählte er dies mit dem Beisatz: „Es scheint, daß meine Schwiegertochter großen Hang zum Komödiantenwesen hat. Schlötzer, Ihr mögt wohl Recht gehabt haben!"

Im August 1732 kam Friedrich Wilhelm I. auf einige Tage zum Besuch seiner Tochter nach Bayreuth, ohne daß uns jedoch über diesen zweiten Aufenthalt desselben Näheres überliefert worden ist.

Bekannter ist der Besuch, den der König im Juli 1730 mit dem Kronprinzen Friedrich seiner Tochter Friederike Louise in Ansbach abstattete. Er wohnte nicht im Schlosse, sondern in dem gegenüber liegenden sogenannten Gesandtenhause, das später von dem letzten

Markgrafen Karl Alexander seiner „Freundin", der Pariser Schauspielerin Clairon, zum Wohnsitz eingeräumt wurde und nach der Besitzergreifung der fränkischen Fürstenthümer durch Preußen dem dirigirenden Minister von Hardenberg, dem späteren Staatskanzler, als Residenz diente. Der Kronprinz wohnte dagegen in der obersten Etage des Schlosses. Am 24. Juli speisten der König, der Kronprinz und die markgräflichen Herrschaften bei dem Premierminister Freiherrn von Seckendorf und am 26. bei dem Geheimrath von Brehmer. Abends war bei Hof jedesmal Kammermusik und Tafel, nach deren Beendigung der König mit der Markgräfin einen „Polnischen" tanzte. Am 27. fuhren sie nach Feuchtwangen, wo Mittagstafel gehalten wurde, und dann nach Crailsheim, wo sie zur Nacht speisten. Des andern Tages jagten sie in der Weippertshofer Wildfuhr, wobei 92 Hirsche geschossen wurden. Nach der Jagd fuhren sie nach Triesdorf, wo sie auch am 29. Juli verweilten. Am nächsten Tage ging die Reise weiter nach Hohenaltheim zum Besuch des Fürsten von Öttingen und von da nach Stuttgart u. s. w.

Auf dieser Reise nach Ansbach sollte die Flucht des Kronprinzen Friedrich in Szene gesetzt werden. Schon im November 1729 hatte er vorgehabt, „weil der Herr Vater immer ungnädiger auf ihn geworden," nach dem verwandten königlichen Hof von England zu entfliehen; ernstlich aber wurde dieser Fluchtplan erst im folgenden Jahre, gelegentlich der Ansbacher Reise, aufgenommen. Die markgräfliche Schwester von Bayreuth, die höchst wahrscheinlich von dem Bruder ins Geheimniß gezogen worden war, schreibt darüber: „Sein erster Vorsatz war, sich von Ansbach aus zu entfernen. Die Unbesonnenheit, die er beging, dem Markgrafen seine Unzufriedenheit zu vertrauen, hinderte es. Da dieser Fürst ihn so sehr gegen den König erbittert sah, vermuthete er etwas in seiner Absicht und vereitelte seinen Plan, indem er ihm die Pferde, die er unter dem Vorwand einer Spazierfahrt verlangte, verweigerte. Da mein Bruder während seines Verweilens zu Ansbach nicht zu seinem Zwecke gelangen konnte, mußte er eine andere Gelegenheit abwarten, die sich unterwegs leicht zeigen konnte." Diese Gelegenheit, die der Kronprinz dann während der Reise von Ansbach an den Rhein in dem Dorfe Steinfurth unweit Sinzheim gefunden zu haben glaubte, erwies sich aber als schlecht gewählt. Der Fluchtversuch wurde gehindert, der ganze Anschlag entdeckt.

Welche Gefühle mögen den großen König überkommen haben, als er dreizehn Jahre später zum zweiten Male zum Besuch seiner Schwester nach Ansbach kam und durch die dortigen Personen und Örtlichkeiten an jene trübste Zeit seines Lebens erinnert wurde! Diesmal spielte auch die Politik eine Rolle unter den Beweggründen des Besuches. Ein Theil der Anspruchstitel des brandenburgischen Hauses an Schlesien ruhte mit auf dem alten Fürstenthum Ansbach, und es sollte daher ein Verzicht der markgräflichen zu Gunsten der königlichen Linie ausgestellt werden. Auch hoffte der König, bei seinem Schwager durch persönliche Verhandlung die Gestellung von Hilfstruppen für seine Armee durchsetzen zu können. Einen Erfolg nach dieser Richtung scheint jedoch die Reise nicht gehabt zu haben.

Beilage.

Über den zweiten Aufenthalt Friedrichs in Ansbach hat sich der Bericht eines Augenzeugen erhalten, den wir hier unten wortgetreu folgen lassen.

„Den 16. September des fortgehenden 1743. Jahrs nachmittags halb 3 Uhr arrivirten Ihro Mayestät der König in einer mit 7 Postpferden bespannten eigenen Chaise zu Onolzbach, worinne weiters sassen Ihro Mayestät Herr Bruder, Prinz Wilhelm Königliche Hoheit. Des Herrn Markgrafens Hochfürstliche Durchlaucht waren unter Begleitung etlicher Herrn Cavaliers 2 Stund weit bis Wiklesreut entgegen geritten, allda aber nach vorgängigem sehr tendren Beneventirungs-Compliment zum Einsitzen in des Königs Chaise obligiret worden.

Eine Compagnie Grenadiers hatte den vordern Schloßplatz besetzt, welche bey Passirung der Königlichen Chaise nach Kriegsmanier mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel und Salutiren ihre Honneurs observirte. Solcher nun vorbey ging es durch das Schloß bis unter die Gallerie, wo das zweite Vestibule und Ihro Königliche Hoheit die Frau Markgräfin mit den Hofdamen nebst einem nombreusen Corteggio von Ministres und Cavaliers sich befanden und des Königs Mayestät Ankunft abwarteten. Was Ihro Mayestät vor ein ausnehmendes Vergnügen über die Gegenwart dero Frauen Schwester Hoheit empfunden, ließ sich aus dem allzuschnellen Ausspringen aus der Chaise und Hinzueilen zu dem allerzärtlichsten Embrassement, welches alle Umstehende mit afficirte, deutlich abnehmen.

Sofort wurden Ihro Mayestät der König von Ihre Hoheit, der Prinz Wilhelm königl. Hoheit von Sereniſſimo unter Vortretung eines splendiden Corteggio die große Stiege hinauf durch den Gardesaal in den Salon, vor dessen Entrée ein Rittmeister, ein Lieutenant und Cornet mit 30 Mann Gardes recht- und linkerhand en haye paradirten, zur Retirade in denen neuen und zur königlichen Logirung propre meublirte Zimmern ameniret. Nach einem kurzen Verweilen führte der König Ihro Hoheit die Frau Markgräfin in dero gewöhnliche Zimmer,

erhuben ſich ſodann zurück in die vor allerhöchſt Deroſelben appretirte Appartements und kleidete ſich um. Da mittlerzeit auch des kaiſerlichen Herrn General-Feldmarſchalls von Seckendorff Excellenz zu des Königs Vergnügen arrivirten. Endlich beliebten Ihro Mayeſtät ſich wieder zu Ihro Hoheiten zu verfügen, um ſich allda bis zum Tafelgehen zu arretiren.

Weilen nun Alles zu des Königs Diſpoſition ſtund, ſo wurde nach 4 Uhr nur zur Tafel geblaſen, eine preußiſche Tafel ordonniret, mit Speiſen doppelt ſervirt, hiernebſt drei Körb Konfekt angeſetzt und mit zweimal acht Speiſen Miniſters-, Marſchalls- und Kavalierstafel tractiret. Ihre Mayeſtät nahmen weiters keine Ceremonie noch Aufwartung an, ließen ſich auch von Niemandem als dero Leibpagen bey der Tafel bedienen. Gegen 7 Uhr erhob man ſich von der königlichen Tafel und wurde die Retirade zu der Frau Markgräfin königl. Hoheit genommen. Ob nun gleich die Tafel zu Nachts wiederum ordonniret geweſen, ſo war Ihre Mayeſtät doch nicht gefällig zu ſpeiſen, ſondern beurlaubten ſich nach dem Zimmer. Hingegen ſpeiſten der Prinz Wilhelm, Ihre Hoheit und der Herr Markgraf hochfürſtliche Durchlaucht auf dem Zimmer miteinander ganz allein.

Dienſtags den 17. September vormittags paradirten die Soldaten und marſchirten erſtlich die Gardes zu Pferd, dann die Schwadrons Huſaren, endlich das Bataillon Infanterie hinter dem Schloß vorbey. Ihro Mayeſtät der König mit der völligen Loge-Suite hatten ſich in der Straße placiret und nahmen ſelbige in allerhöchſten Augenſchein, bezeugten ein recht großes Vergnügen über die wohtmontirte Mannſchaft und ſchöne Pferde, nicht weniger über die beſondere Accurateſſe, welche alle Schritte in Marſchirung obſervirt wurde.

Um 2 Uhr blies man zur Tafel, die wiederum auf preußiſche Art mit drei Confect in Anſatz und dreimal acht Eſſen ſervirt war. Nach der Tafel wurde die Zeit mit Vorreiten der fürſtlichen Leibpferde und Vorführen der Leibzüge in ihrem properſten Sattelzeug und Geſchirren paſſiret. Nachts nach 9 Uhr wurde wieder offene Tafel gehalten und auf preußiſche Manier tractiret. Nach 11 Uhr retirirte ſich dann alles zur Ruhe.

Weilen nun Ihre Mayeſtät der König von dem Herrn General-Feld-Marſchall von Seckendorff invitiret worden, die bey Wembingen ſtehende kaiſerliche Armee zu ſehen, ſo erhub ſich allerhöchſt Deroſelben mit des Herrn Markgrafens Hochfürſtlichen Durchlaucht nebſt der ſämmtlichen Königlichen Suite von Generals und Officiers Mittwochs den 18ten früh gegen 7 Uhr zu beſagter Kaiſerlichen Armee, welche Ordre hatte, aus ihrem Lager bis Laub entgegen zu rücken und ſich allda en ordre de bataille zu ſetzen. Ihro Mayeſtät wurden mit einer Kanonade empfangen, ritten ſodann die Fronte hinunter und hinauf, ließen auch endlich die völlige Armee vorbey marſchiren. Den Schluß machte ein dreimaliges Laufſeuer durch die Amee, welches allemal mit Stuckſchießen begleitet wurde. Nach dieſen tractirten Ihro Hochgräfliche Excellenz der Herr General-Feldmarſchall die ſämmtliche Königliche Suite und übrige hohe anweſende Generals und Officiers zu gedachtem Laub untern Zelt. Da nun der König über Alles ſehr vergnügt ſich bezeugt, wurde nach 6 Uhr die Retour beliebet und traf ſofort um halb 11 Uhr völlig satisfait in der Hochfürſtlichen Reſidenz wiederum ein. Ihro

Majeſtät retirirte ſogleich ohne weiteres Speiſen, hingegen war die fürſtliche Tafel im Zimmer, die Miniſters-, Marſchalls- und Cavalierstafel aber comme à l'ordinaire tractiret.

Donnerſtags den 19. ejusdem Vormittags blieben Ihro Mayeſtät der König im Kabinet, bis gefällig war zu ſpeiſen, erhuben ſich ſonach zu Ihro Hoheit und führten Deroſelbe um 2 Uhr zur Tafel. Diesmal wurde ein großer Oval darzu gebrauchet, daran 20 Perſonen placirt, mit zweimal 24 Speiſen doppelt ſerviret und ein propres Conſeet, ſo eine Jardinage vorſtellte, auf Silber gegeben. Nach aufgehobener Tafel funden Ihro Mayeſtät dero Plaiſir, die Reſidenz zu beſehen, und fuhren deswegen unter Accompagnirung der Durchlauchtigſten Hohen Herrſchaften und Begleitung übriger Hoher Anweſender alle Straßen durch. Da dann gegen Abend die Tour nach dem Hofgarten zu genommen wurde, allwo das Weitere geſpeiſet und Ball gehalten, endlich en bonderie geſpeiſet werden ſollte.

Die allerhöchſte Ankunft Ihro Mayeſtät im Garten machten 24 Kanonenſchuß unter Trompeten und Pauken kundbar. Es beſtund aber übrigens das Hauptfeſt in einer trefflichen Illumination, welche innen und außen um die Orangerie adjuſtiret war, und zwar von außen die Hauptquer-Allee von der Orangerie an bis zum Ende des Gartens viele hunderte Ampeln auf der Erden nebſt etlichen hundert andern hohen Feuern, ſo die Weg und Baſtions beleuchteten, aller Orten brannten. Die mittlere Saille der Orangerie illuminirten viele brennende Ampeln von mancherlei Feuer. Im inwendigen Gebäu aber ſelbſten zierten ſowohl das Salon als die Joniſchen Säulen, das Hauptgeſims und übrige Architectur etliche tauſende brennende Ampel, mitunter mit marquirten kryſtallenen Kronleuchtern. Die Rückwand dieſes Salons machte eine große königliche vergoldete, mit allerhand gefärbtem Feuer und Kugeln garnirte Krone über dem Baldachin, worunter Ihro Mayeſtät zur Tafel ſaßen. Sehr ſplendid hierzu war noch oben eine Sonne auf des Königs Symbolum „Suum cuique“ zu ſehen. Dieſe Sonne beſtrahlte eine aufm Gewölb ſitzende Fama, welche an der linken Seite den preußiſchen ſchwarzen Adler hatte, der einen Schild mit vergoldeten Buchſtaben F. R. (Fridericus Rex) in den Klauen hielt. Verſchiedene Genii ſchütteten gleich daran ein von allerlei Kleinodien angefülltes Cornu Copiae aus; links und rechts von dieſem Baldachin auf der Höhe unter dem Architrav zwiſchen zwei Leſſinen gaben verſchiedene in Grau gemalte Armaturen und darunter geheukte große Spiegel ein treffliches Lüſtre.

Sobalden nun Ihro Mayeſtät der König mit dero Frau Schweſter königl. Hoheit in die Orangerie getreten, ließ ſich die rechter Hand rangirte Kammer- und Hofmuſique mit Force hören, und als dieſe das Ihrige gethan, eröffnete Ihro Mayeſtät linker Hand den Ball, wozu die jenſeits rangirte Hautboiſtenbande aufſpielten. Sothaner Ball dauerte bis 10 Uhr, da Ihro Mayeſtät gefällig geweſen, ſich zur Tafel zu ſetzen. Dieſe Tafel hatte die Figur einer königlichen Krone; die Vertiefung davon praeſentirte einen Garten, worinne der königliche verzogene Name F. R. doppelt mit etlichen hundert kleinen Feuern in weißem Wachs brannte. In der Mitte war der ſchwarze Adler angelegt, der Zwiſchenraum mit Broderie von Bux und die Rabats mit ſchönen nach der Natur gemachten Bouquets und Taxusbäumlein ornirt. Auf beiden Seiten ſprangen zween Fontaines und ließen ihre Waſſer in Form einer Kugel über darunter brennende Wachslichter recht

angenehm gießen. Eine große Fontaine, woraus das Waſſer 16 Fuß hoch ſprang, präſentirte den Reichsapfel. Selbige wie auch die Tafel erleuchteten viele gefärbte Kugeln und Lampen ſehr ſchön.

Die Tafel um und um vor ſich war mit 16 Paaren en bonderie beſetzt, ſerviret aber mit 24 Eſſen und 12 Conſect in Anſatz, dann 6 Eſſen nachgegeben. Des weiteren hingegen waren an denen Fenſtern zwei mit allerhand gefärbtem Glas aufgerichtete Pyramiden illuminiret, auf deren jeder Seite ein Vivat mit des Königs Namen zu ſehen war. Links und rechts des Saals in der Orangerie diſtinguirten die zwei großen Salons, die um und um beſetzte Orangebäume und davor angelegte grüne Spalier; der Zwiſchenraum der Bäume aber war mit porcellainen Vaſen garniret, und dieſe Spaliere ſowohl als die Wände mit brennenden Lampen en forme des pyramides illuminiret, ingleichen hier und dar mit adaequaten Emblematibus orniret. Am Ende der beiden Salons, welche in halben Zirculen ausgingen, ſtunden ebenfalls zwei illuminirte, mit Symbolis und dem königlichen Namen angelegte Pyramiden. In der Mitte der ermeldeten Querallee des Gartens, wohin der König die vue hatte, ſtunden verſchiedene in Gold gemalte en théâtre geſetzte Maholographien oder Statuen nebſt einigen Architekturſtücken, welche den Baldachin, darunter der königliche Namen brannte, akkompagnirten. Ueber dem Baldachin von etlich und dreißig Fuß hoch präſentirte ſich die auf einem gemalten Kiſſen liegende königliche Krone. Hinter dieſem Baldachin und zwiſchen erſt beſagten Statuen zeigten ſich wechſelsweiſe einige Leuchtfeuer in ihrer plaiſanten Wirkung. Ueber den Hofgarten hinaus auf der Wieſe gegen die Anhöhe war ein Feuerwerk angeleget, ſo während der Tafel abgefeuert wurde, worunter ſich auch beym Geſundheittrinken die dahinter gepflanzte Kanonen tapfer, nicht weniger Trompeten und Pauken hören ließen. Um Mitternacht retirirte ſich Alles zur Ruhe und vollkommener Satisfaktion Sr. Mayeſtät und nahm ſothanes Feſtin mit tauſend Vergnügen aller hoher Anweſenden ein erwünſchtes Ende.

Nunmehro wurde von der morgenden Abreiſe Ihro Mayeſtät geſprochen und ſchickten ſich andern Tags, Freytags den 20. September, die ſämmtliche Suite in aller Frühe darzu an. Ihro Mayeſtät verlangten nicht zu ſpeiſen; mithin wurde es hin und wieder, wer Appetit bezeugte, auf ein Frühſtück angetragen. Bis Kloſter Heilsbronn ſollte anfänglich die Abfuhr von hier mit herrſchaftlichem Vorſpann beſchehen, allein der König gab ſolches nicht zu, ſondern es mußte Alles von der Poſt beſpannt und beritten gemacht werden. Um 10 Uhr erfolgte der wirkliche Abſchied. Ihro Mayeſtät ſetzte ſich unter der vordern Gallerie ein, nachdem allerhöchſt Derſelbe Ihro Hoheit wiederum von der Stiegen zurück in Ihro Zimmer geführet und nochmalen Adieu genommen.

Daß nun Ihro Mayeſtät über Alles hier ſehr satisfait müſſen geweſen ſein, läſſet ſich an denen zurückgelaſſenen Beſchenkungen von etlich Hundert Thalern gar deutlich abnehmen, hauptſächlich da unter Andern auch des Herrn geheimen Rathspräſidenten von Seckendorffs hochfreiherrliche Exzellenz mit des Königs Portrait, ſehr pretios mit Brillanten beſetzt und mit Carmeſirgut reich garniret von einem konſiderablen Werth, beſchenket worden, wobey Ihro Mayeſtät ſelbſten Sr. hochfreiherrlichen Excellenz ſothanes Gnadenzeichen unvermerkter Weiſe in die Taſchen zu ſchieben allergnädigſt geruhet."

Der letzte Markgraf von Bayreuth.

Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen.

Das 18. Jahrhundert hat manchen fürstlichen Sonderling aufzuweisen, einen merkwürdigeren aber nicht als den letzten Markgrafen von Bayreuth. Die Gestalt desselben und die Geschichte seiner Regierung bildet zugleich den Typus für die eine Seite jener an schroffen Gegensätzen so reichen Zeitperiode und ein Spiegelbild der gleichzeitigen allgemeinen Kulturverhältnisse, wie wir es fesselnder kaum denken können. Diese Erwägungen rechtfertigen es, wenn wir in Nachstehendem unsern Lesern ein Bild des letzten selbständigen Herrschers des Bayreuther Landes aus dem Hohenzollernstamm zu zeichnen versuchen.

Markgraf Friedrich Christian von Bayreuth wurde am 17. Juli 1708 als vierzehntes Kind des Prinzen Christian Heinrich von Brandenburg-Bayreuth und der Sophie Christiane, einer geborenen Gräfin von Wolfstein, zu Weferlingen, einer kleinen Stadt im Halberstädtischen, geboren. Sein Vater war wenige Wochen vorher gestorben. Er entstammte einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die, abgesehen von einer geringen Apanage, auf die Unterstützung angewiesen war, die ihr von seiten der brandenburgischen Kurlinie zu theil wurde. Nicht bloß aus Mitleid für die traurige Lage der verwandten Linie. Schon längst hatten die Berliner Agnaten des Hauses Brandenburg die gewichtige Eventualität ins Auge gefaßt, daß die in Bayreuth regierende, von dem zweiten Sohne des Kurfürsten Johann Georg herstammende Linie, welche zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur noch auf vier Augen stand, aussterben und damit die jüngere Bayreuther Nebenlinie zur Nachfolge in das blühende Ländchen gelangen würde. König Friedrich I. von Preußen hatte bereits im Jahre 1703 den Prinzen Christian Heinrich, den Vater unseres Friedrich Christian, zur Verzichtleistung auf die Regierungsnachfolge in den fränkischen Stammländern zu bestimmen gewußt. Da die Söhne diesen Vertrag jedoch

als für sie rechtsunverbindlich anfochten, so entspann sich ein langjähriger Streit zwischen den Verwandten, der dann erst im Jahre 1722 gütlich beigelegt wurde. König Friedrich Wilhelm I. erklärte den Vertrag von 1703 für aufgehoben, jedoch mußten die Bayreuther Prinzen versprechen, so lange ihre Linie an der Regierung sei, dem Könige außer einer einmaligen Provision von 50,000 Thr. von jedem anfallenden Fürstenthum jährlich eine Rente von 30,000 Thlr. zu zahlen.

Die Kinder- und ersten Jugendjahre unseres Friedrich Christian fielen demnach gerade in jene Zeit des Streites seiner älteren Brüder mit den preußischen Königen, die denselben den erhobenen Einspruch mit dem Entzug der bisher gewährten Unterstützung vergalten. Dürftigkeit und Mangel an dem, was die damalige Zeit als zur Erziehung eines deutschen Fürstensohnes nothwendig erachten zu müssen glaubte, würden daher jene letztere sehr beeinträchtigt haben, wenn nicht ein Glücksfall in der Familie eingetreten wäre, der nicht nur momentan die materielle Lage der zahlreichen Geschwister besserte, sondern auch für deren ganze Zukunft von entscheidender und förderlichster Bedeutung geworden ist. Im Jahre 1721 hatte sich die älteste Schwester Sophie Magdalene mit dem dänischen Kronprinzen, nachmaligen König Christian VI., vermählt. Ihr ganzes langes Leben lang — sie starb erst 1770 — ist Königin Sophie Magdalene ihren Geschwistern eine treubesorgte und stets hilfsbereite Schwester gewesen. Auch unserm Friedrich Christian kamen die sehr günstig veränderten Familienverhältnisse zu statten. Er wurde jetzt mit seinem älteren Bruder Friedrich Ernst nach gewohnter Fürstensitte auf Reisen in's Ausland geschickt. Genf, Savoyen, Holland, England und Frankreich wurden besucht. 1730 trennten sich die Brüder: Friedrich Ernst ging nach Dänemark, wo sein Schwager eben den Thron bestiegen hatte, Friedrich Christian aber nach Bayreuth, das nach dem Ableben des Markgrafen Georg Wilhelm (1726), des letzten Sprossen der älteren Hauptlinie, an seinen ältesten Bruder Georg Friedrich gefallen war. Dieser wies ihm das Schloß zu Neustadt a. d. Aisch zum selbständigen Wohnsitz an. Hier vermählte sich Friedrich Christian 1732 mit der siebzehnjährigen Prinzessin Viktoria Charlotte von Anhalt-Schaumburg, welche ihm zwei Töchter gebar, von denen die ältere später den Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen heirathete, während die jüngere nur ein Alter von sechs Monaten erreichte.

Aus diesen Neustadter Jahren unseres Prinzen stammt die Charakteristik, die die Markgräfin Friederike von Bayreuth, die bekannte Memoirenschreiberin und Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, von dem Oheim ihres Gemahls entworfen hat. Wie alles, was diese geistreiche, aber malcontente und boshafte Dame geschrieben hat, ist auch jene Portraitzeichnung nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Band I S. 317 ihrer Memoiren (Tübinger Ausgabe von 1810) schreibt die liebenswürdige Nichte wörtlich folgendes: „Seine (des regierenden Markgrafen) Abwesenheit wurde uns indeß durch eine andere ebenso langweilige Gestalt ersetzt: nämlich einen anderen seiner Brüder, den ich den Prinzen von Neustadt nennen will, weil er sich dort aufhielt. Er war Oberst eines dänischen Regiments und kam aus Kopenhagen; wie wir nachher erfuhren, in der Absicht sich zu verheirathen. Er meldete seinem Bruder von Neustadt aus, daß er ihn in einigen Tagen besuchen werde. Dieser Prinz war der Auswurf der ganzen Familie. Der Markgraf konnte ihn nicht leiden, und wenn ich ihn beschrieben habe werde, kann ihn kein Mensch mehr darum tadeln. Er fragte also auch gar nicht viel nach seinem Besuch, besonders so lange ich abwesend war — und ich sollte in einigen Tagen abreisen; um dieser Ursachen willen, antwortete er ihm, wünschte er, daß er ihn bis nach meiner Rückkehr nach Bayreuth verschieben möchte. Unglücklicher Weise erhielt der Prinz diesen Brief erst unterwegs und ganz nahe bei Bayreuth. Wetter und Wege waren zu schlecht, um umzukehren, er fand sich aber durch die Botschaft des Markgrafen so beleidigt, daß er seinen Weg zwar fortsetzte, aber um sich zu rächen, in Bayreuth auf dem Rathhause abstieg und die ganze Nacht daselbst verblieb, ohne weder seinen Bruder noch sonst irgend jemanden von der Familie begrüßen zu lassen. Dieser lud ihn mehrere Mal ein, die für ihn im Schlosse zubereiteten Zimmer zu beziehen, erhielt aber immer zur Antwort, der Markgraf habe ihm einen Schimpf angethan, er wolle ihm nun denselben zurückgeben, indem er ihn gar nicht besuche. Der ganze Tag ging mit gegenseitigen Botschaften hin; zuletzt entschloß sich der Markgraf, der Vernünftige zu sein, und schickte seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, an ihn ab, um ihn abzuholen. Nun zog endlich diese liebenswürdige Gestalt bei mir ein. Er war weder groß noch klein und ziemlich wohlgebaut; er hatte kleine blaßblaue Augen wie ein Ferkel, ein Maul wie ein Abgrund, denn es war viereckig und die Lippen so enge und kurz,

daß ſie weder Zahnfleiſch noch Zähne bedeckten, und dieſe Zähne endlich waren ſchwarz wie Kienruß. Außerdem hielt er den Mund immer offen, ſo daß man ihm bis in die Kehle hinabſehen konnte. Dieſes holde Angeſicht war weiter mit einem langen dreiſtockigen Kinne verziert, deſſen unterſter Stock mit einem großen ſchwarzen Pflaſter belegt war, das immer abklaffend eine ſchöne Fiſtel in Kaskaden-Form zur Schau ſtellte. Dieſe Fiſtel war dem Beſten der Geſellſchaft ſehr zuträglich, ſie erſparte ihr alle Brech- und Speymittel, auch ſollen die Apotheker ihr mögliches gethan haben, ſie zu heilen, denn ſie verhinderte ihnen den Abſatz aller ausleerenden Arzeneien. Dieſer ſchöne Kopf war mit Haaren von einer ſehr kühn blonden Farbe gekrönt, und mit ſeinem von Gold ſtrotzendem Kleide ſah er wie der Eſel aus, der die Reliquien trägt. Seine Seele glich ihrer reizenden Behauſung, er war ſtumpfſinnig und ſchien zu Zeiten närriſch zu ſein, dann mußte man ihn nicht aus den Augen laſſen, denn er wollte alle Welt umbringen. Ich ſuchte mir dieſe abſcheuliche Geſtalt ſobald als möglich vom Halſe zu ſchaffen und ſchob ſie der Prinzeſſin Charlotte und Prinz Wilhelm zu."

Daß ſchon die äußere Portraitzeichnung unſeres Prinzen in ſtärkſtem Maße übertrieben und entſtellt iſt, erſehen wir aus mehreren Bildniſſen, die uns von ihm erhalten geblieben ſind. Wenn auch die Hofmaler des vorigen Jahrhunderts in devot-ſchmeichleriſcher Weiſe Fehler und Mängel der Natur durch die Kunſt ihres Pinſels auszugleichen wußten, ſo konnten ſie doch ſolche Abnormitäten, wie ſie die Markgräfin Friederike ſchildert, nicht völlig außer Acht laſſen. Das Einzige, was dem Beſchauer an dem Bildniß des Markgrafen Friedrich Chriſtian unangenehm aufſtößt und was auch andere zeitgenöſſiſche Berichte als ein Charakteriſtikum ſeiner äußeren Erſcheinung durchgängig erwähnen, war ein ungewöhnlich großer Mund. Dagegen kommt die Schilderung des Charakters ohne Zweifel der Wahrheit ziemlich nahe. Gerade aus der Neuſtatter Zeit des Prinzen werden ein paar Vorkommniſſe glaubwürdig berichtet, die die Mittheilungen der Markgräfin über die leidenſchaftliche, bis zur Unzurechnungsfähigkeit geſteigerte Gemüthsart des Prinzen beſtätigen. Eines Tages kehrte der Prinz von der Jagd heim und findet im Schloſſe das Töchterchen das Schloßverwalters Marſtaller, Chriſtiane mit Namen, beim Spiel mit ſeiner kleinen Tochter. „Komm einmal her und laß dich köpfen," ſagte er zu dem Kinde. Dasſelbe gehorcht, der Prinz zieht ſeinen

Hirschfänger und schwingt ihn über dem blanken Halse der Kleinen. Unglücklicher Weise trifft er aber, wenn auch nicht gefährlich, doch so, daß dem Kinde das helle Blut vom Halse rinnt. Entsetzt taumelt der Prinz zurück und, wie er erst einen Scherz auf eine bedenklich Höhe getrieben hat, überläßt er sich jetzt einem Ausbruch maßloser Selbstanklage und Reue. Er hat die kleine Christiane nicht mehr aus den Augen gelassen, sie ist ihm späterhin nach Holstein und dann wieder zurück nach Bayreuth gefolgt, er hat sie wie seine Tochter gehalten und ihr einen Einfluß auf seine Person eingeräumt, wie ihn im frivolen Zeitalter des Absolutismus nur geistreiche und verführerische Frauen über ihre fürstlichen Sklaven ausgeübt haben. Ein Jahr nach jener fingirten Hinrichtung riß den Prinzen sein Jähzorn zu einem wirklichen Morde hin, indem er einen auf Dienstwidrigkeit betroffenen Jagdburschen ohne Weiteres niederschoß. Solche Vorkommnisse waren nun allerdings in jener Zeit nichts Seltenes, und die Geschichte der fränkischen Hohenzollern speciell hat in der Person des vorletzten Markgrafen von Ansbach Karl Wilhelm Friedrich (1729 bis 1757), des noch heutzutage vom Volksmund sogenannten „wilden Markgrafen", ein trauriges Beispiel dafür aufzuweisen, wie gering damals das Leben der Unterthanen von ihren Beherrschern geschätzt wurde, aber das waren souveräne Herrn, die keinem Richter Rechenschaft über ihr Thun schuldeten: einem apanagirten Prinzen konnte man solche Streiche auch in jener Blüthezeit des fürstlichen Absolutismus doch nicht so ohne Weiteres nachsehen. Die Stimmung des Bayreuther Hofes war dem Prinzen überhaupt keine günstige, wie wir aus den oben mitgetheilten Aufzeichnungen der Markgräfin Friederike entnehmen können. Unter irgend einem Vorwand wurde derselbe jetzt nach Bayreuth gelockt, dort gefangen genommen und auf die oberhalb dem bierberühmten Kulmbach gelegene Veste Plassenburg gebracht. Hier fand er seinen früheren Erzieher und Reisebegleiter Silligmüller als Schloßprediger wieder vor, dem er das Geständniß ablegte, die Mordthat aus Eifersucht begangen zu haben. Ob der Verdacht begründet war, können wir jetzt nicht mehr entscheiden — sicher ist nur, daß seine Gemahlin gerade damals auf ihr elterliches Schloß Schaumburg entfloh und von da ab jeder persönliche Verkehr zwischen den Gatten aufgehört hat.

Erst der Tod seines Bruders (1735) befreite Friedrich Christian aus seiner Gefangenschaft, die Beziehungen zu seinem Neffen, dem jetzt

zur Regierung gelangten Markgrafen Friedrich, dem Gemahl der Memoirenschreiberin, wurden aber auch keine wesentlich besseren. Sie zerrissen ganz, als der Prinz einmal gelegentlich eines Besuches am Bayreuther Hofe das märkische Edelfräulein Albertine von der Marwitz, die Geliebte des Markgrafen, als diese den bei der Tafel schweigsam Dasitzenden mit der kecken Aufforderung: „Nun, Prinz! So sing Er uns doch einmal Eins!“ in die Unterhaltung zu ziehen suchte, mit den Worten: „Bettel! Ich bin allemal Prinz von Brandenburg!“ abfertigte, von der Tafel aufsprang und mit dem Schwur: „Nie betret' ich wieder dies Land!“ alsbald von Bayreuth abreiste, um vor seinem Regierungsantritt (1763) nicht wieder dahin zurückzukehren.

Man wird diese und andere widrige Lebenserfahrungen des Prinzen: die Untreue seiner Gemahlin, den Tod seiner einzigen, am Leben gebliebenen Tochter — sie starb schon im ersten Jahre ihrer Ehe mit dem Herzog Ernst Friedrich von Hildburghausen — im Auge behalten müssen, um zu einem gerechten Urteil über den Prinzen zu gelangen. Schwere Schicksalsschläge suchen auch kräftige Geister heim, aber sie knicken sie nicht, sie sind ihnen vielmehr nur ein Anlaß, die ganze Willenskraft ihrer Natur auf die Gedanken der Pflicht zu sammeln. Und wenn auch da, wo der Pflichtbegriff allein das Leben beseelen soll, die weicheren und milderen Elemente des Daseins absterben — das geschichtliche Bild solcher Helden leuchtet dadurch vielleicht nur noch um so glänzender: so bei Friedrich dem Großen, so bei Joseph II. Aber der schwache Mensch läßt sich durch das, was andere über sich hinaus erhebt, niederdrücken und verliert noch den Rest von Halt, den die Natur ihm stiefmütterlich zugetheilt. So auch unser Prinz. Am liebsten hätte er von jetzt an jede menschliche Gesellschaft gemieden und sich in die tiefste Einsamkeit zurückgezogen. Als ihn bald nach dem Bruch mit seinen Bayreuther Verwandten seine königliche Schwester zu sich nach Kopenhagen einlud, folgte er dem Rufe nur ungern und unter dem Drucke seiner dürftigen materiellen Lage. Wie traulich muthete ihn auf der Hinreise die Stille seines Geburtsortes Weferlingen an! In schärfstem Gegensatz zu den Zauberschlössern, die er eben verlassen und die der Wille eines Einzigen aus dem Schweiß und dem Elend seines Volkes hatte entstehen lassen, fand er hier ein erbärmliches, altes Schloß mit einem dürftigen Gärtchen, aber dahinter rauschte der volle, frische Eichenwald, der der mit dem Ausländischen kokettirenden Unnatur des vorigen

Jahrhunderts nur noch wie etwas Plumpes und Anstößiges erschien, grüßte das Gemäuer der alten Marenholzburg als ein Zeugniß der heimathlichen Geschichte, die den Geistern jener Zeit gleichfalls ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch geworden war. Noch heute legt eine mit der für jene Zeit enormen Summe von 260,000 Thr. begründete Armenstiftung des Prinzen Zeugniß ab von der Anhänglichkeit, die dieser seinem Heimathsorte Zeit seines Lebens bewahrte.

In dem geräuschvollen Kopenhagen mit seinem üppigen Hofleben war seines Bleibens nicht lange. Nach dem Tode seines Schwagers nahm er ein Anerbieten seines Neffen Friedrichs V., das Commando der in Holstein stehenden dänischen Truppen mit dem Charakter als Generallieutnant zu übernehmen, an und schlug seinen Wohnsitz in dem ehemals gräflich Rantzau'schen Schlosse zu Wandsbeck bei Hamburg auf. Hier hat er volle 22 Jahre in größter Zurückgezogenheit zugebracht. Seinen Haushalt führte ihm die aus Franken mitgebrachte Christiane Marstaller.

Wie ein Donnerschlag traf daher den arg vergrämten, mit den Jahren immer noch menschenscheuer und mißtrauischer gewordenen Mann die Kunde von dem am 26. Februar 1763 ganz plötzlich erfolgten Tode seines Neffen Markgraf Friedrich. Derselbe hatte sich nach dem Ableben seiner ersten Gemahlin Friederike von Preußen noch einmal mit einer braunschweigischen Prinzessin verheirathet und Jedermann hatte dem von Gesundheit strotzenden, in den besten Jahren stehenden Fürsten noch ein langes Leben prophezeit. Da von der ersten Gemahlin nur eine an den Herzog Karl Eugen von Württemberg — bekannt aus Schillers Jugendjahren — verheirathete Tochter, von der zweiten gar keine Kinder vorhanden waren, so fiel jetzt die Regierung des Bayreuther Landes an den einzigen noch überlebenden Prinzen Friedrich Christian. Nur mit innerstem Widerstreben und nach langer Zögerung entschloß er sich endlich zur Übernahme der ihm verhaßten Bürde. Doch stellte er die Bedingung, daß sämmtliche italienische und französische Hofbedientesten und sonstigen Fremden noch vor seiner Ankunft die Hauptstadt und das Land geräumt haben müßten. Ein wahrer Völkerauszug fand infolgedessen während der nächsten Wochen aus Bayreuth statt. Der Hofhalt des verstorbenen Markgrafen war einer der üppigsten und verschwenderischsten des 18. Jahrhunderts gewesen. Bayreuth wimmelte von italienischen und französischen Baumeistern,

Malern, Stuckateuren, Steinschneidern, Appareilleurs, Tapezierern, Köchen, Gärtnern, Friseuren u. s. w. Ein neues, seines gleichen in Europa suchendes und noch heute die Bewunderung der Fremden erregendes Opernhaus war erbaut und mit Namen ersten Klanges, wie Grassi und die Turcotti und Gueri ausgestattet worden; die französische Comödie bestand aus einer in Paris selbst zusammengesetzten Truppe; im Ballet glänzten Namen wie die Balbi und Bigatti. Nach dem Brande des alten Schlosses war nach dem Muster von Versailles ein neuer Prachtbau aufgeführt worden, ein Kranz von Lustschlössern in nicht minder üppiger Ausführung umgab die Residenzstadt. Und das Alles in einem von der Natur nicht übermäßig reich bedachten Lande mit einer Einwohnerzahl von noch nicht einer halben Million!

Am 6. Mai 1763 langte der neue Markgraf in Bayreuth an. Nicht volle sechs Jahre hat dieser letzte Markgraf von Bayreuth regiert, aber diese Zeit ist eine der interessantesten in der Geschichte des fürstlichen Absolutismus im 18. Jahrhundert. Wenn man erwägt, daß Markgraf Friedrich Christian seinen persönlichen Eigenschaften nach nicht einmal zu jener sattsam bekannten schlimmen Klasse von Regenten gehört, die ich hier nur damit charakterisieren will, daß ich ihr zugehörige Namen, wie Karl Eugen von Württemberg und Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach, nenne, daß aber trotzdem unter ihm eine Mißwirthschaft in dem kleinen Lande einreißen konnte, wie sie gräulicher nicht einmal an dem Hofe von Versailles unter Ludwig XV. getrieben worden ist, dann wird man dankbar Erscheinungen, wie die französische Revolution, die den Kehraus für all dieses schmachvolle Treiben gemacht hat, und Napoleon I., der, wenn auch mit brutaler Gewalthand, unser Vaterland von seinen Hunderten von Landesvätern befreit hat, segnen lernen und unser Zeitalter glücklich preisen, das uns wieder ein nationales Bewußtsein und den gleichmäßigen Schutz des Gesetzes gebracht hat. Allerdings dürfen wir nicht verkennen, daß eine Erlösung von dem furchtbaren Druck, den nach dem Jammer des dreißigjährigen Krieges die Adels- und Ständeherrschaft über unser Volk gebracht hat, nur durch das Mittel des fürstlichen Absolutismus möglich geworden ist. Erst mußten jene gewaltigen Blutsauger von einem noch Gewaltigeren zum Gehorsam herabgedrückt werden, ehe das Bürgerthum unseres Volkes auf dem Kampfplatz erscheinen konnte, sich seine Rechte zu holen. Und für die Charakteristik

des absolutistischen Zeitalters ist es dabei ganz unwesentlich, ob die Vertreter desselben, wie weitaus die meisten gethan haben, nur ihre persönlichen Gelüste und Leidenschaften als die ultima ratio ihres Regiments hinstellten, oder — wie Friedrich der Große und Joseph II. — das Staatswohl als den ausschließlichen Zweck ihrer Thätigkeit betrachteten: Gewalt bleibt Gewalt, und auch ein großer Fürst ist nur ein Mensch mit menschlichen Schwächen und Irrthümern.

Doch doppelt wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist! muß man mit dem Psalmisten ausrufen, wenn man Fürsten, wie unser Friedrich Christian einer war, ins Auge faßt. Jawohl, ein Kind! Einen merkwürdigen Eindruck auf die Bayreuther Bevölkerung machte schon der Einzug des neuen Landesherrn in seine Residenz. Voraus ritt der Oberjägermeister von Schirnding mit dem Jägerkorps, dann kam Oberst von Reitzenstein mit den Husaren, dann der Wagen des Markgrafen mit vorausreitenden blasenden Postillonen. Unter dem in den übrigen Wagen folgenden Dienstpersonal fiel namentlich der „Leibarzt" Schröder mit seiner Familie, einer Tochter und einem Sohne, auf. Dieser Mann hat im Leben Friedrich Christians eine so eigenartige und verhängnißvolle Rolle gespielt, daß wir ihm schon hier einige Worte gönnen müssen.

Caspar Heinrich Schröder stammte aus dem Osnabrückschen, hatte Medicin studiert, sich dann aber nirgends fest niedergelassen, sondern sein Gewerbe im Umherziehen auf Jahrmärkten u. s. w. betrieben. So war er auch nach Wandsbeck gekommen und hatte hier den Prinzen mittelst einiger geschickter Handgriffe von einem langwierigen Fußübel befreit. Dies gewann ihm die volle Gunst des sonst gegen ärztliche Hilfeleistung äußerst mißtrauischen Fürsten. Der Prinz nahm ihn in seine Dienste und räumte ihm bald einen Einfluß auf seine Person ein, wie er bei dem argwöhnischen und eigensinnigen Charakter desselben kaum verständlich ist. Schröder verstand eben bei aller Plumpheit und Gemeinheit seines Wesens die schwachen Seiten seines Gebieters für seine Zwecke auszunützen. Er schmeichelte demselben, als wäre er noch zu großen Dingen ausersehen, und suchte ihn namentlich mit Mißtrauen gegen seine ganze sonstige Umgebung zu erfüllen. Er war es auch, der den Prinzen zur Annahme der Regierung bestimmte, da er natürlich in Bayreuth als allmächtiger Günstling eines regierenden Fürsten noch eine ganz andere Rolle

ſpielen zu können hoffen durfte, als in dem kleinen Wandsbeck als Leibarzt eines däniſchen Generals.

Das Erſte, was Friedrich Chriſtian nach ſeinem Eintreffen im Bayreuther Schloſſe that, war, daß er mit einem Diamantring auf eine Fenſterſcheibe die Worte einkritzelte: „Eile und errette deine Seele! Denn hier auf dieſer Welt iſt für dich kein wahres Gut zu finden!“ Seinen alten Erzieher und Reiſebegleiter, dem er einmal in Genf verſprochen hatte, wenn er ein Fürſt würde, ſo ſollte er ſein Biſchof werden, ernannte er jetzt, von demſelben an das Verſprechen erinnert, zum Conſiſtorial-Präſidenten.

Im Übrigen wurden vorerſt keine größeren Änderungen im Regierungs- und Hofhaushalt getroffen: nur das Ober-Commerzcollegium, die Parforcejagd und leider auch die von Markgraf Friedrich geſtiftete Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften wurden aufgehoben. Sogar die vier Kammermohren, der Hoftürke und der Hofkoſak des verſtorbenen Markgrafen behielt der neue Herr bei, nur mußte der eine von den Kammermohren, der bisher noch ungetauft war, ſofort getauft werden. Eine förmliche Abſcheu hegte der neue Markgraf, ob er gleich ſelbſt fließend franzöſiſch ſprach, vor franzöſiſcher Sitte und Bildung — bei dem dominierenden Einfluß, den im vorigen Jahrhundert franzöſiſches Weſen bei den deutſchen Höfen, auch den kleinſten, gewonnen hat, eine auffallende Erſcheinung, die ſich nur aus den trüben Erfahrungen, die Friedrich Chriſtian in ſeinen jüngeren Jahren am Hofe ſeines Bruders und Neffen gemacht hat, daneben auch noch aus ſeinem religiöſen Grübelſinn erklären läßt. Alsbald nach ſeiner Ankunft in Bayreuth ließ er die zumeiſt aus franzöſiſchen Werken beſtehende Regierungsbibliothek in ſeine Zimmer bringen, um die Lektüre dieſer frivolen Bücher unmöglich zu machen. Namentlich war ihm Voltaire, der am Hofe der Markgräfin Friederike eine ſo gewichtige Rolle geſpielt hatte, verhaßt; ſein Miniſter Ellrodt der Vater, der unter der vorigen Regierung vom Predigersſohn zum Reichsgrafen und höchſten Beamten des Landes emporgeſtiegen war, wäre um Haaresbreite an dem Umſtande zu Fall gekommen, daß ihn der Markgraf im Verdacht hatte, Voltaires Pucelle geleſen zu haben.

Im Gegenſatz zu ſeinem Neffen und Vorgänger beobachtete Friedrich Chriſtian die einfachſte Lebensweiſe. Scheu, wie ein Uhu, hauſte er in ſeinen, ſtets gegen das Licht verhängten Zimmern. Unter ſeinem Bette ſtand ſeine eiſerne Handkaſſe, über demſelben hing das

lebensgroße Portrait seines weiblichen Ideals, der Königin Elisabeth von England, jedoch fast ganz mit Speichel überzogen, da der Markgraf die üble Angewohnheit hatte, an die Wände hinaufzuspucken, und hierbei auch das Bildniß der jungfräulichen Königin nicht respektierte. Meist speiste er ganz allein: hatte er aber einmal Tischgesellschaft, so durfte ihn keiner ansehen, weil er mit dem Gesicht fast auf dem Teller auflag und die Speisen meist mit den Fingern zum Munde zu führen pflegte. Am liebsten aß er rohe, harte oder feste, süße Speisen, aber alles ganz kalt, was natürlich den Mitspeisenden wenig angenehm war. Der Markgraf aber verstand hierin keinen Spaß. Als sich einmal einer der Hofherren, der seines Alters wegen die harten und kalten Speisen nicht vertragen konnte, vom Koche eine warme und zuträgliche Speise einschieben ließ und der Markgraf dies bemerkte, äußerte er zum größten Schrecken der Tischgesellschaft: „So, ist mein Essen nicht gut genug? Es wäre kein Wunder, ich nähme den Stock und bestrafte die Frechheit!"

Zuweilen promenirte er des Abends in dem schönen Hofgarten, doch mußte derselbe zuvor von allen anderen Besuchern gesäubert und durch einen Postencordon abgesperrt sein. Da er hier den von Wandsbeck her gewohnten und geliebten Nachtigallengesang vermißte, so erließ er alsbald nach seinem Regierungsantritt ein Edikt, wonach bei hoher Strafe das Fangen der Nachtigallen im ganzen Lande verboten wurde. Auch sonst liebte er Musik, nur nicht die italienische und Modemusik jener Jahre, dafür aber mehr volksthümliche Weisen. Ein Lieblingsstück von ihm war das damals vielgesungene Menuett: „Die Tochter soll ins Kloster gehen!" Auch die Töne des Waldhorns und der Trompete durften manchmal seine einsamen Mahlzeiten begleiten. War er aber einmal gezwungen, seine Einsamkeit zu verlassen, dann geschah dies merkwürdiger Weise stets mit größter Prunkentfaltung. Meist warf er bei solchen Ausfahrten Geld unter die Leute aus. Sein Anzug war dabei förmlich mit Brillanten überdeckt, die er zumeist seiner Großnichte, der Herzogin von Württemberg, für die Rittergüter Donndorf und Eckersdorf abgekauft hatte, auf deren Grund und Boden diese, die den prachtliebenden Sinn ihrer Eltern geerbt hatte, dann späterhin das Lustschloß Phantasie erbaute.

Sein altes Übel, der Jähzorn, hatte den Markgrafen trotz der grausamen Erfahrungen in seiner Jugend auch jetzt noch nicht ganz verlassen. In solchen Augenblicken griff er dann nicht selten zum

Stocke und traktirte, wer ihm gerade unter die Hände kam, mit Schlägen. Nicht einmal die Offiziere waren sicher vor solcher entehrenden Behandlung und sahen sich gezwungen, unter einander hierüber in Berathung zu treten und dem Markgrafen durch eine Abordnung Vorstellungen zu machen. War jedoch die Aufwallung vorüber, so suchte der Markgraf den Schaden durch reiche Geldgeschenke wieder gut zu machen.

Gleich seinem Vetter Friedrich Wilhelm I. von Preußen war er den Verführungskünsten des schönen Geschlechtes nicht zugänglich. Obgleich jetzt förmlich von seiner Gemahlin geschieden, konnte er doch zu keiner zweiten Ehe bewogen werden, auch nicht in Form einer solchen zur linken Hand, für welche die Hofgesellschaft bereits ein Hoffräulein, die schöne junge Gräfin Ulrike Löwenhaupt, in Aussicht genommen hatte. Dem Adel und Beamtenthum des Landes war es dabei keineswegs um die Erzielung eines fürstlichen Nachwuchses zu thun, — durfte sie doch hoffen, nach dem dereinstigen Ableben des Markgrafen unter dem liederlichen Karl Alexander von Ansbach ihr schamloses Treiben noch ungestörter als bisher fortsetzen zu können! — aber es paßte jenen damals überall dominirenden Elementen schlecht in ihren Plan, keine Favorite an ihrer Spitze zu haben, die durch ihre Vermittlung den Landesfürsten zu einem willenlosen Werkzeug der Höflinge machte. Von weiblichen Elementen duldete Friedrich Christian lediglich sein Pflegekind Christiane um sich: sie kochte ihm seine einfachen Mahlzeiten, setzte ihm beim Nachhausekommen seine hohe, persische Schlafmütze auf und brachte ihn zu Bett, das die Eigenthümlichkeit an sich hatte, aus lauter ganz kleinen Kissen zusammengesetzt zu sein. Niemals hat diese Frau einen anderen Ehrgeiz als den einer besorgten Dienerin besessen; sie hätte die angesehensten Heirathen machen können, aber sie wählte ihren Jugendbekannten, den Kammerdiener Stichert; sie hätte Alles beim Markgrafen durchsetzen können — und es sind ihr mehr als einmal die lockendsten Verheißungen gemacht worden — aber sie hat ihren Einfluß nur in kleinen Dingen zur Geltung gebracht.

Von des Markgrafen männlicher Umgebung hatte den meisten Einfluß auf ihn sein „Leibarzt" Schröder. Sofort nach seinem Regierungsantritt ernannte er ihn zum Geheimen Rath, das Jahr darauf zum Bergwerksdirektor. Daneben erhielt er freie Wohnung und Beköstigung im Schlosse. Damit noch nicht zufrieden, riß er auch

noch die Verwaltung der markgräflichen Schatulle und das Münzdirektorium an sich. Der eigentliche Gebieter in allen Münz- und Geldfragen war bisher der reiche Jude Moses Seckel gewesen. Für die Geschichte der deutschen Höfe des vorigen Jahrhunderts sind diese reichen jüdischen Finanziers äußerst charakteristisch. Noch ein Rest Mittelalter hatte sich darin in die neuere Zeit hinüber erhalten. Wie der reich gewordene Jude dort von Fürsten und Stadtherrschaften als ein bequemes Anzapfungsobjekt in Geldnöthen betrachtet worden war, das man durch Privilegien aller Art und geübte Nachsicht bei zweifelhaften Geschäften erst sich ordentlich bereichern ließ, um ihm dann mittelst Todschlag und Austreibung das Errungene und Erpreßte auf einmal wieder abzunehmen, so hielten sich auch die absolutistischen Fürsten des 17. und 18. Jahrhunderts jüdische Banquiers und Finanziers, denen sie, wenn auch nicht durch so drastische Mittel, wie sie das Mittelalter liebte, zur rechten Zeit ihren Raub wieder abzujagen wußten. Bekannt ist aus Hauffs meisterhafter Novelle das tragische Schicksal des württembergischen Hofjuden Süß. Auch an den fränkisch-zollerischen Höfen zu Ansbach und Bayreuth gab es solche jüdische Hofbanquiers. In Ansbach hatte Isaak Nathan, geschützt durch die weitgehendsten Privilegien seines fürstlichen Herrn, des oben als „wilder Markgraf" namhaft gemachten Karl Wilhelm Friedrich, ein kalossales Vermögen zusammengescharrt und that es an Prunk seines Haushaltes allen übrigen reichen Häusern der Residenzstadt zuvor. Bei der Hochzeit seiner Tochter hatte sogar der Markgraf selbst es nicht verschmäht, als Gast bei ihm zu erscheinen. Doch ebenso merkwürdig wie sein Aufsteigen war sein Untergang. Der Markgraf hatte seinem Oheim König Georg II. von England den rothen Adlerorden in Brillanten verliehen und die letzteren bei dem Hofbanquier bestellt. Auffallender Weise folgte seitens des Beschenkten keinerlei Dankbezeugung, so daß der Markgraf schließlich durch seinen Agenten unter der Hand Erkundigungen einziehen ließ. Da erfuhr er nun, daß der König die Dankerstattung abgelehnt hatte, weil der übersandte Ordensstern mit falschen Brillanten besetzt war. Nathan hatte der markgräflichen Schatulle 40,000 Thaler in Rechnung gebracht, das Geld aber in die eigne Tasche gleiten und den Orden in Amsterdam mit unechten Steinen besetzen lassen. Fürchterlich war der Zorn des „wilden Markgrafen". Mitten in der Nacht wurde der Betrüger aus dem Bett geholt und nach der Veste Wülzburg

gebracht. Tags darauf reiſte der Markgraf ſelbſt dieſem nach, verhörte den Unglücklichen perſönlich und ließ den Überführten zum Tode durch das Schwert verurteilen. Raſch wie der Proceß war auch die Vollſtreckung. Der Delinquent wurde Angeſichts des Markgrafen auf einen Stuhl feſtgeſchnallt: in ſeiner Todesangſt ergriff er die Flucht und rannte, trotz des ihm untergebundenen Hinderniſſes, durch eine Reihe von Sälen, der Scharfrichter mit geſchwungenem Richtbeil immer hinter ihm drein, bis endlich der Jude keinen Ausgang mehr fand und es dadurch ſeinem Verfolger ermöglichte, über einen Tiſch weg ſeinem Opfer mit einem Streich den Kopf vom Rumpfe zu trennen.

So tragiſch war der Ausgang des Bayreuther Hofbanquiers Moſes Seckel nicht. Schröder fiel ihm, unter dem Vorwande einer ihm aufgetragenen Reviſion, ins Haus und durchſuchte alle Räume, ohne jedoch vorerſt etwas finden zu können: erſt nach längerem Suchen entdeckte er unter dem Bette eine Fallthür und unter dieſer einen Gold- und Silbervorrath von 40,000 Thalern. Dieſen nahm er weg. Seckel hat nichts mehr davon zu ſehen bekommen und war von da an ein ruinirter Mann.

Bei ſeinen auf nichts Geringeres als die unumſchränkte Herrſchaft im Lande gerichteten Plänen bediente ſich Schröder namentlich zweier Perſönlichkeiten als ſeiner gefügigen Werkzeuge: eines Kammerherrn Tritſchler von Falkenſtein, der ſpäterhin Schröder, was Einfluß auf den Markgrafen anlangt, noch übertrumpfen ſollte, der es aber vorerſt vorzog, unter Schröders Flagge zu ſegeln und dieſem auf jede Weiſe zu ſchmeicheln, ſo namentlich dadurch, daß er, der Sprößling eines alten thüringer Adelsgeſchlechtes, ſich zu einer Verheirathung mit des Abenteurers übelrenommirter Tochter nicht abgeneigt zeigte. Der andere war ein gewiſſer Wunſchold, urſprünglich Bedienter, dann Commiſſarius zu S. Georgen vor Bayreuth, ein anſtelliger Kopf, ohne jedwede Gewiſſensſcrupel und daher von Schröder zum geheimen Referendar und Kammerrath befördert. Auch ein Vertreter der Geiſterſeherei und Goldmachekunſt fehlte nicht unter den Gehilfen des Emporkömmlings: es war dies der geheime Regierungsrath von Hauſtein. Auch dieſe Spezies bildet, gleich wie die Hofjuden, ein hervorſtechendes Charakteriſtikum der deutſchen Höfe des vorigen Jahrhunderts. Wenn alle übrigen Einwirkungs- und Einſchüchterungsmittel bei den fürſtlichen Herren verſagten, dann griff man zur Geiſterſeherei. Noch im letzten Jahrzehnt der Aufklärung hat jene am Berliner Hofe unter

dem Nachfolger eines Friedrichs des Großen eine für Fürſt und Land gleich verhängnißvolle Rolle geſpielt.

Furcht und Zittern vor dem allmächtigen Günſtling des Fürſten hatte ſich aller Bevölkerungskreiſe bemächtigt. Nur ein Mann wagte es, ſich Schröder zu widerſetzen: der geheime Kammerrath Meermann, der Sohn eines mit der Markgräfin Friederike aus Potsdam gekommenen Hofbedienſteten. Demſelben war die Verwaltung der ſogenannten preußiſchen Vorlehensgelder, d. h. die Rückzahlung eines dem verſtorbenen Markgrafen ſeitens ſeines königlichen Schwagers im Jahre 1757 dargeliehenen Kapitals von 60,000 Thlr. übertragen. Mit größter Gewiſſenhaftigkeit hatte Meermann die zur Rückzahlung beſtimmten Gelder aufgeſammelt, um ſie, ſobald ſie vollſtändig beiſammen waren, dem Berliner Hof zurückzuerſtatten. Jetzt ſuchte Schröder ſich auch dieſer Gelder als guter Beute für ſich und ſeine Kreaturen zu bemächtigen, indem er Meermann die Verwaltung derſelben abforderte. Meermann weigerte die Herausgabe mit den heftigen und ſtolzen Worten: „Was will der Pillendrechsler von mir? Ich bin ein ehrlicher Mann; wenn mein Herr die Rechnung fordert, dann bin ich es ſchuldig; aber der Doktor ſoll ſich dies nicht unterſtehen!“ Aber er hatte die Frechheit des Emporkömmlings unterſchätzt. Schröder legte ihm eine Militärwache ins Haus, ließ ihm die Gelder und Rechnungen mit Gewalt wegnehmen und ihn auf die Veſte Plaſſenburg abführen, von wo er erſt wieder freigelaſſen wurde, nachdem er Schröder förmliche Abbitte geleiſtet hatte. Seine Stelle aber verlor er endgültig.

Um ganz uneingeſchränkt über alle Zweige der Verwaltung herrſchen zu können, errichtete Schröder die ſogenannte geheime Landesdeputation als eine über allen Miniſterien und Centralſtellen ſtehende Behörde, deren Zuſammenſetzung ihm die Garantie gab, daß künftig im Lande nichts mehr ohne ſeine Kenntniß und ſeinen Willen geſchah. Schon bald bemächtigte ſich der Volkswitz dieſer neugebackenen Inſtitution: die zwölf Mitglieder hießen die zwölf Apoſtel, der Markgraf ſelbſt der Herr Chriſtus und folgende boshafte Verſe gingen von Mund zu Mund:

Die edlen Zwölfe ſind beiſammen,
Kom, Heiliger Geiſt, und geuß auf ſie
Muth, Weisheit, Kraft und Harmonie!

Ihr Herz sei Redlichkeit und ihre Zungen Flammen!
Gleichwie im Paradies lebt man in dieser Welt;
Adam und Eva dort, die hatten auch kein Geld.

Die neue Einrichtung dauerte jedoch nur kurze Zeit, da Schröder doch nicht so, wie er gehofft, seine Rechnung mit ihr gefunden hatte.

In diesen Zustand der Dinge fällt das persönliche Eingreifen Friedrichs des Großen. Die Adel- und Beamtenkreise erblickten gegenüber dem schamlosen und beutegierigen Willkürregiment Schröders die einzige Möglichkeit einer Rettung nur noch in dem Dazwischentreten des fürstlichen Familienhauptes, dessen Interesse bei der schmählichen Wirthschaft um so mehr im Spiele war, als das Bayreuther Ländchen möglicher Weise schon nach dem Ableben des regierenden, kinderlosen Markgrafen, unzweifelhaft aber nach dem Tode des gleichfalls kinderlosen, zunächst erbfolgeberechtigten Markgrafen Karl Alexander von Ansbach an Preußen fiel. Eine förmliche Verschwörung der durch Schröders Regiment in erster Reihe betroffenen Kreise des eingesessenen Adels und des Beamtenthums bildete sich. Meermann, der durch seine preußische Abstammung gute Verbindungen in den Potsdamer Hofkreisen hatte, wurde dorthin entsandt, den Schutz des großen und gerechten Preußenkönigs anzurufen. In der Vermummung eines reisenden Händlers gelang es dem muthigen Mann, unerkannt von den Späheraugen der Schröder'schen Kreaturen, sich aus dem Lande zu schleichen und dem Könige die Klage des gepeinigten Ländchens vorzutragen. Die nächste Folge dieses Nothschreies war die Entsendung des preußischen Staatsministers von Plotho seitens Friedrichs an den Markgrafen Friedrich Christian. Er war der Überbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an seinen Bayreuther Vetter. Wir lassen dasselbe hierunten nach seinem ganzen Wortlaut folgen, weil es ein höchst merkwürdiges Zeugnis giebt nicht nur von der damaligen traurigen Lage des Fürstenthums Bayreuth, sondern auch besonders von dem ebenso gerechten wie vorsichtigen Sinne Friedrichs in dieser äußerst delikaten Angelegenheit. Das Schreiben lautet:

Euer Liebden werden mir hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, aus meinem bisherigen Betragen zu erkennen, daß ich nicht allein äußerst beflißen bin, Deroselben alle wahre Freundschaft zu bezeugen, sondern mich auch sorgfältig enthalten habe, mich nur

auf die geringſte Weiſe in Dero Regierungs-Angelegenheiten zu miſchen, oder Ihnen darunter vorzugreifen. Ich würde auch auf ſolchem Wege noch weiter fortgefahren ſeyn, wenn mich nicht die von allen Orten einlaufende betrübte Nachricht von dem kläglichen Zuſtande Dero dortigen Landes-Angelegenheiten in die unangenehmſte Nothwendigkeit ſetzen, Euer ꝛc. darüber einige freundſchaftliche Eröffnung zu thun und Vorſtellung zu machen.

Ich muß leider! vernehmen, daß der Medicus Schröther und ein gewiſſer Wunſchold und andere ihres Anhangs das Vertrauen, welches Euer ꝛc. in ihn ſetzen, dergeſtalt misbrauchen, das das ganze Land darüber ſeufzet. Um nur einige Proben davon anzuführen, ſo verkaufen dieße Leute alle Bedienungen, alle Gnaden-Bezeigungen, Dispensationen ꝛc. und die Erlaßungen bei denen abſcheulichſten Verbrechen ꝛc. ohne die Rückſicht auf die geringſte Verdienſte, ja die Gerechtigkeit für ganz unerſchwingliche Summen, ſie erfüllen das ganze Land mit Rauberei und Plackerei, verfälſchen die Münzen ſo, daß dieſelben auſſer Landes verrufen werden. Sie ziehen unter dem Namen eines Scatull-Directorii und allerhand Erfindungen faſt alle Landes-Revenüen an ſich und entwenden ſie dem Laude, ſo daß weder Capital noch Zinßen von den Landes-Schulden bezahlt werden; welches doch bei einer ordentlichen Wirthſchaft gar füglich geſchehen könnte, nur daß die Schulden-Laſten immer größer werden und zuletzt den Werth des Landes überſteigen müſſen; ſie ſuchen die Euer ꝛc. eröffnete anſehnliche Lehen, welche nach allen Rechten und Hauß-Verträgen dem Laude einverleibt werden ſollen, zu deſſen gröſtem Nachtheil an Fremde und Auswärtige zu veräußern; ſie entfernen von Euer ꝛc. und von Dero Vertrauen die alten und wohlgeſiunten redlichen Diener des Hauſes und ſchmieden ſolche gefährliche Anſchläge, welche Unſerm ganzen Hauße und Euer ꝛc. ſelbſt zum größten Nachtheil gereichen müßen. Es ſind dieſes keine leere Beſchuldigungen, ſondern Euer ꝛc. werden davon überzeugt werden, wann Sie nur geruhen wollen, meinen Staats-Miniſter von Plotho, der Ihnen dieſes überreichen wird, ohne Vorurtheil anzuhören und Ihre eigene Geheimde-Räthe darüber zu vernehmen, auch den Schrödter und Wunſchold in ihrer aller Gegenwart vorfordern zu laſſen, da es nicht ſchwer halten wird, dieße Leuthe von ihrer Boßheit, Rauberei und gefährlichen Unternehmungen durch untrüglichſte Beweißthümer zu überführen. Ich hoffe, daß Euer ꝛc. alsdann auch kein Bedenken finden noch Anſtand nehmen werden, den

Schröder und Wunschold nicht allein sogleich aus der bisher so schädlichen Activität zu setzen, sondern ihnen auch alß Feinden des Landes nach den Gesetzen den Process machen zu lassen, und übrigens ihren wohlgesinnten Räthen und Collegiis Ihr Vertrauen wieder zu schenken und daß Land mit Gerechtigkeit und Milde und nach denen Deroselben eigenthümlichen Caractere zu regieren.

Ich weiß, daß Euer ꝛc. Religion, Gewissen und Grosmuth haben; Ich bin überzeuget, daß Sie das von Gott Ihnen anvertraute Land und das ruhmwürdige Hauß, aus welchem Sie entsprossen sind, lieben, und daß Sie also das Erste nicht untergehen laßen, noch die Ehre, das Ansehen und Interesse des letztern den hinterlistigen und eigennützigen Absichten einiger böser Rathgeber aufopfern werden. Ich ersuche und beschwöre also Euer ꝛc. bei allen diesen großen Bewegungsgründen, diesen meinen freundschaftlich- und wohlgesinnten Vorstellungen Gehör zu geben und solche Maas-Regeln zu nehmen, welche Dero wahrem Wohl und eigenen Ehre und der Glorie Unsers Hauses gemäß sind. Ich versichere nochmals auf das Heiligste, daß ich bei dem jetzigen Schritt, den Ich ungern thue, keine andere Absicht als diese habe, und daß ich sehr entfernt bin, Euer ꝛc. als einem regierenden Reichsfürsten im Geringsten etwas vorschreiben und Dero Authorität einschränken zu wollen. Es kan mir aber niemand verdenken, wenn ich nicht länger gleichgültig ansehen kan, daß ein so gesegnetes Land, zu deßen Besitz und Nachfolge daß ganze Churhaus berechtiget ist, durch einige nichtswürdige Leuthe auf eine so unverantwortliche Weiße gänzlich zu Grunde gerichtet wird; Ich bin vielmehr als Chef des Haußes und als Agnat von Euer ꝛc. sowohl durch die Reichs-Gesetze, als Hauß-Verträge berechtigt und verbunden, ein so großes Übel nach allen Kräften abzuwenden und alle rechtmäßige Mittel dargegen vorzukehren. Wann Euer ꝛc. meinem wohlgesinnten Rath folgen, so werden Sie dadurch das Vertrauen Dero Blutsverwandten, Unterthanen und Nachbarn sogleich wieder gewinnen, und werde gewiß derjenige seyn, der mit Rath und That alles Ersinnliche beitragen wird, um dero Landesregierung so dauerhaft als beglückt und vergnügt zu machen. Indeme mit aufrichtiger Freundschaft und Hochachtung bin

Berlin, den 21. April 1766. Friedrich rex.

Irgend einen Erfolg hat dieser Brief allerdings nicht gehabt. Allzusehr stand Markgraf Friedrich Christian unter dem, man möchte fast sagen, dämonischen Banne seines Günstlings, als daß ihn die ehrlichen und guten Mahnworte und Rathschläge seines königlichen Vetters von Sanssouci zum Fallenlassen desselben hätten bestimmen können. Nur darin trat jetzt eine Änderung ein, daß allmählich Tritschler den Leibarzt bei dem Markgrafen in seiner Eigenschaft als einflußreichster Günstling ausstach. Zunächst gelang es jenem, den preußischen Gesandten von Plotho ganz auf seine Seite zu bringen, wodurch natürlich die wohlmeinenden Absichten König Friedrichs völlig lahm gelegt werden mußten. Dasselbe Manöver wiederholte Tritschler bei einem zweiten Abgesandten des Potsdamer Hofes, dem Geheimen Rath Freiherrn von Kniphausen, indem er diesen durch die Reize des Spiels und die Freuden der Liebe ganz von seiner Aufgabe abzubringen verstand. Ja, noch mehr, sogar den König wußte er so für sich einzunehmen, daß dieser ihn zum preußischen Geheimrath ernannte. Seine früheren Verbündeten und Mittheilnehmer der fürstlichen Gunst suchte er jetzt zu beseitigen, um allein im Lande zu herrschen.

Aber nur bei Wunschold gelang ihm dies: am 17. Juli 1767, dem Geburtstage des Markgrafen, wurde jener in Haft genommen und zur größeren Sicherheit mit Genehmigung des Markgrafen Karl Alexander auf die Ansbach'sche Festung Wülzburg gebracht. Dagegen gelang es ihm nicht, Schröder aus der Nähe des Markgrafen zu verdrängen: ganz kindisch geberdete sich dieser, als man ihn von seinem Liebling zu trennen versuchte.

Tritschler mochte einsehen, daß er nur halbes Spiel gewonnen habe, so lange Schröder noch das Ohr des Markgrafen besaß. Da jener aber auf keine Weise von ihm abzubringen war und der Markgraf selbst sich ihm gegenüber keineswegs als das allzeit gefügige Werkzeug seiner herrschsüchtigen Pläne erwies, reifte in ihm der teuflische Gedanke, den Markgrafen selbst zu beseitigen, um dann Namens des nachfolgeberechtigten liederlichen und dem Interesse des Bayreuther Landes völlig gleichgültig gegenüber stehenden Markgrafen von Ansbach als Regent eine ganz unumschränkte Herrschaft auszuüben. In aller Stille trat er mit dem Ansbacher Hof und dem Bruder der geschiedenen Markgräfin, dem Prinzen Franz Adolf von Anhalt-Bernburg, einem mauvais sujet der übelstbeleumundeten Art, in Verbindung, und auch den Berliner Hof wußte er durch falsche Vorspiegelungen

wenigſtens ſoweit auf ſeine Seite zu bringen, daß dieſer nicht geradezu widerſtreben wollte, wenn der Markgraf von ſeinen Verwandten für blödſinnig und regierungsunfähig erklärt werden würde. Gelegentlich einer Reiſe nach Wandsbeck ſollte der Markgraf unterwegs aufgehoben, gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen werden.

Allein der verbrecheriſche Plan wurde durch Schröder, der natürlich mit in den Untergang ſeines Herrn geriſſen worden wäre, und deſſen Wachſamkeit ſeit dem mißlungenen Attentat gegen ſeine Perſon eine außerordentlich geſteigerte geworden war, noch rechtzeitig entdeckt und dem Markgrafen, der bereits ſeine Reiſe angetreten hatte, verrathen. Tritſchler wurde verhaftet, unter Entſetzung von allen ſeinen Ämtern und Würden nach der Plaſſenburg in engſten Gewahrſam gebracht und ein eigener Staatsgerichtshof zur Unterſuchung ſeiner ganzen Amtsführung gebildet. Erſt als ſeine Gattin einen Fußfall vor dem Markgrafen that, verfügte dieſer eine Milderung der Haft.

Schröder rückte jetzt wieder in ſeine alte Günſtlingsſtellung ein. Auch ſeinen anderen Liebling Wunſchold erhielt der Markgraf wieder zurück. Schmerzlich war er von ihm vermißt worden — hatte ſich doch keiner ſo willig wie er von ihm prügeln laſſen und ſo herzbrechend dabei geſchrieen, was dem Markgrafen ſtets ein unbändiges Vergnügen bereitete.

Wer weiß, was von jetzt ab dem Bayreuther Ländchen noch alles ſeitens ſeines durch das gegen ihn geſponnene Complott nur noch mißtrauiſcher und verſchloſſener gemachten Landesvaters beſchert worden wäre, hätte nicht das Schickſal hier ein gebieteriſches Halt! gerufen. Wie vor vierzig Jahren das benachbarte Württemberger Land in ſeiner höchſten Noth und Verzweiflung durch den plötzlichen Tod ſeines Fürſten, des Herzogs Eberhard Ludwig, völlig unerwartet befreit worden war, — Hauff hat dies ganz unnachahmlich in ſeinem „Jud Süß“ geſchildert — ſo rief auch hier die mitleidige Vorſehung die Geißel ſeines Volkes durch einen jähen Tod aus dem Leben ab. Am 30. Januar 1769 ſtarb Markgraf Friedrich Chriſtian nach ganz kurzem Krankenlager noch im beſten Mannesalter. Diejenige Eigenſchaft, welche Zeit ſeines Lebens ſeiner Umgebung die ärgſte Pein verurſacht hatte: ein, man möchte faſt ſagen, fataliſtiſcher Eigenſinn, war ſchließlich auch die eigentliche Urſache ſeines Todes. Als er nämlich das heilige Abendmahl genoſſen hatte, weigerte er ſtandhaft jede weitere Nahrungsannahme, da er ſich einbildete, nach

jenem nichts mehr genießen zu dürfen. So ſtarb er förmlich den Hungertod. Die Leiche wurde mit großem Gepränge nach dem Kloſter Himmelskron, der alten Grabſtätte der Grafen von Orlamünde, der vorzolleriſchen Landesherrn, und ihrer Nachfolger, der Markgrafen von Bayreuth, gebracht.

Markgraf Friedrich Chriſtian war der letzte Markgraf von Bayreuth geweſen. Die Regierung gelangte jetzt an die Ansbacher Linie, blieb aber bei dieſer nur wenige Jahrzehnte, da auch ſie nur noch durch einen einzigen Agnaten, den Markgrafen Karl Alexander, vertreten war. Unter dem Einfluß ſeiner Freundin, der Engländerin Lady Craven, der das Leben in den engen Verhältniſſen einer kleinen Reſidenzſtadt wenig behagte, trat er im Jahre 1791 ſeine Lande noch bei Lebzeiten an die preußiſche Hauptlinie ab, um zuerſt auf Reiſen, ſpäter in England ſeine Tage fortzuführen, beziehungsweiſe zu beſchließen. Bayreuth hat ſeinen neuen Herrn nur ſelten zu ſehen bekommen, und erſt als Miniſter von Hardenberg, der ſpätere Staatskanzler, mit der Verwaltung der fränkiſchen Fürſtenthümer betraut worden war, hielt derſelbe am Ausgang des Jahrhunderts den Sommer über wieder eine Art Reſidenz in Bayreuth, bezieh. der nahegelegenen Eremitage, der Schöpfung und dem Lieblingsaufenthalt der Schweſter Friedrichs des Großen. Dann, nach deſſen Abgang auf einen wichtigeren Poſten, herrſchte wieder die frühere Stille in den Straßen der früher ſo üppigen Reſidenzſtadt und den phantaſtiſchen Schloßgärten ihrer Umgebung. Nur ſelten lockte einen Fremden der Glanz hiſtoriſcher Erinnerungen nach der ohnedies vom großen Verkehr abſeits gelegenen, faſt bis zur Landſtadt herabgeſunkenen ehemaligen Reſidenz der fränkiſchen Hohenzollern. Wen aber ſein Weg einmal dahin geführt hatte, der war überraſcht, ja entzückt von der freundlichen Lage der Stadt im Kranze lieblichen Höhen, mit den Kuppen des Fichtelgebirges im Hintergrund, von der großſtädtiſchen Anlage der Straßen, den zahlreichen ſtattlichen Baudenkmalen aus der Glanzzeit des Roccoco und den großartigen Gärten der benachbarten fürſtlichen Luſtſchlöſſer.

Dieſe, vielen unſerer jetzigen und ehemaligen kleinen Reſidenzſtädte ſo eigenthümliche Miſchung landſchaftlichen Reizes mit dem Zauber großer hiſtoriſcher Erinnerungen, zu der dann als drittes noch eine gewiſſe, poetiſchen und weltmüden Gemüthern ſo ſympathiſche Weltabgeſchiedenheit hinzutritt, hat es auch unſerem großen Tondichter angethan, daß er hier von ſeinem vielbewegten Leben auszuruhen

beſchloß. Seinem Buen retiro hat er in dem Feſtſpielhaus ein Vermächtniß zurückgelaſſen, das alljährlich Tauſende von Pilgern in die liebliche Mainſtadt lockt, die dann auf Wochen und Monate hin ein Bild des ehemaligen glanzerfüllten Lebens heraufzaubern.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten des Schickſals derjenigen Perſonen zu gedenken, die in dem Leben des letzten Markgrafen von Bayreuth eine ſo verhängnißvolle Rolle geſpielt haben. Tritſchler wurde, da bei dem Complott gegen den verſtorbenen Markgrafen der neue Landesherr ſeine Hand im Spiele gehabt hatte, alsbald ſeiner Haft entlaſſen, im übrigen aber, da das bisherige Miniſterium als ſolches aufgehoben wurde, mit dem ſehr einträglichen Poſten eines Oberamtmannes von Pegnitz, Schnabelwaid und Oſternohe entſchädigt. Doch ſtarb er bereits drei Jahre ſpäter, erſt 35 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber.

Dagegen hatte der neue Herr gegen die beiden andern Günſtlinge ſeines Vorgängers, Schröder und Wunſchold, keinerlei Verbindlichkeit. Sie wurden alsbald ihrer Stellen und Orden für verluſtig erklärt, in Haft genommen und ſpäter des Landes verwieſen. Schröder zog ſich nach der oberpfälziſchen Stadt Sulzbach zurück, gefolgt von ſeinen zuſammengeſtohlenen Geldern, die man ihm unbegreiflicher Weiſe gelaſſen hatte. Wunſchold iſt ſpurlos verſchwunden.

Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg.

Eine Replik.

In meiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses“ [1]), habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß dieselben nicht, wie man gemeinhin annimmt, von den schwäbischen Grafen von Zollern abstammen, sondern Nachkommen der alten Rangaugrafen des 11. Jahrhunderts, die sich späterhin Grafen von Abenberg nannten, gewesen sind. Ich war von vornherein darauf gefaßt, daß diese meine Schrift eine Fluth von Entgegnungen hervorrufen würde. Wenn man einer Tradition, die durch ihr Jahrhunderte altes Bestehen fast etwas wie einen Heiligenschein angenommen hat, feindlich gegenüber tritt, so muß man es sich gefallen lassen, deshalb mehr oder minder heftig angegriffen zu werden. Solange dies mit anständigen Waffen geschieht, wird man bestrebt sein, dem Angriff mit ruhiger Sachlichkeit zu begegnen. Unsere deutsche Wissenschaft ist ja aufgewachsen aus dem Kampf von Meinungen, die sich nicht selten diametral einander gegenüber gestanden haben; solange nur hiebei die Kämpfenden die Empfindung und das Bewußtsein nicht außer Acht lassen, daß ihr Widerstreit nur der Erforschung der Wahrheit gilt, wird auch ein scharfes Aufeinanderprallen der Anschauungen der Wissenschaft nicht schädlich sein.

Anders gestaltet sich die Sache, wenn der Gegner, in der Absicht, dadurch seiner Meinung mehr Nachdruck zu geben, den Boden objectiver Sachlichkeit verläßt und zu Waffen greift, die mit dem Gegenstand des Streites nichts zu thun haben. Ein solcher persönlicher Gegner ist mir und meinem Buche in dem Tübinger Genealogen des fürstlich Hohenzollerischen Hauses, Herrn Ludwig Schmid, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „Älteste Geschichte des erlauchten Gesammthauses der königlichen

[1]) Ansbach, Verl. v. C. Brügel & Sohn.

und fürſtlichen Hohenzollern“ erſtanden. In einer 113 Seiten füllenden Schrift, betitelt „Die Könige von Preußen ſind Hohenzollern, nicht Abenberger“, ſucht er meine Annahme über die Herkunft der Nürnberger Burggrafen zu widerlegen. Ich bin der Letzte, der ihm dies wehrt; was ich dagegen nicht für angezeigt erachten kann, das iſt der perſönliche, gehäſſige Ton, den Herr Schmid beinahe auf jeder Seite ſeines Buches gegen mich, ſeinen Gegner, anſchlägt. Ich habe Herrn Schmid zu einem ſolchen Ton nicht den geringſten Anlaß gegeben, indem ich nicht nur meine eigene Schrift beſcheiden als einen „Verſuch“ bezeichnet, ſondern Herrn Schmids früheres Buch (Band III ſeiner „Älteſten Geſchichte ꝛc.“) in der Einleitung zu jener ausdrücklich „eine muſterhaft fleißige und gründliche Zuſammenſtellung aller bisher in der Frage nach der Herkunft des preußiſchen Königshauſes gewonnenen Reſultate“ genannt habe. Wozu alſo der perſönliche, gereizte Ton, der auf jeder Seite der neueſten Schmid'ſchen Schrift ſich bemerkbar macht? Eine gute Sache bedarf ſolcher Mittel nicht. Der vorurtheilsfreie Leſer muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß es mit dem Rüſtzeug des Verfaſſers doch nicht ſo ganz ausreichend beſchaffen ſein muß, wenn er zu Ausfällen rein perſönlicher Natur gegen ſeinen wiſſenſchaftlichen Gegner ſich hinreißen läßt. Herr Schmid wird es ſich daher gefallen laſſen müſſen, daß ich ihm nach der guten alten Lebensregel: auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, jetzt mit gleicher Münze heimzahle.

Ich ſchicke meiner detaillirten Entgegnung die allgemeine Bemerkung voraus, daß ich mich durch die Schmid'ſche Gegenſchrift in keinem Punkt für widerlegt erachte, ſchon deshalb nicht, weil dieſe lediglich ein Abklatſch ſeines im Jahre 1888 erſchienenen Buches iſt, das den nächſten Anlaß zu meiner Schrift gegeben hat. Herr Schmid hat in ſeiner neueſten Schrift nichts vorgebracht, was er — nur viel ausführlicher und ſachlicher — nicht ſchon im dritten Bande ſeiner „Älteſten Geſchichte ꝛc.“ geſagt hätte; neu ſind in jenem nur die perſönlichen Ausfälle gegen mich. Ob aber dieſe hinreichen, dem Buche einen ſelbſtändigen wiſſenſchaftlichen Werth zu verleihen, das dürfte außer Herrn Schmid wohl Niemand glauben.

Ich gehe nunmehr zur Widerlegung der Schmid'ſchen Schrift im Einzelnen über.

Zu S. 2: „Damit, daß die Könige von Preußen Abenberger ſein ſollen, bringt Meyer übrigens nichts Neues ꝛc.“ Ich habe mit

keinem Worte angedeutet, daß ich etwas Neues bringen wolle, vielmehr auf S. 5—6 meiner Schrift eine Zusammenstellung der die Zolleriſche Abſtammung der Burggrafen von Nürnberg läugnenden oder anzweifelnden, bezieh. die Abenbergiſche Herſtammung behauptenden Hiſtoriker gegeben.

S. 3: „— — da er (Meyer) ſich in unſerer Schrift (Ält. Geſch.) nur oberflächlich umgeſehen ꝛc.“ Eine durchaus anmaßende Behauptung! Ich habe namentlich den dritten Theil des Schmid'ſchen Geſchichtswerks, der ſich mit dem fränkiſchen Zweig des Zolleriſchen Hauſes befaßt, ſehr genau durchgeſehen und geprüft. Meine Behauptung, daß Schmid die Streitfrage vorzugsweiſe vom genealogiſchen Standpunkt aus behandle, halte ich vollkommen aufrecht. Herr Schmid kennt nichts Anderes, als die älteſte Geſchichte des Zolleriſchen Hauſes und dieſe auch nur ſo weit, als Stammbäume und Ähnliches in Frage kommen. Mit ſchulmeiſterlicher, dickſter Gelehrſamkeit hat er ſich ſeit nahezu vierzig Jahren in dieſes ſpezielle Gebiet verbohrt: was neben dieſen ſeinen alten Zollerngrafen im übrigen Deutſchland vorging, kümmert ihn herzlich wenig; namentlich iſt ihm die fränkiſche Geſchichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine terra incognita. Dieſes Verbiſſenſein in ſpeziellſte Familiengeſchichten nenne ich eben den genealogiſchen Standpunkt. Nicht als ob ich den Werth ſolcher Unterſuchungen irgendwie verkennte: die Geſchichte unſerer Fürſtengeſchlechter während des früheren Mittelalters läßt ſich nicht ſo behandeln, wie beiſpielsweiſe ein Kapitel aus der Reformations- oder Revolutionszeit; für geiſtreiche Aperçüs und phantaſiereiche Ausführungen iſt hier keine Gelegenheit, hier heißt es, die kurzen, knappen Notizen, die uns die gleichzeitigen, entſetzlich dürftigen Quellen an die Hand geben, mit nüchternem Verſtand prüfen und ſich mit Zahlen und Namen begnügen. Aber es iſt doch ein himmelweiter Unterſchied, ob man dies von einem einſeitigen, nur auf das zunächſt Liegende ſich beſchränkenden Standpunkte aus thut, oder ob man darüber hinaus noch andere Momente zur Vergleichung heranzieht. Für eine Frage, wie die bezüglich der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg iſt, kommt es eben nicht blos darauf an, fleißige und grundgelehrte Stammbaumunterſuchungen zu machen, man muß auch die Geſchichte des Landes, überhaupt die ganze gleichzeitige Geſchichte ins Auge faſſen. Und das hat Herr Schmid eben nicht gethan, trotz der vielen Kapitel, in die er ſein Buch eingetheilt hat, und

dem, was er unter die einzelnen Titelüberschriften gesetzt hat. Den Beweis hiefür werde ich weiter unten im Einzelnen erbringen.

Weiter tadelt mich Herr Schmid, im Vollgefühl des Stolzes über seine kriegerischen Lorbeeren, daß ich wohl Märckers Widerlegung der Haas'schen Schrift Monumenta Abenbergensia, nicht aber auch seine eigene Gegenausführung namhaft gemacht habe. Ich muß mich dieser sträflichen Unterlassungssünde schuldig bekennen und kann höchstens das Eine zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich es für völlig überflüssig hielt, nachdem ich auf jeder Seite meines Buches die Antipodenschaft der Herren Schmid und Haas betont habe, noch ganz speziell zu berichten, daß Herr Schmid neben seinen vielen andern wissenschaftlichen Gegnern noch ganz besonders den baierischen Landrichter Haas ad absurdum geführt habe. A propos „bairischer Landrichter"! Herr Schmid betont bei seinen früheren Gegnern Haas und Seefried in eigenthümlicher Weise immer deren Landes- und Standesart: der „bairische Landrichter", der „bairische Advokat". Das klingt nicht eben geistreich, ebensowenig wie wenn ich von Herrn Schmid immer sagen würde: der württembergische Professor. Ich denke mir, daß es für die Entscheidung unserer Streitfrage höchst gleichgiltig ist, ob ein Baier oder ein Württemberger[1]) sich um die Lösung derselben müht und ob dieser ein Jurist oder ein Philologe ist. Die Hauptsache scheint mir doch immer zu sein, daß sie überhaupt gefunden, bezw. angestrebt wird. Wenn Herrn Schmids Gelehrtendünkel vornehm auf dilettantirende Landrichter und Advokaten herabblicken zu dürfen glaubt, so möchte ich ihn doch daran erinnern — wenn er es überhaupt weiß —, daß die zwei bedeutendsten Kenner der fränkischen Geschichte in unserem Jahrhundert Juristen waren (Lang und Hänle, der letztere speziell Advokat), die ihren geschichtlichen Studien nur in knappbemessenen Musestunden nachgehen konnten.

Ob mein Buch — wie Herr Schmid weiter sagt — gleich dem seinigen vornehmlich genealogische Ausführungen, oder nicht vielmehr solche anderer Art enthält, und ob diese letzteren nur Unbedeutendes aufweisen, darüber mag der Leser unserer Streitschriften selbst urtheilen.

---

[1]) Mich selbst behandelt Herr Schmid als ein Doppel- oder vielmehr als ein Zwitterwesen: natu Bavarus, statu Prussicus. Was mir von diesen Eigenschaften — oder sollten es beide sein? — zum Vorwurf gemacht wird, habe ich leider nicht herausbekommen können.

Einen Haupttrumpf glaubt Herr Schmid damit gegen mich auszuspielen, daß er S. 4 sagt, süddeutsche Zeitungen[1]) hätten meinen

[1]) Ich kann es mir nicht versagen, hier einige der hauptsächlichsten Referate über mein Buch in süddeutschen Zeitungen auszugsweise folgen zu lassen:

Fränk. Kurier (1889 Nr. 597): — — — Die Zollern'sche Herleitung des preußischen Königshauses galt übrigens von jeher bei der Familie der Hohenzollern als eine geheiligte Überlieferung, und sie wurde daher gewissermaßen amtlich gebilligt und beglaubigt, sie war die hoffähige, und es schien bis vor Kurzem, als ob Graf Stillfried alle Gegner entwaffnet hätte. Allein in den letzten Wochen ist ein neuer Fechter in den Schranken erschienen, der frischen Muthes gegen den Bau der Offiziösen und ihres Anhanges anstürmt und mit scharfen Waffen ausgerüstet in die Schranken reitet — — — — — Die Blößen dieser (Schmids) Aufstellung deckt in einer vor Kurzem erschienenen Schrift . . . . der preußische Staatsarchivar in Breslau Dr. Chr. M. auf . . . . Er stützt sich auf die Wahrscheinlichkeit, die er mit großem Aufwand von Scharfsinn zur Gewißheit zu bringen sucht. Und in der That, diese Wahrscheinlichkeit spricht oft zu seinen Gunsten . . . .

Ebenda (1890 Nr. 287): — — — In jüngster Zeit hat der kgl. preuß. Archivar Dr. Chr. M. in Br. . . . den Versuch unternommen, auf der Grundlage des gesammten bis zur Stunde erschlossenen Quellenmaterials mit möglichster Vorurtheilsfreiheit die Lösung der Frage über die Herkunft des preuß. Königshauses in einer wiss. Behandlung zu gewinnen. Christian Meyer ist kein Neuling in der Geschichtsliteratur. Er hat in den Jahren 1871—74 die Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und von 1882—84 die von ihm ins Leben gerufene und von dem preußischen Kultusministerium subventionirte „Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen" herausgegeben; ferner war und ist er seit einer langen Reihe von Jahren Mitarbeiter der angesehensten wissensch. und publiz. Organe. Vom April d. J. erscheint unter seiner Redaktion eine neue Folge der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte". Wir haben es mit einem ungemein gewissenhaften Forscher zu thun, der ganz auf der Höhe der Zeit steht und darum ein Recht hat, in dieser so hochwichtigen Frage nach Gebühr gewürdigt zu werden, wenn er auch mit der landläufigen, von namhaften Gelehrten vertretenen Auffassung im Konflikt sich befindet u. s. w.

Dr. Julius Meyer (Verfasser der „Erinnerungen an die Hohenzollernherrschaft in Franken" und anderer verdienstlicher Werke zur Geschichte des Ansbacher Landes).

Münchener „Neueste Nachrichten" (1890 Nr. 95): — — „Für den Historiker ist die Frage der Abstammung der Burggrafen von Nürnberg noch heute eine offene . . . . Gewiß sind die von Chr. Meyer gegen die von L. Schmid entworfene Stammtafel erhobenen Bedenken nicht leicht zu nehmen, manche werden schwerlich zu entkräften sein." Karl Theodor Heigel.

Schwäbischer Merkur (1890 Nr. 63): — — „Diese Behauptung (der fränkischen Herstammung der Nürnb. Burggrafen) wird nun von unserm gelehrten

Ausführungen beigepflichtet, während wissenschaftliche Zeitschriften auf seine (Herrn Schmids) Seite getreten wären. Wir ertappen Herrn Schmid schon wieder auf seiner fast zur fixen Idee gewordenen Annahme, als ob die Süddeutschen ein besonderes Interesse an der Abstammung der Nürnberger Burggrafen hätten. Daß auch norddeutsche und sogar spezifisch Berliner Gelehrte — darunter welche von allseitig anerkanntem Rufe — sich für die fränkische Herleitung der Burggrafen von Nürnberg ausgesprochen, bezieh. die Zollerische Abstammung derselben mehr oder minder stark angezweifelt haben, ignorirt Herr Schmid, denn daß er es nicht wissen sollte, können wir von einem so grundgelehrten Manne, wie Herr Schmid ist, unmöglich annehmen. Wir verweisen hiefür auf die literargeschichtliche Einleitung unseres Buches, wo S. 6 namentlich zwei Berliner Gelehrte als Gegner der Zolleriſchen Theorie aufgeführt werden, welche auch einige Geschichtskenntnisse besessen haben: Lancizolle, der Verfasser des ausgezeichneten Buches „Geschichte der Bildung des preußischen Staates“ und langjähriger Direktor der preußischen Staats-Archive (!), und Eichhorn, der berühmte Rechtslehrer und Begründer der deutschen Rechtsgeschichts-Wissenschaft. Daß sich unter den baierischen Gegnern der Zollerntheorie gleichfalls Namen von allerbestem Klange finden (wie der Plassenburger Archivar Spies, die Bamberger Archivare Österreicher und Hösler, der Ansbacher Historiker Lang), wird auf Herrn Schmid bei seinem Paroxismus gegen baierische Geschichts-Gelehrsamkeit keinen Eindruck machen. Was sagt derselbe aber dazu, daß noch in der allerneuesten Zeit auch norddeutsche Gelehrte meiner Auffassung beigetreten sind. Ich nenne hier nur zwei Namen, die auf dem Gebiete der preußischen Geschichte längst einen guten Klang haben: Wilh. Altmann in Greifswald und Hermann Fechner in Breslau. Der Erstere schreibt in der Nr. 90 des Jahrgangs 1890 der trefflichen „Täglichen Rundschau“ über mein Buch wörtlich Folgendes:

„Im Gegensatz zu Haas und Seefried ist L. Schmid in dem kürzlich erschienenen dritten Bande seiner „Ältesten Geschichte ꝛc.“ wieder für die Zollern'sche Herleitung der Nürnberger Burggrafen und zwar mit aller Entschiedenheit eingetreten, indem er sich vorzugs-

---

Landsmann .... dadurch weiter gestützt, daß er sich nicht bloß, wie L. Schmid gethan hat, auf den genealogischen, sondern vielmehr auf den allgemein geschichtlichen Standpunkt stellt. Für den Zusammenhang mit den Zollern spricht keine beglaubigte Thatsache; dagegen deutet auf die Abkunft von den Abenbergern hin ꝛc.“

weiſe auf den genealogiſchen Standpunkt ſtellte, den allgemein hiſtoriſchen dabei vernachläſſigte. Von dieſem aus erhebt jetzt Chriſtian Meyer gewichtige Bedenken gegen die Zollern'ſche Herleitung, nicht ohne auch auf die mannigfachen Schwierigkeiten hinzuweiſen, welche ſich jener Hypotheſe in genealogiſcher Hinſicht entgegenſtellen. Seine Schrift verdient allſeitige Beachtung; ſie iſt durch ebenſo große Sachkenntniß ausgezeichnet, wie ſie von Vorurtheilen frei iſt .... Daß bis in unſere Tage die Burggrafen von Nürnberg faſt ausſchließlich von den Grafen von Zollern abgeleitet worden ſind, ihre Abenbergiſche Herkunft ganz im Dunkeln geblieben iſt, läßt ſich nur aus der mangelhaften Unterſuchungsweiſe der früheren Genealogen erklären."

Und Hermann Fechner referirt in der nicht minder angeſehenen „Schleſiſchen Zeitung" (1889 Nr. 852) folgendermaßen:

„Weder den älteren Forſchungen Märcker's, des Grafen Stillfried und Riedel's, noch den neueſten von L. Schmid iſt es gelungen, den Schleier, der über der Herkunft unſeres Herrſcherhauſes ſchwebt, vollſtändig zu lüften, die Aufſtellungen dieſer Forſcher, auf Combinationen beruhend, konnten immer noch mit triftigen Einwänden angefochten werden .... Die doppelte Schwiegerſohnserbfolge in der Burggrafſchaft greift nun der im Urkundenweſen, der Siegel- und Wappenkunde gründlich bewanderte Verfaſſer der vorliegenden Schrift, hauptſächlich geſtützt auf das in München befindliche Plaſſenburger Archiv, an und kommt zu folgendem, im höchſten Grade bemerkenswerthen und, ſoweit das beigebrachte Material in Betracht kommt, völlig einleuchtenden Ergebniß ..... Außer ſtande, an dieſem Orte die ſcharfſinnigen Unterſuchungen und Combinationen des Verfaſſers ins Einzelne zu verfolgen, empfehlen wir die Schrift, deren Gegenſtand von hohem wiſſenſchaftlichen Intereſſe iſt, allen Freunden geſchichtlicher Kunde und nicht zum wenigſten allen Fachhiſtorikern aufs angelegentlichſte."

Herr Schmid wird hier einwenden: Das ſind ja Zeitungen und keine wiſſ. Zeitſchriften! Als ob es darauf ankäme, bei welcher Gelegenheit ein competenter Kritiker ſein Urtheil ausſpricht, ob in einer Zeitſchrift oder in einer Zeitung! Übrigens haben auch norddeutſche Zeitſchriften, wie ſie Herr Schmid liebt, meinem Buche eine wohlwollende Beurtheilung angedeihen laſſen: ich nenne hier nur das gefürchtete „Literariſche Central-Blatt" und die „Deutſche Literatur-Zeitung", die ſogar die große Liebenswürdigkeit hatte, mich „einen der berufenſten

Kenner der Geſchichte der fränkiſchen Fürſtentümer Ansbach und Bayreuth und ihrer Regenten aus dem Hauſe Hohenzollern" zu nennen. Der Vollſtändigkeit halber muß ich noch beifügen, daß, wenn auch meine baieriſchen Kritiker für ihre Beſprechungen meines Buches ſich der Tagespreſſe bedient haben, dies doch der Güte ihrer Arbeit keinen Eintrag thun dürfte; die Hauptſache bleibt doch immer die, daß derjenige, welcher über etwas urtheilt, auch etwas davon verſteht. Und dies letztere wird wohl Herr Schmid meinen baieriſchen Recenſenten nicht abſprechen wollen. Die Frage nach der Herkunft der Burggrafen von Nürnberg iſt doch eigentlich mehr eine Frage der Nürnberger, fränkiſchen und baieriſchen Geſchichte als der ſchwäbiſchen und preußiſchen, und daß meine baieriſchen Kritiker von derſelben nichts verſtehen, ja ſich — wie Herr Schmid ſchlankweg annimmt — nicht einmal die Mühe genommen haben, ſeine Ausführungen zu prüfen, iſt eine Unterſtellung von ſeltener Dreiſtigkeit.

Seite 8 Anm. 3 vindizirt mir Herr Schmid, in meiner Abenbergiſchen Stammtafel komme nur in der Hauptlinie ein zweiter Konrad vor. Gerade das Gegentheil iſt der Fall! In der Hauptlinie kommt nur ein Konrad als Sohn des Grafen Rapoto II. von Abenberg vor, in der Nebenlinie dagegen, eben der der Burggrafen von Nürnberg, erſcheinen zwei Konrade. Ich möchte daher Herrn Schmid den wohlgemeinten Rath ertheilen, ehe er mir einen Unſinn unterſchiebt, ſich zuvor erſt einmal mein Büchlein genau anzuſehen, was entſchieden eine leichtere Arbeit iſt, als wenn man gezwungen iſt, ſeine dickbändigen, in ſchauderhaftem Deutſch geſchriebenen Werke[1]) durchzugehen.

In meiner Schrift (S. 31) hatte ich behauptet: „— es iſt damals (im Mittelalter) durchgängig Sitte geweſen, das Beiwort junior nur[2]) bei einem mit ſeinem Vater gleichnamigen Sohn zur Anwendung zu bringen. Konrad junior ſetzt alſo nothwendig einen Konrad senior voraus". Zur Widerlegung meiner Annahme führt nun (S. 9) Herr

---

[1]) Daß Herrn Schmids Bücher in einem nur ſchwer verſtändlichen Deutſch geſchrieben ſind, muß ſogar der Referent der „Allgemeinen Zeitung" (1893 Beil. Nr. 277), der ſich im Übrigen ganz zu Schmids Auffaſſung bekennt, zugeſtehen.

[2]) Schmid druckt dieſes Wörtchen mit Durchſchuß; ſeine Abſicht hiebei liegt deutlich zu Tage.

Schmid aus, daß in Urkunden der Zeit von 1242—1256 Burggraf Friedrich von Nürnberg, mit welchem sein Vater Burggraf Konrad († 1261) von ersterem Jahre an das Burggrafenamt getheilt, wenn er allein oder mit seinem Vater genannt wird, als „burggravius junior", sein Vater dagegen hier und da als senior aufgeführt wurde. Das Beiwort junior wäre also auch häufig gebraucht worden, wenn Vater und Sohn *verschiedene* Taufnamen hatten, bezöge sich alsdann offenbar auf das *Amt*, den Titel (Graf, Burggraf ꝛc).

Das soll nun ein Gegenbeweis sein! Vielmehr wird hiedurch meine Behauptung nur noch mehr als richtig erwiesen. Herr Schmid übersieht nämlich, daß bei dem von mir citirten Namen Konrad jede weitere Bezeichnung fehlt, während bei seinem Konrad und Friedrich immer der Amtscharakter burggravius daneben steht. Die Worte senior und junior beziehen sich hier also auf das Wort burggravius, nicht auf die Namen Konrad und Friedrich; sie bedeuten einfach den älteren und jüngeren Burggraf, beweisen also gegen meine Annahme gar nichts. Der einfache Menschenverstand sagt, daß, wenn sich Jemand als Conradus junior bezeichnet, dies einen Conradus senior voraussetzt, aber für den eigensinnigen und verbohrten Doctrinarismus unserer Gelehrten scheinen manchmal die natürlichsten und einfachsten Dinge noch einer besonderen Explikation zu bedürfen. Herr Schmid hätte sich demnach den mir ertheilten Rath, mich in den Monumentis Zolleranis besser umzusehen, ersparen können: ich beschäftige mich schon seit zwanzig Jahren mit der Geschichte meiner Heimath und habe die Urkunden der fränkischen Zollern mir schon lange vor Herrn Schmid genau angesehen.

Was Herr Schmid S. 10—13 seiner Schrift über die bekannte Urkunde des Klosters Zwetl vom Jahre 1204 sagt, hat mich gleichfalls nicht überzeugt. Merkwürdiger Weise verzichtet Herr Schmid hier vollständig darauf, die S. 33—36 meiner Schrift gegen ihn erhobenen Einwände auch nur zu berühren. Sie sind eben so schwerwiegender Art, daß Herr Schmid es vorgezogen hat, sie nicht erst zu erwähnen. Nur hinsichtlich des Ausdrucks longe meint er, es sei subjective Ansicht, einen Zeitraum von vier Jahren als einen langen zu bezeichnen. Alle andern von mir vorgebrachten Einwürfe werden einfach todtgeschwiegen. Ich fordere daher Herrn Schmid auf, sich zu denselben äußern zu wollen: bis dahin wird er es sich gefallen lassen müssen, wenn ich annehme, daß er nichts zu sagen weiß.

Statt meine Einwendungen zu beantworten, hat Herr Schmid allerlei nebensächliches, ungereimtes Zeug gegen mich vorgebracht. Er versteht es nicht, daß ich die bewußte Urkunde an der einen Stelle als verdächtig bezeichnet, an einer zweiten dagegen zugegeben habe, daß die Angaben derselben zum größten Theil richtig sind. Herr Schmid beweist damit nur, daß ihm das mittelalterliche Urkundenwesen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist. Natürlich ignorirt auch hier Herr Schmid wieder, was ich S. 34 zur Begründung meiner Auffassung ausgeführt hatte.

Eine dreiste Unterstellung ist es wieder, wenn Herr Schmid sagt, ich hätte die Urkunde von 1204 benützt, wie es mir paßte, bald als Beweis für mich, bald als solchen gegen meine Gegner. Ich habe sie vielmehr nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Diplomatik ausgelegt; wenn ich dabei zu andern Resultaten als Herr Schmid gekommen bin, so rührt dies daher, weil Letzterer von der berührten Disciplin nichts versteht.

S. 12 hält mir Herr Schmid vor, ich hätte auf meiner Stammtafel der Nürnberger Burggrafen nur einen einzigen Sohn der Burggräfin Sophia angeführt, während die Urkunde von 1204 mindestens von zwei spreche. Hätte Herr Schmid meine Schrift angesehen, so würde er hier auf S. 40 folgenden Passus gefunden haben: „Burggraf Friedrich muß noch einen Bruder gehabt haben, da in der Urkunde von 1204 von einer Theilung der väterlichen Güter der Sophia von Retz unter ihre Söhne die Rede ist.“ In der Stammtafel habe ich den zweiten Sohn deshalb weggelassen, weil dessen Name uns nicht überliefert ist.

Warum der um 1200 gestorbene Burggraf Friedrich I. nach meiner Annahme eigentlich der Bruder seiner Söhne Friedrich und Konrad sein müßte, das bekenne ich aufrichtig nicht zu verstehen. Herrn Schmids Stil hat zwar manche seltsame Blüthen gezeitigt, aber diese geht doch über alle Möglichkeit des Verständnisses.

Daß von Beziehungen der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts zum Kloster Heilsbronn urkundlich nichts bekannt ist, beweist noch lange nicht, daß solche nicht bestanden haben, ebensowenig wie die bekannten Beziehungen jener zum Nürnberger Schottenkloster eo ipso solche zu einem zweiten Kloster ausschließen.

Der zweite Abschnitt des Schmid'schen Buches will den Beweis liefern, daß die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen

von Raabs waren. Zunächst schulmeistert mich Herr Schmid wieder darum, daß ich nicht gewußt hätte, daß nach den neuesten Forschungen des Österreichers Wendrinski Raabs und nicht Retz als Ausgangspunkt der Nürnberger Burggrafen anzusehen sei. Herr Schmid hat sich wieder einmal meine Schrift nicht angesehen. Auf S. 19 Anm. 2 habe ich ausdrücklich die verdienstliche Arbeit Wendrinskis, die Herr Schmid im Auge hat, citirt und in der Folge wiederholt Bezug auf dieselbe genommen. S. 14 verbreite ich mich sogar über die etymologische Unmöglichkeit der Herleitung des Namens Raabs von Razaza (so die älteste Schreibweise der Grafen von Retz). Doch das nur nebenbei, da ich es nachgerade gewöhnt bin, Herrn Schmid auf der flagrantesten Unkenntniß meiner Schrift zu begegnen.

Herr Schmid führt für seine Behauptung einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Retz eine Urkunde des Bischofs Herold von Würzburg vom Jahre 1170 ins Treffen. Er hat sich sogar vom Münchener Reichsarchiv eine diplomatisch getreue Abschrift der sehr ausführlichen Urkunde anfertigen lassen. Schade um die schöne Zeit! Denn — ein wahres Fatum! — was Herrn Schmid zum Beweis seiner Behauptung dienen soll, schlägt, ohne daß es derselbe gemerkt hat, ins gerade Gegentheil um. In fraglicher Urkunde ist nämlich die Rede von einem Tauschgeschäft des genannten Bischofs mit dem vicecomes Conradus von Nürnberg. Unter den weltlichen Zeugen dieses Rechtsgeschäfts erscheint nun in erster Linie ein Cunradus comes de Raegoz. Das einfachste Verhältniß von der Welt! Wie aber legt Herr Schmid sich die Sache zurecht? Er sagt: Der Burggraf Konrad von Nürnberg und der Graf Konrad von Retz sind ein und dieselbe Person, ergo waren die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts Grafen von Retz. Bisher hat man immer angenommen, daß die Contrahenten eines Rechtsgeschäfts nicht zugleich die Zeugen desselben sein könnten: Herrn Schmid blieb es vorbehalten, uns eines Andern zu belehren: daß Jemand Partei und Zeuge in einer Person sein kann: in ersterer Eigenschaft nennt er sich nach der einen seiner Burgen, in der zweiten nach einer andern, und die Sache ist fertig. Und über diesen Unsinn werden nun seitenlange Ausführungen gemacht, als ob es sich um die stupende Lösung eines wissenschaftlichen Problems handelte! Nein, mein sehr verehrter Herr Gegner: der vicecomes Konrad von Nürnberg, welcher mit dem Bischof Herold von Würzburg den Tauschvertrag abschließt,

und der Graf Konrad von Racgoz, der dieſen Vertrag bezeugt, ſind zwei verſchiedene Perſonen, und was Sie als Beweis für Ihre Behauptung einer Identität der Burggrafen von Nürnberg im 12. Jahrhundert mit den Grafen von Retz mit ſo viel Mühe heranſchleppten, beweiſt gerade das Gegentheil, daß die Burggrafen von Nürnberg des 12. Jahrhunderts keine Grafen von Retz geweſen ſind. Die fatale Urkunde hat ſchon Herrn Schmids Vorgängern, Stillfried und Märcker, arges Kopfzerbrechen gemacht: um über ſie hinwegzukommen, erklärten ſie dieſelbe ſchlechtweg für unecht; den Paciscenten und Zeugen aber, weil ſie zufällig denſelben Vornamen führen, für ein und dieſelbe Perſon auszugeben, blieb Herrn Schmids Scharfſinn aufgeſpart. Charakteriſtiſch für Herrn Schmids Operations-Art iſt es dabei, daß er meine Deutung (S. 57) der fraglichen Urkunde vollſtändig ignorirt. Zu der Höhe der Auffaſſung Herrn Schmids endlich, der vertragſchließende Burggraf Konrad von Nürnberg und der Zeuge Graf Konrad von Retz müßten deshalb ein und dieſelbe Perſon ſein, weil Letzterer in der Zeugenreihe an hervorragender Stelle ſtehe, bekennen meine unzulänglichen Verſtandeskräfte ganz aufrichtig ſich nicht emporſchwingen zu können.

Die nicht wegzuleugnende Thatſache, daß in Urkunden des 12. Jahrhunderts wiederholt unter den Zeugen Grafen von Retz unmittelbar neben Burggrafen von Nürnberg auftreten, ohne daß eines Verwandtſchafts-Verhältniſſes derſelben Erwähnung geſchieht, ignorirt Herr Schmid gleichfalls. Ein ſolches Verwandtſchafts-Verhältniß — und zwar das eines Oheims zu ſeinem Neffen — müßte aber unter allen Umſtänden beſtanden haben, wenn die Grafen von Retz Burggrafen von Nürnberg geweſen wären.

Wenn ich Seite 21 meiner Schrift geſagt habe, Burggraf Friedrich I. von Nürnberg habe ſich mit einer Erbgräfin von Zollern vermählt, und Herr Schmid dies ſo hinſtellt, als ſei unter dieſer Erbgräfin von mir nur eine ſolche verſtanden worden, welche den geſammten Zolleriſchen Beſitz an ihren Gemahl gebracht habe, ſo hat er mich total mißverſtanden. Eine Erbtochter braucht nicht nothwendig das letztverbliebene, einzige Glied ihres Hauſes zu ſein, um ihrem Gemahl einen Beſitz zuzubringen, der ihn berechtigt, neben ſeinem Geſchlechtsnamen auch den ſeiner Gemahlin zu führen. Im Übrigen iſt meine Annahme um nichts unwahrſcheinlicher, als die von den Zollernhiſtorikern zur Erklärung der Thatſache, daß die Burggrafen

von Nürnberg des 13. und 14. Jahrhunderts den Nebentitel Grafen von Abenberg führen, aufgeſtellte Behauptung, ein Nürnberger Burggraf des 12. oder 13. Jahrhunderts habe eine Abenbergiſche Erbtochter geheiratet; nur daß hier der Meinungen über den Zeitpunkt und die Perſon des Einheirathenden ſo viele ſind als es Zollernhiſtoriker gibt. Iſt es daher nicht ſchon aus dieſem Grunde wahrſcheinlicher, ſtatt aus der Heirath mit einer Abenbergiſchen Erbtochter die Bezeichnung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Abenberg herzuleiten, die Sache umzukehren und als Urſache der Betitelung der Nürnberger Burggrafen als Grafen von Zollern eine Heirath mit einer Zolleriſchen Erbgräfin hinzuſtellen?

Grundfalſch ſind Herrn Schmids Ausführungen (S. 28 u. f.) über die ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe der Burggrafſchaft Nürnberg im 12. und 13. Jahrhundert. Derſelbe ſtellt nämlich behufs Erklärung des Umſtands, daß Burggraf Konrad von Nürnberg ſich in Siegelumſchriften von Urkunden der Jahre 1240 und 1246 zugleich Graf in, bezw. von Zollern nennt, die merkwürdige Behauptung auf, derſelbe habe dies deshalb gethan, weil letzterer Titel, zumal da in jener Zeit das Nürnberger Burggrafenamt „an Bedeutung und Anſehen mehr Einbuße erlitten hatte, mehr Gewicht und Glanz als der eines Nürnberger Burggrafen verliehen habe.“ Wir haben ſchon oben bemerkt, daß Herrn Schmids Kenntniß der fränkiſchen Geſchichte eine äußerſt mangelhafte iſt, und wollen dies jetzt durch eine nähere Prüfung der von Herrn Schmid an jene Behauptung geknüpften rechtsgeſchichtlichen Ausführungen erhärten.

Woher zuvörderſt Herr Schmid die Nachricht (S. 28) hat, daß 1134 Nürnberg den ſtaufiſchen Brüdern Konrad und Friedrich als ein erbliches Reichslehen zugeſprochen wurde, weiß ich nicht, er ſelbſt vermuthlich auch nicht, da jede Quellenangabe hierüber mangelt. Jedenfalls iſt die Nachricht falſch. Denn damals war Nürnberg im Beſitz Herzog Heinrichs des Stolzen von Baiern, König Lothars Schwiegerſohn.[1]) Nach dem Tode Heinrichs V. (1125) hatte der neugewählte König Lothar von den ſtaufiſchen Brüdern Konrad und Friedrich, den Erben des letzten Saliers, mit andern Gütern auch Nürnberg als urſprüngliches Reichsgut zurückgefordert. Nürnberg,

[1]) Anon. Weingart.: Ipse vero (Heinricus) ad imperatorem reversus ducatum Saxonie, Nuorenberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit (Chroniken d. d. Städte I. XV).

Stadt und Burg — denn eine Trennung derselben findet in jener frühesten Zeit noch nicht statt — war also nicht, wie Herr Schmid behauptet, salisches, bezw. staufisches Hausgut, sondern Reichsgut: locus imperiali potestati assignatus wird die Stadt in einer Urkunde Heinrichs V. vom Jahre 1112 genannt,[1]) und da sie der Kaiser selbst so bezeichnet, kann sie doch wohl nicht sein Hausgut gewesen sein. Und wenn die staufischen Brüder nach dem Tode dieses Königs Ansprüche auf die Stadt erhoben, so präjudizirt dies keineswegs den Charakter der Stadt: die Stauser können sie ebensowohl als Hausgut wie als ihnen zustehendes Reichslehen beansprucht haben. Jedenfalls vermochten sie Ansprüche erstgenannter Art nicht durchzusetzen, ebensowenig wie späterhin nach dem Abgang des staufischen Kaiserhauses Konradin und dessen baierische Oheime. Nürnberg blieb unmittelbares Reichslehen. Der Versuch Herrn Schmids, die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts zu Vasallen der Stauser herabzudrücken, muß daher als ein gänzlich verfehlter bezeichnet werden, ebenso wie seine ungeheuerliche, rein aus der Luft gegriffene Annahme einer bischöflich Bambergischen Vasallität der Grafschaft Abenberg. Die letztere, die ja nichts Anderes war als der Rest der alten Rangaugrafschaft, ist niemals Bamberger Stiftslehen gewesen.[2])

Damit fällt also Herrn Schmids schöne Hypothese, die er sich künstlich aufgebaut hat, um die Inferiorität der Nürnberger Burggrafen gegenüber den Grafen von Zollern zu begründen, in sich zusammen. Vielmehr standen schon die Nürnberger Burggrafen des 13. Jahrhunderts an Rang und Ansehen weit über den Grafen von Zollern, die erst 1623 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden, während die ersteren von Uralters zum Reichsfürstenstand gehörig betrachtet wurden. Sie hatten es auch daher keineswegs nöthig, durch Beifügung des Titels „Graf von Zollern" ihr — wie Herr Schmid annimmt — in Verfall gekommenes Ansehen aufzufrischen. — Von den zahlreichen andern historischen Schnitzern, die Herrn Schmid bei seinen staatsrechtlichen Ausführungen zur Geschichte Nürnbergs untergelaufen sind, will ich hier nur einige ganz besonders markante herausgreifen. Der Nürnberger Schultheiß kommt bereits in einer Urkunde König Philipps vom Jahre 1200 (Mon. Boica XXIXa 491), nicht erst in

[1]) Böhmers reg. inde a Conr. I. nr. 2024.

[2]) Vergl. hier. S. 24—25 meiner Schrift.

dem Privileg Kaiser Friedrichs II. von 1219 vor. Von einem durch Letzteren eingesetzten besonderen Finanzbeamten findet sich keine Spur: in dem Privileg von 1219 geschieht nur eines Münzmeisters Erwähnung. Der Butigler wieder, den Herr Schmid gar nicht kennt, hatte die Jurisdiction über die umliegenden Reichsforsten. Von einer Einnahme Nürnbergs mittelst Waffengewalt durch Herzog Ludwig von Baiern — wie Herr Schmid Seite 46 annimmt — ist nirgends die Rede.[1]) Herr Schmid hat dies blindlings Riedel (Geschichte des preußischen Königshauses I. 452) nachgeschrieben. 1273 hat keine Erhebung der Burggrafschaft Nürnberg zu einem unmittelbaren Reichslehen stattgefunden.

Seite 80 seines Buches macht sich Herr Schmid wieder einmal einer Fälschung schuldig. Er sagt da, ich hätte die praefectissa Hildegard „eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker" genannt, setzt unmittelbar daran ein zweites Citat aus meiner Schrift (S. 27) und erhebt nun ein mächtiges Triumphgeschrei über den evidenten Widerspruch meiner Worte. Nun habe ich aber an der bezeichneten Stelle nicht die Burggräfin Hildegard eine bloße Fiktion der Zollerischen Historiker genannt, sondern die „Erbgräfin Hildegard". Das ist doch ein großer Unterschied! Die Existenz einer Burggräfin Hildegard habe ich mit keinem Worte geleugnet, sondern nur ihre Eigenschaft als Erbgräfin, d. h. diejenige Abenberger Erbtochter, welche durch Verheirathung mit einem Nürnberger Burggrafen den Abenberger Besitz an diese letzteren gebracht haben soll. Und heißt es nicht mir das Wort im Munde umdrehen, wenn man, was ich als bloße Möglichkeit hinstelle, nun sofort als faktisches Zugeständniß, als Thatsache behandelt? Der betreffende Satz ist zudem mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen; wer ihn in diesem prüft, weiß ganz genau, was ich habe sagen wollen: daß nämlich von allen den Gemahlinnen der Nürnberger Burggrafen des 12. und 13. Jahrhunderts die Burggräfin Hildegard die einzige ist, welche möglicher Weise den Abenberger Hausbesitz an die Nürnberger Burggrafen gebracht haben könnte. Jeder der Zollerischen Historiker hat nämlich — was die Glaubhaftigkeit dieser historischen Erscheinung gerade nicht erhöht — eine andere Abenbergische Erbtochter aufs Tapet gebracht.[2]) Für alle diese Ehemänner sind aber längst Ge-

[1]) Vergl. hier. Chroniken I. XVII. Note 1.

[2]) Vergl. hier. S. 21 meiner Schrift.

mahlinnen aus anderen Häuſern urkundlich nachgewieſen, ſo daß alſo, wenn man überhaupt den Anfall der Abenberger Güter an die Nürnberger Burggrafen mittelſt Einheirathung einer Erbtochter gelten laſſen wollte, lediglich die Burggräfin Hildegard übrig bleibt.[1]) Das habe ich ſagen wollen, und Herr Schmid hat mich auch recht wohl verſtanden!

Ich müßte ein Buch ſchreiben, wollte ich in der bisherigen Weiſe alle die Unrichtigkeiten, Entſtellungen und Verdrehungen der Schmidſchen Gegenſchrift aufdecken. Ich denke, das, was ich im Vorſtehenden zur Widerlegung Schmid's angeführt habe, genügt, um dem Leſer ein Urtheil über meinen Standpunkt in der Streitfrage zu ermöglichen. Ich wiederhole, was ich bereits im Eingang betont habe, daß ich mich durch die Ausführungen Herrn Schmid's in keinem Punkte für geſchlagen erachte und nach wie vor unbeirrt bei meiner Annahme über die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg beharre. Wenn Herr Schmid Neigung verſpüren ſollte, noch einmal zu unſerer Streitfrage ſich zu äußern, ſo möchte ich ihm vor allem die Lektüre meines Aufſatzes „Die Herkunft der Grafen von Abenberg" im erſten Jahrgang dieſes Jahrbuches empfehlen. In demſelben glaube ich eine Anzahl dunkler Punkte in der älteſten Geſchichte der Nürnberger Burggrafen aufgeklärt zu haben, insbeſondere die bisher räthſelhafte, aber zweifelsohne vorhanden geweſene enge Verbindung der letzteren mit den Grafen von Retz in Niederöſterreich. Herr Schmid und ſeine Vormänner können ſich dieſelbe nur durch die Annahme einer Identität der Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts mit den Grafen von Retz erklären, während ich feſtgeſtellt zu haben glaube, daß ſowohl die älteſten Herzoge von Öſterreich und die Grafen von Retz, als auch die Grafen von Abenberg und damit auch die früheſten Burggrafen von Nürnberg alleſammt Babenberger, d. h. Nachkommen der alten Reduitz- und Rangaugrafen geweſen ſind. Gewiſſermaßen nähere ich mich in dieſem einen Punkte damit der Auffaſſung der Zollernhiſtoriker: der Unterſchied zwiſchen ihrer und meiner Annahme beruht nur darin, daß jene die Nürnberger Burggrafen des 12. Jahrhunderts geradezu für Grafen von Retz (Raabs) halten, während ich lediglich eine Stammesgemeinſchaft der beiden Familien behaupte, die wohl enge Berührungen, aber keine direkte Identität derſelben mit ſich brachte.

[1]) Die ganze Zollerntheorie ruht auf der Abenbergiſchen Herkunft der Burggräfin Hildegard. Über die wahre Abſtammung derſelben, die im Elſaß und nicht im Rangau zu ſuchen iſt, werde ich demnächſt eingehend handeln.

Hält man feſt, daß die Rednitz- und Rangaugrafen des 10. Jahrhunderts, eben die unter dem Namen der Babenberger weithin bekannte und mächtige Familie, die direkten Vorfahren der Grafen von Abenberg, der Rednitz- und Raugaugrafen des 11. und 12. Jahrhunderts, ſowie der Babenbergiſchen Herzoge von Öſterreich und der Grafen von Retz — nahe verwandtſchaftliche Beziehungen der beiden letzteren Familien nehmen ja auch die Zollernhiſtoriker an — ſind, dann löſen ſich mit einem Schlage alle die Räthſel und Schwierigkeiten, die uns bisher in der früheſten Geſchichte der Grafen von Abenberg und der Nürnberger Burggrafen aufgeſtoßen ſind. Jetzt wiſſen wir, warum die Grafen von Abenberg nach Bamberg und weiter nach Banz und Hofheim in Unterfranken kamen; ſie waren eben die Nachkommen und Erben der Babenberger, der alten Lehens- und Eigenbeſitzer dieſer Orte. Jetzt wiſſen wir, warum das älteſte bekannte Wappen der Nürnberger Burggrafen ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde geweſen iſt. Herr Schmid hält dieſes Wappen für das ſtaufiſche Hauswappen (!!) — eine wahrhaft verwegene Hypotheſe, die wir Herrn Schmid gar nicht zugetraut hätten. Es iſt ohne Zweifel das Wappen des Babenbergiſchen Hauſes, das ſich auf das Bisthum Bamberg, deſſen älteſte Schirmvögte ja die Babenberger waren, weiter auf die öſterreichiſchen Babenberger und die Grafen von Abenberg vererbt hat. Bei dieſen Letzteren hat es dadurch eine kleine Modifikation erfahren, daß aus dem einen Löwen zwei über einander ſchreitende Leoparden geworden ſind — eine Abweichung, die ihre Erklärung wohl in der Abzweigung der in Franken gebliebenen Babenberger von den nach Öſterreich gezogenen Stammesgenoſſen finden dürfte. Ganz daſſelbe Wappen führen auch die Herren von Hohenlohe, und ſchon allein dieſe Thatſache berechtigt uns zu dem Schluſſe, daß auch dieſe Familie eines Stammes mit den Babenbergern und Abenbergern iſt.

Jetzt wiſſen wir auch, warum ſich Burggraf Konrad in der Urkunde Herzog Leopolds V. von Öſterreich vom 25. Auguſt 1190 de Rakece nennt: nicht weil er ein und dieſelbe Perſon mit dem zur gleichen Zeit vorkommenden Grafen Konrad von Retz, ſondern weil er eines Stammes mit dieſem iſt.

Ich muß darauf verzichten, an dieſer Stelle die Folgerungen, die ſich aus meiner Annahme einer Identität der Babenberger und Abenberger ergeben, weiter auszuführen, muß vielmehr meine Leſer auf die im erſten Bande dieſes Jahrbuches veröffentlichte Abhandlung verweiſen.

Ich constatire nochmals: Herr Schmid hat — soweit er überhaupt eine Widerlegung meiner Behauptungen versucht — mich in keinem Punkte widerlegt. Sein Triumphgeschrei ist ein sehr voreiliges, namentlich auch darin, daß er mit größter Zuversicht behauptet, daß neues Urkundenmaterial für unsere Streitfrage nicht mehr aufgefunden werden könne. Es ist dies wieder eine jener schulmeisterlichen Prahlereien, an denen das Buch des Herrn Schmid überreich ist. Was weiß Herr Schmid von baierischen Archiven? Weil er sich auf seine Kosten zwei Urkundenabschriften aus einem baierischen Archiv hat anfertigen lassen, glaubt er in denselben so zu Hause zu sein, daß er behauptet, dieselben verwahrten nichts mehr, was ihm nicht bekannt sei. Ich hoffe jedoch mit Bestimmtheit, Herrn Schmid bald eines Andern belehren zu können, nachdem ich nach fast zwanzigjähriger Abwesenheit seit Kurzem wieder in den Mittelpunkt der baierischen Geschichtsforschung zurückgekehrt bin. Vorläufig constatire ich nur das eine, daß die von Herrn Schmid gegebenen Regesten zur Geschichte der Grafen von Abenberg höchst unvollständig sind: nicht einmal die gedruckte Literatur ist ausreichend verwerthet. Und da behauptet der Mann, daß er die Streitfrage endgiltig für alle Zeiten gelöst habe.

Ob sich freilich Herr Schmid jemals von seiner Ansicht abbringen lassen wird? Der Öffentlichkeit gegenüber sicherlich nicht. Er hat sich einmal in seine Zollernhypothese verbohrt und wird von ihr, die er mit fast vierzigjähriger Mühe großgesäugt hat, schwerlich mehr abzubringen sein. Ist er doch auch der offizielle Zollerische Historiograph, dem es dadurch möglich war, eine stattliche Reihe von Bänden, die unter gewöhnlichen Umständen sicher heute noch als schätzbares Manuskript in Herrn Schmids Schreibpult liegen würden, an die Öffentlichkeit zu bringen! Die Zollerische Tradition ist aber — wie uns Herr Schmid und seine Nachbeter selbst versichern — in den Kreisen, denen er die reiche materielle Förderung seiner weitschweifigen Werke verdankt, eine geheiligte!

Ein unbefangenes Urtheil in unserer Streitfrage wird man billiger Weise, so wenig wie von Herrn Schmid, auch nicht von zwei andern Recensenten meiner Schrift erwarten dürfen: dem königlich preußischen Hausarchivar Herrn Dr. Berner in Berlin, der dieselbe in den „Mittheilungen aus der historischen Literatur" angezeigt, und dem fürstlich Hohenzollerischen Archivar Herrn Dr. Zingeler in Sigmaringen, der auf der vorjährigen Generalversammlung der deutschen Geschichts-

und Alterthumsvereine ſich ablehnend zu den von mir gewonnenen Reſultaten geäußert hat. Näher auf die Referate dieſer beiden Herren einzugehen, halte ich auch deshalb für überflüſſig, weil denſelben die fränkiſche Geſchichte des 12. Jahrhunderts, auf deren genaue Kenntniß es bei unſerer Frage in erſter Reihe ankommt, noch weit mehr, als dies bei Herrn Schmid der Fall iſt, ein böhmiſches Dorf iſt: ſie ſind einfach Nachbeter des Herrn Schmid, ohne ein ſelbſtändiges Urtheil in der Sache zu beſitzen oder auch nur anzuſprechen.

Noch weniger Umſtände brauche ich mit einer Beſprechung meiner Schrift im Feuilleton der „Schleſiſchen Zeitung“ vom 27. Auguſt 1893 zu machen, weil dieſelbe ihre Tendenz einer rein perſönlichen Gehäſſigkeit gegen mich offenkundig zur Schau trägt. Da daſſelbe Blatt — wie ich oben berichtet habe — früher aus der Feder eines vorzüglichen Kenners der preußiſchen Geſchichte eine für mich äußerſt ſchmeichelhafte Anzeige meines Buches gebracht hat, ſo liegt es auf der Hand, daß jene Zeitung nicht bald darauf einer ſchnurſtracks entgegengeſetzten Meinung ihre Spalten öffnen konnte, wenn nicht hinter dem Einſender eine Perſönlichkeit ſich verſteckt hätte, welche in ſehr nahen Beziehungen zu dem Blatte ſteht, es aber für rathſam hielt, ihren bösartigen Angriff unter fremder Flagge loszulaſſen. Es hatte den Trefflichen arg geſchmerzt, daß die genannte Zeitung, die er als ſein nur ihm allein zur Verfügung ſtehendes Organ wähnte anſehen zu dürfen, einer mein Buch warm anerkennenden Stimme ſich geöffnet hatte, und es konnte eine ſolche Disciplinloſigkeit nur dadurch wieder gut gemacht werden, daß daſſelbe ſchleunigſt in den tiefſten Pfuhl der Hölle hinab verdammt wurde, wenn man auch von fränkiſcher Geſchichte ſo wenig verſtand, wie — sit venia exemplo! — der alte Eſel vom Lautenſchlagen.

Berichtigungen zu der Ausgabe des Landbuches der Herrschaft Plassenburg (Hohenzollerische Forsch. I. S. 161—267).

Von Carl Freiherrn von Guttenberg.[1])

S. 168. Die Herrschaft Plassenburg umfaßte so ziemlich genau das heutige Amtsgericht Kulmbach des Bezirksamtes Kulmbach und nur einzelne Grenztheile der Herrschaft reichten in das Amtsgericht Thurnau des Bezirksamtes Kulmbach bezw. in die anliegenden Bezirksämter Stadtsteinach, Kronach und Bayreuth hinüber. Berneck und der Landstrich bei Lengaft gehörten nicht zur eigentlichen Herrschaft, sondern waren freies Eigen, erkauft von den Walpoten durch die Herzoge von Meran, deshalb später burggräflich.

S. 172. Das Augustinerkloster zu Kulmbach ist **1340** gegründet; s. Widmann.[2])

1353 ließen sich Burggraf Johann und seine Gemahlin Elisabeth selbst unter die Brüder des Ordens aufnehmen. (Fikenscher, Versuch einer Gesch. d. ehem. Aug.-Kl. z. Kulmb. Bayreuth 1798.)

1349. Juli 19.

Weihbischof Walter segnete die Kirche und die drei Altäre der Augustiner zu Kulmbach ein.

(Jäck, Bamb. Jahrbücher S. 143.)

---

[1]) Gütige Mittheilung des Herrn Hauptmanns und Batteriechefs Karl Freiherrn von Guttenberg zu Augsburg, eines vorzüglichen Kenners der bayreuthischen Adelsgeschichte, dem wir u. a. höchst gründliche „Regesten des Geschlechts von Blassenberg und dessen Nachkommen“ (Archiv f. Gesch. v. O.-Franken XVIII. 2) verdanken.

[2]) Doch ist Widmann (Chronik d. St. Hof) für die älteste Zeit keine vollglaubwürdige Quelle (Anm. d. Her.).

1399. März 21.

Bischof Albert von Bamberg ertheilt seine Genehmigung zu der von den Burggrafen zu Nürnberg zu stiftenden „Kaplanei auf Plassenberg".

(München. Reichs-Arch. Org. — Herrschftsb. Brggrfth. Nürnberg.)

Untersteinach liegt im Bez.-Amt Stadtsteinach.

1363. Juli 2.

bestätigt noch Bischof Leupold von Bamberg dem Kloster zu Kulmbach die ihm vom Burggraf Johann II. z. N. einverleibte Pfarrei Untersteinach. Herrschftsb. Brggrfth. Nürnberg.

Kauernburg. Die Kapelle wurde im 30jährigen Krieg zerstört. 1760 genehmigte Markgraf Friedrich den völligen Abbruch; die Steine wurden zum Bau nach Kulmbach verbracht.

S. 182.	Eschenaw (S. 249.)	= Dreschenau Landgmd. Neu-Drossenfeld B.-A. Kulmb.
	Newenrewt	= Neuenreuth a/M. B.-A. K.
	Tannerfrewt (S. 235.)	= Donnersreuth Landgemeinde Leuchau B.-A. Kulmbach.
	Zedlitz	= Ober- u. Unterzettlitz Landgemd. Leuchau B.-A. K.
	Plossemberg (S. 237.)	= Plosenberg (Einöde) Landgmd. Mangersreuth B.-A. Kulmbach.
S. 183.	Höfleins (S. 192.)	= abgegangen (B.-A. Kulmb.) (bei Altenplassenberg gelegen).
	Sewkenrewt	= abgegangen.
	Cristanberg (S. 195.)	= abgegangen [1]).

[1]) Cristanberg = bei Watzendorf gelegen, daher wahrscheinlich der Haaghof oder Pinsenhof (Namensänderung).

S. 184. Langenrode (S. 198.) = Ober-Langenroth Landgmd. Neuenmarkt B.-A. K.

lynteich ob dem hawg = Lindig oberhalb Burghaig B.-A. Kulmbach.

Munchdabrach (S. 250.) = Niederndobrach B.-A. K.

S. 185. Humenrewt (S. 262.) = abgegangen.. Zeynleite, Wald östlich Mittelberg, südlich davon Losau.

Zettlitz = zum B.-A. Stadtsteinach.

S. 186. Lawsche (S. 208.) = Ober- und Unter-Laitsch B.-A. K.

Obernsteinach = Stadtsteinach.

S. 191. Anm. 10. Die fragliche Stelle soll heißen „(wy) der allermenc(lich)" (wie vorher bei Waldenfels).

S. 192. Vieteich (S. 261.) = Groß- und Klein-Vichtach B.-A. Kronach.

S. 195. Hertweygeshofe = wahrscheinlich der „Reissighof" (Namensänderung).

S. 197. Watzendorff = Waizendorf Landgemd. Trebgast B.-A. Kulmbach.

Fewlen = Feuln Landgemd. Trebgast B.-A. Kulmbach.

Langenrode = Ober-Langenroth Landgm. Neuenmarkt B.-A. Kulmbach.

Rydernrode = Unter-Langenroth Landgemeinde Neuenmarkt B.-A. Kulmbach.

S. 201. Rydernsteinach = Untersteinach B.-A. Stadtsteinach.

S. 203. Gutemberg = Guttenberg B.-A. Stadtsteinach.

S. 208. Lawtsch = Ober- und Unter-Laitsch B.-A. K.

S. 210. Zolkempruck = Zoltmühle B.-A. Kulmbach.

S. 217. Hof zu der Hell = Hölle zwischen Pechgraben und Drossenfeld und nicht Hölle im Thale unterhalb Altenplassenberg.

S. 219. Eſchenaw = Dreſchenaw Landgemd. Neu-Droſſenfeld B.-A. Kulmb.

S. 232. Puch = Buch a/Sand B.-A. Kulmb.

S. 235. Tannerſrewt = Donnersreuth Landgemeinde Leuchau B.-A. Kulmbach.

S. 237. Ploſſemberg = Ploſenberg Landg. Mangersreuth B.-A. Kulmbach.

Mengerſrewt = Mangersreuth B.-A. Kulmb.

S. 238. Künzenrewt = abgegangen.

S. 239. Rydernkadau = Unterkodach B.-A. Kulmbach.

S. 240. Rydernzedlitz = Unter-Zettlitz B.-A. Kulmb.

S. 243. Poluz = Poelz B.-A. Kulmbach.

S. 244. Trogerſtroff = abgegangen.

Der oberhof in der awe = Ober-Anhof B.-A. Kulmbach.

Der unterhof in der awe = (Frhr. v. Künsbergiſch) Unter-Anhof B.-A. Kulmb.

Seytendorf = Seidenhof B.-A. Kulmbach.

S. 248. Berenſtein = Wernſtein B.-A. Kulmbach.

Bernrewt = ein Theil des jetzigen Dorfes Wernſtein.

Keyerlame = hieß urſprünglich „Lame“, dann Keyrlame und als die im 14. Jahrhundert von den von Künsberg gegründete Kirche dem hl. Veit gewidmet wurde, von da an Veitlahm, das derzeitige Pfarrdorf B.-A. K.

S. 252. Mezelſtroff = Metzdorf B.-A. Kulmbach.

S. 254. Purkpach = Ober-/Unter- Purbach Landgmd. Urk. 1017! Nordwald! Blaich B.-A. Kulmbach.

S. 263. Fiſchpach = Fiſchbach B.-A. Kronach.

Tawſchendorff = Tauſchendorf Landgm. Fiſchbach B.-A. Kronach.

Zedlitz = Zettlitz Landgemd. Ringendorf B.-A. Stadtſteinach.

Anm. Alle Zedlitz ſind ſlaviſche Siedlungen (ssedlo = Sitz, Wohnſitz).